



**M  
E  
W  
WEIMAR**











▲ Das Ensemble für Intuitive Musik am 28.11.1993 in Teotihuacan (MX).

196	EFIM IN DER WELT
200	EFIM MUSIKER
203	INDEX PUBLIKATIONEN
204	INDEX AUFTRITTSORTE IN DER DDR 1980–1990
210	INDEX ORGEL / LUTHER / WAGNER
214	INDEX EFIM KONZERTE MIT MARKUS STOCKHAUSEN
216	INDEX KUNST UND LITERATUR ALS INSPIRATION
220	INDEX TANZTHEATER
222	INDEX BAUHAUS-IMPULSE
228	INDEX DADA UND FLUXUS PROJEKTE
233	INDEX THEMENJAHRE DER DADA-DEKADE
234	INDEX PARKMUSIKEN / OPEN AIRS / WANDELKONZERTE
236	INDEX BESONDERE ORTE
238	INDEX RAUM-MUSIK
239	INDEX KLANGINSTALLATIONEN MIT KONZERTEN
241	INDEX SOUNDSCAPES
243	INDEX KUNSTFEST WEIMAR
246	INDEX TOURNEEN INTERNATIONAL
249	INDEX WORKSHOPS
251	INDEX PERSONENREGISTER
254	IMPRESSUM







◀ Michael von Hintzenstern bei der Lektüre von Stockhausen-Texten, 1978.

**1980** gründet sich das Ensemble für Intuitive Musik in Weimar – EFIM. Michael und Matthias von Hintzenstern, Hans Tutschku und Daniel Hoffmann widmen ihr Wirken neuen Klängen, elektroakustischem Neuland und der Wechselwirkung mit Kunst und Literatur. Durch die autobiografische Erzählung Hintzensterns, dem Gründer, spannt die vorliegende Publikation einen beeindruckenden Bogen über 44 Jahre Wirken: von der intensiven Konzerttätigkeit in DDR-Zeiten bis zu den internationalen Tourneen, gefördert durch das Goethe-Institut nach der Wiedervereinigung.

Inspiziert und unterstützt von Karlheinz Stockhausen, entwickelt EFIM neben einem umfangreichen Stockhausen-Repertoire eigene synästhetische Projekte, formiert ein Duo und ein Trio Klang-Zeichen und den Absurden Chor Weimar. Eine instrumentale Schlüsselrolle spielt die Orgel, welche von Beginn an in der Dorfkirche in Denstedt von Michael von Hintzenstern einbezogen wird. Parallel dazu werden durch Hans Tutschkus technische Innovationen neue Klangwelten erschlossen. Michael von Hintzenstern beschreibt eindrücklich den Einfluss des avantgardistischen Komponisten Stockhausen über 37 Jahre lang, von 1970 bis 2007, in den Kapiteln *Über die Grenze* und *Der Meister mit Christbaumschmuck* bis hin zu gemeinsamer Probenarbeit und CD-Produktion. Mit seinem Sohn Markus verbindet EFIM eine jahrelange Zusammenarbeit, wodurch es zu DDR-Erstaufführungen von Werken des bis in die 1970er Jahre verbotenen avantgardistischen Komponisten Karlheinz Stockhausen kommt. Weitere Inspirationen findet EFIM bei Ernst Jandl und Kurt Schwitters – Bauhaus und Dadaismus sind untrennbar mit EFIM verbunden – kulminierend in der Veranstaltung der Dada-Dekade von 2012 bis 2022. Es kommt zu intensiven Interaktionen mit musikalischen Größen wie Michael Vetter und Jaap Blonk, aber auch äußerst fruchtbaren Begegnungen, wie mit Oskar Sala, beleuchtet im Kapitel *Partner des Ensembles für Intuitive Musik*. Im Bereich Kunst lässt sich EFIM von der kulturschaffenden Ikone, Schriftstellerin und Galeristin Gabriele Stötzer inspirieren, bespielt filmische Orte unter der Regie von Jochen Krauß und organisiert Simultanmalereien mit zeitgenössischen bildenden Künstlern, wie Anna Bittersohl und Adam Noack (Galerie Eigenheim), integriert Performance und Wandelkonzerte in sein umfangreiches Schaffen. Seit vier Jahrzehnten wirkt EFIM kontinuierlich in Weimar, u. a. mit dem von ihm veranstalteten Festival Tage neuer Musik (1988–2021), national und international – hier in einem umfangreichen Index dokumentiert. Begleitet wird dieser persönliche Einblick von Hintzenstern mit Fotos, Briefen, Kunstwerken und historischen Dokumenten und ist nicht zuletzt damit auch ein inspirierendes Zeugnis über seine unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen. *Julia Scorna*

◀◀ EFIM 1990 im Treppenhaus des von Henry van de Velde erbauten Hauptgebäudes der Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB) in Weimar.

▼ EFIM bei der Interpretation der *Cartridge Music* von John Cage im Mon Ami, Weimar 29.10.2006: Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku, Daniel Hoffmann, Matthias von Hintzenstern.

► Artikel in der TLZ vom 28.03.1991 über das EFIM aus Weimar.



*Nachstehend findet sich ein Kommentar von Thomas Ulrich, Dr. theol., der als evangelischer Theologe in Berlin lebt und sich langjährig mit Neuer Musik als Autor und als Organisator einer Konzertreihe beschäftigte. Er war Dramaturg bei zwei Stockhausen-Produktionen: Michaels Reise für die Wiener Festwochen (2008), und der Uraufführung von Sonntag aus Licht an der Oper Köln (2011). 2017 veröffentlichte er einen Opernführer über den Zyklus Licht – Die sieben Tage der Woche von Karlheinz Stockhausen.*

**G**estern besuchte ich in einer Berliner Kirche ein Vortragskonzert mit dem Weimarer Ensemble für Intuitive Musik. Dieses Konzert gehörte zu einer Reihe von Veranstaltungen zur Feier von 30 Jahren friedlicher Revolution in der Deutschen Demokratischen Republik. Michael von Hintzenstern, der im kommunistischen Teil Deutschlands lebte, sprach über seine Kontakte zu Stockhausen, der damals in Ostdeutschland verboten war. Schon als Schüler wurden er und sein Bruder zu Fans der Musik Stockhausens und 1970, im Alter von 14 Jahren, kam er mit dem Meister in Kontakt. Sechs Jahre später wurde er von der Boswil-Stiftung in der Schweiz für eine seiner Kompositionen ausgezeichnet und erhielt überraschenderweise von seiner Regierung die Erlaubnis, für drei Monate dorthin zu gehen. Auf dem Weg in die Schweiz ging er nach Kürten und traf Stockhausen persönlich; er sprach über die überwältigende Großzügigkeit Stockhausens. 1980 gründete er zusammen mit seinem Bruder und zwei weiteren Freunden sein Ensemble – seitdem sind sie immer noch zusammen; eine erstaunliche Tatsache. Bisher bestand ihre erste Aufgabe darin, Stockhausens Werke für Intuitive Musik aufzuführen, die in zwei Sammlungen zusammengefasst sind: *Aus den sieben Tagen* (1968) und *Für kommende Zeiten* (1970) – aber das ist bei weitem nicht das einzige Repertoire! Stockhausen selbst arbeitete in den 90er Jahren und 2005 zweimal intensiv mit den Musikern zusammen und es erschien eine Reihe von CDs.

Alle diese Informationen waren sehr interessant und aufschlussreich.

Aber der wichtigste Teil des Abends war die Musik. Das Ensemble spielte vier Werke aus den Zyklen *Intuitiver Musik* *Aus den sieben Tagen* und *Für kommende Zeiten*. Für mich war es ein einzigartiges Erlebnis: ohne außergewöhnliche oder spektakuläre Attitüde, ganz nah an den Texten Stockhausens und daher auf eine gewisse Art einfach, aber nicht ohne überraschende Momente und vor allem berührend pure Schönheit. Klassische Interpretationen! Ich wünschte, man könnte ihnen viel öfter zuhören – sie werden mit diesem Repertoire international eingeladen, und das soll auch so bleiben. Sie verfügen über eine enorme Erfahrung und gehören zu den heutzutage nicht mehr so vielen Musikern, die mit Stockhausen selbst gearbeitet haben – und das macht einen Unterschied, sicherlich nicht immer, aber in diesem Fall durchaus! *Thomas Ulrich*



## Das Ensemble für intuitive Musik Weimar

# Freies Spiel in Raum und Zeit oder Die Erfahrung völliger Harmonie

Gewiß ist nur eines: Die Ungewißheit als feste Partnerin bei der Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksformen. Doch Zaghaftigkeit, Angepaßtheit und Konventionen sind ihre Vokabeln nicht. Wer sich neun Jahre lang gegen Ignoranz und destruktive Einflußnahme staatlicherseits behaupten mußte, entwickelt eine gehörige Portion Zähigkeit. Bis zur Wende hat der Komponistenverband Thüringens „absolut gemauert“, erzählt Michael von Hintzenstern (36), Begründer und Leiter des „Ensembles für intuitive Musik Weimar“ (EFIM). „Wir haben in Thüringen nicht einen einzigen offiziellen Auftritt bekommen.“ Was anderen Entmutigung gewesen wäre, war ihnen Ansporn zum Fortsetzen des einmal begonnenen Weges. Und der führte, steinig zwar, aber steil nach oben in die Gunst ihrer beständig zahlreicher werdenden Zuhörer.

Schließlich haftete der Musikergruppe, die sich so beharrlich um neue Ausführungsformen Neuer Musik bemühte, ein – zu DDR-Zeiten – ebenso seltenes wie kostbares Attribut an: die magische Anziehungskraft eines mutigen Nonkonformismus. In Scharen kamen Neugierige in die Konzerte des rasch an Bekanntheit gewinnenden Weimarer Ensembles, das, 1980 ins Leben gerufen, zwei Jahre nach der Gründung seinen ersten offiziellen Auftritt im Dresdener Kulturpalast hatte. Solche und solche Mitarbeiter der „Firma“ waren immer dabei. Die Stasi hatte ein wachsameres Auge und aufmerksamere Ohren für das Ensemble, dessen Musik die vom Staat vorgeschriebenen Spiel-Regeln mit aufreizender Mißachtung strafte und unbearbar dem eigenen Ziel folgte. Und das hieß vor allem auch: Karlheinz Stockhausen und seine Kompositionen in der DDR bekannt zu machen. Seinerzeit ein Tabu.

Durch ihn kam das Ensemble zur intuitiven Musik und zu seinem Namen. Heute ist die individuelle Stilrichtung sein Markenzeichen. Der Gruppe erschließt sie neue Dimensionen gleich in mehrerer Hinsicht, zur metamusikalischen Komponente gesellt sich das gruppendynamische Erlebnis. Musizieren im freien Raum, ohne Notenkorsett, aber auch ohne dessen sichere Stütze. Da gewinnen Faktoren ausschlaggebende Bedeutung, deren Wirkung beim Interpretieren klassischer Musik vergleichsweise gering ist. Die Psychologie der Gruppenprozesse schwingt hier ihr feines Zepher.

„Unser Quartett ist eine ideale Kombination, da wir über gleichschwebende Wellen verfügen, das gegenseitige Re-Agieren geschieht hier nicht mehr unter rational-imitatorischem Zwang, sondern 'automatisch'. Ich hatte manchmal das Gefühl, meine Hände würden geführt.“ So faßt Michael von Hintzenstern seine Eindrücke nach einem der ersten intuitiv bestimmten Konzerte im Februar 1981 in einem Brief an Stockhausen zusammen, mit dem er seit 1970 zunächst nur in schriftlicher, später dann in persönlicher Verbindung steht und der sich „mit fast väterlicher Fürsorge“ um das Weimarer Ensemble bemüht. Zu seinen 5. Tagen Neuer Musik vom 15. bis 18. Oktober erwartet das Ensemble den weltberühmten Komponisten und Wegbereiter Neuer Musik in Weimar. Dabei wird Karlheinz Stockhausen, Ehrenpatron der „Klang-Projekte Weimar“, mit namhaften Solisten vier Konzerte mit eigenen Werken darbieten (TLZ berichtete aktuell). Daß es im Eröffnungskonzert eine Uraufführung geben wird, ist als besondere Reverenz an die Aktivitäten der von Michael von Hintzenstern geleiteten „Unabhängigen Vereinigung für Musik der Gegenwart“ zu werten, zu der das EFIM gehört, sowie ein im Aufbau befindliches „Studio für elektroakustische Musik“.

„Alle spielen denselben Ton./ Führe den Ton, wohin Deine Gedanken/ Dich auch führen./ Verlasse ihn nicht./ bleibe bei ihm/ Komm immer wieder/ zum gleichen Ort zurück.“ In 26 Worte faßte Karlheinz Stockhausen seine Textangaben zu „Treffpunkt“: „Nicht viel mehr als eine Art Kompaß, den man in die Hand bekommt“, beschreibt Michael

von Hintzenstern, „die richtige Richtung muß man selbst einschlagen und darf sie nicht verlassen“, um die „Klangreise“ zu einem Ziel zu führen, das keine Enttastung auslöst. Nicht bei den Musikern, nicht beim Publikum. Dabei ist der Weg der Annäherung eigentlich unerheblich. Nur das Reisegepäck muß stimmen. Und dazu gehört eine feine Antenne in Richtung auf „alles, was in der Luft liegt“. Von fundamentaler Bedeutung: Kreativität und Phantasie. Ohne sie bleibt das eigenschöpferische Modellieren von Klängen im Wunsch stecken. Formen aus dem Moment heraus. Erfahrungen, die im Grenzbereich zwischen Musik, Psychologie und Philosophie, zwischen Rationalem und Irrationalem siedeln.

Das Weimarer Quartett – Mario Peter (Klarinette/Baßklarinette/Saxophon), Matthias von Hintzenstern (Violoncello), Hans Tutschku (Synthesizer/Klangregie) und Michael von Hintzenstern (Klavier/



Fotos: Claus Bach



Michael von Hintzenstern (l.) im Konzert.

lassen eine geheimnisvolle Bildwelt zwischen Mikro- und Makrokosmos entstehen, die sich gegen Ende mit dem rotierenden Sternenhimmel verbindet. Romantisierendes Röhren in diffuser Klangbreite aber ist dem Ensemble ähnlich fremd wie ein Verharren in festgelegten Mustern. Seine Wurzeln gründen im feinen Humus von Aufgeschlossenheit und Freiheit. Daraus erwächst das Selbstbewußtsein, wenig etablierte Musikformen zu propagieren. Nach anfänglichem,

noch vorsichtig tastenden Suchen nach dem Was und Wie hat man sich „unmittelbar gefunden“ – im fortwährenden gemeinsamen Ringen um erhellende Klangvisionen. Präzise Absprachen markieren Anfang und Ende jeder Probenarbeit. Das formale Gerüst mit seinen Details wird exakt konstruiert. Als Fachwerk gewissermaßen. Ein stabiler prozessualer Rahmen, dem Steinen um Steinchen das mitunter bizarre Mosaik der Töne und Tonfolgen eingefügt wird. Im Formen „aus dem Bauch“ heraus. Man kann versuchen, es zu beschreiben, doch nicht erklären. Was entsteht, setzt neue Wertmaßstäbe – und die Interpreten quasi dem Komponisten gleich. Wer dem Ensemble unterstellt, sich aus Bequemlichkeit vor der Unterwerfung unter ein Notendiktat drücken zu wollen, um ungebunden im musikalischen Kosmos umherschweben zu können, der verniedlicht eine Spielrichtung, deren Wegweiser den Interpreten meist abverlangt als blinde Gefolgschaft. Das Hören auf die innere Stimme wird zur festeren Richtschnur. In unseren lauten Welt hat man es fast verlernt.

Orgel/Harmonium) – orientiert sich multimedial. Anknüpfungspunkte bringt ein Rückgriff in die Vergangenheit, bringen die synästhetischen Bestrebungen der Bauhauszeit. In den Aufführungen des Ensembles finden die systemüberschreitenden Visionen des Bauhausmeisters Laszlo Moholy-Nagy (1895-1946) späte Realisierung, der verbindende Kettenglieder zwischen Ton, Licht und Farbe sucht, um aus der Wechselwirkung beider etwas Neues entstehen zu lassen.

Den „Klang der Sterne“ spiegeln ihre „Abstrakten Farbvariationen im Kosmos“, die Kuppel eines Planetariums zur verbindenden Hülle einer Kunstproduktion aus Live-Elektronik, Instrumentalklangen und farbigen Projektionen verdrängt, eine Aufführung dieses Eigenprojekts, eines von mehreren, ist im Rahmen des 3. Weimarer Kunstfestes im Jenaer Zeiss-Planetarium (25. Mai) geplant. 52 computergesteuerte Projektoren

„Erst wenn Sie das ganz verwirklichen, werden sie einen Weg finden, der auf andere ausstrahlt.“ (Karlheinz Stockhausen an Michael von Hintzenstern am 14. April 1971). Inspirierendes Kreisen um einen verbalen Kern – das verlangt traumwandlerische Sicherheit in der instrumentalen Technik, verlangt Musiker, bei denen das Spielen auch von selbst, ganz unreflektiert, aus dem Moment heraus geschieht, so daß „die immensen Schwingungen, die im Spieler aufrauchen, unmittelbar in die äußeren Schwingungen des Instruments umgewandelt werden können.“ (K. Stockhausen, „Texte zur Musik“, Bd. 4). So sind denn die Mitglieder des Ensembles alle Berufsmusiker, Ensembleleiter Michael von Hintzenstern ist Kirchenmusiker, sein Bruder Matthias 2. Solocellist im Philharmonischen Orchester Gera, Mario Peter Musiklehrer an der Musikschule Eisenach, Hans Tutschku absolviert bis Ende Juni ein Zusatzstudium Sonologie am Königlichen Konservatorium Den Haag.

Auch wenn Stockhausen den Mittelpunkt im steten Pendeln zwischen freien und gebundenen Formen markiert. Das Interesse des Ensembles zielt ebenso auf die Zusammenarbeit mit jungen Komponisten und die Pflege von Werken der klassischen Neuen Musik. Bei alledem ist die Erweiterung und Differenzierung der Klangfarbenpalette fundamentaler Sockel für die Errichtung abstrakter Tongebäude, die Einbeziehung von Synthesizern zur Erzeugung elektronischer Klänge beziehungsweise zur Modulation vokaler und instrumentaler Klänge ein wesentlicher Faktor im Musizierprozeß.

Es wird eine Differenzierung angestrebt, die mit einer Sensibilisierung im Hörverhalten des Publikums einhergehen sollte. Wobei die Bedeutung des Publikums im intuitiven Findungsprozeß eine elementare ist. Sperrt es sich gegen die ungewohnte Erfahrung, so umgibt es die Musiker mit einer destruktiven Atmosphäre, in der sich diese Musik, die immer auch ein Akt der Meditation ist, nur schwer entfalten kann. Im Optimalfall läßt es sich in suggestiven Bann ziehen, begleitet den musikalischen Schöpfungsprozeß mit inspirierender Aufmerksamkeit, so daß die Trennung zwischen denen, die durch „ihren inneren Generator das Wellengebilde mit aufbauen und denen, die die Saiten zupfen, aufgehoben ist“. Dann erreicht man diese seltene Rückkopplung gleichgestimmter Menschen. Sie erst macht einen Auftritt des EFIM zu einem verbindenden Erlebnis, besser: kann es dazu machen. Gewißheit darüber gibt es vorher ebensowenig wie über die Realisierung der Programmitel. Es sind alles Unikate. □

CHRISTIANE WEBER

## ÜBER INTUITIVE MUSIK

*Ich bin so unendlich dankbar für diese Musik, die so 'ganz anders' schwingt.*

## DIE VERANTWORTUNG DES MUSIKERS

*Das Merkwürdige bei dieser neuen Art Musik zu machen, ist ja, daß die moralische Verantwortlichkeit des Musikers unerhört viel höher ist, als bei aller Musik, wo man sagt, aha, da ist ein 'fis' statt ein 'f'.*

## OHNE ELEKTRONIK?

*Für den Spieler intuitiver Musik ist es außerordentlich wichtig, daß er ein Instrument beziehungsweise ein ganzes Instrumentarium zur Verfügung hat, bei dem alle Zwischenstufen möglich sind zwischen den Tonhöhen und Klangfarben und dynamischen Stufen. Man muß viele Dynamik- und Klangfarbenmöglichkeiten haben und vor allem Prozesse auslösen können, wie sie durch einen Sequenzer produziert werden. Ich finde, Live-Elektronik ist notwendig; die traditionellen Instrumente kennt man zu sehr.*

## ÜBER DEN WEG

*Sie müssen alle wesentlichen Entscheidungen nach Ihrer inneren Stimme treffen, und sich von niemandem auf der Welt – auch nicht von mir – sagen lassen, was richtig ist. Erst wenn Sie das ganz verwirklichen, werden Sie einen Weg finden, der auf andere ausstrahlt.*

Aus Gesprächen Karlheinz Stockhausens mit Michael von Hintzenstern.



Sommer-Gruß 1988

Die freien Werke erwecken Hoffnung,  
öffnen den Geist für die Zukunft  
musikalischer Raumfahrten.

Was sind schon die Klangschiffe der letzten Jahrzehnte  
zu Sonne, Mond und Sternen,  
zu Neptun und Sirius  
und zu Jupiter, Saturn, Luna aus LICHT,  
verglichen mit den Träumen  
vom grenzenlosen All der Farben?!

Singen wir den ewigen GESANG DER JÜNGLINGS!

Stockhausen  
23. vi. 1988

▲ Persönliche Worte Stockhausens für das Programmheft der 1. Tage Neuer Musik, 1988.



# DAS ENSEMBLE FÜR INTUITIVE MUSIK (EFIM) CHARAKTERISTIKA SEINES WIRKENS

## KARLHEINZ STOCKHAUSENS ZYKLEN INTUITIVER MUSIK

Das Ensemble wurde 1980/81 gegründet, um in der DDR für tabuisierte Avantgardemusik und vor allem die Werke von Karlheinz Stockhausen einzutreten. Dabei erwies sich die Beschäftigung mit seinen Zyklen Intuitiver Musik *Aus den sieben Tagen* (1968) und *Für kommende Zeiten* (1968–1970) als eine Art *Urknall*, der das kreative Potenzial innerhalb der Gruppe mobilisierte.

Es ist eine Musik, die im Moment der Aufführung entsteht, durch verbale Spielanweisungen des Komponisten über eine Struktur verfügt, die bei jeder Interpretation erneut von den Musikern mit eigenen musikalischen Ideen und pulsierendem Leben zu füllen ist.

Stockhausen verfolgte damit das Ziel, die Interpreten – wie Radioapparate – an die schöpferischen Ströme anzuschließen, die er als Komponist empfängt.

Nach dem Fall der Berliner Mauer hatte die Gruppe zwei Probenphasen mit Stockhausen und konnte 2005 sechs Stücke aus *Für kommende Zeiten* auf CD einspielen, wobei er die Klangregie übernahm.

## LIVE-ELEKTRONIK: KLANGGESTALTUNG IN ECHTZEIT

Von Anfang an war *Live-Elektronik* (Klang-Bearbeitung in Echtzeit) ein wesentlicher Faktor, durch die nicht nur eine Fülle neuer Klangfarben entsteht, sondern auch bisher kaum vorstellbare Kommunikationsprozesse zwischen den Musikern aufgelöst werden können. Das im Computer befindliche mobile Studio wird als Musikinstrument eingesetzt. Technik fungiert nicht mehr als ergänzendes Beiwerk, sondern als Bestandteil des instrumentalen Wechselspiels, gepaart mit der Bewegung der Klänge im Raum über eine mehrkanalige Beschallung.

## SOUNDSCAPES, RAUM-KLANG UND KLANGINSTALLATIONEN

Auf Tourneen des Ensembles in 30 Länder wurden seit 1993 *Soundscapes* (Klangschichten) aufgezeichnet, um diese dann weiter zu verarbeiten und in spätere Aufführungen zu integrieren. Die *tönenden Souvenirs* zeugen von der Schönheit und Gefährdung unserer natürlichen Umwelt.

Raum-Klang ermöglicht eine direktere Einbeziehung des Hörers in das Klanggeschehen.

Im Tanztheaterprojekt *Imaginäre Räume* (1996) gab es z.B. nicht nur eine Rundum-Beschallung, sondern auch Lautsprecher über und unter dem Publikum. Die Tänzer konnten über Sensoren Klänge auslösen und deren Bewegung von der Bühne aus beeinflussen.

Das Ensemble nutzte auch andere internationale Klangsteuersysteme im Konzert, wie das RKS II von Schaller, Schmidt, Vox, das Acousmonium der Groupe de Recherches Musicales (GRM) Paris und das Wellenfeldsynthese-System Iosono des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie Ilmenau mit 192 Lautsprechern.

Klanginstallationen, für bestimmte Orte konzipiert, ermöglichten den Hörern einen eigenen zeitlichen und räumlichen Weg in den Klängen. Diese wurden oft mit einem Konzert des Ensembles für Intuitive Musik Weimar eröffnet.

## KUNST UND LITERATUR ALS INSPIRATION

Ging es in den Anfängen hauptsächlich um rein musikalische Projekte, wurden ab Mitte der 1980er Jahre Impulse von Bauhaus, Dada und anderen aktuellen Kunstströmungen in Performances und Happenings integriert. Inspirationsquellen für klingende Reflexionen waren Grafiken, Gemälde, Collagen, Skulpturen, Plastiken, künstlerische Fotografien, aber auch literarische Texte. Es ging um die Bezie-

*Einmal lag in der Kollekte ein Fünf-Mark-Schein mit angeheftetem Zettel: „Bitte keine Neue Musik mehr!“, den ich beim nächsten Konzert hochhielt, um ihn dem anonymen Spender wieder zurück zu geben. Doch es meldete sich niemand ...*

- ▶ Matthias und Michael von Hintzenstern mit Mario Peter vor der Dorfkirche in Denstedt 1981 (Abb. oben). Matthias von Hintzenstern 1981 in einem Weimarer Garten (Abb. unten links) und Mario Peter vor der Dorfkirche in Denstedt (Abb. unten rechts).

hung zwischen den Künsten und ihre wechselseitige Durchdringung, oft in direkter Interaktion mit Poeten, Tänzern oder simultan schaffenden bildenden Künstlern.

Ein Schlüsselerlebnis waren Begegnungen mit dem Bauhüusler Kurt Schmidt (1901–1991), der in seinem *Mechanischen Ballett* (1923) die Schichtung zweidimensionaler Räume durch bewegte, abstrakte Bilder behandelte. Auch die Visionen von Lászlo Moholy-Nagy (1895–1946) zur Synthese von Form, Bewegung, Ton, Licht und Farbe als Gesamtkunstwerk inspirierten neue Projekte im Zusammenspiel von Tanz, Bild- und Videoprojektion, bis hin zur Nutzung der Kuppeln der Jenaer und Berliner Zeiss-Planetarien.

## DIE SUCHE NACH BESONDEREN ORTEN

*Besondere Orte*, an denen Musiker und Hörer sich gleichfalls in einem ungewöhnlichen Ambiente befinden, beflügeln die Kreativität des Spielens und Wahrnehmens.

Das Finden und Erobern neuer Spielstätten und deren oft erstmalige Konzernutzung durchzieht das Wirken der Gruppe, die neben traditionellen Konzert- und Kirchenräumen auch in Parks, Planetarien, dem Salzbergwerk Sondershausen, der Parkhöhle Weimar und Industriedenkmalern verschiedener Städte auftrat.

Seit 1988 hat das Ensemble im Dialog mit Klängen der Natur viele Parkmusiken und Wandelkonzerte durchgeführt. Darüber hinaus gestaltete es große Open Airs mit Licht-, Ton- und Bühnentechnik, die z. B. in einem Lavafeld in Mexico City, im Steinbruch Weimar-Ehringsdorf, im Englischen Garten Meiningen oder im Ratssteinbruch zwischen Ilmenau und Manebach vor zahlreichen Zuhörern stattfanden.

## VORGESCHICHTE DES ENSEMBLES

Die Idee, ein Ensemble für Neue Musik zu gründen, wurde bereits während meines Kirchenmusik-

Studiums in Eisenach geboren. Als ich 1976/1977 zu einem dreimonatigen Studien- und Arbeitsaufenthalt in der Schweiz weilte, konnte ich eine Reihe von Konzerten und Workshops miterleben, die meinen Horizont deutlich erweiterten. Nicht nur im Gefolge Karlheinz Stockhausens, sondern auch in Seminaren des Komponisten Klaus Huber (1924–2017) am Freiburger Institut für Neue Musik. Ich pilgerte zu Peter Michael Hamel (\*1947) nach München, der gerade das Buch *Durch Musik zum Selbst* veröffentlicht hatte, und erlebte 1977 im Schweizer Radio ein durchaus skurril wirkendes Live-Konzert mit neuester Kammermusik des seit 1968 bestehenden *Ensembles Neue Horizonte Bern* (ENHB), in dem Urs Peter Schneider (\*1939) den Begriff der *komponierten Programme* erläuterte, deren Stücke einen inneren Zusammenhang bilden.

In der traditionell geprägten Thüringer Kirchenmusikschule in Eisenach konnte ich einen aufgeschlossenen Mitstreiter finden: Helmut Zapf (\*1956), der beim Geraer Ferienkurs für zeitgenössische Musik von Paul-Heinz Dittrich gefördert wurde und von 1982 bis 1986 Meisterschüler von Georg Katzer an der (Ost-) Berliner Akademie der Künste war.

In der Eisenacher Annenkirche trafen sich ab 1978 einzelne Musiker zur Uraufführung seiner Werke. Zu ihnen gehörten die Sängerin Dagmar Jung (heute: Dagmar Hauser), die später als Solistin am Staatstheater Meiningen wirkte, und Wigbert Schwabe, der anfangs einen von mir in der Schweiz erstandenen EMS-Synthesizer spielte und 1982 von Hans Tutschku abgelöst wurde.

Die Weimarer Jakobskirche mit ihrem aufgeschlossenen Pfarrer Erich Kranz entwickelte sich seit 1980 als wichtiger Ort zur Präsentation Neuer Musik.

Ab 1982 verfügte das Ensemble über eine Stammbesetzung. Als im gleichen Jahr die erste offizielle Einladung der Gruppe ins Studio für Neue Musik an der Dresdner Hochschule für Musik zu einem Konzert im Studiotheater des Kulturpalastes erfolgte, musste sie sich endgültig einen Namen geben und entschied sich für *Ensemble für Intuitive Musik Weimar* – kurz: *EFIM*.



#### **GRÜNDUNGSMITGLIEDER DER GRUPPE**

- Michael von Hintzenstern (Orgel, Harmonium, Klavier / seit 1980)
- Matthias von Hintzenstern (Violoncello / seit 1980)
- Mario Peter (Klarinette, Bassklarinette / 1980–1993)
- Wigbert Schwabe (EMS-Synthesizer / 1980–1981)
- Hans Tutschku (EMS-Synthesizer, Live-Elektronik / seit 1982)

#### **TEMPORÄRE MITGLIEDER**

- Dagmar Hauser (Gesang / 1983–1985)
- Monika Tutschku (elektronisch modulierte Gambe / 1982–1988)

#### **STAMMBESETZUNG SEIT 1993**

- Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn)
- Matthias von Hintzenstern (Violoncello, Obertongesang)
- Hans Tutschku (Live-Elektronik)
- Michael von Hintzenstern (Orgel, Harmonium, Klavier)



**EFIM UND DIE FOLGEN**

Aus der Arbeit des Ensembles für Intuitive Musik Weimar (EFIM) sind ein Trägerverein und weitere Musiziervereinigungen hervorgegangen: der Klang Projekte Weimar e.V., das Duo bzw. Trio Klang-Zeichen und Der Absurde Chor Weimar.

**DER KLANG PROJEKTE WEIMAR E.V.**

Ehrenpatrone dieses Vereins sind: Karlheinz Stockhausen (1928–2007), Francis Dhomont (1926–2023 / Frankreich), Henri Pousseur (1929–2009 / Belgien) und Christian Wolff (\*1934 / USA).

Die Klang Projekte Weimar wurden im Dezember 1989 im Zeichen der Friedlichen Revolution gegründet, um „frei von ideologischer Beeinflussung eigenständig für zeitgenössische Musik einzutreten“ (Gründungsaufruf der Unabhängigen Vereinigung für Musik der Gegenwart). Zuvor fungierte das Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM) auch als Veranstalter. Der seit 1992 eingetragene gemeinnützige Verein ist Träger nachstehend aufgeführter Aktivitäten.



▲ Veranstaltungsplakat zum internationalen Festival Tage Neuer Musik in Weimar (2012).

**TAGE NEUER MUSIK  
IN WEIMAR  
(1988–2021)**

Ein internationales Festival mit sechs bis acht Konzerten, welches jährlich Ende Oktober / Anfang November stattfand. Dabei widmete es sich stets einem Programmschwerpunkt, wie z.B. *Bauhaus-Impulse: Von Lászlo Moholy-Nágy zu John Cage* (2009), *Avantgarde und Spiritualität* (2012) oder *Konzeptuelle Musik* (2018). Zum Profil gehörten Komponistenporträts, Kammer- und Vokalmusik mit Live-Elektronik, elektroakustische Raum-Musik, Klanginstallationen und Multi-Media (Projektion, Tanz und Musik).

**NEUE WEGE ZUR MUSIK  
– WEGE ZUR NEUEN MUSIK  
(seit 1992)**

Konzertreihe mit Projektpartnern aus anderen Disziplinen (Architektur, Bildende Kunst, Literatur, Tanz etc.), mit denen spezielle Programme entwickelt und an *besonderen Orten* umgesetzt werden. Jährlich umfaßt die Reihe acht bis zehn Veranstaltungen, u.a. in Galerien, Kirchen, Künstlergärten und Industriedenkmalen.

**KLANG – RAUSCH – ORGEL  
(seit 2009)**

Zyklus in verschiedenen Orten Thüringens, der an historischen Instrumenten experimentelle Orgelmusik in sechs bis acht Konzerten präsentiert. Ein Hauptspielort ist dabei die restaurierte Liszt-Orgel in Densiedt (1860) mit 2012 eingebauter Winddrossel.



# Provokation als Lebensnerv des Dadaismus

Weimarer Duo für experimentelle Musik ehrte Gothaerin Hannah Höch in einer bemerkenswerten Performance

■ Von Dieter Albrecht

**Gotha.** Dadaismus und 30 Jahre später dann Fluxus – das war als Antikunst gedacht, als Protest gegen die bürgerliche Vereinnahmung von Kunst. Ein exzentrischer Gegenentwurf zum „Bildungsideal des ordnungsliebenden Bürgers“ (Raoul Hausmann); heute wird das längst als Kunst wahrgenommen. Unter dem Titel „Von Dada bis Fluxus“ ehrten Michael von Hintzenstern und Daniel Hoffmann vom Weimarer „Duo Klangzeichen“ mit einer Performance die in Gotha geborene Künstlerin Hannah Höch, eine Mitbegründerin des Dadaismus.

Provokation ist der Lebensnerv von Dada und Fluxus. Bewusst werden in Kurt Schwitters Gedicht „Anna

Blume“ logische Zusammenhänge verdreht, romantische Klischees irrational verfremdet: „Blau ist die Farbe deines gelben Haars, Rot ist die Farbe deines grünen Vogels.“ Heraus kommt die traumhafte Neudeutung innerer Erlebniswelten. Solch eine Wirkung potenziert sich natürlich noch, wenn sich zum Gesprochenen in der Art einer Collage Klänge und Geräusche von Harmonium, Röhrenradio und Grammophon gesellen.

Sehr oft benutzten die Dadaisten eine Phantasiesprache aus sinnlos zusammengestellten Lauten und Silben, die sie aber hoch emotional rezitierten. So geschah es auch in Raoul Hausmanns „Optophonischem Gedicht“, in dem sich zwischen Hoffmann und Hintzenstern ein fesselnder Dialog in Sil-

ben, Lauten und wechselnden Tonhöhen entwickelte.

Die Kunstfertigkeit der emotionalen Deklamation beherrschen Hintzenstern und Hoffmann meisterhaft. Ihnen zuzuhören und ihnen zuzusehen – das gehört untrennbar zusammen. Etwa wenn Hintzenstern Hannah Höchs Gedicht „Flatternde Vögel“, zu einem eigenen Linolschnitt 1917 entstanden, am Harmonium begleitet, wobei einige Tasten mit Hilfe von Bleistiften arretiert sind, damit er die Hände frei hat zum Flattern. Wenn dann zu den Worten „Wenn Nebel lasten so schwer wie heute“ Hoffmanns Flügelhorn erklingt und Hintzenstern die Tasten des Harmoniums klappern lässt wie Flügelschlagen, dann breitet sich eine Stimmung aus, die authentischer



**Spitzenerlebnis:** Daniel Hoffmann (links) und Michael von Hintzenstern verstanden es meisterhaft, Augen, Ohren und Herzen des Publikums zu fesseln. Foto: Dieter Albrecht

nicht sein könnte. Ein ganz besonderes Erlebnis war es, dem Jazzmusiker Daniel Hoffmann zuzuhören, als er auf einer großen Muschel blies

und dabei mit Tönen und Geräuschen, ideenreich rhythmisiert, ein „Lautgedicht“ des Fluxus-Künstlers Man Ray interpretierte.

Zum großartigen Schlusserlebnis gestaltete sich der vierte Satz aus Kurt Schwitters Ursonate („Sonate in Ur-lauten“), in die Hintzenstern das Publikum einbezog. Eingeteilt in vier „Kammersprechchöre“, hatte es in der Art eines Quodlibets, dynamisch anschwellend, lautmalende Silben rhythmisch zu skandieren. Nach diesem heiter-mitreibenden Gemeinschaftserlebnis wirkte es überraschend, dass nun wirklich nichts weiter folgen sollte. Diese außergewöhnliche Veranstaltung in der Bücherstube war der schlagende Beweis dafür, dass „Antikunst“ nicht weniger als die herkömmliche in der Lage ist, die innere Erlebniswelt zu beflügeln und die Herzen dem abenteuerlich Neuen zu öffnen.

TLZ 23.09.10

- ▲ Rezension in der TLZ vom 23.09.2010 zum Programm *Von Dada bis Fluxus* in der Gothaer Bücherstube Hannah Höch.

## DADA-DEKADE (2012–2022)

Mit elf Themenjahren wurde der 100. Jahrestag des Internationalen Kongresses der Dadaisten und Konstruktivisten vorbereitet, der vom 25.–27. September 1922 in Weimar und Jena stattfand. Hierzu gab es jeweils eine Performance *Neujahrsempfang* und die *Dadamenta* als konzertierte Aktion internationaler Künstler im öffentlichen Raum sowie Begleitveranstaltungen, wie Konzerte, Ausstellungen, Filmvorführungen in Kooperation mit der Galerie Markt 21 und der Galerie Eigenheim Weimar/Berlin.

## NEUE TÖNE (1999–2022)

Eine wöchentlich einstündige Sendung zur Vermittlung Neuer Musik auf Radio Lotte Weimar. Inhaltliche Struktur bilden dabei Komponistengespräche, die Präsentation von Festivals und Konzertsreihen, Vorstellung neuer Werke und die Erprobung interaktiver Formen im Radio, wie z.B. die *Avantgardistische Hausmusik als Hausgerätemusik*, oder die Performance *Bei Anruf Konzert*.

## DADA ROYAL (seit 2015)

Die TV-Show widmet sich monatlich halbstündig auf dem Thüringer Regionalsender Salve TV und im Internet der Dada-Dekade 2012–2022 und den Aktivitäten Neuer Musik.



▲ Der Absurde Chor Weimar beim Dada-Feldzug nach Amsterdam 2015. Mit dabei (v.l.n.r.): Alexandra Schmidt-Warlich, Ute Dörfler, Myrjam Rylke, Jan Berkhout, Michael von Hintzenstern, Michal Riedel, Adam Noack, Sabine Salzmann, Axel Görmar, Arns Swart und Daniel Hoffmann.

## DER ABSURDE CHOR WEIMAR

Der Absurde Chor Weimar wurde 2009 anlässlich des 1. Festes des Absurden an der Bauhaus-Universität Weimar gegründet, das von Prof. Olaf Weber (1943–2021) organisiert wurde. Er ist eine Fortsetzung des seit 1991 bestehenden Experimentalchores Weimar, der von den Einflüssen des Dadaismus geprägt war und vor allem bei Wandelkonzerten, Performances oder Parkmusiken des Ensembles für Intuitive Musik Weimar als mobile Einsatztruppe agierte. Neben der Interpretation dadaistischer Texte, Simultangedichten von Kurt Schwitters, Tristan Tzara, Theo van Doesburg, Hans Arp u. a., hat er sich auf die Erprobung neuer Vokaltechniken spezialisiert. Michael von Hintzenstern schuf als Chorgründer zahlreiche Kompositionen, die auch von musikalischen Laien realisiert werden können und auf der Dekomposition von Sprache beruhen, wobei komplexe Klangverbindungen entstehen.

Ein Chor, der nicht singt, sondern Geräusche erzeugt. Ein Chor, der die Sprache von ihrem Inhalt befreit. Ein Chor, der durch gestische Aktionen verzaubert. Ein Chor, der sich bewegt und andere mitzieht. Ein Chor, in dem jeder Nicht-Sänger zum Künstler wird.

Seit 2012 prägte der Absurde Chor neben der Neuen Bauhauskapelle Weimar und dem Duo bzw. Trio Klang-Zeichen die Dada-Dekade und brachte zur Eröffnung jedes Themenjahres und jeder Dadamonta ein Chorstück zur Uraufführung.

Der Absurde Chor hat 20 Mitglieder. Auch in Zukunft findet er sich temporär zusammen, um Einzelprojekte mitzugestalten.

Gastspiele führten ihn ins Bauhaus Dessau, in den Künstlergarten von Mary Bauermeister – die Mutter des Fluxus – nach Rösrath, sowie nach Amsterdam.



## DAS DUO KLANG-ZEICHEN (WEIMAR)

Das Experimental-Duo besteht aus Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn, Röhrenradio, Grammophon und Rezitation) und Michael von Hintzenstern (Harmonium, Röhrenradio, Rezitation).



▲ Das Duo Klang-Zeichen in Brüssel 2009: Daniel Hoffmann und Michael von Hintzenstern.



▲ Trio Klang-Zeichen 2019 im Henry-van-de-Velde-Bau, dem Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar: Daniel Hoffmann, Michael von Hintzenstern und Norico Kimura.

## TRIO KLANG-ZEICHEN (WEIMAR)

Das Instrumental-Duo wurde durch Einbeziehung einer Sängerin erweitert: Norico Kimura (Gesang, Rezitation) agiert hierbei zusammen mit Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn, Röhrenradio, Grammophon, Rezitation) und Michael von Hintzenstern (Harmonium, Röhrenradio, Rezitation).

Beim Duo bzw. Trio Klang-Zeichen handelt es sich um Spezialensembles, die von Mitgliedern des Ensemble für Intuitive Musik und Norico Kimura 2004 bzw. 2009 gegründet worden sind. Sie knüpfen an Traditionslinien des Dadaismus in Europa und Japan an und sind durch die musikalischen Positionen von Erik Satie und John Cage geprägt. Stets auf der Suche nach neuen Formen, gestalteten die Musiker 2004 im Rahmen des Projektes *Avantgardistische Hausmusik als Hausgerätemusik* des Regionalsenders Radio Lotte Weimar Live-Konzerte, bei denen sich die Zuhörer telefonisch einwählen und mitspielen konnten.

Die Einbeziehung des Publikums ist ein zentrales Anliegen. Durch kreatives Mitgestalten soll die Suche nach neuen Klangfarben sensibilisiert werden. Dabei sind Originalität und Humor gefragt. Michael von Hintzenstern schuf für die Auftritte eine Reihe von Konzept-Kompositionen, wie z. B. *Lob der Unschärfe* oder *Solo für einen gefütterten Briefumschlag mit Knick hinten*.

In dieser Form wurden auch weitere Gastspiele in Deutschland, Belgien, Holland und der Schweiz, hier im Cabaret Voltaire in Zürich, realisiert.

▼ Fluxus-Programm im Weltecho Chemnitz am 25.10.2021. Norico Kimura und Michael von Hintzenstern (Abb. links). Michael von Hintzenstern und Daniel Hoffmann (Abb. rechts).





◀ Karlheinz Stockhausen und Michael von Hintzenstern, 1992 in Kürten.

▼ Michael von Hintzenstern am Schreibsekretär, 1970 in Weimar.





# ÜBER DIE GRENZE KORRESPONDENZ UND TREFFEN MIT KARLHEINZ STOCKHAUSEN ZWISCHEN 1970 – 1989

**G**eprägt durch die Zweite Wiener Schule (Arnold Schönberg, Anton Webern, Alban Berg) und fasziniert von den neuen Möglichkeiten der Elektronischen Musik, schrieb ich im Alter von 14 Jahren als Fragender und Suchender an Karlheinz Stockhausen. Wie ein Süchtiger hatte ich die westdeutschen Nachtprogramme verfolgt. An Literatur kam ich kaum heran.

Nachdem zunächst einige meiner Briefe an das Studio für Elektronische Musik des WDR Köln abgefangen worden waren, erreichte mich im Oktober 1970 Stockhausens erste handschriftliche Antwort. Dass ich damals der einzige DDR-Bürger war, der mit ihm Kontakt hatte, war mir nicht bewusst. Bis zu seinem Tod im Jahre 2007 ist die Korrespondenz nicht mehr abgerissen – sie umfasst über 100 Briefe.

Stockhausen, der seine Post zumeist umgehend beantwortete, versorgte mich und meine Mitstreiter seit dieser Zeit in großzügiger Weise mit Partituren, Büchern und Schallplatten.<sup>1</sup> Die Musikpublizistin Gisela Nauck bezeichnete dies als „singulären Fall deutsch-deutscher Zusammenarbeit vor dem Mauerfall“<sup>2</sup>.

Als ich gelesen hatte, dass bei ihm ein ungarischer Assistent arbeitet, traf ich mich 1972 in Budapest mit dem Komponisten, Pianisten und Dirigenten Péter Eötvös (1944–2024), um noch mehr Informationen aus erster Hand zu erhalten.

„Diese intensive Beschäftigung mit einem avantgardistischen Komponisten des Westens war in der DDR nicht nur außergewöhnlich, sondern auch sehr mutig“<sup>3</sup>, schätzte dies später die Musikwissenschaftlerin Harriet Oelers ein. Dabei führte sie aus, dass in der Monatsschrift Musik und Gesellschaft (MuG)

bis weit in die 1980er Jahre hinein „ausnahmslos negativ“ über Stockhausen berichtet wurde; dies ging vom „unheilvollen Einfluß“<sup>4</sup> seiner Musik, die einer „Ideologie der Verzweiflung und Vernichtung“<sup>5</sup> folge, über Abwertungen seiner Kompositionen als „technokratisch [...] und völlig inhaltsleer“<sup>6</sup> bis hin zu satirischen Texten, die ihn als rückständigen und verrückten Musiker darstellten<sup>7</sup>.

Welche Brisanz die musik-ideologischen Auseinandersetzungen damals hatten, mag die Überschrift des zuletzt genannten Stockhausen-Artikels bezeugen, den sein westdeutscher Kollege Konrad Boehmer verfasst hatte: „Der Imperialismus als höchstes Stadium des kapitalistischen Avantgardismus“. Dabei scheute man sich nicht, in ein Foto des verhassten Künstlers ein Hitler-Bärtchen hinein zu retuschieren! Angesichts solcher Diffamierungen betrachtete ich es als meine Aufgabe, für seine Werke im *real existierenden Sozialismus* der DDR einzutreten – als Autor, Musiker und Veranstalter.

Nach der Schilderung meines ersten Einführungsabends in der Weimarer Jungen Gemeinde antwortete Stockhausen am 14. April 1971: „Ich schrieb Ihnen schon einmal, dass Sie alle wesentlichen Entscheidungen nach Ihrer inneren Stimme treffen müssen, und sich von niemandem auf der Welt – auch nicht mir – sagen lassen sollten, was richtig ist. Erst wenn Sie das ganz verwirklichen, werden Sie einen Weg finden, der auf andere ausstrahlt. [...] Sie haben eine sehr hohe Verantwortung, wenn Sie sich zum Fürsprecher bestimmter Musik machen, auch dieser Musik gerecht zu werden, und nicht nur den Menschen, die diese Musik ‚konsumieren‘ bzw. ‚koordinieren‘ wollen. Ein Publikum existiert nicht einfach, sondern es wird geformt und läßt sich

<sup>1</sup> **Sind wir es oder sind wir es nicht: Knechte Stockhausens? Aus der Arbeit des Ensembles für Intuitive Musik Weimar** Neuland – Ansätze zur Musik der Gegenwart, Band 5 / 1984/85, S. 24–29 / Bergisch-Gladbach

<sup>2</sup> **Von Stockhausen bis Phosphor** Gisela Nauck, CD-Booklet auf Sony/BMG: Musik in Deutschland von 1950–2000

<sup>3</sup> **Soundscapes im Gepäck – Das Ensemble für Intuitive Musik Weimar** Harriet Oelers, Neue Zeitschrift für Musik 2008/4, S. 52. Vgl. auch dies: *Elektroakustische Musik in der DDR, Rezeption, Initiativen und Werke*, Köln 2021

22. x. 70

Lieber Michael von Hintzenster,  
erst jetzt schickt ich den ersten Brief von Ihnen, der mir  
sehr sympathisch ist.  
Es ist mir nicht klar, ob ich Ihnen meine Bücher, Noten und  
Schallplatten schicken kann, und wie ich das machen soll.  
frühere Versuche sind mir nicht gelungen.  
Sie fragen nach neuen Projekten: Soeben fand die Uraufführung  
von MANTRA für 2 Pianisten statt. Das Werk entstand in  
diesem Sommer und dauert 62 Minuten. Ich bin unendlich  
dankbar für diese Musik, die so "ganz anders" klingt!  
Auf der Rückseite dieses und der beigelegten Blätter finden Sie  
einen Programmtext für MANTRA in Englisch, den ich dem  
Buch SRI AUROBINDO von Satprem (India Library, New York  
312 Broadway) entnommen habe. Sie sollten unbedingt dieses  
Buch und alle Bücher von Aurobindo selbst lesen! (SRI AUROBINDO,  
PRESS, AUROBINDO ASHRAM PONDICHERRY (India)).  
Neues, das mir nun bevorsteht: Eine "Partitur" für Berlin 1977,  
eine "unmittelbare Wasserwaage" (Titel noch nicht klar) für die Winterspiele  
in Kiel 1972. Sie sind herzlich begrüßt von Ihnen  
K. Stockhausen

▲ Erster Brief von Karlheinz Stockhausen nach Weimar, 1970.

formen, sofern es eine Wahl hat. Es ist also notwendig, zuerst einmal ganz breit und anonym Information zu streuen, bevor die Menschen überhaupt wählen können. Diejenigen, die dann aber kommen, sollten die Chance gehabt haben, zu wissen, was sie wählen (bzw. die Neugierigen sollten die Chance haben, ihre Neugier ganz klar beantwortet zu bekommen: mit der Äußerung, daß kein Preis erspart bleibt, Anstrengungen, aktives Miterleben leisten zu müssen, bevor sich in dieser Musik irgendetwas erschließt."<sup>8</sup>

Durch mein Bekenntnis zu einer Musik, die in der DDR als spätbürgerlich-dekadent bezeichnet wurde, galt ich bereits in jungen Jahren als *Enfant terrible* der Weimarer Musikhochschule und des Komponistenverbandes. Das führte zu Animositäten, die auch nach dem Fall der Mauer über Jahrzehnte weiter gepflegt worden sind.

Angestrebte Studienplätze in Leipzig und Weimar wurden verweigert und von einer drohenden Einberufung zum *Ehrendienst* in der Nationalen Volkssarmee (NVA) begleitet. So floh ich 1975 an die Thüringer Kirchenmusikschule in Eisenach, um Orgel / Chorleitung zu studieren.

## ERSTE WESTREISE ALS ZWANZIGJÄHRIGER

1976 – im Jahr der Selbstverbrennung des Pfarrers Oskar Brüsewitz und der Ausbürgerung des Lieder-machers Wolf Biermann – erhielt ich einen Preis beim Internationalen Kompositionswettbewerb in Boswil (CH). Dieser bestand aus einem dreimonatigen Arbeits- und Studienaufenthalt, den ich nach mehrmaliger Ablehnung durch das DDR-Kulturministerium im Dezember 1976 antreten konnte. In spontaner Abänderung der Bahn-Reiseroute (Weimar – Frankfurt – Basel) gelang es mir, Stockhausen in seinem Haus in Kürten zu besuchen, wo er mich großzügig beschenkte und zu bevorstehenden Aufführungen im Februar 1977 in Belgien einlud.

Während meines Schweiz-Aufenthaltes tauschte ich im westdeutschen Konsulat in Genf meinen DDR-Reisepass gegen einen der Bundesrepublik. Von Rentnern, die nach Austritt aus dem Berufsleben mit 60 bzw. 65 Jahren in die BRD reisen durften, hatte ich erfahren, dass es seitens der westdeutschen Behörden die Möglichkeit gab, für einen Abstecker ins benachbarte westliche Ausland den Reisepass tem-

porär auszutauschen. Da wir auch Deutsche waren, wurde DDR-Bürgern diese Option eingeräumt. So war es möglich, an den Proben und Aufführungen seiner Kompositionen *Mantra* und *Mixtur* sowie *Hymnen* (mit Solisten) in Bruxelles und Liège teilzunehmen – natürlich ohne Wissen der DDR-Behörden! All dies musste mit größter Geheimhaltung geschehen, und es galt, über solche Extra-Touren absolutes Stillschweigen zu wahren. In Liège lernte ich Stockhausens Sohn Markus – einen begnadeten Trompeter – kennen, der ab 1982 zu gemeinsamen Auftritten in die DDR kam. Durch die Hilfe von Freunden gelang es im März 1977 kurz vor Heimkehr in die DDR, einen analogen EMS-Synthesizer zu erwerben, der die Ausgangsbasis bildete, um auch im Bereich der Elektronischen Musik bzw. Live-Elektronik aktiv zu werden. So entwickelte sich die Idee, mit Gleichgesinnten eine Gruppe aufzubauen. In der Folgezeit intensivierte sich der Kontakt zu Stockhausen. 1978 gelang es mir, auf der Kulturseite der von der Ost-CDU herausgegebenen Tageszeitung *Neue Zeit* einen Artikel zu Stockhausens 50. Geburtstag zu veröffentlichen. Im Herbst des gleichen Jahres kam es in Dresden auf Initiative Udo Zimmermanns zur DDR-Erstaufführung von *Stimmung* für sechs Vokalistinnen (1967). Als Intendant der Leipziger Oper ermöglichte er später die Uraufführungen der Opern *Dienstag* (1993) und *Freitag* (1996) aus dem Zyklus *Licht*.

#### PLATTFORM FÜR AVANTGARDE-MUSIK

1980 erfolgte die Gründung eines Ensembles (Klarinette/Bassklarinette, Violoncello, EMS-Synthesizer, Orgel), mit dem wir uns für tabuisierte Avantgarde-Musik einsetzen wollten.

Uns interessierte besonders Kammer- und Orgelmusik mit Live-Elektronik. Im Herbst des gleichen Jahres gestalteten wir in der Weimarer Jakobskirche mit dem Berliner Posaunisten Conrad Bauer ein Konzert unter dem Motto *Jazz und Neue Musik*. Improvisierte Musik stand im Mittelpunkt. Ohne es das Publikum wissen zu lassen, unternahmen wir den (Selbst-) Versuch, die verbalen Spielanweisungen von Stockhausens Intuitiver Musik zu realisieren.

Am 13. Februar 1981 wurde für uns ein Auftritt in der von Gabriele Stötzer geleiteten Erfurter Galerie

im Flur zum Initialerlebnis, wo Bilder des Friedrichrodaer Malers Werner Schubert-Deister (1921–1991) gezeigt wurden, die durch die Musik Stockhausens inspiriert waren. Neben Solo-Sätzen aus *Tierkreis* (1974–1975) und *Amour* (1974–1976) wagten wir es erstmals, drei Stücke aus dem Zyklus Intuitiver Musik *Für kommende Zeiten* (1968–1970) öffentlich aufzuführen: *Verkürzung*, *Innerhalb* und *Zugvogel*. Mit den nur verbal notierten Spielanweisungen seiner Intuitiven Musik verfolgte Karlheinz Stockhausen 1968 das Ziel, die Interpreten – wie Radioapparate – an die schöpferischen Ströme anzuschließen, die er als Komponist empfängt.

Dass uns dies in Erfurt beim ersten Versuch gelang, ist der besonderen Atmosphäre des Ortes und der positiven Energie der Anwesenden zu danken. In unser zunächst vorsichtig tastendes Spiel trat eine neue Dimension ein!

Gabriele Stötzer erinnert sich: „Die Musik machte etwas Überraschendes mit mir, sie fegte meinen Kopf leer, alle kleinlichen, zweifelnden Gedanken, Stress und Aufregung über den Verlauf des Abends waren weg. Ich befand mich auf einem fast wolkenhohen Plateau in Mexiko oder einem fernen exotischen Land. In dem weißmilchigen Raum wurde Denken leicht. Alles um mich herum wurde elektrisiert und ich konnte mit den Menschen in einer höheren Energieebene kommunizieren. Die vorher nur abstrakt scheinenden Bilder des im tiefsten Thüringer Wald lebenden Künstlers wurden durch die Klänge der Musiker wie belebt. Hören und sehen erweiterten sich, verbanden Maler und Musiker auf eine natürliche Art. Es entstand eine Atmosphäre der Moderne in dem sonst so provinziellen konservativen Erfurt.“<sup>9</sup>

Zu den Zeitzeugen gehörte aber auch IMB Konrad, ein inoffizieller Mitarbeiter der Abwehr mit Feindverbindung bzw. zur unmittelbaren Bearbeitung im Verdacht der Feindseligkeit stehender Personen der Staatssicherheit, der am 3. April 1981 der Abteilung XX/7 übermittelte: „Anwesend ca. 60 Personen, darunter die Gebrüder von Hintzenstern und zwei weitere Musiker.“<sup>10</sup>

Ich berichtete Stockhausen am 13. April 1981 von diesem und einem weiteren Konzert, das am 27. Februar in der Weimarer Jakobskirche stattfand: „Es war s e h r voll, beim Musizieren waren wir in einer Gleichgestimmtheit, wie ich sie zuvor in dieser Form eigentlich noch nie erlebt hatte. Auch die

<sup>4</sup> Musik und Gesellschaft 13, 1963, S. 252

<sup>5</sup> Musik und Gesellschaft 13, 1963, S. 389

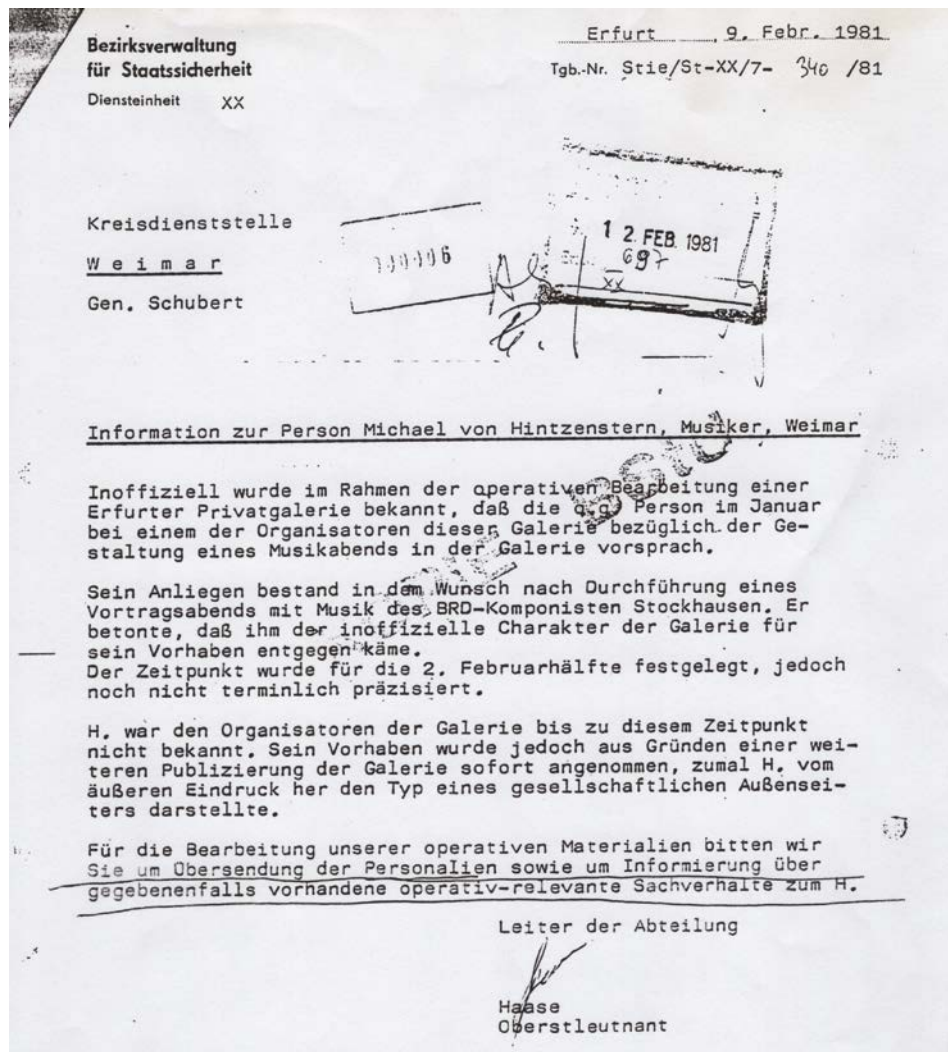
<sup>6</sup> Musik und Gesellschaft 22, 1972, S. 141

<sup>7</sup> Musik und Gesellschaft 22, 1972, S. 137–148

<sup>8</sup> **Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007** Privatarchiv von Michael von Hintzenstern

<sup>9</sup> **Das Brennen der Worte im Mund** Gabriele Stötzer, 2017, S. 33/34 / Arte Fakt Verlagsanstalt





▲ Information über geplantes Stockhausen-Konzert in der Galerie im Flur, 1981.

Begrenzungen durch Raum und Zeit schienen aufgehoben, wir entschwebten im wahrsten Sinne des Wortes. Dabei waren wir von den Bildern umgeben – und von den durchweg aufmerksamen Menschen, die sich ganz den Klängen öffneten, die durch uns Gestalt annahmen.“

Von der Mailänder Uraufführung der Oper *Donnerstag aus Licht* heimgekehrt, antwortete Stockhausen am 2. Mai 1981: „Ihr Brief erinnert mich an meine Hochstimmung in der Zeit, als ich regelmäßig in unserer Gruppe selbst mitspielte (ca. 1964–1970).“<sup>11</sup> Auch wir waren nach den positiven Ausgangserlebnissen in eine eigenartige Hochstimmung geraten. Das gegenseitige Durchdringen von Elektronischem und Orgelklang erwies sich in der akustischen Weite von Kirchenräumen als besonders reizvoll. Die Kon-

zerte wurden zu einem Akt der Meditation. Weitere Konzerte folgten. Überall begegnete uns eine knisternde Aufmerksamkeit, wenn wir in Richtung dessen agierten, *was in der Luft ist* (Stockhausen).

Seit 1982 lautete das Motto unserer Konzerte: *Klang-Reise – Elektronische und instrumentale Musik von Karlheinz Stockhausen*. In jenem Jahr kristallisierte sich ein fester Stamm heraus: Mario Peter (Klarinette, Bassklarinette), Matthias von Hintzenstern (Violoncello), Hans Tutschku (EMS-Synthesizer) und Michael von Hintzenstern (Tastenteinstrumente: Klavier, Orgel, Harmonium). Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Mario Peter gehört seit 1993 Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn) zum Ensemble.

<sup>10</sup> Toxin Operativer Vorgang (OV) / BStU Erfurt, AOPK 1753/86 OV

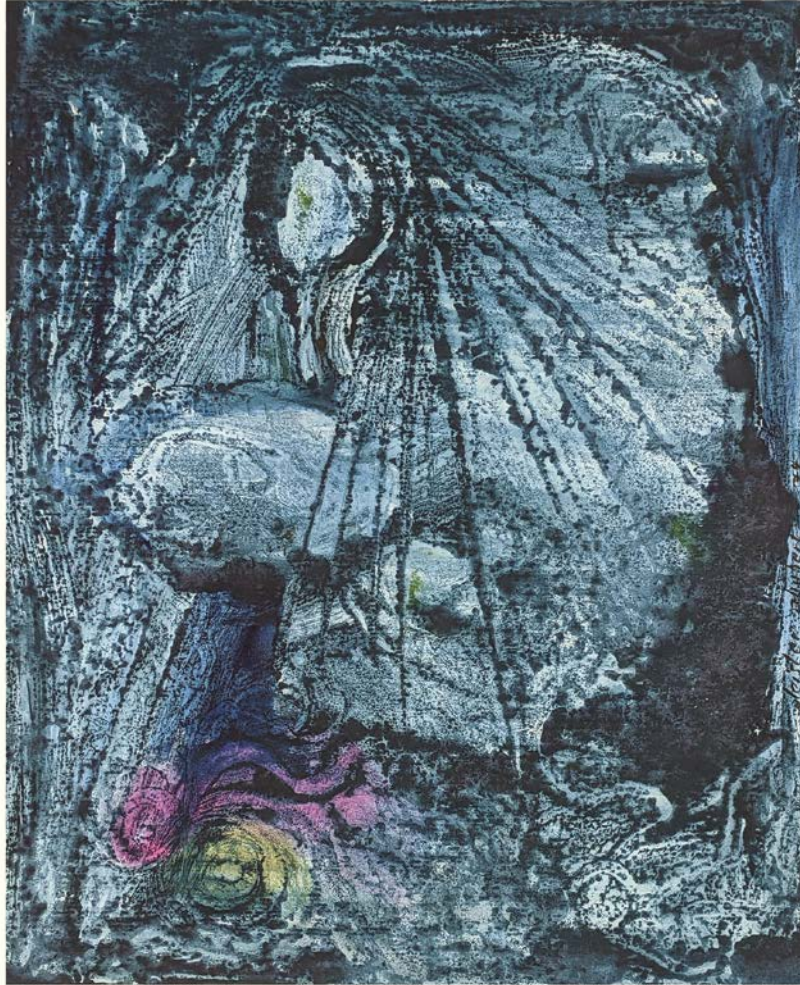
<sup>11</sup> Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007 Privatarchiv von Michael von Hintzenstern

<sup>12</sup> Collier Operativer Vorgang (OV) / BStU Erfurt, AOP 19227/87



▲ Konzertkulisse, Holzschnitt, Werner Schubert-Deister 1981.





▲ *Nachruf eines Toten*, Werner Schubert-Deister, Mischtechnik, 1981.

Das Jahr 1982 war in vielerlei Hinsicht bestimmend für die weitere Entwicklung.

Hans Tutschku, der Schauspieler werden wollte, aber auch Klavier und Orgel spielte, kam im Februar 1982 im Alter von 16 Jahren in die Gruppe, nachdem unser bisheriger *Synthi-Spieler* Wigbert Schwabe aus familiären Gründen aussteigen musste. Ich hatte Hans nach einem Abend *Musik zum Mitmachen* auf seinen Wunsch hin meinen Synthesizer zu erklären versucht. Er zeigte sich außerordentlich interessiert, und ich sagte: „Nimm ihn zwei Tage mit nach Hause und zeige mir dann, was du damit alles machen kannst.“ Als er zu mir kam und das Gerät vollständig beherrschte, war ich überwältigt. Wir probten miteinander, und am 21. Februar 1982 spielten wir bereits in einem Konzert in der Eisenacher Annenkirche *Wach aus Für kommende Zeiten*. Es klappte fabelhaft. Später gestand mir Hans, dass er Tag und

Nacht experimentiert, ja sogar Kopfschmerztabletten genommen habe, um das durchhalten zu können. (Siehe auch Kapitel *40 Jahre Live-Elektronik*, S. 77)

Beim Treffen der *Offenen Arbeit der Evangelischen Kirche* musizierten wir am 5. Juni 1982 in der bis auf den letzten Platz mit Punks gefüllten Erfurter Michaeliskirche, wo Bilder und kinetische Objekte von Chris Reichwald und Reinhard Zabka ausgestellt waren. Mit von der Partie war Mutter Monika Tutschku, welche die elektronisch modulierte Gambe spielte. Sie gehörte in den 1980er Jahren temporär zum EFIM.

Die *Chronisten* der Abteilung XX/7 dokumentierten am 13. November des gleichen Jahres einen Musikabend bei Familie Lindner in der Erfurter Moritzstraße 21b, wo *Stockhausmusik* geboten wurde.<sup>12</sup> (Abb. S. 24)



# Unvoreingenommen gehört

Zu den zahlreichen Musikveranstaltungen der Jungen Gemeinde in Weimar gehörten in jüngster Zeit auch Konzerte, Werkstattabende und Gespräche über Musik unserer Zeit. Unvoreingenommen Neues zu entdecken, Unkonventionelles zu erleben gehört von jeher zu den großen Vorrechten der Jugend. Daß sich in Weimar eine Gruppe junger Musiker mit dieser neuen Musik beschäftigt und sie inzwischen engagiert spielt, ist ein glückliches Zusammentreffen. Michael von Hintzenstern (Orgel) ist der Initiator einer Reihe von Veranstaltungen, in denen er mit seinem Bruder Matthias (elektronisches Cello), Mario Peter (Klarinette/Baßklarinette, Flöte, Oboe) und Wigbert Schwabe (EMS-Synthesizer) insbesondere Musik von Karlheinz Stockhausen gespielt hat.

„Klangreise“ war das Motto des letzten Konzertes am 27. Februar in der Jakobskirche, einer interessanten Reise durch verschiedene Werke und Lebensstationen von Stockhausen. Aus dem Zyklus „Für kommende Zeiten“ (17 Texte für intuitive Musik) spielten die vier jungen Musiker „Vorahnung“, „Außerhalb“ und „Zugvogel“, 1970 auf der Insel Ceylon entstanden. Besonders die Textkomposition „Zugvogel“ hatte eine faszinierende Wirkung auf die Zuhörer (vielleicht auch auf die Musiker?). Es entstand der Eindruck, daß die Anweisungen Stockhausens: „Spiele möglichst parallel mit den anderen, mache Ausnahmen und lange Pausen, bringe das Ganze zum Stillstand, fliege davon“, nicht nur die Musiker, sondern auch die Zuhörer erreicht hatten. Inzwischen bekannt und von vielen geliebt sind die Melodien aus dem „Tierkreis“, von Matthias von Hintzenstern

auf dem Cello subtil gestaltet. „Sei wieder fröhlich“ wurde 1976 von Stockhausen mit vier anderen Stücken für Klarinette als musikalisches Geschenk komponiert und von Mario Peter sehr eindrucksvoll gespielt.

Ganz typisch und positiv für diese Konzerte ist die Tatsache, daß sie nicht an einer Garderobe enden, sondern Interessierten die Möglichkeit geben, anschließend mit den Musikern zu reden. Es kam zum Ausdruck, daß niemand gleichgültig geblieben war, vielmehr hatten alle eine starke Spannung empfunden, fühlten sich „geöffnet“ und teilweise beunruhigt. Interessant waren die Äußerungen eines jungen Mannes, Empfindungen und Eindrücke aus der Kindheit neu erlebt zu haben, die ihm lange Zeit nicht bewußt waren. Er hatte eigentlich ausgesprochen, was viele in ähnlicher Weise empfunden hatten.

Stockhausen selbst drückt unser vorsichtiges Hinterfragen so aus:

Es gibt Leute, die haben eine Nase dafür, was für sie gut ist oder nicht. Aber alle sollten lernen zu spüren: „Was passiert mit mir, wenn ich dieses Stück höre?!“ Und dann würde jeder spüren: „Aha, das weckt in mir das Bewußtsein von etwas, was ich meistens verdränge; meistens bin ich beschäftigt mit Essen, Trinken, Schlafen, Fortbewegen, Anziehen, Ein-Dach-über-dem-Kopf-haben, Reparieren usw.“ Das ist es, was die meisten von uns erfüllt, statt uns die Frage zu stellen: „Wozu lebe ich überhaupt, wo will ich hin, was geschieht, wenn ich sterbe?“ Musik sollte also vor allem ein Mittel sein, die Verbindung der Seele mit dem Jenseits wachzuhalten.

Ingrid Kranz

E. u. H.  
 März 81



▲ Artikel in der wöchentlichen Kirchenzeitung Glaube und Heimat, März 1981.

◀ 1982 vor der Michaeliskirche in Erfurt: Michael von Hintzenstern, Hans und Monika Tutschku, sowie Matthias von Hintzenstern.

Abteilung XX/7  
Ltn. Stieler

Erfurt, 1. Dezember 1982  
pl

BSIU

000083

KOPIE

Informationen  
zum Musikabend bei Familie Lindner - Erfurt, Moritzstr. 21b

Am 13. 11. 1982 fand um 20.00 Uhr in den Wohnräumen der Familie L. ein Musikabend mit den Gebrüdern von Hintzenstern und einer weiteren Person (Synthesizer) statt. Anwesend waren ca. 30 Personen, die vom äußeren Eindruck her ausschließlich als Intellektuelle einzustufen sind. Folgende Personen waren mir namentlich bekannt:

- [REDACTED] (von der ich die Einladung erhielt)
- [REDACTED]
- [REDACTED] und [REDACTED]
- [REDACTED]

Des weiteren nahm das ebenfalls im Haus wohnhafte Ehepaar teil. Nachdem eine Stunde "Stockhausmusik" geboten wurde, kam es zu einem organisierten Beisammensein bei Bier, Wein und Fettschinken, bei dem ich mich ausschließlich mit den Hintzenstern's über musikalische Probleme unterhielt.

Zu bemerken ist, daß nach Abschluß des Konzertes Steffi Lindner den Musikanten und [REDACTED] eine Rose überreichte und dies bei Heike damit begründete, daß sie "uns das Kennenlernen an diesem schönen Abend ermöglicht hat".

Das Konzert fand in zwei miteinander verbundenen Wohnräumen statt, während der anschließende Teil des Abends im Foyer stattfand.

gez.: Lutz Müller

Verteiler:  
3 x XX/7

## GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

Im August 1982 besuchte uns Markus Stockhausen (Trompete, Flügelhorn, Synthesizer) aus Köln, mit dem ich seit unserer ersten Begegnung 1977 in Liège korrespondierte. Hans, Matthias und ich musizierten mit ihm in der nächtlichen Weimarer Jakobskirche die intuitive Textkomposition *Vorahnung* aus *Für kommende Zeiten*. Es gelang wunderbar – wir fanden uns unmittelbar. So auch bei einem Konzert am 4. August 1982 in der Eisenberger Stadtkirche.

Markus Stockhausen kam zwischen 1984 und 1988 jährlich mit einem Privat- bzw. Touristikvisum nach Denstedt, Dresden, Berlin oder Templin.

Bei diesen Reisen beschäftigte er sich im Zusammenspiel mit den Weimarer Freunden erstmals intensiv mit dem Zyklus *Für kommende Zeiten*, der ihm gewidmet ist!

Darüber hinaus schrieb er ab 1987 auf der Basis gemeinsamen Musizierens ganz spontan auf Zettel

oder Papierservietten neue Texte für das Ensemble, die wir spontan realisierten und in unser Repertoire aufnahmen. (Abb. S. 29)

Am 20. Oktober 1982 gab es den ersten öffentlichen Auftritt als *Ensemble für Intuitive Musik Weimar* (EFIM) in der Reihe *Neue Musik im Gespräch* im ausverkauften Studiotheater des Dresdner Kulturpalastes. Neben Solostücken aus *Amour* (1976) und *Tierkreis* (1975) erklangen *Vorahnung*, *Innerhalb* und *Zugvogel* aus dem Zyklus *Für kommende Zeiten* (1968–1970). (Abb. S. 26)

Bisher war die Gruppe als *Ensemble für Neue Musik Thüringen* aufgetreten. Nun musste das Kind einen Namen haben! Der Begriff *Intuitive Musik* war in einem sozialistischen Staat wie der DDR sicherlich außergewöhnlich und bot die Gefahr, als sektiererisch eingeordnet zu werden. Andererseits hatte er eine gewisse Exklusivität und weckte Neugier. Wir





bekannten uns dazu, den Eingebungen des Komponisten zu folgen.

In einem weiteren EFIM-Konzert in der Dresdner Lukaskirche brachte Markus Stockhausen am 24. April 1985 den *Oberlippentanz* (1983) aus der Oper *Samstag aus Licht* seines Vaters zur DDR-Erstaufführung. Oftmals gab es Versuche, Aufführungen zu verhindern, wie zum Beispiel durch die Androhung, GEMA-Gebühren in D-Mark zahlen zu müssen, worauf Karlheinz Stockhausen bereits am 30. Januar 1983 mit einer Verzichtserklärung reagierte.<sup>13</sup> (Abb. S. 27)

Über unseren Kontakt hinaus war es Stockhausen sehr wichtig, möglichst viele an seiner Musik interessierte Menschen in der DDR mit Informationen über sein Schaffen zu versorgen. So bat er mich um eine Liste von bis zu 150 Personen, denen er seine Texte Band I bis IV per Post zukommen lassen wollte.<sup>14</sup> (Abb. S. 28)

▲ Technischer Aufbau in der Dorfkirche Denstedt 1984 (Abb. oben links). Hans Tutschku 1984 in der Wohnung der Familie von Hintzenstern in Weimar (Abb. oben rechts). Matthias von Hintzenstern und Markus Stockhausen, Burg Giebichenstein, Juli 1983 in Halle (Abb. unten links), sowie mit Michael von Hintzenstern (Abb. unten rechts).

◀ Notiz eines Inoffiziellen Mitarbeiters der Staatssicherheit der DDR zu einem privaten Musikabend unter der Teilnahme von Michael und Matthias von Hintzenstern und Hans Tutschku.



# NEUE MUSIK IM GESPRÄCH

Konzert des Studios für Neue Musik  
an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden  
in Zusammenarbeit mit dem Kulturpalast  
und dem VEB Edition Peters Dresden

**39. Abend, 20. Oktober 1982, 19.30 Uhr**

Studiotheater Kulturpalast

„Klangreise“ mit Werken von Karlheinz Stockhausen

„Vorahnung“ aus dem Zyklus „Für kommende Zeiten“ (1970)

„Tierkreis“ (1975)

„Innerhalb“ aus „Für kommende Zeiten“

„Amour“ (1976)

„Zugvogel“ aus „Für kommende Zeiten“

Mitwirkende: **ENSEMBLE FÜR INTUITIVE MUSIK WEIMAR**

Mario Peter Klarinette, Baßklarinette

Monika Tutschku elektronisch modulierte Gambe(n)

Matthias von Hintzenstern Violoncello und  
elektronisch moduliertes Cello

Hans Tutschku EMS-Synthesizer

Michael von Hintzenstern Tasteninstrumente

Diskussionsleitung: Doz. Wolfgang Strauß

▲ Veranstaltungsplakat und Programm-Info, Dresden 1982.

30. I. 1983

Lieber Michael v. Hintzenstern,  
hiermit möchte ich bestätigen,  
daß ich im Falle von Aufführungen  
meiner Werke durch Ihre Gruppe  
keine Gebühren für die Aufführungen  
beanspruche, wenn diese Aufführungen  
durch Veranstalter organisiert  
werden, die das Geld für die Auffüh-  
rungstanteilen nicht aufbringen  
können und eine Aufführung absagen  
würden, wenn Autorenrechte bezahlt  
werden müßten.

Bei Rundfunksendungen  
muß aber immer über die GEMA  
gezahlt werden.

freundliche

K. Stockhausen

Prof. Karlheinz Stockhausen  
(5067) KÜRTEN  
BRD

▲ Brief von Karlheinz Stockhausen an Michael von Hintzenstern über eine gebührenfreie Aufführungsgarantie, Januar 1983.



1. 9. 84

Lieber Michael,

gerne ein Dank für die  
schönen Kirchen-Postkarten.

Mir kam eine Idee:

bitte schreibe mir einmal eine  
Liste von Leuten, die meine

Texte Band I - IV lesen wollen.

Ich würde dann an diese Adressen  
je 4 Bücher schicken (es können 150 sein).

Da ich sicher bin, daß

Bücher über Musik geschickt  
werden dürfen, und da mir  
viel daran liegt, daß mehr  
Leute über diese Musik Bescheid  
wissen, hätte ich das wirklich gerne.

Allen Liebe und Gute  
grüße  
Stockhausen

▲ Brief von Karlheinz Stockhausen an Michael von Hintzenstern, September 1984.



- Serviettennotizen von Markus Stockhausen, August 1987.

30 337

Du und deine Mitspieler:  
 Erste Töne erschaffen einen Klang-Körper.  
 Formt ~~den Körper~~ diesen Körper bezieht  
 nach Eures Ideal: Alle Glieder seien harmonisch  
~~proportioniert~~ und haardt ihm ~~seine~~ seine  
 Seele ein = die eines menschlichen Wesens.

---

Eine kleine Zerbrech die Krusten des Alten,  
 gewachsen, Schale um Schale zerbreche. Auf dem  
 Grunde anfangt, ~~schwach~~ ~~baum~~ haltet zu ihm -  
 und dann legt der Neue behutsam ansetzen.

298

Rondo ~~Erkennung~~ ~~Vortrag~~ ~~Reigen~~ ~~Wald~~  
 Siehe verborgen im inneren dem Reigen  
 sein wahres Wesen.  
 Tante mit du ein göttlichen Reigen

Übung: schau das Schwache in dir  
 und im Anderen.  
 Spiele es stark.

---

in "gewissen Momenten" ~~paradox~~ ~~paradox~~: Spiele das Jocke, ~~und~~  
 lasse es ganz raus! [Erschöpfung]

## DORFKIRCHE ALS NICHE DER FREIHEIT

Als wichtige Nische ungestörten Wirkens erwies sich die Dorfkirche im fünf Kilometer von Weimar entfernten Denstedt. Sie verfügt über eine 1860 erbaute und im Originalzustand erhaltene Peter-nellorgel (19 Register, zwei Manuale, Pedal), an der Franz Liszt mit seinem *legendarischen* Kantor Alexander Wilhelm Gottschalg *Orgel*konferenzen und *Privatkonzerte* durchführte. Ich hatte sie 1980 wiederentdeckt und setzte mich seither mit Benefiz-Aktivitäten für die Restaurierung ein. Zu den ersten Sponsoren gehörte Sir Yehudi Menuhin aus London, der Patron der englischen Liszt-Society.<sup>15</sup> (Siehe auch Kapitel Kirche und Orgel in Denstedt, S. 61)

*Zukunftsmusik bei Kerzenschein* war der Titel des Nachtkonzertes am 25. Juli 1986 (Beginn: 23 Uhr), zu dem Hunderte Zuhörer kamen. Diese ahnten nicht, dass dieses Konzert beinahe ausgefallen wäre, weil man Markus Stockhausen bei der Einreise in die

DDR seine Trompeten abgenommen hatte. Aber es gelang, die Instrumente wieder an der Grenze abzuholen und das Konzert wie geplant durchzuführen. (Abb. S. 32)

1987 fragte ich bei Radio DDR II an, ob unser nächstes Denstedter Konzert mit dem bekannten Kölner Solisten mitgeschnitten und gesendet werden könnte. Nach langem Schweigen gab es eine Zusage! Auch dieses Mal kam Markus ohne Auftrittserlaubnis der DDR-Künstleragentur! Auf Grund meiner intensiven Öffentlichkeitsarbeit wurden keinerlei Zweifel gehegt, dass hier etwas nicht in *geordneten Bahnen* verlaufen könnte.

Bei unserem Konzert in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin war am 30. August 1987 der überaus vorsichtige Kulturattaché der Ständigen Vertretung der BRD zu Gast, den ich nach Fördermöglichkeiten durch das Ministerium für innerdeutsche Beziehungen befragte. Das war eine Illusion...

<sup>13</sup> Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007 Privatarchiv von Michael von Hintzenstern

<sup>14</sup> Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007 Privatarchiv von Michael von Hintzenstern

<sup>15</sup> Michael von Hintzenstern / www.lisztorgel.de



RUNDFUNK  
DER DDR  
HA Musik  
Prod. Abt. Ernste Musik

DDR - 1100 Berlin, Nalepstraße 18/20

Herrn  
Michael von Hintzenstern  
William Shakespeare-Str.10  
Weimar  
5 3 0 0

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Hourruf Unser Zeichen Tag  
Betreff: 2522 mo. 20.7.1988

Sehr geehrter Herr von Hintzenstern,

der Rundfunk beabsichtigt, das Konzert Nr.5 und auch Nr.6 am 1. September 1988 in Denstedt aufzuzeichnen, die Sendung sollte eventuell am 11. September bereits über Radio DDR II erfolgen. Bitte lassen Sie mich wissen, wann Sie dort am Ort eine Generalprobe machen. Sehen Sie eine Möglichkeit, ein Exemplar der Noten für unseren Tonregisseur zur Verfügung zu stellen? Er könnte es in Denstedt zur Probe in Empfang nehmen.

Für die Abgeltung der Senderechte würden wir Ihnen pro Musiker M 300,- zahlen - und wieder den Gesamtbetrag auf Ihr Konto überweisen. Sind Sie damit einverstanden?

Bitte schreiben Sie mir auch, ob es vielleicht technische Schwierigkeiten durch Bandenspiel auftreten könnten, damit wir unsere Technik vorwarnen können.

Muß ich mich mit der Kirche noch gesondert in Verbindung setzen oder würden Sie freundlicherweise darauf aufmerksam machen, daß der Rundfunk aufzeichnen möchte. Die der Kirche entstehenden zusätzlichen Stromkosten würden wir natürlich zahlen, wenn uns nach den Konzerten eine Rechnung geschickt wird.

Ich würde mich freuen, wieder von Ihnen zu hören und bedanke mich für Ihr Entgegenkommen.

Mit freundlichen Grüßen  
*Ursula Morche*  
-Ursula Morche-  
Produzentin

Fernruf: 636 0 Auskunft  
636 Nr. des Hausapparates  
Fernschreiber: 11 22 76

Drahtanschrift  
Funkkomitee

Bankverbindungen  
Stb. Berlin  
Konto-Nr. 6741-33-111  
Postcheckkonto Berlin 7199-50-131 41

Fahrerbindung: S-Bahn Ostkreuz,  
Straßenbahn Linie - 13 und 82  
00 290 102

◀ Offizielle Mitschnitt-Anfrage des Rundfunks der DDR 1988. Die für die 1. Tage Neuer Musik angekündigten Konzerte Nr. 5 und Nr. 6 sollen im Nachhinein über das Radio gesendet werden.

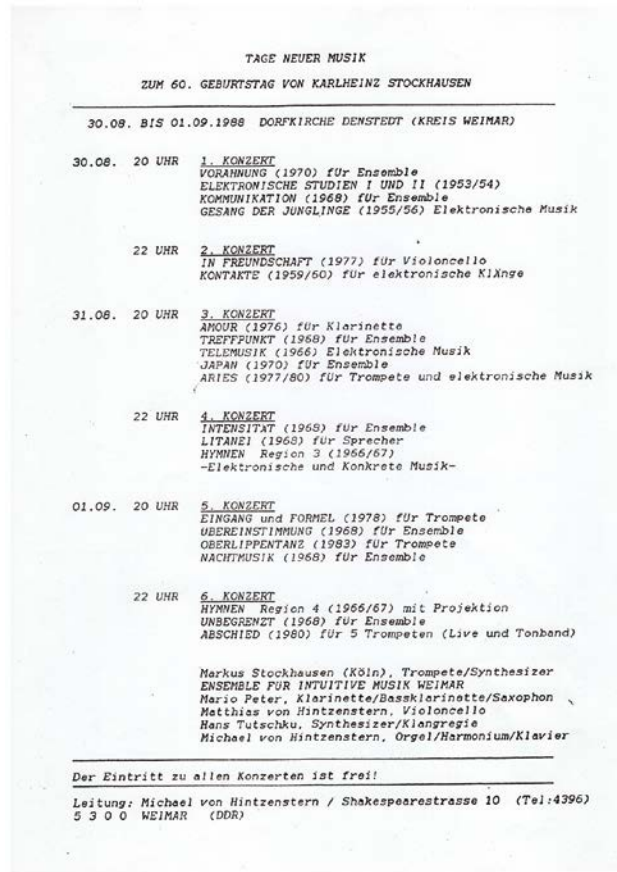
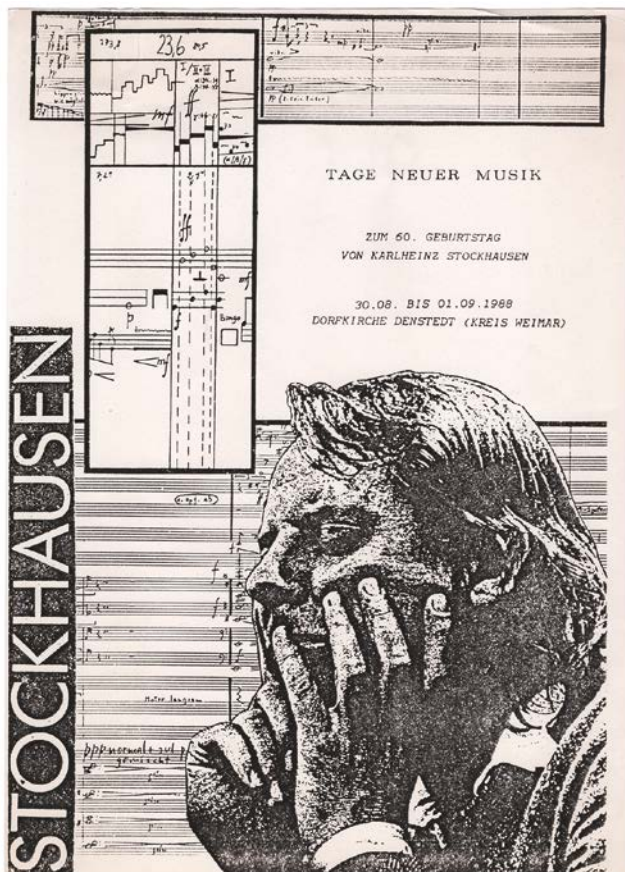
## TAGE NEUER MUSIK IN DENSTEDT

Die umfangreichste Präsentation des Schaffens von Karlheinz Stockhausen auf dem Boden der DDR gelang Markus Stockhausen und EFIM vom 30. August bis 1. September 1988 bei den 1. Tagen Neuer Musik anlässlich seines 60. Geburtstages in Denstedt: 22 Werke in sechs Konzerten, darunter sechs DDR-Erstaufführungen. Es erklangen Solostücke, welche zum Teil mit elektronischen Klängen vom Zuspieldband gespielt wurden; nahezu alle elektronischen Werke und eine Reihe intuitiver Kompositionen. Von den elektronischen Kompositionen fertigte Markus mit der Genehmigung seines Vaters Kopien der Originalbänder an, die bei uns verblieben und für weitere Aufführungen in der DDR zur Verfügung standen. Für das Programmheft formulierte Stockhausen einen handschriftlichen *Sommer-Gruß 1988*,

der auch in den Tageszeitungen abgedruckt wurde. (Abb. S. 8)

Diese Tage Neuer Musik lösten einen kaum vorstellbaren Besucheransturm aus allen Teilen der Republik aus. Dieses Mal wurden zwei der Konzerte von Radio DDR II mitgeschnitten. Die staatliche Nachrichtenagentur ADN berichtete über das Festival, so tauchten wir sogar im SED-Zentralorgan Neues Deutschland auf! Und es erschien die Musikkritik! Musik und Gesellschaft brachte eine ganzseitige Rezension. Da heißt es, dass Stockhausen „heute – bei aller kritischen Sicht auf sein Schaffen – zu den Schlüsselfiguren zeitgenössischer Musikentwicklung zu rechnen ist.“<sup>16</sup> Im westdeutschen *Kirchenmusiker*<sup>17</sup> erschien ein ausführlicher Bericht von





▲ Programmzettel (Vorder- und Rückseite) zu den 1. Tagen Neuer Musik, 1988 Denstedt.

Wolfgang Hanke, der zuvor wohlwollende Kritiken in den Zeitungen der Ost-CDU veröffentlicht hatte. Dass dies nicht überall auf Begeisterung stieß, lässt sich denken. So wurde ich zu einer Aussprache ins DDR-Kulturministerium gebeten, wo man anmahnte, ich solle mich mehr um die Belange von DDR-Komponisten kümmern. Da ich weder dem Komponistenverband der DDR noch einer gesellschaftlichen Organisation angehöre, existiere ich eigentlich gar nicht. Ich widersprach: Wenn dies so wäre, hätte man mich bestimmt nicht um ein Gespräch gebeten!

Es soll in diesem Kontext nicht unerwähnt bleiben, dass mich Stockhausen ab 1984 auf dem Kopfbogen seines Verlages offiziell zu seinen Uraufführungen eingeladen hat und ich mit einem Visum des DDR-Kulturministeriums von 1984 bis 1988 zweimal nach Milano, zweimal nach London, nach Westberlin, Metz, Saint Paul de Vence, Odense, Salzburg und

Paris reisen durfte. Die Schreiben hatte ich selbst konzipiert und ihm per Kurier übermittelt, damit die für die Bearbeitung erforderlichen Formulierungen vorkamen.

In Salzburg wurde im August 1988 die Idee geboren, auch Hans Tutschku einzuladen, damit er sich im Bereich der Klangregie und Elektronischen Musik weiterbilden kann. Dies veranlasste den Abteilungsleiter Musik des DDR-Kulturministeriums Dr. Beyer im Verlauf des Gesprächs zu der Bemerkung, dass aus meiner Teilnahme an diesen Uraufführungen keine Massenbewegung werden sollte. Doch ich versuchte, auf die besondere Begabung des Nachwuchskünstlers und die einmalige Chance hinzuweisen! Und wie durch ein Wunder gelang es im weiteren Verlauf, ihm zu der Zusage zu bewegen, dass Tutschku im Januar 1989 vier Wochen zu Stockhausen-Konzerten nach Holland reisen dürfe.

<sup>16</sup> Gisela Nauck / Musik und Gesellschaft (MuG) / Nr.12/1988: S.658

<sup>17</sup> Der Kirchenmusiker Wolfgang Hanke / Strube Verlag / Nr.6/1988: S.21f



# "Zukunftsmusik" in der Dorfkirche

Der Trompeter Markus Stockhausen aus Köln war zu Gast in Denstedt

Die Konzerte an der von Franz Liszt gespielten und geschätzten Petronellorgel des 8 km von Weimar entfernten Dorfes Denstedt haben sich in den vergangenen fünf Jahren als Besuchermagnet erwiesen. Anlässlich des Liszt-Jahres finden hier 12 Veranstaltungen mit Organisten aus der DDR und der BRD, aus Ungarn und Österreich sowie der Schweiz statt. Zur Erweiterung des Programms tragen Sonderkonzerte bei, so wird es z. B. am 14. September um 15 Uhr ein „Orgelkonzert für Kinder“ geben.

Über 500 Musikfreunde kamen am 23. und 25. Juli nach Denstedt gepilgert, um zwei Konzerte mit dem international bekannten Trompeter Markus Stockhausen (Köln) zu erleben, der in den vergangenen zehn Jahren mit großem Erfolg in den Musikzentren von ganz Europa, in Nord- und Südamerika sowie in Japan und Indien gastierte. Der Sohn des Komponisten Karlheinz Stockhausen, der 1981 Preisträger des westdeutschen Musikwettbewerbes wurde, hat bei der Uraufführung von zahlreichen Werken seines Vaters mitgewirkt, so 1976 in Washington bei „Sirius“, 1981 beim „Donnerstag“ und 1984 beim „Samstag“ aus dem Opern-Zyklus der sieben Wocnentage „Licht“ in der Mailänder Scala. Bei den Premieren in Italien trat er als instrumentaler Bühnendarsteller mit geradezu artistischen Aufgaben hervor (siehe GLAUBE UND HEIMAT Nr. 27/1984). Markus Stockhausen setzt sich als Interpret gleichermaßen für klassische und Neue Musik sowie für den Jazz ein. Seit 1982 arbeitet er mit dem „Ensemble für intuitive Musik Weimar“ (Leitung: Michael von Hintzenstern) zusammen, mit dem er im vergangenen Jahr mit großem Erfolg in der Lukaskirche Dresden gastierte.

Die Bandbreite des musikalischen Wirkens von Markus Stockhausen wurde auch bei den beiden Denstedter Konzerten deutlich. In

traditionelle Gefilde führten Kompositionen von Girolamo Frescobaldi, Arcangelo Corelli, Giuseppe Torelli, Giambattista Martini und Théodore Dubois, die er mit virtuosom Glanz entfaltete. Michael von Hintzenstern, der ihn auf der Orgel begleitete, stellte diesen strahlenden Werken romantische Orgelmusik von Franz Liszt gegenüber. Es war beeindruckend, mit welcher übergreifender Lebendigkeit, stets lupenreiner und feinsinnig differenzierender Tongebung der Trompetensolist agierte, für den es keine Konditionsprobleme zu geben scheint.



Zwei Tage später. Für 23 Uhr ist ein Nachtkonzert „Zukunftsmusik bei Kerzenschein“ angesagt. Seit drei Jahren ist es in Denstedt Tradition, im Sinne von Franz Liszt die Musik der Gegenwart zu pflegen. Der im 19. Jahrhundert abwertend gemeinte Begriff „Zukunftsmusik“ wird dabei bewußt aufgegriffen. Darin spiegelt sich die Überzeugung,

daß die hier gebotene Musik Zukunft hat. Stand das Proramm 1985 unter dem Motto „Von Liszt bis Ligeti“, bringt es diesmal ausschließlich Werke von Karlheinz Stockhausen, der hierzulande vor allem als Begründer der elektronischen Musik bekannt wurde. Sein Sohn Markus hat es in mehrtägiger Probenarbeit mit dem „Ensemble für intuitive Musik Weimar“ vorbereitet.

Schon eine Stunde vor Konzertbeginn kommen die ersten Zuhörer. Ab 22.30 Uhr werden die zu Fuß, mit dem Fahrrad, Moped oder Auto nach Denstedt pilgernden Musikfreunde mit Trompeten-„Signalen“ vom Kirchturm begrüßt. Markus Stockhausen spielt in verschiedenen Varianten die aus 13 Kerntönen bestehende „Michaels-Formel“ aus dem 3. Akt der Oper „Donnerstag“, in deren Mittelpunkt die Gestalt des Erzengels steht.

Um 23 Uhr ist die Dorfkirche mit 2 Emporen bis auf den letzten Platz besetzt. Es gibt nur noch Stehplätze. Das Kerzenlicht strahlt eine wohlwollend warme Atmosphäre aus. Konzentrierte Stille erfüllt den Raum.

In den folgenden 90 Minuten werden von Markus Stockhausen und Mitgliedern des „Ensembles für intuitive Musik Weimar“ drei Kompositionen zu Gehör gebracht. Sie stammen aus den Zyklen intuitiver Musik „Für kommende Zeiten“ und „Aus den sieben Tagen“ sowie aus dem 3. Akt der Oper „Samstag“. Im Altarraum ist ein kleines elektronisches Studio mit 3 Synthesizern, 1 Hallgerät, 1 Mischpult und weiteren Apparaturen aufgebaut. Mit ihm können elektronische Klänge produziert und der Originalklang der menschlichen Stimme, Trompete, Baßklarinette, des Harmoniums und zahlreicher Schlaginstrumente elektronisch moduliert werden. Den Musikern geht es hierbei um eine Weiterentwicklung und Differenzierung der Klangfarben, die mit einer Sen-

sibilisierung im Hören einhergehen soll.

Karlheinz Stockhausen prägte 1968 den Begriff „intuitive Musik“. Diese entsteht „aus der geistigen Einstimmung der Musiker durch kurze Texte“. Der Komponist erklärt: „Die ‚Orientierung‘ der Musiker... ist jeweils konzentriert durch einen von mir geschriebenen Text, der das intuitive (die Eingebung) in ganz besonderer Weise herausfordert.“ Diese sich meditativ versenkende Musik führt ins Innere des Klanges, ins Innere. Während sich bei „Anhalt“ (aus „Für kommende Zeiten“) eine Art „Harmoniesuche“ unter den einzelnen Mitspielern ereignete, ging es bei „Unbegrenzt“ („Aus den sieben Tagen“) um die Formung musikalischer Prozesse in dem Bewußtsein, über „beliebig viel Zeit und Raum“ zu verfügen. Bei Dialogen zwischen dem Ensemble im Altarraum und der sich auf der gegenüberliegenden Seite befindlichen Orgel wurden die Zuhörer gewissermaßen in den Klang getaucht. Die Musiker verließen auch ihren Standort, um mit Schellen, kleineren Blasinstrumenten oder einem Stabglockenspiel durch die Kirche zu wandeln.

In der Mitte des Programms stand die Erstaufführung des „Oberlippenanzuges“ für Piccolo-Trompete aus dem 3. Akt („Luzifers Traum“) der Oper „Samstag“ aus „Licht“, den Markus Stockhausen in der Einheit von Klang und Bewegung darbot. In dieser musikalischen Szene protestiert die Gestalt des Erzengels in dramatischer Weise gegen ihren Gegenspieler Luzifer.

Nach Beendigung des Konzertes wurden die Zuhörer wieder mit Trompeten-Tönen vom Turm verabschiedet. Die hier gebotenen musikalischen Elemente sollten Anregungen vermitteln, welche neuen Ansatzpunkte beim Musizieren im kirchlichen Raum entfaltet werden können – nicht nur in „kommenden Zeiten“... hn

17.8.86 Gtt

## ALS DEUTSCH-DEUTSCHE GRUPPE UNTERWEGS

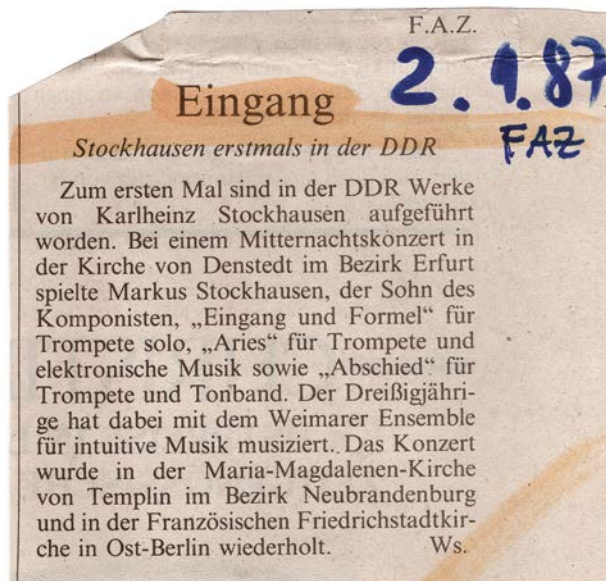
Durch die zuvor ausgereizten Möglichkeiten beflügelt, bat ich die Künstleragentur der DDR, im Frühjahr 1989 eine DDR-Tournee des Solisten Markus Stockhausen mit dem Ensemble für Intuitive Musik Weimar zu organisieren, die ich längst mit den Veranstaltern vor Ort vorbereitet hatte. Mir war es wichtig, auch in staatlichen Konzerten als deutsch-deutsches Ensemble aufzutreten. Bisher hatte es im DDR-Musikbetrieb beim Zusammenspiel west- und ostdeutscher Künstler eines *Alibi-Ausländers* bedurft, um als internationale Gruppe durchzukommen.

Die Konzertreise führte vom 11. – 15. April 1989 von Erfurt (Theater im Waidspeicher) über Weimar (Haus Stadt Weimar) nach Dresden (Zentrum für zeitgenössische Musik) und Berlin (Theater im Palast).

Im gleichen Jahr gelang es uns schließlich, als Gruppe den *Eisernen Vorhang* zu durchbrechen und im August 1989 in der Wiener Augustinerkirche mit einem Stockhausen-Programm zu gastieren.

▲ Artikel in der wöchentlichen Kirchenzeitung Glaube und Heimat, Ausgabe vom 17.08.1986.

▼ Artikel zur erstmaligen Aufführung von Stockhausens Werken in der DDR, F.A.Z. vom 02.09.1987.





# Sonntag

Die kulturpolitische Wochenzeitung · Herausgegeben vom Kulturbund der DDR

25. September 1988 42. Jahrgang Preis DDR 0,30 M 33221 · ISSN 0038-1411

**A**utos aus Gera, Ilmenau, Görlitz und Eisenach, aus Erfurt, Halle, Leipzig, Berlin und Weimar säumten die ruhige Dorfstraße von Denstedt. Den Anziehungspunkt für die zahlreichen Besucher bildeten die ersten Tage neuer Musik vom 30. August bis 1. September in der kleinen, mittelalterlichen Kirche des bei Weimar gelegenen Dorfes. Anlässlich des 60. Geburtstages von Karlheinz Stockhausen waren sie ausschließlich dem bei Köln lebenden Komponisten gewidmet. Mit sechs Konzerten wurde das bisher anonyme Dörfchen zum Austragungsort der in unserem Land ersten umfangreicheren Präsentation von Werken des international berühmten – dabei nicht unumstrittenen – Wegbereiters neuer Musik. In den Programmen unserer Konzerthäuser spielten seine Kompositionen bisher so gut wie keine Rolle. Um so begrüßenswerter sind solche Initiativen, kann man sich mit ästhetischen und musikalischen Positionen von Komponisten doch nur dann auseinandersetzen, wenn es im öffentlichen Musikleben Möglichkeiten zum Kennenlernen ihrer Werke gibt, handelt es sich nun um Stockhausen, György Kurtág oder John Cage. Nachholbedarf, was die jüngste Musikgeschichte betrifft, haben wir allemal. Die Mühen des Veranstalters hatten das »Ensemble für intuitive Musik Weimar« und vor allem sein Leiter Michael von Hintzenstern auf sich genommen, die zugleich als Interpreten wirkten. Die Orga-

## STOCKHAUSEN IN DENSTEDT

nisation einschließlich werbender Vorbereitung war denn auch von nahezu professioneller Perfektion. Als Gast lernte man den ausgezeichneten Trompeter Markus Stockhausen, Sohn des Komponisten, kennen, der mit den Weimarnern seit 1982 zusammenarbeitet. Das Ensemble widmet sich seit seiner Gründung 1980 hauptsächlich freien Musikformen. Einen Schwerpunkt seines Repertoires bilden Stockhausens Zyklen »Aus den sieben Tagen« (1968) und »Für kommende Zeiten« (1970), von ihm selbst so benannte intuitive Musik, die im Schaffen des Komponisten mit allein diesen beiden Sammlungen eine untergeordnete Rolle spielt. Solche Stücke, bei denen kurze Einstimmungstexte und Titel Anhaltspunkte für spontanes meditatives Musizieren geben, dominierten jedoch im Programm der Denstedter Tage, wodurch mir das Gesamtwerk etwas einseitig repräsentiert erschien. So interessant es mitunter war, den prozessual sich entfaltenden Ton- und Klangverbindungen mit Dialogen und Monologen, expressiven Ausbrüchen und meditativen Versenkungen zu folgen, besonders wenn sich organische Dramaturgien wie bei »Intensität« herstell-

ten, so wirkten sie auf Dauer doch ermüdend. Das lag wohl vor allem daran, weil die Interpreten musikalische Prozesse im wesentlichen in ihren klanglichen Dimensionen entfalteten. Ein zweiter Schwerpunkt waren die elektronischen Werke der 50er und 60er Jahre, zum größten Teil DDR-Erstausführungen. Dank der langjährigen Verbindungen Michael von Hintzensterns zu Stockhausen waren sie in hervorragender akustischer Qualität vom Urband zu hören. Sie dokumentierten die schrittweise Erschließung neuer Klangräume und verdeutlichten die damit verbundenen inhaltlichen und gestalterischen Konsequenzen, angefangen von den heute etwas dürftig wirkenden Studien I und II (1953/54) bis zu den klanglich opulenten Hymnen. Herausfordernd zum Hören war besonders deren sogenannte 4. Region (1966/67) durch ihre gleichsam existenziell-bedrohliche Musiksprache. Fragwürdig erscheint dagegen der Trend zu bedingungslos religiösen, mystischen oder metahumanen Programmen, der mit den strukturell und klanglich expandierenden elektronischen Werken einsetzt: Ob der gebrochene, inständige »Gesang der Jünglinge« (1955/56) den Herrn unter allen Umständen lobpreist (auch nach den Feueröfen von Auschwitz?) oder in den Hymnen von allem Menschenwerk nichts weiter bleibt als der fatalistische Glaube an ein übermenschliches Atmen. Trompetenstücke wie »Oberlippentanz« oder

»Eingang und Formel« aus dem 1977 begonnenen, monumental Opernzyklus »Licht. Die sieben Tage der Woche« deuten ahnungsweise den gegenwärtigen musikalischen und gedanklichen Standpunkt Stockhausens an: die Erzählung einer privatmythologischen Geschichte, zu deren musikalischem Gerüst eine lichte, gestische Melodik gehört, deren strukturelle Klarheit der strahlende Trompetenklang in zeremonienhafter Interpretation unterstrich. Der Gesamteindruck von diesen Tagen ist zwiespältig. Dahingestellt sei, ob dafür der oft messianische Gestus der Musik ausschlaggebend war oder einfach die Tatsache, daß als Gegengewicht einschlägige Beispiele jener Werke fehlten, in denen aus Stockhausens bahnbrechenden Materialerneuerungen entsprechend fesselnde Hörstücke resultieren.

Gisela Nauck

▲ Artikel in der Zeitung Sonntag vom 25.09.1988 über die Stockhausen-Aufführungen in Denstedt.

▼ Artikel über das Konzert im Zentrum für zeitgenössische Musik, Dresden, Die Union vom 04.05.1989.

Mit geschlossenen Augen zu hören

## Intuitive Musik im DZzM

So voll hab ich's im DZzM noch nie erlebt. Ein paar Besucher saßen buchstäblich in der Schrankwand. So etwas ist eben nur in der Schevenstraße möglich, und daß das auch noch mit Freundlichkeit bis zum letzten Moment und mit dem Bemühen gekoppelt ist, keinen vor der Tür stehen zu lassen, sollte nicht nur gelobt, sondern auch nachgeahmt werden.

Noch eins war ebenso exemplarisch: die gespannte Stille vor Beginn, gewissermaßen der rote Teppich für Markus Stockhausen und das Ensemble für intuitive Musik Weimar, die dann auch mit Karlheinz Stockhausens »Intensität« aus dem Jahr 1968 ein bemerkenswertes Beispiel für diese Musiziergattung gaben: die Musiker sollen spielen, daß sie die Wärme spüren, die von ihnen ausgeht. Musik also, bei der plötzlich die Komposition keine Rolle mehr spielt und die

sich demnach eigentlich auch herkömmlicher Musikkritik entzieht. Ich habe immerhin gespürt, daß ich nach einigen Minuten viel ruhiger atmete als vordem. Musik mit therapeutischer Wirkung? Vielleicht, und das wäre auch das Schlechteste nicht. Aber ich kann mich gelegentlich des Eindrucks nicht erwehren, ich wohnte dem Gottesdienst einer mir fremden Religionsgemeinschaft bei. Am deutlichsten wurde das bei zwei Exerzitien, die zusätzlich ins Programm aufgenommen wurden (das damit fast zweieinhalb Stunden ausmachte und offenbar überdimensioniert war). Hier war mein Rhythmus deutlich ein anderer als der der Musiker; ich war schon dreimal an ein organisches Ende der Musik gelangt, als es immer noch weiterging.

Mit dem »Oberlippentanz« für Piccolotrompete aus dem Jahr 1983 war aber auch ein Stück im Programm, das Mar-

kus Stockhausen als exzellenten Virtuosen zeigt. Das Material erweist sich hier als verblüffend melodisch, und gelegentlich wurde man sogar an Trompetenmusik des 18. Jahrhunderts erinnert. Daß von Markus Stockhausen (geboren 1957) eine starke Persönlichkeitswirkung ausgeht, sei am Rand vermerkt.

Vielleicht brauchen wir noch einige Zeit, um uns in der intuitiven Musik sicherer zu bewegen? Peter Zacher

## Kandinsky-Ausstellung

Die bisher umfassendste Ausstellung mit Bildern des russischen Avantgardisten Wassili Kandinsky (1866–1944) ist in Moskau eröffnet worden. Die rund 200 Werke stammen u. a. aus Museen und Galerien 15 sowjetischer Städte, Leihgeber sind auch das Guggenheim Museum in New York, das Centre Pompidou Paris und das Lenbachhaus München. Aussagen über den in Moskau geborenen Maler, der zeitweilig auch am Bauhaus in Dessau und Weimar gewirkt hatte und in Frankreich gestorben war, werden außerdem über Dokumente, Fotografien und Briefe vermittelt.



Das aktuelle Interview

## Neue Musik für eine hoffnungsvolle Zukunft

Für Kenner und Liebhaber neuer Klänge ist die Dorfkirche Denstedt in diesen Tagen schon mehr als ein Geheimtip. Mit sechs Konzerten am Dienstag, gestern und heute werden die „Tage neuer Musik“ bestritten, die dem 60. Geburtstag eines der Wegbereiter elektronischer Musik, des Kölner Komponisten Karlheinz Stockhausen, gewidmet sind. Mitwirkender der Konzerte ist der Trompeter Markus Stockhausen (31), Sohn des Jubilars. An seiner Seite spielen in Denstedt Mitglieder des Weimarer Ensembles für intuitive Musik unter Leitung von Michael von Hintzenstern. TLZ hat den jungen Kölner Musiker, der zum fünften Mal in Weimar und Denstedt weilt, um die Beantwortung einiger Fragen.

„Über Ihre Freundschaft mit Michael von Hintzenstern sind Sie nach Denstedt gekommen, wo Sie seit 1982 regelmäßig auftreten. Die Parallele mit Franz Liszt, der hier ebenfalls



experimentierte und dessen Musik als Zukunftsmusik verschrien war, drängt sich auf ...“  
„Man muß diese Parallele sehen. Ist es nicht ebenso Zukunftsmusik, die mein Vater heute macht? Wir be-

reiten, was jeder Mensch macht, die Zukunft vor, und wenn wir jetzt Töne spielen, die unser Bewußtsein erweitern, haben wir ein bewußteres Morgen. Ich verstehe mich als einer, der versucht, durch all seine Tätigkeit den Menschen klarzumachen, daß es eine hoffnungsvolle Zukunft gibt. Und die Musik ist ein geeignetes Medium, um jenseits aller Schranken mit den Menschen zu kommunizieren. Gerade jetzt ist es wichtig, Zukunftsmusik zu spielen. Ich sehe das nicht nur als einen Beitrag zur Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren Staaten, sondern zur Kulturpolitik überhaupt.“

„Sohn eines berühmten Mannes zu sein, ist es mehr eine Lust oder eine Last?“

„Es ist eine Chance, von ihm zu lernen. Auch eine Verantwortung, den Geist des Neuen in die Welt zu tragen.“

„Sie spielen ein traditionsreiches Instrument wie die Trompete. Welche Bedeutung hat das musikalische Erbe für Sie?“

„Ich habe das Trompetenkonzert von Haydn auf Schallplatte gespielt, mein Vater hat dirigiert. Klassische Trompetenkonzerte, wie die von Fasch, Leopold Mozart, Telemann, spielte ich ebenfalls. In diesem Jahr hatte ich in Bremerhaven das 2. Brandenburgische Konzert im Programm, zusammen mit dem Oberlippenanzug. Diese Gegenüberstellung hat das Publikum begeistert.“

„In welchem Umfang ist die elektronische Musik dem Publikum vertraut?“

„Nur ein Teil des Publikums kennt die elektronischen Werke. Die meisten Leute kennen sie aus dem Populärbereich, wo synthetische Klänge ja schon eine große Rolle spielen. Tatsache jedoch ist: die Elektronik hat in breitem Maße Einzug gehalten in die Musik.“

„Wie viele Stockhausen-Kinder sind beruflich in die Fußstapfen des Vaters getreten?“

„Wir sind sechs Geschwister, und drei davon sind professionelle Musiker. Eine Flötenspielerin, eine Schwester betreibt die Musik als Liebhaberei.“

he. Foto: tlz/Siegert

## Reizvolles Spiel mit verschiedenen Farben

Weimarer Ensemble mit Markus Stockhausen im tip

„Ein Wechselspiel in Farben und Klängen“, so lautet der Untertitel der „Abstrakten Dia-Phonie“, eines Kollektivwerks des von Michael von Hintzenstern geleiteten Ensembles für intuitive Musik in Weimar, das nach der 87er Uraufführung nun in einer Berliner Version bei einem mit großem Interesse aufgenommenen Konzert im Palast zu erleben war. Die projizierte Farbgrafik verändert sich, u. a. durch Überlagerungen aus verschiedenen Projektierungsquellen, ständig in ihren Umrissen und Nuancen. Ähnliches geschieht im musikalischen Ablauf. Da ist Synthesizersurren als eine Art Klangteppich, woraus sich immer wieder das lyrische Cellosolo (Matthias von Hintzenstern), Tupper von Klarinette und Saxophon (Mario Peter) sowie dezente Schlagwerk-Episoden herausheben. Außer dem Synthesizerspieler Hans Tutschku und dem Chef am Klavier tat hier auch Markus Stockhausen aus Köln mit, konzentriert auf seinen Synthesizer. Ansonsten ist er vor allem Trompeter – im ersten Teil des Konzerts entsprechend eindrucksvoll erlebbar.

Offenbar machte auch ihm diese Musik und bildende Kunst originell vermezende Arbeit Freude (er selbst brachte dafür im ersten Teil ein einfacheres Beispiel mit Überlagerungen der drei Grundfarben). Das Weimarer Ensemble arbeitet eng mit dem 1901 geborenen Bauhauskünstler Kurt Schmidt aus Gera zusammen, damit anknüpfend an Weimarer Traditionen der zwanziger Jahre, u. a. im Zusammenhang mit Schmidts „Mechanischem Ballett“ zu Musik von Hans Heinz Stuckenschmidt. Am 28. April wird es eine noch komplexere Aufführung

geben – mit 40 (!) gleichzeitig verfügbaren Projektoren plus Sternenhimmel unter der Kuppel.

Seit 1982 gibt es die Zusammenarbeit mit Markus Stockhausen (32), dem Sohn Karlheinz Stockhausens, der als Vater der „intuitiven Musik“ gilt und mit dem die Weimarer eng zusammenwirken. Einig sind sich alle Beteiligten in der Prämisse, von meist selbstformulierten literarisch-philosophischen Vorgaben aus, die mitunter auch schon verbale Skizzen musikalischer Abläufe enthalten, klanglich in gemeinsamer Improvisation Adäquates auszusagen. In „Innerhalb“ von Stockhausen senior (1968/70), dem Sohn gewidmet, gibt es ein Durchdringen der meist subtil geführten Stimmen.

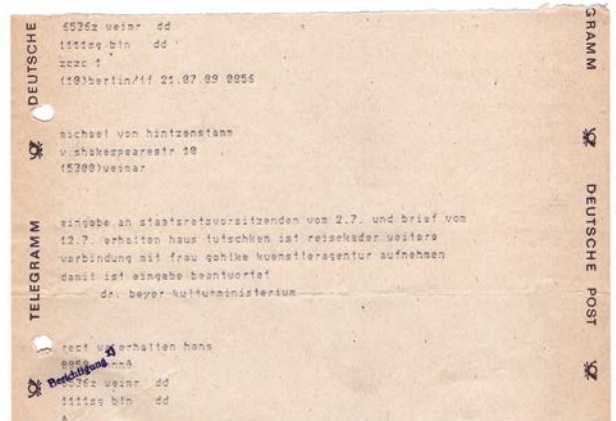
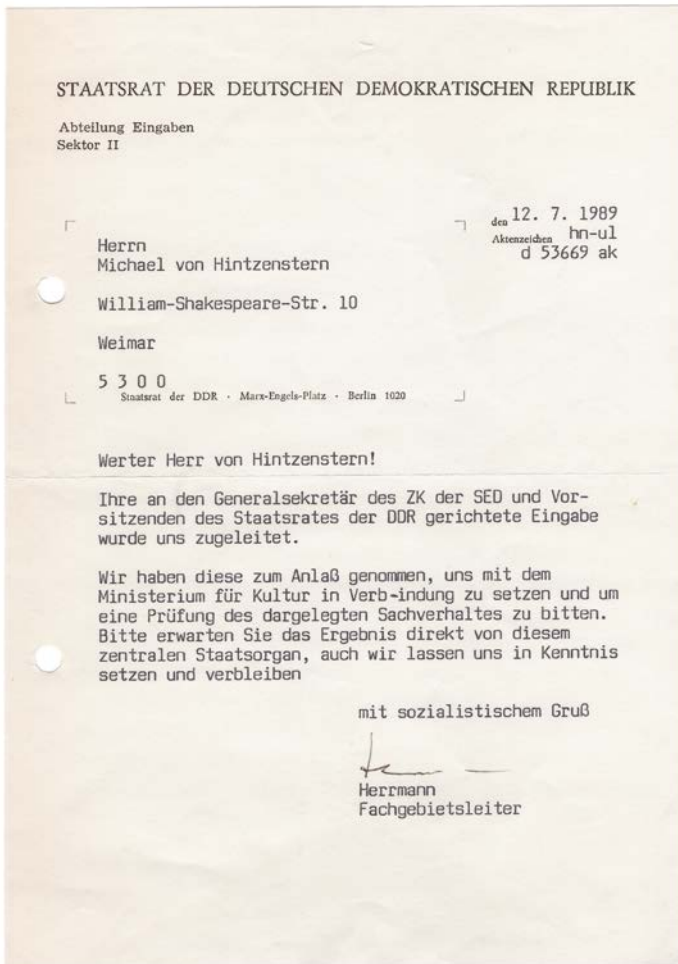
„Aries“ von 1977 dagegen, zum 20. Geburtstag von Markus komponiert, ist stärker ausnotiert. In der hier gebotenen Version korrespondieren das vorproduzierte Tonband und die Trompeten-Solostimme genau. Verschiedenste Dämpfer werden benutzt. Es gibt Dialogisieren von gedämpftem und vollem strahlendem Ton in jähem Wechsel, auch Raumklangwirkungen durch Heben, Senken und Drehen des Kopfes, auch Schreiten des Spielers, der mit „Aufbruch“ ein eigenes Stück zu kollektiver Umsetzung vorstellte, in seiner literarischen Vorgabe wohl zugleich Plädoyer, fast so etwas wie Definition neuer Musik, die ein dialektisches Verhältnis zum Erbe hat: „Eure Musik zerbreche die Krusten des Alten, Gewohnten. Schale um Schale zerberste. Auf dem Grunde angelangt, haltet inne und laßt das Neue behutsam entstehen.“

Werner Schönsee

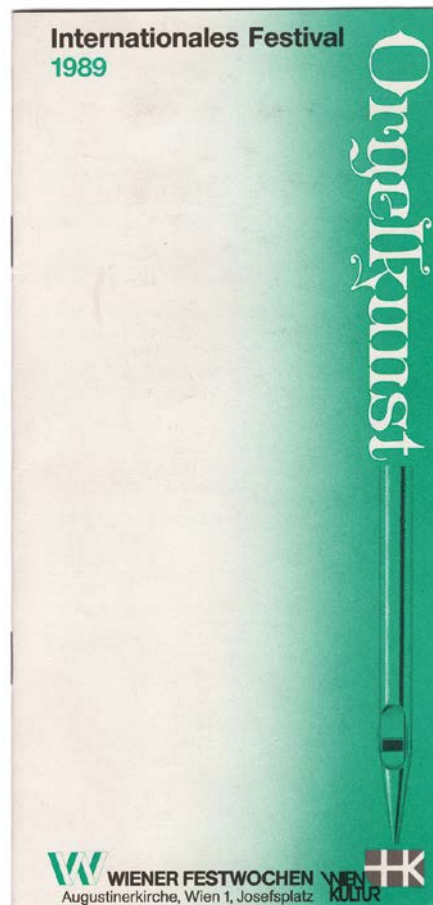
- ▲ Interview mit Markus Stockhausen in der Thüringischen Landeszeitung vom 01.09.1988.

- ▲ Artikel über das Konzert im Theater im Palast mit Dia-Phonie. Berlin, Neue Zeit vom 19.04.1989.





- ▲ Zwischenbescheid des DDR-Kulturministeriums zu bevorstehendem Wien-Gastspiel nach Staatsratseingabe.
- ◀ Kurz vor dem ersten gemeinsamen EFIM-Gastspiel im Westen sagte die Künstleragentur der DDR, Hans Tutschku sei kein Reisekader. Michael von Hintzenstern machte daraufhin eine Eingabe bei Erich Honecker.
- ▼ Broschüre des Internationalen Festivals Orgelkunst in Wien mit Programm des EFIM-Konzertes.











# TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR EIN JÄHRLICHES FESTIVAL

## 33 FESTIVALS VON 1988 BIS 2021

Bei den 1. Tagen Neuer Musik (30. August – 1. September 1988) fanden anlässlich des 60. Geburtstages von Karlheinz Stockhausen sechs Konzerte mit 22 Werken des Komponisten (sechs DDR-Erstaufführungen) mit dem Solisten Markus Stockhausen (Trompete, Flügelhorn) aus Köln und dem Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM) in der Dorfkirche von Denstedt, einem Nachbarort Weimars, statt.

Die 2. Tagen Neuer Musik (15. – 17. September 1989) widmeten dem Komponisten und Obertonsänger Michael Vetter (Freiburg im Breisgau) acht Konzerte und ein Interpretationsseminar in der Nische der Denstedter Dorfkirche.

Zeitgleich zur Gründung der Klang Projekte Weimar im Dezember 1989 erfolgte der Beitritt zur Europäischen Konferenz der Veranstalter Neuer Musik, um sich deutlich aus der ideologisch-provinziellen Enge der Noch-DDR zu lösen.

Seit 1990 ist das Festival offizieller Bestandteil des Weimarer Musiklebens. Nachdem es 1990 mit der Durchführung der 3. Tage Neuer Musik vor allem galt, inmitten gesellschaftlicher Neuorientierungen die Existenz und den Fortbestand des Festivals zu sichern und zu stabilisieren, hat es sich seit 1991 jeweils einem speziellen Thema gewidmet. Im Jahr 2020 fiel das Festival bedingt durch die Corona-Pandemie aus.



▲ 1. Tage der Neuen Musik, Dorfkirche Denstedt: Matthias von Hintzenstern (Violoncello), Mario Peter (Klarinette, Bassklarinette, Saxophon), Hans Tutschku (Synthesizer), Markus Stockhausen (Trompete, Synthesizer), Michael von Hintzenstern (Orgel, Harmonium).

				<b>1.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1988 ----- 60. Geburtstag von Karlheinz Stockhausen	<b>2.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1989 ----- Obertöne	<b>3.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1990 ----- 10 Jahre EFIM
<b>4.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1991 ----- Grenzüber- schreitungen	<b>5.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1992 ----- Stockhausen in der Stadt der Klassiker	<b>6.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1993 ----- Intuitive Musik - mehr als Improvisation?	<b>7.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1994 ----- Klänge Sprache Zeichen	<b>8.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1995 ----- Elektronik, Klang und Raum	<b>9.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1996 ----- Unsichtbare Musik: 50 Jahre „musique concrète”	
<b>10.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1997 ----- Ars Acustica	<b>11.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1998 ----- Instrumen- tales Theater	<b>12.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 1999 ----- Klang-Achsen ins 21. Jahr- hundert	<b>13.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2000 ----- Klang- gestaltung in Echtzeit	<b>14.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2001 ----- Musik und Szene - Das Szenische in der Musik	<b>15.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2002 ----- Zeit-Zeichen	
<b>16.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2003 ----- Musik über Musik - Über-Musik?	<b>17.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2004 ----- Musik und Maschine	<b>18.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2005 ----- Klang Raum Illusion	<b>19.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2006 ----- Live- Elektronik	<b>20.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2007 ----- Klang-Achsen Paris - Köln - Weimar	<b>21.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2008 ----- Unbegrenzt: Karlheinz Stockhausen und Paul-Heinz Dittrich	
<b>22.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2009 ----- Bauhaus-Im- pulse - von Lászlo Moholy-Nagy zu John Cage	<b>23.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2010 ----- Reflexion und Inspiration	<b>24.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2011 ----- Spielarten improvi- sierter und elektroakus- tischer Musik	<b>25.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2012 ----- Avantgarde und Spiritualität	<b>26.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2013 ----- Amerika - Europa	<b>27.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2014 ----- Frankreich - Deutschland	
<b>28.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2015 ----- Klangachse Schweiz - Deutschland	<b>29.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2016 ----- Global - Lokal	<b>30.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2017 ----- Konzert-Installa- tionen - Installa- tions-Konzerte	<b>31.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2018 ----- Konzeptuelle Musik	<b>32.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2019 ----- Kontraste - Positionen	<b>33.</b> <b>TAGE NEUER MUSIK</b> ----- 2021 ----- Klänge des Augenblicks	





**12. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**

**KLANGACHSEN**  
INS 21. JAHRHUNDERT

**23.10.-28.10.1999**

KLANGPROJEKT WEIMAR e.V.

**17. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**

**MUSIK UND MASCHINE**

**28.10. - 31.10.2004**

**18. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**

**KLANGRAUMILLUSION**

**27.10. - 30.10.2005**

**REFLEXION // INSPIRATION**  
**// 28.10 - 31.10**

**23. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**  
JUGEND- UND KULTURZENTRUM MON AMI / ECKHARTPLATZ  
www.neue-musik-thueringen.de

**elektronik improvisation**

**spielart**

**24 TAGE**

**NEUER MUSIK IN WEIMAR**  
02.-05. NOVEMBER 2011  
MON AMI // FÜRSTENHAUS

**MON AMI SEAM**

**NO OUT**

**26. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**  
AMERIKA-EUROPA 30.10. BIS 03.11.13

**KONZEPTUELLE MUSIK 07.-11.11.18**  
**31. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**

**31. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**

**KONTRASTE POSITIONEN**  
30.10. — 02.11.19

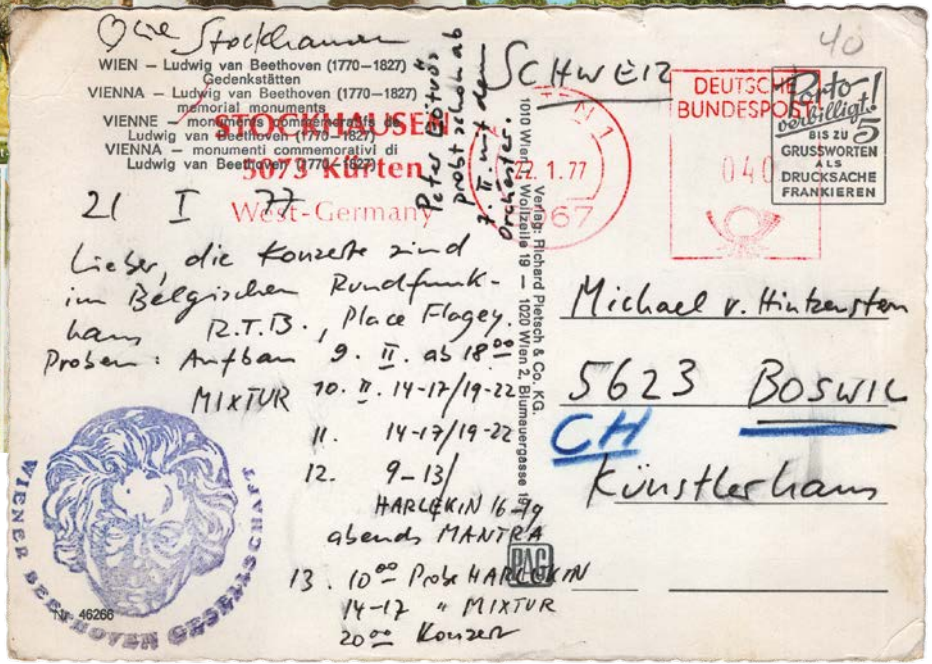
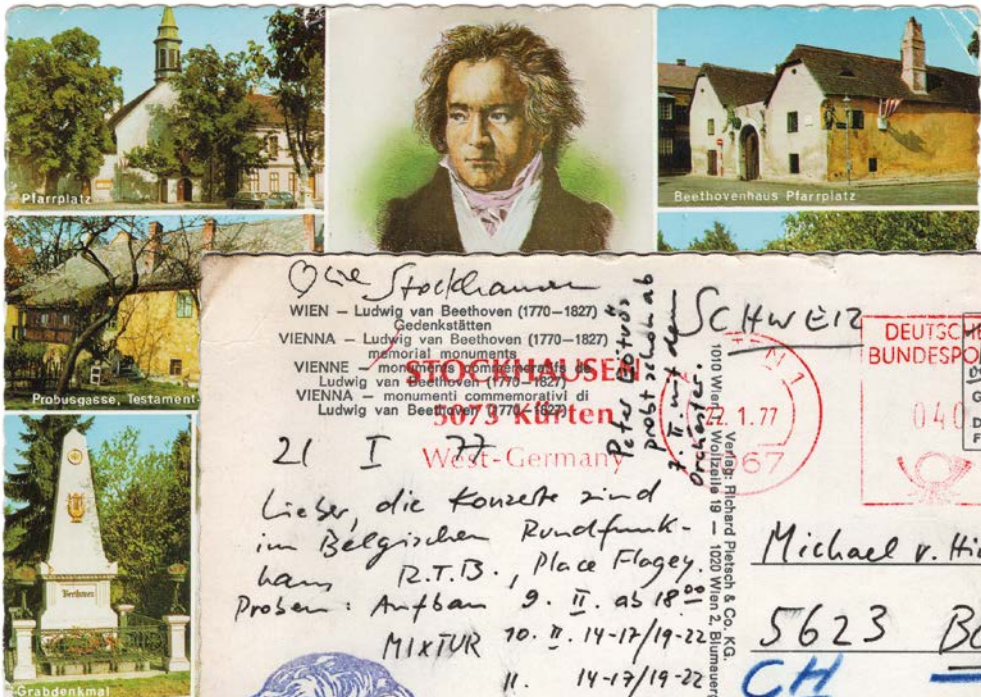
**32. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**

**KLÄNGE DES AUGENBLICKS**  
23.09. — 25.09. 2021

**33. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR**

**40. EFM**





▲ Postkarte Stockhausens in die Schweiz, um Konzerttermine mitzuteilen.



▲ Erster Reisepass von Michael von Hintzenstern.

# DER MEISTER MIT CHRISTBAUMSCHMUCK

## ERSTE PERSÖNLICHE BEGEGNUNG

### 1976 IN KÜR TEN, BRD

**E**s war ein glücklicher Zufall, dass mir der Berliner Komponist Paul-Heinz Dittrich<sup>18</sup> im Jahre 1975 bei einem Besuch in seinem Haus am Zeuthener See vom Internationalen Komponistenseminar der Stiftung Alte Kirche Boswil (Kanton Aargau, Schweiz) erzählte, aus dem er 1972 als 1. Preisträger hervorgegangen war. Als junger Musikkritiker hatte ich mit Porträts im Thüringer Tageblatt (TT) und der Neuen Zeit den Versuch unternommen, auf den inspirierenden Neutöner hinzuweisen, der vis à vis von Paul Dessau<sup>19</sup> wohnte und lange Zeit unter der kulturpolitischen Engstirnigkeit des DDR-Regimes zu leiden hatte.

Die neutrale Schweiz war in Zeiten des Kalten Krieges ein idealer Ort, um Begegnungen mit Künstlern aus Ost und West zu ermöglichen. Die 1953 gegründete Stiftung Alte Kirche Boswil widmete sich dem Ziel, ein Podium der Künste zu schaffen. Die säkularisierte Kirche erwies sich als ein akustisch bestens geeigneter Konzert-Ort. Im einstigen Pfarr- und jetzigen Künstlerhaus, in dem von 1960 bis 1991 auch einige hochbetagte Kulturschaffende den Lebensabend verbrachten, standen Übernachtungsmöglichkeiten und Seminarräume zur Verfügung.

Die Idee, in Boswil eine Plattform Neuer Musik zu etablieren, auf der mit Gästen aus aller Welt dem Zeit-Geist nachgespürt und natürlich auch heftig diskutiert werden kann, geht auf Klaus Huber<sup>20</sup> zurück, der als Kompositions-Professor in Basel und Freiburg im Breisgau viele Generationen von Tonchöpfern geprägt hat.

Der Präsident der Stiftung, Willy Hans Rösch<sup>21</sup>, verfolgte das Ziel, möglichst viele junge Komponisten und Künstlerinnen aus Osteuropa rauszuholen.

Nun hielt ich die Ausschreibung des Internationalen Kompositionswettbewerbes 1976 in den Händen, dessen Motto *Der Komponist als Mitarbeiter* lautete. So entwarf ich in nächtlichen Stunden als Studierender der Thüringer Kirchenmusikschule in Eisenach das Werk *Alea-Phonie* für variable Besetzung. Zur Jury gehörten: Cornelius Cardew (Großbritannien), Gérard Frémy (Frankreich), Klaus Huber (Schweiz), Luca Lombardi (Italien) und Janos Marothy (Ungarn). Dass mich dieses hochkarätige Gremium mit einem dreimonatigen Arbeits- und Studienaufenthalt im Künstlerhaus Boswil auszeichnen könnte, lag fernab meiner Vorstellungskraft. In einem Brief, der mich im Juni 1976 erreichte, konnte ich dies schwarz auf weiß lesen! Damit stand zugleich die Frage im Raum: Ist es sinnvoll, einem Zwanzigjährigen aus der DDR, die von einer undurchlässigen hohen Mauer umgeben ist und deren Bewohner erst als Rentner das Land in Richtung Westen verlassen dürfen, eine solche Auszeichnung zu gewähren? Das scheinbar Unmögliche erwies sich jedoch als besondere Chance.

Natürlich trat ein, was befürchtet wurde: Die Ablehnung durch das DDR-Kulturministerium, das sich darauf versteifte, ich sei ja gar nicht zu dem Wettbewerb delegiert worden. Viele Hürden wurden aufgebaut. Mein Vater, Chefredakteur der wöchentlichen Kirchenzeitung Glaube und Heimat und Kirchenrat der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen, beklagte sich nach mehrmaliger Ablehnung bitter beim Staatssekretär für Kirchenfragen, Hans Seigewasser. Angesichts der verhärteten Situation brachte er die Option ein, mit der ganzen Familie die DDR verlassen zu wollen, was man ihm sehr übel nahm, aber Bewegung in die

#### <sup>18</sup> Paul-Heinz Dittrich (1930–2020)

Kompositionsstudium bei Fidelio F. Finke in Leipzig und Rudolf Wagner-Régeny in Berlin. Er setzte sich früh für die Verwendung elektronischer Klänge ein. Er war Professor für Komposition an der Hochschule für Musik Hanns Eisler (1990–2002). Charakteristisch für sein Werk ist die Verbindung von Musik und Sprache. Er hat in seinem Schaffen die europäische Lyrik geborgen: Samuel Beckett, James Joyce, Heiner Müller und Paul Celan.

#### <sup>19</sup> Paul Dessau (1894–1979)

Komponist und Dirigent, der als Jude in die USA emigrierte, aber als überzeugter Kommunist 1948 in die DDR ging, wo er mit Bertolt Brecht zusammenarbeitete. Während seine Thälmann-Kolonnen massenwirksam war, wurde seiner kompromisslosen Musik Formalismus vorgeworfen, wovon er nicht abwich.

#### <sup>20</sup> Klaus Huber (1924–2017)

Schweizer Komponist und Hochschulprofessor. Nach dem Studium bei Willy Burkhard und Boris Blacher unterrichtete er 1964–1973 in Basel und 1973–1990 in Freiburg. Zu seinen Schülern gehörten u. a. Brian Ferneyhough, Wolfgang Rihm, Toshio Hosokawa.



Angelegenheit brachte. Und so konnte ich zu guter Letzt die Reise am 16. Dezember 1976 antreten. Das mit dem Aufenthalt verbundene Komponistenseminar war längst vorbei, aber es ging ja um weit mehr. Plötzlich auf freien Füßen, entschloss ich mich nach einer Party bei Verwandten in der Nähe von Hanau, die Bahn-Reiseroute (Weimar – Frankfurt/Main – Basel) zu ändern und zunächst nach Köln zu fahren: ins Elektronische Studio des WDR, dann zur Komponisten-Gruppe Oeldorf und zu Karlheinz Stockhausen nach Kürten, mit dem ich seit 1970 korrespondierte und den ich für den wichtigsten Komponisten der Gegenwart hielt.

Péter Eötvös<sup>22</sup>, den ich seit einer Besuchsreise nach Budapest 1972 persönlich kannte und mit dem ich freundschaftlich verbunden war, erwies sich dabei als *Türöffner*. Er wirkte von 1971 bis 1979 als Mitarbeiter am Elektronischen Studio des WDR, als dessen künstlerischer Leiter Stockhausen fungierte, und gehörte zur *Gruppe Oeldorf*<sup>23</sup>, die seit 1972 *Sommernachtsmusiken* mit Live-Elektronik in dem 30 km östlich von Köln gelegenen Ort veranstaltete. Im Sommer 1976 war es mir gelungen, ihn und Paul-Heinz Dittrich ins Dozentenkollegium des Geraer Ferienkurses für zeitgenössische Musik zu schleusen, der seit seiner Gründung 1974 an Avantgarde-Musik Interessierte aus allen Teilen der DDR anlockte und bis zum Ende des Arbeiter- und Bauern-Staates 1989 existierte.

Dass der Initiator und Leiter des einwöchigen Kurses des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler im Bezirk Gera meine Vorschläge sofort positiv aufgriff, zeugt von der Weitsicht und dem Mut des Musikwissenschaftlers Dr. Eberhard Kneipel<sup>24</sup>, dessen Forschungsspektrum von Karl Amadeus Hartmann bis Siegfried Geißler reichte. Dr. Stefan Amzoll hat dieser in der DDR einzigartigen Einrichtung am 21. Januar 2017 dankenswerter Weise eine Sendung im Deutschlandfunk gewidmet. Im Vergleich zu den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt wurde sie als *Klein-Darmstadt* titulierte.

In der DDR waren die einstigen Länder von Brandenburg bis Thüringen von 1952 bis 1990 in 14

Bezirke (Verwaltungseinheiten) aufgeteilt worden. In Thüringen gab es die Bezirke Erfurt, Gera und Suhl. In Weimar residierte der Bezirksverband Erfurt-Suhl des Komponistenverbandes, während sich der in Gera separierte und um mehr Eigenständigkeit bemühte. Die eigentlichen kulturpolitischen Weichenstellungen erfolgten – ganz im Sinne der führenden Kraft der Partei der Arbeiterklasse, der SED – im Berliner Zentralvorstand. Die freiberufliche Tätigkeit eines Künstlers war in der DDR an eine Verbandsmitgliedschaft gebunden, ohne die es keine Aufträge gab.

Im Juli 1976 war Eötvös in einem VW-Golf mit Kölner Kennzeichen in Gera-Kaimberg vorgefahren, was bei einem Teil der Teilnehmer Irritationen auslöste. Damals ahnte keiner von uns, dass wir uns bald woanders wiederbegegnen sollten – in Oeldorf!

In der freien Enzyklopädie Wikipedia wird die dortige Ansammlung einiger Häuser als *Wohnplatz* in der Gemeinde Kürten im Rheinisch-Bergischen Kreis bezeichnet, der „abseits überörtlicher Straßen westlich von Obercleve in der Nähe der Gemeindegrenze zu Lindlar liegt“.

In dieser ländlichen Abgeschiedenheit hatte ein Musikerkollektiv aus dem Umfeld Stockhausens zwei (quasi aneinander gelehnte) Bauernhäuser und eine große Scheune erworben, in der es Sitzplätze für 300 Zuhörer gab. Darüber hinaus existierte dort ein Elektronisches Studio, welches die Realisation neuer Werke ermöglichte und über Equipment für live-elektronische und mehrkanalige Aufführungen verfügte. Über den Deutschlandfunk in Köln hatte ich all dies aus der Ferne mitverfolgt.

Zum Kern der Gruppe Oeldorf gehörten Péter Eötvös (mit seiner Frau, der deutsch-taiwanesischen Pianistin Chen Pi-hsien, die kein Mitglied war), der aus Österreich stammende Komponist und Bratschist Joachim Krist, der ecuadorianische Komponist und Experte Elektronischer Musik Mesias Manguashca und seine Frau, die deutsche Violoncellistin Gabriele Schumacher.

Die Oeldorfer waren eng mit dem 1970 gegründeten Feedback Studio Köln verbunden, bestehend aus David Johnson, Johannes Fritsch und Rolf

#### <sup>21</sup> Willy Hans Rösch (1925–2000)

Willy Hans Rösch, Lichttechniker und Inhaber einer Beleuchtungsfirma. Er stand der Stiftung Künstlerhaus Boswil von 1953–1991 als Präsident vor. Die Stiftung war einer der wenigen Orte in der Schweiz, wo ein direkter kultureller Austausch mit Künstlern aus sozialistischen Ländern möglich war.

#### <sup>22</sup> Péter Eötvös (1944–2024)

Ungarischer Komponist und Dirigent, studierte Komposition in Budapest und Köln. 1968–1976 Mitglied im Stockhausen-Ensemble. 1979–1991 Chef des Ensemble InterContemporain Paris. 1985–1988 Gast-Dirigent des BBC Symphony Orchestra London.

#### <sup>23</sup> Gruppe Oeldorf (1972–1978)

Die Gruppe Oeldorf wurde 1972 gegründet und bestand bis 1978. Durch langjährigen Kontakt mit dem Westdeutschen Rundfunk konnte sie Aufträge für Kompositionen, Einladungen in die Konzertreihe *Musik der Zeit* und Nachtmusiken auf WDR 3 erhalten.

Gehlhaar, das 1975 den ersten deutschen Komponisten-Verlag ins Leben gerufen hatte und im *Belgischen Viertel*, der Genter Straße 23, Hinterhauskonzerte veranstaltete.

Solche Zusammenschlüsse waren typisch für die Bundesrepublik der 1970er Jahre und wurden von uns im Osten mit großer Sympathie betrachtet. Standen sie doch für das Ausleben künstlerischer Visionen und Unabhängigkeit.

#### FREIHEIT BEFÖRDERT LEICHTIGKEIT DES TUNS

Seit meiner Ankunft in der BRD überschlugen sich die Ereignisse. Der Zufall wollte es, dass am 18. Dezember 1976 ab 15 Uhr eine dreistündige Präsentation des Elektronischen Studios des WDR für eine Klasse der Rheinischen Musikschule terminiert war. So konnte ich mit meinem mitreisenden westdeutschen Cousin Herbert Lüdtke die musikhistorisch so wichtigen Studioräume betreten, in denen Stockhausen epochale Werke wie den *Gesang der Jünglinge* oder *Hymnen* geschaffen hat. Der überaus versierte Toningenieur Volker Müller (aus Halle stammend) und Stockhausens Assistent Mesias Maignushca demonstrierten eindrucksvoll die vielfältigen Möglichkeiten des Studios.

In Oeldorf angekommen, wo uns Eötvös und seine schwangere Frau zur Begrüßung gebratene Forellen aus dem glasklaren Dorfbächlein servierten, wählte ich um 20.21 Uhr Stockhausens geheime Telefonnummer. Eine überschwänglich anmutende Stimme ertönte am anderen Ende: Stockhausen! Er wusste von meiner Anwesenheit und sagte freudig: „Da sehen Sie, was für einen guten Schutzengel Sie haben!“. Stockhausens Worte kommen unglaublich spontan und münden in der Behauptung: „Das alles ist eine große Prüfung, vor die Sie gestellt werden! Sie werden es sehen!“. Dann will er möglichst viel über die Situation in Ostdeutschland erfahren und ist ganz still, als ich von den Begrenzungen des totalitären Systems und meinen persönlichen Erfahrungen berichte. „Das erinnert mich an meine Jugend in der Nazi-Zeit...“

Er rät mir, im Westen zu bleiben, weil ich dort die besten Bedingungen zur uneingeschränkten Entwicklung meines Talents habe. Ich widerspreche und sage, dass ich als evangelischer Pfarrerssohn

da wirken will, wo mich der liebe Gott hingepflanzt hat. Schließlich solle ja seine Musik auch in der DDR ein Podium finden und gehört werden.

Stockhausen spricht von Dingen, die uns in den 1980er Jahren bevorstehen würden und erzählt von den Weissagungen des Nostradamus.

„Ich bin von Zeitungen befragt worden, worüber ich mich in diesem Jahr am meisten geärgert hätte. Meine Antwort lautete: Über die Ohnmacht der Bürger gegenüber dem Staat.“

Es ist ein lebendiges Dialogisieren, ein Hin und Her, das nicht in allen Einzelheiten erinnert werden kann. Es gipfelte jedenfalls – endlich – in der Einladung, Stockhausen am nächsten Tag, dem 4. Advent, vormittags in Kürten zu besuchen.

So kommt es am 19. Dezember 1976 pünktlich 11 Uhr zur ersten persönlichen Begegnung.

Es ist ein fantastisch sonniger Dezember-Sonntag, die Natur strahlt (und ich erst noch!), so warm, dass man in seiner winterlichen Verhüllung allmählich ins Schwitzen kommt. Die liebenswürdige Chen Pi-hsien steuert uns mit ihrem Auto durch das schöne Bergische Land, das mich in Vielem, vor allem aber mit seinen Schieferhäusern, an Thüringen erinnert. Hier und da ein paar Häuseransammlungen, ansonsten nur herbes Grün. Dann lenken wir, ganz unverhofft, in eine herrschaftliche Auffahrt ein, die sich allmählich zu einer Anhöhe emporschwingt. Vor uns liegt das zwischen 1962 und 1964 von dem Architekten Erich Schneider-Wessling erbaute Haus des *Meisters*.

Rainer Nonnenmann<sup>25</sup> beschreibt es so: „Entworfen als gemeinschaftliches Wohn- und Studiogebäude mit ineinandergeschobenen Sechseckräumen auf verschiedenen Ebenen, mit großen Fensterausblicken auf die umliegenden Hügel und Täler des Bergischen Landes, mit Terrassen und einer durch den großen Garten und das Haus bis zum hohen Horizont des Grundstücks führenden Himmelstreppe verkörpert dieses Gebäude zentrale Lebens- und Schaffensentwürfe des Meisters. Hier wurden private, familiäre, ästhetische, theologische und gesellschaftliche Ideen aus dem Umkreis der Fluxus-Bewegung zu realer architektonischer Gestalt.“

Der Eingang ist schwer zu finden, denn es gibt derer viele, aber auch eine Art Hauptportal, vor dem eine

<sup>24</sup> Dr. Eberhard Kneipel (\*1939)

in Thüringen lebender habilitierter Musikwissenschaftler mit wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkten Thüringer Musikgeschichte und Musik des 20. Jahrhunderts, publizierte Bücher und zahlreiche Beiträge für Lexika, Sammelbände und musikwissenschaftliche Konferenzen, für Fachzeitschriften und Rundfunk.

<sup>25</sup> Rainer Nonnenmann (\*1968)

Rainer Nonnenmann studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Deutsche Philologie an den Universitäten Tübingen, Köln und Wien. Magister Artium 1997 und Promotion 1999 in Köln. Professor an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln.



Klangschale steht, die ich mit einem Schlegel betätige. Die amerikanische Klarinettistin Suzee Stephens öffnet lächelnd und aus dem Hintergrund ruft Stockhausen in Kölschem Slang: „Ist Michaellll schon da?“ Dann tritt er hervor, ein mir riesengroß erscheinender Mann mit strahlendem Gesichtsausdruck und elektrisierender Aura, in den Händen Christbaumschmuck haltend. Beim ersten Handschlag ist es, als ob ich Stromstöße empfangen würde. Er bittet um Verständnis, dass er gerade mit Weihnachtsvorbereitungen für seine Familie beschäftigt ist. Wir legen ab und gehen in ein nahegelegenes Zimmer: „Hier unterrichte ich meine Schüler ... In diesen Regalen befinden sich alle Noten, Schallplatten, Bücher von mir und über mich...“ Staunend verweilen wir vor dem monumentalen Arsenal an Veröffentlichungen.

„Wie machen wir das jetzt? Die Zeit ist knapp und Du sollst so viel wie möglich mitkriegen. Am besten, Du schaust Dir hier in Ruhe alles an. Was Du gerne haben möchtest, schreibst Du auf einen Zettel... Haben wir ein weißes Blatt?“

Suzee legt Stifte und Zettel auf eine leere Tischplatte.

Stockhausen, bekleidet mit seinem folkloristischen Meister-Hemd, das mir aus Publikationen vertraut ist, führt mich in das nebenan gelegene Archiv. „Hier hat ein Musikwissenschaftler alles zusammengestellt, was über mich geschrieben wurde, auch die gesamte Korrespondenz, die ich seit Anfang der 1950er Jahre geführt habe, der Briefwechsel zur Entstehung der Elektronischen Musik mit Karel Goeyvaerts etc.“

Es ist mir peinlich, alle Wünsche zu notieren. Stockhausen geht die Regale durch und schlägt vor, ich solle der Einfachheit halber mit einem Handzeichen signalisieren, wenn ich etwas haben möchte. Was für eine Großzügigkeit! Am Ende ist ein ganzer Plastik-Sack mit Stockhausen-Produkten gefüllt. In meinem

Innersten denke ich: „Wie kriege ich das alles auf der Heimreise über die Grenze?“

Er zeigt mir danach sein Arbeitszimmer und lädt mich spontan zu bevorstehenden Aufführungen seiner Werke im Februar 1977 nach Belgien ein. Hier sind vom 9. bis 19. Februar 1977 in Bruxelles und Liège Aufführungen seiner Werke *Mixtur*, *Mantra*, *Harlekin* und *Hymnen* (Version mit Solisten) geplant. Er öffnet einen Wand-Tresor, holt Geld heraus und überreicht mir einen Umschlag, auf dem „Frohe Weihnacht (1976) / Lieber Michael / Herzlich / Ihr Stockhausen“ geschrieben steht. In ihm befanden sich 400 DM zur Finanzierung der Reise.

Es ist diese Zugewandtheit, ja väterliche Fürsorge und Herzlichkeit, die mich seither immer wieder mit großer Dankbarkeit erfüllt hat.

Auf einem Blatt Papier notiert er hastig, welche Bücher ich unbedingt lesen sollte (Abb. S.47). Die Palette reicht von Paul Klees *Bildnerischem Denken* über den Philosophen Teilhard de Chardin bis hin zum indischen Sufi Hazrat Inayat Khan. Vom Nachttisch seines Schlafzimmers holt er schließlich sein eigenes Exemplar der *Prophetischen Weltgeschichte* des Nostradamus, damit ich gleich mit der Lektüre beginnen könne...

Und schon ist die Zeit verstrichen. Zum Abschied ein kräftiger Händedruck des *Meisters*. Chen Pi-hsien chauffiert uns zur S-Bahn nach Bergisch-Gladbach. Von Köln geht's nach Frankfurt und endlich nach Boswil, wo Präsident W. H. Rösch bereits die Befürchtung umtrieb, ich wäre bereits bei erster Gelegenheit abgehauen.

Im Januar 1977 erreicht mich in Boswil eine farbige Postkarte mit Beethoven-Motiven aus Bonn, auf der Stockhausen die Aufführungstermine in Belgien mitteilte. (Abb. S.42)

19. XII 76

Rosenberg  
Durchbruch zur Zukunft  
(ab Aquarius!)

Tum - Verlag

Über Universität

URANTIA  
Urantia Foundation

Andreas Speiser Birkhäuser Verlag  
Die mathematische Denkweise

Teilhard de  
Chardin!

Hazrat Inayat Khan

Satprem:  
Sri Arvind  
(Gaut?)  
(Zürich)

Headquarters Sufi Movement  
Geneva

Paul Klee  
Das Bildnerische  
Denken

11 rue John Reclus  
Geneva

MUSIC und

The Sufi Message  
Band II

▲ Spontane Lesetipps Stockhausens beim Besuch von Michael von Hintzenstern am 19.12.1976.



# EFIM IN DER DDR

## STATISTIK UND ECKDATEN

### 125 KONZERTE IN DER DDR

Das Ensemble für Intuitive Musik Weimar ist mit geradezu missionarischem Eifer von 1982 bis 1990 in allen Bezirken der DDR aufgetreten. Die alphabetische Auflistung der Auftrittsorte belegt die ständige Suche nach neuen Spielstätten. Es zeugt vom Ringen um Anerkennung im offiziellen staatlichen Konzertbetrieb bzw. von der Nutzung von Nischen, aber auch das Bemühen, in manchen Städten und Dörfern Podien für Aufführungen Neuer Musik zu etablieren, wie in der Jakobskirche Weimar und der Dorfkirche in Denstedt. Dabei erwies sich das Erschließen von *Besonderen Orten* als Charakteristikum im Wirken der Gruppe.

In 83 Konzerten standen Werke von Karlheinz Stockhausen auf dem Programm.

Vor dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 gab es im Sommer 1989 ein Gastspiel in Wien; aus der *Noch-DDR* reiste EFIM 1990 zu Konzerten nach Westberlin und Bruchsal.

Nach der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 folgte ein Konzert in Kreuztal und vom 2. bis 6. November 1990 eine Tournee mit Markus Stockhausen in die Städte Kassel, Köln, Bremen, Stuttgart und Alfter bei Bonn.

**125**

#### **KONZERTE UND AUFFÜHRUNGEN**

-----1982 - 1990 -----

In diesen neun Jahren wurden manche Programme auch mehrmals aufgeführt, wie z.B. im Planetarium Berlin, welches letztendlich sechs Vorstellungen veranstaltete.

**42**

#### **ORTE: STÄDTE UND DÖRFER**

-----1982 - 1990 -----

Es war das Ziel, flächendeckend für Neue Musik einzutreten, in Musikstädten ebenso wie im ländlichen Raum.

**39**

#### **KIRCHEN UND GEMEINDEHÄUSER**

-----1982 - 1990 -----

In der atheistischen DDR gab es überall Kirchen - fast in jedem Dorf. Bei kirchlichen Veranstaltern war freie Programmwahl möglich.

**24**

#### **STAATLICHE SPIELSTÄTTEN**

-----1982 - 1990 -----

Die staatlichen Spielstätten umfaßten Konzertsäle, Planetarien, Jugendclubs und Galerien.

**3**

#### **ÖFFENTLICHE PARKANLAGEN**

-----1982 - 1990 -----

Im Freien, im Grünen konnten Aufführungen im Park Weimar-Belvedere, im Park Georgium Dessau und im Clara-Zetkin-Park Leipzig realisiert werden.

**4**

#### **PRIVATE RÄUMLICHKEITEN**

-----1982 - 1990 -----

In privaten Galerien und Ateliers, Wohnungen und Privathäusern gab es Veranstaltungen in fast intimer Atmosphäre.

DÄNEMARK

- 1 ALTENBURG
- 2 APOLDA
- 3 BAUTZEN
- 4 BERLIN
- 5 BRANDENBURG
- 6 COTTBUS
- 7 DENSTEDT
- 8 DESSAU
- 9 DRESDEN
- 10 EBERSWALDE
- 11 EISENACH
- 12 EISENBERG
- 13 ERFURT
- 14 ETTERSBURG
- 15 FREIBERG
- 16 GELMERODA
- 17 GERA
- 18 GOTHA
- 19 GREIFSWALD
- 20 HALDENSLEBEN

BRD

POLEN



TSCHECHOSLOWAKAI

- 21 HALLE
- 22 ILMENAU
- 23 JENA
- 24 LEIPZIG
- 25 MAGDEBURG
- 26 MEININGEN
- 27 NEUBRANDENBURG
- 28 QUEDLINBURG
- 29 RUDOLSTADT
- 30 ROSTOCK
- LICHTENHAGEN
- 31 SAALFELD
- 32 STRAUSBERG
- 33 SUHL
- 34 TEMPLIN
- 35 TORGAU
- 36 WERNIGERODE
- 37 WEIMAR
- 38 WÖRLITZ
- 39 WUTIKE
- 40 ZEPERNICK
- 41 ZWICKAU



## EFIM-REPERTOIRE IN DER DDR

Im ersten Jahrzehnt von 1980 bis 1990 standen unter dem Titel *Klang-Reise* Kompositionen von Karlheinz Stockhausen im Mittelpunkt des Wirkens des Ensembles.

Hinzu kamen Konzepte Intuitiver Musik von Markus Stockhausen und Michael Vetter. Helmut Zapf widmete der Gruppe zwei Stücke. Die stilistische Ausgangsbasis bildeten Kammermusikwerke der II. Wiener Schule und Partituren von John Cage. Mit Oskar Sala (Westberlin) wurde eine Kollektiv-Komposition realisiert. Ab 1987 entwickelte die Gruppe auch multimediale Eigen-Projekte.

### KARLHEINZ STOCKHAUSEN

*Aus den sieben Tagen* (Mai 1968)

Werk Nr. 26

15 Texte Intuitiver Musik

*Für kommende Zeiten* (1968–1970)

Werk Nr. 33

17 Texte für Intuitive Musik

Markus Stockhausen gewidmet

*Amour* für Klarinette (1974/1976)

Werk Nr. 44

- *Sei wieder fröhlich*
- *Dein Engel wacht über Dir*
- *Ein Vöglein singt an Deinem Fenster*

*Tierkreis* (1974/1975)

Werk Nr. 41

Verschiedene Versionen, auch mit Gesang (Roswitha Trexler) oder Posaune (Mike Svoboda)

*In Freundschaft* (1977)

Version für Violoncello

(Matthias von Hintzenstern)

Werk Nr. 46 7/8

### MARKUS STOCKHAUSEN

- *Aufbruch* (1987)
  - *Glückseligkeit* (1987)
  - *Lila* (1987)
  - *Ewiges Jetzt* (1989)
- Für das EFIM konzipiert und ihm gewidmet.

### MICHAEL VETTER

Intuitive Musik für Vokalensemble

Realisation: EFIM und weitere Vokalisten

- *Spiritus sanctus* (1984)
- *In nomine* (1984)
- *Pfingst-Choral* (1987)
- *Die Himmelsleiter* (1989)
- *Entfaltung* (1987)

- *Aufhören* (1989)

- *Stille* (1989)

- *Lux aeterna* (1988)

Realisation: 2. Tage Neuer Musik

Leitung: Michael Vetter

15.–17.09.1989, Denstedt

### JOHN CAGE

*Variations III* (1962/63)

18.05.1987, Kunsthalle Weimar

### HELMUT ZAPF

*Improvisation I* (1982)

für Mezzosopran, Violoncello,

EMS-Synthesizer und Orgel

Text: Psalm 22

Uraufführung: 25.11.1982

Annenkirche, Eisenach

*Improvisation II* (1985)

für Klarinette/Bassklarinette, Violoncello, Live-Elektronik und Klavier

Uraufführung: 24.08.1985

Widmung: Für den Wutiker Steinberg Stadel (Sommer-Festival in einer Scheune)

### OSKAR SALA / EFIM

*Trauto-Phonie* (1988)

Gestaltung motiv-thematischen

Materials, das in Westberlin am

Trautonium von Sala aufgenommen und per Post nach Weimar geschickt wurde

Uraufführung: 08.07.1988

Konzertsaal, Theater, Gera

### ENSEMBLE FÜR INTUITIVE MUSIK WEIMAR (EFIM)

Echtzeit-Kollektiv- bzw. Prozess-Kompositionen zu multimedialen Projekten

*Vom Klang der Bilder* (1987)

Hommage à Kurt Schmidt zu zwei Tempera-Bildern des Malers und Abstrakte Dia-Phonie

Grundidee: Matthias von Hintzenstern  
Realisation und Gestaltung der Bilder:

Hans Tutschku

Uraufführung: 31.10.1987

Haus Stadt Weimar, Weimar

*Vom Klang der Sterne* (1989)

abstrakte Farb-Variationen im Kosmos mit 40 computergesteuerten Projektoren  
Konzeption und Realisation: Hans Tutschku in Kooperation mit Dr. Hans Meinel (Mitarbeiter des Planetariums)  
Uraufführung: 28.04.1989  
Zeiss-Planetarium, Jena

*Klang – Farbe – Bewegung* (1990)

für Ausdruckstanz, multimediale Projektion und Ensemble  
Uraufführung: 23.01.1990  
Theater im Palast, Berlin

### MICHAEL VON HINTZENSTERN

*Schwing-Kreis* (1988)

für Ensemble und Publikum,

Konzipiert für Schülerkonzerte

## EFIM-FINANZIERUNG IN DER DDR

Das Ensemble für Intuitive Musik Weimar erhielt in der DDR keinerlei Förderung.

Karlheinz Stockhausen stellte Aufführungsmaterial, Bücher, Schallplatten und Tonbänder aller Werke Elektronischer Musik zur Verfügung. Von 1984 bis 1988 lud er Michael von Hintzenstern zu zahlreichen Uraufführungen ein. Danach gelang es, Hans Tutschku im Januar 1989 die Ausreise zur Teilnahme an einem vierwöchigen Zyklus zu ermöglichen (Den Haag, Amsterdam), um ihn in die Klang-Regie seiner Werke einzuführen. Die Finanzierung der Konzerte in den Kirchen der DDR setzte sich weitgehend aus den Einnahmen der Kollekte und einer bescheidenen Aufwandsentschädigung durch die Kirchengemeinden zusammen. Letztere betrug zwischen 50 und 100 Mark pro Musiker und musste auch die Fahrtkosten mit zwei Pkw abdecken. Die Konzerte in staatlichen Veranstaltungsreihen wurden im Schnitt mit einem Honorar von 100 bis 300 Mark pro Musiker vergütet. Die Fahrtkosten von zwei Fahrzeugen und eventuelle Hotelkosten wurden ebenso übernommen. Anders sah es natürlich bei der Vergütung der Konzerte in privaten Räumlichkeiten, in Galerien und Künstler-Ateliers aus. Die Auftritte wurden hier mit Naturalien wie Brot und Wein vergolten.



▲ Konzert im Schloßpark Belvedere bei Weimar: Michael und Matthias von Hintzenstern, Hans Tutschku (v.l.n.r.). Juli 1989.



# NEUE MUSIK UND IHRE PUBLIZISTISCHE LEGITIMATION IN DER DDR

**F**ür viele Projekte erwies es sich zu DDR-Zeiten als günstig, dass ich zugleich als Musikpublizist und Musiker tätig war. Obwohl ich keinen Studienplatz der Musikwissenschaft an der Karl-Marx-Universität in Leipzig erhalten durfte, gelang es mir, in Organen der Blockparteien Artikel zu veröffentlichen. Als freier Mitarbeiter der CDU-Tageszeitungen Thüringer Tageblatt (Weimar) und Neue Zeit (Berlin) sowie als Redaktionsmitglied des evangelischen Sonntagsblattes Glaube und Heimat (Weimar) konnte ich Komponisten und Interpreten porträtieren, über wichtige Uraufführungen schreiben und Projekte Neuer Musik vorstellen – auch die eigenen.

Es ging mir darum, für eine Musik einzutreten, die als *spätbürgerlich-dekadent* bezeichnet wurde. Das galt für Zwölfton- bis experimentelle Musik. Ich erinnere mich noch an die Ausstellung zum 100. Geburtstag Arnold Schönbergs in der Ostberliner Akademie der Künste 1974, die in Anwesenheit von Luigi Nono und seiner Frau Nuria, einer Tochter Schönbergs, eröffnet wurde, mit der das Werk des Komponisten endlich vollends ins klassische Erbe integriert wurde. Hanns Eisler<sup>26</sup> und Paul Dessau<sup>19</sup> hatten sich immer dazu bekannt, aber es gab ideologische Barrieren.

Ich bemühte mich im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten, eine Plattform für Themen aufzubauen, die in der offiziellen Kulturpolitik keine Rolle spielten oder gar nicht vorkamen. Manchmal war man bereits stolz, wenn es gelang, Dinge nur zu erwähnen.

1973 veröffentlichte ich in der Thüringischen Landeszeitung einen Artikel zu einem vermeintlichen Jubiläum des Studios für Elektronische Musik beim Rundfunk- und Fernsehtechnischen Zentralamt (RFZ) der Deutschen Post in Berlin-Adlershof, das bereits 1969 seinen Betrieb wegen kulturpolitischer Ressentiments hatte einstellen müssen. Ich korrespondierte mit Gerhard Steinke, der seit 1956 als

Leiter des Labors für Akustisch-Musikalische Grenzgebiete mit der Entwicklung des Klangerzeugers Subharchord für experimentelle Musik befasst war. Hierbei handelt es sich um einen „Hybrid-Synthesizer zur Erzeugung subharmonischer Klangstrukturen für Neue Klangkunst“, wie es in einer Beschreibung aus unseren Tagen heißt. Von dessen Prototyp Subharchord II wurde 1966 eine Kleinserie von sechs Geräten gebaut. Eines davon lernte Karlheinz Stockhausen kennen, als er 1968 während des Prager Frühlings im Elektronischen Studio in Bratislava zu Gast war.

Steinke schrieb mir am 14. August 1973: „Siegfried Matthus ist es zu verdanken, daß nunmehr die Notwendigkeit in der DDR für ein solches Studio erkannt und die Einrichtung zum Zeitpunkt 1976–1980 als wünschenswert angesehen wird. Die Realisierungsmöglichkeiten sind z. Z. noch nicht voll geklärt, aber natürlich hoffen wir auf eine Wiedergeburt.“

In meinem Artikel in der Thüringische Landeszeitung (TLZ) betonte ich zum Schluss, dass in Diskussions- und Demonstrationsabenden der Sektion Musik der Deutschen Akademie der Künste festgestellt worden sei, „daß nur die Musik ein Recht besitzt, als Kunst verstanden zu werden, die – gleich mit welchen Mitteln geschaffen – eine Aussage vom Menschen für den Menschen erhält. Und dafür gibt es auf dem Gebiet der elektronischen Musik genügend Beispiele.“

Georg Katzer gelang es ab 1980, an der Akademie der Künste der DDR ein Studio für Elektroakustische Musik aufzubauen, in dessen Ausstattung das Subharchord übernommen wurde.

Das Anschneiden tabuisierter Themen war zu meist eine Gratwanderung, da die Texte vor ihrer Veröffentlichung zensiert und von allzu gewagten Äußerungen befreit wurden. Wie sich später herausstellen sollte, waren beide Kulturredakteure der Tageszeitungen Thüringer Tageblatt und Neue Zeit

<sup>26</sup> **Hanns Eisler (1898 – 1962)**

Der in Leipzig geborene österreichische Komponist gilt als einer der wichtigsten Schüler Arnold Schönbergs und wird der Zweiten Wiener Schule zugerechnet. Er war politisch und künstlerisch gesehen der engste Weggefährte des Dramatikers und Lyrikers Bertolt Brecht, mit dem er von Ende der 1920er Jahre bis zu dessen Tod persönlich und musikalisch verbunden war.

<sup>27</sup> **Siehe auch** [http://hintzenstern.eu/Michael\\_von/Publikationen.html](http://hintzenstern.eu/Michael_von/Publikationen.html)

Inoffizielle Mitarbeiter (IM) der Staatssicherheit. Oft hing es vom guten Willen oder auch Mut der Verantwortlichen ab, ob ein Text erscheinen konnte. Manchmal litt die Aktualität darunter, es gab Zweifel, ob er erscheinen könne, und es verging Zeit, bis er nach redaktioneller Bearbeitung doch noch gedruckt wurde. So hatte die Zensur offensichtlich große Bedenken bei meinem positiven Artikel über ein Konzert unter dem Motto *Kammermusik unkonventionell* mit Werken des unangepassten Komponisten Johannes Wallmann (\*1952) in der Weimarer Musikhochschule, in dem unter anderem *Drei Lieder* nach Texten von Reiner Kunze erklangen und das Publikum zum Mitmachen animiert wurde. Die Rezension erschien am 16. April 1974 im Thüringer Tageblatt, und damit über zehn Tage später. Oft war es so, dass Vertreter der DDR-Avantgarde mit internationalen Preisen bedacht und im Westen aufgeführt wurden, dies aber im sozialistischen Heimatland verschwiegen wurde. So besuchte ich Paul-Heinz Dittrich<sup>18</sup> (1930–2020), der in Zeuthen vis à vis von Paul Dessau wohnte, und porträtierte ihn 1976 im Thüringer Tageblatt unter der Überschrift *Auf internationalen Wettbewerben daheim*. Über Christfried Schmidt (\*1932), der als freischaffender Komponist sein Dasein als Klavierlehrer in Quedlinburg fristete, veröffentlichte ich 1978 den Artikel *Fünfmal international erfolgreich* in der Neuen Zeit. Im gleichen Blatt erschien am 22. August 1978 unter dem Motto *Klänge für die Konzertkugel* eine Würdigung zum 50. Geburtstag des verhassten BRD-Komponisten Karlheinz Stockhausen, in dem ich ihn als *Bahnbrecher neuer Musik* pries. Ein Artikel in der Kirchenzeitung *Glaube und Heimat* über den Vorreiter avantgardistischer Orgelmusik Gerd Zacher (1929–2014) anlässlich seines Gastspiels 1977 im Meißner Dom, in dem unter anderem Mauricio Kagels *Improvisation ajoutée* (1962) erklang, bildete zugleich die Basis, ihn 1978 zu Konzerten nach Thüringen einzuladen: Arnstadt (24. August), Meiningen (26. August) und Gotha, wo er noch ein dreitägiges Seminar (28.–30. August) durchführte, zu dem Interessenten aus der ganzen DDR anreisten. Neben zahlreichen Konzert- und Schallplattenrezensionen galt meine besondere Aufmerksamkeit dem Ferienkurs für zeitgenössische Musik in Gera (1974–1989), über den ich seit 1975 zahlreiche Artikel veröffentlichte. In Themenwahl und Berufung der Dozenten wurde hier vom Kursleiter Dr. Eberhard Kneipel<sup>24</sup> eine Aufgeschlossenheit für neue Entwicklungen praktiziert, wie sie in manchem Verbandshinterzimmer nicht vorstellbar gewesen wäre. Neben musikwissenschaftlichen Beiträgen und Analysen standen Kompositionskurse. 1978 gestaltete Paul-Heinz Dittrich mit sechs Teil-

nehmern seines Kurses eine Kollektivkomposition, die bereits Monate zuvor im April im Hause des Komponisten geplant und vorbereitet wurde. Die Besetzung – fünf Bläser, Klavier und vier Streicher – war durch die Teilnahme der hervorragenden Interpreten der Bläservereinigung Berlin, des Pianisten Bernd Casper und des Streichquartetts der Komischen Oper gegeben. In der Neuen Zeit berichtete ich am 2. August 1978: „Jeder Seminarteilnehmer erhielt eine Aufgabe in einer charakteristischen Besetzung, dazu dominierende Intervalle. Als Zentralton, um den das Stück gewissermaßen kreisen sollte, wählte man den Ton *h*. Eine bewusste Strukturierung der Klangfarben wurde angestrebt, das Korrespondieren von transparenten und dichten Feldern, die Einbeziehung von Live-Elektronik, um Übergänge möglichst *nahtlos* gestalten zu können. Das in der DDR bisher einmalige Experiment gelang. Dittrich verstand es, die sechs zum Teil recht unterschiedlichen Beiträge in ein überzeugendes dramaturgisches Gefüge zu bringen [...]“. Eberhard Kneipel lud mich auch als Referent über *Neue Musik in der Schweiz* und über *Neue Aspekte im kompositorischen Schaffen Karlheinz Stockhausens* ein. Am 8. Juli 1988 konnte das Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM) im Rahmen des 15. Geraer Ferienkurses im Konzertsaal des Theaters die Kollektiv-Komposition *Trauto-Phonie*, welche in Zusammenarbeit mit dem in Greiz geborenen und in Westberlin lebenden Oskar Sala (1910–2022), entstanden ist, zur Uraufführung bringen. (Siehe S. 86–91) Danach gelang es mir, ihn in seinem Westberliner Studio zu besuchen und die Geschichte seines Instrumentes, das des Trautoniums bzw. Mixturtrautoniums, in einem Beitrag für die Thüringische Landeszeitung zu beleuchten (8. April 1989). In der Endphase der DDR erweiterten sich die publizistischen Möglichkeiten. So rezensierte ich 1988 in der Neuen Zeit und in Musik und Gesellschaft die Uraufführung von Stockhausens Oper *Montag aus Licht* in der Mailänder Scala. Ich veröffentlichte ein Interview mit dem Komponisten in Theater der Zeit, dessen Kassettenrekorder-Mitschnitt auch von Radio DDR II gesendet wurde. Anlässlich der 1. Tage Neuer Musik in der Kirche von Denstedt zum 60. Geburtstag von Stockhausen konnte ich darauf basierende Interviews mit dem Jubilar in der Thüringischen Landeszeitung und im Thüringer Tageblatt veröffentlichen.<sup>27</sup> Nach der Wiedervereinigung war es nicht mehr notwendig, unseren Einsatz für die ungeliebte Avantgarde mit begleitenden Beiträgen in der Presse zu legitimieren. Jetzt galt es, bei einem reichhaltigen Überangebot an Veranstaltungen die Öffentlichkeit weiter für unser Wirken zu interessieren.



# RADIOPHONIE

## DAS RADIO ALS SENDER, EMPFÄNGER UND MUSIKINSTRUMENT

In meiner Kinder- und Jugendzeit ging eine große Faszination von sogenannten Koffer- bzw. Transistorradios aus, deren zunehmend reduziertes Gewicht es ermöglichte, sie überall mit hinzunehmen. Ob im Garten oder unter der Bettdecke, die kleinen Geräte stellten eine akustische Brücke in ferne Länder dar, übertrugen ein Kauderwelsch an Sprachen und Musikstilen. Und es existierte – vor allem im Bereich der Kurzwellen – eine geheimnisvolle Klangwelt: Rauschen, Morse-Zeichen, Zwischenklänge.

Diese ganz eigentümlichen Signale begegneten uns erstmalig, als wir von einer alten Dame einen uralten Volksempfänger aus der Nazi-Zeit geschenkt bekommen hatten, der sich in einem Gehäuse aus Bakelit, einem der ersten synthetischen Kunststoffe, befand. Schon als Kind interessierte mich der Bereich zwischen den Sendern, den ich mit dem Drehregler minutiös abtastete, um etwas bisher Unerhörtes zu entdecken.

Später, als Radiorekorder auf den Markt kamen, war es möglich, diese Klänge aufzuzeichnen und experimentell so lange hintereinander anzuordnen, bis daraus eine Art Collage entstand. Auf der Kassette musste genau die Stelle gefunden werden, an der es quasi unmerklich nahtlos weitergehen sollte.

Aber auch die altehrwürdigen, in einem Holzgehäuse befindlichen Röhrenradios, deren Lautsprecher eine erstaunliche Klangqualität hatten, erwiesen sich als wunderbare Instrumente – vor allem auf Kurz-, Lang- und Mittelwelle. Auf Ultrakurzwellen (UKW) hingegen gab es kein Terrain, um Neues zu entdecken.

Von John Cages *Imaginary Landscape No. 4 for 12 Radios* (1951) oder seiner *Radio Music* (1956) hatten wir damals noch nichts gehört oder gelesen. Karlheinz Stockhausens *Spiral* für einen Solisten mit Kurzwellenempfänger (1968) wurde zu einem Initialerlebnis, weil der Komponist in der Partitur fixierte, wie ein zuvor gehörtes Kurzwellen-Ereignis zu variieren bzw. zu transformieren ist.

Die westdeutschen Hörfunksender, die man auch in der totalitär regierten und von einer dicken Mauer umgebenen DDR mit dem Radio empfangen konnte, waren nicht nur eine wichtige Informationsquelle, sondern erweiterten auch im ästhetisch-künstlerischen Bereich den Horizont.

In den 1980er Jahren gelang es mir, mit dem Sender Weimar und Radio DDR II zu kooperieren, wo ich musikhistorische Beiträge aus meiner Forschungsarbeit lieferte und drei professionelle Mitschnitte von Konzerten des Ensembles für Intuitive Musik Weimar mit Markus Stockhausen (Köln) initiieren konnte, die 1987 und 1988 ausgestrahlt wurden.

Nach der *Friedlichen Revolution* im Herbst 1989 formierten sich viele Initiativen, die auf der Suche nach einer besseren Gesellschaft waren und in wieder erlangter Freiheit die Unzulänglichkeiten beider Systeme überwinden wollten. Im Chaos des Übergangs keimte kreative Kraft und Mut zu Neuem auf. Auch Dinge zu wagen, die von der gesellschaftlichen Norm oder (spieß-)bürgerlicher Prägung abweichen. Doch bald nach der Wiedervereinigung im Oktober 1990 stellte sich Ernüchterung ein. Viele Visionen gingen im Pragmatismus des Alltags und neuen Sorgen unter.

Im November 1991 gründete sich in Weimar ein im Verborgenen agierender, politisch unabhängiger *Piratensender*, der es ermöglichen sollte, dass jeder zu Wort kommen kann. Im Gespräch mit der Schülerzeitung ZUT erklärten die Akteure (Gymnasialisten, Jugendliche), dass sie keine Frequenzgebühren bezahlen können und eine *nette Gesetzeslücke* nutzen wollen, die das Senden auf nicht benutzten Frequenzen von 104 bis 108 MHz dulde. Dennoch wechselten die Abenteurer jedes Mal den Ausstrahlungsort, um nicht ausgespäht werden zu können. So wurde mir die große Ehre zuteil, in der ersten Sendung am 1. Januar 1992 mit dem Moderator von *Radio PT* mehrere Stunden über experimentelle Musik zu plaudern und Klangbeispiele des EFIM auszustrahlen. Das temporäre Studio befand sich an diesem Tag in der eiskalten Küche eines alten Hauses in der Luthergasse.

Anlässlich der Ernennung Weimars zur *Kulturstadt Europas 1999* wurde der nichtkommerzielle Lokalsender *Radio LOTTE Weimar* ins Leben gerufen und von der Thüringer Landesmedienanstalt mit der Frequenz 106,6 MHz lizenziert. Die Frage, ob ich die zweistündige Startsendung am 28. August 1999, dem 250. Geburtstag Johann Wolfgang von Goethes, moderieren könne, bejahte ich gerne und verband damit die Bitte, mir Raum für schöp-



◀ Zeitungsausschnitt aus der TLZ vom 22.04.2002 zur öffentlichen musikalischen Intervention, dem Hupkonzert, von Michael von Hintzenstern als gesamtgesellschaftlich-musikalisches Statement gegen Rechts initiiert.

ferische Mitarbeit zu gewähren. So entstanden die Sendeformate *Show royal – Talk am Sonntagabend mit Weimar-Besessenen und Weimar-Verdrossenen*, *Zeit-Zeugen und Helden des Alltags*, sowie das Magazin *Neue Töne* am Mittwochabend. Letzteres versteht sich seither als Podium zur Präsentation zeitgenössischer Musik und Klangkunst, informiert über Konzerte, Festivals und Uraufführungen. Studiogespräche mit Komponisten und Interpreten dienen der unmittelbaren Teilhabe an schöpferischen Prozessen.

Die Erprobung neuer interaktiver und experimenteller Formate im Radio prägt in besonderer Weise das Profil der Sendereihe. Als es am 20. April 2002, dem Geburtstag Adolf Hitlers, zum ersten Aufmarsch von Neonazis in Weimar seit Ende des

NS-Regimes kam, veranstalteten wir unter dem Titel *Es ist fünf nach zwölf!* ein Hup-Konzert. Die Aufführung auf dem Theaterplatz, der mit Autos dicht gefüllt war, wurde von Radio Lotte live übertragen. So war es möglich, die Spielanweisungen via Autoradio in der ganzen Stadt zu hören und zu koordinieren. Egal, wo sich die Mitwirkenden befanden, ob im Schrebergarten oder im Stau, ob auf der Straße oder am Stadtplatz Frauenplan, überall waren die Einsätze zu hören. Diejenigen, die über keine Hupe verfügten, konnten sich mit rhythmischen Sprechchören beteiligen, wie z.B. „Niemals wieder!“. Die Weimarerische Staatskapelle machte auf den Stufen des Deutschen Nationaltheaters spontan mit. Viele Menschen kamen. Die Resonanz war enorm.



Radio Lotte Weimar:

**Fünf nach zwölf – Hupkonzert für 1 Radiosender, 100.000 Radioempfänger und eine Stadt voller Hupen**

Uraufführung am 20. April 2002 um 12.05 Uhr

Und so funktioniert es: Um 12.05 Uhr hebt der Komponist und Musiker Michael von Hintzenstern auf dem Weimarer Theaterplatz vor dem Deutschen Nationaltheater seinen Taktstock. Dort stehen Goethe&Schiller in einem neuen Gewand, dort stehen Mitglieder der Staatskapelle, Taxis, Fuhrunternehmer und warten auf ihren Einsatz. Gleichzeitig spricht er in das Mikrofon des Weimarer Senders Radio LOTTE: "Lang, lang, kurz, kurz, Pause..." Und eine ganze Stadt hört im Autoradio auf der Frequenz 106,6MHz die Anweisungen ihres Dirigenten und hupt mit: "Lang, lang...": Ein städtisches Hupkonzert gegen rechte Aufmärsche im Land: Das Konzert einer ganzen Stadt.

"Ein 4/4 Takt für eine ganze Stadt – und doch kein Marsch" sagt Michael von Hintzenstern. Dies sei das Ziel seines Konzerts mit Radio LOTTE in Weimar und Mitgliedern der Staatskapelle Weimar, das am Tag des Neonazi-Aufmarsches in Weimar seine Uraufführung hat.

Unweit des Konzentrationslagers Buchenwald auf dem Ettersberg marschieren am 20. April 2002 in der Klassiker-Stadt Weimar die alten und neuen Nazi-Seilschaften auf: Marco Polzius' "Nationales und Soziales Aktionsbündnis Westthüringen" (NSAW) und Christian Worchs "Freie Kameradschaften".

Unten in der Stadt, in Weimar, aber wird eine andere Kultur gepflegt: Im 4/4-Takt spielen am Theaterplatz Mitglieder der Staatskapelle, die Weimarer Verkehrsbetriebe und die Müllabfuhr, ein Bläser-Ensemble die Taxifahrer und die Studenten, die Fuhrunternehmen der Stadt, Goethe&Schiller mit ihrer großen Hupe am Theaterplatz und zahllose Autos zum großen Konzert auf – und eine ganze Stadt hupt mit: jeder Bürger in Weimar der einen Radio-Empfänger und eine Hupe besitzt.

◀ Flugblatt des lokalen Senders Radio Lotte Weimar, welches über die öffentliche, interaktive Performance *Hupkonzert* von Michael von Hintzenstern informiert.

▼ Zeitungsausschnitt aus der Ostthüringer Zeitung (OTZ) vom 15.05.2004 als Kommentar zur interaktiven Radioveranstaltung auf dem regionalen Sender Radio Lotte Weimar von Michael Hintzenstern im Rahmen des Projektes *Avantgardistische Hausmusik*.

Stellen Sie sich vor: Der Staubsauger läuft, der Mixer, die Bohrmaschine oder sonst irgendein Lärm dringt aus der Wohnung Ihres Nachbarn. Und das nach 22 Uhr! Um den Krach irgendwie abstellen zu können, rufen Sie ihn an, aber sein Telefon ist dauernd besetzt. Darum beschließen Sie, das Ganze durch Musik zu übertönen und schalten das Radio ein. Aber, was hören Sie da? Den Staubsauger Ihres Nachbarn, eingebunden in ein Gewebe neuer Klänge.

Ein Albtraum? Nein, ein leicht augenzwinkernd gemeintes Projekt namens „Avantgardistische Hausmusik“ des Musikers und Komponisten Michael von Hintzenstern. Der Weimarer Kämpfer für Neue Musik beweist seit Ende April Einfallsreichtum und Humor und hat seine wöchentliche Sendung

## Weimarer Hausgerätemusik

„Schläft ein Lied in allen Dingen“, beweist Michael von Hintzenstern

mit Neuer Musik beim Weimarer Sender „Radio Lotte“ zur Schaltzentrale kollektiven Musizierens gemacht, unterstützt und begleitet auch von Aktionen des lokalen Fernsehsenders salve.tv.

Nur Jux steckt natürlich nicht dahinter, wenn Hintzenstern übers Radio dazu aufruft, sich per Telefon an der Entstehung eines neuen „Musikwerks“ zu beteiligen und mit Klängen von Alltagsgeräten zu experimentieren. Dahinter steckt auch der Aufruf, Alltagsgeräuschen wacher zu begegnen, einfach zu hören. Das Moment gemeinsamen kreativen Musizierens, das der Begriff Hausmusik in sich trägt, will Hintzenstern aufleben lassen,

auch über das Projekt hinaus. Nach einer Einführungs-sendung, in der der Musiker Interessantes und Heiteres über Hausmusik und Lärmbelastigung berichtete, gab es inzwischen die ersten interaktiven Konzerte. Über Lärmbelastigung informierte sich Hintzenstern übrigens auch per Internet und fand, wie er berichtet, rund 47 500 Einträge, interessanterweise 27 000 davon in deutscher Sprache. Und von da aus startet er zu seiner „Hausgerätemusik“ und gibt Tipps, wie spannende neue Klänge aus Röhrenradios, Staubsaugern, Aschenbechern und, und, und... herauszukitzeln sind. Natürlich harmonisieren diese neuartigen Soloinstru-

mente auch mit bekannteren Musikinstrumenten, wie Trompete und Mundharmonika.

Mit dabei ist auch das einst von ihm gegründete Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM). Gemeinsam mit EFIM-Mitglied Daniel Hoffmann gab Hintzenstern ein Live-Konzert für Röhrenradios. Und ein Berliner Teilnehmer der Weimarer Shakespeare-Tagung, der zu nächst in seinem Hotel glaubte seinen Ohren nicht zu trauen, war mit seinem Weltempfänger der erste Teilnehmer, der sich von außen per Telefon an dieser Form der Hausmusik beteiligte.

Jüngst ließ Hintzenstern die folgenden neuen Werke durch den Äther flimmern: „Solo für

eine Melitta-Schachtel (1x4)“, „Klang-Entfaltung für einen Al-di-Flyer“ und „Solo für einen gefütterten Briefumschlag mit Knick hinten (Hochformat)“.

Wie lange sich dieses work in progress auf den Frequenzen von „Radio Lotte“ entfalten wird, mag auch Michael von Hintzenstern nicht zu sagen. Aber es ist nicht die erste interaktive Aktion des Musikers. Sein Hupkonzert gegen eine Demonstration von Rechtsradikalen in Weimar war bereits ein großer Erfolg.

Für jeden erreichbar ist die „Avantgardistische Hausmusik“ durch eine Pinnwand auf der Homepage der Weimarer Bauhausuniversität. Und sollte sich der nachbarschaftliche Lärm nicht geben, hilft nur eins: der Griff zur Kettensäge – zum Mitmusizieren natürlich!

Tatjana Böhme-Mehner

# Telephonie-Konzert

EFIM fordert die Hörer zum Mitmachen auf

**Weimar.** (tlz) Zu einem Telephonie-Konzert wird morgen, Sonntag, 20 Uhr, in die Jakobskirche eingeladen. Das Besondere: Es soll zu einem „klingenden Dialog“ des Ensembles für Intuitive Musik Weimar mit den Besuchern „vor Ort“ und den zu Hause Gebliebenen kommen. Dabei können kurze Soli (2 bis 3 Minuten) per Telefon eingespielt werden, die das EFIM weiterverarbeitet. Der außergewöhnliche Abend setzt das Projekt „Avantgardistische Hausmusik als Hausgerätemusik“ fort, in

dem Michael von Hintzenstern die Hörer von Radio Lotte zum kreativen Gestalten von Klängen animierte. Per Telefon werden Soli erwartet, die auf originelle Weise in neue Klangwelten vordringen. Ob mit Stimme, Instrument oder Staubsauger – alles ist möglich.



Spontane Anrufer können sich um 20.30 Uhr und 21 Uhr ins Konzert einwählen, Tel. 0162/ 4 85 76 80. Voranmeldungen bzw. Angebote sind möglich unter Tel. 03643/ 5 34 20

◀ Der Zeitungsausschnitt vom 30.06.2007 aus der TLZ informiert über die interaktive Radioveranstaltung *Telephonie-Konzert* auf dem regionalen Sender Radio Lotte Weimar von Michael von Hintzenstern.

## AVANTGARDISTISCHE HAUSMUSIK MIT RÖHREN- UND KOFFERRADIOS

In der Folgezeit wurde der Frage nachgegangen, ob es möglich ist, den Radio-Hörer in seiner Wohnung zu kreativem Agieren und Mit-Tun zu bewegen? Hier setzt das Projekt der *Avantgardistischen Hausmusik* an.

*Hausmusik* – ein Begriff, der nach wohl situiertem Bürgertum klingt. Musizieren im Kreise der Familie, mit Violine und Klavier, im Blockflötenquartett oder vierhändig am Piano. Werke von Bach, Händel, Mozart, Brahms etc. Aber Neue Musik?

Es war der Gitarrenprofessor Roland Zimmer (1933–1993), der mir in den 1980er Jahren in einer weinseligen Runde im Lokal *Alt Weimar* die Aufgabe stellte, die *Avantgardistische Hausmusik* zu entwickeln. Als humorige Einlage gemeint, geriet dies bald in Vergessenheit. Erst im Jahr 2004 war die Zeit reif, die Vision des verstorbenen Künstlers in die Tat umzusetzen – unter Nutzung des Mediums Rundfunk.

*Hausmusik als Hausgerätemusik* – das Spielen mit Instrumenten, die unser Leben prägen: Radio, Fernseher, Rasierapparat, Mixer, Küchenmaschine etc. Dabei galt es, tragfähige Modelle zu entwickeln, die sich zu einem klingenden Gesamtkunstwerk zusammenfügen lassen.

Nach der Einführungssendung vom 21. April 2004, in der die historischen Wurzeln und neue Möglichkeiten der Hausmusik mit zahlreichen Klangbeispielen

beleuchtet wurden, folgte bereits am 25. April ein *Live-Konzert für zwei Röhrenradios* im Studio von Radio Lotte, die von Daniel Hoffmann und mir gespielt wurden.

In der dritten Sendung ging es um *Schall in unserer Umwelt*. Untersucht wurden ein Bodenstaubsauger *Omega* (DDR), dessen Motorengeräusch um den Ton *d* kreist und der äußerst interessant nach Betätigen des Aus-Schalters ausschwingt, sowie ein Haartrockner (Föhn), der auf Stufe 1: den Ton *h* und auf Stufe 2: den Ton *e* zum Klingeln bringt und zu rhythmisierten 2-Ton-Floskeln animiert.

In der *Etüde mit Kofferradio* wurde auf der Mittelwelle (MW) im Frequenzbereich zwischen 1000 und 1100 KHz agiert. Die Spielanleitung lautete wie folgt: „Ein Klangereignis suchen, in dem sich rhythmische Figuren wiederholen! Nur ganz allmähliche Veränderungen am Frequenzregler vollziehen. Höhen und Tiefen regulieren [...] Tonhöhen heraushören und mitsingen. Dazu: Experimente mit Stimme und Atem [...] Summen, atmen, zischen, singen, singen auf Vokalen (a-e-i-o-u), öffnen und schließen des Mundes, Hand vor den Mund halten. Nase zuhalten. Lippen zusammenpressen.“

Bis zum 23. Juni gab es wöchentliche Übungs-Programme, die jeweils eine Stunde nach Beginn der Nachtruhe starteten. Dabei ging es um Haushaltsgeräte ebenso wie um den Einsatz der





▲ Installative Präsentation der Fluxus-Textpartituren *Eigenheim-Musik I, II, III* von Michael von Hintzenstern zur Ausstellung *Handlungsanweisungen in der Kunst* der Galerie Eigenheim, 2017.

menschlichen Stimme oder diverser Papiersorten. In diesem Zusammenhang wurden viele neue Stücke geschaffen und in Echtzeit vor dem Mikrofon uraufgeführt, wie zum Beispiel *Solo für einen gefütterten Briefumschlag mit Knick hinten (Hochformat)*.

Tragende Säulen des Projektes waren zwei weitere Live-Konzerte, die am 6. Juni im Studio und am 5. September unter Einbeziehung zahlreicher Zuhörer im Neuen Museum Weimar veranstaltet wurden. Bei der Direktübertragung bestand die Möglichkeit, per Telefon mit zu musizieren.

Mit Wasserkocher, Röhrenradio *Dominante* (1956), Metalllocher etc. wurden Klänge erforscht und Klangereignisse gesucht. Es entstand Hausgerätemusik zur *Klang-Entfaltung für einen Aldi-Flyer*, als *Duo für chromatische Mundharmonika und Langwelle* (stehender Klang: ca. 160 kHz) oder *Dialog zwischen einer Melitta- und einer großen Krawattenschachtel rücklings, in der sich Euro- und Cent-Stücke befinden*.

An diese Tradition wurde am 1. Juli 2007 angeknüpft, als unter dem Titel *Bei Anruf Konzert!* eine

Aufführung des Ensembles für Intuitive Musik live aus der Weimarer Jakobskirche übertragen wurde, an der sich einzelne Musiker via Telefon beteiligten. Hierbei wurde über motivisch-thematisches Material improvisiert, das aus Eisenach, Jena und Berlin mit Klavier, Akkordeon und Violine der Gruppe zugespielt worden war: *Telephonie* (Abb. S. 57).

Unter dem Motto *An das Gerät!* fanden 2010 zwei von Frank Motz<sup>28</sup> kuratierte Ausstellungen mit Objekten der *Avantgardistischen Hausmusik als Hausgerätemusik* in der Halle 14 der Baumwollspinnerei Leipzig und der ACC Galerie Weimar statt, die durch Konzerte des Duos Klang-Zeichen mit eben diesen Objekten begleitet wurden.

Eine weitere Fortführung *Avantgardistischer Hausmusik als Hausgerätemusik* brachte der Zyklus *Eigenheim-Musik I, II, III* (29. April 2017). Das sind von mir gestaltete Fluxus-Partituren, die zum Musizieren in den eigenen Räumlichkeiten animieren und im Rahmen einer Ausstellung der Galerie Eigenheim zusammen mit einer Auswahl an heimischen Geräten in Berlin und Weimar präsentiert wurden.

<sup>28</sup> Frank Motz (\*1965)

Motz gründete 1988 mit Freunden den Kunstverein ACC Galerie Weimar, dessen Direktor und Ausstellungsmacher er ist. 2000/01 lernte er im Independent Study Program des Whitney Museum of American Art in New York, wo er 2001 als Researcher für die Whitney Biennale 2002 arbeitete. Von 2002–2014 war er neben seinen Aktivitäten in Weimar künstlerischer Leiter des Kunstraums Halle 14 in der einstigen Leipziger Baumwollspinnerei.



▼ Das Duo Klang-Zeichen (Michael von Hintzenstern, Daniel Hoffmann) im Holzpavillon / Neufertbox in Gelmeroda, 2003



▲ Matthias und Michael von Hintzenstern, sowie Daniel Hoffmann im Holzpavillon / Neufertbox in Gelmeroda, 2003





# KIRCHE UND ORGEL IN DENSTEDT

## NISCHE FÜR NEUE MUSIK

- ◀ Michael von Hintzenstern an der Orgel in der Dorfkirche Denstedt 1993.
- ▶ Innenansicht der Dorfkirche Denstedt – Blick auf die Orgel.



In der unmittelbaren Nähe Weimars existiert eine Orgel, die von Franz Liszt gespielt und geschätzt wurde. Sie ist im Originalzustand erhalten und befindet sich in der Kirche des fünf Kilometer von der Klassikerstadt entfernten Dorfes Denstedt.

Das zweimanualige Instrument mit 19 Registern wurde 1859/60 von den Gebrüdern Peternell aus Seligenthal (bei Schmalkalden) errichtet. Die Disposition stammt vom Weimarer Stadtorganisten Johann Gottlob Töpfer (1791–1870), einem der wichtigsten Orgelbautheoretiker des 19. Jahrhunderts. Dieser verfasste auch den Abnahmebericht mit einer Charakterisierung der einzelnen Stimmen. Darin heißt es: „Die so vortrefflich ausgeführte Disposition bietet eine solche Mannigfaltigkeit schöner Toneffekte dar, dass ein denkender und geschickter Orgelspieler nie in Verlegenheit sein kann, zu seinen Vorträgen passende Registermischungen zu finden.“ (Zeitschrift *Orania*, Erfurt 1860) Franz Liszt führte in Denstedt zusammen mit Alexander Wilhelm Gottschalg (1827–1908) aus dem nahen Tiefurt Orgelkonferenzen durch und veranstaltete in der Dorfkirche zwei Privatkonzerte. Dass er in einem Brief an seinen legendarischen Kantor von ländlichen Klangexperimenten sprach, wird durch Bleistiftstriche auf einigen Registerzügen untermauert, was darauf schließen lässt, dass sie mit halb-gezogen gespielt wurden, um die Windzufuhr der Pfeifen zu beeinflussen und quasi fließende Übergänge zu erzeugen...

Liszt und Gottschalg führten ihre *ländlichen Klangexperimente* in Denstedt durch, weil dort „eine

gute Orgel zu finden war“, an der sie ungestört probieren konnten.

Über 100 Jahre lag das Instrument im Dornröschenschlaf. Seit dem 22. Oktober 1981 finden hier regelmäßig Konzerte statt. Das Programm der *Konzerte an der Liszt-Orgel* umfasst jährlich 12 bis 15 Veranstaltungen. Im Mittelpunkt stehen Werke von Franz Liszt und Zeitgenossen. Darüber hinaus etablierte sich die Dorfkirche als Spielstätte für Neue Musik und war zu DDR-Zeiten eine wichtige Nische für freie Programmgestaltung.

Doris Stockhausen, die mit ihrem Sohn Markus 1986 in Denstedt weilte, gewann die Peter-Dornier-Stiftung (Lindau) für eine große Spende, mit der von 1989 bis 1992 Turm und Kirche umfassend restauriert werden konnten. Zu den ersten Sponsoren gehörte Lord Yehudi Menuhin (London) als Patron der englischen Liszt Society.

Nach einer Generalreparatur 1993 (Förster & Nicolaus, Lich) konnte die Orgel zum 200. Geburtstag des Komponisten 2011 vollständig restauriert werden (Orgelbau Christoph Rühle, Moritzburg). Seit 2012 verfügt sie über eine Winddrossel zur Erzeugung experimenteller Klänge.

Ganz im Sinne der *Zukunftsmusik* wird in der Kirche seit 1982 das Werk Karlheinz Stockhausens gepflegt, der hier 1992 sichtlich bewegt die Aufführung seiner Komposition *Unbegrenzt* erlebte. 1988 wurden bei den 1. Tagen Neuer Musik 22 seiner Kompositionen an drei Tagen von Markus Stockhausen (Trompete) und dem Ensemble für Intuitive Musik Weimar aufgeführt – darunter sechs DDR-Erstaufführungen.<sup>29</sup>

<sup>29</sup> Siehe auch S.210/Index: Efim und Orgel, sowie S.211/Index: Luther-Choräle und Wagner- und Liszt-Metamorphosen





Organist Michael von Hintzenstern gestikuliert in der Kirche in Denstedt vor der Liszt-Orgel. In das historische Instrument wurde eine sogenannte Winddrossel eingebaut, die ein nuancierteres Spiel ermöglicht. Foto: Candy Welz

# Klangexperimente

Winddrossel bringt die Denstedter Liszt-Orgel „zum Fließen“ und zaubert neue Klangfarben

Von Andreas Göbel

**DENSTADT.** Ganz behutsam zieht Michael von Hintzenstern an einem der vielen Register der historischen Liszt-Orgel in Denstedt. Konzentriert schiebt der Organist einen Regler an einem unscheinbaren kleinen Kasten nach oben, der aufgrund seiner weißen Plastikhülle leicht als nachträglicher Einbau erkennbar ist. Ganz allmählich steigert sich der Ton in Lautstärke und Klang von einem sanften Flüstern zu einem tiefen, wummernden Bass. Immer neue Facetten kommen dazu, als Hintzenstern die Register zieht und eben jenen Regler betätigt, der das wohl ungewöhnlichste Bauteil der historischen Orgel steuert.

Winddrossel nennt sich die Vorrichtung, die Hintzenstern erst im Mai in die historische Orgel einbauen ließ. Mit ihr kann die Zufuhr der Luft, die in der Orgel ankommt, stufenlos geregelt werden. Die Folge: Lautstärke und Klang ändern sich je nach Einstellung grundlegend, immer neue experi-

mente mit Klangfarben und den einsetzenden Obertönen werden möglich. Die ersten modernen Versuche, den statischen Orgelklang durch das Spiel mit der Luft „zum Fließen“ zu bringen, stamme aus den 1960er-Jahren, erklärt der Organist. Damals seien unter anderem Staubsauger-Motoren zum Einsatz gekommen. Die Idee hingegen ist bedeutend älter: Bereits im 16. Jahrhundert hatte der italienische Komponist Girolamo Frescobaldi mit den Registerstellungen experimentiert.

Seit Hintzenstern das Orgel-Schmuckstück in der

Dorfkirche entdeckt hat, sind 32 Jahre vergangen. „Seitdem bin ich mit dieser Orgel verheiratet“, scherzt er. Die Sanierung des Turms, des Kirchendachs und schließlich der Orgel selbst hat den Organisten mit Passion für Neue Musik für Jahre in Atem gehalten. Im Mai 2012 kam mit der Winddrossel der vorerst letzte Baustein dazu.

Die Geschichte der Orgel begann 1860. Von zwei Orgelbauern aus der Nähe von Schmalkalden gefertigt, sprach sich die hohe Qualität des Instruments schnell herum. Zusammen mit seinem

Kantor Gottschalch zog es auch Franz Liszt häufig nach Denstedt, um „Orgelconferenzen“ und „Privatkonzerte“ durchzuführen. „Ländliche Experimente“ nannte Liszt diese Ausflüge ins Weimarer Umland. Dass Liszt seine Freude an den technischen Neuerungen gehabt hätte, steht für Hintzenstern außer Frage: „Liszt war so offen für Neues, dass er sich der Faszination dieses ‚gleitenden Klanglebens‘ sicherlich nicht verschlossen hätte.“ Ein spannendes Detail: Offenbar wurden an der Orgel schon früher Klangexperimente durchgeführt. Das verraten kleine Bleistiftmarkierungen, die jene Punkte markieren, an dem ein Pfeifton in einen anderen Klang „umschlägt“.

Hintzenstern veranstaltet heute mehrmals im Jahr Konzerte in der kleinen Kirche – mit durchaus hochkarätiger Besetzung. So wird am 4. Juli die Tänzerin Ester Ambrosino aus der Schule von Pina Bausch zum Projekt „Orgel und Tanz“ in Denstedt zu Gast sein und die Orgelklänge mit Tanzimprovisationen ausschmücken.

## Termine

- Michael von Hintzenstern gründete 1980 das „Ensemble für Intuitive Musik Weimar“ (EFIM).
- 1988 initiierte er die „Tage Neuer Musik“ in Weimar, die in diesem Jahr zum 25. Mal stattfinden.
- Die Veranstaltung „Orgel und Tanz“ mit Ester Ambrosino findet am 4. Juli ab 20 Uhr statt.
- Das Zusammenspiel von Barock-Oboe und Orgel ist bei dem Konzert „Mit Luther durch das Kirchenjahr“ am 22. Juli ab 17 Uhr zu hören.
- Im Rahmen des „Sound Art Happening“ am 30. Juni ist die Weltaufführung des Stücks „Über die Grenze“ von Karlheinz Stockhausen (1928-2007) geplant.

▲ Artikel über den Einbau einer Winddrossel im Allgemeinen Anzeiger 2012.





◀ Aufbau für ein Konzert mit Theremin (links im Bild) und Live-Elektronik von Andrew Levine im Altarraum der Dorfkirche Denstedt im Juni 2023.

▲ EFIM beim Seminar Orgel plus Live-Elektronik für die Orgelklasse von Prof. Martin Sturm an der Hochschule für Musik Franz Liszt auf der Orgelempore der Dorfkirche Denstedt, Juni 2023.



▲ Simultanmalerei von Peter Stechert zu Orgelimprovisationen von Michael von Hintzenstern am 14.07.2015 in der Dorfkirche Denstedt.



14. XI. 90

Lieber Michael,

es war sehr gut, daß ich Euch endlich  
im Konzert erlebt habe. Euch allen möchte  
ich danken; Ihr halt die Intuitive Musik  
lebendig gehalten. Wir werden gewiß  
gemeinsam diese eigentzige Musikform  
weiterentwickeln!

Dein Brief vom 10. 11. kam gestern.  
Ich bin im Studio hoffnungsvoll  
"hinterher": ein Techniker (Kühler) behauptet  
es sei "nahe am Hörsinn" und blieb einfach  
weg. Außerdem sollen wir um diese  
nach Sofia 2. - 10. Januars. Direkt danach  
Konzert in Köln (13.) und Affekt nach  
Paris (15. - 26.) zu kommen.  
Ich will damit sagen, daß ich unbedingt  
PIETA in der einzigen freien Zeit  
(3. Dez. bis Weihnachten) ansetzen muß  
und nicht anders tun darf! Bitte habe  
Verständnis dafür. Unsere gemeinsame Aufgabe  
bleibt uns im Bewußten.  
Mitte grüßt dich und deine  
freundliche Dein Stockhausen

# IM WIEDERVEREINIGTEN DEUTSCHLAND PROBEN UND CD-AUFNAHMEN MIT KARLHEINZ STOCKHAUSEN



◀ Erster Hausbesuch des EFIM in Kürten bei Karlheinz Stockhausen, Mai 1991. Matthias von Hintzenstern, Hans Tutschku, Karlheinz Stockhausen, Michael von Hintzenstern, Mario Peter, sowie Michael Prosnjakow, ein russischer Musikwissenschaftler, der zu jener Zeit im Stockhausen-Archiv arbeitete.

Unmittelbar nach Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten am 3. Oktober 1990 gastierte das Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM) vom 2. bis 6. November 1990 mit Markus Stockhausen in Kassel, Köln, Bremen, Stuttgart und Alfter bei Bonn, wo uns Karlheinz Stockhausen erstmals im Konzert hörte. Danach schrieb er am 14. November 1990 nach Weimar: „[...] es war sehr gut, daß ich Euch endlich im Konzert erlebt habe. Euch allen möchte ich danken; Ihr habt die Intuitive Musik lebendig gehalten. Wir werden gewiß gemeinsam diese eigenartige Musikform weiterentwickeln!“<sup>30</sup> (Abb. S. 64). Ein halbes Jahr später saßen wir in einem Saal der

Gesamtschule Kürten, um Stockhausen einzelne Interpretationen vorzuspielen, die er aufzeichnete (Audio und Video), minutiös kommentierte und um deren möglichst klare Umsetzung er mit Feuereifer rang.

Im Anschluss an die drei überaus intensiven Proben-tage im Mai 1991 schrieb er nach Weimar: „Danke für die Pfingsttage: auch für mich waren sie außerordentlich lehrreich, und Ihr seid einfach 4 Engel! Ich werde helfen, wann immer ich eine Chance bekomme, daß Ihr weitergeht in der Entdeckung, Klärung der Intuitiven Musik.“<sup>31</sup> (Abb. S. 67).

<sup>30</sup> Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007  
Privatarchiv von Michael von Hintzenstern

<sup>31</sup> Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007  
Privatarchiv von Michael von Hintzenstern





◀ ▲ Saal der Gesamtschule Kürten. EFIM mit Karlheinz Stockhausen bei Proben am Pfingstwochenende 1991. Unten: (v.l.n.r.) Hans Tutschku, Karlheinz Stockhausen, Matthias und Michael von Hintzenstern, Mario Peter und hinten stehend Markus Stockhausen.

## 5. TAGE NEUER MUSIK IN WEIMAR

Vom 14. bis 18. Oktober 1992 hieß es bei den 5. Tagen Neuer Musik in Weimar schließlich: *Stockhausen in der Stadt der Klassiker*. Vier Konzerte standen auf dem Programm, das der Komponist mit fünf seiner Solisten vorbereitet hatte: Markus Stockhausen (Trompete, Piccolo-Trompete und Flügelhorn), Majella Stockhausen (Klavier), Kathinka Pasveer (Flöte und Piccolo-Flöte), Suzanne Stephens (Bassetthorn und Klarinette) und Simon Stockhausen (Synthesizer).

Dabei erfolgte am 15.10.1992 die Uraufführung von *Elufa* für Flöte und Bassetthorn (1991). Das Eröffnungskonzert fand mit Markus und dem EFIM in Denstedt statt. Sichtlich bewegt betrat Stockhausen die Dorfkirche, wo seine Komposition *Unbegrenzt* (1968) erklang.

3. June 1991

Lieber Michael,

etwas verspätet (konzerte Osuabrück + Köln)  
mit Proben usw. (Prosnjakovistägliche  
Probleme)

DANKS ich Dir und Deinen Freunden  
für die Pfingsttage: auch für mich.  
weil sie außerordentliche Lehrreich, und  
Du seid einfach 4 Engel!

Ich werde helfen, wann immer ich  
eine Chance bekomme, daß Du  
weitergeht in der Entdeckung, Klänge  
der Intuitionen Musik. Bitte schreibe  
einen grundsätzlichen historischen  
Bericht (einschließlich Humor) über  
diese Proben: es gibt bisher nichts  
Authentisches.

Alles Liebe - und auf bald:

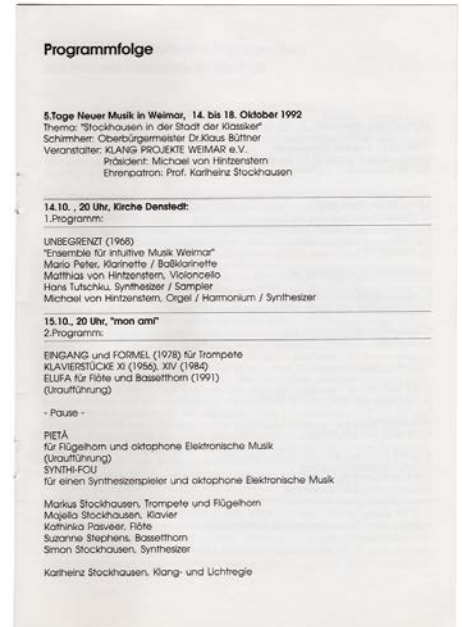
Euer Stockhausen

Kathinka schickte Dir eine Kostenauf-  
stellung für eine Reihe von Konzerten.  
7 wären am besten - oder 5 - oder 3.





- ▶ Programmheft der 5. Tage Neuer Musik in Weimar unter dem Thema *Stockhausen in der Stadt der Klassiker*, Oktober 1992.



- ▼ Michael von Hintzenstern, Karlheinz Stockhausen, Mario Peter, Hans Tutschku und Matthias von Hintzenstern in der Dorfkirche Denstedt. Besprechung zur Aufführung von *Unbegrenzt* (1968).



16.10., 17 Uhr, "mon ami"

Vortrag von Karlheinz Stockhausen  
"Komponist und Interpret" mit Beispielen aus  
AVE für Bassettrom und Altflöte

---

16.10., 20 Uhr, "mon ami"

3. Programm:

XI (1984)  
für Bassettrom

KLAVIERSTÜCKE V, VII (1954-55)

ZÜNGENSPIZENTANZ (1983)  
für Piccolo-Flöte und einen Synthesizerspieler

DER KLEINE HARLEKIN (1975)  
für Klarinette

- Pause -

ARIES (1977/80)  
für Trompete und Elektronische Musik

AVE (1984/85)  
für Bassettrom und Altflöte

Suzanne Stephens, Bassettrom und Klarinette  
Majella Stockhausen, Klavier  
Kathinka Pasveer, Piccolo-Flöte und Altflöte  
Simon Stockhausen, Synthesizer  
Markus Stockhausen, Trompete

Karlheinz Stockhausen, Klang- und Lichtregie

17.10., 20 Uhr, "mon ami"

4. Programm:

TRAUM-FORMEL (1981)  
für Bassettrom

KLAVIERSTÜCK XIII (1981)

- Pause -

KATHINKAS GESANG (1983)  
für Flöte und Elektronische Musik

Suzanne Stephens, Bassettrom  
Majella Stockhausen, Klavier  
Kathinka Pasveer, Flöte

Karlheinz Stockhausen, Klang- und Lichtregie

---

18.10., 20 Uhr, "mon ami"

5. Programm:

YPSILON (1987)  
für Flöte

ÜBERLIPPENTANZ (1983)  
für Piccolo-Trompete

WOCHEKRES (1986)  
für Bassettrom und einen Synthesizerspieler

- Pause -

KLAVIERSTÜCK IX (1955/61)

TIERKRES (1975/81)  
für Klarinette, Flöte und Piccolo, Trompete und Klavier

Kathinka Pasveer, Flöte und Piccolo-Flöte  
Suzanne Stephens, Bassettrom und Klarinette  
Markus Stockhausen, Trompete, Piccolo-Trompete und Klavier  
Simon Stockhausen, Synthesizer  
Majella Stockhausen, Klavier

Karlheinz Stockhausen, Klang- und Lichtregie

Tontechnik in allen Konzerten des Stockhausen - Ensembles:  
Audio Service Durasa  
Tontechniker: Bodo Bergmann und Michael Häck

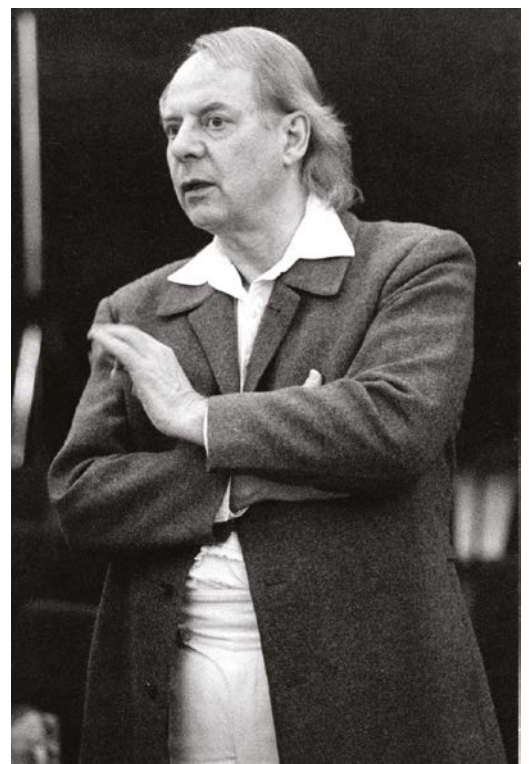
Alle 5 Konzerte finden im Rahmen des Förderprojektes  
"Konzert des Deutschen Musikrates" statt.



Karlheinz Stockhausen in Regie II des WDR Köln



- ▲ Schlussapplaus für die Mitwirkenden der 5. Tage Neuer Musik im Kulturzentrum Mon Ami (v.l.n.r.): Markus Stockhausen, Kathinka Pasveer, Hans Tutschku, Michael von Hintzenstern, Karlheinz Stockhausen, Simon Stockhausen, Majella Stockhausen, Suzanne Stephens und Mario Peter.
- Karlheinz Stockhausen 1992 in Weimar.





## Aufbauhilfe von Karlheinz Stockhausen

# Weimar: eine heimliche Hochburg neuer Musik

**Weimar (WB).** Wer von Weimar spricht, wer nach Weimar fährt, denkt an Goethe und Schiller, an Bach und Liszt, an das Bauhaus. Ganz im Stillen aber entwickelt sich die Klassikerstadt an der Ilm auch zu einer Hochburg Neuer Musik. Seit seiner Gründung im Jahre

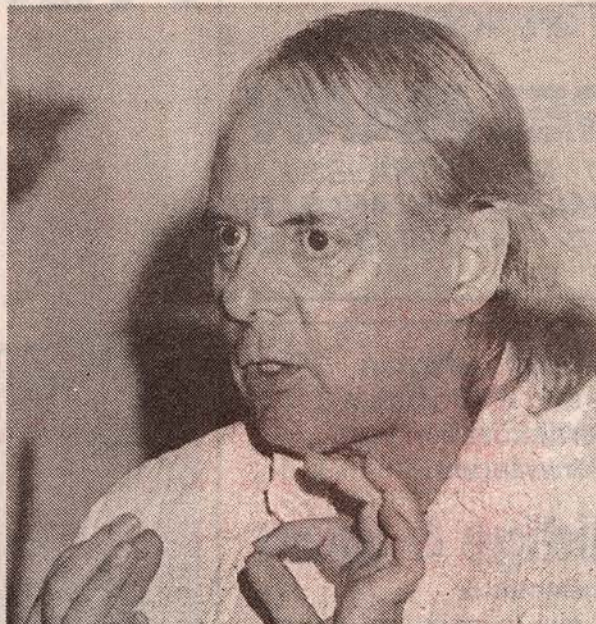
1980 bemüht sich das »Ensemble für intuitive Musik Weimar« (EFIM) um die Pflege der musikalischen Avantgarde, im besonderen um die Werke des in der DDR tabuisierten Komponisten und Wegbereiters elektronischer Musik Karlheinz Stockhausen, Köln.

Doch bereits zehn Jahre älter als sein Ensemble ist Michael von Hintzensterns Bekanntschaft mit dem weltberühmten Verfechter avantgardistischen Musikschaflens. 1970 hatte der damals 14-jährige dem Komponisten, unbemerkt von der DDR-Zensur, einen Brief zukommen lassen.

Und 1976, als er, Preisträger bei einem internationalen Kompositionswettbewerb in der Schweiz, nach hartnäckigem Tauziehen mit der DDR-Führung endlich die Ausreisegenehmigung zum Preisempfang im Alpenstaat erkämpft hatte, da fuhr er keineswegs, wie geplant, nach Zürich – sondern erst einmal zu Stockhausen nach Köln. Seither ist der Kontakt nicht abgerissen, konnte im Gegenteil erheblich intensiviert werden. Auf der »Klangachse« Weimar – Köln fließt ein reger künstlerischer Austausch.

»Ich werde helfen, wann immer ich eine Chance bekommen, daß ihr weitergeht in der Entdeckung, Klärung der intuitiven Musik.« Das schrieb Karlheinz Stockhausen nach drei intensiven Proben Tagen mit dem inzwischen national und international erfolgreichen Weimarer Ensemble im Mai 1991 nach Weimar.

Jetzt kommt der Begründer der Kölner Kurse für Neue Musik und Professor für Komposition erstmals selbst in die Stadt der Klassiker, um die ihm gewidmeten 5. Tage Neuer Musik vom 14. bis 18. Oktober in



Engagiert in Weimar: Karlheinz Stockhausen.

Weimar zu gestalten. Im Reisegepäck Stockhausens und seiner fünf Solisten: zwei Welturaufführungen, Reverenz an die veranstaltenden Klangprojekte Weimar (Präsident: Michael von Hintzenstern), deren Ehrenpatron Professor Karlheinz Stockhausen ist.

Den ersten Abend des Festivals Neuer Musik gestaltet das »Ensemble für intuitive Musik« (Leitung: Michael von Hintzenstern) mit einer Interpretation des Textes »Unbegrenzt« von Karlheinz Stockhausen. Insgesamt erklingen an fünf Tagen 22 Kompositionen. Uraufgeführt werden »Elufa« für Flöte und Bassethorn sowie »Pietà für Flügelhorn und octophone Elektronische Musik. Der Komponist selbst erläu-

terte zu »Elufa«: »Der Titel sagt, daß zwei Formeln aus »Licht« kombiniert sind, die von Eva und Luzifer . . . Aus dieser Komposition habe ich dann seit dem 6. Januar im Studio für elektronische Musik des WDR die 75 bisher fertigen Minuten elektronisch-konkreter Musik auf 24 Spuren für »Freitag« aus »Licht« realisiert. Es handelt sich um eine Verbindung von elektronischer Musik mit konkreten Klängen . . .«

Seit 1977 arbeitet Stockhausen an seinem musikalischen Zyklus »Licht« (Die sieben Tage der Woche), der bis ca. 2005 fertig sein soll. Die Komposition »Pietà« entstammt »Dienstag« aus »Licht«, Premiere ist 1993 an der Leipziger Oper.

Seine ersten Konzerte in

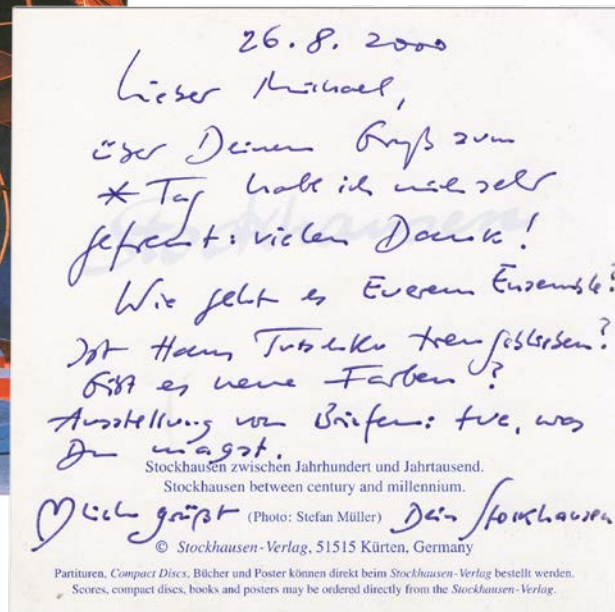
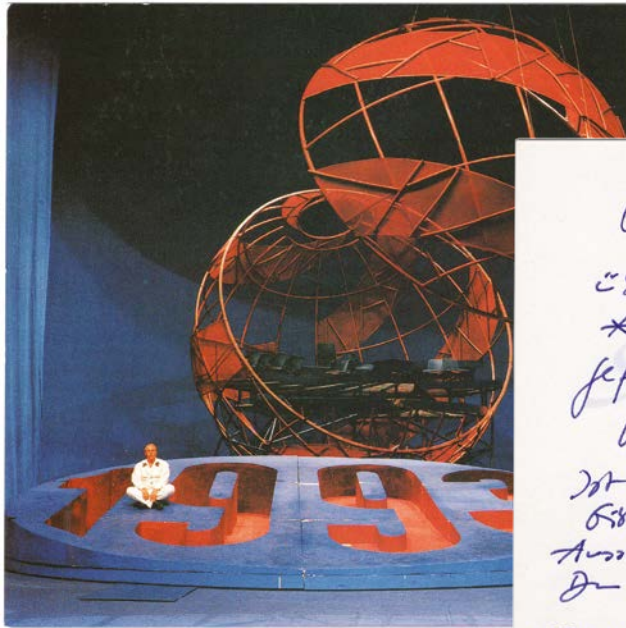
Weimar »mit Musikern, die mir am nächsten stehen«, haben nach Auskunft von Karlheinz Stockhausen »vor allem eine Zusammenstellung der Werke gefunden, um die Kunst dieser Solisten zu zeigen.« Solisten sind die amerikanische Klarinetistin Suzanne Stephens und die holländische Flötistin Kathinka Pasveer sowie Majella Stockhausen (Klavier), Markus Stockhausen (Trompete/Flügelhorn) und Simon Stockhausen (Synthesizer).

Das »Ensemble für intuitive Musik Weimar« gestaltet Programme mit Live-Elektronik, die den Interpreten Spielräume zu eigenschöpferischer Betätigung gewähren. Es versteht sich jedoch nicht als reine Improvisationsgruppe, sondern möchte zwischen gebundenen und freien Formen vermitteln. Einladungen zu Gastspielen im In- und Ausland stehen für seinen wachsenden Bekanntheitsgrad, zahlreiche Radio- und Fernsehaufnahmen wurden produziert.

Bisheriger Höhepunkt in dem Bemühen um das Werk Karlheinz Stockhausens waren die 1. Tage Neuer Musik 1988, die dem 60. Geburtstag des Komponisten gewidmet waren. 22 Werke erklangen an drei Tagen, darunter sechs DDR-Erstaufführungen. Aus allen Teilen der neuen Länder strömten die Zuhörer in die Dorfkirche zu Denstedt bei Weimar, in der bereits Franz Liszt musiziert hatte.

Christiane Weber





- ◀ Zeitungsausschnitt aus dem Westfalen-Blatt als Kommentar zu Stockhausens Präsenz in Weimar, Oktober 1992.
- ▶ Nachricht von Karlheinz Stockhausen an Michael von Hintzenstern, August 2000.

## TOURNEEN MIT INTUITIVEM HANDGEPÄCK

Vom Fachbeirat Musik des in München ansässigen Goethe-Instituts als würdig befunden, konnten wir vom 25. Oktober bis 2. Dezember 1993 eine sechswöchige Tournee durch sieben Länder Süd- und Mittelamerikas antreten, auf der wir Konzerte gaben und Workshops durchführten. Der Musikreferent Jürgen Drews gab dabei die Anregung, in jedem Programm maximal ein Werk Intuitiver Musik Stockhausens zu platzieren und ansonsten nur Eigen-Projekte vorzustellen, um das Profil der Gruppe weiter zu schärfen.

Wir gastierten 1993 mit drei Programm-Varianten in La Paz (BO), Lima (PE), Quito (EC), Medellín und Bogotá (CO), Caracas (VE), San José (CR), Ciudad de México und Guadalajara (MX).

In den Jahren bis 2008 gab es trotz zahlreicher Eigen-Projekte auch immer wieder Stockhausen gewidmete Programme, was auch durch unsere Zusammenarbeit mit ihm bedingt war. So auch zum 80. Geburtstag des Komponisten bei den Weltmusiktagen 2008 in Vilnius.<sup>32</sup>

## GASTSPIEL IN BRASILIEN – EIN FINALE 1998

Ein weiterer Höhepunkt unserer Zusammenarbeit mit Markus Stockhausen war, als wir mit ihm am 22. August 1998 in Sao Paulo ein Konzert zum 70. Geburtstag seines Vaters spielten. Eingeladen hatte Rubens Ricciardi, der uns zehn Jahre zuvor mit seinem Lehrer Prof. Günter Mayer als brasilianischer Stipendiat an der Ostberliner Humboldt-Universität in Denstedt gehört hatte. Damit endete das gemeinsame Wirken mit Markus: 18 Konzerte in der DDR, neun im wiedervereinigten Deutschland und zwei in Brasilien (Santos und Sao Paulo) lagen hinter uns.

Bei der weiteren Entwicklung Intuitiver Musik schlugen wir seitdem verschiedene Wege ein, die sich noch einmal 2018 bei den 31. Tagen Neuer Musik im *Intuitive Music Orchestra* des Trompeten-Freundes in Weimar kreuzten.



20. VIII. 2001

Lieber Michael,  
 die 4. Stockhausen-Konze 2001  
 sind vorbei: 130 Teilnehmer aus  
 25 Ländern, sehr hohes Niveau;  
 9 Konzerte, alle gut gelungen (pro  
 Konzert ca. 480 Hörer).  
 Ich möchte FÜR KOMMENDZEITEN  
 vorbereiten. Hast Du noch Dein Ensemble?  
 Spielt Ihr diese Stücke noch?  
 Kannst Du mir Aufnahmen  
 aus der jüngsten Zeit senden?  
 Wenigstens einige Stücke könnten  
 von Ever Gruppe gespielt werden.  
 Was sieht's Neues? Ich grüß Dich  
 Dein Ka Stockhausen

▲ Brief von Karlheinz Stockhausen an Michael von Hintzenstern, August 2001.

## PROBEN IN KÜR TEN UND CD-PRODUKTION

Im Rahmen der Edition seines Gesamtwerkes im Stockhausen-Verlag reifte im neuen Jahrtausend der Gedanke, noch nicht auf CD eingespielte Teile aus *Für kommende Zeiten* zu erarbeiten und aufzunehmen. Am 26. August 2000 stellte Stockhausen die Frage: „Wie geht es Eurem Ensemble? Ist Hans Tutschku treu geblieben? Habt Ihr neue Farben?“<sup>33</sup> (Abb. S.71).

Ein Jahr später, am 20. August 2001, hieß es dann: „Ich möchte *Für kommende Zeiten* vorbereiten. Spielt Ihr diese Stücke noch? Kannst Du mir Aufnahmen aus der jüngsten Zeit senden?“<sup>34</sup> (Abb. S.72).

Es bedurfte noch einiger terminlicher Absprachen, bis er schließlich am 3. Januar 2005 mitteilte, dass er das Studio gemietet habe.

So bot sich vom 25. bis 27. Mai 2005 – nach der ersten Probenphase 1991 – erneut die Gelegenheit, mit Karlheinz Stockhausen an der Interpretation von sechs Texten aus dem Zyklus *Für kommende Zeiten* im *Weißes Haus* in Kürten, in einem bestens ausgestatteten Probenraum, zu arbeiten und diese am 28. Mai 2005 im Sound Studio N in Köln mit Toningenieur Günther Kasper aufzunehmen.<sup>35</sup>

Bei der Auswahl der Titel konnten wir frei entscheiden. Und so einigten wir uns auf: *Verkürzung, Wach, Vorahnung, Anhalt, Innerhalb* und *Wellen*.

Beim Spielen der Stücke war es für die Gruppe hilfreich, dass Stockhausen sozusagen von außen das Entstehen der Musik verfolgen und einschätzen konnte. Wie bereits 14 Jahre zuvor ging es um eine

<sup>32</sup> Siehe auch S.246–248/Index: Chronologie der Tourneen

<sup>33</sup> Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007 Privatarchiv von Michael von Hintzenstern

<sup>34</sup> Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007 Privatarchiv von Michael von Hintzenstern



- ▲ EFIM zusammen mit Karlheinz Stockhausen Mai 2005 im *Weißes Haus* in Kürten.
- ◀ Michael und Matthias von Hintzenstern, Hans Tutschku, Karlheinz Stockhausen und Daniel Hoffmann.

unmittelbare und lebendige Umsetzung jeder einzelnen Textzeile. Stockhausen gelang es nach kurzer Zeit, die eingeschliffene Gruppendynamik des Ensembles aufzustoßen und einen wahrhaft pulsierenden Musizierprozess in Gang zu setzen.

Viele Faktoren waren zugleich zu beachten: das deutliche Etablieren von Tönen und ihre Entfaltung zu einem Ziel hin, das Gestalten einer fantasievollen Innentextur des Klanges, das Auslösen von Kommunikationsprozessen, das Ansteuern synchroner Einsätze, das Wahren der Proportionen innerhalb der Großform der Texte und bei alledem das Finden einer ausgewogenen Dynamik der Gruppe, um das Gespielte transparent werden zu lassen.

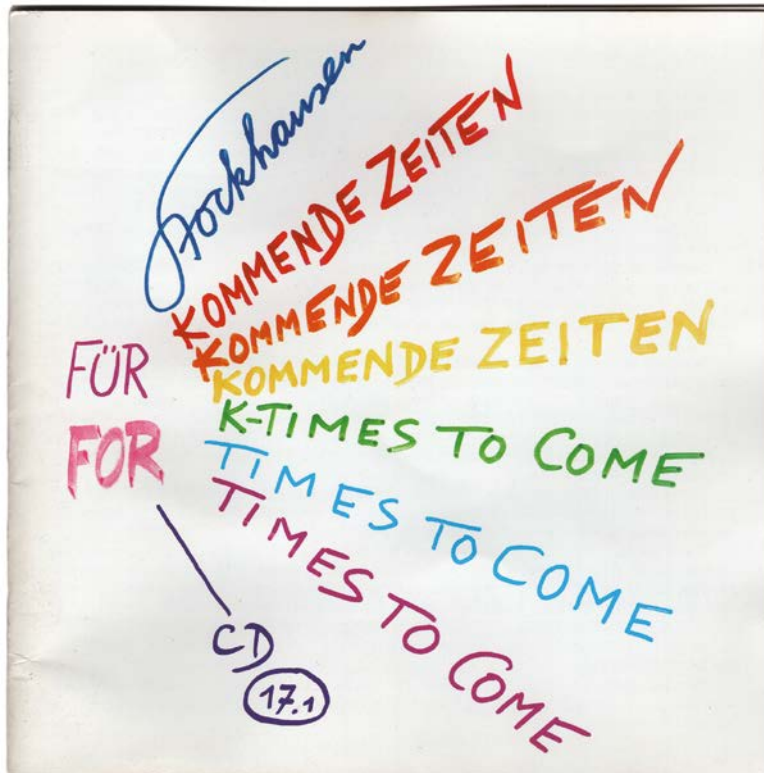
Es galt, die einzelnen Parameter in möglichst großer Vielfalt zu formen und stereotype Floskeln auszumerzen. So waren die Probenstage geprägt von einem gemeinsamen Ergründen und Entdecken, wobei Stockhausen immer wieder elektrisierende Impulse gab. Mitunter war so viel zu bedenken, dass

ein Stagnieren des eigentlichen Musiziervorgangs drohte, doch bald stellten sich neue Erfahrungen ein, die rasch in Fleisch und Blut übergingen, wie zum Beispiel beim Spielen von *Sternkonstellationen mit gemeinsamen Punkten* (Wach).

Die Realisation der Texte verlangt vom Spieler Disziplin und Konsequenz. Unglaublich, was durch sie ausgelöst wird, wenn es gelingt, ihre Intentionen aufzunehmen und zum Schwingen zu bringen.

Stockhausens letzter Brief nach Weimar trägt das Datum vom 13. November 2007. Er wurde drei Wochen vor seinem Tod am 5. Dezember 2007 geschrieben und bezieht sich auf das Programmheft der 20. Tage Neuer Musik in Weimar (17. bis 21. Oktober 2007), die unter dem Motto *Klang-Achsen: Paris – Köln – Weimar* standen. Von Stockhausen wurde *Mantra* (1970) für zwei Pianisten von Ellen Corver und Sepp Grotenhuis (Holland) aufgeführt. Außerdem spielte EFIM Teile aus *Für kommende Zeiten* (1968–1970).





◀ Von Karlheinz Stockhausen gestaltetes CD-Cover für die Aufnahmen *Für kommende Zeiten* 2005.

- ▶ Abhören der Aufnahmen: EFIM zusammen mit Karlheinz Stockhausen im Kölner Studio N. des Toningenieurs Günther Kasper, Mai 2005.
- ▼ Matthias von Hintzenstern im Studio N. in Köln. Und: Karlheinz Stockhausen, Kathinka Pasveer, Daniel Hoffmann, Matthias von Hintzenstern im Studio N. in Köln.





- ▲ Gruppenbild aller Teilnehmer der Stockhausen-Kurse 2013 in Kürten.
- ◀ Gruppenbild aller Teilnehmer des Stockhausen-Kurses über Intuitive Musik 2013 in Kürten.

Zu den Solisten der 20. Tage Neuer Musik gehörte auch Johannes Fritsch (1941–2010), der einstmals im Stockhausen-Ensemble mitspielte und 1970 das Feedback-Studio (S. 96) gründete. Stockhausen fragt: „Ist Johannes Fritsch noch rüstig?“ Der Komponist war immerhin 13 Jahre jünger als Stockhausen. Einige Zeilen weiter schreibt er: „[...] ja, ja, immer weiter – und will auch drüben weiter! Schön schufte ich: zur Zeit gibt es sechs Kompositionsaufträge, die alle bis zu meinem 80. fertig werden müssen (auch *Tierkreis* für das Mozart-Orchester Bologna). Sei weiter Du. Ich danke Dir und lobe Dich. Dein Ka Stockhausen“<sup>35</sup>

Bei den Stockhausen-Kursen 2010, 2011 und 2013 in Kürten besuchten zahlreiche Interessenten aus aller

Welt die praxisorientierten EFIM-Seminare zur Interpretation der beiden Zyklen Intuitiver Musik. Das gleiche gilt für die 2007 und 2014 veranstalteten Einführungskurse im *Exploratorium Berlin – Raum für Improvisation*.<sup>37</sup>

Martin Zingsheim hat in seiner Doktorarbeit mit dem Thema *Karlheinz Stockhausens Intuitive Musik* die Probenarbeit des Ensembles für Intuitive Musik Weimar (EFIM) in den Jahren 1991 und 2005 minutiös analysiert und dadurch Kernaussagen zur Interpretation der jeweiligen Texte herausgefiltert. 2015 als Buch veröffentlicht, ermöglicht es auf 310 Seiten eine umfassende Gesamtsicht auf diese *eigenartige Musikform* von 1968 bis 2005.<sup>38</sup>

<sup>35</sup> **Gesamtausgabe** Stockhausen-Verlag / CD 17.1

<sup>36</sup> **Korrespondenz mit Karlheinz Stockhausen 1970–2007** Privatarchiv von Michael von Hintzenstern

<sup>37</sup> **Siehe auch** S.249–250/Index: Workshops

<sup>38</sup> **Karlheinz Stockhausens Intuitive Musik** Martin Zingsheim / Verlag Der Apfel / Wien 2015





# 44 JAHRE LIVE-ELEKTRONIK

## EIN TECHNISCH-MUSIKALISCHER RÜCKBLICK

von Hans Tutschku

◀ Hans Tutschku, Michael von Hintzenstern, Mario Peter und Matthias von Hintzenstern im Foyer der Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB), das von 1904 bis 1910 von Henry van de Velde als Atelierhaus der Großherzoglich-Sächsischen Kunsthochschule erbaut wurde.

**A**ls ich 1982 zum Ensemble stieß, hatten wir einen Synthi E von EMS (Abb. S. 81). Für Auftritte borgten wir uns den Verstärker der Jakobskirche und verwendeten die zwei Hifi-Lautsprecher von Michaels Plattenspieler. Aus im DDR-Angebot erhältlichen Radio-Widerständen bastelte ich einen ersten Mixer, der in eine Plastischachtel montiert wurde. Den Synthi E von innen inspizierend, konnte ich sehen, wie die monophone Druck-Tastatur geschaltet war. Auf dieser Basis wurde eine stumme Übungsklavatur mit kleinen Schaltern und Widerständen zu einer externen Tastatur umgebaut.

Markus Stockhausen, mit dem wir seit 1982 jährlich musizierten, schenkte uns zwei gute Lautsprecher, einen Verstärker und ein Hallgerät. 1984 kam dann ein zweiter EMS-Synthesizer hinzu: der Synthi A. Markus hatte ihn von seinem Vater erhalten.

Langsam wuchs das Instrumentarium zu einem kleinen mobilen Studio, das sowohl für Konzerte, als auch für Experimente auf dem Gebiet der Tonband-Komposition genutzt wurde. Mit drei Kassettenrecordern entstanden erste Klangstudien.

Nach Auftritten sprachen wir oft mit interessierten Hörern, es ergaben sich Kontakte und der Austausch über musikalische und technische Möglichkeiten. Durch Steffen Warzecha in Leipzig entstand 1985 die Verbindung zu dem erfindungsreichen Tüftler Peter Arndt aus Waren an der Müritz, der die Schaltungen des Minimoog in der DDR nachbaute. Zur üblichen Anordnung der Module wünschte ich mir noch einen weiteren Ringmodulator, da diese Bearbeitung bei der Transformation von Mikrofon-Signalen innerhalb des Ensembles eine wichtige Klangfarbe darstellte. Er baute uns auch ein besseres Mischpult.

Vom Leipziger Musikwissenschaftler Fritz Hennenberg konnte ich eine Revox-Tonbandmaschi-

ne und einen Yamaha DX7 für kurze Zeit ausleihen. Die Montagearbeit mit einer richtigen Tonbandmaschine war wesentlich komfortabler, als das sehr schmale Band von Kassetten zu schneiden, zu kleben und wieder in das Gehäuse zu montieren. So komponierte ich 1987 einige Studien elektronischer Musik. Das Werk *Durchdringung* ist das einzige, das überlebt hat. Ausgangsklänge vom Klavier wurden live-elektronisch im Studio manipuliert und mit anderen Klängen kombiniert. Das Studio wurde also wie ein Instrument behandelt und das Agieren bei den Klangveränderungen war sehr von der Erfahrung des gemeinsamen Musizierens im Ensemble geprägt. Auch in der Folgezeit wurde das Konzept des *Studios als Instrument* immer wichtiger.

Im Januar 1989, ein knappes Jahr vor der Maueröffnung, konnte ich auf Einladung Karlheinz Stockhausens einen Monat auf dem Holland Festival in Amsterdam verbringen. Neben phantastischen musikalischen Eindrücken, neuen Freundschaften und einem völlig neuen Einblick in die Produktion elektroakustischer Musik außerhalb der DDR, konnte ich von dieser Reise auch Geräte mitbringen. Wieder war es Markus Stockhausen, der uns großzügig mit einem Synthesizer DX7 und einem Atari Computer unterstützte. Dies markierte eine einschneidende Wende im Umgang mit Musiktechnologie. Bisher war alles im Bereich der analogen Klang-Transformation angesiedelt. Die Veränderung von Klängen war direkt an die Gestik des Körpers gebunden. Mit der digitalen Technik manifestierte sich nun zum ersten Mal eine andere Herangehensweise. Prozesse konnten programmiert, gespeichert und wieder abgerufen werden, aber die Kontrolle von Parametern war oft auf einen einzelnen beschränkt, den man in dem Moment mit der Maus manipulierte. Es wurde





▲ Technischer Aufbau in der Feiningerkirche von Weimar-Gelmeroda am 7. September 1984.

schwieriger, die körperliche und gestische Kontrolle beim Musizieren in vergleichbarer Weise einzusetzen, als es bisher mit der Analogtechnik möglich war. Ich lernte meine erste Programmiersprache, GFA Basic, die es mir ermöglichte, vielschichtige kompositorische Prozesse zu erfinden und über die gegebenen Limitierungen von Audiosoftware hinauszugehen.

Anfang der 1990er Jahre hatten wir nach der Grenzöffnung leichteren Zugang zu anderen elektronischen Instrumenten, von denen vor allem der Emax Sampler eine neue Qualität darstellte. Zum ersten Mal konnte ich aufgenommene Klänge (also keine synthetischen Klangfarben) direkt im Konzert einsetzen. Mikrofonaufnahmen der anderen Ensemblemitglieder wurden gespeichert und während des Musizierprozesses in variierten Formen eingesetzt. Zum ersten Mal konnten wir Dialoge zwischen einem Live-Instrument und seinem alter ego gestalten. Die Verknüpfung der beiden Klangwelten wurde dichter und variantenreicher.

Ich hatte Demonstrationen der Ircam Next Arbeitsumgebung gehört, die einerseits in faszinierende neue Bereiche verwies, andererseits aber außerhalb der großen Produktionsinstitutionen nicht erschwinglich war. Davon inspiriert, erlernte ich während meines einjährigen Studiums der Sonologie am Konservatorium in Den Haag das Programmieren von Signalprozessoren und entwickelte eine bescheidene digitale Arbeitsumgebung, die Klang-

bearbeitungen in Echtzeit auf dem Atari Computer ermöglichte. Der Computer wurde ab 1992 fester Bestandteil unseres elektronischen Instrumentariums. Die Software wurde ständig weiterentwickelt und an neue musikalische Ideen und Konstellationen angepasst.

Während der Vorbereitung unserer Tournee 1993 nach Südamerika wurde mir klar, dass die Flugreisen mit dem Atari-Röhrenbildschirm zu riskant wären. Ich adaptierte die Software dahingehend, dass der Bildschirm nicht mehr nötig war. Das Programm wurde automatisch beim Einschalten des Computers geladen und bestimmte Keyboardtasten lösten spezifische Klangbearbeitungsroutinen aus. Nur eine grüne und rote LED signalisierte, ob sich der Computer im Aufnahme-, Wiedergabe- oder Stopp-Zustand befand.

Diese Entscheidung war ursprünglich aus technischen Gründen gefällt worden, erwies sich aber seit 1993 wegweisend für die Integration der Elektronik in den Musizierprozess: ohne das visuelle Feedback des Bildschirms wurde der Computer zu einem Instrument. Die Aufmerksamkeit wurde wieder dem Gehör übertragen, und nicht dem visuellen Überprüfen von Parametern. Seit dieser Zeit habe ich viel experimentiert, wie man elektronische Instrumente und Transformationsalgorithmen schaffen kann, die ausschließlich hörend und mit Kontrollreglern gespielt werden können.

Eine der zentralen Fragen war für mich immer, wie man die Elektronik als ein Instrument verstehen, spielen und präsentieren kann, wie sie also gleich-



▲ Technischer Aufbau in der Kirche von Denstedt am 25. Juli 1986. Rechts: Zimmer-Studio von Hans Tutschku 1984.

▶ Hans Tutschku bei der Aufführung in Wutike 1985.

▼ Hans Tutschku und Michael von Hintzenstern 1989 in der unangepassten Galerie Schwamm in der Weimarer Liebkechtstraße.







▲ Hans Tutschku mit EFIM im Neuen Museum Weimar, 25.04.2014.



▲ Hans Tutschku bei Glockenaufnahmen, Danilov-Kloster, Moskau 2007.

wertig zu den anderen Musikern auf der Bühne wahrgenommen werden kann – nicht nur als eine Klangschicht im Hintergrund.

Seit 1993 stabilisierte sich das Instrumentarium dahingehend, dass zwei Keyboards Sampler ansteuern und ein Computer für die Klangtransformationen der Ensemble-Mikrofone eingesetzt wurde.

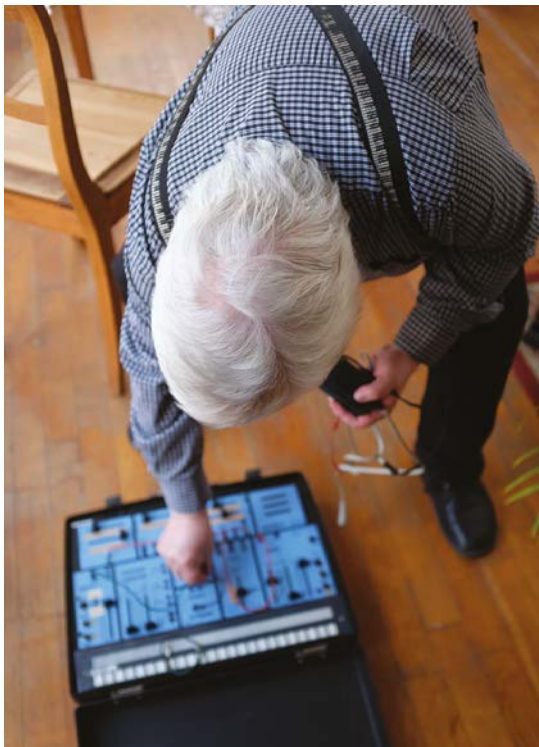
Während meiner weiteren Studien am Ircam in Paris vertiefte ich mich in die Programmiersprache Max. 1994 war dies noch auf der oben erwähnten IRCAM Arbeitsstation. Aber schon 1996 kam dann die Version MaxMSP heraus, die ähnliche Echtzeit-Prozesse nun auch auf einem Apple Computer möglich machte.

Zurückdenkend an die große Flexibilität des Synthi A von EMS, wo alle Module einzelne Einheiten sind, die durch eine Steckmatrix miteinander verschaltet werden, programmierte ich mein erstes modulares MaxMSP instrument, das ich *Monster* nannte. Es hatte ebenfalls eine Matrix, wo ich frei den Signalfluss der einzelnen Klangbearbeitungen verschalten konnte, nun mit dem grossen Vorteil, dass ich gelungene Kombinationen abspeichern und im Improvisationsprozess schnell aufrufen konnte. Das *Monster* ist noch heute, 25 Jahre später, im Einsatz und hat viele Mutationen durchlaufen. Intensive Proben- und Konzertphasen generierten immer

eine Liste von neuen Wünschen und Ideen, die bis zu den nächsten EFIM-Zusammenkünften umgesetzt wurden.

Auch der instrumentale Aufbau erlebte über die Jahre einige Erneuerungen. Aber deren grundlegende Funktion mit den beiden Keyboards, den Fußpedalen und die Aufteilung zwischen Sampler und Live-Transformationen blieb seit 1993 stabil. Ich habe diesen Aufbau oft mit einer Orgel verglichen. Nicht so sehr im Hinblick auf die Klangmöglichkeiten, viel mehr im Nachdenken über das Instrument. Ein Organist findet in jeder Spielstätte eine andere Inkarnation des Konzepts *Orgel*, aber die erlernten Reflexe eines Instruments sind auf ein anderes übertragbar.

Um den Musizierprozess im Ensemble gleichbedeutend mit den anderen Musikern gestalten zu können, musste ich über das technische Denken hinauskommen. Die Gesten und Handgriffe mussten fließend werden, um den gegenwärtigen Ideen, Richtungswechseln, Kontrasten, dynamischen Konturen etc. genauso folgen zu können, wie es auf einem traditionellen Instrument möglich ist. Dafür erwies sich das Gleichbleibende des technischen Aufbaus, gekoppelt mit einer Verfeinerung der Klangqualitäten als eine fruchtbare Konstellation, die mir die Integration der Live-Elektronik innerhalb der 44 Jahre ermöglichte.



▲ Michael von Hintzenstern präsentiert den historischen Synthie E von EMS, Weimar 2022.



▲ EFIM-Aufführung zu den 29. Tagen Neuer Musik in Weimar, 2016. Michael von Hintzenstern, Daniel Hoffmann, Matthias von Hintzenstern, Hans Tutschku.











# **PARTNER DES ENSEMBLES FÜR INTUITIVE MUSIK IN DER DDR, AUS DEM UMFELD STOCKHAUSENS UND IN DEN USA**



▲ Aufführung auf dem Wutiker Steinberg Stadel: Lejaren Hiller, Mario Peter, Roswitha Trexler, Matthias und Michael von Hintzenstern. Wutike, August 1985.

◀ S. 76/77: Michael von Hintzenstern und Mike Svoboda beim Wandelkonzert im ACC Weimar, April 1994.



▲ Konzertscheune in Wutike 1988: Michael von Hintzenstern, Dr. Fritz Hennenberg, Roswitha Trexler, Martin Kranz, Mario Peter, Hans Tutschku und Matthias von Hintzenstern.

## DDR: HELMUT ZAPF, ROSWITHA TREXLER UND FRITZ HENNENBERG

Zu den ersten Musikern, die mit dem Ensemble für Intuitive Musik zusammengearbeitet haben, gehört Helmut Zapf (\*1956), von dem wir mit der Gesangssolistin Dagmar Jung am 25. November 1982 die *Improvisation I* für Sopran, Violoncello, EMS-Synthesizer und Orgel in der Eisenacher Annenkirche uraufgeführt haben. Er war von 1982 bis 1986 Meisterschüler von Georg Katzer an der Berliner Akademie der Künste und wirkt seither als freischaffender Komponist.

Seine *Improvisation II* mit der Widmung *Für den Wutiker Steinberg Stadel* wurde am 24.08.1985 in der Konzertscheune der Sängerin Roswitha Trexler (\*1936) und des Musikwissenschaftlers Fritz Hennenberg (\*1932) aus der Taufe gehoben. Das Ehepaar veranstaltete dort von 1984 bis 1989 ein alternatives Musikfestival, nachdem es von Leipzig in das idyllische Dorf in der Prignitz gezogen war. Neben Sternzeichen aus *Tierkreis* für Mezzosopran und Klavier von Karlheinz Stockhausen erklangen *Menuett und Trio* für Sprecher, Gesang und Ensemble von Lejaren Hiller (1924–1994) aus Buffalo (US). Ein humoristisch gemeinter Beitrag, in dem der Komponist die Sprecherrolle übernahm. Wir hatten

gewiss etwas Anderes erwartet, da uns bekannt war, dass Hiller 1958 an der University of Illinois ein Studio für elektroakustische Musik gegründet und sich früh mit computergesteuerter Komposition befasst hat.

Von der besonderen Wutiker Atmosphäre zeugt ein Film, den die DEFA-Regisseurin Gitta Nickel für die WDR-Sendereihe *Deutscher Alltag* drehte, in der Akteure aus Ost und West gegenübergestellt wurden.

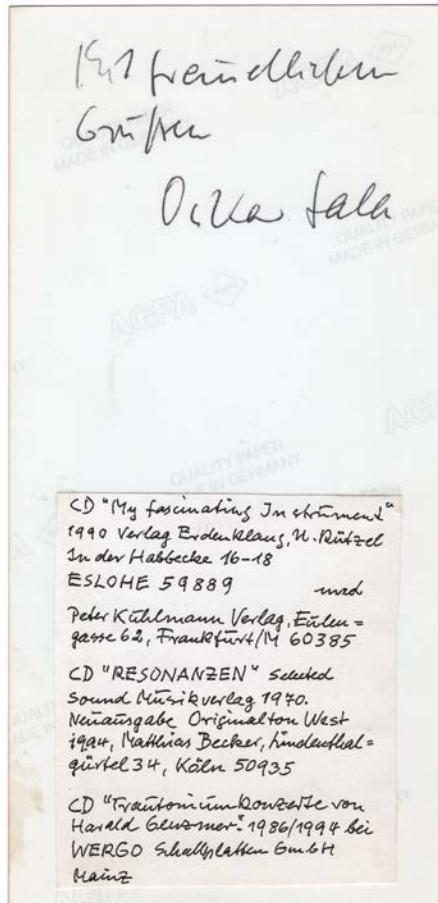
Ein weiterer Auftritt in Wutike folgte am 20. August 1988, wobei unsere Gruppe die 1987 kreierte *Abstrakte Dia-Phonie* (Projektion: Martin Kranz) realisierte, Intuitive Musik von Stockhausen spielte sowie von Roswitha Trexler und mir eine Version des *Tierkreis* für Gesang und den Synthesizer DX7 II vorgetragen wurde.

Roswitha Trexler und Fitz Hennenberg gehörten seit 1969 zu den wichtigsten Triebkräften zeitgenössischer Musik in der DDR, wovon herausragende LP- und CD-Einspielungen und Publikationen sowie ihre internationale Konzerttätigkeit zeugen, die sie bis zu John Cage nach New York führte.





"Mischtrautonium nach Oskar Sala"  
 Mikroelektronische Nachkonstruktion  
 durch die Professoren Barowicz, Rindoglu  
 und Zahn der Fachhochschule der  
 Deutschen Bundespost in Berlin.  
 Foto: Selbstporträt an diesem In-  
 strument im eigenen elektronischen  
 Studio in Berlin. →



## OSKAR SALA WEGBEREITER ELEKTRONISCHER MUSIK AUS OSTTHÜRINGEN

Mit den Klangkulissen für Alfred Hitchcocks Horror-Thriller *The Birds* (1963) wurde er weltbekannt: der Komponist und Trautoniumspieler Oskar Sala (1910–2002).

Der aus dem ostthüringischen Greiz stammende Schüler von Paul Hindemith gehört zu den Pionieren Elektronischer Musik. Am 30. Juni 1930 wirkte er in Berlin beim ersten *Elektrischen Konzert* mit, in dem das von Dr.-Ing. Friedrich Trautwein (1888–1956) entwickelte *Trautonium* vorgestellt wurde.

Das Trautonium stellt eines der ersten elektronischen Musikinstrumente dar und ist damit ein Vor-

läufer der heutigen Synthesizer. Anfang der 1930er Jahre entwickelten Trautwein und Sala den ersten Prototyp, der in kleiner Serie von 200 Stück von Telefunken gebaut wurde: Trautonium Ela T42 – wobei Ela für Elektroakustik steht.

Salas erste Eigenkonstruktion war 1935 das *Rundfunktrautonium*, das er in Sendungen des Deutschlandsenders selbst virtuos zum Klingen brachte.

Auf einem Musikfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Weimar erklang am 16. Juni 1936 das erste Konzert für Trautonium und Orchester von Harald Genzmer<sup>39</sup>.

<sup>39</sup> Harald Genzmer (1909–2007)

Von 1928 bis 1934 Kompositionsschüler von Paul Hindemith an der Berliner Hochschule für Musik. Seit dieser Zeit mit Oskar Sala verbunden, für dessen Trautonium er zahlreiche Werke schrieb. Bei den Olympischen Sommerspielen 1936 in Berlin erhielt er eine olympische Bronzemedaille in der Kategorie Solo- und Chorgesang für sein Werk *Der Läufer*. Am 28. Oktober 1940 fand die Uraufführung seines Konzerts für Trautonium statt. Adolf Hitler nahm ihn 1944 in die Gottbegnadeten-Liste der wichtigsten Komponisten auf, was ihn vor einem Kriegseinsatz bewahrte. 1946 wurde er Professor für Komposition in Freiburg. Von 1957 bis 1974 lehrte er Komposition in München.

- ◀ Foto Oskar Salas mit Widmung auf der Rückseite von 1988.
- ▶ Ankündigung der Uraufführung der Trauto-Phonie im Thüringer Tageblatt vom 06.07.1988.
- ▶▶ S.88/89 Brief an Michael von Hintzenstern von Oskar Sala.
- ▶▶ S.90/91 Motive aus der Kollektivkomposition mit Oskar Sala.



Von 1949 bis 1952 erweiterte Sala sein Instrument zum Mixturtrautonium. Bei Paul Dessaus Bühnenmusik zu Goethes *Faust I* (1949) stand das gesamte technische Instrumentarium auf der Bühne des Deutschen Theaters. Der Komponist setzte es auch bei beiden Versionen der Oper *Die Verurteilung des Lukullus* 1951/52 ein.

Ab 1958 unterhielt Sala im Westberliner Stadtteil Ruhleben ein eigenes Elektronisches Studio, das sich in einem ehemaligen UFA-Gebäude befand. Hier hat er für über 300 Filme die Musik geschaffen, aufgenommen und dabei an Filmschneidetischen exakt zum Bild angelegt. 1962 tauchte in diesen Räumlichkeiten Alfred Hitchcock auf, der auf der Suche nach adäquaten Klängen für die Laute der abnormal aggressiven Möven seines Filmes *The Birds* war und sich an die ersten Versuche an der Rundfunkversuchsstelle der Berliner Musikhochschule Ende der 1920er Jahre erinnert hatte.

Die Tatsache, dass einer der Urväter der Elektronischen Musik aus Thüringen stammt, ließ den Wunsch des Ensembles für Intuitive Musik Weimar wachsen,

in Zusammenarbeit mit Oskar Sala eine gemeinsame Prozesskomposition zu gestalten. Sie wurde am 8. Juli 1988 im Konzertsaal des Geraer Theaters anlässlich des 15. Ferienkurses für zeitgenössische Musik unter dem Titel *Trauto-Phonie* uraufgeführt. Die Interpreten bezogen sich dabei – reflektierend und kommentierend – auf motivische Angebote und Klangverläufe, die der Komponist zuvor auf Band aufgezeichnet und uns per Post gesandt hatte. So gelang es, quasi *grenzüberschreitend* zu musizieren. Sala setzte dabei erstmalig das gerade fertiggestellte Modell des Mixturtrautoniums nach Oskar Sala auf Halbleiterbasis ein, das von Ingenieuren der Fachhochschule der Deutschen Bundespost in Berlin gebaut wurde. Mit diesem Instrument konnte der Künstler am 18. August 1988 im Filmsaal der Westberliner Kongresshalle erstmalig seit 25 Jahren wieder live auf dem Podium konzertieren.

Im Vorfeld der Geraer Aufführung gab es eine Korrespondenz mit Sala, den ich schließlich am 15.12.1988 in seinem Westberliner Studio besuchen und darüber in der Presse berichten konnte.



OSKAR SALA

1 Berlin 19  
Leistikowstraße 5  
Telefon: 030/304 45 52

Ensemble für intuitive Musik Weimar  
z.H. Herrn Michael von Hintzenstern  
William-Shakespeare-Str. 10  
DDR W E I M A R 5300

Berlin, 10.6.88

Lieber Herr v. Hintzenstern,  
anbei mein Tonbandvorschlag<sup>x)</sup> es sind 5 kurze Improvisationen auf dem neuen Mikroelektronischen MTR. Das Tonband, das zur Aufnahme mitläuft, bedient gleichzeitig über 2 weitere Stereotonköpfe verschiedene Reflektionsmöglichkeiten in Stereo (Manual 1 und 2 getrennt). Sonst ist nichts weiter vorbereitet. Es finden daher auch keine Überspielungen nachträglich statt. Alles kommt so wie es aufgenommen ist, beim Spiel zustande. Damit erhalten Sie auch Beispiele meiner neuesten Spielmöglichkeiten, die an Hand des neuen MTR hier in Berlin am 18.8. im Filmsaal der Kongreßhalle erstmals seit 25 Jahren wieder mit einem Instrument life auf dem Podium vorgeführt werden sollen. Dazu natürlich auch anderes aus meiner "Werkstatt", Filme, Schallplattenbeispiele und was noch auch immer. Die Konstrukteure des neuen Modells sind 2 Professoren der Fachhochschule der Deutschen Bundespost in Berlin, die es nach meinem MTR unter Wahrnehmung der neuesten Mikroelektronik unter Beihilfe ihrer Schüler (Seminararbeiten etc) und natürlich auch der hervorragenden Werkstatt der Fachhochschule in etwa 4-jähriger Arbeit geschafft haben. Die beiden MTR's stehen sich jetzt in meinem Studio gegenüber, ich muß mich nur mit dem Stuhl umdrehen. Z.Zt. dreht er sich allerdings multis de gausis meist nach der neuen Richtung.  
Nun zum Band. Es ist trotz Verpackung (aus Transportgründen) ein 38-cm-Stereo-Band! 19 cm ist wegen der nicht eindeutigen Normierung (mal Vollspur, mal Viertelspur, aber Stereo-Halbspur sehr selten) bei konzertanten Vorhaben zu "dilettantisch" (eben deswegen). Da, wie Sie schreiben, der Rundfunk mitmachen will, sollte es keine Schwierigkeiten geben, Ihnen eine Studiomaschine mit 38-cm-Halbspur-Stereo zur Aufführung

x) geht mit gleicher Post extra ab

zur Verfügung zu stellen. Es ist auch sicherlich ~~WFF~~ wertvoll, wenn der Sender Ihnen bei einer guten Stereo-Saal-Wiedergabe helfen könnte. Wenn der elektronische Teil nicht Ihrem Ensemble klanglich Widerpart halten kann, kommt keine überzeugende Wirkung zustande. Machen Sie es doch mal auf eine ein bisschen sensationelle Art: zum ersten Mal hier, noch dazu mit dem Allerneuesten, wenn schon Übertragung, dann bitte mit allen Hilfsmitteln.

Für Ihre Übungszwecke sollten Sie sich vom Sender eine Probenkopie machen lassen, 19 cm oder was immer Sie haben. Es ist sowieso gut, das beiliegende Band nicht im Probenbetrieb zu verschleifen (auch ein Grund für 38 cm, aber nicht der ursächliche).

Ich kann Ihnen bis zur Aufführung leider nicht mehr helfen, denn wir sind bis zum 20.7. in der Schweiz. Wenn also irgendwas passiert (Gott behüte, etwa gelöscht wird) so sind Sie es los.

Wenn der Sender Interview-Wünsche hat, so könnte er sie ja nach Berlin weitergeben, da ließe sich, wenn auch nicht unmittelbar zu Ihrer Veranstaltung, sicherlich etwas machen. Aber das könnte Ihnen ja vielleicht auch etwas nützen.

Meine kleinen Improvisationen sind so gemacht, daß sie eigentlich immer Solo stehen sollten, gut eingerahmt von Ihren Musikern. Da sie sehr kurz sind, bleibt ja der Hauptanteil, wenn Sie von 15 bis 20 min. Dauer sprechen, sowieso bei Ihrem Ensemble. Die Ausklänge sind immer lang, so daß Sie gut hineinspielen können. Aber ansonsten will ich Ihren Intentionen in nichts vorgreifen. Ich möchte nur vermuten, daß Sie sich eine ganz schön schwierige Aufgabe vorgenommen haben und wünsche Ihnen dazu alles gute Gelingen.

In Gedanken bin ich natürlich in Ihrer Nähe, auch wenn es diesmal mit persönlicher Nähe nicht klappt.

Schreiben können Sie mir immer. Post wird nachgeschickt.

Und nun Hals- und Beinbruch!

Ihr

Oskar Jala

Noch 2  
Bei Lager  
von abstellen  
Geschehen  
bei mir

Bestätigt: 27.6.88



Oskar Sala

Trautophonie

Einblenden

EFIM

105  
I ca. 58 sec

SALA

einblenden Klangblöcke Modulation → G-Dur

3.25

IN OUT

3.55 ca. 1.27

rit. 3

1 min

rit.

3

8va

5.52

IX ca. 2.15

2/8

8.07

1 min



WFO / [unclear]

Klangschichten

Cello: Rhythmus vorbereiten ..... alle

> pp

ausblenden

Klarinette: Melodie

60  
0.58

1.38

II ca. 1.52

Rhythmus

Melodie

ca. 1 min

A min

11.45

Handwritten musical notation for the first system, featuring a treble clef, a 3/8 time signature, and notes for rhythm and melody.

Handwritten musical notation for the second system, including a bass clef, notes, and a wavy line indicating a transition.

DX-Blöcke

5.22

Cello

Ulagend

A min

Handwritten musical notation for the third system, showing notes and a wavy line.

8.37

ca. 1.52

12.00

cis-moll e-moll h-moll cis-moll

Handwritten musical notation for the fourth system, including a treble clef, a 6/8 time signature, and notes.



## MUSIKER AUS DEM UMFELD STOCKHAUSENS: MIKE SVOBODA, MICHAEL VETTER UND JOHANNES FRITSCH

In der Gründungszeit des Ensembles für Intuitive Musik Weimar entwickelten sich zahlreiche Kontakte zu Musikern aus dem Umfeld Karlheinz Stockhausens. Das waren nach Markus Stockhausen, der 1982 erstmals von Köln nach Weimar kam, auch der US-amerikanische Posaunist und Komponist Mike Svoboda aus Stuttgart und der Vokalist, Instrumentalist und Komponist Michael Vetter.

### MIKE SVOBODA (\*1960)

Ich lernte ihn im September 1985 anlässlich der Auführungen von Stockhausens *Donnerstag aus Licht* im Royal Opera House in London kennen, wo er die Rolle des Luzifer verkörperte. Im Juli 1987 erlebte ich ihn und weitere Solisten bei Stockhausen-Auführungen in der Fondation Maeght in Saint-Paul-de-Vence. Das malerisch gelegenen Dorf, eine Busstunde oberhalb von Nizza gelegen, war letzter Wirkungsort von Marc Chagall, der sich beim Malen von der Musik Stockhausens inspirieren ließ.

Im Mai 1988 traf ich Mike Svoboda zur Premiere des *Montag aus Licht* in der Mailänder Scala, wo er im *Modernen Orchester* als Synthesizer-Spieler mitwirkte, aber auch zur Posaune griff. Diese und weitere Begegnungen ließen den Plan reifen, ihn zu Konzerten mit dem EFIM in die DDR einzuladen.

Der erste Auftritt war am 30. September 1989 in der Weimarer Jakobskirche. Genau zu dem Zeitpunkt, als Tausende Ostdeutsche aus der BRD-Botschaft in Prag mit Sonderzügen über das Territorium der DDR in den Westen ausreisten, spielten wir *Zugvogel aus Für kommende Zeiten*.

Im April 1990 folgte eine kleine Tournee durch die Noch-DDR (Erfurt, Weimar, Dresden), bei der wir im Kino Haus Stadt Weimar Svobodas *Komposition 300989* uraufführten. Ins Deutsche übersetzt, bedeutet der Name des Künstlers *Freiheit*.

Nach dem Mauerfall absolvierten wir Konzerte zum Festival *Inventionen* in Westberlin (31.01.1990) und zu den Kasseler Musiktagen (02.11.1990). Bis 2011 gaben wir mit ihm acht Konzerte. Mike gastierte außerdem in unterschiedlichen Konstellationen zwischen 1994 und 2013 mit sieben Programmen zu den Tagen Neuer Musik in Weimar und den Stadt- und Dorfkirchenmusiken im Weimarer Land: von *Alphorn Special* bis hin zur Performance *14 Versuche, Wagner lieben zu lernen*. (Abb. S. 82/83)

### MICHAEL VETTER (1943–2013)

Eine besonders prägende Partnerschaft entwickelte sich von 1989 bis 2013 mit dem Universal-Künstler Michael Vetter. Wir kannten ihn als Interpreten avantgardistischer Blockflötenmusik und begnadeten Obertonsänger und wussten, dass er von März bis September 1970 im Kugelauditorium des deutschen Pavillons auf der Weltausstellung Expo'70 in Osaka zu den 20 Musikern und Sängern gehörte, die an 183 Tagen fünf Stunden täglich vor insgesamt einer Million Zuhörern Werke von Karlheinz Stockhausen aufgeführt hatten. Das Publikum saß auf einer schalldurchlässigen Plattform und konnte auch von unten und oben beschallt werden, womit die Visionen einer Raum-Musik realisiert werden konnten. In Europa setzte Vetter seine Zusammenarbeit mit Stockhausen fort und wirkte bei den Uraufführungen von *Sternklang* (1972) und *Alphabet pour Liège* (1973) mit. Danach lebte er zehn Jahre als Zen-Mönch in Japan.

In seinem Schaffen ging es mit Hilfe verschiedenster Medien, wie Sprache, Malerei, Fotografie, Theater und Musik, um die Realisation dessen, was er *transverbal* nannte und mit den Worten: „Sprache ist Bewegung ist Musik“ auf den Punkt brachte. Eine besondere Rolle spielt hierbei die Stimme als dasjenige Organ, das in Zusammenarbeit mit dem Ohr Bewegung aufs Spontanste, Gegenstandsloseste, Konkreteste und zugleich Differenzierteste musikalisch auszulegen und zu reflektieren versteht. Durch seine Kunst des Obertonsingens und seine experimentellen Vokalimprovisationen erlangte er internationale Bekanntheit.

Von der großen Resonanz der 1988 zum 60. Geburtstag Karlheinz Stockhausens veranstalteten 1. Tage Neuer Musik beflügelt, luden wir nun zu den 2. Tagen Neuer Musik im September 1989 Michael Vetter aus Freiburg in die Denstedter Kirche ein.

- Natascha Nikeprelevic und Michael Vetter am 5. Dezember 2008 (1. Todestag Stockhausens) bei der Aufführung von Stockhausens Komposition *Pole für 2* im Goethe-Institut Palermo.



Das Motto *Obertöne* hatte ich bewusst gewählt, um die Neugier vieler Zuhörer zu erwecken, bestand doch zu dieser Zeit in der DDR großes Interesse am Phänomen des meditativen Obertongesanges. Dem Sänger war es wichtig, darüber hinaus die gesamte Bandbreite seiner neuen Vokaltechniken zu präsentieren.

Vetter hatte gleich nach der ersten postalischen Anfrage seine Bereitschaft erklärt, in den Osten Deutschlands zu kommen – ohne Honorar, nur für Kost und Logis. Er konzipierte ein dichtes Programm, das acht Konzerte mit 21 Werken umfasste, darunter zwei Chorkonzerte, in denen die Musiker des EFIM und Gäste in die Kunst der Vokal-Improvisation eingeführt wurden, wie z.B. *In Nomine* (1984) oder *Pfingst-Choral* (1987): Intuitive Text-Kompositionen, zu deren Realisation er wichtige Hinweise gab. Jede Probe wurde dabei zur Uraufführung!

Er konzertierte allein und sang zusammen mit Ulla Littan (Schweiz) seine *Missa Universalis* (1984) für Stimme, Klangschalen, Gong, Blockflöte und Tambura. Weitere Konzepte realisierte er in unterschiedlichen Besetzungen und animierte mich, seine *Quintessenz* (1983) an der Liszt-Orgel zu entfalten. Als besonders inspirierend erwies sich natürlich seine Kunst des Obertongesanges, in der sich unser Cellist Matthias von Hintzenstern in der Folgezeit autodidaktisch weiter profilierte. Die wichtigsten zehn Übungen zum Oberton-Singen waren auf der Rückseite des Programmzettels abgedruckt. Eine detaillierte Einführung lieferte Vetter mit der Publikation *OM – eine Obertonschule*.

Ähnlich wie Mike Svoboda war auch Michael Vetter immer wieder ein gern gesehener Gast, so 1993 bei den 6. Tagen Neuer Musik in der Kirche von Oberweimar. Als 1999 Weimar Kulturstadt Europas war,

führte er mit seiner Schülerin Natascha Nikeprelevic aus Köln eine neue Version der *Missa Universalis* in der Dorfkirche von Hottelstedt auf, in jenem Gotteshaus, das sich nahe am Konzentrationslager Buchenwald befand und von den Häftlingen gesehen werden konnte, wie der dort inhaftierte spanische Schriftsteller Jorge Semprun später in einem Roman berichtete. Damit war der Grundstein für die weitere Kooperation des EFIM mit dem Duo Vetter-Nikeprelevic gelegt.

Im Rahmen der Stockhausen-Konzerte und -Kurse in Kürten konnten wir am 10. August 2011 gemeinsam *Unbegrenzt* aus dem Zyklus *Aus den sieben Tagen* in der Sülztalhalle aufführen. Eine bewegende Situation, gehörte Vetter doch zu den Musikern, die an der legendären Aufführung des Werkes während der *Nuits de la Fondation Maeght* am 26. Juli 1969 in Saint-Paul-de-Vence beteiligt waren. Diese begann 19.30 Uhr im Innenhof des Museums. Das Publikum kam zwischen 20 und 21 Uhr. Ab 23.15 Uhr verschwanden die Musiker allmählich in den umliegenden Wäldern „und spielten noch um 2 Uhr morgens – sich ständig bewegend –, nachdem die letzten Zuhörer mit einem Hupkonzert in der Ferne verschwunden waren“, erinnerte sich Stockhausen 1973 auf dem Cover der Schallplatteneinspielung. Dass in der nüchternen Architektur der zwischen 1972 und 1974 erbauten Kürtener Gesamtschule keine vergleichbare Atmosphäre wie in St. Paul de Vence entstehen konnte, lässt sich erahnen.

Bei den 24. Tagen Neuer Musik in Weimar führten Michael und Natascha am 3. November 2011 *Pole für 2* auf. Von Stockhausen im Februar 1970 auf Bali geschrieben, als er sich auf dem Weg zur Weltausstellung in Osaka befand, erlebte das Werk im Kugelauditorium nur Teilaufführungen. Es wurde von



## Musik oder Klangvisionen?

Michael Vetter und „Obertöne“ in der Dorfkirche Denstedt

Als einen „Meditationsritus“ empfanden es die einen, den anderen war es ein dem Yoga verwandter „seelischer Gesundbrunnen“ mit seinem Vermögen, in meditative Ruhe zu versetzen – allen aber waren die 2. Tage Neuer Musik in Denstedt ein ungemein interessierendes Erlebnis. Michael von Hintzenstern, der rührige Initiator, durch den die kleine Dorfkirche vor den Toren Weimars schon des öfteren in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückte, hatte diesen Tagen das Thema „Obertöne“ gegeben. Ein Thema, das es doch nur teilweise traf. Denn Michael Vetter (Freiburg) – zu diesen Tagen als Komponist und Interpret eigener Werke eingeladen – sieht seine Musik weit komplexer. Weit komplexer stellten sich die 21 Werke dar, die er – zuweilen gemeinsam mit Ulla Litten (Oberton-Gesang) und dem Ensemble für intuitive Musik – in den acht Konzerten dieser drei ungeheuer anregenden Tage vorstellte.

Aus der westdeutschen Avantgarde hervorgegangen – Michael Vetter gehörte dem Kreis um Kagel und Stockhausen an – führte diese Zusammenarbeit zur ersten Reise nach Japan, die sein ganzes künstlerisches Schaffen beeinflussen sollte. Zwölf Jahre hielt es ihn im Land des Zen, „der Kunst des Lebens im Sinne einer schöpferischen Realisation des Alltäglichen“. Als Zen-Mönch ließ er, „die Synthese von Natur und Kunst, Spiel und Übung, Machen und Lassen, Handeln und Denken, Hören und Fühlen in aller Ruhe in sich reifen“. Im Ergebnis entstand eine „alternative Musik“, wie er sie nennt, die einen fremden Kulturkreis in sich aufnahm, die ganz von der meditativen Ruhe des fernen Ostens erfüllt ist.

Wenn Michael Vetter sich an seine „Gemeinde“ wendet, um mit ruhiger Freundlichkeit über seine Musik, ihr Wesen und ihre „Rezeptur“ zu sprechen, so hat dies etwas geradezu Missionarisches, wird er zum Priester in eigener Sache. Und mehr und mehr begreift man bei ihm, was es heißt, in die Töne hineinzuhören, ihre Schwingungen aufzunehmen, ihren Linien zu folgen. So bekommt seine Musik – wollen wir es Musik nennen? nicht lieber

bei dem Begriff der Klänge bleiben, der Klangvisionen, Klangphänomene? – etwas von der Unendlichkeit der Stille, die aus der Stille kommt, sich in ihr verliert. Jener Stille, die aus dem schwingenden, lang nachhallenden Klang der Klangschalen, dem Schwingen der Tambura zu uns spricht, aus dem Ausdruck gewordenen Atem, der ganz Farbe und Klang ist, aus der Suggestivität ausgesungener Silben, die der realen Sprache nicht bedürfen. Ein Spiel der Emotionen scheint diese Musik, scheinen diese Kompositionen, die er verbal notiert: „Ideen“, die sich in der Improvisation verwirklichen und die – wie im Falle der aleatorisch eingesetzten Stimmen der Jünger im „Pfungst-Choral“, im ungemein plastisch verdeutlichten Auf- und Niedersteigen der Engel auf der „Himmelsleiter“, die auf Jacobs Traum verweist, von erstaunlich suggestiver Wirkung sind.

Das größte Phänomen dieser Musik aber ist die Kunst des Oberton-Singens, die Michael Vetter zur Ausdrucksverdichtung heranzieht und die er zu einer Virtuosität entwickelt hat, die frappiert. Ein Phänomen, das die faszinierendsten Überraschungen beschert, wenn sich über dem Bordun-Ton der Tambura, den Schwingungen des gesungenen Tons die Obertöne entwickeln. Wenn sie – zarten Flötentönen gleich – wie schwebend auf- und absteigen, sich mit diesen Schwingungen verbindend zu einer berückenden Mehrstimmigkeit. Ein physikalisches Phänomen, uns allen aus der Physik bekannt – hier gewinnt es kraft einer ungeheuerlichen Beherrschung des Stimmlichen, eines minutiösen Zusammenspiels von Lippen-, Zungen-, Rachenpositionen ein betörendes Leben: beruhigend, besänftigend in seiner ätherischen Unwirklichkeit.

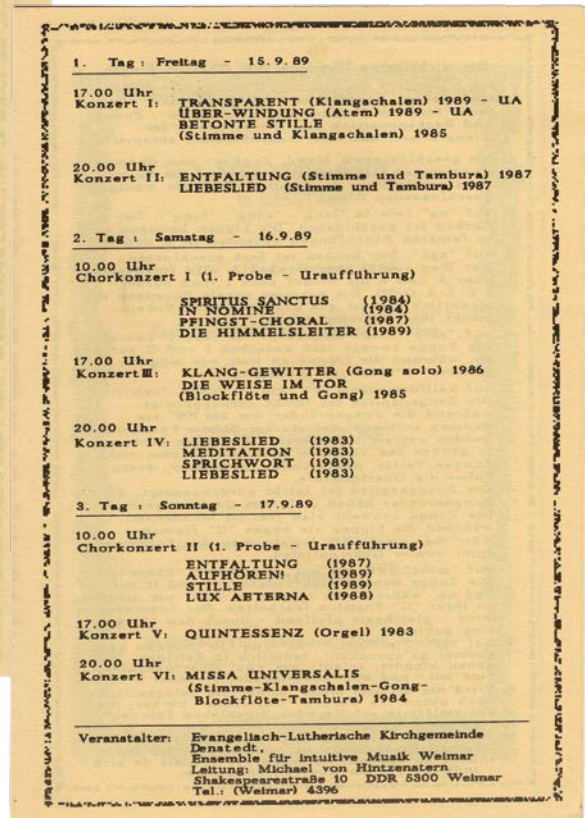
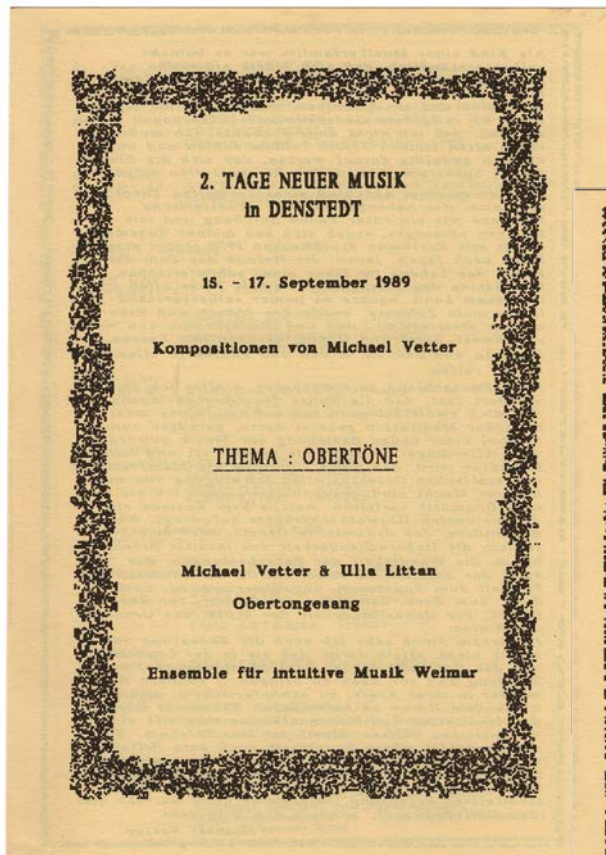
Der Medizin sollte man diese Musik, die einen so notwendigen Gegenpol zu unserer hektisch-betrieblichen Zeit zu geben vermag, wärmstens ans Herz legen. Und nicht nur ihr – auch der neuen Musik sollte man sie anempfehlen, der sie ungeheure Möglichkeiten eröffnet.

Renate Thiers

▲ Artikel aus dem Thüringer Tageblatt zum Gastspiel Michael Veters in Denstedt, 21.09.1989.

den beiden erstmals am 30. Oktober 2008 in der Tonhalle Zürich in voller Länge von 80 Minuten aufgeführt. Mit welcher Vielfalt an stimmlichen Möglichkeiten sie auf das zuweilen bizarre Material aus den Kurzwellenempfängern reagierten und das zu einem theatralisch aufgeheizten Dialog zwischen Yin und Yang verdichteten, versetzte auch in Weimar in Staunen. Zu den 25. Tagen Neuer Musik, in deren Fokus

Avantgarde und Spiritualität standen, gab es am 1. November 2012 zwei Aufführungen. Im ersten Teil zelebrierte Michael Vetter sein *Missale dei venti – das Gebetbuch der Winde – eine konzentrierte Meditation über die Transparenz der Klänge*, in der auch Blockflöte, Kyodaiko, Rin-Klangschalen, Stimme und Tambura zum Einsatz kamen. Danach gestaltete er mit Natascha Nikeprelevic und dem Ensemble für Intuitive Musik Weimar die



▲ Programm-Seiten der 2. Tage Neuer Musik, die am Computer entworfen und dann kopiert wurden.

Uraufführung seines Werkes *Sola Fide* (2012) – mit der Unterzeile: *Martin Luthers Beitrag zu einer neuen Metaebene musikalischen Meditierens und Kommunizierens*.

Spätestens hier trat zu Tage, dass er einmal evangelische Theologie studiert hatte. So formulierte er in seiner Einführung: „Allein der Glaube [...] liegt unserer Musik zugrunde! Also letztlich auch nicht der Glaube an den Glauben, also der Glaube als Leistung, sondern lediglich der uns geschenkte Glaube, der wider alle Vernunft ist, der Glaube, den wir beim besten Willen nicht vermeiden können, wird es sein, der unsere Musik zum wahren Leben erweckt.“

Als Artist in Residence des Festivals schuf Michael Vetter 2012/13 einen neuen Zyklus *Konzepte spiritueller Musik*, der dem Ensemble für Intuitive Musik Weimar und dem Trio Transverbal gewidmet

ist. Er umfasst 16 Textkompositionen, von denen ein Großteil bereits aufgeführt wurde. Sie bilden zugleich ein Vermächtnis des vielseitigen und inspirierenden Künstlers, der am 7. Dezember 2013 in München verstarb.

Im August 2022 weilten mein Bruder Matthias und ich auf seinem Anwesen auf dem Monte Amiata, 55 km südwestlich von Siena gelegen, wo er 1991 die Accademia Capraia, eine nach seinen Konzepten arbeitende *Schule der Lebenskunst*, gegründet hatte und inmitten seines Olivenhaines malend, schreibend und gärtnernd die letzten Lebensjahre verbrachte. Ein inspirierender Ort, umgeben von seinen Bildern und Skulpturen, wo wir mit Natascha Nikeprelevic und Felix Randomiz (Live-Elektronik) einige seiner Konzepte realisierten und frei improvisierten – auch in Kombination mit einem Theremin.



## JOHANNES FRITSCH (1941–2010)

Mit der Ur-Szene Intuitiver Musik kamen wir auch durch die Zusammenarbeit mit dem Komponisten, Bratschisten und Verleger Johannes Fritsch in Berührung. Er hatte in Köln bei Bernd Alois Zimmermann (1918–1970) Komposition studiert und gehörte von 1965 bis 1970 zum Ensemble Stockhausens, mit dem er auch auf der Weltausstellung in Osaka konzertierte. Mit zwei weiteren seiner dortigen Mitspieler gründete er 1970 das Feedback Studio Köln. Es waren dies Stockhausens langjährige Mitarbeiter Rolf Gehlhaar (1943–2019) und David Johnson (1940–2021). Über 30 Jahre organisierte Fritsch im Belgischen Viertel, in der Genter Straße 23, kleine Konzerte: die sogenannten *Hinterhausmusiken*. 1975 gründete er mit dem Feedback Studio Verlag den ersten Selbstverlag von deutschen Komponisten, der Partituren und CDs veröffentlichte und von 1971 bis 2008 die *Feedback-Papers* sowie drei Hefte zum Thema *Weltmusik* und eines zum Thema *Straßenmusik* herausbrachte. Er war Dozent bei den *Darmstädter Ferienkursen* und wirkte von 1974 bis 1998 im Vorstand des Darmstädter Instituts für Neue Musik und Musikerziehung.

Seit 1984 wirkte Fritsch als Kompositionsprofessor an der Kölner Musikhochschule. Als Mitglied im Musikbeirat der Konzerte in der Kunst-Station Sankt Peter ermöglichte er im November 1990 ein Gastspiel des Ensembles für Intuitive Musik Weimar mit Markus Stockhausen.

Im Herbst 2001 führte uns eine Einladung zu den 15. Tagen zeitgenössischer Musik in Dresden zusammen. Die Komponisten Johannes Fritsch und Hans Tutschku gestalteten mit dem EFIM zwei publikumsoffene Werkstätten sowie ein Konzert im Festspielhaus Hellerau. Die Themen lauteten: *Zwischen intuitiver und kontrollierbarer Improvisa-*

*tion und Hörrauminstallationen*. Aufgeführt wurden neben intuitiven Stücken Stockhausens ein in Dresden entwickeltes Improvisationskonzept von Johannes Frisch, *Das bleierne Klavier* von Hans Tutschku sowie die Kollektivkomposition *Turin – Ephesos – Sao Paulo*, in der Soundscapes von Gemüsemärkten verarbeitet werden.

Daran anknüpfend gestalteten wir mit Johannes Fritsch im Juni 2003 in der Kölner Musikhochschule einen Workshop über Stockhausens Intuitive Musik, in dem wir mit Studierenden einzelne Stücke erarbeiteten und abends aufführten. Außerdem gaben wir in der Kunst-Station Sankt Peter ein Konzert zum 75. Geburtstag des Meisters, zu dem er leider nicht kommen konnte.

Im Oktober 2007 gab es unter dem Motto *Klang-Achse: Köln–Weimar Weimar–Köln* zwei Austauschkonzerte, bei denen neben Johannes Fritsch und der Weimarer Gruppe noch die Kölner Musiker Carter Williams (Viola d'amore) und Michael Rießler (Klarinette, Bassklarinette) mitwirkten. Sie fanden in der Kunst-Station Sankt Peter in Köln sowie zu den 20. Tagen Neuer Musik in Weimar im Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami statt. Neben Stücken von Klarenz Barlow (1945–2023) und Karlheinz Stockhausen wurden Werke von Johannes Fritsch (*Infra à 3*) und Hans Tutschku (*Dialoge für 2 Gruppen und Live-Elektronik*) uraufgeführt.

In dankbarer Erinnerung bleibt die zugewandte Art Fritschs, der uns die noch im Originalzustand befindlichen Räumlichkeiten des legendären Feedback Studio in der Genter Straße zeigte, wo Musikgeschichte geschrieben wurde. Inzwischen ist es mit seinem Gesamtnachlass im Archiv der Berliner Akademie der Künste gelandet und wird für die weitere Nutzung erschlossen.

## CHRISTIAN WOLFF (\*1934)

Das Bestreben, mit wichtigen Zeitzeugen Neuer Musik in Kontakt zu treten, ergab sich 2013 auch bei Christian Wolff, der 1934 als Sohn des ersten Kafka-Verlegers Kurt Wolff 1934 in Nizza geboren wurde, in den USA aufwuchs und ab 1941 seine Schulzeit in New York verbrachte. Hier erhielt er 1948 Klavierunterricht bei Grete Sultan (1906–2005). Als er ihr 1950 seine ersten Kompositionen gezeigt hatte, riet sie ihm, Unterricht bei John Cage zu nehmen, mit dem sie eng befreundet war. So lernte er bereits als 16-Jähriger den Komponisten und seinen

Kreis kennen, zu dem Morton Feldman, Earl Brown, der Pianist und Komponist David Tudor, der Tänzer und Choreograph Merce Cunningham, aber auch Maler wie Robert Rauschenberg, Mark Rothko oder Philip Guston gehörten.

Wolff schenkte Cage das chinesische Orakelbuch *I Ging*, das sein Vater in den USA verlegt hatte. Dieses *Buch der Wandlungen* hatte entscheidenden Einfluss auf Cages weitere Kompositionspraxis und prägte wesentlich seine Arbeit auf der Grundlage von Zufallsoperationen.



▲ EFIM zusammen mit Christian Wolff (2. v. l.) auf dem Balkon des Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami, Weimar, November 2013.

## Vaterfiguren der Avantgarde

Die Weimarer Tage der Neuen Musik fanden erstmals 1988 statt – inzwischen sind sie längst ein Kulturereignis von Rang

Mit Christian Wolff gastiert ein John Cage-Schüler zu den 26. Tagen Neuer Musik in Weimar. Diese stehen in diesem Jahr unter dem Thema »Amerika – Europa«.

Von Doris Weilandt

Als hochbegabter 16-Jähriger lernte Christian Wolff John Cage und seinen Freundeskreis kennen, zu dem neben Komponisten und Musikern wie Davis Tudor auch der Maler Robert Rauschenberg und der Tänzer und Choreograph Merce Cunningham gehörten. Wolff zeigte Cage seine ersten Kompositionen. Der Meister war begeistert. Daraus entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft, die beide kreativ anregte. Der Ältere konnte dem Jüngeren wesentliche Prinzipien seines kompositorischen Denkens vermitteln, Wolff schenkte Cage mit dem »I Ging« ein Orakelbuch, das zur wichtigsten Grundlage für dessen Zufallsoperationen wurde. Als »New York School

of Music« schrieben die beiden Musiker gemeinsam mit Morton Feldman und Earle Brown Musikgeschichte. Zum Eröffnungskonzert der 26. Tage Neuer Musik in Weimar am 30. Oktober werden nicht nur Kompositionen dieser legendären Gruppe vorgestellt. Christian Wolff ist »Komponist in Residence« des diesjährigen Festivals.

Für den Begründer und künstlerischen Leiter der Tage Neuer Musik,



Michael von Hintzenstern, gab es viele Gründe, Wolff nach Weimar einzuladen. »Sein Vater ist der Kafka-Verleger Kurt Wolff, der vor den Nazis in die USA emigriert ist. Christian Wolff ist ein wichtiger Zeitzeuge, der den inneren Zirkel um Cage aus eigener Anschauung kennt. Die private

Geschichte dieses Musikers ist hoch interessant und passt genau zu unserem Länderschwerpunkt.«

Die Einflüsse nordamerikanischer Neuer Musik auf die europäische Szene bestimmen das Programm. Wie kein anderer hat der Universal-Künstler John Cage diese Musikentwicklung beeinflusst und für neue Aufführungstechniken geöffnet. Der ZEN-Buddhismus regte ihn an, später auch das schon erwähnte »Buch der Wandlungen«, das ihn zur Aleatorik führte, zu Zufallsoperationen.

»Das hat das traditionelle Denken auf den Kopf gestellt und die Neue Musik befreit«, erklärt Hintzenstern. Dass Cage auch ein wichtiger Anreger für die Fluxus-Bewegung war, spiegelt sich beim Festival durch die Anwesenheit von Mary Bauermeister, der »Mutter des Fluxus«, wieder. Sie wird als Zeitzeugin über Begegnungen mit Cage und Karlheinz Stockhausen erzählen.

Mit dem zum Ehrenpatron erhobenen Stockhausen hielt seinerzeit



Christian Wolff Foto: Archiv Klang Projekte Weimar

die Neue Musik Einzug in Weimar. Sein 60. Geburtstag im Jahr 1988 war der Anlass, Freunde der Neuen Musik zu versammeln. Als Veranstaltungsort wählte das Ensemble für intuitive Musik Weimar (EFIM) die kleine Denstedter Dorfkirche, in der man bereits mehrere Jahre Avantgardemusik aufführte, die tabuisiert war. Der Sohn des Komponisten, Markus Stockhausen, gastierte als Solist. Radio DDR schnitt damals die Konzerte mit, das Festival hatte Erfolg. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich Weimar durch die konti-

nuerliche Arbeit der Gruppe zu einem Zentrum für Neue Musik.

Neben Michael von Hintzenstern ist Hans Tutschku ein wichtiger Ideengeber des Festivals. Als junger Musiker begann er seine Karriere im Ensemble für intuitive Musik. Heute zählt er als Komponist und Harvard-Professor zu den Leitfiguren auf dem Gebiet der Elektroakustischen Musik, der mit seinem Lautsprecherorchester »Hydra« Konzertsäle auf der ganzen Welt bespielt. In Weimar wird er mit seiner Urformation EFIM Werke von Christian Wolff aufführen, am Klavier begleitet vom Komponisten. Ein weiterer Höhepunkt: Als »Transatlantic Flux« (Uraufführung) bezeichnet der niederländische Allround-Künstler Jaap Blonk eine multimediale Sprach-Klang-Video-Performance, die er speziell für das Festival komponiert hat.

Das Programm der 26. Tage Neuer Musik in Weimar vom 30. 10. bis 3.11. unter [www.neue-musik-thueringen.de](http://www.neue-musik-thueringen.de)

Neues Deutschland, 19./20.10.13

▲ Artikel im Neuen Deutschland (Berlin), 19./20.10.2013





▲ Stills eines Videomitschnitts: EFIM performt *Stones* von Christian Wolff: Matthias von Hintzenstern, Hans Tutschku, Daniel Hoffmann und Michael von Hintzenstern. 25. Tage der Neuen Musik in Weimar, 2012.

Wolff war der Jüngste in einer Gruppe von Musikern und Komponisten, die in Anlehnung an die *New York School* der Maler des Abstrakten Expressionismus als *New York School of Music* (Cage, Feldman, Brown und Wolff) in die Geschichte eingegangen ist.

Es war für uns faszinierend, mit dem letzten lebenden Vertreter dieser Gruppierung gemeinsam zu musizieren. Er folgte der Einladung zu unserem Festival, nachdem er bereits im Internet auf YouTube unsere Version seiner *Stones* (1969) gesehen hatte, die bei den 25. Tagen Neuer Musik in Weimar am 2. November 2012 aufgezeichnet worden war.

Das Stück stammt aus dem zwischen 1969 und 1985 entstandenen Zyklus *Prose Collection*, in dem – ähnlich wie bei Stockhausens Textkompositionen Intuitiver Musik – verbale Spielanweisungen des Autors umzusetzen sind.

Bei den *Stones* lautet sie: „Erzeuge mit Steinen Klänge, ziehe Klänge aus Steinen heraus, indem du eine Anzahl von Gesteinsgrößen und -arten (und -farben) verwendest; größtenteils diskret, manchmal in raschen Abfolgen. Schlage die Steine vor allem aufeinander, aber teilweise auch auf andere Oberflächen (z. B. in eine geöffnete Trommel) oder bringe sie anders zum Klingen (z. B. gestrichen etc.). Zerbrich nichts.“

Christian Wolff kam als *Composer in Residence* zu den 26. Tagen Neuer Musik, die vom 30.10. bis 03.11.2013 unter dem Motto *Amerika – Europa* standen und ihn zum Ehrenpatron der Klang Projekte Weimar ernannten.

Am 31. Oktober spielten wir gemeinsam mit ihm *Play* (1971) und *Stones* (1969) aus *Prose Collection* sowie *Edges for any Number of Players, free instrumentation* (1968). Im zuletzt genannten Stück reagieren die Interpreten auf grafische Symbole, die Aktionen und Reaktionen auslösen. Dabei geht es um ein generelles Sich-Einlassen auf die Klangräume, die hier skizziert sind, und durch die sich die Musiker selbst einen Weg bahnen müssen. „Die Zeichen in der Partitur geben nicht vornehmlich das an, was ein Spieler spielt“, bemerkt Wolff. „Sie markieren einen Raum oder Räume, deuten Punkte an, Flächen, Wege oder Grenzen. Ein Spieler soll in Abhängigkeit zu, in und um den partiell gekennzeichneten Abstand/Zeitraum spielen. Er kann sich in ihm verschiedenartig/ wechselnd bewegen (zum Beispiel in einer Sequenz/ Zeitfolge oder von einem zum anderen Punkt springen), aber er muss sich nicht immer bewegen oder überall hingehen.“ Es war eine beglückende Erfahrung, seinen Anregungen zu folgen und mit ihm gemeinsam neue Wege musikalischer Kommunikation zu ergründen.

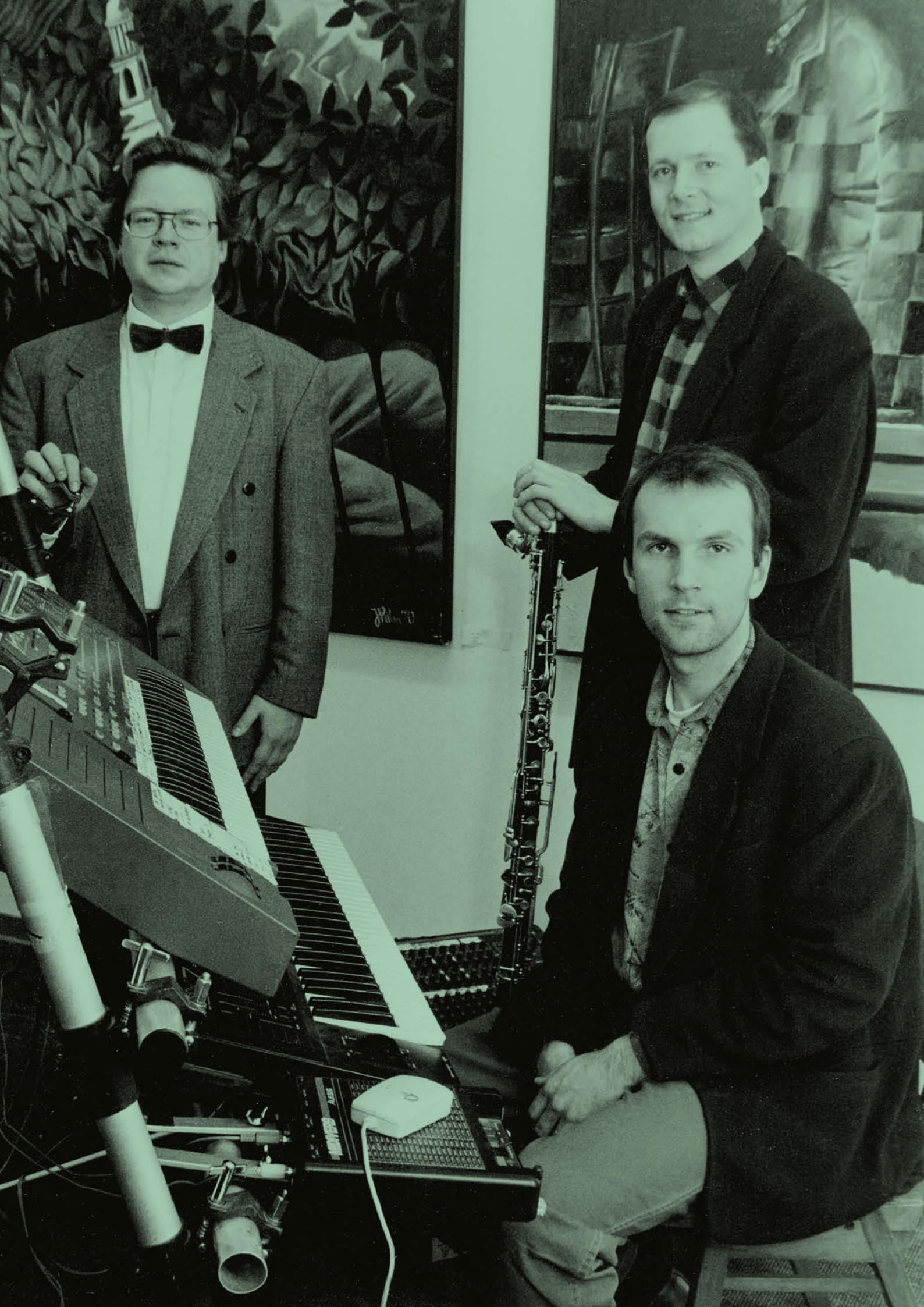


▲ Stills eines Videomitschnitts:  
EFIM performt *Stones*, 25. Tage  
der Neuen Musik in Weimar,  
2012.

▼ Foto aus der Serie *Kopfkörper*  
von Claus Bach, zu der EFIM 1992  
in Cottbus improvisierte.



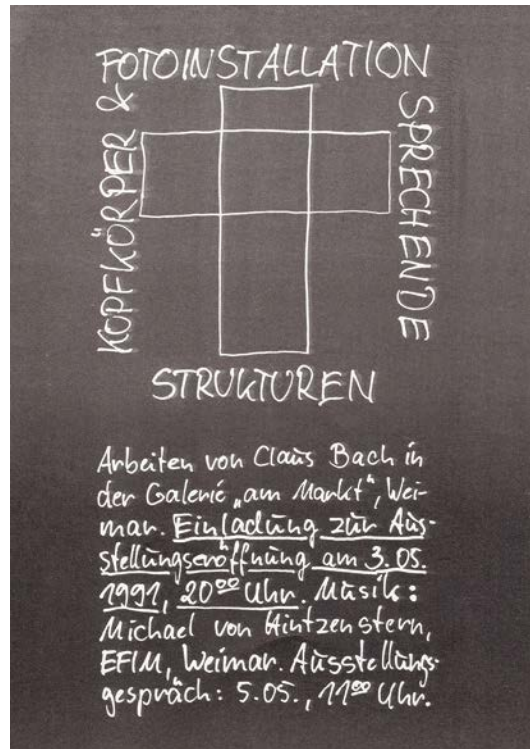






# KUNST UND LITERATUR ALS INSPIRATION

◀ Michael von Hintzenstern,  
Mario Peter und Hans Tutschku  
in der Galerie Hebecker,  
Weimar 1993.



▲ Ausstellungsplakat, Markt 21, Weimar 1991.

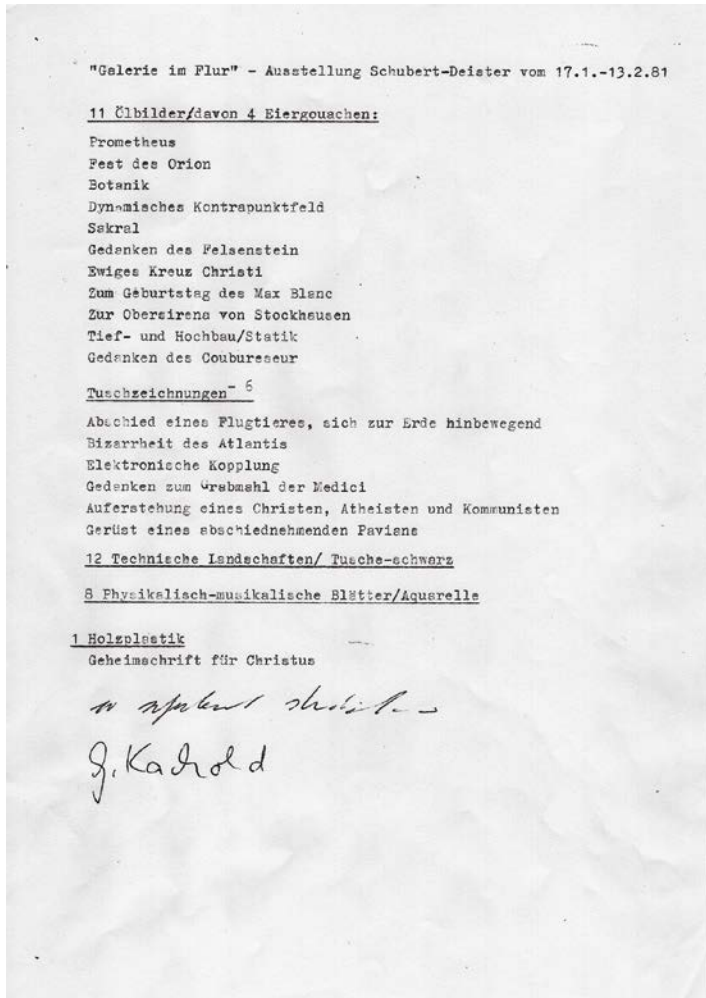
## AUF DER SUCHE NACH DEM GESAMTKUNSTWERK

Seit der ersten Begegnung mit dem abstrakten Maler Werner Schubert-Deister<sup>40</sup> (1921–1991) im Jahre 1981 fungierten Schöpfungen bildender Kunst immer wieder als Inspirationsquelle der Musiker: Grafiken, Gemälde, Collagen, Skulpturen, Plastiken, Objekte wie das *Terrororchester* von Günther Uecker (2001) oder künstlerische Fotografien von Claus Bach.

Aber auch literarische Texte, die oftmals auf Anregung des Ensembles geschaffen wurden, bildeten die Basis für klingende Reflexionen und Kommentare. Neben den Programmen mit dem in Mailand lebenden Lyriker Karl Lubomirski<sup>41</sup> in den Jahren 1994 und 2002, nehmen seit 2001 die *Lese-Konzerte* und *Wort-Klang-Performances* mit der Autorin und Künstlerin Gabriele Stötzer<sup>42</sup> breiten

Raum ein. In der von ihr geleiteten Erfurter Galerie im Flur hatte das Ensemble für Intuitive Musik am 13. Februar 1981 erstmals ein Programm mit Werken von Karlheinz Stockhausen gespielt. Zwei Jahrzehnte später gab es den Anstoß, daran anknüpfend gemeinsam Programme zu entwickeln. Dies führte von reflektierender Aufarbeitung – 2009: *Worte, die die Wahrheit suchen* und 2011: *Revolte der Schwingungen* – zu der Intention, die positive Energie der *Friedlichen Revolution* in die Jetzt-Zeit zu transferieren – 2012: *Die Überführung der Widerständigkeit*. Der Zyklus *Das Brennen der Worte im Mund* (2009–2016) erschien 2017 in Buchform. Von 2017 bis 2022 folgten zwölf weitere Performances mit zum Teil neu geschaffenen Texten, die nicht nur in Thüringen, sondern auch in Zürich, München, Berlin und Leipzig stattfanden.





▲ Handzettel zur Ausstellung von Werner Schubert-Deister in der Galerie im Flur, 1981 Erfurt.

- ▶ EFIM zusammen mit Gabriele Stötzer in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt, ehemalige Untersuchungsanstalt der Staatssicherheit der DDR, 20.09.2021.
- ▶ Michael von Hintzenstern, Gabriele Stötzer und Daniel Hoffmann im Foyer der Bauhaus-Universität, Weimar 2019.



**<sup>40</sup> Schubert-Deister (1921–1991)**

Werner Schubert-Deister wurde in Hachelbich bei Sondershausen in Thüringen geboren. Er war Repressalien des DDR-Staates ausgesetzt, bevor er 1986 in die BRD übersiedelte. Nach einem Musikstudium (Klavier, Kontrabass) in Bad Frankenhausen und Sondershausen besuchte er die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Seit 1952 wirkte er als freischaffender Maler und Bildhauer in Friedrichroda. In seinen Werken übertrug er musikalische Strukturen in grafische Formen. Davon inspiriert spielte das Ensemble für Intuitive Musik Weimar am 13. Februar 1981 in der Erfurter Galerie im Flur sein erstes Stockhausen-Konzert.

**<sup>41</sup> Karl Lubomirski (\*1939)**

Karl Lubomirski ist ein aus Österreich stammender Schriftsteller. Er veröffentlichte Lyrik, Reiseberichte, Erzählungen sowie Literatur- und Kunstkritiken. Seit 1962 lebt er in Italien. Von 1973 bis 2024 hat er 14 Gedichtbände veröffentlicht. Seine poetische Sprache ist trotz des langen Aufenthalts in Italien die deutsche geblieben. Er ist in zwei Ländern zuhause, sein Leben und seine Erfahrungen machten ihn zu einem überzeugten Europäer, Weltbürger und Brückenbauer.



▲ ► EFIM (Michael und Matthias von Hintzenstern, Daniel Hoffmann, Hans Tutschku) in der Installation *Der Atem, die Luft, das Licht* von Marco Gastini, Orangerie Schloss Belvedere, Weimar 1998.



Die drei Räume umfassende Installation *Der Atem, die Luft, das Licht* von Marco Gastini<sup>43</sup>, die 1998 für die Orangerie von Schloss Belvedere in Weimar geschaffen wurde, bildete die Vorlage für die dreiteilige Echtzeit-Komposition *Klangrelief – Plastische Partitur*. Auf ihre Uraufführung am 30. Juli 1998 reagierte der Künstler mit dem Siebdruck *Partitura per otto tempi*. Die vom Künstler signierte Serigraphie wurde im Frühjahr 1999 mit dem dazu gehörigen Mitschnitt der EFIM-Aufführung in Belvedere auf CD in einer auf 90 Exemplare limitierten Edition veröffentlicht.

In all diesen Projekten geht es um die Beziehung zwischen den Künsten, ihre wechselseitige Durchdringung und das Interagieren über Schnittstellen. Dafür stehen Programm-Titel wie *Klang-Farben – Farb-Klänge, Musik-Sprache – Sprach-Musik* oder *Vom Klang der Bilder*.

#### <sup>42</sup> Gabriele Stötzer (\*1953)

Künstlerin und Schriftstellerin. 1977 in der DDR aus politischen Gründen in Haft, Leiterin der privaten Galerie im Flur (1980–1981) in Erfurt, unangepasste Fotografin, Schriftstellerin, Performance- und Videokünstlerin, Mitinitiatorin der ersten Besetzung einer Stasi-Bezirksverwaltung im Dezember 1989 in Erfurt. Der Band *Zügellos* war ihre erste offizielle Veröffentlichung 1989 im Aufbau-Verlag. Von 1982–1988 fertigte sie 13 Künstlerbücher mit Texten, Fotos und Zeichnungen an. 1990 war sie Mitbegründerin des Erfurter Kunsthauses. Seit 1989 erschienen zehn Bücher.

Von besonderem Reiz sind *Klang-Farben-Spiele*, bei denen in unmittelbarer Reaktion zwischen improvisierter Musik und Simultanmalerei vor dem Publikum ein großformatiges Ölgemälde geschaffen wird oder ein Zyklus kleinerer Bilder entsteht. In dem von der Bauhaus-Bühne beeinflussten Programm *Klang – Farbe – Bewegung* wurde 1990 die Einbeziehung des menschlichen Körpers vollzogen. Seit Mitte der 1990er Jahre gab es darüber hinaus in Kooperation mit dem Choreographen Joachim Schloemer<sup>44</sup> (siehe S.112) sowie Tänzern und Tänzerinnen seiner Company zahlreiche Tanztheater-Projekte, denen in der vorliegenden Publikation ein eigenes Kapitel gewidmet ist. Hinzu kommen Performances und Happenings in vielfältigen Ausprägungen, die dem Geiste von Dada und Fluxus verpflichtet sind. So unternahm EFIM viele grenz- überschreitende Expeditionen auf der Suche nach dem Gesamtkunstwerk.

#### <sup>43</sup> Marco Gastini (1938–2018)

Marco Gastini, der in Turin lebte und arbeitete, brachte in seinen Arbeiten Emotion und konzeptuelle Rationalität zusammen. Sein bildnerisches Denken kreiste um Aspekte der Materialität, Energie, Spur, Geste, Aktion, Erinnerung und Poesie. Es war die Grundlage einer Schaffensweise, die sowohl Zeichnung und Malerei als auch plastische Werke, Collagen, Assemblagen und raumbezogene Arbeiten betraf. In Belvedere konnte EFIM in den neu belebten Räumen der Orangerie musikalisch interagieren.





Die spielerische Komponente war allgegenwärtig beim Konzert des EFIM im Neuen Museum. Eigene Instrumente wurden in einen Dialog zu Ueckers Klangmaschinen gesetzt. Selbst Cellist Matthias von Hintzenstern hielt es dabei nicht auf einem festen Platz. Foto: tiz/Weber

## Verbindung von Kunst und Klang

EFIM musizierte auf und mit Ueckers „Terrororchester“

■ Von Christiane Weber

Weimar. (tiz) Um es vorwegzunehmen: Auch wenn manch(e) sich bereits vor Beginn des Konzerts auf Objekten von Ueckers „Terrororchester“ im Neuen Museum innerlich die Ohren zählend, ganz so arg wurde es nicht. Zum Glück bewahrheitete sich, was Michael von Hintzenstern zuvor versprach, dass man nämlich mitunter „konzentriert die Ohren spitzen muss, um ja keinen Ton zu versäumen“. Damit ist auch die dynamische Bandbreite des musikalischen Ereignisses unrisso, das auf Wunsch der Kunstsammlungen zu Weimar am Abschluss der Festwoche „20 Jahre Ensemble für Intuitive Musik

Weimar“ stand. Eine bizarre Klangwelt tat sich den Hörern auf. Da entfaltete die in rotierende Raszanz versetzte Windpfeitsmaschine einen akustischen Sturm. Setzte das von Uecker für Weimar neu konzipierte Hammerorchester wuchrige Amplituden gegen das beherzt gestrichene Cello. Rasselte, ratterte, klingelte und schellte es im kontrastreichen Dialog mit den Musikern des Ensembles für Intuitive Musik. Demen gefiel die ungewöhnliche Herausforderung sicht- und hörbar. Begab mit einer gehörigen Portion Humor, allen sie von Objekt zu Objekt Lieben die Hämmer aufs Holz knallen. Setzten die nagelgesperrte Krachmaschine in scheppernde Bewegung. Fielen vor dem

Schellenmännchen gar auf die Knie. Eine „Kleine Revolution im Metallkaffig“ entfesselnd, bereit zur „Party by Oneself“, um dann mit dem „Silbervogel“ zu neuen musikalischen Horizonten zu segeln. Phantasie traf Phantasie. Die spielerische Komponente flocht sich lustvoll ins Klanggeschehen. Im zweiten Teil des Programms musizierte das EFIM mit Hans Tutschku an Synthesizer und Sampler, Daniel Hoffmann (Trompete), Michael von Hintzenstern (Synthesizer) und Matthias von Hintzenstern (Violoncello) in dichter-musikalischer Korrespondenz (fast) ohne Ueckers Klangmaschinen. Den Ausflug ins Ungewöhnliche entlohnte das Publikum mit lebhaftem Beifall.

▲ Artikel in der TLZ vom 08.05.2001 zum Konzert mit Günther Ueckers Terrororchester.



Karl Lubomirski, mit dem Ensemble für Intuitive Musik seit 1994 bekannt, eröffnete die 15. Tage Neuer Musik mit einer Lesung, nachdem zuvor Hans Tutschku (l.) seine Klanginstallation „Hommage à Laszlo Moholy-Nagy“ vorgestellt hatte. Foto: tiz/Weber

## Begegnung der Künste inspirierte

15. Tage Neuer Musik in Weimar mit Karl Lubomirski eröffnet

■ Von Christiane Weber

Weimar. (tiz) „Für mich war es eine unwahrscheinliche Entdeckung“, betonte Rüdiger Wiese, Hausherr im gastgebenden Stadtmuseum, nach der musikalisch von Mitgliedern des Ensembles für Intuitive Musik Weimar begleiteten Lesung des Dichters Karl Lubomirski. Gedankenschwer konkretisierten seine Worte Beobachtungen. Zuweilen nur kurze Sätze, doch präzise und prägnant alltäglich. Merkwürdigkeiten nachspürend. Lubomirski sprach leise und konzentriert, setzte Pausen der Nachdenklichkeit und verstand es, im vollbesetzten Vortragssaal die Aufmerksamkeit zu bündeln.

Ein Seismograph, der die Sinne schärfte für Details und verborgene Zusammenhänge, Meditations, Zeitbezogenes, aber auch Weimartypisches thematisierend. Ebenso wach und mit intuitivem Gespür loteten in homogenem Zusammenspiel Hans Tutschku

(Live-Elektronik), Daniel Hoffmann (Trompete) und Michael von Hintzenstern (Harmonium) Sinn und Gehalt der Gedichte aus, diesen Klangteppiche von intensiver Schönheit bereitend.

Impulsreicher Abschluss eines dreiteiligen Abends, mit dem die 15. Tage Neuer Musik am Mittwoch begannen. Vorausgegangen war am selben Ort die Eröffnung der Klanginstallation „Hommage à Laszlo Moholy-Nagy“ von Hans Tutschku, der dem Bauhausmeister damit im Treppenaufgang des Bertuschhauses ein temporäres Denkmal setzte. „Die Komposition entstand unter dem Eindruck der Plastik „Lichtrequisit“ von Moholy-Nagy“, erläuterte der aus Weimar gebürtige und heute im französischen Montbliard jahrende Komponist seine Intention. Die Komposition spiegelte die gegensätzlichen optischen Eindrücke und die sich überlagernden Bewegungen der Plastik. Liegen die Wurzeln elek-

troakustischer Musik in Weimar? Michael von Hintzenstern beantwortete die Frage in seinem Vortrag zwar mit einem klaren „Nein“, dem er jedoch ein deutliches „Aber“ folgen ließ. Er wies auf eine Reihe historischer Bezugspunkte hin, „deren Ansätze sich als visionär erwiesen und spätere Entwicklungen quasi eingeleitet haben“. Er nannte Laszlo Moholy-Nagy und verwies auf dessen 1923 erschienenen Artikel „Neue Gestaltung in der Musik“ und dessen Vortrag „Musik am Bauhaus“. Nicht ohne Grund, betonte von Hintzenstern, war der erste Teil des Abends dem experimentierfreudigen Bauhausmeister gewidmet.

Die Klanginstallation ist bis zum 6. November täglich 10 bis 18 Uhr (außer Montag), zu erleben. Heute, Freitag, 20 und 22 Uhr, „Konzerte mit Raum-Musik“ und dem Lautsprecherorchester des Zentrums „Musique et Recherches“ im am Ort.

▲ Artikel in der TLZ vom 30.10.2002 über Lese-Konzert mit Karl Lubomirski.



◀ Das EFIM spielt zwischen den Installationen Back to Ground und Chinadecke (aus China Restaurant) von Konstantin Bayer im Neuen Museum, Weimar 2014.





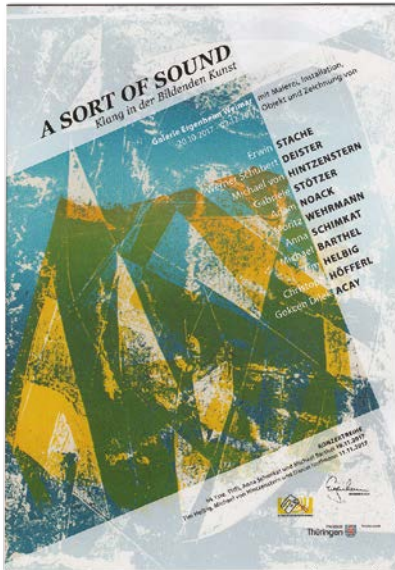
- ▲ Zur Ausstellung *Stipvisite – Thüringer Stipendiaten für Bildende Kunst 2013*, spielt das Ensemble für Intuitive Musik Weimar live am Freitag, den 25. April 2014, um 22 Uhr, im Neuen Museum in Weimar. Dabei gestalten Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn), Matthias von Hintzenstern (Violoncello), Hans Tutschku (Live-Elektronik) und Michael von Hintzenstern (Harmonium) einen Abend der besonderen Art. Auf dem Kohlefußboden und unter der Chinadecke Konstantin Bayers wird musiziert, in der Rauminstallation *Working on Monument 2* entstehen durch das Hämmern auf einen Betonblock eigenwillige Melodien und Rhythmen. Ein spannender Brückenschlag zwischen den Künsten! Die Veranstaltung des Klang Projekte Weimar e.V. im Rahmen der Reihe *Neue Wege zur Musik – Wege zur Neuen Musik* findet in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar statt und wird vom Thüringer Kulturministerium und der Kulturstiftung des Freistaates Thüringen gefördert. (Ankündigungstext für die Presse)



- ◀ Zur o.g. Ausstellung musikalische Interaktion zwischen Mary Bauermeister, Michael von Hintzenstern und Daniel Hoffmann. Abb. rechts: Mary Bauermeister am Harmonium mit Michael von Hintzenstern.







◀ Die Musikautomaten von Erwin Stache (Leipzig) luden zum Mitmachen ein und begeisterten die Akteure mit originellen Klängen. Die abgebildeten Personen sind in der Bildunterschrift des Zeitungsartikels namentlich genannt.



### Vom „Klang in der bildenden Kunst“

Als Vorbotein der 30. Tage Neuer Musik startete am Freitagabend in der Galerie Eigenheim die erste Ausstellung des Festivals. Die interdisziplinäre Werkschau „A sort of sound – Klang in der Bildenden Kunst“ ist bis 2. Dezember geöffnet und vereint Arbeiten von zehn Künstlern. Unser Foto zeigt Kulturstaatssekretärin Babette Winter (SPD) mit Galerist Konstantin Beyer (li.) und Michael von Hintzenstern für Aufsehen sorgten bereits vor der Eröffnung die zwei Hand-Droschken des Künstlers Erwin Stache. Die Tage Neuer Musik werden am 25. Oktober, 19.30 Uhr, mit einer Klanginstallation und einem Konzert des Ensembles für intuitive Musik Weimar in der Jakobskirche eröffnet. Foto: Maik Schuck

# Klangrucksack und Musikdroschke

Die Weimarer Tage Neuer Musik widmen sich in ihrem 30. Jahr dem Motto „Konzertinstallationen – Installationskonzerte“

VON MICHAEL HELBIG

Weimar. Neue Musik kann zum Beispiel so klingen: „brzzl–brumm\_ka [wenggg, —ssssSSSSs t, uuuuUUuuuuu / eeeEEiiih / o / uUU < pffummm b. ^ rusch!“

Derart jedenfalls umschreibt der so verspielte wie originelle Neutöner Tim Helbig aus Jena ein Konzert mit seinem Ensemble „Syn:klang“. Die Musiker treten am Freitag nächster Woche mit dem auf, was sie strukturierte Improvisation nennen.

Einen Abend zuvor agiert unter anderem ein Duo mit- und gegeneinander an elektronisch präparierten Boxsäcken, Trampolinen, Hometrainern und anderen Sportgeräten, derweil sich der Leipziger Klangkünstler Erwin Stache als Pianist „immer wieder versucht, sich selbst zu ersetzen, indem er eine mechanische Hand aufstellt oder kleine mit Motor angetriebene hüpfende Kugeln in das Klavier legt.“ Den Abend beginnt aber sein mobiler Lautsprecherchor: Leute mit Klangrucksäcken.

Das also ist, unter anderem, Neue Musik anno 2017. Dabei ist der Begriff bereits ein ganzes Jahrhundert alt. Er stammt aus der Moderne und meinte zunächst impressionistische Werke von Claude Debussy oder Maurice Ravel sowie die atonale Musik aus Wien von Arnold Schönberg, Anton Webern oder Alban Berg.

Nachfolgenergenerationen übernehmen den Begriff und definieren ihn neu. Die Bewegung der Klänge im

Raum, mit der Karlheinz Stockhausen auftrat, ist aber auch schon wieder 60 Jahre alt, ebenso wie Experimente mit elektronischer Musik.

Stockhausen stand ganz am Anfang jener Tage Neuer Musik, die Michael von Hintzenstern und der Verein Klang Projekte Weimar jetzt zum 30. Mal veranstalten. Mit seinem 1980/81 gegründeten Ensemble für Intuitive Musik (EFIM) und Stockhausen-Sohn Markus organisierte er an drei Tagen 1988 die Aufführung



„Ich bin erschüttert, wie traditionell manche jungen Komponisten schreiben, so als lebte sie im 19. Jahrhundert.“

Michael von Hintzenstern, Verein Klang Projekte Weimar

von 22 Werken des in der DDR als spätbürgerlich-dekadent geltenden Komponisten. Kirchenmusiker von Hintzenstern, der sich als Kirchenmusiker bereits um Denstedts Liszt-Orgel kümmerte, hatte zwar mit der Kirche ebensolche Probleme wie mit

dem Staat, wenn er Avantgarde-Musik forcierte. „Aber in Denstedt war alles möglich!“

Der starke Zulauf zu den Konzerten ermutigte EFIM, das als einmalig geplante Festival fortzusetzen. Trotz Kritik aus dem DDR-Kulturministerium ging es weiter, mit dem Komponisten, Obertonsänger und Stockhausen-Freund Michael Vetter.

Dann die Wende. „An Publikum war erst einmal nicht mehr zu denken“, so von Hintzenstern. Aber man gründete die „Unabhängige Vereinigung für Musik der Gegenwart“ und schließlich, 1992, den Klang Projekte Weimar e. V., als Träger der Tage Neuer Musik, die fortan in Weimar stattfanden: bis 2000 vor allem mit Musik aus Westeuropa und den USA, die in der DDR nicht aufgeführt wurde. Seitdem geht es fast nur noch um innovative neue Projekte.

Das Festival steht auf drei Säulen: Kammer- und Vokalmusik, meistens in Verbindung mit Live-Elektronik, elektroakustische Musik sowie Grenzengen überschreitende synästhetische Projekte mit Literatur, Tanz, Performance, Raumklang.

Um nicht beliebig zu wirken, setzt man jährlich auf ein Leitmotiv. „Konzertinstallationen – Installationskonzerte“ heißt es diesmal. Das geht auf einen Begriff zurück, den der Sachse Armin Köhler prägte, langjähriger künstlerischer Leiter der Donaueschinger Musiktage. Es geht um Begegnungen von Musik und bildender Kunst in Mischformen.

Dem entspricht auch eine gemeinsame Ausstellung in und mit der Galerie Eigenheim. „A Sort of Sound“ zeigt unter anderem zwölf Arbeiten des abstrakten Malers Werner Schubert-Deister (1921–1991) aus Friedrichroda, der in der DDR nicht wohl gelitten war. Er übersetzte Musik in Bilder. Mit einer Handdroschke von Erwin Stache, die bei Bewegung Musik erzeugt, kann man derweil durch den Weimarahallenpark ziehen. „Stimmen im Kirchenschiff“ ver-

sammelt Hans Tutschku. In seiner jeweils zweistündigen Klanginstallation in der Jakobskirche. Dafür hat er religiöse Gesänge aus aller Welt aufgezeichnet und miteinander harmonisiert: Lutherchoräle, gregorianischen Gesang, Muezzin-Rufe ... Zeitgenössische Musik kann für von Hintzenstern restaurative Tendenzen einschließen. Neue Musik geht mit Ernsthaftigkeit ebenso wie mit Witz und Ironie auf ihre Zeit ein. „Das muss nicht schrecklich sein.“

### Fünf Konzerte, zwei Ausstellungen, ein Buch

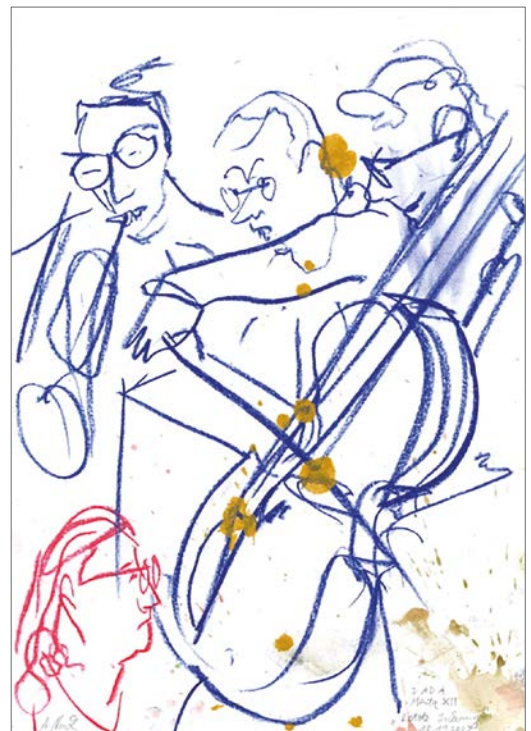
- ▶ 20.10., 19.30 Uhr, Vernissage „A Sort of Sound“ – Klang in der Kunst; Galerie Eigenheim. Selbstspielpianist; Mon Ami.
- ▶ 26.10., 22 Uhr, Konzert für Lautsprecherorchester; SeaM, Coudraystraße 13a.
- ▶ 27.10., 19.30 Uhr, Konzert von Tim Helbig & „Syn:klang“ – für experimentelle Objekte, Stimme, Elektronik, E-Gitarre und Bassklarinette; Mon Ami.
- ▶ 28.10., 16.30 Uhr, Buchpräsentation „Die elektroakustische Musik“, Christoph von Blumröder; Galerie Eigenheim.
- ▶ 28.10., 19.30 Uhr, Musikalische Aktionen von Bernd Bleffert für Knochen, Stöcke & pendelnden Sand; Mon Ami.
- ▶ 21.10., 21 Uhr, Vernissage „Statements of Movement“ – Klang-Installationen Bernd Blefferts & Zeichnungen Klaus MaRems; Galerie Markt 21.
- ▶ 25.10., 19.30 Uhr, Start der Klanginstallation „Stimmen im Kirchenschiff“ von Hans Tutschku und Konzert des „Ensembles für Intuitive Musik Weimar“; Jakobskirche.
- ▶ 26.10., 19.30 Uhr, „Klangrucksack“ Installation von Erwin Stache für präpariertes Sportschlagduett, Lautsprecherchor und

▲ Artikel in der Thüringer Allgemeinen vom 18. Oktober 2017 zum Jubiläumsfestival.





▲▶▼ Adam Noack war bei Aktionen zur Dada-Dekade mit dem Zeichenstift dabei. Abb. oben: Mitglieder des Absurden Chores Weimar. Abb. rechts: Daniel Hoffmann, Michael und Matthias von Hintzenstern bei der XII. Dadamenta am 18.11.2023.



▶▶ Abb. S. 108/109: Zeichnung von Gabriele Stötzer zum EFIM-Konzert am 24.09.2021 bei den 33. Tagen Neuer Musik in Weimar mit Natascha Nikeprelevic (Gesang) und Mihail Cunechi (Akkordeon).









ps  
8.27



„SOUND-SCAPES“ - EINE AKUSTISCHE AUSSTELLUNG MIT KONZERT  
IM HAUS „ZUM SCHWARZEN BÄREN“

## DER KLANG DER WELT

Seit einigen Jahren gibt es Bestrebungen, die Klänge der Umwelt näher zu erforschen. Die in diesem Zusammenhang gemachten Tondokumente haben Komponisten angeregt, aus dem gefundenen Material neue Musikwerke zu schaffen. In der Architektur entstanden Disziplinen wie Akustikdesign, die sich mit einer bewußten Gestaltung des hörbaren Lebensraumes beschäftigen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigten, daß der „Klang der Welt“ in ständiger Veränderung begriffen ist. Charakteristische Klanglandschaften sind bereits verschwunden, ohne daß sie zuvor aufgezeichnet werden konnten. Das gilt nicht nur für natürliche Lebensräume, wie z.B. einmalige Biotope, sondern auch für das Klanggeschehen einer Gesellschaft, das in den Städten der ehemaligen DDR u.a. vom Rattern vieler Zweitaktmotoren (Trabant oder Wartburg) geprägt war.

Mit der Ausstellung „Sound-Scapes“, die vom 9. bis 25. Juli im „Schwarzen Bären“ zu erleben ist, sollen verschiedene „Klangorte“ der Welt in ein Haus geholt werden. Der Besucher hat die Möglichkeit, diese beim Durchschreiten von 14 Räumen in drei Etagen zu erleben und auf sich wirken zu lassen. Jeder einzelne Raum - vorsichtig ausgeleuchtet - vermittelt so das akustische Ambiente eines speziellen Ortes. Da die Wiedergabe non stop erfolgt, sind die Klänge während der Öffnungszeiten ständig zu hören.

Die Realisation der Aufnahmen und die kompositorische Transposition in die Räumlichkeiten lag in den Händen von Hans Tutschku. Ein Großteil der hierbei präsentierten Klangbilder wurde bei einer sechswöchigen Lateinamerika-Tournee des „Ensembles für Intuitive Musik Weimar“ aufgezeichnet. Dies wird ergänzt durch „Klang-Schaften“ aus den USA, Australien und Europa.

Die „klingende Ausstellung“ widmet sich dem Ziel, das sensibelste unserer Wahrnehmungsorgane - das Ohr - zu aktivieren. Sie will zum Hören führen - ohne vordergründige optische Ablenkung. Bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten nahmen die Initiatoren Kontakt mit der im Herbst 1993 begründeten Fakultät „Gestaltung“ der Hochschule für Architektur und Bau-



wesen in Weimar auf. In Prof. Barbara Nemitz („Freie Kunst“) und der polnischen Studentin Dorota Thomatzek fanden sie aufgeschlossene Partner, die sich sogleich in die besondere Klangwelt der „Sound-Scapes“ vertieften und mit dem Ambiente des „Schwarzen Bären“ vertraut machten. Die Begehung der einzelnen Räume machte allen Beteiligten deut-

lich, daß die hier gewachsene Geschichte - auch die des Verfalls - während der Klang-Präsentation zu bewahren ist. Dabei gab es viele „zauberhafte“ Details zu entdecken, die auf Gestaltungsmöglichkeiten hinwiesen. Illustrierende Elemente waren hierbei nicht gefragt, doch ergaben sich mitunter eigentümliche Entsprechungen.

Welche Klangwelten gehört werden können, sei kurz angedeutet. In der ehemaligen Gaststube des „Bären“ ist das pulsierende Leben einer Musikkneipe in San José (Costa Rica) zu erleben. Weiterhin erklingen Frösche aus Caracas, das vibrierende Geschehen eines Marktes in Santiago de Chile, ein dramatischer Wolkenbruch in Venezuela, der chaotische Verkehrslärm von La Paz (Bolivien), das Knistern eines gigantischen Waldbrandes in Australien, eine volkstümliche Blaskapelle in Lima (Peru), das Rauschen der Nordsee, ein Volksfest in Santa Fé de Antioquia (Kolumbien), eine liturgische Litanei in Sucre (Bolivien), das Zirpen der Grillen an einem nordamerikanischen See, Tierlaute des Amazonas-Waldes und Signale thüringischer Hirtenbläser aus Tabarz.

Die Stadt Weimar hat dankenswerterweise für das aufwendige Projekt, das sich als avantgardistischen Beitrag hier wirkender Künstler zum Kunstfest versteht, das zur Zeit leerstehende Haus „Zum schwarzen Bären“ (Markt 20) zur Verfügung gestellt. In Hans-Josef Pullen (Düsseldorf) fanden die Künstler einen kreativen Förderer, ohne dessen Hilfe die Realisation nicht möglich gewesen wäre. Am Mittwoch, 13. Juli, findet um 21 Uhr ein Konzert des „Ensembles für Intuitive Musik Weimar“ in der ehemaligen Gaststube (im Erdgeschoß) statt, das auf die hier präsenten Klang-Zeichen Bezug nimmt.

Michael von Hintzenstern

Räume im „Schwarzen Bären“. Fotos: Hans Tutschku

WEIMAR KULTUR JOURNAL

36

SYMPOSIEN / AUSSTELLUNGEN

▲ Artikel von Michael von Hintzenstern im Weimarer Kultur Journal zum EFIM-Beitrag zum Weimarer Kunstfest 1994.

# TANZTHEATER

## KÖRPER- UND KLANGSPRACHE IM DIALOG

**W**ie von einem anderen Stern kommend, sorgte von 1994 bis 1996 die junge Tanzcompagnie des Choreografen Joachim Schloemer<sup>44</sup> (\*1962) für frischen Wind am Deutschen Nationaltheater Weimar. An der Folkwang Universität der Künste in Essen zum Tänzer und Choreografen ausgebildet, hatte er nach einem ersten Engagement in Brüssel die Compagnie Josch gegründet, mit der er kurze Zeit später als Tanztheater-Direktor ans Stadttheater Ulm berufen wurde. Als der neue Weimarer Generalintendant Günther Beelitz 1994 die Entscheidung fällte, das klassische Ballett durch ein modernes Tanztheater zu ersetzen, fiel die Wahl auf Schloemers bereits überregional beachtete Truppe. Das Publikum war damit gespalten: Während die einen ihrem traditionellen Ballett nachtrauerten, waren die anderen von der völlig neuen Körpersprache der Tänzerinnen und Tänzer fasziniert, verstand es der Choreograf doch, den gesamten Bühnenraum in polyphoner Vielfalt zu gestalten.

Das 1995 uraufgeführte Tanztheaterstück *Kraanerg* bildete den Höhepunkt seiner Weimarer Tätigkeit. Inspiriert von der gleichnamigen Komposition für Orchester und Tonband (1969) von Iannis Xenakis, die von der Weimarischen Staatskapelle live im Orchestergraben gespielt wurde, waren auf der Bühne die Abgründe von Eiswelten zu erleben – das Ringen der ausdrucksstarken Akteure im Packeis, die im eisigen Meer unterzugehen drohten; ihre von der Kälte gelähmten langsamen Bewegungen; andererseits das plötzliche Zucken einer Frau, die von Angst und Schrecken geschüttelt schien...

Eine Fülle starker Bilder und Szenen!

Die Weimarer Kritikerin Dr. Ursula Mielke schrieb dazu in der Thüringer Allgemeinen: „Sie bewegten sich wie die Idioten“. Dies veranlasste mich, spontan einen Protestbrief an die Redaktion zu verfassen, der von der Zeitung nicht abgedruckt, aber auf Anweisung der Intendanz des Nationaltheaters in dessen Foyer ausgehängt wurde.

Kurze Zeit darauf kam es zur ersten Begegnung mit dem Choreografen, der völlig überrascht war, ausgerechnet in Weimar auf einen Gleichgesinnten zu treffen. Ich erzählte von unserem Festival und dem 15-jährigen Wirken des EFIM, aber auch von einem Projekt, das uns nach einer Tournee durch sieben Länder Lateinamerikas in den Bann gezogen hatte: *Soundscapes – Klangschaften aus der natürlichen und technischen Umwelt*.

Die Faszination für die akustisch wahrnehmbare Befindlichkeit von Orten basierte auf Originalaufnahmen, die Hans Tutschku im Herbst 1993 mit einem DAT-Recorder gemacht hatte. Diese erklangen 1994 im Rahmen des Weimarer Kunstfestes als *Ausstellung zum Hören* in 14 Räumen des Gast- und Wohnhauses Zum Schwarzen Bären (Markt 20). Da das Gebäude über zehn Jahre leer stand und öffentlich nicht mehr zugänglich war, wurden in zwei Wochen mehr als 2000 neugierige Besucher angelockt. In der einstigen, völlig verfallenen Kneipe improvisierte EFIM über das motivisch-thematische Material der *akustischen Postkarten*. (Abb. S.110)

Der Zufall wollte es, dass 1995 eine weitere Präsentation der *Soundscapes* im Hauptgebäude der Universität Jena im Rahmen der *Imaginata*<sup>45</sup> stattfand, die wir mit Schloemer aufsuchten.

#### <sup>44</sup>Joachim Schloemer (\*1962)

Deutscher Tänzer, Choreograf und Regisseur. Er studierte zunächst Architektur, ging dann aber an die Folkwang-Hochschule (Essen) und machte eine Ausbildung zum Tänzer und Choreografen. Sein erstes Engagement erhielt er an der Opéra de la Monnaie in Brüssel. Danach gründete er ein eigenes Ensemble. 1991 wurde er Ballettdirektor in Ulm, 1994 Direktor des Tanztheaters am Nationaltheater Weimar, 1996 Direktor des Tanztheaters am Theater Basel. Schloemer sucht stark die synergetischen Effekte. Seit 2001 ist er als freischaffender Regisseur tätig.

#### <sup>45</sup>Imaginata

Die *Imaginata* ist ein Experimentarium für die Sinne: Lernort, Fortbildungs-Labor, Denkmal, Science-Center, Konzertsaal und Galerie zugleich. [...] 1995 wurde erstmals die einwöchige Sommer-*Imaginata* durchgeführt, mit naturwissenschaftlichen Stationen, Theater- und Konzertprojekten mitten im Alltagsleben der Universitätsstadt. 1999 bekam die *Imaginata* ein festes Haus im ehemaligen Umspannwerk Jena-Nord [...].





▲ Joachim Schloemer und Michael von Hintzenstern, Weimar 1995.

Im Frühjahr 1995 flogen Schloemer und sein Bühnenbildner Frank Leimbach nach Schottland, um für eine neue Inszenierung Natur und Geschichte des schottischen Hochlands zu ergründen. Neben den dort gesammelten Eindrücken ließ sich der Choreograf in der Folgezeit weiter von der Welt unserer südamerikanischen Soundscapes beflügeln. Hans Tutschku hatte ihm den Verkehrslärm der in 4000 Meter Höhe gelegenen bolivianischen Metropole La Paz, aber auch das Musizieren einer indigenen Blaskapelle in den peruanischen Anden vorgespielt. Dies löste in seiner Fantasie neue Bilder aus, und er entschied sich, den Bogen des geplanten Stückes über Schottland hinaus zu spannen.

Nach einem minutiösen Auswahlprozess favorisierter Klangschaften kam es am 10. September 1995 zur Premiere von *Hochland oder Der Nachhall der Steine*, wobei sich die Soundscapes als prägender Faktor des Bühnengeschehens erwiesen. Der Feuilletonist Rolf Michaelis (u. a. Die Zeit) zog ein beachtliches Resümee in Die Deutsche Bühne (11/1995):

„Joachim Schloemer ist der interessanteste Choreograph der jüngeren Generation – und der fleißigste: Wer kann schon mit 33 Jahren auf ein Werk von 40 Tanzstücken blicken? Seine neue Choreographie *Hochland oder Der Nachhall der Steine* war so etwas wie ein Durchbruch in Weimar.“

Weitere Gastspiele des Stückes führten von 1995 bis 2001 nach Jakarta, Budapest, Kairo, Basel, Bregenz und Berlin.

Nur einen Monat nach der Premiere von *Hochland* gelang es, Joachim Schloemer für den 29. Oktober 1995 im Rahmen der 8. Tage Neuer Musik in Weimar als Solo-Tänzer zu gewinnen. Ein geradezu singuläres Ereignis! *Instant Composing* war das Programm betitelt, in dem in wechselseitigem Zusammenspiel mit den Musikern des EFIM Themen/Situationen/Bilder umgesetzt und in Interaktion mit dem Publikum realisiert wurden. Am Rande der Proben zu *Hochland* entwickelten sich Kontakte zu weiteren Tänzern und Tänzerinnen der Schloemer-Compagnie. Im Dezember 1995 konnte mit Georg Lenhart im Maschinensaal des Weimarer E-Werkes das an Bauhaus-Impulse anknüpfende Programm *Klang – Farbe – Bewegung* neu aufgelegt werden – Live-Musik, multimediale Projektion und Ausdruckstanz korrespondierten miteinander. Als innovativer Meilenstein erwies sich das überaus aufwendige Projekt *Imaginäre Räume oder Geschenk am Fuß*, das am 21. Juni 1996 im Rahmen des Weimarer Kunstfestes im Maschinensaal des E-Werkes uraufgeführt wurde und dort zwei weitere Vorstellungen erlebte. Hierbei kam es in Kooperation mit den Informatikern der Bauhaus-Universität



Prof. Dr. Peter Hupfer und Dr. Dieter Kemper zu einer engen Verzahnung von Kunst und Technik. Hans Tutschku verfolgte dabei die Grundidee, durch die Bewegungen der Tänzer einerseits einzelne Klänge auszulösen und andererseits zu steuern, an welcher Stelle sie in einem Netz von 16 über dem Publikum hängenden Lautsprechern erklingen. Um dies zu ermöglichen, gab es neben der normalen Hauptbühne links und rechts Neben Bühnen, die unter dem Tanzboden mit 16 berührungsempfindlichen Bodenmatten ausgestattet waren. Mit Hilfe von Sensoren, die wie Schalter funktionierten, und durch komplizierte technische Prozesse, die mehrere Computer durchlaufen mussten, konnten die jeweiligen Klangereignisse und ihre Bewegung im Raum angesteuert werden. Darüber hinaus erfolgte die Beschallung der Maschinenhalle frontal, von außen (links), aus der Nebenhalle (rechts) und aus dem Keller (Boxen unter der Zuschauertribüne). Nachdem die bühnen- und tontechnischen Aufbauten absolviert waren, galt es, eine szenische Choreographie zu entwickeln. Dafür standen dem Team vier Tage Probenzeit zur Verfügung. Auf den Bühnen agierten in wechselnden Kombinationen Olivia Maridjan-Koop, Livia Patrizi, Georg Lenhart und Fabio Pink. Aus der Improvisation heraus, aber



▲ Aufnahmen aus dem Stück *Geschenk am Fuß*, E-Werk, Kunstfest Weimar, 1996. Jeweils oben und unten die Tänzer: Fabio Pink, sowie Olivia Maridjan-Koop und Georg Lenhart.



# VOM WIEHERN DES PFERDES UMWEHT

Joachim Schlömers Tanzstück „Geschenk am Fuß“ beim Weimarer Kunstfest

VON UNSEREM MITARBEITER  
JÜRGEN BERGER

► In Weimar wird kurz vor dem Umzug des dortigen Ballettensembles in Richtung Basel Neuland betreten. „Geschenk am Fuß“ heißt die jüngste und letzte Choreographie von Joachim Schlömer in der thüringischen Goethestadt, die jetzt während des Kunstfestes uraufgeführt wurde und die er zusammen mit dem Weimarer „Ensemble für intuitive Musik“ umsetzte.

Das Besondere: Zwei Tänzerinnen und Tänzer des Ensembles tanzen und bewegen sich nicht mehr nach einem vorgefertigten Musikstück oder einer Geräuschfolie, sondern produzieren mit ihren Körpern und Tanzbewegungen Klänge, die über eine Live-Elektronik auf Lautsprecher im gesamten Raum des Spielortes, in einem stillgelegten E-Werk, ertönen. In die Tanzfläche sind Sensoren eingearbeitet, Bewegungen erzeugen, vermittelt über Synthesizer, ein Netz von Klängen und Geräuschen. Es wirbelt und rauscht, wummert und zischelt. Der Zuschauer wird auf ganz andere Art und Weise als bisher zum Zuhörer, da der Tänzer nicht mehr wie gewohnt die feinen Verästelungen von musikalischen Folien oder Geräuschkulissen körperlich nachempfindet, sondern der Körper selbst zum Tonproduzenten wird. Und das sieht dann so aus:

Einer der Tänzer sitzt auf einer der etwas erhöhten Seitenbühnen, läßt sich

nach hinten abrollen, und die Rollbewegung erzeugt ein Brandungsgeräusch. Oder der erstaunte Seher/Zuhörer wird plötzlich vom Wiehern eines Pferdes umweht und hat eines der vielen merkwürdigsten Seh/Hörerlebnisse. Zwar bemerkt er den Zusammenhang von Bewegung und Geräusch, da das Geräusch aber mit Verzögerung kommt und durch den Synthesizer beliebig verfremdet werden kann, entstehen im Kopf imaginäre Räume des Empfindens.

Manchmal werden Bewegung und Geräusch in einem aktiven Akt zusammengeführt, sehr häufig gelingt dieses Zusammenführen aber auch nicht, bleiben Bewegung und Ton wie zwei disparate Teile einer Veranstaltung in der Luft hängen. Das mag damit zu tun haben, daß – wie Joachim Schlömer und Hans Tutschku (musikalische Raum-Konzeption) im Programmheft verraten – man das Ganze innerhalb kurzer Zeit improvisierend erarbeitet und erst kurz vor der Uraufführung in eine vorläufige strukturierte Szenenfolge gegossen hat, zu einem virtuellen Tanz-Tonkonstrukt.

Deutlich werden die Widersprüche, wenn Michael von Hintzenstern am Klavier plötzlich einen Walzer spielt (wenn nicht alles täuscht, einen von Schubert) und eine der Tänzerinnen ihren Körper doch in der Musik treiben läßt. Da ist man plötzlich wieder beim schönen, alten Zusammenhang

von Musik und Bewegung. Der Zuschauer verschnauft und genießt, daß der Walzer vom Synthesizer dezent verfremdet wird und die Tänzerin sich immer deregulierter treiben läßt. Ein Widerspruch auch, wenn einer der Tänzer sich plötzlich wie im guten alten Tanztheater in Popeye-Posen gefällt oder der andere als Travolta-Eintänzer die Bühne unsicher macht. Das allerdings sind nur Einsprengsel. Alles in allem könnte man in Umwandlung des neuen Titels für den Abend „Geschenk am Fuß“ (ursprünglich sollte es „Imaginäre Räume“ heißen) davon sprechen, Schlömer habe dem Publikum ein „Geschenk für den Kopf“ gemacht.

In Weimar tut sich was, wird vor allem durch das Ensemble für intuitive Musik etwas weitergeführt, für das die Goethestadt neben der Literatur auch steht: für eine große Musiktradition. Da sind die Raum-Klang-Konzeptionen aus der Bauhaus-Zeit, der sich das Ensemble verpflichtet fühlt; da ist die Musikhochschule, die den Namen Franz Liszt trägt; und da taucht etwas früher der Name Johann Sebastian Bach auf, der in Weimar als „Hoforganist und Kammermusikus“ tätig war. Nicht zu vergessen Marlene Dietrich, die mehr als zwei Jahre in einem Zimmer des Hauses der Charlotte von Stein wohnte, als sie an der Weimarer Musikhochschule ihre Gesangsausbildung genoß. Das aber nur nebenbei.

▲ Artikel aus der Zeitung Die Rheinpfalz vom 27.06.1996 zur Aufführung *Geschenk am Fuß* in Weimar.

auch beim tänzerischen Umgang mit den Sensormatten entwickelten sich skurrile Situationen, die von den Musikern aufgegriffen wurden. Der Ausstatter Frank Leimbach hatte auf Kleiderständern einen reichen Fundus an Kostümen aufgehängt, die je nach Situation ausgewählt und gewechselt werden konnten. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt, alles war erlaubt, aber nichts beliebig.

Schloemer fungierte als humorvoller Animateur und kreativer Erfinder, wenn zum Beispiel in einer Szene ein älteres Ehepaar in Badeklamotten zitternd und sich Händchen haltend durch ein vermeintliches Schwimmbad wandelte oder eine Ballerina mit einem am rechten Fuß befestigten Geschenk Walzer tanzte und dabei ausflippte. Jede Szene sprach

für sich, alle zusammen bildeten ein bunt schillerndes Mosaik.

Es gab Begeisterungstürme des Publikums, die sich mit Wehmut mischten, handelte sich doch um Schloemers Weimarer Abschieds-Vorstellung. Die geringe Resonanz bei den Theaterabonnenten der Klassikerstadt hatte die Entscheidung bestärkt, mit seiner Compagnie der Einladung des neu berufenen Intendanten Michael Schindhelm ans Theater Basel zu folgen.

Die Zusammenarbeit mit dem Tanztheater wurde auch in den Basler Jahren von 1996 bis 2000 fortgeführt. 1998 folgte die Premiere des *Lissabon-Projekts*, in dem wiederum *Soundscapes* das Ge-

schehen bestimmen sollten: das Surren der 3,2 km langen Brücke über den Tejo, das Ritual nächtlicher Fado-Gesänge oder das Raunen eines sich langsam annähernden Erdbebens. In der Probenarbeit zeigte sich, dass der Choreograf nach Jahren der Hyperaktivität ausgelaugt war. Das Niveau von *Hochland* konnte nicht erreicht werden.

In der Folgezeit ergab sich die Chance zur Entwicklung von Projekten in kleiner Besetzung.

Die in Kalifornien geborene Tänzerin und Ballettmeisterin Christine Kono, die seit 1994 Schloemers Ensemble betreute und zuvor von 1987 bis 1994 am Tanztheater Wuppertal Pina Bausch tätig war, hatten wir bereits in Weimar kennen- und schätzen gelernt. Hans Tutschku, der seit 1997 am Ircam in Paris unterrichtete, begegnete ihr erneut in der französischen Metropole, wo sie ihren Hauptwohnsitz hatte. Sie arbeitete dort mit den aus Griechenland und den USA stammenden Tänzern Dimitris Kraniotis und David Kern zusammen.

Über ein Jahr lang traf sich Hans 1999/2000 regelmäßig mit dem tänzerischen Dreigespann, wobei jeder der Beteiligten seine persönlichen Erfahrungen in Improvisation und Komposition einbrachte. Ihr Wunsch war es, sich vom gewohnten Ausdrucksvokabular zu entfernen und neue Bereiche – durch Interaktion mit den anderen – zu erschließen. Den Ausgangspunkt bildeten jeweils Schlüsselworte bzw. kurze Themen wie Stille, Hören, Erscheinen, Fokus, Rhythmus, Phrasierung, Tempo, Dynamik, Resonanz, Reduzierung, Harmonie, Kontrast, Wiederholung, Transformation, Zerstörung, Collage etc. Die Ergebnisse ihrer Probenarbeit in Paris wurden am 25. Oktober 2001 im erweiterten Zusammenspiel mit Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn) und Michael von Hintzenstern (Klavier) bei den 14. Tagen Neuer Musik dem Weimarer Publikum vorgestellt: *Instant Composing: Musik – Tanz – Theater – Eine Echtzeit-Realisation für drei Tänzer und drei Musiker*, deren stringente Suggestivkraft glücklicherweise in einem Video-Mitschnitt dokumentiert wurde.

Im Rahmen der Jenaer Kultur-Arena bot sich am 16. August 2003 die Gelegenheit, mit den gleichen Tänzern in der malerisch auf dem Johannisfriedhof gelegenen Friedenskirche das Projekt *Sakraler Tanz* zu zelebrieren. Der Programmzettel beleuchtete dabei die Frage: Was ist *geistlicher Tanz* und wo liegen seine Wurzeln? Mit folgender Erklärung: „Es dürfte weithin unbekannt sein, dass das griechische Wort *Choros* zunächst Tanzplatz bedeutete und den Chor der Kleriker vor dem Altar bezeichnete. Der Fachausdruck *Choreographie* erinnert noch

darán, dass der Chorus in den antiken Religionen und helenistischen Mysterien eine Tanzgruppe war. Ausgerechnet jenes Wort wurde bei der Übertragung der hebräischen Bibeltex-te in die griechische und lateinische Sprache zur Kennzeichnung des Gotteslobes verwendet!

In Psalm 149,4 heißt es von den Kindern Zions:

„Sie sollen loben seinen Namen im Reigen: mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen“, und in Psalm 150,4 steht die Aufforderung: „Lobet den Herrn mit Pauken und Reigen; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen.“ Wo Luther *Reigen* übersetzt, steht in der griechischen und lateinischen Bibel *chorus*, und wo er von Pfeifen spricht, redet die griechische und lateinische Bibel von *organum*.

In der Zeit des frühen Christentums erzählen die sogenannten Johannesakten (um 180) von einem Reigentanz Jesu mit Hymnen am Vorabend des Karfreitags und zeichnen ihn als himmlischen Tänzer, der flötet.

Die Johannesakten sprechen weiter vom Tanz Jesu mit der Seele! Solche Texte wirkten bis zu den geistlichen Tanzliedern der Mystiker im Mittelalter.

Der Theologe Lucian von Antiochien (um 250–312) war überzeugt davon, dass der Tanz schon bei der Schöpfung des Menschen entstand. Bei anderen frühchristlichen Schriftstellern bezeichnet das Wort *Chor* die Kirche, die Gott einmütig lobt.

Der Streit über die Zulässigkeit des Kirchentanzes zog sich durch drei Jahrhunderte hin. Als das Verbot ausgesprochen wurde, benutzte man eine Äußerung des heiligen Augustinus, der einmal vom Tanz der Heiden gesagt haben soll, er sei ein Kreis, in dessen Mitte der Teufel stehe. Das Verbot betraf übrigens auch die Instrumentalmusik.

Erst allmählich zog die Musik wieder in die Gotteshäuser ein, bis *Chorplätze* für Sänger und Instrumentalisten in die Kirchen eingebaut wurden. Da war der Bedeutungswandel des Wortes *Chor* abgeschlossen. Wenn heute Choräle gesungen werden, ist längst in Vergessenheit geraten, dass die Bezeichnung des geistlichen Gesanges der Chöre und Gemeinden von den *Tanzliedern* des Alten Testaments hergeleitet ist.

Diesen Wurzeln nachzuspüren und zugleich ein aktuelles choreographisches und musikalisches Zeit-Bild zu liefern, ist Intention des Projektes *Sakraler Tanz*.“

In der Friedenskirche der Universitätsstadt war außerdem vom 15. bis 31. August 2003 die Klanginstallation *Die Kirche als Klangskulptur* zu erleben, die von Hans Tutschku für die Kulturhauptstadt

<sup>46</sup> Siehe auch S. 220/Index: Tanztheaterprojekte 1992–2020



Europas 1999 geschaffen wurde und von Paris über Basel und Plovdiv nach Weimar gelangte.

Das Projekt *Sakraler Tanz* wurde mit dem Solisten Georg Lenhart von 2008 bis 2010 in Weimar (Jakobskirche), Volkenroda (Expo-Kirche) und Erfurt (Augustinerkirche) neu aufgelegt, der von 1995 bis 2009 auch die vom Bauhaus inspirierten Programme *Klang – Farbe – Bewegung* und *Polyvision* tanzte. Er trat auch gemeinsam mit dem Brasilianer Fabio Pink auf, der einige Jahre später im Juni 2013 in der Tonhalle des Umspannwerkes zu Jena die Sizilianerin Ester Ambrosino wieder traf, die während des Studiums an der Folkwang-Hochschule in Essen seine Partnerin war und 2007 das Tanztheater Erfurt gründete. Unter dem Motto *Punkt – Linie – Fläche* entwickelten sie mit dem EFIM eine *Tanz-Klang-Raum-Performance auf den Spuren Kandinskys*.<sup>46</sup>



▲ Fabio Pink 2002 auf einem Agenturfoto.

**TLZ DABEI: KULTURARENA 2003**

## Die Kirche als ein Ort des Tanzes

Friedenskirche war sehr gut besucht

**Jena.** (tlz) Die Kirche als Ort des Tanzes wiederentdecken wollten am Sonnabend das Ensemble für Intuitive Musik Weimar und drei Tänzer. Zu hören und zu sehen war Sakraler Tanz in der Friedenskirche. Das Ensemble präsentierte intuitive Musik, die im Moment der Aufführung entstand. Ausgangspunkt sind oftmals nur minimale Aufgabenstellungen oder Spielanweisungen, aber auch musikalische Motive oder aufgezeichnete Sound-Scapes.

Es dürfte weithin unbekannt sein, dass das griechische Wort „Choros“ zunächst Tanzplatz bedeutete. Später waren Tänze in der Kirche verboten. Erst allmählich zog die Musik wieder in Gotteshäuser ein. Diesen Wurzeln nachzuspüren und zugleich ein aktuelles choreographisches und musikalisches Zeit-Bild zu liefern, ist Intention des Projektes, das unmittelbar auf den Raum der Friedenskirche zugeschnitten ist.

Das Ensemble für Intuitive Musik Weimar: Daniel Hoffmann, Trompete/Flügelhorn Matthias von Hintzenstern, Violoncello/Obertongesang Hans Tutschku, Live-Elektronik Michael von Hintzenstern, Klavier/Orgel Christine Kono (Paris) - Tanz Dimitris Kraniotis (Paris) - Tanz David Kern (Paris) - Tanz

**Kulturarena der anderen Art:** Nach intuitiver Musik wurde intuitiv getanzt in der Friedenskirche, die im Übrigen bis auf den letzten Platz besetzt war.  
Foto: Glasser

TLZ 18.03

► Artikel vom 18.08.2003 aus der TLZ zur Aufführung des Projektes Sakraler Tanz in der Friedenskirche in Jena.



▲ Konstantin Bayer bei einer Live-Performance, in der er die spielenden Musiker des EFIM im KunstForum Gotha einbezog, 11.06.2015.

▼ Hans Tutschku, Daniel Hoffmann, Konstantin Bayer, Matthias und Michael von Hintzenstern mit den zur Performance entstandenen Porträt-Arbeiten Bayers. Vor dem Kunstwerk (der umgekehrten deutschen Flagge) von Mary Bauermeister im KunstForum Gotha, 11.06.2015.





# BAUHAUS-IMPULSE



▲ Wandelkonzert vom Park Georgium in das Bauhaus-Gebäude mit Mario Peter (Saxophon) und Hans Tutschku (Rin-Klangschale). Dessau, 30.06.1990.

Seit 1986 widmet sich das Ensemble für Intuitive Musik Weimar der Fortführung synästhetischer Bauhaus-Traditionen. Als Glücksfall erwiesen sich Begegnungen mit dem Bauhäusler Kurt Schmidt (1901–1991), der in seinem *Mechanischen Ballett* (1923) die Schichtung zweidimensionaler Räume durch bewegte, abstrakte Bilder behandelte.

Die Idee, starre konstruktivistische Formen zu dynamisieren, wurde 1987 im Programm *Vom Klang der Bilder – Abstrakte Dia-Phonie für vier Projektoren und Ensemble* aufgegriffen. Zu sehen waren mikro- und makrokosmische Bildmotive mit räumlicher Tiefenwirkung, die sich auf geheimnisvolle Weise verwandelten und dabei mit der Musik korrespondierten. Eine Metamorphose in Farben und Klängen.

In *Klang-Farbe-Bewegung* (1990) und *Polyvision* (2009) trat der menschliche Körper hinzu. Weiß gekleidet und weiß geschminkt, wurde der sich vielfältig bewegende Tänzer zur Projektionsfläche, der zwischen fünf weißen Stoffbahnen agierte oder hin-

ter ihnen verschwand, die in unterschiedlicher Tiefe die Bühne strukturierten.

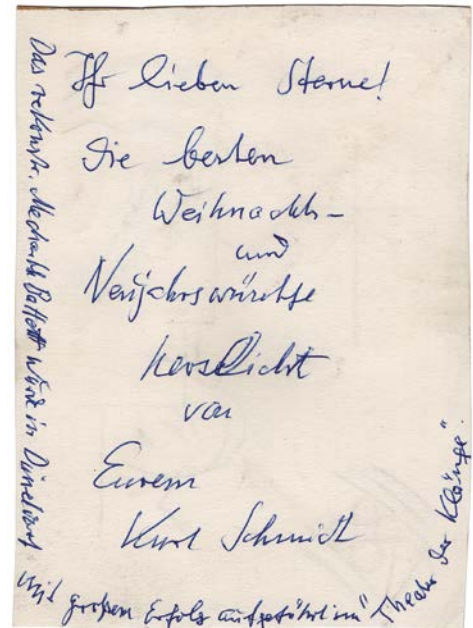
Zu einer Erweiterung des Erlebnis-Horizontes kam es darüber hinaus durch die Transposition dieser Ideen in die Planetarien von Jena und Berlin mit *Vom Klang der Sterne: Abstrakte Farbvariationen im Kosmos* (1989/1990) und *Unbekannte Galaxien: Exkursion ins geheimnisvoll Abstrakte* (1993/1995).

Die Visionen des Bauhausmeisters László Moholy-Nagy (1895–1946), der bereits Mitte der 1920er Jahre eine Synthese von Form, Bewegung, Ton, Licht und Farbe anstrebte, bildeten dafür die Basis. Hans Tutschku gelang es, dies mit den technischen Möglichkeiten unserer Zeit weiter zu entwickeln.

Neben den genannten Programmen gab es 25 Einzel-Performances sowie Klanginstallationen im Bauhaus-Kontext: Kunsthalle Weimar, Bauhaus Dessau, Bauhaus-Hauptgebäude Weimar, Muster-Haus Am Horn, Neufert-Haus und Neufert-Box Gelmeroda, Neues Bauhaus-Museum Weimar, Eiermann-Bau Apolda etc.



▲ ► Vorder- und Rückseite mit persönlichem Gruß einer handgemalten Neujahrskarte von Kurt Schmidt an die Gebrüder von Hintzenstern, 1988.



#### BEGEGNUNG MIT EINEM ZEITZEUGEN: KURT SCHMIDT UND DAS ENSEMBLE FÜR INTUITIVE MUSIK WEIMAR

Es war ein besonderer Glücksumstand und ein überaus inspirierendes Erlebnis, dass drei Mitglieder des Ensembles für Intuitive Musik Weimar (EFIM) im Jahre 1987 den Bauhauskünstler Kurt Schmidt in seinem Wohn-Atelier in der Geraer Tschaikowskystraße 11 besuchen konnten. Eröffnete sich doch damit für die Gebrüder von Hintzenstern und Hans Tutschku die Chance, sozusagen aus erster Hand Impulse aus der Bauhauszeit zu empfangen.

Geboren 1901 in Limbach-Oberfrohna, hatte Schmidt zunächst die Kunstgewerbeschule in Hamburg besucht, bevor er von 1920 bis 1924 am Bauhaus in Weimar studierte und von Johannes Itten, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer gefördert wurde.

Für die große Bauhaus-Ausstellung 1923 schuf er ein Wandbild im Werkstattgebäude, zwei Farblithographien für die Festschrift und das *Mechanische Ballett*, das am 17. August 1923 im Jenaer Stadttheater uraufgeführt wurde. In ihm geht es um die Schichtung zweidimensionaler Räume durch bewegte, abstrakte Bilder: Nur entfernt an Menschen erinnernde, mannshohe Figurinen werden von dahinter verborgenen Tänzern so bewegt, dass durch die Choreographie fortwährend ein überaus lebendiges, der abstrakten Malerei gemäßes Bildgeschehen entsteht.



## EIN ABSTRAKTES BILD, DAS IN STÄNDIGER VERÄNDERUNG BEGRIFFEN IST

„Hier sollten die dynamischen Kräfte, die in den Formen der abstrakten Bilder verfestigt sind, losgelöst von der Bildkomposition, in Bewegung dargestellt werden“, erläutert Kurt Schmidt die Grundidee. „Alle rhythmischen Intervalle, die in den Bildern vorhanden sind, die Spannungen von Groß und Klein, von Rund und Eckig, von harmonischen und disharmonischen Formen sollten im Mechanischen Ballett lebendig werden.“<sup>47</sup>

Es wurde das Ziel verfolgt, konstruktive Formen tänzerisch-bewegt darzustellen. Der menschliche Körper sollte „weitgehend zurücktreten, um einem bunten, reinen Formenspiel Platz zu machen.“ Er fungierte vielmehr als „Vermittler abstrakter Formenbilder“. Der Bewegungsrhythmus der von den Tänzern getragenen Figurinen sei „ruckartig-mechanisch“ gewesen, so Schmidt weiter, „wie die Bewegungen von Maschinen“<sup>47</sup>.

Dies korrespondierte mit einer stark rhythmisierten Musik, die der aus dem Kreis der Berliner Dadaisten stammende Komponist Hans Heinz Stuckenschmidt<sup>50</sup> (1901–1988) aus der Improvisation heraus geschaffen hatte. Er „verzichtete aber nicht auf eine einfache Melodie, die das Malerische der Bewegungsbilder unterstützte“<sup>47</sup>, erinnert sich Kurt Schmidt. Beide Akteure waren 22 Jahre alt.

Anlässlich eines Liszt-Vortrages, der mich im Herbst 1986 mit einem Tagesvisum nach Westberlin führte, kam es zu einem spontanen Besuch bei dem Grandseigneur der Neuen Musik, der sehr lebendig von der Bauhauswoche 1923 berichtete.<sup>48</sup> Er bestätigte dabei auch, dass nur noch fragmentarische Skizzen existieren, die für eine musikalische Wiederbelebung des Werkes nicht ausreichen.

## DIE REKONSTRUKTION DES MECHANISCHEN BALLETTS

Der Zufall wollte es, dass das *Mechanische Ballett* 1987 zusammen mit der *Mechanischen Exzentrik* von Lászlo Moholy-Nagy vom Düsseldorfer *Theater der Klänge* rekonstruiert und mit einer neuen Musik (Klavier, Schlagzeug, Violine bzw. Posaune) von Hanno Spelsberg versehen wurde. Im Vorfeld der Produktion besuchte das Team um den Regisseur und Komponisten Jörg U. Lensing den Bauhaus-Künstler in seinem Geraer Refugium, um sich beim Nachbau der Figurinen beraten zu lassen. Die Premiere am 27. November 1987 in Düsseldorf war ein großer Erfolg, der sich auch in der DDR fortsetzte. Vom 7. bis 9. Oktober 1988 lockte das *Theater der Klänge* ganze Besucherscharen an drei Abenden in die Aula des Dessauer Bauhauses. Es folgten Aufführungen im Deutschen Nationaltheater Weimar (DNT) und auch im Geraer Theater, wodurch der hochbetagte Künstler noch eine Live-Aufführung miterleben konnte. Ich verfasste ausführliche Rezensionen (Thüringer Tageblatt, Neue Zeit, Musik und Gesellschaft), in denen ich ausführte: „Da das *Mechanische Ballett* ganz auf Fläche gestellt ist, können sich die Tänzer nur seitlich hin und her bewegen. Die abstrakten Formenelemente sind an Körper, Armen und Beinen, bei zwei Figurinen sogar am Kopf der Akteure befestigt. Da stehen sich zum Beispiel ein *Maschinenwesen* und eine Figur gegenüber, die durch zwei weit ausladende Flügelformen Windmühlencharakter trägt. [...] Die immer wieder neuen bildnerischen Kombinationen sind in eine schlüssige Dramaturgie eingebunden.“<sup>49</sup>

<sup>47</sup> **Begegnung Bauhaus – Kurt Schmidt und Künstler der Avantgarde, von Kandinsky bis Vasarely** [anlässlich der Ausstellung Begegnung Bauhaus. Kurt Schmidt und Künstler der Avantgarde von Kandinsky bis Vasarely, Kunstsammlung Gera, Orangerie 25. März bis 28. Juni 2009] / Elke Buhr / S. 52: Kurt Schmidt – Autobiografische Collage

<sup>48</sup> **Grandseigneur moderner Musik – Zeitzeuge des Bauhauses: Hans Heinz Stuckenschmidt** Interview von Michael von Hintzenstern / Weimar, 13.12.1986

<sup>49</sup> **Die mechanische Bauhausbühne in Düsseldorf** Michael von Hintzenstern / Musik und Gesellschaft, Heft 4, 1988, S. 208 ff

<sup>50</sup> **Hans Heinz Stuckenschmidt (1901–1988)**

Stuckenschmidt war ein deutscher Musikwissenschaftler und Musikkritiker. Er schrieb bereits mit 19 Jahren Musikkritiken für die Prager Zeitschrift *Bohemia*, lebte dann als freier Musikschriftsteller in Hamburg, Wien, Paris, Berlin und Prag, setzte sich früh für avantgardistische Musik ein und lernte zahlreiche Komponisten und Interpreten persönlich kennen. Im Sommer 1920 nahm er an der *Ersten Internationalen Dada-Messe* in Berlin teil. Nach dem Krieg wurde er Professor an der TU Berlin und Kritiker der FAZ.

<sup>51</sup> **Kurt Schwitters (1887–1948)**

Schwitters war ein deutscher Künstler, Maler, Dichter, Raumkünstler und Werbegrafiker, der unter dem Kennwort MERZ ein dadaistisches *Gesamtweltbild* entwickelte. Aus heutiger Sicht zählt er zu den einflussreichsten Künstlern des frühen 20. Jahrhunderts. Er gehörte 1922 zu den Teilnehmern des *Internationalen Kongresses der Dadaisten und Konstruktivisten* in Weimar und trat 1925 während eines Bauhausfestes auf, wo er Teile seiner *Urlautsonate* zelebrierte. In der Publikation *Die Bühne am Bauhaus* (1924) ist seine *Merzbühne* gewürdigt.

Lieber Michael von  
Hintzenstern!

26. Okt. 1987



Leider kann ich nicht einen so schönen und aufreiblichen  
Brief schreiben, wie Sie an meine Wenigkeit.

(altersbedingt, das wäre eine Süßigkeit, ist es aber nicht.)

Wo ist in Weimes der Haus Stadt. Weimar? erteilt die  
Stadthalle hinter dem Bachsch-Haus, damit ich am  
31.10.87 bei Ihnen im Gedanken sein kann.

Es ist doch sehr Eigenartig oder

Merkwürdig, daß am 31. Oktober 87

eine Hommage an Kurt Schmidt in Weimar  
der "Barhäusstätte" und am 26. November 87

in Düsseldorf BRD das "Mechanische Ballett" von  
Kurt Schmidt in Verbindung mit "Der Mechanischen  
Excentrik von Alcohol-Nagy" eine Verbelebung  
erfährt.

Das Programmfezt in einem  
einzigen Exemplar erhielt ich. Wenn  
ich weitere bekommen sollte, bekommen  
Sie und Hr. Philharmoniker Brüder auf  
eins.



Da soll man an Zufälligkeiten glauben!<sup>2</sup>  
Tewohl es stimmt, „Es fällt einem zu“.

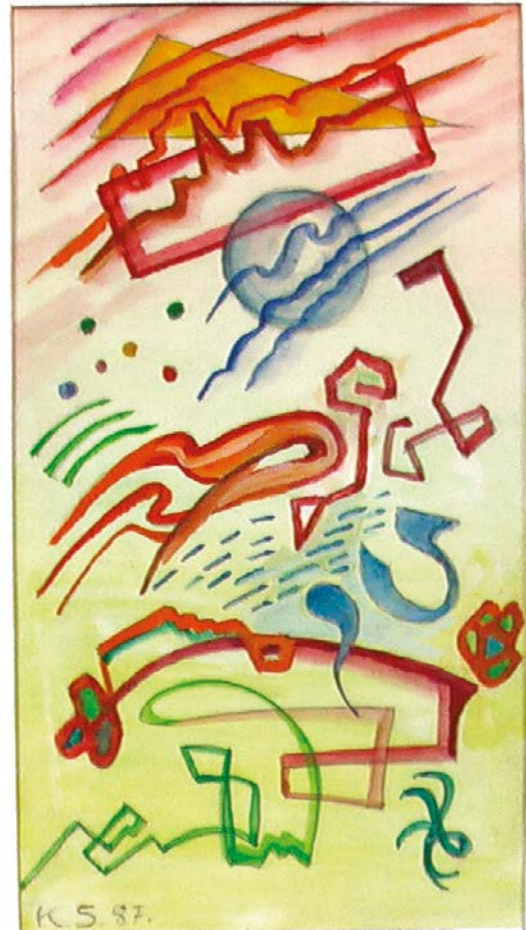
Aber eine Erklärung des Zufälligen  
ist nicht möglich, da der Zufall einem  
dem Menschen nicht erklärbarern Gesetz  
unterliegt, dem er zwar verbunden ist,  
aber nicht durch Glauben und Gefühl  
nicht aber durch Wissen. / Herzlich daß Sie  
mit der Entdeckung der Verbindung von  
Malerei und Musik hinführen, das ist  
ja bestimmt sehr schön zu erleben.

---

Das Mod. Ballett in Düsseldorf wird auf der  
„Theater der Klänge“ aufgeführt. 9 Vorstellungen  
Karte à 15 Mark. Später sollen Aufführungen  
in Belgien folgen.

---

Heute dies. Viele herzliche Grüße  
auch als Leser von „Glaube und Heimat“; auch an Ihren  
Herrn Vater + Bräuder von  
Ihren Klangbrüdern Kurt Schmidt!



▲ *Den Hintzensternen gewidmet!* Tempera-Malereien, links 14,3 x 24,5 cm und rechts 23,0 x 34,0 cm, 1987.

#### EIN ATELIERBESUCH: VIER STUNDEN LEBENDIGER ERINNERUNGEN

Die Mitglieder des Ensembles für Intuitive Musik Weimar, die im gleichen Jahr wie die Düsseldorfer Kollegen den Bauhäusler aufsuchten, bewegte das Schicksal Kurt Schmidts in besonderer Weise, steht es doch exemplarisch für jene Künstler, die in zwei totalitären Systemen ausgegrenzt wurden:

Die Nazis zeigten 1938 zwei seiner Werke in der Leipziger Ausstellung *Entartete Kunst*. Auch in der DDR erhielt er als konstruktivistischer Maler keine Förderung. „Wir wollen in unseren Kunstschulen keine abstrakten Bilder mehr sehen“, hatte 1951 Staatschef Walter Ulbricht postuliert. So war Kurt Schmidt gezwungen, von 1951 bis 1960 als Möbelmaler in der Holzindustrie in Gera sein Geld zu verdienen! Die Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR erfolgte erst 1985.

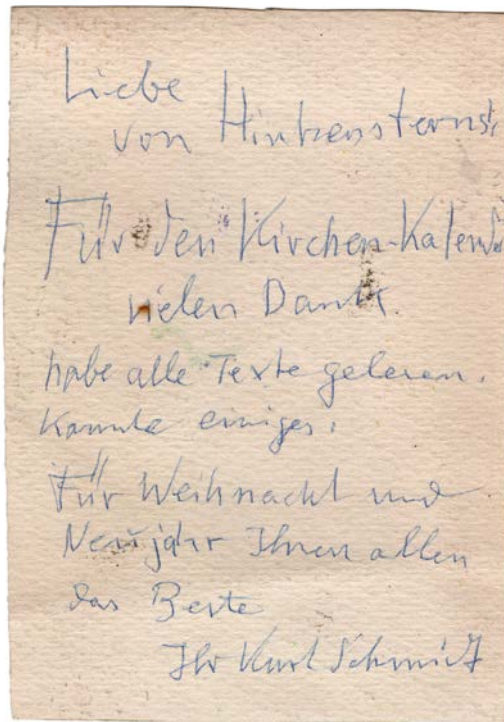
Unser Ziel war es, ihm in Weimar die Veranstaltung *Hommage à Kurt Schmidt* zu widmen. Da wir wussten, dass er zu jenen Malern gehört, die sich durch Musik inspirieren lassen, wollten wir den umgekehrten Weg einschlagen und unmittelbar im freien Spiel auf seine Bilder bzw. seine Bildmotive reagieren.

Auf meine erste Anfrage folgte sogleich am 29. Dezember 1986 eine positive Antwort, wobei er erwähnte, dass er den von mir verehrten Kurt Schwitters<sup>51</sup> in der Aula des Bauhauses gehört habe.

Der erste Atelier-Besuch kam am 14. März 1987 zustande. Unvergesslich: Wir konnten vier Stunden seinen lebendigen Erinnerungen folgen, bei denen er sichtlich aufblühte.

Bei einem kleinen Atelier-Konzert rezitierte ich mit Hans Tutschku Teile der *Ur-Sonate* von Kurt





▲ Vorder- und Rückseite einer handgemalten Neujahrskarte von Kurt Schmidt an die Brüder von Hintzenstern, 1989.

Schwitters und mein Bruder Matthias spielte Sätze aus der *Cello-Sonate op. 25* von Paul Hindemith, dem der Bauhausschüler 1923 auch in Weimar begegnet war.

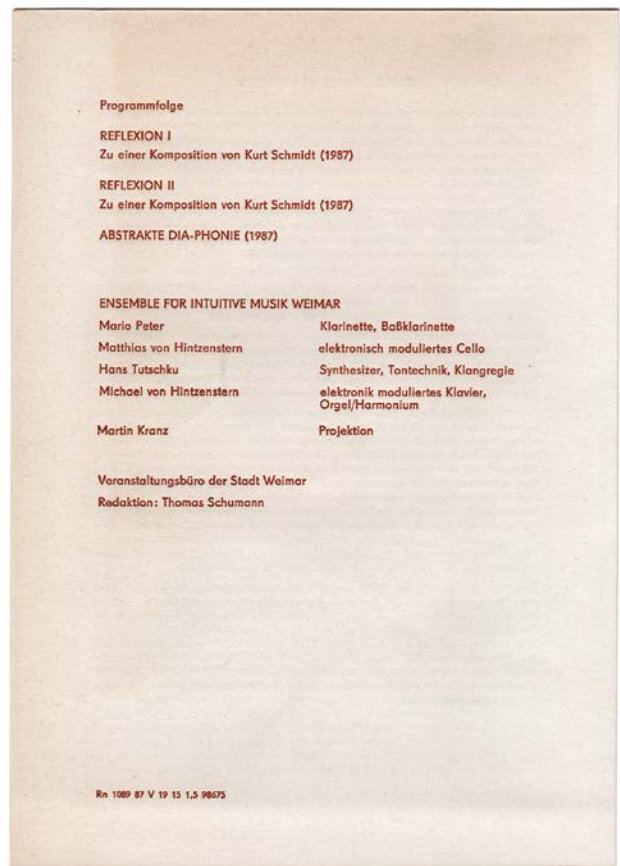
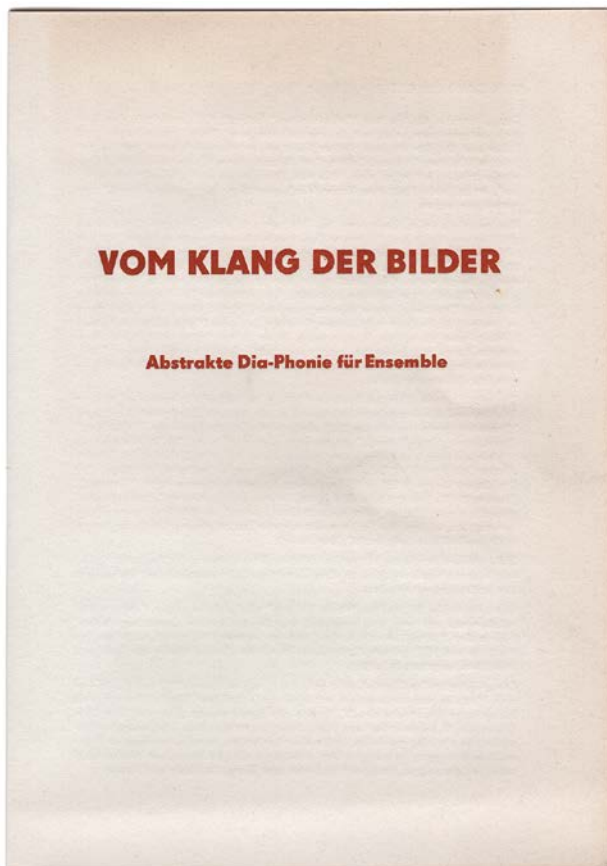
Im weiteren Gespräch überraschte uns der Maler mit der Bemerkung, dass der Bildband *Dorfkirchen in Thüringen*, den unser Vater Herbert von Hintzenstern mit dem Lichtbildner Klaus Beyer veröffentlicht hatte, eines seiner Lieblingsbücher sei. Schmidt war ein Verehrer Cranachs und profunder Kenner sakraler Kunst. Sein Schreibtisch, an dem er die Tage verbrachte, war voller Bücher! Eine weitere Überraschung war, dass er seit 1924 zu den frühesten Lesern von der Kirchenzeitung *Glaube und Heimat* gehörte und die Kirchenzeitung auch jetzt noch las.

Am 22. März 1987 folgte ein langer Brief, in dem er um Verständnis bat, dass er zu der geplanten Hommage nicht kommen könne, „denn ich bin ein kranker Mensch, der eine Angina pectoris hinter sich hat, mit entsetzlichen Schmerzen. Mein linkes Bein versagt immer und dazu ein Lungenemphysem und das

noch im 86. Lebensjahr. Wenn ich bei Ihrem Besuch in Gera auch alle Lebensregister gezogen hatte, so deshalb, da ich ganz selten einen Besuch bekomme, mit dem ich mich so gut harmonisiere [...] Bei mir ist jeder Tag, den ich noch auf dieser Erde bin, ein von Gott geschenkter“.

In einem weiteren Brief vom 18. April 1987 betonte er: „viel zu wenig wird Martin Luther als Künstler geschätzt. Hätte er weiter nichts gemacht, als Lieder gedichtet und sie auch in Musik gesetzt, wäre er schon ein ganz bedeutender Mensch gewesen [...]“. Am 28. Juni des gleichen Jahres folgte eine Postkarte, auf der er meinem Bruder und mir mitteilte: „Habe für Sie beide je 2 Temperabilder zum Abholen bereit. Bitte gelegentlich um Ihren Besuch.“

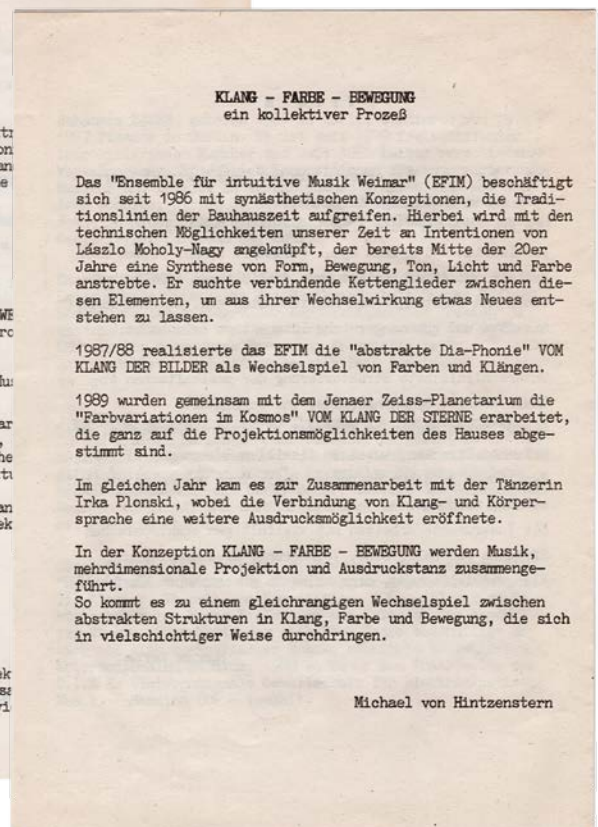
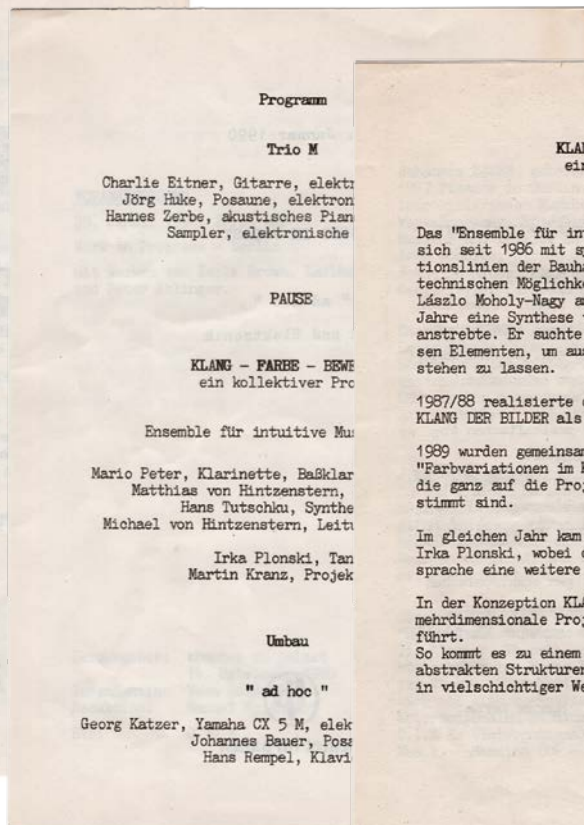
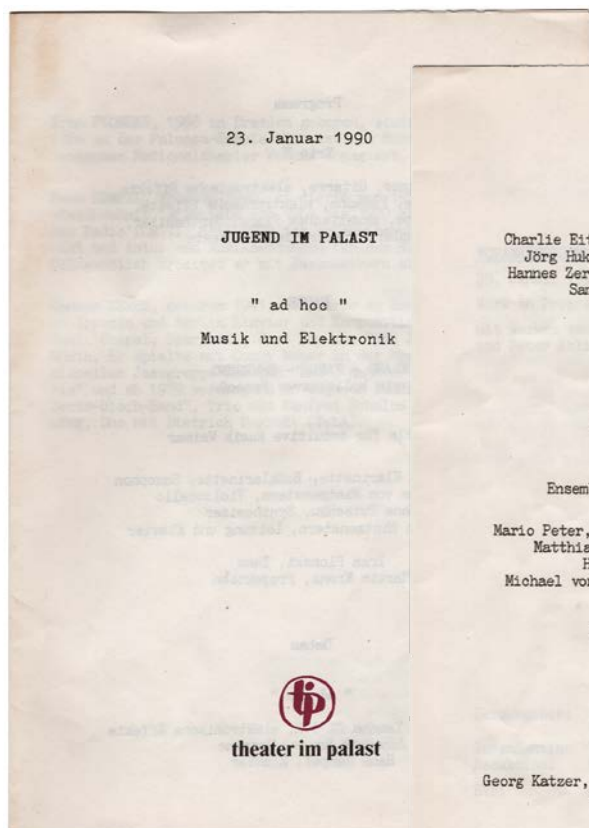
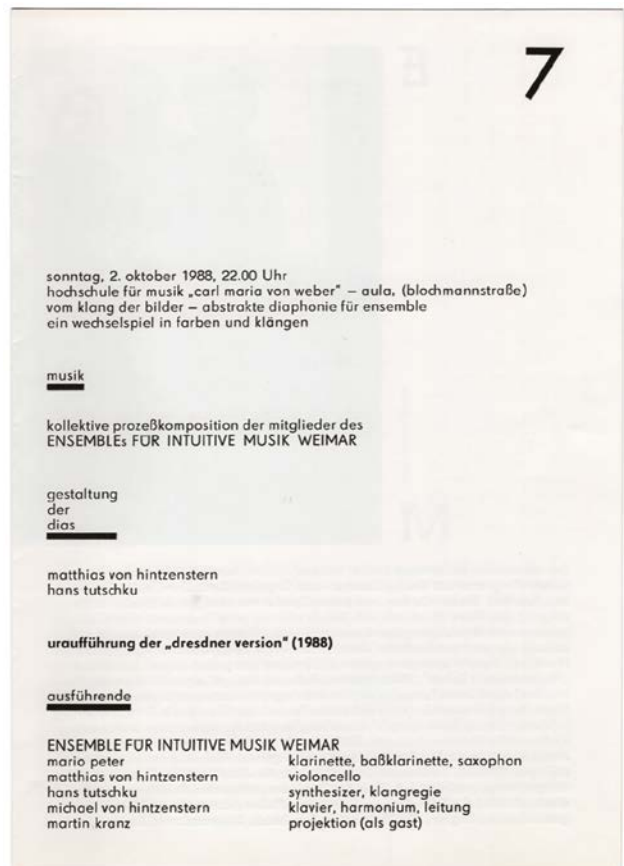
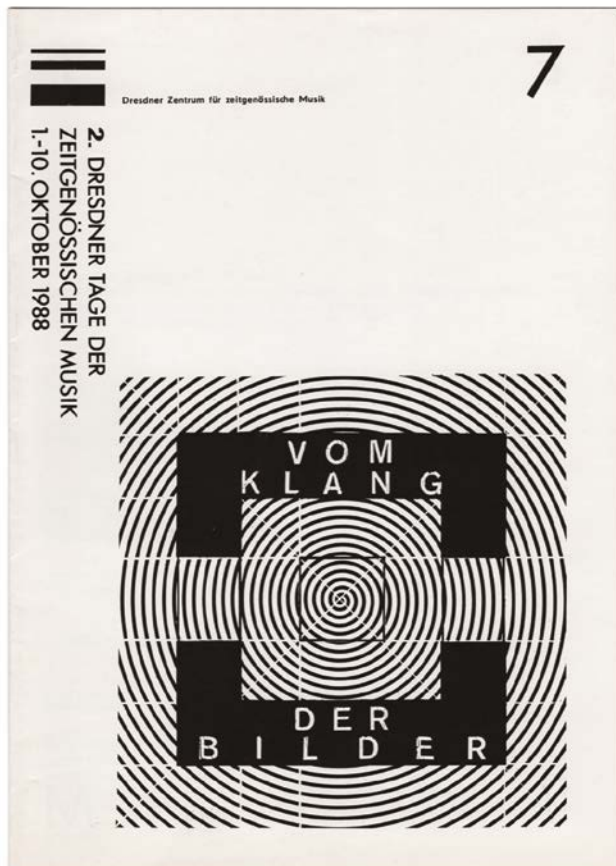
An seinen großen Freundeskreis verschickte der Künstler alljährlich mit Wasserfarbe gemalte Weihnachts- und Neujahrswünsche mit persönlichen Worten auf der Rückseite (Abb. S. 119 und 124).



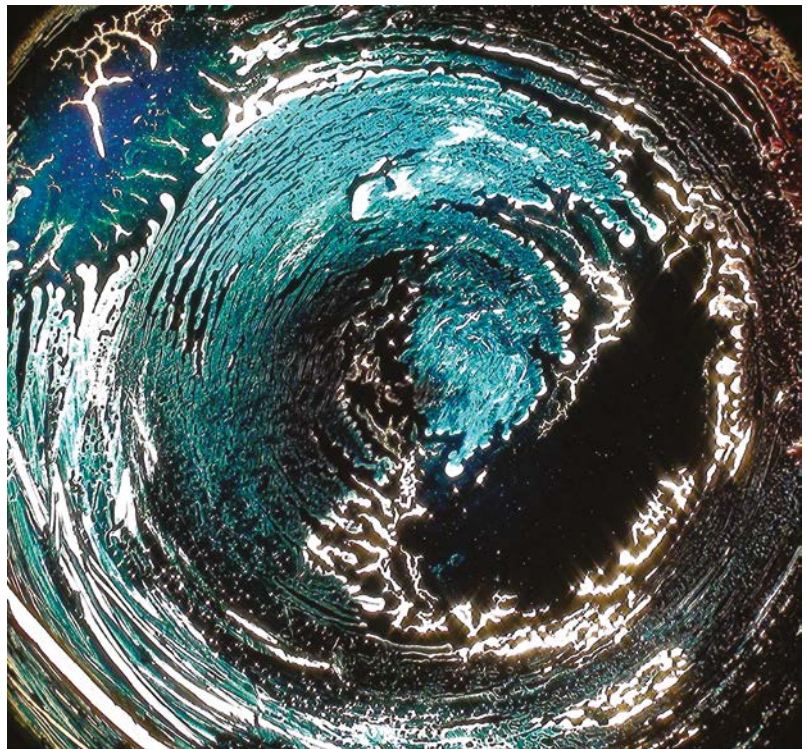
▲ Programmzettel (Vorder- und Rückseite) der vom EFIM realisierten und Kurt Schmidt gewidmeten Veranstaltung, 31.10.1987 im Haus Stadt Weimar.

◀ Artikel vom 27.10.1987 im Thüringer Tageblatt zur Kurt Schmidt gewidmeten Veranstaltung im Haus Stadt Weimar.





- ◀▲ Programmheft (Vorderseite und Präsentationsseite von EFIM) zu den 2. *Dresdner Tagen der zeitgenössischen Musik*, 1988.
- ◀▼ Programmzettel zu *Klang-Farbe-Bewegung*, Theater im Palast, Berlin 1990.
- ▶ Dia-Bild aus *Abstrakte Dia-Phonie*, 1987.



**ABSTRAKTE DIA-PHONIE (1987)**  
 – KONTINUIERLICHE VERÄNDERUNG  
 KOSMISCHER MOTIVE IN RÄUMLICHER TIEFE

Das Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM) realisierte schließlich am 31. Oktober 1987 im Haus Stadt Weimar unter dem Motto *Vom Klang der Bilder* die Kurt Schmidt gewidmete Veranstaltung. Im ersten Teil gestaltete es musikalische Reflexionen über zwei der von ihm gestifteten abstrakten Tempera-Bilder. Danach brachte es eine *Abstrakte Dia-Phonie* zur Uraufführung, in der sich durch ein von Hans Tutschku entwickeltes Projektionsverfahren mikro- und makrokosmische Bildmotive auf geheimnisvolle Weise verwandelten und dabei mit der Musik korrespondierten. Ein Wechselspiel in Farben und Klängen.

Mit Hilfe von vier Dia-Projektoren wurde die gesamte Bühne in ein sich veränderndes Farbgebilde getaucht. Durch unmerkliche Licht- und Diawechsel konnten die Bilder ineinander und auseinander hervor wachsen. Sämtliche Dias wurden in *Handarbeit*

gestaltet, indem verschiedene Ölfarben zwischen den Glasscheiben der Dia-Rähmchen eingebracht, angeordnet und positioniert wurden. Die Idee basiert auf praktischen Experimenten von Matthias von Hintzenstern, der nach Wegen suchte, kosmische Bilder zu projizieren, die sich kontinuierlich verändern.

Die frappierende räumliche Wirkung bei der Projektion auf eine Leinwand oder in den gesamten Bühnenraum sorgte für Staunen. Damit gab es in gewisser Weise eine Analogie zu Kurt Schmidts Mehrflächenglasbildern von 1926, bei denen es mittels mehrerer hintereinander gesetzter Glasscheiben gelang, eine neue Tiefenwirkung zu schaffen. Bis 1993 erlebte die *Abstrakte Dia-Phonie* 18 Aufführungen in Deutschland, dem Fürstentum Liechtenstein und Österreich.



VOM KLANG DER STERNE (1989):  
ABSTRAKTE FARBVARIATIONEN IM KOSMOS

Gigantomatische Dimensionen eröffneten sich am 28. April 1989 im Zeiss-Planetarium Jena, als unter dem Titel *Vom Klang der Sterne – Abstrakte Farbvariationen im Kosmos* ein für diesen Ort geschaffenes *Gesamtkunstwerk* uraufgeführt wurde. Unter Verwendung von 52 computergesteuerten Projektoren konnte die gesamte Kuppel mit abstrakten Bildern ausgeleuchtet werden, die allesamt von Hans Tutschku hergestellt worden waren. Nach drei Aufführungen in Jena und sechs Präsentationen im Zeiss-Groß-Planetarium in Berlin gab es eine finale Aufführung am 25. Mai 1992 zum *Kunstfest Weimar*, dessen Publikum ins Jenaer Planetarium pilgerte.

UNBEKANNTE GALAXIEN (1993):  
REISE INS GEHEIMNISVOLL ABSTARKTE

Hierbei handelt es sich um ein weiteres von Hans Tutschku auf das Planetarium in Jena zugeschnittenes Projekt, das zwei Aufführungen erlebte.



- ▲ Veranstaltungshinweis in der TLZ vom 28.04.1989.
- ▶ Artikel zur Aufführung *Vom Klang der Sterne* im Planetarium in Jena, TLZ vom 27.05.1992.

## Vom Klang der Sterne

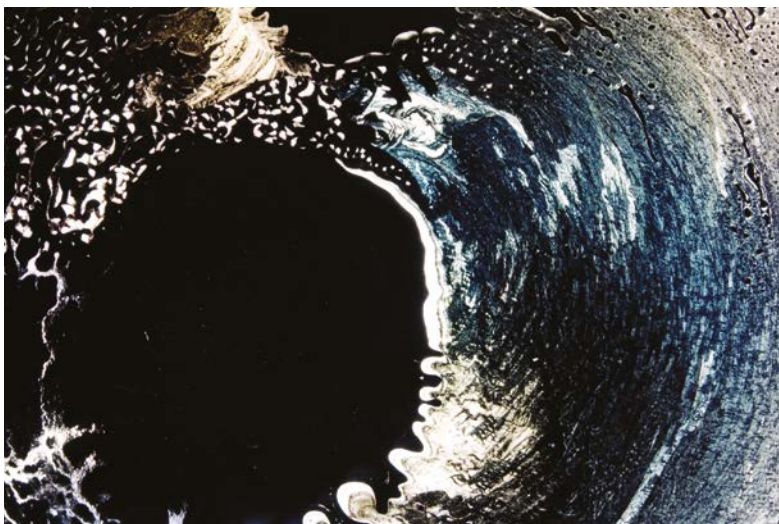
Progressiv und traditionsgebunden. „Vom Klang der Sterne“ ist beides zugleich. Das multimediale Eigenprojekt des „Ensembles für intuitive Musik Weimar“, orientiert an synästhetischen Bestrebungen des Bauhauses, war jetzt in einer Veranstaltung des Weimarer Kunstfestes im Zeiss-Planetarium Jena zu erleben. Auf intuitiven Klangwolken wurden des Hörers Blick und Gedanken in sphärische Weiten getragen, erschlossen sich ihm neue Dimensionen in einander wechselseitig durchdringenden tonalen und farbigen Strukturen, 52 computergesteuerte Projektoren ließen eine geheimnisvolle Bilderwelt zwischen Mikro- und Makrokosmos erstehen. Zeitgenössische Musik in das Kunstfest einzubinden – Kari Kahl-Wolfsjäger, im Viergestirn des Kuratoriums verantwortlich für den Bereich Musik, war es ein dankenswertes Herzensanliegen.

Das Ensemble für intuitive Musik Weimar mit Mario Peter (Klarinette/Baßklarinette), Matthias von Hintzenstern (Violoncello), Hans Tutschku (Synthesizer/Sampler) und Michael von Hintzenstern (Klavier/Synthesizer) projizierte in homogener Gleichgestimmtheit eine eigene kleine (Klang-)Welt in die Große, die Kosmische, reflektierte Vergänglichkeit und Veränderlichkeit durch Wandel von Ton und Struktur, ließ im tonalen Werden und Vergehen abstrakte Farbvariationen aufleuchten, verdichten, verlöschen. Interdisziplinäre Grenzen öffneten sich, lösten sich auf – Klänge, Farbstrukturen (Konzeption und Gestaltung: Hans Tutschku) und Technik (Programmierung: Dr. Hans Meinl) verbanden sich zu einer faszinierenden Erfahrung. Den Besucher entrückte sie, eine Sternstunde lang, der Wirklichkeit, er fand sich hineingezogen in neue Räume. Das auf die optischen Möglichkeiten des Hauses abgestimmte Projekt war von den Weimarer Künstlern in Zusammenarbeit mit dem Jenaer Zeiss-Planetarium erarbeitet worden.

Christiane Weber



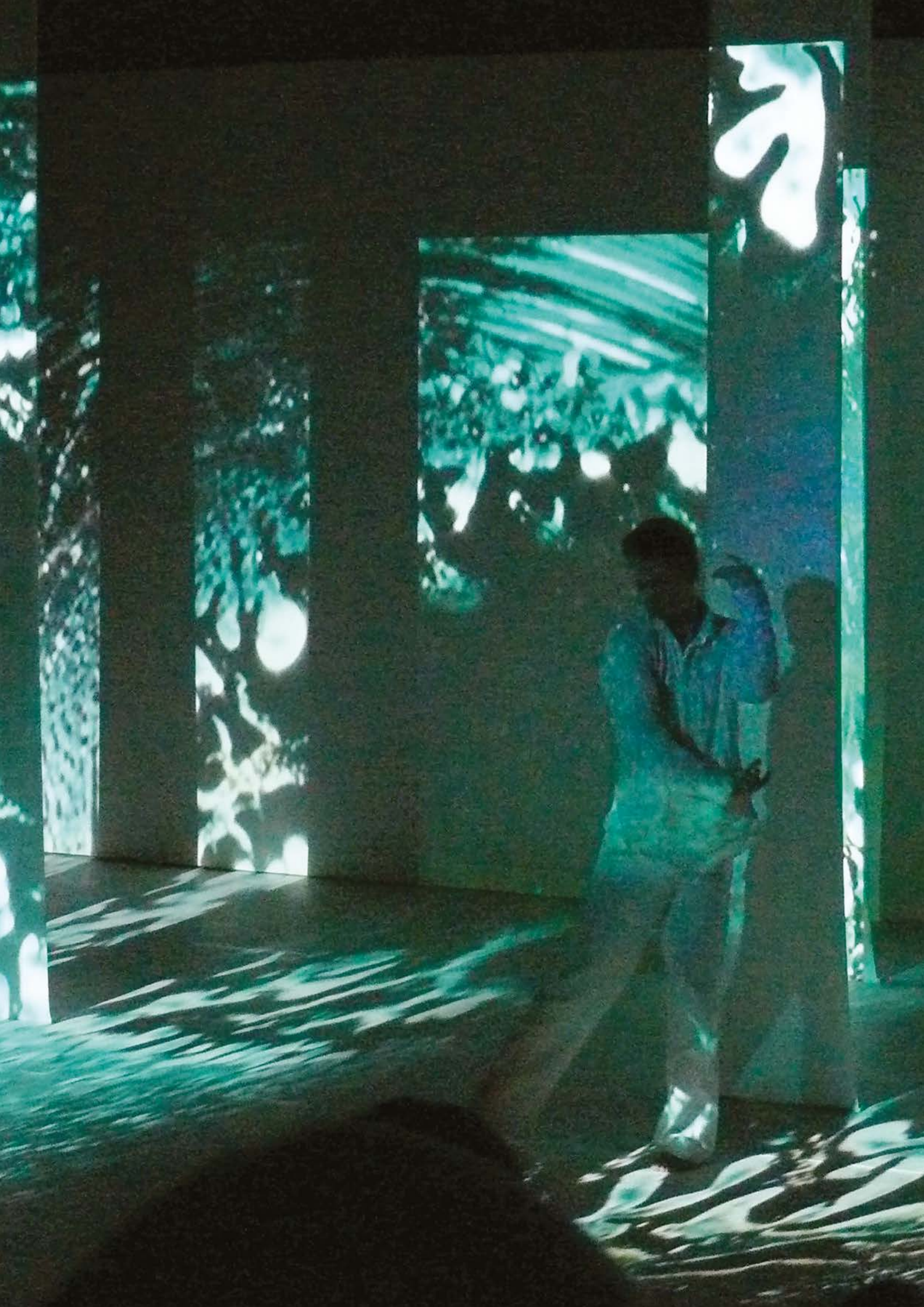
▲ Programmzettel zur Planetarium-  
veranstaltung am 25.05.1992 in  
Jena im Rahmen des Kunstfestes  
Weimar.



◀ Motiv des Programms *Vom Klang  
der Sterne*, Bild-Gestaltung mit  
Ölfarbe in Dia-Rähmchen zwischen  
zwei Glasscheiben.

▶▶ Aufnahme aus der Vorführung  
*Klang – Farbe – Bewegung* mit  
Georg Lenhart, Bühne am Park,  
Gera, März 2009.





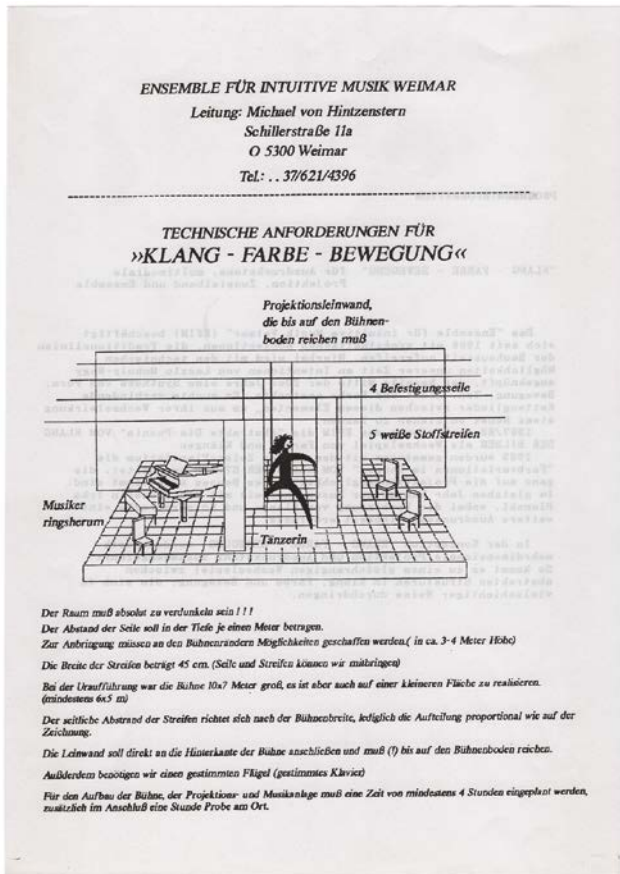








- ▲▶ Janine Schneider als Tänzerin im Programm *Klang-Farbe-Bewegung*, 1994 in Sitges (ES).
- ◀ Georg Lenhart als Tänzer in *Klang-Farbe-Bewegung* 1995 im E-Werk Weimar.



- ▲ Bühnenaufbau für das Projekt *Polyvision* für Musik, Projektion und Tanz, Tonhalle der Imaginata (im ehemaligen Umspannwerk) in Jena, 29.10.2009.
- ◀ Skizze zum Bühnenaufbau des Projekts *Klang-Farbe-Bewegung* für Musik, Projektion und Tanz.

## KLANG-FARBE-BEWEGUNG (1990)

Im multimedialen Werk *Klang-Farbe-Bewegung*, das am 23. Januar 1990 im Berliner Theater im Palast uraufgeführt wurde, kam es zur Einbeziehung des menschlichen Körpers:

Um die Projektionsfläche aufzubrechen, werden auf der Bühne fünf weiße Stoffbahnen gehängt, die in unterschiedlicher Tiefe die Bühne strukturieren. Vollkommen weiß gekleidet und weiß geschminkt, bewegt sich die Tänzerin oder der Tänzer – einer Dramaturgie in vier Abschnitten folgend – innerhalb der Projektion. Sie bzw. Er wird dadurch vollkommener Bestandteil des Bühnenbildes, verschwindet in den Farbstrukturen, wird zur Bewegung ohne Körperlichkeit.

In ständiger Weiterentwicklung begriffen, gab es elf Aufführungen in Deutschland, Sitges (Provinz Barcelona) und Budapest. Den Ausdruckstanz gestalteten dabei 1990/1991 Irka Plonski, 1994–1996 Janine Schneider, 1995–1997 Georg Lenhart und 2003 David Kern.

## POLYVISION (2009)

Mit den technischen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts wurde die Grundidee des mehrdimensionalen *Gesamtkunstwerkes* von Hans Tutschku ins digitale Zeitalter überführt. Wie bereits bei Lászlo Moholy-Nagy (*Mechanische Exzentrik*) und Xanti Schawinsky (*Spectodrama*) ging es um eine Synthese von Form, Bewegung, Ton, Licht und Farbe, um aus ihrer Wechselwirkung etwas Neues entstehen zu lassen.

Anlässlich des 90. Bauhausjubiläum wurde am 5. März 2009 *Polyvision* für Tanz (Georg Lenhart), Video und Ensemble in der Bühne am Park des Theaters Gera zur Uraufführung gebracht, womit EFIM zugleich an die Begegnungen mit Kurt Schmidt 1987 anknüpfte. Weitere Aufführungen in Jena und Weimar folgten.<sup>52</sup>

<sup>52</sup> Siehe auch S. 222–226/Index: Bauhaus-Impulse S. 222 *Abstrakte Dia-Phonie* und *Vom Klang der Sterne*; S. 223: *Unbekannte Galaxien* und *Klang - Farbe - Bewegung*; S. 224: *Polyvision* und *Performances* (1987–2019) und S. 226: *Klanginstallationen* von Hans Tutschku (2000–2019)



# Visionäres für alle Sinne

Weimarer Ensemble für Intuitive Musik im Dialog mit dem Bauhaus in der BaP Gera

Von Dr. Tatjana Mehner

Warum in die Ferne schweifen? Elektroakustisches Musizieren hat in Thüringen eine lange Tradition: gewissermaßen Einfallsreichtum seit den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Eigentlich will Michael von Hintzenstern nur eine kurze technisch bedingte Pause überspielen – aber wie er das mit Witz und Wissen macht, dürfte nicht nur dem Lokalpatrioten hinuntergehen wie Öl. In der Tat muss man da nicht viel konstruieren, um die Beziehungen des Bauhaus-

ses nach Gera und die ästhetischen des Weimarer Ensembles für Intuitive Musik (EFIM) zur künste-überschreitenden Ästhetik dieser Schule deutlich zu machen. Und so kann man sich eine stimmigere Einheit von Tradition und Innovation kaum vorstellen, als diesen Geraer Start ins Bauhausjahr mit dem EFIM am Donnerstag in der Bühne am Park.

Zwei unterschiedliche Ansätze der Kunstbegegnung stehen sich gegenüber. Nehmen die Musiker im ersten Teil „Farben – Klänge“ Bezug auf zwei Werke des Geraer

Bauhauskünstlers Kurt Schmidt, dem dieser Abend gewidmet ist; so speisen sich im zweiten Teil die Künste aus einem gleichberechtigten Miteinander. „Polyvision“ heißt ein Konzept von Hans Tutschku, das hier im Miteinander von Ausdruckstanz (Hans-Georg Lenhart), multimedialer Projektion und EFIM-Klang ausgefüllt wird.

In beiden Fällen wird ein Eindringen in Struktur erlebbar, das tatsächlich Beziehungen zwischen den Künsten aufzeigt. Das Strukturelle wird zur Parallele und zum Verbindungsglied. Ein stän-

diger Wechsel zwischen Mikro- und Makroperspektive prägt Komposition wie Erleben. Tutschku spielt genialisch mit dem Gefühl, sich im Klang oder im Bild zu befinden, hineingezogen oder hinausgestoßen zu werden.

Ob da Choreographie, Bildkunst und Klang wirklich immer gleichermaßen gleichberechtigt ins Bewusstsein eines jeden Rezipienten eindringen, ist da nebensächlich – dafür ist das Kunst, und die Vielfalt der Deutungs- und Verschmelzungsmöglichkeiten spricht für sich: ein Erlebnis für alle Sinne, das fordert.



▲ Artikel in der OTZ vom 07.03.2009 als Kommentar zu der Aufführung von *Polyvision* in den Kammerspielen Gera.

◀ Duo Klang-Zeichen: Daniel Hoffmann und Michael von Hintzenstern im Haus Am Horn zum Dada-Programm des Sommerfestes 2012 .



institut für kunst und design ↑  
ensemble der intuitiven musik ↑  
experimentalchor ↑  
weimar ↑

18.06.1992 ↑

22.00 uhr ↑

die pfeile klee's ↑  
prozession des geordneten rückblicks ↑

von der wissenschaft zur kunst ↑ eine annäherung vom bauhaus-kolloquium zur  
ausstellung klee's ↑ durch den goethepark zum acc ↑ kein kultur-programm ↑  
architektur und macht und der pfeil ↑ die menschliche urtragik ↑ der pfeil-

orientierungen? ↑ ordnungszustände? ↑ hierarchien? ↑ achsen? ↑ symmetrien?  
↑ reihungen? ↑ ordnung = macht? ↑ erkennbar? ↑ negierbar? ↑ verfremdbar-

pfeile lassen aufmerken ↑ pfeile verführen ↑ pfeile irritieren ↑ pfeile zwingen ↑  
pfeile locken ↑ pfeile ordnen rückblicke ↑ pfeile klingen -

töne rufen ↑ leiten ↑ sperren ↑ bewegen sich auf lichtstrahlen ↑ verdichten sich ↑  
gleichschritt-

klänge sind mächtig ↑ im hofe der kunst ↑ oben und unten-

macht wird gemacht ↑

an untheatralischem ort ↑

▲ Handzettel zur Wandel-Performance *Die Pfeile Klees – Prozession des geordneten Rückblicks* des Instituts für Kunst und Design der Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB) Weimar, 18.06.1992.







- ◀ Zersägen von Kölner Polizeistühlen vor dem Deutschen Nationaltheater 1991 in Weimar: Aktion von Cornel Wachter (Köln) in Erinnerung an die Dada-Vorväter Johannes Baader und Richard Huelsenbeck, die am 16. Juli 1919 ihre Flugblätter *Dadaisten gegen Weimar* über die gerade zusammengekommene Nationalversammlung abgeworfen hatten.
- ▶ Einladungskarte zur Ausstellung zum Jahresthema der Dada-Dekade in die Galerie Markt 21, Weimar 2016. Motiv von Axel Görmar.



**D**as sehr umfangreiche Themenfeld *Von Dada bis Fluxus* war seit Beginn der 1980er Jahre eine fundamentale Konstante im Wirken des Ensembles für Intuitive Musik Weimar. Die Chronologie von 1987 bis 2022 umfasst circa 70 Programme. Dazu gehören auch die elf Themenjahre der *Dada-Dekade* von 2012 bis 2022, die sich stark an historischen Ereignissen – wie zum Beispiel 2016: *100 Jahre Dada Zürich* – orientierten, und mit der Open Air veranstalteten *Dadamenta* auch das Publikum auf der Straße erreichen wollte.

Meine erste Begegnung mit der *Sonate in Urlauten* von Kurt Schwitters<sup>51</sup> erwies sich als nachhaltig wirkendes Schlüsselerebnis. Es muss in den frü-

hen 1970er Jahren gewesen sein, als ich sie erstmals in einer Radiosendung des NDR hörte. Ich war fasziniert von der sinnfreien Sprach-Akrobatik und rhythmischen Stringenz des Werkes, das zugleich eine Persiflage auf die klassische Sonatenhauptsatzform verkörperte. Dies in solcher Vollendung zu erleben, war *echt der Hammer*, hatte ich doch selbst als Vierzehnjähriger instinktiv Buchstaben-Gedichte mit der Schreibmaschine getippt – die Sammlung trägt den Titel *Afterbeizankiopü*. In dieser Zeit experimentierte ich auch mit Buchstaben-Nudeln, die ich über dem Schwarzpapier eines Fotoalbums ausschüttete, auf dem ich zuvor mit einem Leimpinsel der Firma Barock Strukturen gezeichnet hatte.





## UR-SONATE ALS URKNALL

Da die *Sonate in Urlauten* in der DDR nicht beschaffbar war, ließ ich mir eine Fotokopie des Textes aus Westdeutschland schicken. Es machte einen Riesenspaß, die einzelnen Sätze einzustudieren und vorzutragen. Doch ich wollte mehr über den Verfasser erfahren. Durch Zufall entdeckte ich auf einem Foto, das Stockhausen vor seinem Bücherregal zeigte, den passenden Buchtitel: *Friedhelm Lach: Der Merz-Künstler Kurt Schwitters*. Péter Eötös<sup>22</sup>, der damals im Elektronischen Studio des WDR in Köln arbeitete, besorgte mir 1979 die Monographie, die meinen Horizont erheblich erweiterte.

Bei einer *Musik zum Mitmachen* im Weimarer Studentenclub Kasseturm rezitierte ich 1980 erstmals Teile der *Ur-Sonate* und bezog die Anwesenden mit Sprechchören ein. 1982 führte ich zum 60. Geburtstag des um das Bauhaus-Erbe verdienten Professors Christian Schädlich (1922–2021) ein Potpourri des Textes mit seinen einstigen Studenten auf. Kurze Zeit danach trug ich alle vier Sätze in voller Länge vor.

1985 veröffentlichte der Verlag Volk und Welt in Ostberlin ein dickes Buch unter dem Titel *Anna Blume und andere* mit Literatur und Grafik von Kurt Schwitters. In dieser Zeit kam als weiterer Interpret Hans Tutschku hinzu, der sich intensiv mit dem Œuvre des vielseitigen Merz-Künstlers befasste. Anlässlich einer Xanti-Schawinsky-Ausstellung in der Weimarer Kunsthalle (Abb. S.139) gestalteten wir 1987 eine Dialog-Version, bei der einer der Spre-

cher vor und der andere hinter dem Publikum auf Stühlen stand. Über eine große Entfernung wurde das Werk im Sommer 1988 auf dem Vorplatz von Schloss Belvedere vorgetragen. Hierbei standen die Rezipienten vor den sich links und rechts befindlichen Kavaliershäusern und agierten ohne Verstärkung! Unvergessen bleibt eine Aufführung, die wir an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin realisierten, bei der die Studierenden beim Repetieren der Sprechchöre geradezu ausflüpten. Seither gab es bis in die Gegenwart hinein zahlreiche Aufführungen in wechselnden Besetzungen, im Bauhaus Dessau ebenso wie im Lügenmuseum Radebeul.

In der Schwitters-Monographie von Friedhelm Lach stieß ich erstmals auf den *Internationalen Kongress der Dadaisten und Konstruktivisten*, auf dem sich vom 25. bis 27. September 1922 die Speerspitze der europäischen Avantgarde in Weimar und Jena versammelte. Zu den Teilnehmern gehörten die Dadaisten Hans Arp, Hans Richter, Kurt Schwitters und Tristan Tzara, die Konstruktivisten El Lissitzky, Theo van Doesburg und László Moholy-Nagy sowie die Bauhausschüler Karl Peter Röhl und Werner Graeff. Dass dies in der *Stadt der Klassiker* geschehen war, wirkte elektrisierend auf uns, war es doch unser Ziel, Weimar für die Avantgarde zu öffnen. So begann ich, die historischen Hintergründe zu ergründen und dies mit lebendigen Aufführungen zu koppeln.

### <sup>53</sup> Ernst Jandl (1925–2000)

Jandl war ein österreichischer Dichter und Schriftsteller. Neben experimenteller Lyrik schrieb er Prosatexte, mehrere Hörspiele sowie zwei Theaterstücke. Zu Jandls Popularität trugen seine Lesungen bei, die auf zahlreichen Schallplatten veröffentlicht wurden, sowie die künstlerische Zusammenarbeit mit Jazz-Musikern. Ab Mitte der 1960er Jahre stellten sich erste schriftstellerische Erfolge ein, die Anerkennung als einer der bedeutendsten Lyriker seiner Zeit und zahlreiche Ehrungen in seiner Heimat Österreich und dem gesamten deutschen Sprachraum folgten jedoch erst spät. Jandl lebte mit der Lyrikerin Friederike Mayröcker zusammen. Er stand der Wiener Gruppe nahe.

- ◀ Rezitation der *Ur-Sonate* von Kurt Schwitters in der Kunstsammlung Gera, sitzend: Kurt Schmidt, Gera, 1991.

- ▶ Partitur-Skizze der Performance zur Ausstellung *Xanti-Schawinsky* (Schreibmaschine mit Handschrift), 1987.

- 2 -

I bis IV gehen quasi ineinander über, sind also nicht als Einzelsätze, sondern als Unterteilungen zu verstehen innerhalb des Spektodramas!

4.) Freie aus der "Ur-Sonate" von Kurt Schwitters  
 Hans + Micha rezitieren auf Stühlen stehend über räumliche Distanz!  
 Kadenz mit Publikum:  
 I. tata tata tuiB tuiB  
 II. Rinsekete Rinsekete  
 III. Bum bimbim Bam bimbim  
 IV. Ooebes tata tu

} + Schwitters-Kadenz (Hans)

5.) Farbe-Klang-Illusion (S. 110 des Kataloges!)  
 RfM-Sound - in der Stimmung von INNERHALB!



8.5.29 87

Konzert in der Xanti-Schawinsky-Ausstellung in Weimar  
 Ablaufplan für die Musiker


---

1.) Eröffnung durch den Veranstalter (großer Saal)  
 Die Musiker sind zu dieser Zeit in den Ausstellungsräumen links & rechts neben der Eingangstür.  
Links: Hans (Gong, Handtrommel, chromatische Flöte)  
Matthias (Rin, "Holzpulsar", südamerikan. Rassel) mit Bauchladen!  
Rechts: Marie (Saxophon)  
 Micha (Kissen mit Orgelpfeifen, 2 Schellen, 1 Holzpulsar, 1 ungarischer Klapper)

Unmittelbar nach Begrüßung folgt das erste Stück:

2.) Kantiphonie   
 Auf Zeichen:  Gong/Handtrommel mit Holzschlegel!  
 Rin... Ausklingen lassen! - - - - -  
 Saxophon  
 Schellen/Holzpulsar

} Hans  
Matthias  
Marie  
Micha

+++++ Nach dem verklungenen Rin: 2. Repetition (alle!)  + + + + +

Ins ausklingende Rin: Einsatz einer Saxophon-Kantilene mit jazzartigen Elementen, die aber nicht zu vordergründig sein sollten; die anderen Instrumente fügen sich ein, die Musiker beginnen in die große Halle zu schreiten:

links:		rechts:
Hans		Marie
Matthias		Michael

folgen im Abstand

DAS SAXOPHON kommt zuerst vor/unter dem Saxophon-Foto von Schawinsky an. Die anderen folgen, der musikalische Fluß wird nie unterbrochen! Gong/Handtrommel; Bauchladen und Kissen werden auf Stühlen abgesetzt. Matthias an Cello, Hans an Synthis, Micha an "den Rest" - - allmähliches Ausklingen!

3.) Spektodrama (Katalog S. 128)

I. Amorphes (Gestaltloses)  
 Beginn: Flageolett-Töne Viol u.ä.  
 Bassklar.: tiefe, rauschartige Klänge, Klapperger.  
 Synthi: Rauschen  
 diverse Einzelelemente  
 Tendenz: vom Rauschen ins Tonartige, fließende Übergänge, lebendige Tonketten und Punkte  
 Tempe: sehr schnell  
 End-Signal: Rin-Schläge

II. Kristallines  
 jeweils: getragen-langsame Tempi, quasi stehende Klänge, zwischen denen immer eine Pause steht, geometrische Formen, nichts Fließendes! - - - - - End-Signal: Rin-Schläge

III. Simultangedicht (3/4-Takt)  
 1.T.: 3 Rin-Schläge (Viertel), | 2.T.: 3 Rin-Viertel | 3.T.:  
 Sax-Einsatz | Sax weiter →  
 Kaa Gee Dee →  
 + + + + + (3 Sprecher)

IV. Übergang von Amorphem zum Kristallinen... Rin...Schluß

Ablauf entscheidend  
wichtig

Kontrast

Gedicht mit Saxophon

Übergang





„Dadaistische Begeisterung“ herrschte am vergangenen Sonnabend in der Xantischawinsky-Ausstellung. Michael von Hintzenstern und sein „Ensemble für intuitive Musik“ (Matthias von Hintzenstern, Mario Peter und Hans Tutschku) ließen ihre „Xantiphonie“, die Sonate für Cellosolo/op. 25 Nr. 3 von Paul Hindemith und die „Variations III“ von John Cage erklingen. Den Höhepunkt bildete das Vortragen der „Sonate in Urlauten“ von Kurt Schwitters, bei der die Besucher erfolgreich zum Mitwirken angeregt wurden. Mehr über das Konzert können Sie auf einer unserer nächsten Kultur-Seiten lesen. Foto: Dreßler

17. 20. 5. 87

## Intuitive Musik zu den Bildern einer Ausstellung

„Xantiphonie“, Hindemith, Schwitters und Cage im Konzert

Dort, wo Anfang der zwanziger Jahre in Europa die künstlerische Avantgarde aus Ost und West zusammenkam, gab es Spannungen, Meinungsverschiedenheiten und Trennungen, aber gleichzeitig Bildungen neuer Gruppierungen. So auch in Weimar. Hier trafen sich im September 1922 zwei konkurrierende dadaistische Künstlergruppen, aus dem Westen der Kreis um Tzara, Arp, Schwitters, van Doesburg und Hausmann und aus dem Osten die Suprematisten und Konstruktivisten um El Lissitzky und Moholy-Nagy. Die Dadaisten, langsam aber sicher von den Pariser Surrealisten und Weimarer Bauhäuslern aus ihrer Avantgarde-Rolle gedrängt, standen damals voll unter dem Eindruck des Streits an der Seine um Andre Breton: Gruppe oder Individualität? Auf ihrer Weimarer Konferenz kamen die Dadaisten zu keiner Übereinkunft, doch ihre Misere trat deutlich zutage. Längst galt Dada nicht mehr als die Chiffre für Revolte, für radikale Verweigerung in einer sinnentleerten Gesellschaft. Dada war zum künstlerischen Selbstzweck geworden, in Weimar begann der Anfang vom Ende des kurzen Lebens Dadas. Dennoch ist unbestreitbar, daß der Einfluß dieser „Antikunst“ auf bildende Kunst, Literatur und selbst

Tutschku), das avantgardistische Musik, auch mit Bezug zu Dada, vorstellte. Im ersten Stück, der „Xantiphonie“, näherten sich die Ensemblemitglieder musikalisch den gezeigten Bildern und Objekten an. Sie schritten dabei reflektierend und kommentierend durch die Ausstellung, wandelten ihre Eindrücke in Klänge um und sammelten sich vor dem überlebensgroßen Foto mit Schawinsky als leidenschaftlichem Saxophonisten. Paul Hindemith, ein weiterer Programmpunkt, stand mit verschiedenen Bauhaus-Meistern in engem Kontakt, die Verbindungen wirkten beiderseits befruchtend. Hindemiths Kompositionen erlebten zum Beispiel Aufführungen bei den Bauhauswochen, wodurch Schawinsky Hindemith früh kennenlernte. Da der ehemalige Bauhäusler gern Violoncello spielte, ließ Matthias v. Hintzenstern einen Satz der Sonate für Cellosolo op. 25 Nr. 3 von Paul Hindemith erklingen.

Und dann der dadaistische Höhepunkt des Konzertes. Michael v. Hintzenstern und Hans Tutschku trugen Sätze aus Kurt Schwitters' „Sonate in Urlauten“ vor, ein Werk, mit dem Schwitters 1925 in Weimar auftrat und von dem Schawinsky in seinen Erinnerungen „Metamorphose Bauhaus“ schwärmt. Zwar versagten viele Bauhausmeister der „Ursonate“ ihren Beifall, doch die Beziehungen Schwitters' zu Bauhäuslern – die zu Klee, Feininger, Mücke, Schlemmer und Moholy-Nagy freundschaftlich wurden – vertieften sich. Seine „Ursonate“ (im Band „Anna Blume und andere“ bei Volk und Welt 1986 erschienen) ist ein Werk elementarer Lautdichtung, ein Paradebeispiel für Nonsense, der als Spiegelbild der Gesellschaft gedacht war und eine ihrer Erscheinungsformen, die Sprache, treffen sollte. Die Sonate ist spontan und durchkomponiert, hintergründig und trivial – ein echtes Experiment im späten Dada- und frühen Merz-Stil. Bei der Weimarer Wiederaufführung vor wenigen Tagen konnten die Vortragenden das Publikum erfolgreich zum Mitwirken anregen, so daß die Kunsthalle dröhnte vor Urlauten (möglicherweise waren sie bis nach Dresden zu hören, wo die Sonate im Rahmen der „Klanghaus“-Veranstaltung zu den diesjährigen Musikfestspielen am 1. Juni im Kulturpalast zu hören sein wird).

Musik äußerst nachhaltig war und ist.

Dada in Weimar wäre ohne das Bauhaus in Weimar nicht möglich gewesen. So bot sich die gegenwärtige Schawinsky-Ausstellung geradezu an, die Werke eines ehemaligen Bauhauschülers als Hintergrund zu nutzen für eine Veranstaltung mit dem „Ensemble für intuitive Musik“ (Michael v. Hintzenstern, Matthias v. Hintzenstern, Mario Peters und Hans

Abschließend wurde es atonal, mit Studien des amerikanischen Komponisten John Cage, der in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag begeht.

Es erklangen die „Variations III“, ein 1963 entstandenes Werk, bei dem das Weimarer Ensemble intuitive Beziehungen zu Schawinskys „Track“-Bildern spürte.

P. K.



Besucher in der Weimarer Ausstellung, die noch bis Pfingsten zur Begegnung mit dem vielseitigen Bauhauskünstler einlädt. Fotos: ZB (1); Dreßler

▲ Foto mit Bildtext zum EFIM-Konzert in der Schawinsky-Ausstellung im Thüringer Tageblatt vom 20.05.1987.

▲ Rezension des EFIM Konzertes zur Schawinsky-Ausstellung im Thüringer Tageblatt vom 20.05.1987.

► Technischer Aufbau des John Cage gewidmeten Konzertes vom 23.05.1993 im Mon Ami, Weimar.



## BEGEGNUNG MIT ERNST JANDL

Natürlich interessierten wir uns auch für das Schaffen gegenwärtiger Autoren, von denen an erster Stelle Ernst Jandl<sup>53</sup> (1925–2000) zu nennen ist, dessen visuelle Poesie und Lautgedichte uns in den Bann zog. Seine markante Stimme, wenn er *schtzngramm* oder die *etüde in f (eile mit feile)* polternd schmetterte, war ein grandioses Hör-Ereignis! Die Sammlung *Laut und Luise*, die 1968 auch als Sprechplatte veröffentlicht wurde, hatte den Autor schlagartig bekannt gemacht – und stieß auch bei Kindern auf große Begeisterung.

Am 1. August 1993 hatte EFIM das große Glück, Ernst Jandl und Friederike Mayröcker bei einem Gastspiel auf dem Konrad-Fest in der Kirche von Oberwang bei Mondsee zu begegnen, deren Glasfenster von der Künstlerin Lydia Roppolt (1922–1995) gestaltet worden waren. Sie lebte als Mitglied

einer *Benediktinischen Laiengemeinschaft* mit der Schwester Veronika Widroither in einem angrenzenden Haus, in dem sich auch ihr Atelier befand. (Abb. S. 141)

Da Jandl an diesem Tag Geburtstag hatte, widmeten wir ihm unser nächtliches Konzert, das mit der *Abstrakten Dia-Phonie: Vom Klang der Bilder* endete. Die Einladung verdankten wir dem Organisten, und Dirigenten Martin Haselböck, mit dem ich aufgrund unserer Liszt-Forschungen befreundet war. Er lud uns auch in seine Sommerresidenz in Abtsdorf am Attersee ein, wo der Dichter am 4. August seine *Stanzen* im Wechsel mit zwei Drehorgelspielern im Garten des einstigen Pfarrhofes vortrug. Damals wurde die Idee geboren, ihn 1994 nach Weimar einzuladen. Doch der Plan scheiterte, weil er kurzfristig absagte.



◀ Matthias und Michael von Hintzenstern mit Ernst Jandl beim Konradfestival in Oberwang, 1993.





- Artikel zur Großen Dadaistischen Aktion zu den 7. Tagen Neuer Musik vom 20.09.1994 in der TLZ.

## DER SPRACHAKROBAT JAAP BLONK

Als *würdigen Vertreter* schlug Jandl den niederländischen Dada-Rezitor und Lautpoeten Jaap Blonk<sup>54</sup> vor, mit dem uns seitdem eine langjährige Zusammenarbeit verbindet. Er trat bei den 7. Tagen Neuer Musik in Weimar am 16. September 1994 gemeinsam mit dem EFIM auf und zelebrierte unter dem Titel *Sprache als Musik – Musik als Sprache* experimentelle Lyrik von Jandl sowie eigene klangpoetische Texte. Die enorme Belastbarkeit seiner Stimme versetzte in Staunen, aber auch sein hintergründiger Humor, wenn er beim Gedicht *Der Minister bedauert derartige Äußerungen* bei jeder Wiederholung des Satzes einzelne Buchstaben so lange wegfallen ließ, bis die totale Unkenntlichkeit erreicht war.

In Erinnerung an den *Internationalen Kongress der Dadaisten und Konstruktivisten 1922* in Weimar veranstalteten wir tags darauf eine *Große Dadaistische Aktion*, die um 21.13 Uhr im Jugendzentrum Mon Ami am Goetheplatz begann, durch die Innenstadt führte und laut Plakat um 22.47 Uhr im ACC enden sollte. Hans Tutschku hatte aus Pappe das kubistische Bischofskostüm nachgebaut, mit dem Hugo Ball 1916 im Züricher Cabaret Voltaire aufgetreten war. Gemeinsam mit Jaap Blonk führte er die *Ur-Sonate* auf (Abb. S. 144). Es gab mehrere Bühnen, auf denen Janine Schneider (Berlin) zu Klaviermusik von Hans Heinz Stuckenschmidt tanzte, der Experimentalchor Weimar rhythmische Simultangedichte vortrug und das Metallensemble des ACC mit Schrott-Instrumenten agierte (Abb. S. 145). Galerist

Frank Motz hatte seinen Kopf in einer Wäschetrommel verborgen und brachte diese lautstark mit einer Eisenkette zum Klingen. Hans Tutschku trug Kassettenrekorder, aus denen die *Ur-Sonate* ertönte. Vor dem Rathaus wurde „Ooobee tatta tu“ skandiert. Die Stadt vibrierte unter dem Dada-Spektakel! Wir zogen durchs Café Resi, wo einst die Dadaisten gefeiert hatten, und landeten auf die Minute genau in der ACC Galerie! (Abb. S. 145)

An diesem Abend wurde der Grundstein für weitere Projekte mit Blonk gelegt, mit dem wir 1995 unter dem Motto *Klang-Poesie und Musik-Sprache* im Zentrum für zeitgenössische Musik in Dresden und im Meininger Hof in Saalfeld gastierten. 2013 brachte er bei den 26. Tagen Neuer Musik in Weimar die Sprach-Klang-Video-Performance *Transatlantik Flux* zur Uraufführung. Bei der IV. Dadamenta: *Grachten – Kräche – Kreationen* begleitete er 2015 den Umzug der Akteure durch die Innenstadt und prägte als wortgewaltiger Rezitor das Geschehen auf dem Marktplatz. Im neu errichteten Bauhaus-Museum gestaltete er zum 100. Jubiläum der Kunsthochschule 2019 eine Solo-Performance, die zugleich die VIII. Dadamenta eröffnete. (Abb. S. 147)

Ein wichtiger Wegbereiter und Wegbegleiter des Dadaismus in Weimar war der Ästhetik-Professor Olaf Weber<sup>55</sup> (1943–2018), der in den Jahren 2009, 2010 und 2011 den 42. Kongress des Absurden: *Absinth – Die Gurken – Der Putsch* im Bauhaus veranstaltete, an dem *Der Absurde Chor Weimar* maßgeblich beteiligt war.

### <sup>54</sup> Jaap Blonk (\*1953)

ist ein niederländischer Lautpoet, Sänger und Komponist. Er studierte Mathematik, Physik und Musikwissenschaft (ohne Abschluss). Aushilfsarbeiten in – wie Blonk es nennt – *well-organized systems* wie Büros brachten ihn zu dadaistischen Aktionen. Blonk begann, Saxophon zu spielen, zu komponieren und Lyrik zu rezitieren. Spezialisiert auf Aufführungen von Lautpoesie, wobei er seine Begeisterung für freie Improvisation einfließen lässt. Blonk nahm 1986 die *Ur-Sonate* von Kurt Schwitters auf, die als eine der besten Interpretationen gilt.

### <sup>55</sup> Olaf Weber (1943–2021)

Architekturstudium ab 1964 in Leipzig, ab 1970 in Weimar, wo Promotion und Habilitation erfolgten. 1993 bis 2009 Professor für Ästhetik an der Bauhaus-Universität Weimar. Weber war Gründer des Vereins zur Verlängerung des Jahres 1999. Im Jahr 2000 erlitt Weber eine Augenkrankung, die 2003 zur Erblindung führte. Er war Impresario des 42. Kongresses, eines Forums für das Absurde (2009–2011). 2013 initiierte er das Friedenspodium Welt ohne Waffen. Außerdem wirkte er als Lyriker.

TL7 22.9.94

## KULTUR IN WEIMAR

# Dada: Narrenspiel aus dem Nichts

### 7. Tage Neuer Musik: Dadaistische Aktion und „Nachts“

**Weimar.** (tlz) „Brüllt, brüllt, brüllt ...“ Weit mehr als einhundert Mal schallte das aggressive einsilbige Wort durch den dunklen Raum. Die Hörer, mutiert zu Akteuren, probten in drangvoller Enge den Urschrei. Das Werk von Tristan Tzara markierte den Abschluß der Dadaistischen Aktion, zu der Michael von Hintzenstern im Rahmen der 7. Tage Neuer Musik, in Erinnerung an den internationalen Kongreß der Dadaisten und Konstruktivisten 1922 in Weimar, eingeladen hatte. Vorausgegangen waren eine Performance im „mon ami“ mit anschließendem Umzug durch die abendliche Innenstadt.

Ein großes Aufgebot an Mitwirkenden hatte sich zu phantastisch-kreativer Koinzidenz gefunden. Neuer Sinn durch Sinnentleerung. Des Pudels Sprachkern ward entblößt und kehrte bis zur Groteske verzerrt zurück. In der bizarren Provokation lagen Reiz und Impuls, überkommene und übernommene Muster zu hinterfragen. „Was ist Dada? Eine Kunst? Eine Philosophie? Eine Feuerversicherung? Oder ist es Garnichts, d.h. alles?“

Die dargebotenen Antworten fügten sich zu einem facettenreichen Bild. Da stilisierte der Experimentalchor Weimar Zahlen zu effektivem Sprachmuster, entzündete Stimmakrobat Jaap Blonk sein knatterndes Sprachfeuerwerk, tupfte Christian Frank lebhaft Pianoöne ein, die von Tänzerin Janine Schneider in anmutig-ätherische Bewegungen gesetzt wurden, vom Metallorchester des ACC mit blechernem Rasseln untermalt. Das instrumentale Aufgebot reichte vom klassischen Flügel bis zur Waschmaschinentrommel, die ein Verwegener sich dekorativ über den Kopf gestülpt. Hut ab vor Energie,



**Das Überraschende** und Unglaubliche, das Direkte und jede Art der Maske waren den Akteuren willkommen. Von der Tänzerin Janine Schneider (Berlin) wurden die Klänge intuitiv, dabei höchst schöpferisch in Bewegung umgesetzt. Foto: Maik Schuck

Engagement und Einfallsreichtum, die vonnöten, um solch ein befreiendes Spektakel auf die Beine zu stellen.

Weit harmloser gestaltete sich das Finale der viertägigen Veranstaltungsreihe: Kompositionen von Guus Janssen, Henri Kergomard, Ton de Leeuw, von Klaas de Vries, Kaija Saariaho und Hans Tutschku erweckte das vortreffliche Harry-Sparnaay-Trio aus Amsterdam zu klingvollem Leben, darunter

zwei deutsche Erstaufführungen. Erstmals wurde Hans Tutschkus Werk „Nachts“ für Baßklarinette, Violoncello, Schlagzeug und Tonband nach Texten von Georg Trakl vorgestellt.

„Es geht mir nicht um eine Illustration der Texte beziehungsweise eine Vertonung derselben, sondern ich benutze die Sprache als Klangmaterial“, erläuterte der Komponist sein überaus anspruchsvolles Werk.





◀▼ Janine Schneider, Hans Tutschku und Jaap Blonk bei der *Großen Dadaistischen Aktion* am 17.09.1994, die vom Mon Ami in die ACC Galerie führte.



► Hans Tutschkun und Jaap Blonk bei der *Großen Dadaistischen Aktion* zur Aufführung der *Ur-Sonate* auf der Bühne des Mon Ami in Weimar am 17.09.1994.





▲ Das Metall-Ensemble in des ACC im Mon Ami in Weimar am 17.09.1994: Frank Motz, Egbert Wagner, Andrea Dietrich, Norbert Meyn, N.N.

▼ Letzter Teil der *Großen Dadaistischen Aktion* in der ACC-Galerie in Weimar am 17.09.1994: Hans Tutschku, Michael von Hintzenstern und Daniel Hoffmann.







◀ Die Neue Bauhauskapelle in der Innenstadt Weimars in erster Reihe mit (v.l.n.r.): Martin Marczinke (Sousaphon), Wieland Götze (Schlagzeug), Daniel Hoffmann (Trompete (lead)), Sebastian Dorschner (Posaune), Ulf Wilke (Banjo), Weimar, 2013.

## WEGWEISEND: DER WEIMARER DADA-KONGRESS 1922

Der Dada-Kongress 1922 erwies sich immer wieder als idealer Anknüpfungspunkt, um den Einzug der Moderne in die Stadt der Klassiker öffentlichkeitswirksam zu zelebrieren. So wurde 1997 das 75. Kongress-Jubiläum im Foyer des Bauhaus-Hauptgebäudes gemeinsam mit der von Daniel Hoffmann gegründeten Neuen Bauhauskapelle begangen. Als Gipfelpunkt erwies sich die Proklamation der *Dada-Dekade 2012–2022*, die mit Themenjahren das 100. Jubiläum des Internationalen Kongresses der Dadaisten und Konstruktivisten vorbereitete, den Theo van Doesburg organisiert hatte. Der niederländische Konstruktivist lebte 1921/22 in Weimar, wo er im Umfeld des Bauhauses stark frequentierte Kurse hielt, es aber nicht zur erhofften Berufung ins Kollegium der Bauhaus-Meister kam. Er gehörte zu den Begründern der abstrakten Malerei und veröffentlichte unter dem Pseudonym I. K. Bonset dadaistische Lautgedichte.

Der Dada-Dekade ging es darum, die Schnittstellen zwischen Sprache, Musik und Grafik sowie die synästhetischen Beziehungen zwischen den Künsten zu fokussieren: Ur-Laute, Optophonetik, Simultaneität, die sich später in Happenings manifestierten. Dabei sollten dadaistische Skurrilität und überbordender Humor keineswegs zu kurz kommen. Wichtig war stets eine gesunde Mischung! Um das inhaltlich zu untermauern, knüpfte die Dekade an historische Ereignisse in verschiedenen Orten an. Der inhaltliche Bogen war weit gespannt: Er reichte von den Anfängen des Dadaismus über die Fluxus-Bewegung der

1960er Jahre bis in die unmittelbare Gegenwart. Als Veranstalter fungierten die Klang Projekte Weimar e.V. gemeinsam mit der Galerie Markt 21 und der Galerie Eigenheim. Darüber hinaus bildeten sich Netzwerke zur WuKaMenta in Dresden, zum Lügenmuseum in Radebeul sowie zum Museum Fluxus+ in Potsdam. Die jeweiligen Themenjahre sind im Index auf S. 233 zusammengestellt.

Zur Struktur der Dada-Dekade 2012–2022 gehörte, dass der Themenschwerpunkt des Jahres auf einer Performance mit dem Titel *Neujahrsempfang* präsentiert wurde, auf dem *Der Absurde Chor Weimar* ein dem Motto gewidmetes Werk zur Uraufführung brachte, wie z. B. *Jena – Japan – Jenseits* (2013) oder *Hoch – Höher – HÖCH: Dada mit HANNAH aus Gotha!* (2014). Dies wurde mit einer Ausstellung in der Galerie Markt 21 kombiniert. Als Aufführung und Höhepunkt im öffentlichen Raum folgte im Frühsommer die *Dadamenta*, die oftmals mit einem Umzug durch die Stadt verbunden war und zum Finale auf den Marktplatz oder in den Weimarahallen-Park einlud. Dabei etablierte sich ein fester Stamm an Mitwirkenden: Der Absurde Chor Weimar, die Neue Bauhauskapelle Weimar, das Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM), das Duo Klang-Zeichen, die Sängerin Norico Kimura als Dada-Botschafterin des japanischen Kaiserreiches sowie die Künstlerin und Autorin Gabriele Stötzer<sup>42</sup> als Dada-Botschafterin der Niederlande. Die Schirmherrschaft übernahm 2014 Mary Bauermeister<sup>56</sup>, die *Mutter der Fluxus-Bewegung*.



- ▲ Mary Bauermeister 2013 in der Galerie Eigenheim in Weimar.
- ◀ Eröffnung der VIII. Dadamenta, Solo-Performance von Jaap Blonk, Bauhaus-Museum, Weimar 2019.

## MARY BAUERMEISTER IN GOTHA UND WEIMAR

Nachdem wir ihr im August 2013 bei den Stockhausen-Kursen in Kürten erstmals begegnet waren, lud ich sie zu einem Zeitzeugengespräch im Rahmen der 26. Tage Neuer Musik – *Amerika und Europa* am 30. Oktober 2013 in die Galerie Eigenheim ein, wo sie sehr lebendig von den 1960/61 in ihrem Kölner Atelier in der Lintgasse 28 organisierten Konzerten mit *neuester Musik*, Ausstellungen und intermedialen Performances erzählte, die großen Einfluss auf die Fluxus-Bewegung ausübten. Avantgardistische Dichter, Komponisten und bildende Künstler wie George Maciunas, Joseph Beuys, Wolf Vostell, Hans G Helms, David Tudor, John Cage, Christo, George Brecht und Name June Paik folgten damals ihrer Einladung. 1961 nahm sie an Karlheinz Stockhausens Kompositionskurs bei den *Internationalen Ferienkursen für Neue Musik* in Darmstadt teil, wo sie mit ihrer *Malerischen Konzeption* den Versuch unternahm, die serielle Kompositionstechnik auf die bildende Kunst zu übertragen. Im gleichen Jahr konzipierte sie mit ihm das musiktheatralische

Happening *Originale*, das im Kölner Theater am Turm Skandale auslöste. 1962 folgte Mary Bauermeister dem Ruf der neuen Kunst im Umkreis von Robert Rauschenberg und Jasper Johns nach New York, wo sie zwölf Jahre sehr erfolgreich arbeitete. In den Sammlungen vieler großer Museen der Welt sind ihre Werke vertreten. Über ihr Leben mit Karlheinz Stockhausen, mit dem sie von 1967 bis 1973 verheiratet war, veröffentlichte sie 2011 das Buch *Ich hänge im Triolengitter* (Edition Elke Heidenreich / C. Bertelsmann).

Im Mai 2014 folgte Mary unserer Einladung ins Kunst-Forum Gotha, wo zur III. Dadamenta daran erinnert wurde, dass hier die erste Dadaistin Hannah Höch geboren wurde, die gemeinsam mit Raoul Hausmann die Fotomontage entwickelt hat. Ein Jahr später kam die Malerin nach Weimar, wo sie am 7. Mai 2015 dem Stadtmuseum ein aktuelles Kunstwerk für die Dauerausstellung stiftete: die umgedrehte deutsche Flagge (S.117). In der Galerie Eigenheim wurde vom 7. bis 26. Mai die Ausstellung

### <sup>56</sup> Mary Bauermeister (1934–2023)

Studium 1954–1955 an der Hochschule für Gestaltung in Ulm bei Max Bill und von 1955–1956 an der Staatlichen Schule für Kunst und Gestaltung in Saarbrücken bei Prof. Otto Steinert. 1957 entschloss sie sich, als freie Künstlerin in Köln zu leben. 1962 eröffnete eine Einzelausstellung im Stedelijk Museum in Amsterdam die internationale Karriere. Nach Übersiedlung in die USA folgte die erste Präsentation in der Galerie Bonino in New York. 1972 ließ sie sich in Forsbach bei Köln nieder, setzte ihre internationale Ausstellungstätigkeit fort und beschäftigte sich mit Garten-Gestaltungs- und Kunst-am-Bau-Projekten.





▲ Konstantin Bayer, Michael von Hintzenstern und Mary Bauermeister vor der Galerie Eigenheim, 2015 in Weimar.

◀ Mary Bauermeister und Konstantin Bayer in der Galerie Eigenheim, 2013 in Weimar.



◀ Der Absurde Chor Weimar sang im Juli 2015 auf dem Weg nach Amsterdam im Garten von Mary Bauermeister (im Hintergrund in weiß, sitzend).

▶ Artikel im Kulturjournal 2012 zur Dadamenta in Weimar. S. 150/151 im Weimarer Kulturjournal.

How ever call...: Objekte und Zeichnungen gezeigt, wo ich bei der Eröffnung die mit einem Didgeridoo agierende Künstlerin am Harmonium begleiten durfte.

Bei einem *Dada-Feldzug* in vier Wohnwagen nach Amsterdam machten wir am 16. Juli 2015 Station in Rösrath-Forsbach, wo wir das Atelierhaus der Bauermeister besuchen konnten und in ihrem Wundergarten ein Konzert gaben: Norico Kimura (Gesang), Daniel Hoffmann (Alphorn), der Absurde Chor Weimar und ich am Harmonium. In der holländischen Metropole bespielten die gleichen Akteure

bei strahlendem Sonnenschein fünf Auftrittsorte. Sie musizierten im Hauptbahnhof an einem weißen Flügel, vor dem Königlichen Palais auf dem Dam, vor dem blauen Tor der MDSM-Werft, auf der Bühne des Szene-Strand-Lokales Pllek und in der monumentalen Kunsthalle Nord. Der Maler Adam Noack (Galerie Eigenheim) dokumentierte die Kunstaktionen mit flinkem Zeichenstift. (Abb. S. 107) Von besonderer Bedeutung war das Gastspiel in der Festwoche *100 Jahre Dada Zürich* im Cabaret Voltaire, dem Gründungsort des Dadaismus, in der Spiegelgasse 1.



zürich-züklon-züankaly

# DADA 100

ausstellung  
+ dada-konzert!  
ensemble für intuitive musik weimar: 30. Juni 2016 TUFA Trier



▲ Daniel Hoffmann, Norico Kimura, Gabriele Stötzer, Axel Görmar, Michael von Hintzenstern im Cabaret Voltaire in Zürich, 2016.

▲ Vorder- und rechts Rückseite der Einladungskarte zur Veranstaltung *100 Jahre Dada: Zürich – Züklon – Züankaly* in die TUFA Trier, 2016.

▼ Artikel vom 16.02.2016 in der TLZ zum Auftritt im Cabaret Voltaire in Zürich.

### ZÜRICH - ZÜKLON - ZÜANKALY

DADA-AUSSTELLUNG TUFA Trier / 1.OG vom 30.06. - 17.07.2016  
Vernissage: 30. Juni 19:00 Uhr

DADA ist eine weltweite Bewegung, die vor 100 Jahren am 5. Februar 1916 im Cabaret Voltaire in Zürich begründet wurde. Sie erreichte bereits 1922 Weimar, wo sich europäische Avantgardisten zu einem „Internationalen Kongress der Dadaisten und Konstruktivistischen“ versammelten. Zu den Teilnehmern gehörten die Dadaisten Hans Arp, Hans Richter, Kurt Schwitters und Tristan Tzara, die Konstruktivistin El Lissitzky, Theo van Doesburg und László Moholy-Nagy sowie die Bauhauschüler Karl Mosler und Werner Graff. Um den 100. Jahrestag dieses Ereignisses vorzubereiten, wurde 2012 in Trier Partnerstadt Weimar die DADA-DEKADE ausgerufen. So ist eine Ausstellung entstanden, die über die Historie seit 1916 informiert und besonders Weimarer DADA-Aktivitäten beleuchtet. Sie umfasst Originale von Mary Bauermeister und Adam Noack, sechs Filme, sieben Zeitungsartikel, 12 Plakate, 132 Fotos und eine Vitrine mit 13 originalen Artefakten, wie z.B. die Fußpulver-Streubüchse von Kurt Schwitters, eine Seifenschale von Hannah Höch oder Handschuhe von Nelly van Doesburg. [www.dadamenta.eu](http://www.dadamenta.eu)

DADA-MUSIK TUFA Trier / Großer Saal - 30. Juni  
Konzert: 20:00 Uhr

ensemble für intuitive musik weimar:  
michael von hintzenstern - klavier / harmonium  
daniel hoffmann - trompete / flügelhorn  
hans tutschku - live-elektronik

Das „Ensemble für Intuitive Musik Weimar“ (EFIM) wurde 1980/81 gegründet. Es setzte sich zu DDR-Zeiten in 100 Konzerten für die Musik von Karlheinz Stockhausen ein. In zahlreichen synästhetischen Projekten knüpfte das Ensemble an Impulse des Bauhauses wie des Dadaismus an. Als Brückenschlag zum 100-jährigen Dada-Gründungsjubiläum bietet das Ensemble der „Dadamenta Weimar“ einen Querschnitt durch seine bisherigen Programme, deren Bogen von den Anfängen (Kurt Schwitters, Tristan Tzara, I. K. Bonset, Hannah Höch, Erik Satie, Erwin Schulhoff) über Fluxus (John Cage und andere) bis zur post-dadaistischen Gegenwart (Michael von Hintzenstern) gespannt ist. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Jubiläum „100 Jahre Dada“ gastierte die Gruppe am 13. Februar mit großer Resonanz im „Cabaret Voltaire“ in Zürich, dem Geburtsort des Dadaismus.

Eine Kooperation der TUFA - Kultur- & Kommunikationszentrum Trier, der „Klang Projekte Weimar e.V.“, der „Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier e.V.“ und der Weimar Gesellschaft Trier.



# Am Geburtsort des Dadaismus

Weimarer in Zürich gefeiert – Ensemble der Dadamenta um Michael von Hintzenstern gastiert im Cabaret Voltaire

VON CHRISTIANE WEBER

**WEIMAR/ZÜRICH.** „Es war schon etwas ganz Besonderes, am Geburtsort des Dadaismus aufzutreten.“ Das sagt Michael von Hintzenstern nach einem gefeierten Gastspiel des „Ensemble der Dadamenta Weimar“ am Samstag im Cabaret Voltaire in Zürich. Was beeindruckte die Weimarer Akteure am meisten? „Das Beeindruckendste war natürlich der Ort selbst“, meint der Weimarerpreisträger und Initiator der Dadamenta. „Auf einer Bühne zu stehen, wo die Tore zu einer neuen Kunstströmung aufgetoßen wurden. Wir haben ja all die Quellen von damals studiert und verinnerlicht.“ Dabei ist uns deutlich geworden, dass sich die Situatio-

nen von 1916 und heute durchaus vergleichen lassen. Die verheerenden Auswirkungen des Ersten Weltkrieges mit einer bisher nie da gewesenen Situation des industriellen Tötens stehen dem Wahnsinn globaler Auseinandersetzungen in unserer Zeit gegenüber, deren Grausamkeit unfassbar ist. Das schreit nach Protest und Veränderung – damals wie in unseren Tagen. Dada ist nicht nur artifizieller Spaß, sondern hat durchaus ernste Ursachen.“

Das sehr jugendliche Publikum signalisierte den Künstlern um Michael von Hintzenstern überdies, dass der Dadaismus eine Zukunft hat. Mit von der Partie waren Norico Kimura, Gabriele Stötzer, Daniel Hoffmann und Axel Görmar. Als

Brückenschlag zum 100-jährigen Dada-Gründungsjubiläum in Zürich bot das Ensemble aus Weimar einen Querschnitt seines Repertoires aus fünf Themenjahren, der „Dada-Dekade 2012-2022“. „Besondere Beachtung fanden wenig bekannte Programme aus Japan und Holland“, berichtet Michael von Hintzenstern. Zu einem Höhepunkt des Abends gestaltete sich seine Komposition „Zürich – Züklon – Züankaly“, bei der im Finale das Publikum mit Sprechchören einbezogen wurde, bis die historischen Räumlichkeiten bebten.

Leandro Davies vom Cabaret Voltaire zeigte sich nach Angaben Hintzensterns beeindruckt „von der Perfektion und Durchschlagskraft der Akteure“. Der

Abend konnte auch per Live-Stream im Internet gesehen werden. Der Dadaismus ist im Jubiläumsjahr in aller Munde. „Dass sich die Dadaisten und Konstruktivisten vom 25. bis 27. September 1922 zu einem Kongress in der Klassikerstadt versammelt haben, ist für uns ein idealer Anknüpfungspunkt, Weimar weiter als Ort der Moderne zu etablieren“, betont Michael von Hintzenstern. Am Sonntag wurde im Hans-Arp-Museum Bahnhof Rolandseck bei Bonn die Ausstellung „Genese Dada“ eröffnet, die Bezug auf 100 Jahre Dada in Zürich nimmt. Kurz vor ihrem Finale indes steht die Dada-Ausstellung in der Galerie Markt 21 in Weimar. „Die Ausstellung hat sich wirklich gesteigert“, freut sich Michael von

Hintzenstern über den guten Besuch. Nächster Termin der Weimarer Dadaisten: Zur 5. Dadamenta wird für Samstag, 21. Mai, eingeladen. Dabei werde „das Jubiläum in Zürich im Mittelpunkt stehen“, verspricht Michael von Hintzenstern. „Für uns ist es eine Ehre, den 100. Jahrestag dieses Treffens mit der Dada-Dekade vorzubereiten und 2022 als stadtumspannendes Großereignis zu feiern. Dass Weimar eine Dada-Stadt ist, muss noch stärker ins öffentliche Bewusstsein gerufen werden. In Zürich war dies nicht bekannt. Das haben wir nun geändert!“ Der 100. Geburtstag wird in diesem Jahr weltweit gefeiert. Zum 100. Jahrestag des Dada-Kongresses solle 2022 die Welt nach Weimar kommen!





## sehnsUCHT n Ach Unsi<sup>n</sup>n

Sein Bekenntnis zur Moderne hat der Weimarer Musiker Michael von Hitzenstern schon vor vielen Jahren abgelegt. Auch seine Liebe für Kurt Schwitters und dessen „Sonate in Urlauten“ ist bekannt.

Das Zeitalter der Dekaden karikiert er nun mit der Ausrufung der „**Dada-Dekade 2022**“, zehn Jahre, in denen schöpferische Kräfte mobilisiert werden sollen.

Text: Doris Weilandt, Bilder: Matthias Eckert

**SIEBTER MAI; ACHT UHR ABENDS** – diese nüchterne Verortung ist eine Zeile aus dem Gedicht von Hintzenstern, mit dem er die erste Weimarer Dadamenta auf dem Marktplatz eröffnet. Dadamenta? Eine konzertierte Aktion mehrerer Kunsthäuser und Vereine, die für produktive Verunsicherung sorgen wollen. Junge Damen mit Dauerwelle und Ponyfrisur, hochgeschlossenen Blusen, Plisseeröcken und Nylonstrümpfen nähern

sich als Formation der Bühne, aus der Schillerstraße kommen Musiker, die auf Gartengeräten blasen, ein Geräusch deutet auf einen menschlichen Bienenschwarm, den klingelnde Radfahrer durchkreuzen. Trommeln sind zu hören und schließlich zeigt sich auch die Neue Bauhauskapelle. Für wenige Minuten vereinen sich alle zu einer Kakophonie, die auf ein Zeichen des Dirigenten abrupt abbricht.

DA, DADA, DADADÉKADE; DADA-DEKADE; DADAMENTA – „Wir wollen keine Denkmalpflege betreiben“, ruft das Publikum. Das dadaistische Freudenfest hat schon nach wenigen Minuten die Zuschauer erreicht und sichtbar gelockert. Der Absurde Chor, der alles macht außer singen, denaturiert derweil äußerst kreativ Sprache zu Klang. Worte, von ihrem Inhalt befreit, werden zu Lautgebilden, die sich vielfach variieren



*Der Dirigent in Exstase: Michael von Hintzenstern (rechts oben) lenkt als Spiritus Rector die Formationen auf dem Platz bis zum Dada-Finale.*

ren lassen. Der zustimmende Lärm aus Trompeten, Gartenschläuchen, Gießkannen, echten Blasinstrumenten und Megaphonen wird von einem Schrott-orchester übertönt, das auf dem Platz torkelt und vor allem eines will: stören. Spätestens jetzt sind die Weimarer am Markt und Umgebung aus den Häusern getrommelt und zum spontanen Mitmachen aufgefordert. Riesige Gebilde aus schillernder Luft fliegen an ihren Fenstern vorbei in den Nachthimmel.

EHRENDADA KOMM HERAUS; AUS DEINEM ELEFANTNHAUS. Auf dem von Udo Lindenberg gestalteten Balkon erscheint Frank Motz (ACC) und beginnt mit dem Verlesen des dadaistischen Manifestes von Richard Huelsenbeck (Mitbegründer und Chronist des Dadaismus) aus dem Jahr 1918: „Dieses Gefühl der Macht, wenn es nicht besser oder schlechter, nicht reaktionärer und nicht revolutionärer, wie alle anderen Zeiten, Widerstand...“ Vom Balkon des Rathauses antwortet Tim Knabe und ermuntert zum Weitermachen. Das versammelte Volk reagiert mit einem Finale, bei dem die Instrumentalisten alles geben. Auf einem Podest Hintzenstern am Harmonium, kaum heraus zu hören, aber darum geht es nicht. Das spontane, gemeinsame Agieren, darauf kommt es an. Was der Dada- und Konstruktivistenkongress vor 90 Jahren in Weimar angeregt hat, ist nicht spurlos geblieben. Bis zum 100. Jubiläum soll es noch viele Aktionen geben, mit denen die schöpferischen Kräfte der Stadt mobilisiert und, wie Walter Gropius es formulierte, Zeichen des „Protest[es] gegen die bürgerliche Herzverstocktheit, Gemüdsduselei und Scheinleben“ gesetzt werden. Die Zeit ist reif dafür.

Nächstes Konzert: „Sound art Happening“ am 30. Juni im Gaswerk Weimar.

[www.dadamenta.eu](http://www.dadamenta.eu)





# EFIM UND FILM

- Filmstills aus *Wind sei stark* (1989/90) von Jochen Krauß. Erzählt werden drei Geschichten über drei Männer, die sich unabhängig voneinander in ihrer Freizeit dem Bau von Windrädern widmen. Ergänzt werden diese sehr persönlichen Einblicke mit verschiedenen Formationen des durchgehend gleichen Tanztheaters.

In der Endphase der DDR bot sich 1989/90 die Gelegenheit, mit dem Regisseur Jochen Krauß (DEFA-Dokumentarfilm-Studio Potsdam) zusammen zu arbeiten, der dem EFIM im Vorfeld einige seiner höchst surrealen Filme wie *Die Leuchtkraft der Ziege* im Kino Haus Stadt Weimar vorführen ließ.

Der über eine hohe Musikalität verfügende und selbst Orgel spielende Filmemacher hatte EFIM-Konzerte besucht und danach die Idee geboren, in einem Film über Windräder und deren Erbauer die Filmmusik an den Originalschauplätzen vor Ort entstehen zu lassen.

Das EFIM ließ sich mit Begeisterung auf die besondere Herausforderung des Filmprojekts *Wind sei stark* ein. Gedreht wurde in der Hochphase der *Friedlichen Revolution* im Herbst 1989. Die Musiker und das Filmteam nahmen an einer Montagsdemonstration in Leipzig teil, packten die Kamera aber schnell wieder ein, um nicht mit der Staatsicherheit verwechselt zu werden.

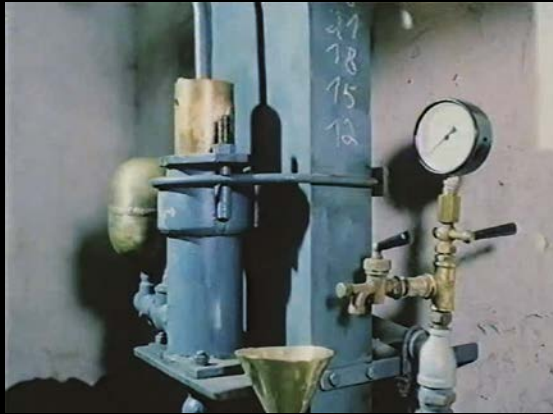
Der Film *Brüder und Schwestern* des Regisseurs Pavel Schnabel (Frankfurt/Main) begleitet in der Zeit von 1988 bis 1991 ausgewählte Weimarer Bürger und Mitglieder des Autonomen Kultur Centrums ACC und dokumentiert in eindrucksvoller Weise die Noch-DDR, die sogenannte *Wende* und den Neustart im wiedervereinigten Deutschland.

Hans Tutschku und ich haben nach Ansicht des Rohschnitts in Echtzeit die Musik zu einzelnen Szenen mit Klavier und Live-Elektronik innerhalb von drei Stunden eingespielt.

Live-Filmmusik hat die Gruppe 2003 zu dem Streifen *Per zepernum mobile* über Jochen Kraußers Wohnort Zepernick (heute: Gemeinde Panketal) und am 23. September 2021 zu drei Super-8-Filmen von Gabriele Stötzer gestaltet: *Spitze* (1986), *Trisal* (1986) und *Die Überfahrt* (1990).









# WIND SEI STARK

DEFA 1989/90

**Regie/Drehbuch/Konzept** Jochen Krauß (\*1943)

**Musik** Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM)

**Mitwirkender Künstler** Horst Sakulowski (Weida)

**Kamera** Christian Lehmann

**Schnitt** Angela Wendt

**Ton** Peter Pflughaupt

**Produktionsleitung** Gerhardt Erdmann

**Produktionsfirma** DEFA-Studio für Dokumentarfilme im Auftrag des Fernsehens der DDR (Berlin)

**Deutsche Erstaufführung** April 1990, Kurzfilmtage (Oberhausen)

**Erstaufführung in der DDR** 14.09.1990, Weimar, Haus Stadt Weimar  
3.Tage Neuer Musik in Weimar

Musik für Film und Theater zu schreiben, war für viele Komponisten der DDR selbstverständlich, und im Zusammenwirken von avancierten Musikern und ebenso ambitionierten Filmemachern sind cineastische Kostbarkeiten entstanden. Dazu gehört *Wind sei stark*, ein überaus poetischer Dokumentarfilm von Jochen Krauß, der in den letzten Monaten der DDR entstand.

Drei Außenseiter werden hier portraitiert, die sich allesamt am Bau von Windrädern versuchen. Diese Menschen – das sei behauptet – konnte es so nur in der DDR geben, skurrile Typen, dennoch voll Lebensweisheit, die sich mit Eigensinn und Kreativität

dem verordneten kollektiven Verhalten entzogen. Die Musik in diesem Film spielte das Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM) an den Schauplätzen des Films vor Ort ein – „eine der ganz wenigen Formationen, die sich jenseits staatlicher Förderung profilieren konnte“, heißt es in der Ankündigung einer Aufführung zum *Tag der Deutschen Einheit* am 3. Oktober 2021 im Dresdner Kulturpalast.

Ein surrealer Streifen, der damit endet, dass über die inzwischen nicht mehr existierenden Wismut-Halden bei Ronneburg ein Windrad fliegt, dass – für die Zuschauer nicht wahrnehmbar – mit einem Stahlseil an einem sowjetischen Militärhubschrauber hängt.

# BRÜDER UND SCHWESTERN

1991

**Länge** 98 Minuten

**Regie** Pavel Schnabel

**Kamera** Pavel Schnabel

**Produktion** Pavel Schnabel Filmproduktion (Frankfurt/Main) / Südwestfunk Baden-Baden

**Musik** Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku

Der Film begleitet von 1988 bis 1991 ausgewählte Weimarer Bürger: Mitglieder des ACC Weimar, den Schriftsteller Wolfgang Held, den Schuldirektor Michael Kallenbach, das Konditoren-Ehepaar Mengs, die Abiturientin Julia Müller.

Im Frühjahr 1988 besuchte Pavel Schnabel zum ersten Mal Weimar, das gerade eine Städtepartnerschaft mit Trier abgeschlossen hatte. Diese Ost-West-Partnerschaft brachte den Filmemacher auf die Idee, in der SWR-Reihe *Menschen und Straßen* einen Beitrag über die Karl-Marx-Straße in Trier und den Karl-Marx-Platz in Weimar (heute: Weimarplatz, bzw. Gauforum) zu drehen. Für die Dokumentation unter dem Titel *Karl Marx und seine Erben – Weimar und Trier: eine Städtepartnerschaft* erhielt er von den DDR-Autoritäten 1988 eine Dreherlaubnis. Die Produktionsbedingungen waren jedoch schwierig: [...] die Dreharbeiten wurden ständig von drei staatlichen *Produktionshelfern* überwacht. 1990 entstand dann der 45-minütige Dokumentarfilm *Die Wende auf dem Karl-Marx-Platz in Weimar*, welcher die historischen *Wenden* in Weimar an der (architekto-

nischen) Metamorphose des damaligen Karl-Marx-Platzes (vorher: Museumsplatz, ab 1937: Platz Adolf Hitlers) darstellen sollte. Diese beiden Filme bilden die Grundlage für *Brüder und Schwestern*. Pavel Schnabel bricht sein Protokoll der Wende in Weimar aber nicht unmittelbar danach ab, sondern begleitet die Protagonisten der ersten beiden Filme noch weitere zwei Jahre filmisch. Am Ende steht damit ein Dokumentarfilm, der in einer Kombination aus altem und neuem Material den Wandel der Zeit und der Menschen in zahlreichen Bildern und Gesprächen festhält. Interview der TA Weimar mit Pavel Schnabel 22.01.2009: „Sind Ihnen Weimarer besonders im Gedächtnis geblieben? [...] Was ist mit Tutschku und Hintzenstern, von denen die Filmmusik stammt? Pavel Schnabel: Das war ein Highlight in meinem Berufsleben. Ich schickte ihnen ein paar Tage vorher eine Rohkassette. Dann haben wir uns in ein Wohnzimmer gesetzt und sie spielten das live ein. Ich brauchte später kaum schneiden. Das saß auf den Punkt. Normalerweise ist das eine Ganztagsaufgabe. Wir aber sind nach drei Stunden fertig gewesen!“

# WIND SEI STARK

◀◀ ▲ Filmstils aus Wind sei stark,  
Jochen Krauß, 1990.

- ▶ Michael von Hintzenstern  
und Hans Tutschku mit dem  
Filmemacher Pavel Schnabel  
(Abb. oben und unten: 2. v. l.)  
in Weimar zur Live-Einspielung  
der Filmmusik am 03.05.1991.









# PARKMUSIKEN / OPEN AIRS / WANDELKONZERTE 1988–2022

◀ Matthias von Hintzenstern und  
Mario Peter im Park Georgium  
in Dessau, 1990.

## KLANGORT BELVEDERE, WEIMAR (1988 – 1993)

Im Bestreben, neue Erlebnisräume und Präsentationsmöglichkeiten zu erschließen, bot sich Ende der 1980er Jahre die Chance, im weitläufigen Landschaftspark des Weimarer Schlosses Belvedere Veranstaltungen durchzuführen. Im Süden der Stadt auf einer Anhöhe gelegen, verfügt dieses gärtnerische Kleinod über eine Orangerie sowie einen Lust- und Irrgarten. Ein besonderer Reiz ergibt sich daraus, dass es einen quasi nahtlosen Übergang von den mit großer Sorgfalt gepflegten Anlagen zur freien Natur gibt, der gewissermaßen durch den Possenbach markiert ist.

Schon die erste Aufführung auf dem Schlossvorplatz im Juli 1988 erwies sich als Publikumsmagnet. In der dort uraufgeführten Prozesskomposition *Steine, Wasser, Vögel ... Live-Elektronik* ging es nicht nur um einen Dialog mit den Klängen der Natur, sondern auch – augenzwinkernd – um jenen Mäusebussard, der nach Angriffen auf im Park joggende Läufer für Schlagzeilen gesorgt hatte. Um seine Anwesenheit akustisch zu assoziieren, wurden die bedrohlichen Vogelschreie aus Alfred Hitchcocks Thriller *The Birds* eingeblendet, die Oskar Sala 1963 mit dem Mixturtrautonium, einem elektronischen Musikinstrument, erzeugt hatte. (Siehe S. 86)

Bei der zweiten Parkmusik im Juli 1989 wurde das Ziel verfolgt, das Spiel der Musiker in die Klänge der Natur einzubinden. Doch schnell stellte sich heraus, dass die Vögel vor allem zur Brutzeit singen und nur von April bis Anfang Juni besonders viele Arten gleichzeitig zu hören sind. So ergab sich die Notlösung, zuvor aufgenommene Vogelgesänge aus versteckten Kassettenrekordern ertönen zu lassen. Eine Stunde vor dem eigentlichen Konzert, das

20 Uhr auf einer Bühne vor dem Gärtnerhaus im Hof der Orangerie begann, konnten die Besucher zwischen einzelnen *Klangorten* lustwandeln: Rosenlaube, Gelehrtenplatz, Blumengestell und Mooshütte. Neben den Mitgliedern des Ensembles und weiteren Instrumentalisten waren hier ein Oberton- und Orgelpfeifenchor zu erleben, die 19.45 Uhr gemeinsam mit den Zuhörern zum Finale am Delphinbrunnen pilgerten. Damit war die Form des *Wandelkonzerts* geboren, die in der Folgezeit in vielfältiger Weise erweitert wurde.

Im Juli 1990 wurde die Zahl der Akteure vergrößert. Es kamen noch die Solotänzerin Irka Plonski vom Deutschen Nationaltheater Weimar und das Metallensemble des ACC dazu, die zuvor bereits in Dessau an einer Wandelprozession vom Park Georgium ins Bauhaus beteiligt waren.

1991 wurde der Experimentalchor Weimar gegründet, der seitdem als *mobile Einsatztruppe* zahlreiche Performances des EFIM unterstützt und mit Vokalimprovisationen bereichert hat, so auch im Juli 1991 bei einem weiteren Wandelkonzert im Landschaftspark.

Zwei Jahre später gelang es schließlich, Wandelkonzert und Parkmusik unter dem Motto *Klangort Belvedere* ins *Kunstoff* Weimar zu integrieren – gemeinsam mit den Gastsolisten Hendrik Schnöke aus Gera (Klarinette) und Oskar Andrade aus Chile (Gitarre), sowie dem Experimental- und Orgelpfeifenchor. Im Juli 1993 gastierten Chor und Ensemble außerdem beim Festival *Dornburger Impressionen* mit einer Klang-Prozession, die von der Kirche in den dortigen Schlosspark führte.



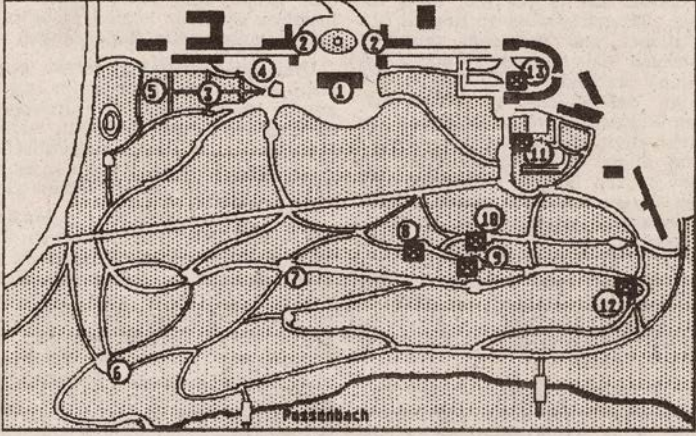




- ◀▲ Hans Tutschku, Matthias und Michael von Hintzenstern beim zweiten Konzert vor dem Gärtnerhaus, 1989.
- ◀▼ Matthias und Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku beim zweiten Konzert auf der Bühne vor dem Gärtnerhaus, 1989.

## Dialog mit der Natur

### „Klangort Belvedere“ findet Uraufführung



Im Rahmen des „Kultursommers 1989“, der vom Veranstaltungsbüro Weimar organisiert wird, findet am kommenden Sonnabend die Uraufführung der kollektiven Prozeßkomposition „Klangort Belvedere“ durch das „Ensemble für intuitive Musik Weimar“ (Leitung: Michael von Hintzenstern) statt. Vor dem „eigentlichen Konzert“, das um 20 Uhr in der Orangerie von Schloß Belvedere beginnt, ertönen an sechs Orten des Parkes Klänge. Ab 19 Uhr treten hier einzelne Musiker, ein Oberton- und ein Orgelpfeifenchor in einen Dialog mit den Klängen der Natur. Die Zuhörer, die zwischen den einzelnen „Klangorten“ wandeln, sollen die Musik dabei als Bestandteil des akustischen Parkgeschehens erleben.

Unsere Skizze von Schloßanlage und Park Belvedere zeigt die „Klangorte“, die sich unweit der Orangerie (13) befinden: Rosenlaube (8), Gelehrtenplatz (9), Blumengestell (10), Goldfischteich (11), Mooshütte (12). Schloß Belvedere (1), die Kavalierrhäuser (2), der russische Garten (3), der Irrgarten (4), Heckentheater (5), Ruine (6) und Fontäne (7) sind in die Parkmusik nicht einbezogen.

Ab 19.45 Uhr verlassen die Musiker ihre „Klangorte“ und bewegen sich in Richtung Orangerie. Beim Konzert, das um 20 Uhr seinen Anfang nimmt, kommt es zu einem vielfältigen Einsatz der Live-Elektronik. Eine schillernde Welt neuer Klangfarben wird erstehen!

- ▶ Artikel im Thüringer Tageblatt vom 23.07.1989 zur EFIM-Veranstaltung im Schlosspark Belvedere.
- ▼ Wandelkonzert im ACC: Michael und Matthias von Hintzenstern, Mario Peter und Hans Tutschku. Weimar, 07.04.1990.





► EFIM – Hans Tutschku,  
Michael von Hintzenstern,  
Daniel Hoffmann und  
Matthias von Hintzen-  
stern – live im Schlosspark  
Belvedere, 17.07.1993.



▲◀ Der Experimentalkhor Weimar  
unter der Leitung von Michael  
von Hintzenstern, Weimar,  
17.07.1993.



▲ Lavafeld in Ciudad de México 1993.  
Fotocollage von Hans Tutschku.

## LAVAFELD MEXICO (1993)

Als besonders inspirierend erwies sich am 28. November 1993 eine vom Goethe-Institut initiierte Open-Air-Aufführung vor 2000 begeisterten Zuhörern des Festivals *musicas visuales* in Ciudad de México. Ausgehend vom Ambiente eines Lavafeldes, das sich im Gelände der Universidad Nacional Autonoma de Mexico befindet, wurde – bei Vollmond – ein musikalischer Prozess über die vier Elemente entfaltet, der erst im Moment der Aufführung klingende Gestalt annahm: *Erupcion de sonidos – Ausbruch der Klänge*. Das Spiel der Musiker wurde dabei durch eine Assoziationskette geleitet:

URGEWALT – **FEUER** – ZERSTÖRUNG  
BEWEGUNG – **WASSER** – TRANSFORMATION  
ERSTARRUNG – **ERDE** – STILLE  
WIEDERBELEBUNG – **LUFT** – HARMONIE

Als ich einführende Worte sprach, herrschte eine geradezu aufgeheizte Stimmung: Tobende Massen, die nach jedem ins Spanische übersetzten Satz temperamentvoll applaudierten. Doch kaum hatten wir an unseren Instrumenten Platz genommen, trat eine knisternde Aufmerksamkeit ein, mit der wir nicht gerechnet hatten. Nachdem die letzten Töne verklungen waren,

gab es Beifallsstürme, die nicht enden wollten. So mussten wir aus dem Stand eine Zugabe kreieren, die sich – getragen von der uns umgebenden warmen Atmosphäre – wunderbar aus dem Nichts entwickelte.

Dies war eine von vielen nachhaltig wirkenden Erfahrungen, die das EFIM bei einer vom Goethe-Institut (München) organisierten Tournee machte, die durch Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Costa Rica und Mexico führte. Immer wieder zeigte sich bei Konzerten und Workshops: Die Lateinamerikaner hören mit dem Herzen, sind emotionsgeladen, unglaublich offen und phantasievoll. Sie fanden den Zugang zu einer Musik, die in unseren Breiten oftmals als elitär bezeichnet und in Schubladen verfrachtet wird. Da uns der Mitschnitt im Nachhinein stark faszinierte, ließen wir ihn 1000 Mal als CD pressen und widmeten ihn dem großartigen Publikum *in Dankbarkeit*.

*Un compositor de cuatro cabezas* – ein Komponist mit vier Köpfen – hatte die Zeitung *El Espectador* (Bogota) nach einem unserer Konzerte geschrieben. Das ist ein schönes Bild für das gemeinsame Formen einer Musik, in der jeder Spieler sein eignes Ich einbringt, welches sich zugleich auf das der anderen – und die Schwingungen der Zuhörer – bezieht.





► Artikel vom 11.05.1996 in der Thüringer Allgemeine zum *Flammenklang* in Meiningen.

◀ EFIM-Konzert im Steinbruch Ehringsdorf zum Weimarer Kunstfest am 30.07.1995.

### STEINBRUCH EHRINGSDORF (1995)

Der starke Impuls, der von der verbalen Assoziationskette in Mexico ausgelöst worden war, ließ die Idee reifen, ein weiteres Nachtkonzert über die vier Elemente vor der Felswand des Travertin-Steinbruchs in Weimar-Ehringsdorf durchzuführen. Es wurde am 30. Juli 1995 im Rahmen des Weimarer Kunstfestes veranstaltet. Unter dem Titel *Ausbruch der Klänge* wurde ein archäologisch wichtiger Ort gewählt, wo 1925 die fossilen Überreste einer 20- bis 30-jährigen Frau gefunden wurden, die dort vor 200 000 Jahren gelebt hat und als *Ehringsdorfer Urmensch* bezeichnet wird.

Bei prächtig leuchtendem Sternenhimmel gelangte die große Zuhörerschaft – geleitet durch einen Fackelgang – zur Spielstätte, wo ab Mitternacht musiziert wurde – oder soll man schreiben: *zur Geisterstunde?*

Die Thüringische Landeszeitung berichtete: „Hinter der Bühne ragt eine Felswand empor, rechts und links davon gemahnen wuchtige Gesteinsbrocken das Mysterium von Raum und Zeit an, von Jahrtausenden, die im Steinbruch mit dem Heute zusammenzufallen scheinen. [...] Wunderbar spannungsreiche Nacht-Musik, eine philosophisch-gestrenge, mystisch entrückte und doch tiefernste Unterhaltung – über Größe und Bescheidenheit, über Mythos und Gestalt, Urgewalten und Naturphänomene. [...] Ein gerüttelt Maß an Respekt nötigt das aufeinander eingeschworene Quartett dem Auditorium ab, wenn nicht gar Bewunderung für so viel Kühnheit und gestalterische Kraft.“

Im folgenden Absatz gab es schließlich – wie es sich in Weimar gehört – ein passendes Zitat: „Wer sie nicht kannte, die Elemente, ihre Kraft und Eigenschaft, wäre kein Meister über die Geister.“ (Doktor Faust im Studierzimmer, Faust I, Johann Wolfgang von Goethe).

### FLAMMENKLANG MEININGEN (1996)

Zu den bisher aufwendigsten Kreationen gehört *Flammenklang Meiningen* (1996) für 16 Heißluftballonbrenner, Tänzer, Chor, Ensemble und Zuspieldband von Hans Tutschku. Die unterschiedlichsten Konfigurationen sechs Meter hoher Flammen korrespondieren in dem abendfüllenden Werk unmittelbar mit dem musikalischen Geschehen.

Die Uraufführung fand am 3. Mai 1996 im Englischen Garten statt, der sich direkt neben dem Theater befindet. Sie wurde durch den experimentierfreudigen und innovativen Intendanten des Südthüringischen Staatstheaters, Ulrich Burkhardt, ermöglicht, der ein Jahr später bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam.

Die Idee, die Flammen von Heißluftballonbrennern in einer Open-Air-Aufführung spielerisch einzusetzen, stammt von Wolfram Schlegel aus Leipzig. In Tuchfühlung mit Ballonfahrern hatte er sich mit den technischen Möglichkeiten beschäftigt und in Karl-Ludwig Busemeyer von der Gefa Flug GmbH in Aachen einen willigen Kooperationspartner gefunden.

Hans Tutschku, der zu dieser Zeit als Gastprofessor an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar das Studio für elektroakustische Musik aufbaute, entwickelte die Konzeption und eine tragfähige Gesamtdramaturgie. Er gestaltete ein Zuspieldband, das den Grundstock für alle weiteren musikalisch-künstlerischen Aktionen bildete. Die Spieler der 16 Heißluftbrenner wurden in einem Crash-Kurs eingewiesen und mit Kopfhörern ausgestattet, mit deren Hilfe die Einsätze der Flammen gesteuert und koordiniert werden konnten. Das Gas in den zur Verfügung stehenden Flaschen reichte exakt für Generalprobe und Aufführung. Es gab keinen Spielraum: Alles musste beim ersten Mal hundertprozentig funktionieren.



FLAMMENKLANG: Ein Publikumsmagnet der Meiningener Theaterwoche, die 7 000 Besucher zählte.

Foto: O. ITTERSCHAGEN

## Flammenklang in Meiningen

### Ungewöhnliches im Englischen Garten zur 5. Theaterwoche

Mit der szenischen Aufführung des Oratoriums „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ endete gestern abend eine ereignisreiche Meiningener Theaterwoche.

Dazu gehörte freitag abend als Publikumsmagnet ein spektakuläres Angebot. Die schwarzen Wolken hatten die Szene verlassen und der Regen es nicht geschafft, die Zündflammen der Heißluftballon-Brenner zu löschen. Vom Regen nicht vertreiben ließen sich auch die Zuschauer, die zum „Flammenklang Meiningen“ in den Englischen Garten gekommen waren. Hier bot sich für das „Ensemble für intuitive Musik“ nun die langgesuchte Chance, sein musikalisches Feuerfest aufzuführen. Über einen ruhigen

Klangteppich gelangen vier Tänzer in das weite Wieserund. Sie treffen sich auf einem schmalen Streifen Scheinwerferlicht, welches sie als blanke Bilder in den dunklen Raum zu projizieren scheint. In der Ferne tauchen zwei Feuer die Ruine in hellroten Schein. Langsam überqueren sie dann den Teich.

„Flammenklang“ ist kein prasselndes Feuerwerk. So wie die Zahl der Fackeln sich vergrößert, wird auch die Musik intensiver. Zu den Klängen aus Synthesizer und Cello kommen die metallenen Töne der Emaillier-Klangbilder von Simone Zeidler hinzu, später eine Trompete und schließlich setzt der Chor mit ein. Zur Musik schreiben die Tänzer nun mit Fackeln Figuren in die Dunkelheit. Im warmen

Licht der Fackeln erlangen sie die Natürlichkeit wieder. Als erstmals alle Heißluftballon-Brenner losfauchen, verkümmern die vier jedoch zu Schattengestalten.

Bisher bildete die improvisierte und vom Band eingespielte Musik die Geräuschkulisse. Mit Einsatz der Brenner finden nun Licht und Klang ein Bindeglied. Fest in die Komposition des Weimarer Hans Tutschku integriert, schießen die Flammen – zunächst als Feuerball, dann in wilde rote Fackeln übergehend – rhythmisch in den Himmel. Und lenken alle Aufmerksamkeit auf sich. Aus den roten Fackeln werden durch „Sauerstoffspritzen“ hellblau-orangene Säulen. Das Fauchen wird lauter, auch der „Experimental-

chor“ verfällt in aufgeregtes Schnalzen und Lamentieren. Das Spektakel kulminiert in einem langen Schwall aus allen 16 im Garten aufgestellten Brennern. Nach ihrem Verstummen bleiben die kleinen hellen Punkte der Fackeln.

Kein Theater in Deutschland hatte dem Weimarer Ensemble um Michael von Hintzenstern die Chance gegeben „Flammenklang“ aufzuführen. Das Meiningener zeigte den Mut zu dem von dem Leipziger Wolfram Schlegel ersonnenen und produzierten Spektakel – und beschenkte sein heimisches und das weither gereiste Publikum mit einem Ereignis. Es bedankte sich mit viel Beifall.

Casjen CARL

Da die Tänzer und Chormitglieder auch mit Fackeln agierten, galt es neue Formen zu finden, um die Assoziation an Nazi-Aufmärsche und Reichsparteitage auszuschließen.

In der Rezension im Feuilleton der Thüringer Allgemeinen war am 6. Mai 1996 zu lesen:

„Flammenklang ist kein prasselndes Feuerwerk. So wie die Zahl der Fackeln sich vergrößert, wird auch die Musik intensiver. Zu den Klängen aus Synthesizer und Cello kommen die metallenen Töne der Emaillier-Klangbilder von Simone Zeidler hinzu, später eine Trompete und schließlich setzt der Chor mit ein. Zur Musik schreiben die Tänzer nun mit Fackeln Figuren in die Dunkelheit. Im warmen Licht der Fackeln erlangen sie die Natürlichkeit wieder. Als erst-

mals alle Heißluftballon-Brenner losfauchen, verkümmern die vier jedoch zu Schattengestalten [...] Mit Einsatz der Brenner fanden Licht und Klang ein Bindeglied. Fest in die Komposition Hans Tutschkus integriert, schossen die Flammen – zunächst als Feuerball, dann in wilde rote Fackeln übergehend – rhythmisch in den Himmel. Und lenkten alle Aufmerksamkeit auf sich. Aus den roten Fackeln wurden durch Sauerstoffspritzen hellblau-orangene Säulen. Das Fauchen wurde lauter, auch der Experimentalchor verfiel in aufgeregtes Schnalzen und Lamentieren. Das Spektakel kulminierte in einem langen Schwall aus allen 16 im Garten aufgestellten Brennern. Nach ihrem Verstummen blieben die kleinen hellen Punkte der Fackeln [...]“.





◀ ▲ Vorbereitungen zur Aufführung von *Flammenklang* in Meiningen. V.l.n.r.: Aufstellen der Heißluftballon-Flammen-Gestelle, Proben des Experimentalchors unter der Leitung von Michael von Hintzenstern, Aufbau und Proben mit Hans Tutschku und Daniel Hoffmann.





▲ Nächtliches EFIM-Spektakel *Flammenklang Meiningen* zur Meiningener Theaterwoche, 1996.

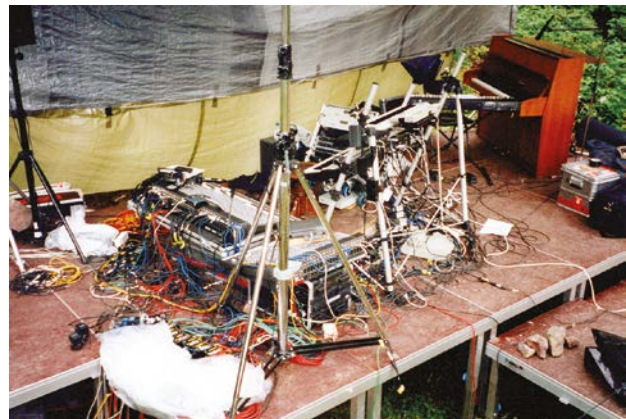
- ◀▼ Die musikalische Aufführung wurde von Fackelträgern und -tänzern, sowie den harmonisch zur Musik geregelten Heißluftballon-Flammen begleitet.







- ▲ Bühne in Felslandschaft zu *Klangwald – Lichtgestein*, 1999.
- ▶ Tontechnischer Aufbau zu *Klangwald – Lichtgestein*, 1999.



### KLANGORT BOTANISCHER GARTEN (1996)

Keine zwei Wochen später gab es am 18. Mai 1996 unter dem Motto *Klangort Botanischer Garten* ein Wandelkonzert in Jena, in dem die elfjährige Kristin Bursy, die Tochter von Matthias von Hintzenstern, mit einer japanischen Rin-Klangschale die Klangprozession anführte, die vom EFIM und Experimentalchor in bewährter Partnerschaft zelebriert wurde. Das Tropenhaus stellte dabei eine besondere Herausforderung dar, da die Sängerinnen und Sänger auf einem schmalen Gang in luftiger Höhe platziert waren, wo extreme Temperaturen herrschten, während der Chorleiter – ebenerdig stehend – mit vollem Körpereinsatz zu *hoch modernen Klängen* animierte.

Das Konzert fand im Rahmen einer neuen Reihe der von mir gegründeten Arbeitsgruppe Neue Musik im Landesmusikrat statt, die vom 30. März bis 30. Juni 1996 in zehn Orten des Freistaates veranstaltet wurde: *Cluster – Forum Neue Musik Thüringen*.

### KLANGWALD – LICHTGESTEIN (1999)

Der an der Bundesstraße 4 zwischen Ilmenau und Manebach gelegene Ratssteinbruch wurde am 10. Juli 1999 ab 22 Uhr zum Schauplatz eines außergewöhnlichen Nachtkonzertes. Im Jahr des 150. Todestages von Johann Wolfgang von Goethe wurde daran erinnert, dass zu den ersten Aufgaben des 27-jährigen Ministers am Hofe des Herzogs Carl August 1776 die Neubelebung des Silber- und Kupferbergbaus in Ilmenau gehörte. Dies beflügelte sein naturwissenschaftliches Interesse, insbesondere für Geologie und Mineralogie.

Unter dem Titel *Klangwald – Lichtgestein* präsentierten das Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM), die Technische Universität Ilmenau, Fachgebiet Lichttechnik, und die European Lighting Designers Assoziation (ELDA) ein vierteiliges Werk, in dem es zu einem Wechselspiel zwischen Klang- und Farbprojektionen kam.

# „Klangwald – Lichtgestein“ erschließt neue Erlebnishorizonte

Open-air-Konzert am 10. Juli im Ratssteinbruch zwischen Ilmenau und Manebach / Beitrag zum Goethejahr

Der an der Bundesstraße 4 zwischen Ilmenau und Manebach gelegene Ratssteinbruch wird am Samstag, 10. Juli, ab 22 Uhr, zum Schauplatz eines außergewöhnlichen Open-air-Konzertes, das neue Erlebnishorizonte erschließt.

Unter dem Titel „Klangwald – Lichtgestein“ präsentieren das Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM), die TU Ilmenau, Fachgebiet Lichttechnik, und das European Lighting Designers Association (ELDA) ein vierteiliges Werk, in dem es zu einem vielfältigen Wechselspiel zwischen Klang- und

Farbprojektionen kommt. Die einzelnen Abschnitte sind „Waldschläge“, „Wasserlinien“, „Steinbewegung“ und „Feuerschatten“ überschrieben. Während der Steinbruch selbst eine ideale Projektionsfläche bietet, wird die Musik über eine 14kanalige Rundumbeschallung zu erleben sein.

Die Vorbereitungen für die überaus aufwendige Aufführung, die von der Stadt Ilmenau als Beitrag zum Goethejahr 1999 veranstaltet wird, laufen bereits seit Februar. Dabei hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit der EFIM-Musiker

Michael von Hintzenstern (Weimar) und Hans Tutschku (Paris) mit den Lichttechnikern der TU Ilmenau unter der Leitung von Prof. Dr. Dietrich Gall und den Lichtgestaltern Dr. Heinrich Kramer (Vizepräsident der ELDA/Lichtdesign GmbH Köln) und Dipl. Ing. Uwe Slabke (ELDA/TU Ilmenau) entwickelt. In begleitenden Workshops konnten Studenten der Lichttechnik hierfür ihre Ideen entwickeln und planerisch umsetzen.

Das Ensemble für Intuitive Musik ist ständig auf der Suche nach „besonderen Orten“. So

gestaltete es in einem Lavafeld in Mexiko vor 2000 begeisterten Zuhörern ein Werk über die vier Elemente. Zu den herausragenden multimedialen Projekten gehörte 1996 im Englischen Garten von Meiningen „Flammenklang“ für 16 Heißluftballonbrenner (6 Meter hohe Flammen!), Tänzer, Chor und Ensemble. Dabei ist stets eine Musik zu hören, die in neue klangfarbliche Bereiche vordringt und die Phantasie der Zuhörer anregen möchte. Die Lichtgestaltung folgt den thematischen Bildern des Konzertes und will mit Licht- und

Farbeffekten die Gegebenheiten im Steinbruch visuell herausarbeiten. Dabei knüpfen die Lichttechniker aus Ilmenau an die guten Erfahrungen der Beleuchtung von Kirchenruinen in Paulinzella und Kloster Veßra an. Die Lichtgestalter der ELDA machten in der Vergangenheit mit gelungenen Licht-Performances – wie z.B. die Beleuchtung von alten Industriedenkmalern an der „Alten Völklinger Hütte“ – auf sich aufmerksam.

Einlaß am Steinbruch ab 21.30 Uhr. Karten: 03677/194 33 oder 03677/30 23 58.



▲ Artikel in der OTZ vom 07.07.1999 zum Steinbruchspektakel *Klangwald – Lichtgestein*.

◀ Studenten der Technischen Universität Ilmenau bei den Vorbereitungen zu *Klangwald – Lichtgestein*, 1999.

Die einzelnen Abschnitte waren mit *Waldschläge*, *Wasserlinien*, *Steinbewegung* und *Feuerschatten* überschrieben. Zur akustischen Illustration dienten Soundscapes (Wasserrauschen, rollendes Gestein, loderndes Feuer etc.).

Während der Steinbruch selbst eine ideale Projektionsfläche bot, wurde die Musik über eine 14-kanalige Rundumbeschallung abgestrahlt. Die Vorbereitungen für die überaus aufwendige Aufführung, die von der Stadt Ilmenau als Beitrag zum Goethejahr veranstaltet wurde, begannen bereits im Februar.

Dabei hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit der EFIM-Mitglieder Hans Tutschku und Michael von Hintzenstern mit den Lichttechnikern der Technischen Universität Ilmenau unter der Leitung von Prof. Dr. Dietrich Gall und den Lichtgestaltern Dr. Heinrich Kramer (Vizepräsident der ELDA / Lichtdesign GmbH Köln) und Dipl.-Ing Uwe

Slabke (ELDA/TU Ilmenau) entwickelt. In begleitenden Workshops konnten die Studierenden der Lichttechnik ihre Ideen entwickeln und planerisch umsetzen. Die Lichtgestaltung folgte den thematischen Bildern des Konzertes und machte mit Farb- und Lichteffekten die Gegebenheiten im Steinbruch sichtbar. Dabei entstanden betörend schöne Bilder, die für eine geheimnisvolle Aura sorgten. In einer Rezension im Feuilleton der Thüringer Allgemeine vom 12. Juli 1999 heißt es: „In ihren *Waldschlägen* ließen die Künstler einzelne Bäume in Grün, Gold und Silber leuchten, bis Stämme und Kronen aus den Waldschatten zu treten schienen; die *Steinbewegung* machte aus Felswänden zerklüftete Schattenlandschaften [...]“

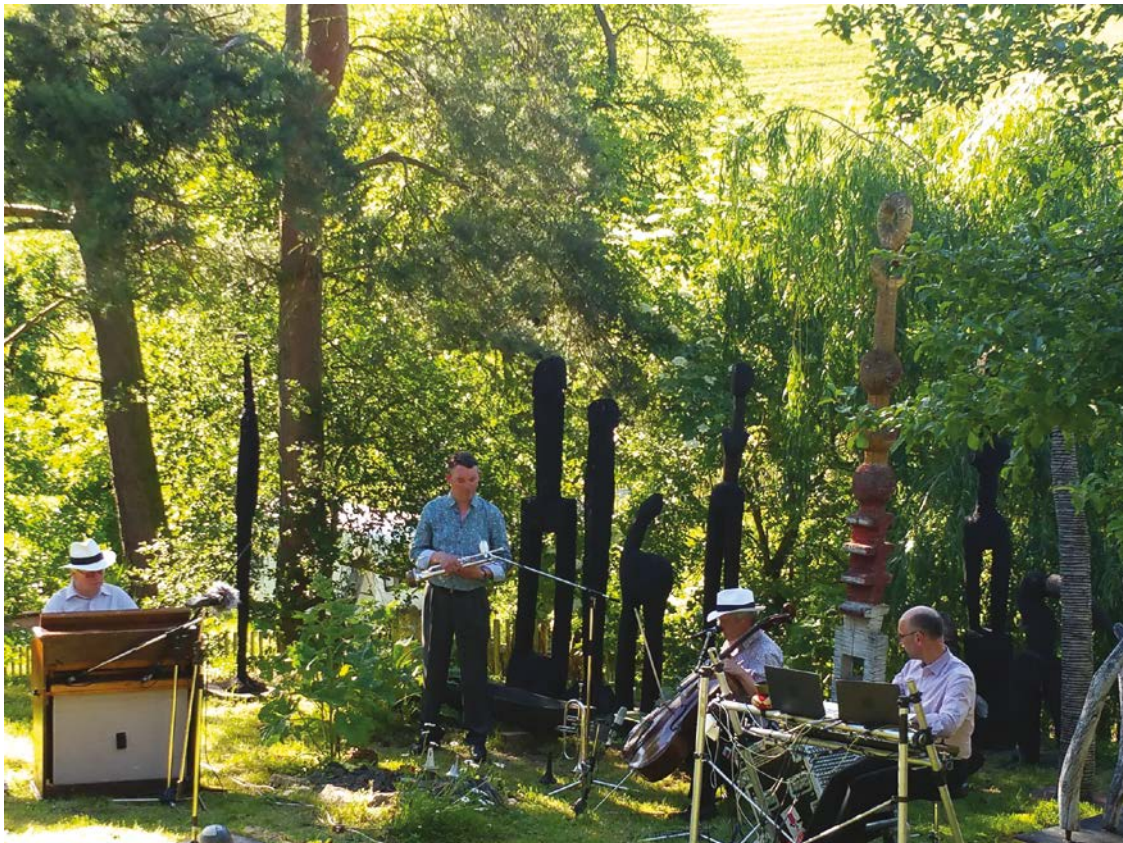


## WANDELKONZERTE (2012 – 2022)

Damit war die Zeit der großen Open Airs beendet. Die Wandelkonzerte wurden nun in kleiner Form fortgeführt, was vor allem durch einen kontinuierlichen Rückgang der Fördermittel bedingt war. Die acht von 2012 bis 2022 – zum Teil mehrfach im gleichen Ort – veranstalteten Aufführungen in Atelierhöfen, Labyrinthen, Künstler-, Landschafts-, Schloss-, Pfarr- und Skulpturengärten in Bechstedtstraß (Ortsteil der Landgemeinde Grammetal), Gröben (Ortsteil Schlöben), Kamsdorf (Ortsteil von Unterwellenborn), Nermsdorf (Ortsteil der Landgemeinde Am Ettersberg), Saalborn (Ortsteil von Blankenhain) und Kannawurf (Ortsteil von Kindelbrück) fanden in einer eher intimen Atmosphäre statt und lebten von der unmittelbaren Nähe zum Publikum.

Bei dieser Veranstaltungsform wandeln die Musiker oder das Publikum. Sie können aber auch gemeinsam – in einer Art Prozession – unterwegs sein und das gleiche Ziel ansteuern.

Außerdem ist es möglich, dass in verschiedenen Räumen eines Gebäudes bzw. an verschiedenen Orten im Freien gleichzeitig mehrere Stücke aufgeführt werden, deren Reihenfolge sich die Zuhörer in freier Entscheidung *erwandern* können. Während die Musizierenden ihre Position nicht verändern, ist das Publikum unterwegs – mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und Verweildauer. Zu guter Letzt kann natürlich auch das Publikum an einem Standort verbleiben (feste Bestuhlung etc.), während die Musiker durch den Raum wandeln. Die Atmosphäre in Parkanlagen oder in der freien Natur lädt dazu ein, sich dort frei zwischen Klangquellen bzw. mit wandelnden Klängen zu bewegen. Bei Nachtveranstaltungen ist es darüber hinaus denkbar, sich vom Sternenhimmel inspirieren zu lassen und aus den Sternzeichen (Tierkreis) Motive und Rhythmen abzuleiten. Eingetaucht ins Universum!



▲ Wandelkonzert vom 11.06.2017 in Gröben:  
Michael von Hintzenstern, Daniel Hoffmann,  
Matthias von Hintzenstern und Hans Tutschku.

# EFIM AN BESONDEREN ORTEN

Dem Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM) bereitete es stets Freude, *besondere Orte* für die Präsentation Neuer Musik zu entdecken. Damit verbunden war das Ziel, neue Spielstätten für eine künftige Nutzung zu etablieren. Dieser Intention folgte ab 1991 auch die Konzertreihe Neue Wege zur Musik – Wege zur Neuen Musik, die in allen Regionen Thüringens von den Klang Projekten

Weimar e.V. veranstaltet wurde. Oft waren große administrative Hürden zu überwinden und aufwendige organisatorische Anstrengungen erforderlich, um eine Erstbespielung zu ermöglichen.

Neben den Parkmusiken und Open Airs unter freiem Himmel, denen ein eigenes Kapitel gewidmet ist, gab es auch Aufführungen unter Tage.



◀ Hans Tutschku bei einer Probe für den technischen Aufbau für die Erstbespielung der Weimarer Parkhöhle in der Wohnung von Michael von Hintzenstern. Artikel in der Thüringer Allgemeinen vom 03.07.1997.

## PARKHÖHLE / WEIMARER GOETHEPARK (1997)

Zum *Kunstfest Weimar* war dies vom 3. bis 13. Juli 1997 ein Klang-Labyrinth in der Parkhöhle, die sich in 12 Meter Tiefe im Travertin-Gestein befindet. Sie wurde 1794 bis 1797 angelegt und war zu DDR-Zeiten verfallen. Von 1992 bis 1996 konnte ein Teilabschnitt wieder erschlossen werden, in dem die Stiftung Weimarer Klassik 1997 ein Unter-Tage-Museum eröffnete. Vor 200 000 Jahren befanden sich hier Rastplätze von Eiszeitmenschen, was fossile Reste von Großsäugern belegen. Für die nun zugänglichen Stollengänge schuf Hans Tutschku eine Klanginstallation, in der ausschließlich Naturgeräusche verarbeitet wurden: Wasser, Wind, Steine und Tierlaute. So, wie die verschiedenen Gesteinsschichten in der Höhle ein Zeugnis von Evolution sind, sollten auch die *Klangschichten* Erinnerungen und Imaginationen an mögliche Vergangenheiten wecken. Die Überlagerung dieser Schichten war dabei fließend und sich verändernd. Die Naturgeräusche wurden vom Kom-

ponisten transformiert und umspannten eine Skala von Kenntlichkeit bis Unkenntlichkeit. Für Hans Tutschku war der Gedanke an Ausgrabungen besonders inspirierend: „Verstrichene Zeit hat das gefundene Objekt verändert, verfärbt, brüchig gemacht“.

Die 16-kanalige Komposition wurde über 42 Lautsprecher wiedergegeben, welche die Höhle in vier Klangbereiche unterteilten. Es gab Klangquellen, die ihre Eigenschaften über die ganze Dauer beibehalten, und solche, die sich ständig verändern. Verschiedene Klangereignisse *bewegten sich* an unterschiedlichen Orten der Höhle, ähnlich wie die Besucher, die ihre Entdeckungsreise mit dem Ohr frei gestalten konnten.

Darüber hinaus wurden in einem Kellerraum mit 50 Sitzplätzen vier Konzerte des EFIM veranstaltet, die sich auf das spezielle Ambiente der Höhle und ihrer Geschichte bezogen. (Abb. S.170)





## Unterirdische Klänge

Tropfen und Töne: Konzert in der Parkhöhle

7.7.97



Die Wogen schlugen über den Zuhörern des ersten Weimarer Parkhöhlenkonzertes akustisch zusammen. Für einen Raum, zwölf Meter unter der Erde hatten Michael von Hintzenstern und sein „Ensemble für intuitive Musik“ ein dreigeteiltes Konzert erdacht, das mit kaum temperierten Instrumenten zu Wasser, Steinen und Geologischen Feldern entführte. Man saß und lauschte, genoß die sensiblen Klangkombinationen. „Spielräume“ eben. Es war eine Entführung in Zeit und Raum.

Tropfen und Töne bescherten eine Entdeckungsreise in die Vergangenheit und letztlich auch zu sich selbst – bei 9 Grad Celsius. Wer noch nicht tief genug eintauchen konnte, in solch metatatives Meer, dem ward Gelegenheit gegeben, sich von jener Klanginstallation stimulieren zu lassen, die Hans Tutschku für einen Teil des 350 Meter messenden Gangsystems komponierte. Auch hier sinnlich verdichtete Naturgeräusche auf 16 Kanälen mit 42 Lautsprechern.

Wolfgang LEISSLING

*Klanglabyrinth am 10. und 13. Juli zwischen 18 und 20 Uhr*

- ▲ Artikel in der TA vom 03.07.1997 zur Erstbespielung der Weimarer Parkhöhle durch EFIM.
- ◀ EFIM in der Weimarer Parkhöhle bei 9°C.  
Abb. oben: Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku ergründen die Weimarer Parkhöhle.  
Abb. unten: Daniel Hoffmann, Hans Tutschku, Matthias und Michael von Hintzenstern konzertieren im gemauerten Vortragsraum.

### ÄLTESTES BEFAHRBARES KALI-BERGWERK DER WELT / SONDRERSHAUSEN (2000)

Unter dem Titel *Klangschacht Sondershausen* folgte am 4. November 2000 ein Auftritt im Erlebnisbergwerk *Glückauf*, für den ein temporärer Konzertsaal mit Bühne ins Salz geätzt wurde. Die Besucher mussten – ausgestattet mit Helmen – in kleinen Gruppen die Seilfahrt antreten, bis sie den Spielort in 670 Meter Tiefe erreichten. Obwohl in seiner natürlich schillernden Ursprünglichkeit optisch faszinierend, erwies sich die Akustik des erschlossenen Raumes als extrem trocken, was mit künstlichem Hall überwunden wurde.

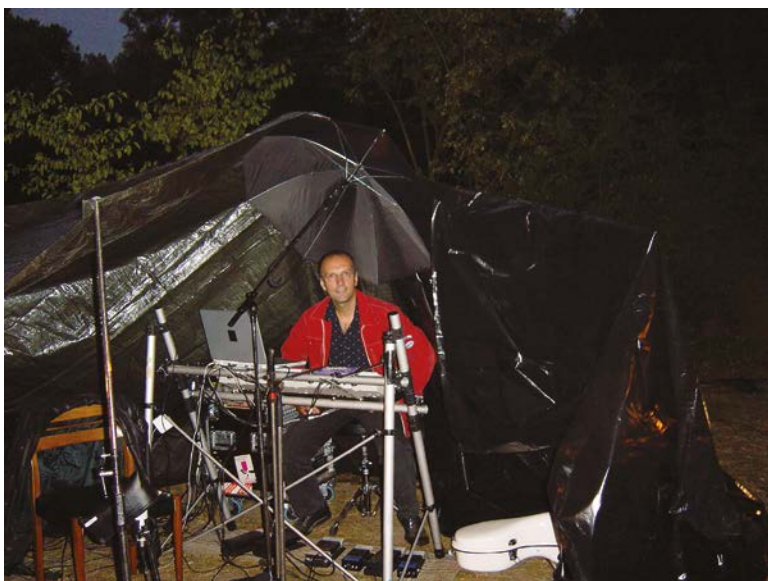
Vor und nach dem Konzert war Hans Tutschkus Installation *Salzklang* zu erleben, die aus der Weite der endlos erscheinenden Stollen ertönte – und ähnlich wie in der Parkhöhle in Weimar imaginäre Bezüge zum realen Ort herstellte. (Abb. S.171)

### RUSSISCHER SOLDATENFRIEDHOF IM GOETHEPARK / WEIMAR (2003)

Zu den *besonderen Orten* gehörte beim *Kunstfest Weimar* am 23. August 2003 der Russische Soldatenfriedhof, auf dem 1945/46 insgesamt 640 im Krieg getötete bzw. an Kriegsfolgen verstorbene Angehörige der Roten Armee der Sowjetunion bestattet wurden. Der Friedhof liegt unmittelbar neben dem Eingang zur Parkhöhle sowie dem Denkmal für Franz Liszt. Er wurde nach 1946 nicht mehr belegt. Unter dem Titel *Vom Klang der Stille – Den Opfern eines schrecklichen Krieges und seiner Folgen* ging es den Musikern um Versöhnung und ein friedliches Miteinander auf Augenhöhe. Dass die Aufführung nach Willen des Leipziger Konsulats der Russischen Föderation nicht direkt auf dem Terrain des sowjetischen Friedhofs erwünscht war, hatte zur Folge, dass wir uns seitlich vom Eingang unter einer Baumgruppe platzierten. Hier gab es von 21.15 Uhr bis kurz vor Mitternacht einen Wechsel von halbstündigen Klanginstallationen und Konzerten, die durch einsetzenden Regen arg beeinträchtigt waren. (Abb. S.171)



- ▲ ► EFIM performt *Klangschacht Sondershausen* am 04.11.2000 im Erlebnisbergwerk Glückauf auf einer in die Salzsichten hineingefrästen Bühne. Seitlicher Blick auf die Bühne vor dem Konzert.



- ◀ Neben dem Russischen Friedhof und im Regen performte EFIM am 23.08.2003 *Vom Klang der Stille – Den Opfern eines schrecklichen Krieges und seiner Folgen* als Nachtkonzert. Hans Tutschku bei Regen: mit seinem technischen Aufbau unter Planen.



## INNOVATIVE HOLZARCHITEKTUR IN GELMERODA

In Gelmeroda kam es 1996 zur *Erstbespielung* des 1929 erbauten Muster-Holzhauses von Ernst Neufert sowie der 1999 zum europäischen Kulturstadtjahr errichteten Neufert-Box. In vielen Aufführungen ging es um eine neue künstlerische Nutzung von Gebäuden und Institutionen, die über ihre eigentliche Funktion hinausgehen, wie z.B. im Zeiss-Planetarium Jena, dessen Projektionsmöglichkeiten bereits im Rahmen von Bauhaus-Projekten 1989 und 1993 spezifisch genutzt wurden. (Abb. S.59)

## BEHÖRDEN, BRAUEREIEN UND MUSEEN

Vom Humor der Gruppe zeugt die *Musik für eine Behörde*, die 1994 in der damals von der Stadtkulturdirektion Weimar genutzten Villa in der Trierer Straße 63 mit einer ganztägigen Beschallung zu den Bürozeiten und einem Live-Konzert zum Feierabend zelebriert wurde. In einem Glaspavillon auf dem Dach der ehemaligen Limona-Brauerei, der von der Bauhaus-Universität für Ausstellungen errichtet worden war, folgte 1996 die erste konzertante Nutzung.

Eine wichtige Plattform zur Gewinnung neuer Hörer in alten Räumen bildete die in Erfurt, Jena und Weimar veranstaltete *Lange Nacht der Museen*, die extrem viele Besucher anlockte. Hierbei bewährte sich die 20- bis 30-minütige Kurz-Präsentation, wobei der Wechsel von Klanginstallation und Live-Musik für Abwechslung sorgte. Besonders originell waren die Konzerte für Druckmaschinen und Ensemble am 18. Juni 2001 in der Weimarer Pavillonpresse. In weiteren Museums-Nächten wurde 2002 das Treppenhaus des Staatsarchivs am Weimarer Beethovenplatz ebenso *erstbespielt*, wie 2003 die Villa Haar im Weimarer Goethepark oder das Forum Konkrete Kunst in der Erfurter Peterskirche.



▲ Vorbereitung der Klanginstallation: Hans Tutschku zwischen den Maschinen im Museum der Pavillonpresse im Mai 2001.

## GREIKA-HALLE / GREIZ (1995)

Zu den besonderen Orten zählen natürlich auch vom Verfall bedrohte Industriegebäude, deren Architektur sich als inspirierend für neue Nutzungsformen erweisen kann. Von ihnen geht ein gewisser Charme aus, der mit Morbidität gepaart ist. Da, wo ratternde Maschinen von großer Mobilität zeugten, herrscht plötzlich eisige Stille. Dies reizt zu kultureller Neubelebung. Das gilt auch für die Greika-Halle in Greiz, in der EFIM am 11. August 1995 gastierte. Das Akronym *Greika* war 1953 aus der zuvor üblichen Bezeichnung des VEB (Volkseigener Betrieb) Greizer Kammgarn-Weberei gebildet worden. Der VEB Greika bestand bis Ende 1990 und gehörte zum Kombinat Wolle und Seide mit Sitz in Meerane. In der inzwischen leer geräumten Halle sollte der 4. Greizer Theaterherbst eröffnet werden. Um ihre ursprüngliche Aura noch einmal herzustellen, nahm Matthias von Hintzenstern im Vorfeld die *artverwandten* Geräusche der Kammgarnspinnerei im nahe gelegenen Langenwetzendorf auf, die nun in die Greizer EFIM-Aufführung integriert wurden.

## E-WERK UND STRAßENBAHNDEPOT / WEIMAR (1995)

Im gleichen Jahr setzte sich die ACC-Galerie Weimar für die kulturelle Belebung des ehemaligen E-Werks und einstigen Straßenbahndepots am Kirschberg ein. Die Erstbespielung der Maschinenhalle gelang EFIM am 14. Dezember 1995 mit dem Programm *Klang – Farbe – Bewegung* für Ausdruckstanz, Projektion und Ensemble, womit zugleich die Zusammenarbeit mit dem Tänzer Hans-Georg Lenhart (Tanztheater von Joachim Schloemer am Deutschen Nationaltheater Weimar) startete. Die gleiche Lokation war im Juni 1996 Schauplatz für die Kunstfest-Premiere und zwei weitere Aufführungen des multimedialen Tanztheater-Raumklang-Projektes *Imaginäre Räume oder Geschenk am Fuß* von Hans Tutschku (Choreographie: Joachim Schlömer) mit zwei Tänzerinnen und zwei Tänzern der nach Basel wechselnden Compagnie, das im Kapitel über Tanztheater-Projekte genau beschrieben wird (siehe S.111).



▲ Artikel der TLZ vom 16.12.1995 zur Erstbespielung des E-Werks Weimar durch EFIM.



## ALTES GASWERK IN WEIMAR 1998

Ganz neue Impulse setzte in der Nacht vom 22. zum 23. Mai 1998 eine außergewöhnliche Veranstaltung im Alten Gaswerk zu Weimar: *Die Disco als Kunstraum – Der DJ als Komponist – Die Party als Konzert*. Der aus London eingeflogene DJ Juryman agierte dabei zusammen mit dem Ensemble für Intuitive Musik Weimar (EFIM), das sich erstmalig auf eine solche Grenzüberschreitung einließ. Nicht ohne Grund, denn gerade im Bereich der sogenannten Techno-Szene hatten sich in den letzten Jahren überaus kreative Diskjockeys etabliert, denen es gelungen ist, die monoton stampfenden Grundrhythmen ihrer stundenlangen Partys mit ausgeklügelten Klangschüben zu bereichern, die eine gewisse Verwandtschaft zur Neuen Musik nicht leugnen konnten: *Ambient Music*. Eine Fülle

von Spielarten bildete sich heraus, die in ständiger Veränderung begriffen sind. Wobei der DJ die Rolle des Komponisten übernimmt, der die Stimmungen im Raum aufgreift und in einen schöpferischen Fluss bringt. Genau in diesen Prozess brachte sich das EFIM als lebendiger Klangkörper ein. Nicht ständig, sondern in sensibler Annäherung, auch mit weiteren Gästen, die Drums und Percussion bedienten. Die Disco wurde – nicht zuletzt durch die von Studierenden der Bauhaus-Universität vorgenommene Ausgestaltung des erstmals öffentlich bespielten Veranstaltungsortes *Altes Gaswerk* – zum *Kunstraum*. Nicht im Sinne von künstlich, sondern als lebendiges Podium, wo schöpferische Impulse unmittelbar erfahren werden konnten.



- ◀ 13 Jahre nach dem ersten Konzert im Gaswerk zelebriert EFIM am gleichen Ort, im nun etablierten Kulturzentrum Gaswerk Weimar, sein 30 jähriges Bestehen.
- ▼ Die erste kulturelle Bespielung des Gaswerks in Weimar erfolgte 1998 durch EFIM in dem Projekt *Die Disco als Kunstraum – Der DJ als Komponist – Die Party als Konzert* zusammen mit DJ Juryman aus London.





◀ Das Acousmonium, 1974 von François Bayle entworfen, wird 1996 zu den 9. Tagen Neuer Musik unter dem Motto *Unsichtbare Musik* nach Weimar eingeladen und im Mon Ami installiert. Festival-Gast-Komponist Ludger Brümmer am Pult des Acousmoniums. Acousmoniums. Rechts: Cockpit für das EFIM.

## BEWEGUNG DER KLÄNGE IM RAUM: HISTORIE & PRAXIS

In den Aufführungen des Ensembles für Intuitive Musik Weimar spielte seit Mitte der 1990er Jahre die Bewegung der Klänge im Raum eine zunehmende Rolle. Um das realisieren zu können, ist ein großer technischer Aufwand erforderlich, der weit über eine normale Stereo-Beschallung mit Lautsprechern hinausgeht. So war es oft von lokalen und vor allem finanziellen Möglichkeiten abhängig, ob die Konzerte mit live-elektronischer und elektroakustischer Musik um diesen Parameter erweitert werden konnten. Je nach Raumgröße erwies sich eine das Publikum umschließende 4- bis 8-kanalige Beschallung als Idealfall. Doch eigentlich ging es um noch viel mehr.

Stockhausen hatte bereits 1956 mit seiner elektronischen Komposition *Gesang der Jünglinge* die Schallrichtung und die Bewegung der Klänge als eine neue Dimension für das musikalische Erlebnis erschlossen. Das Werk wurde „für 5 Lautsprechergruppen komponiert, die rings um die Hörer im Raum verteilt sein sollen. Von welcher Seite, von wievielen Lautsprechern zugleich, ob mit Links- oder Rechtsdrehung, teilweise starr und teilweise beweglich die Klänge und Klanggruppen gestrahlt werden“ – all dies sei maßgeblich, erläuterte er am 30. Mai 1956 im Programmheft. Die Vision, dass „Richtung und Geschwindigkeit eines Klanges in einem gegebenen Raum“ genauso relevant werden

### <sup>57</sup> Pierre Schaeffer (1910–1995)

ist ein französischer Komponist. Der studierte Ingenieur arbeitete nach dem Zweiten Weltkrieg beim französischen Rundfunk, wo er mit Alltagsgeräuschen experimentierte, die er zunächst auf Schallplatte, ab 1951 auch auf Tonband aufnahm, verfremdete und zu neuen Klangkompositionen montierte. Zu seinen Wegbegleitern gehörte Pierre Henry, mit dem er 1949–1950 die *Symphonie pour un homme seul* schuf. Die Uraufführung am 18. März 1950 in Paris gilt als Geburtsstunde der *Musique concrète* (Konkreten Musik): ein Werk, das nur aus Klangkollagen besteht.

### <sup>58</sup> François Bayle (\*1932)

ist ein französischer Komponist. 1958 trat er der *Groupe de recherches musicales* (GRM) bei und studierte 1959 bei Olivier Messiaen sowie von 1961–1962 bei Karlheinz Stockhausen. 1966 wurde er Direktor der *Groupe de recherches musicales* und konzipierte 1974 das Lautsprecherorchester Acousmonium, welches akustisch ausdifferenzierte sowie klanglich und optisch unterschiedliche Typen von Lautsprechern zu einer räumlichen Aufstellung konzipiert. Seit 1997 arbeitet er freischaffend in eigenem Studio.



könnten, „wie die Frequenz eines Tones“, prägte seitdem sein Wirken, und erlebte mit der von ihm initiierten Konzertkugel auf der Weltausstellung 1970 in Osaka eine einzigartige, wenn auch nur temporäre Realisation.

Hans Tutschku, der 1994/95 einen einjährigen Studienaufenthalt am Ircam in Paris absolvierte, kam früh mit der Groupe de Recherches Musicales (GRM) in Berührung.

1958 von Pierre Schaeffer<sup>57</sup> (1910–1995), dem Urvater der *Musique concrète*, unter dem Dach des französischen Rundfunks gegründet, dient das Institut der Schaffung und Erforschung elektroakustischer Musik. Sein Nachfolger, der Komponist François Bayle<sup>58</sup>, der von 1966 bis 1997 als Direktor der GRM fungierte, führte 1974 den Begriff *Musique Acousmatique* zur Bezeichnung von Musik ein, die im Studio gestaltet und in den Konzertsaal projiziert wird. *Akusmatisch* kommt aus dem Griechischen und bedeutet etwas hören, ohne die Klangquelle zu sehen; (*Akousma* = auditive Wahrnehmung).

Bereits 1974 hatte Bayle das *Acousmonium* entworfen, ein Orchester aus 60 (oder mehr) Lautsprechern unterschiedlicher Größe, Form (rund, eckig, verzweigt) und Klangcharakteristik (Hoch-, Tief- und Bandpässe – das sind Filter, die bestimmte Frequenzbereiche passieren lassen). Die Lautsprecher können beliebig aufgestellt werden, wodurch eine genaue Kontrolle der räumlichen Klangver-



▲ Hans Tutschku, Pierre Henry, Michael von Hintzenstern und Isabelle Warnier, Ehefrau von Pierre Henry, in Paris, 1996.

<sup>59</sup> **Pierre Henry (1927–2017)**

war ein französischer Komponist. Studium bei Nadia Boulanger und Olivier Messiaen. Danach arbeitete er in dem *Club d'essai* genannten Kulturprogramm des französischen Rundfunks, das Experimente mit neuen Sendeformaten förderte. Dort lernte er den 17 Jahre älteren Pierre Schaeffer kennen, der das Ziel verfolgte, Neue Musik auf der Basis vorab aufgenommener Alltagsgeräusche zu entwickeln: ohne Partitur und Instrumentalisten. So entstand die *Musique concrète* (Konkrete Musik) auf der Basis von Klangkollagen.

teilung ermöglicht wird. Jedes Werk kann also individuell an den jeweiligen Aufführungsort angepasst und von einem zentralen Mischpult gesteuert werden. Zu erleben ist eine akustische Variante des Stummfilms, eine Art *Kino für die Ohren*.



▲ Hans Tutschku in der GRM, Paris 2022.

1996 gelang es, unter dem Motto *Unsichtbare Musik* das *Acousmonium* nach Weimar einzuladen, das zu den 9. Tagen Neuer Musik mit zwei Lastkraftwagen aus Paris anreiste.

In vier Konzerten erklangen Schlüsselwerke der Konkreten und Akusmatischen Musik. Die Klangregie lag in den Händen von François Bayle und Daniel Teruggi. In einem weiteren Konzert wurden mehrkanalige Werke deutscher Komponisten vorgestellt. Außerdem gab es ein Programm des EFIM im bzw. mit dem einzigartigen Klangkörper.

Damals wurde auch die Idee geboren, Pierre Henry<sup>59</sup>, einen der Wegbereiter der *Musique concrète*, einen Kompositionsauftrag für *Weimar '99 – Kulturstadt Europas* zu erteilen. Aus diesem Anlass hatten wir ihn bereits im Januar 1996 in seinem Pariser Haus in der 42 Rue de Toulou besucht, wo wir eine Aufführung seines *Maison des sons* miterleben durften, das vom Keller bis zum Schlafzimmer mit zahlreichen Klangquellen und von ihm gestalteten Kunstobjekten und Collagen ausgestattet war.

<sup>60</sup> **Francis Dhomont (1926–2023)**

war ein französischer Komponist elektroakustischer Musik und Repräsentant der akusmatischen Musik, die für die Wiedergabe über Lautsprecher und nicht für die Aufführung durch Instrumentalisten konzipiert wird. Er studierte in Paris Komposition, u. a. bei Nadia Boulanger. Erste Erfahrungen mit elektronischer Musik sammelte er 1947 bei Experimenten mit einem Webster Magnetophone, einem frühen Diktiergerät mit Drahtton-technik, zeitgleich zu den Anfängen der *Musique concrète*. Seit 1963 schuf er ausschließlich elektroakustische Musik.

# Halbkugel aus Lautsprechern als Hör-Raum für Stockhausen

Ab heute zum achten Mal Weimarer Tage neuer Musik

Das Nischenprojekt der DDR-Zeit mausert sich zum Fixpunkt der ostdeutschen Kulturlandschaft: Zum achten Mal finden Weimars „Tage neue Musik“ statt, ab heute bis 3. November. Das Programm ist so eigenwillig wie eigenständig, was der Spiritus rector des Unternehmens, der gelernte Weimarer Kirchenmusiker Michael von Hintzenstern, auf den Punkt bringt: Musik des 21. Jahrhunderts.

Was er meint, bedarf wohl doch der Erläuterung: Werke, die „an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend“ ein „Gefühl“ dafür vermitteln, „welche Möglichkeiten sich dem Komponieren in ‚digitalem Zeitalter‘ eröffnen“. Etwa eine „Klanginstallation“ in einem Kellergewölbe, mit der der Schweizer Walter Fähndrich Tag für Tag drei Stunden lang „Musik für Räume“ zu vermitteln sucht. Das Neue daran, erläutert von Hintzenstern, seien weder Harmonik noch Melodik, sondern vielmehr die Placierung des Klangs zu bestimmter Zeit an vorgegebenem Ort im Raum.

Auch in den weiteren Veranstaltungen wird nicht schlichtweg Musik geboten, sondern „das Kennenlernen kompletter Systeme für neue Klänge in ungewohnten Klangfarben“. Zur Präsentation des „Raumklangsteuergeräts RKS II“ beispielsweise, von Berliner Ingenieuren aufgebaut, sitzt man in einer Halbkugel aus 16 Lautsprechern, um Hans Tutschku und Karlheinz Stockhausen zu erleben.

Auch zwei Karlsruher Künstler installieren für ihre „RaumKlangLicht-

installation“ in der Thüringer Klassikerstadt eigens einen speziellen Klangtunnel. Und einbezogen ist das Zeiss-Planetarium im benachbarten Jena, das sich bereits in der Vergangenheit als geradezu geniales Umfeld für verschiedene Projekte des 1980 gegründeten Weimarer „Ensembles für intuitive Musik“ erwies.

Zum Abschluß schließlich ist in Kooperation mit dem scheidenden Weimarer Tanztheaterchef Joachim Schlömer das Programm „Instant Composing“ angekündigt, die Umsetzung musikalischer Themen „in Interaktion mit dem Publikum“. Ergänzt wird das alles durch erläuternde Vorträge sowie vom speziellen „Nachtworkshop“ zum besagten RKS II.

Nicht nur von Hintzenstern ist überzeugt, daß solchen Veranstaltungen vor Ort eine feste Hörergemeinde zugewachsen ist. Selbst die eher konservative Musikhochschule sei inzwischen dabei, sich verstärkt neuen Tendenzen zu öffnen. Um so fataler wäre es für den Trägerverein „Klang Projekte Weimar“, wenn das Rathaus (wie angedroht) die Fördergelder für die etwa 200 örtlichen Vereine striche. Dann sei unter anderem die Zukunft der Musik-Tage in Weimar sehr ernsthaft in Frage gestellt.

„Ein Signal in die falsche Richtung“, summiert von Hintzenstern die aktuelle kommunalpolitische Situation, die die Betroffenen Mitte der Woche zum Protest zusammenbrachte... Nicht zuletzt besorgt ums Kulturstadt-Jahr 1999.

*Thomas Bickelhaupt*

LVZ vom 21./22.10.95

Leipziger Volkszeitung

▲ Artikel aus der Leipziger Volkszeitung vom 22.10.1995 zu den 8. Tagen Neuer Musik in Weimar.





▲ Der Konzertsaal des Mon Ami in Weimar beim EFIM-Konzert mit dem Wellenfeldsynthese-System Iosono vom Ilmenauer Fraunhofer-Institut, 28.10.2005 im Rahmen der 18. Tage Neuer Musik.

Hans Tutschku, der von 1997 bis 2001 eine Lehrtätigkeit am Ircam ausübte, pflegte in dieser Zeit auch gute Kontakte zur GRM, für die er zwei 8-kanalige Auftragskompositionen realisierte: *Extrémities lointaines* (1998), in der 1997 aufgezeichnete Soundscapes einer EFIM-Südostasien-Tournee verarbeitet worden sind, und *Distance liquide* (2007), in der jede musikalische Geste an eine spezifische Raumbewegung gebunden ist. Die 24-kanalige Komposition *Provenence – émergence* wurde in den Studios der Harvard University (US) und der GRM (FR) realisiert und am 29. Oktober 2022 im Maison de la Radio in Paris uraufgeführt.

Zum 70. Geburtstag von François Bayle realisierte Hans Tutschku das 4-kanalige Klanggeschenk: *Vibrations décomposées*, mit dem er sich auf ein 1974 vom Jubilar geschaffenes Werk bezog: *Vibrations composées*.

Die ästhetische Nähe zur *französischen Schule* zeigt auch die langjährige Verbindung zu seinem großväterlichen Freund Francis Dhomont<sup>60</sup> (1926–2023), der in den 1940er Jahren zu den ersten Pionieren akusmatischer Musik gehörte. Bei den Tagen Neuer Musik in Weimar waren ihm 2007, 2011, 2014 und 2016 (90. Geburtstag) Porträtkonzerte gewidmet, in denen er selbst die Bewegung der Klänge im Raum steuerte. Zum ersten Gastspiel übernahm er 2005

bei seiner *Frankenstein-Symphonie* im Saal des Weimarer Fürstenhauses die Klangregie. Seitdem war er Ehrenpatron des Festivals und der Klangprojekte Weimar.

Die 8. Tage Neuer Musik in Weimar hatten sich bereits im Herbst 1995 dem Thema *Elektronik, Klang und Raum* gewidmet und dabei das Raumklangsteuergerät RKS II der Berliner Ingenieurgesellschaft Schaller, Schmidt, Fox in einem vom EFIM umrahmten Konzert vorgestellt, in dessen Zentrum drei elektroakustische Kompositionen von Hans Tutschku standen. Das RKS ist „eine prozessorgesteuerte Tonregie-Einrichtung, mit der über eine mehrkanalige Lautsprecheranlage Klänge im Raum verteilt und bewegt werden“. Das Publikum wird in einem Halbrund aus 16 Lausprechern platziert. „Die Klangverteilung kann dabei entweder statisch vorgegeben oder über kleine Steuerknüppel (Joysticks) im Live-Betrieb dynamisch verändert werden. Eine dritte Betriebsart, der Performance-Mode, erlaubt die rechnergesteuerte Wiedergabe auch komplexer vorprogrammierter Raumklangsequenzen.“, so im Programmheft beschrieben. Über die praxisnahe Kreation referierte Hans Tutschku in einem Workshop: *Komponierte Klangbewegungen mit dem RKS* während des Festivals.

Das im Rahmen des Weimarer Kunstfestes vom 21. bis 23. Juni 1996 drei Mal im E-Werk aufgeführte multimediale Werk *Imaginäre Räume oder Geschenk am Fuß* – Interaktion für vier Tänzer und Tänzerinnen, Ensemble und Raumklangsteuerung durch berührungsempfindliche Tanzflächen (Sensoren) wird ausführlich im Kapitel *Tanztheater* (siehe S.112/113 der vorliegenden Publikation) vorgestellt.

Die Zahl Acht stand im Fokus des Programms *8-kanalige Kompositionen für das Achteckhaus* im Schlosspark zu Sondershausen, das am 10. Juli 2004 in einer Veranstaltung des Landesmusikrates Thüringen gestaltet wurde. Ganz auf den außergewöhnlichen Konzertsaal abgestimmt, kam es zur Uraufführung der *Klang-Spirale* von Hans Tutschku, außerdem erklang sein elektroakustisches Werk *Rojo* (2004) sowie die Prozesskomposition *Acht Kristalle* von Michael von Hintzenstern.

Als Vorreiter erwiesen sich Hans Tutschku und das Ensemble am 17. September 2004 beim ersten Live-Konzert mit dem *Wellenfeldsynthese-System losono* des Ilmenauer Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie (IDMT) in den Lindenlichtspielen der Universitätsstadt. Das Lichtspieltheater mit 89 Sitzplätzen war damals das weltweit einzige Kino, das über das neue Soundsystem verfügte. Die revolutionäre Neuerung ermöglicht es, im gesamten Saal ein natürliches und räumliches Klangbild zu erzeugen. Zu diesem Zweck sind 192 Lautsprecher in einem Ring um den Wiedergaberaum platziert. Durch eine gezielte Ansteuerung der einzelnen Lautsprecher können komponierte Klang-Bewegungen auf allen Plätzen in gleicher Qualität räumlich gehört werden – ein ideales Medium für Raum-Musik im 21. Jahrhundert. Hans Tutschku hatte bereits mit der neuen Wiedergabetechnik an der Technischen Universität Berlin und am Ircam Paris experimentiert. Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit den Ingenieuren des Fraunhofer-Instituts konnte er eine Steuerungssoftware entwickeln, die es ihm ermöglicht, dem Wellenfeld-

synthese-System seine Klänge und die von ihm programmierten Raum-Bewegungen zu senden. Da die Kino-Atmosphäre etwas beklemmend wirkte, folgte am 28. Oktober 2005 eine Aufführung im Saal des Jugend- und Kulturzentrums Mon Ami zu den 18. Tagen Neuer Musik in Weimar: *Klang – Raum – Illusion*. Auf dem Programm standen Kompositionen von Hans Tutschku, neben drei Stücken in Ensemble-Besetzung erklangen die 2004 für das Wellenfeldsynthese-System geschaffenen und in Ilmenau zur Uraufführung gebrachten: *Rituale*. Die 15-minütige Komposition verarbeitet menschliche Stimmen unterschiedlicher Kulturen zu einem Klangritual. Tutschku nutzt ausgiebig die Möglichkeit, Schallquellen zwischen dem realen Lautsprecher-Areal und dem Hörer – und damit innerhalb des Wiedergaberaumes – zu platzieren: „Somit werden sich die Klänge den Hörern direkt annähern.“, so Tutschku.



▲ EFIM im Mon Ami in Weimar, 2005.

Der aus Kanada stammende Robin Minard<sup>61</sup> (\*1953), der von 1997 bis 2021 Professor für elektroakustische Komposition an der Musikhochschule und Bauhaus-Universität Weimar war, installierte neben dem Studio für elektroakustische Musik (SeaM) am Platz der Demokratie ein Lautsprecherorchester in der Coudraystraße 13a, in dem wir von 2012 bis 2019 zu den *Tagen Neuer Musik* in Weimar Raum-Klang-Konzerte veranstalten konnten.

#### <sup>61</sup> Robin Minard (\*1953)

ist ein kanadischer Komponist. Er studierte Musiktheorie und Komposition in Montréal und Paris. Seit den frühen 1980er Jahren konzentriert sich seine Arbeit auf den Bereich der elektroakustischen Komposition und der Klanginstallationskunst. Von 1997–2021 war er Professor für elektroakustische Komposition und Klangkunst an der Hochschule für Musik und der Bauhaus-Universität in Weimar, wo er auch Direktor des Studios für elektroakustische Musik (SeaM) Weimar war. Sein Werk umfasst elektroakustische Kompositionen, Klanginstallationen und Radiokunst.



# KLANGINSTALLATIONEN



◀ Installation der Lautsprecher für *Die Kirche als Klangskulptur* in der Friedenskirche in Jena im Rahmen der Kulturarena 2003.

Das Ensemble für Intuitive Musik Weimar konzertierte zwischen 1994 und 2018 im Rahmen von 28 Klanginstallationen, die Hans Tutschku für spezielle Räume konzipiert hat (siehe S. 239/240). Der Glücksumstand, dass Weimar 1999 den Titel *Kulturhauptstadt Europas* erhielt, inspirierte ihn zu einem Zyklus von Klanginstallationen, in denen Historie und Gegenwart der besuchten Städte aufeinandertrafen. Ihre Präsentation war mit Konzerten des EFIM verbunden, in denen die Musiker vor Ort erlebte Soundscapes integrierten. Ein *work in progress*.

Die Stationen der Klanginstallationen und Konzerte waren:

**06.04. – 18.04.1999 / PARIS (FR)**

St. Merri

**02.05. – 12.05.1999 / BASEL (CH)**

St. Elisabethen

**06.06. – 19.06.1999 / PLOVDIV (BG)**

St. Elena und Konstantin

**31.07. – 14.08.1999 / WEIMAR**

St. Jakob



◀ ▲ Installation der Beschallungstechnik in der Friedenskirche in Jena im Rahmen der *Kulturarena* 2003.

## DIE KIRCHE ALS KLANGSKULPTUR: 16-KANALIGE KLANGINSTALLATION

von Hans Tutschku

Die Kirche als Klangskulptur ist ein Projekt, das Traditionslinien der Stadt Weimar aufgreift und mit Momentaufnahmen anderer Kulturen konfrontiert. Die Kulturstadt Europas 1999 ist nicht nur durch die Dichter Goethe und Schiller bekannt, sondern auch ein wichtiger Ort der Musikgeschichte. Während Johann Sebastian Bach in Weimar die neuen Formen der italienischen Musik übernahm, transkribierte Franz Liszt, einer der ersten wirklich europäischen Künstler, in Vergessenheit geratene Werke des einstigen Hoforganisten. In seiner *Faust-Symphonie* gestaltete Liszt das Hauptwerk Goethes als symphonische Dichtung, wobei er mit einzelnen Motiven die Figuren von Faust, Gretchen und Mephisto darstellt. So wie diese Melodien einzelne Personen charakterisieren, ist es möglich, über das Hören die Charakteristik einzelner Orte zu erfassen. In der *Kirche als Klangskulptur* werden Zeugnisse der Geschichte und Klangzeichen der Gegenwart miteinander verbunden.

In den vergangenen Jahren brachte ich von meinen Reisen anstelle von Fotos *akustische Postkarten* mit. In verschiedensten Ländern nahm ich traditionelle Musik, Glocken, Kirchen und Tempel, Kindergesang und Straßengeräusche auf. Das älteste Klangobjekt ist eine Glocke aus dem 10. Jahrhundert, die jüngste Aufnahme entstand im April 1999 in Paris. Ich war immer von der Vorstellung der Gleichzeitigkeit dieser Klangereignisse fasziniert: all dies geschieht jetzt, im Moment, irgendwo auf einem der Kontinente. Die Klänge sprechen von der Vielfalt kultureller und religiöser Traditionen, und selbst

banal scheinende Episoden bergen sehr typische Qualitäten: eine Stadt klingt nicht wie eine andere. Die Kirche als Ort der Ruhe, des Gebetes, der Zurückgezogenheit von den alltäglichen Dingen vibriert im Echo naher und ferner Klangwelten.

Die 16 Lautsprecher, unauffällig in die Architektur der Kirche integriert, werden durch einen Computer gesteuert. Dieser interpretiert eine *Partitur* möglicher Klangabfolgen, wählt komponierte Klangsequenzen aus und setzt sie jedes Mal neu zusammen. Die Klanginstallation beginnt ihren Weg durch Europa im April 1999 in Paris, wo sie 14 Tage in St.-Merri zu hören ist. Basel ist die zweite Station auf dem Weg, der über Plovdiv nach Weimar führt. In jeder Stadt werden während der Dauer der Installation weitere Aufnahmen gemacht, die jeweils in die folgende Präsentation eingehen. So wird die Installation, in Weimar angekommen, auf akustische Weise Erinnerungen ihres Weges beherbergen. Die Eröffnung der Klangskulptur ist in jeder Stadt mit einem Konzert des Ensembles für Intuitive Musik Weimar gekoppelt, das improvisatorisch auf die jeweilige Klangwelt reagiert.

Die Aufnahmen entstammen aus folgenden Ländern: Belgien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Kolumbien, Costa Rica, Deutschland, Ecuador, Frankreich, Holland, Indonesien, Irland, Italien, Malaysia, Mexiko, Österreich, Peru, Philippinen, Portugal, Schweiz, Singapur, Spanien, Thailand, Ungarn und Venezuela.



Sound-scapes - Eine akustische Ausstellung  
9. - 23. Juli  
mit Konzert am 13. Juli, 21 Uhr  
Ensemble für Intuitive Musik Weimar

ZUM SCHWARZEN BÄREN



# SOUNDSCAPES IN EFIM-PROJEKTEN

◀ Banner der akustischen Ausstellung  
Soundscapes am leerstehenden Haus  
Zum schwarzen Bären am Markt 20 in  
Weimar, Juli 1994.

**B**ei ihren *Klang-Reisen* in 30 Länder interessierten sich die Musiker des EFIM in zunehmendem Maße für die *akustische Befindlichkeit* einzelner Orte und Landschaften.

Seit 1993 ist Hans Tutschku stets mit einem Aufnahmegerät unterwegs, um solche *Soundscapes* (Klang-schaften) einzufangen. Nach ihrer Archivierung werden die *tönenden Souvenirs* weiterverarbeitet und als tragende Elemente in neue Kompositionen bzw. Improvisationen integriert.

Die einzelnen Klänge sprechen von der Vielfalt, aber auch von der Spannung im Zusammenspiel kultureller und religiöser Traditionen. Sie reflektieren darüber hinaus die Schönheit und die Gefährdung unserer natürlichen Umwelt.

Seit einer Reihe von Jahren gibt es weltweit Bestrebungen, die uns umgebenden Klänge näher zu erforschen. Die in diesem Zusammenhang gemachten Tondokumente haben Komponisten angeregt, aus dem gefundenen Material neue Musikwerke zu schaffen. In der Architektur entstanden Disziplinen wie *Akustikdesign*, die sich mit einer bewussten Gestaltung des hörbaren Lebensraumes beschäftigen. Die Ergebnisse dieser Forschungen zeigen, dass der *Klang der Welt* in ständiger Veränderung begriffen ist. Charakteristische Klanglandschaften sind bereits verschwunden, ohne dass sie zuvor aufgezeichnet werden konnten. Das gilt nicht nur für natürliche Lebensräume, wie z. B. einmalige Biotope, sondern auch für das Klanggeschehen einer Gesellschaft, das in den Städten der einstigen DDR unter anderem vom Rattern vieler Zweitaktmotoren, wie der Automobile Trabant und Wartburg, geprägt war.

Vor diesem Hintergrund gestaltete das Ensemble für Intuitive Musik Weimar vom 9. bis 23. Juli 1994 im Rahmen des Weimarer *Kunstfestes* im seit über zehn Jahren leerstehenden Gebäude Zum Schwarzen Bären am Markt 20 unter dem Titel *Soundscapes* eine *Ausstellung zum Hören*, bei der in 14 Räumen auf drei Etagen verschiedene *Klangorte* der Welt

erlebt werden konnten. Das Interesse war so enorm, dass die Öffnungszeiten bis in die Nacht ausgedehnt werden mussten. 2000 Besucher kamen, deren Eindrücke in einem prall gefüllten Gästebuch nachzulesen sind.



▲ Innenansicht des einstigen Restaurants  
Zum schwarzen Bären (Erdgeschoß), 1994.

Ein Großteil der hierbei präsentierten Klang-Bilder war bei einer sechswöchigen Lateinamerika-Tournee des EFIM aufgezeichnet worden. Dies wurde durch *Klangschaften* aus den USA, Australien und Europa ergänzt. Auffallend war, dass sich einzelne Besucher in manchen Räumen extrem lange aufhielten und sich z. B. ganz dem Rauschen der Nordsee hingaben. In der ehemaligen Gaststube stieß man auf das pulsierende Leben einer Musikkneipe in San José in Costa Rica. Zu hören waren aber auch das Zirpen von Fröschen in Caracas, das bunte Treiben eines Marktes in Santiago de Chile, ein dramatischer Wolkenbruch in Venezuela, eine liturgische Litanei in Sucre, Signale thüringischer Hirtenbläser aus Tabarz und manch anderes mehr. In unmittelbarem Bezug auf diese vielschichtige Klang-Installation unternahm das Ensemble erstmals in einem Konzert den Versuch, ausgewählte *Soundscapes* unmittelbar in den Musizierprozess zu integrieren und in Echt-





▲ Blick in den Innenhof und in Räume im Obergeschoß des Gebäudes Zum schwarzen Bären, 1994.

zeit zu bearbeiten. Dies erfuhr im Oktober 1997 im unmittelbaren Anschluss an eine Südostasien-Tournee im dreiteiligen Programm *Singapur – Jakarta – Bangkok* in der Echtzeit-Realisation eine bisher nicht vorstellbare Dimension, die vor allem dem geradezu virtuosen Einsatz einzelner Klangschafften durch Hans Tutschku geschuldet war. Dass alle Musiker noch eine Fülle an Reiseerlebnissen in sich bewahrten, wirkte geradezu beflügelnd.

Ist es möglich, die akustisch wahrnehmbare *Gestimmtheit* eines Ortes oder einer Region zu erfassen und auf der Bühne zum Klingen zu bringen, war 1995 eine zentrale Frage des Tanztheaterprojektes *Hochland* oder *Der Nachhall der Steine*, das Hans Tutschku und ich gemeinsam mit dem Choreografen Joachim Schloemer im Deutschen Nationaltheater Weimar umsetzten. (Ausführlich beleuchtet im Kapitel *Tanztheater* Seite 111/112 der vorliegenden Publikation) Von der Tragfähigkeit der verwendeten Klang-Bilder motiviert, ging es 1998 bei einer weiteren Produktion im Theater Basel mit dem *Lissabon-Projekt* um die Annäherung an jene Stadt, „wo die Erde endet und das Meer uns erwartet“ (Luis Vaz de Camoes). Hierbei begegneten sich das eigenartige Surren, ja Rauschen der Tejo-Brücke, die in 100 Meter Höhe über den Fluss führt, und die melancholisch-ehrfurchtsvolle Stimmung nächtlicher Gesänge in Fado-Lokalen. (Siehe S. 114) In beiden Tanztheater-Stücken wurde das Publikum

mit archetypischen Soundscapes konfrontiert, die Bedrohung signalisierten. War es in *Hochland* ein knisternder Waldbrand, der akustisch den gesamten Theaterraum erfasste, so hörten die Zuschauer im *Lissabon-Projekt* die Klangwelle eines nahenden Erdbebens – in Erinnerung an die Zerstörung der Stadt 1755.

Anlässlich des Kulturstadtjahres realisierte Hans Tutschku 1999 mit *Die Kirche als Klangskulptur* eine Installation, die jeweils zwei Wochen in Paris (Eglise Saint-Merri), Basel (Offene Kirche Elisabethen) und Plovdiv (Galerie orthodoxer Ikonen) zu hören war, bevor sie in Weimar (Jakobskirche) ankam. (Siehe S. 180 der vorliegenden Publikation)

*La paz – Jakarta – New York – City-Soundscapes im Konzert* war der Titel eines weiteren Werkes, das im Rahmen des Weimarer Kunstfestes am 5. September 2007 vom Ensemble für Intuitive Musik Weimar in der Jakobskirche uraufgeführt wurde. Dabei verdichteten sich – beziehend auf das Motto des Festivals *Souvenir* – akustische Postkarten aus Südamerika, Asien und Nordamerika zu einer vielschichtigen globalen Partitur.

Seither haben sich Soundscapes immer wieder als prägende Elemente in Projekten des Ensembles und in elektroakustischen Kompositionen Hans Tutschkus erwiesen, deren vollständige Aufzählung den Rahmen an dieser Stelle sprengen würde.

# ... und die Welt ist eine andere

„Sound Scapes“ im Kunstfest Weimar

■ Von Christiane Weber

**Weimar.** (tlz) Knapp zehn Schritte, und die Welt ist eine andere. Dort lähmende Sommerschwüle, hier das pulsierende Leben einer Musik-kneipe in San José (Costa Rica): Der „Schwarze Bär“, historisches Gasthaus im Herzen Weimars, beherbergt für vierzehn Tage Klänge aus aller Herren Länder. Ein Rundgang – eine Weltreise.

Täglich acht Stunden, am Wochenende etwas länger, erwacht in dem baugeschichtlich bedeutenden Gebäude am Marktplatz, das seit Jahren leersteht, frisches Treiben.

Vierzehn Räume (auf drei Etagen) – vierzehn Klangorte. Das Zirpen der Grillen an einem nordamerikanischen See ist zu hören. Frösche aus Caracas, ein dramatischer Wolkenbruch in Venezuela, das Knistern eines gigantischen Waldbrandes in Australien, das Rauschen der Nordsee... Viele der hier präsentierten Klang-Bilder wurden bei einer Südamerika-Tournee des „Ensembles für Intuitive Musik Weimar“ aufgezeichnet. Sie werden ergänzt durch „Sound Scapes“ (Klang-Schaf-ten) aus den USA, aus Australien und Europa. Idee, Konzeption und Realisation: Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku.

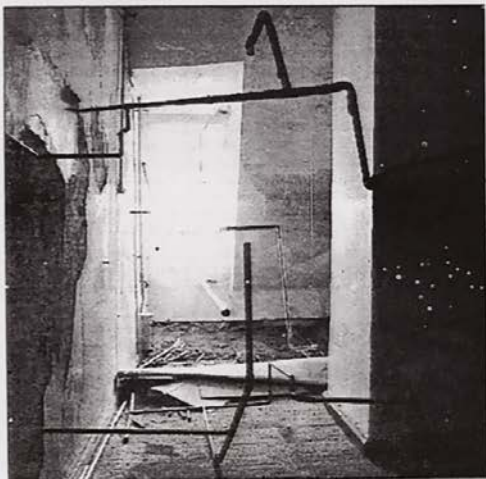
Einige wenige Installationen – waagrecht und senk-

recht gespannte Perlonschnüre, Papierfetzen und Draht, drapierte Stoffbahnen. Heu in dieser Ecke, ein Spiegel in jener – erhöhen dezent den morbiden Charme des „Schwarzen Bären“. Professor Barbara Nemitz und die polnische Studentin Dorota Thomczek wirkten bei der Gestaltung mit, und sie waren mit den Initiatoren einer Meinung: Nicht überfrachten, sondern den Charakter des Vorhandenen durch sparsame Einbauten unterstreichen. Nicht das Auge, allein das Ohr soll angesprochen, soll sensibilisiert werden. Ein eigentümlicher, beinahe exotischer Reiz erwächst aus dem Zusammentreffen der Klänge in und mit dem denkmalgeschützten Gebäude.

## ■ Klangdokumente werden zum Bild

In zwei Konzerten ging das „Ensemble für Intuitive Musik Weimar“ jenen Klang-Zeichen auf den Grund, die im Haus erlebt werden können. Es war außerordentlich spannend zu verfolgen, wie die verschiedenen Klang-Dokumente – gegenübergestellt, verändert, transformiert, weiterentwickelt – sich verbanden zu einem einzigen Klang-Bild.

Bis zum 23. Juli ist die akustische Ausstellung geöffnet (täglich 12 – 20 Uhr).



Installation im Hotel „Schwarzer Bär“: Dorota Tomacek nahm sich des leeren Hauses an. Foto: tlz/Christiane Weber

# Im Raum des Klanges

Konzert „City-Soundscapes“ in Weimar

Von Dr. Tatjana Böhme-Mehner

Das Gefühl, irgendwohin zurückzukehren, an einen Ort, in eine Stadt oder ein Land, hat etwas ganz Eigentümliches. Eigenheiten, die man sehen und riechen kann, spielen da eine wichtige Rolle: das ganz eigene flirrende Licht im Süden, der Duft nach Meer oder die Dunstglocke über Peking. Aber da ist noch etwas, der ganz eigene Klang dieser Plätze – er hat sich längst in die Erinnerung eingegraben.

Klangliche Postkarten, hörbare Souvenirs haben die Mitglieder des Ensembles für Intuitive Musik



Michael von Hintzenstern

Weimar, Michael von Hintzenstern, Matthias von Hintzenstern, Daniel Hoffmann und Hans Tutschku, von ihren Tourneen mitgebracht. Aufgenommen, archiviert und dann wieder hervorgekramt, um sie zu bearbeiten. Klänge der Städte La Paz, Jakarta und New York finden Eingang in das neueste Werk der Musiker – uraufgeführt am Mittwoch im Rahmen des Kunstfestes Weimar in der Jakobskirche.

Cello, Klavier und Trompete treffen dank liveelektronischer Möglichkeiten auf ebenso konkrete wie assoziative Klänge der

sehr verschiedenen Metropolen.

Die Samples, die sich in diesem faszinierenden dreisätzigen Werk durch den Raum bewegen, sind nahezu zivilisatorische Klänge – nicht, dass es Hans Tutschku um irgendein sprachliches Verstehen ginge, aber die urbanen Klangwelten Nord-

Lateinamerikas sowie Asiens sind über weite Strecken dominiert von Sprachklängen und deren Bearbeitungen. Das macht die Einheit wie die Differenz der Klangwelten aus, auf die die Instrumente unterschiedlich reagieren. Und wie das bei einer Fotografie ist, ist auch eine Klangpostkarte alles

andere als eine irgendwo unabhängig existierende Realität. Wie die Kamera die Sicht des Fotografen, fasst das Mikrofon das Hören des Komponisten. Und so sind es die Art der Klänge, Speicher- und Aufbereitungsformat ebenso wie die Form, in der sie dann wieder auftauchen, die eine kompositorische Handschrift prägen. Diese hier ist zweifellos die Tutschkus, mit aufregendem Formbewusstsein und dem Gefühl für sensibelste klangimmanente Strukturvorgaben: ein ausgewogenes Spiel mit dem Innen und Außen des Klanges, wie eh und je.

▲ Artikel in der OTZ vom 08.09.2007 zum EFIM-Konzert in der Jakobskirche Weimar.

◀ Artikel in der TLZ vom 15.07.1994 zur akustischen Ausstellung *Soundscapes* im Schwarzen Bären, Weimar.



PHOTOGRAPHY

ENSEMBLE FOR INTUITIVE

MUSIC WEIMAR

<JERMAN>

Komposer: MICHAEL VON HINTZENTERN  
HANS TUTSCHKU

1&2 SEPT '97

20.00 WIB - GBB

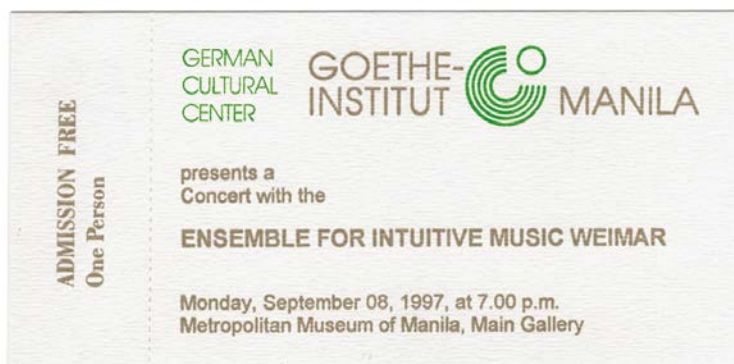
WORK SHOP

2 SEP '97 - 20.00 WIB  
GALERI CIPTA III



# TOURNEEN UND WORKSHOPS

- ◀ EFIM vor einem Konzert- und Workshopplakat in Jakarta, 1997: Matthias von Hintzenstern, Daniel Hoffmann, Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku.



▲ Eintrittskarte zum Konzert des EFIM 1997 im Goethe-Institut Manila.

**D**em Ensemble für Intuitive Musik Weimar gelang es erstmals im August 1989, wenige Monate vor dem Fall der Berliner Mauer, gemeinsam im westlichen Ausland zu gastieren. Die Reise führte zum internationalen Festival Orgelkunst in die Augustinerkirche Wien, zu dem uns der Organist Martin Haselböck eingeladen hatte. Die *Organisation* lag in den Händen der Künstleragentur der DDR, die uns lange Zeit im Unklaren ließ, ob alle Mitglieder der Gruppe die erforderlichen Visa erhalten würden. Um Klarheit zu schaffen, entschied ich mich für das letzte Mittel, das in solchen Fällen zur Verfügung stand: eine Eingabe an den Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker. Und so erhielt ich tatsächlich seitens des Kulturministeriums der DDR per Telegramm einen positiven Zwischenbescheid. So konnten wir tatsächlich in Österreich

Intuitive Musik des BRD-Komponisten Karlheinz Stockhausen zur Aufführung bringen. Der Agentur hatte ich eingeredet, dass wir wegen ungünstiger Probenzeiten eine Woche in Wien bleiben müssten. Vor der deutschen Wiedervereinigung konzertierten wir im Januar 1990 auf dem Westberliner Festival *Inventionen* mit Mike Svoboda sowie in Bruchsal und Kreuztal. Nach dem *Tag der deutschen Einheit* folgte im November 1990 eine Tournee mit Markus Stockhausen, die uns nach Kassel, Bremen, Stuttgart, Köln und Alfer bei Bonn führte, wo Karlheinz Stockhausen anreiste.

Im September zuvor bot sich uns die Chance, mit Markus in den Hardt-Studios in Winterthur professionelle Tonaufnahmen zu machen, die der Sponsor Eddy Boshard finanzierte. Damit verfügten wir über erstklassiges akustisches Werbematerial!





▲ La Paz: Daniel Hoffmann, Hans Tutschku, Michael und Matthias von Hintzenstern musizieren im Museo Nacional de Arte (MUNAL), 1993.

## FÖRDERUNG DURCH DAS GOETHE-INSTITUT

Im Dezember 1990 schickte ich eine Bewerbung für Auslandsgastspiele an das Goethe-Institut in München, auf die der Musikreferent Jürgen Drews am 9. Februar 1991 mit der guten Nachricht reagierte, dass er das Ensemble bei nächster Gelegenheit dem Fachbeirat für Musik empfehlen würde.

Im März 1992 stand das EFIM vor der Herausforderung, zur ersten Verleihung der Goethe-Medaillen im Weimarer Schloss aus den archetypischen Signalen Thüringer Hirtenbläser eine Echt-Zeit-Komposition zu gestalten. Drews verwies mich auf eine 1977 veröffentlichte Dissertation des Berliner Musiksoziologen Christian Kaden: *Musikalische Syntax und sozialhistorische Praxis in der arbeitsfunktionalen Signalgebung der Viehhirten* – und nannte mir einige Tage später am Telefon den Namen eines leibhaftigen Vertreters der Zunft: „Er heißt Karl Hellmann und wohnt in Tabarz, Schwimmbadweg zwei.“

Bei meinem Besuch im Thüringer Wald war es nicht ganz einfach, der versammelten Familie die mir aufgetragene Mission zu erläutern. Letztendlich verband Hellmann die Zusage zu dem Auftritt mit der

Bedingung, dass sein 12-jähriger Enkel Sven Alms als zukünftiger Traditionsträger mitwirken sollte. Ich willigte sofort ein und so kam es zu der intendierten Symbiose von Tradition und Neuer Musik. Hans Tutschku sampelte am Vorabend der Preisverleihung die Hirtensignale, die über Generationen beim Austreiben der Rinder geblasen wurden, die wir dadurch in unsere freie Improvisation einbeziehen konnten. Drews zeigte sich beeindruckt.

Das war zugleich der *Ritterschlag* für unser erstes großes Tournee-Projekt, das auf der Route Hispano Nord vom 25. Oktober bis 2. Dezember 1993 durch fünf Länder Süd- und zwei Länder Mittelamerikas führte. Neun Konzerte und sechs Workshops waren zu absolvieren. Sie führten nach La Paz (BO), Lima (PE), Quito (EC), Medellín und Bogotá (CO), Caracas (VE), San José (CR), sowie Ciudad de México und Guadalajara (MX).

Im Gepäck hatten wir Intuitive Musik von Stockhausen, die elektroakustische Komposition *Die zerschlagene Stimme* von Hans Tutschku sowie EFIM-Eigenprojekte, die unmittelbar auf unsere Erlebnisse vor Ort reagierten.





▲ Daniel Hoffmann, Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku und Matthias von Hintzenstern im Valle de la Luna in Bolivien, 1993.

▼ Artikel aus der TLZ vom 18.12.1993 über die Aktivitäten von EFIM in Lateinamerika.

## EFIM – Impressionen aus Lateinamerika

# Neue Wege zur Musik

„La música intuitiva o la libertad para crear.“ Intuitive Musik oder die Freiheit zum Schaffen. In Lateinamerika ist sie so gut wie unbekannt. Knisternde Aufmerksamkeit begleitete das „Ensemble für Intuitive Musik Weimar“ (EFIM) denn auch von Anfang bis Ende seiner sechswöchigen Tournee. „Sie riefen beim Publikum, das einer ‚unwiederholbaren‘ Vorstellung beiwohnte, großes Interesse hervor“, berichtete die in La Paz erscheinende „Presencia“ in großer Aufmachung unter eingangs zitierter Überschrift. Während alle, auch in den entlegensten Regionen, den Komponisten Karlheinz Stockhausen kennen, seine sechsbändige Reihe „Texte zur Musik“ gar zum Bestand der Bibliothek des Goethe-Instituts Bogota gehört, ist die von ihm kreierte Form intuitiven Musizierens in Lateinamerika ein nur sehr vager Begriff. Das Quartett aus Weimar – Daniel Hoffmann, Matthias von Hintzenstern, Hans Tutschku und Michael von Hintzenstern – informierte, referierte, konzertierte. Insgesamt neun Konzerte und acht Workshops wurden gegeben, zwischen diesen – 30 000 Flugkilometer.

Der erste Eindruck, in La Paz (Bolivien), 4000 Meter hoch in dünner Luft: interessierte, emotionale Aufgeschlossenheit. Diese sollte das Quartett in vielfach variierten Form an allen Auftrittsorten empfangen. Im modernen Saal des Goethe-Instituts Lima (Peru), „La Camera de Comercio“ in Quito (Ecuador), in Medellín und Bogota (Kolumbien), im vor vier Jahren fertiggestellten Saal des Goethe-Instituts Caracas (Venezuela) ebenso wie im prunkvollen Gründerzeitbau des Nationaltheaters San José (Costa Rica).

### Einladung zum Konzert

Faszination pur nach dem Konzert im Lavafeld in Mexiko-City, 2000 Zuhörer verlangten nach Zugaben. Zum Finale traf man sich in Guadalajara. „Ein Komponist mit vier Köpfen“ titelte in Bogota „El Espectador“. Intuitives Verständnis für intuitive Musik offenbarend. Diese kommt, so scheint es, dem Naturrell der Südamerikaner entgegen. Es war ein als

höchst bereichernd und inspirierend empfundener Gegensatz zur in Mitteleuropa vorherrschenden kühl intellektuellen Rezeption. In den sensitiven Südamerikanern traf das „Ensemble de música intuitiva de Weimar“ wunderbare und aufnahmebereite Menschen, so Michael von Hintzenstern rückblickend. „Für uns war es eine große Überraschung und eine Erfahrung für die wir dankbar sind, wie offen, enthusiastisch und neugierig wir mit unserer Musik aufgenommen wurden.“ Eine kreative Atmosphäre, wo und wann immer die Weimarer auftraten, insbesondere auch in den Workshops: Eine stets wiederkehrende Frage galt dabei dem Unterschied zwischen intuitiver und improvisierter Musik. Zur Erinnerung: Gerade diesem auch hierzulande noch nicht gänzlich geklärten Thema hatten sich die 6. Tage Neuer Musik im September in Weimar gewidmet. Musiker aller Bevölkerungsschichten und Ausbildungsstufen, vorwiegend junge Leute, Studenten, aber auch gestandene Komponisten, gehörten zu den Teilnehmern der Workshops.

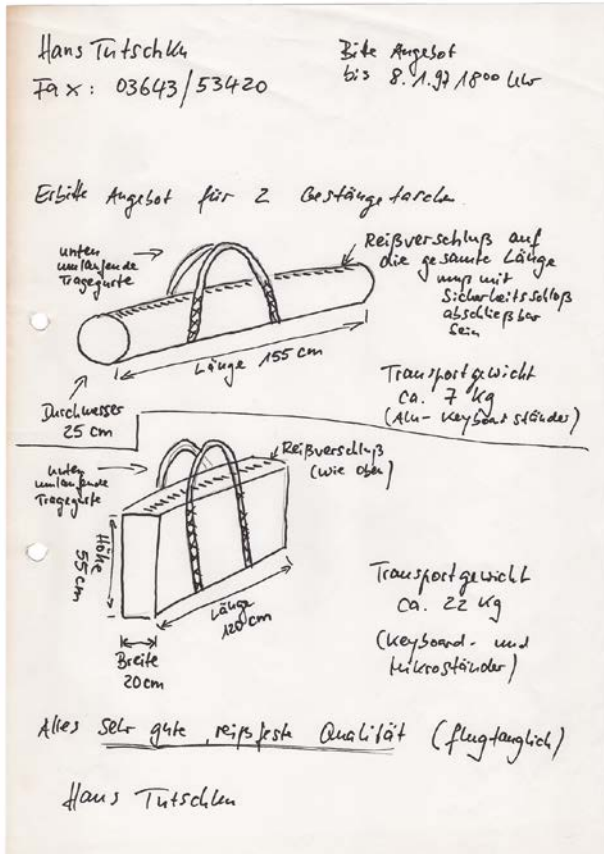
Fünfzehn bis fünfundzwanzig Personen führten diese jeweils für mehrere Stunden zusammen. Das Goethe-Institut hatte vor Ort entsprechende Kontakte intensivierte, eingeladen, sich auf diese Weise fördernd eingesetzt für Musiker, denen eine solche Gelegenheit gemeinhin kaum geboten wird. Die Kommunikation gestaltete sich unkompliziert – über Dolmetscher; doch bemerkenswert viele sprachen auch deutsch. Daß es dabei nicht zu dem von Weimarer Seite gewünschten Zusammenspiel mit einheimischen Musikern kam, bleibt ein Wer-

mutstropfen. Gleichwohl war es ein wechselseitiges Geben und Nehmen, ohne Lehrer-Schüler-Verhältnis. „Und plötzlich haben wir gemerkt, wie reich wir doch eigentlich sind“, resümiert Michael von Hintzenstern. In der Konfrontation mit lateinamerikanischer Armut und Anspruchslosigkeit relativieren sich viele Probleme, an denen hier die Menschen schier zu ersticken glauben. Die Distanz zeigt den bundesdeutschen Alltag aus anderer Perspektive. Die Dinge des Lebens leuchten halt nach einer solchen Reise in ganz anderem Licht.

Darüber hinaus jedoch ganz pragmatisches im Fluggepäck heimgeführt. Die Aufnahmen von bolivianischer Musik beispielsweise und der nachhaltige Eindruck, den das Experimental-Orchester für traditionelle Instrumente unter Leitung von Sergio Prudencio hinterlassen hat. Klänge von fremden Ländern und Menschen, von einheimischen Märkten, der Widerhall unablässig lärmender Autohupen und Autoradios in den staubigen Straßen von Lima und das krächzende Koukidou eines Papageis im Regenwald von Venezuela. Modifiziert, verfremdet, doch auch an naturrell werden sie sich wiederfinden in Kompositionen von Ensemblemitglied Hans Tutschku. Ganz fest eingepflanzt in der von Michael von Hintzenstern initiierten Reihe „Neue Wege zur Musik – Wege zur Neuen Musik“ sind bereits jetzt Veranstaltungen zu „Elektronische Musik aus Südamerika“. Nicht in eine Einbahnstraße, sondern in wechselseitigem Austausch soll die vom Goethe-Institut organisierte Konzertreise münden. □

CHRISTIANE WEBER





▲ EFIM mit Indonesiens Frank Zappa Harry Roesly, 1997 in Bandung.

◀ Handzeichnung Hans Tutschkus von 1997 für Modelle von Reise-Techniktaschen, die sich in der Praxis als nicht ganz handlich erwiesen.

Als grandioser Höhepunkt erwies sich das Open Air *Erupcion de Sonidos (Ausbruch der Klänge)* in einem Lavafeld auf dem Gelände der Universidad Nacional Autonoma de Mexico (UNAM), bei dem 2000 begeisterte Zuhörer unserer Musik über die vier Elemente bei Vollmond lauschten. (Siehe S.161) der vorliegenden Publikation) Mit dieser Tour begann die Beschäftigung mit den Soundcapes, den akustischen Momentaufnahmen von Städten und Landschaften, die wir später in unsere Musik integrierten.

Das Goethe-Institut war als Veranstalter bzw. Unterstützer von Festivals wichtigster Förderer unserer Auslands-Gastspiele, oft in Kombination mit Workshops.

Die Südostasien-Tournee des EFIM, die vom 27. August bis 12. September 1997 nach Singapur (SG), Jakarta und Bandung (ID), Manila (PH) und Bangkok (TH) führte, wurde ab 18. August mit einem Workshop von Hans Tutschku anlässlich der Installation eines neuen Studios für elektroakustische

Musik in Singapur eingeleitet. Aber auch in Jakarta, Bandung und Bangkok kam es zum Austausch mit einheimischen Musikern. Als besonders beeindruckend erwies sich der Besuch im Depot Kreasi Soni Bandung des Komponisten Harry Roesli<sup>62</sup> (1951–2004), der als *Frank Zappa Indonesiens* bezeichnet wurde und in seinem Anwesen die musikalische Ausbildung von Straßenkindern ermöglichte.

*Improvisierte Musik und Live-Elektronik* stand auch vom 9. bis 12. Juni 2008 im Fokus eines Seminars in Santiago de Chile, das mit einem Konzert im Goethe-Institut ausklang.

Mit Unterstützung des Goethe-Instituts spielte EFIM 1993 in Utrecht (NL), 1994 in Sitges (ES), 1997 in Budapest (HU), 1999 in Paris (FR) und Plovdiv (BG), 2003 in Rom (IT) sowie in Vilnius (LT) bei den Weltmusiktagen 2008 mit Anschluss-Terminen in Klaipeda (LT) – Festival Music of Changes und Kaunas (LT) – Festival Is arti.

<sup>62</sup> **Harry Roesli (\*1951–2004)**

Indonesischer Singer-Songwriter. Er studierte in Jakarta und Rotterdam und begann 1981 ein Avantgarde-Projekt, in dem Klänge von Iannis Xenakis, John Cage und Karlheinz Stockhausen mit Gedichten von Yudhistira Ardi Noegraha gemischt wurden. Er sympathisierte mit Straßenmusikern und verwandelte sein Zuhause in einem Elitebezirk von Bandung in das Harry Roesli Music Education Institute, wo talentierte Straßenkinder kostenlos ausgebildet wurden. Bis zu seinem Tod half er über 36.000 Straßenkindern.



◀ Im September 1997 gestaltet EFIM im Rahmen ihrer Tournee einen Workshop in Jakarta.

▼ Artikel in der TLZ als Kommentar zur Südostasien-Tournee des Ensembles vom 17.09.1997.

# Musikalische Botschafter

Südostasien-Tournee des Ensembles für Intuitive Musik Weimar sehr erfolgreich

■ Von Christiane Weber

**Weimar.** (tlz) „Es war eine heiße Atmosphäre im wahren Sinne des Wortes.“ 35 Grad im Schatten, 90 Prozent relative Luftfeuchte und ein mit 300 Personen „extrem gut besuchter“ Saal im französischen Kulturinstitut von Bandung (Indonesien). Wie Michael von Hintzenstern berichtet, war auf Wunsch des Ensembles für Intuitive Musik Weimar die (geräuschvolle) Klimaanlage ausgeschaltet worden. Die Folge: „Alle Besucher fächelten sich mit den Programmheften Kühlung zu.“ Zarte Klangkulisse und interessante Erfahrung auch dies, wie überhaupt die überaus erfolgreiche Südostasien-Tournee des EFIM vom 28. August bis 12. September gespickt war mit Erlebnissen, die wohl am treffendsten zu beschreiben sind mit der Vokabel „faszinierend“.

## ■ Begegnungen

Insgesamt fünf Konzerte gab das Ensemble und drei Workshops. Eingeladen hatte das Goethe-Institut, nachdem Michael von Hintzenstern bereits bei einem Gastspiel von „Hochland“ mit dem damaligen DNT-Tanztheater um Joachim Schlömer im Herbst 1995 in Jakarta erste Kontakte knüpfen konnte. Jetzt gestalteten die Weimarer Musiker im rund 1000 Plätze großen Kulturzentrum der Zehn-Millionen-Metropole das Abschlußkonzert des Festivals „Pastajak '97“. Es erwies sich nach den Worten von Michael von Hintzenstern zwar als „nicht ganz einfach“ die aus dem

Moment und einer intuitiven Übereinkunft der Musiker heraus geborenen Klänge in diesem riesigen Rahmen auszuformen. Doch es gelang.

Bei ihrem Konzert in Bangkok wurde den Weimarer Musikern die Aufgeschlossenheit und das wache Interesse, mit denen überall ihrer Musik begegnet wurde, besonders eindrucksvoll demonstriert:

„Noch nie sind so viele junge Leute zu einem unserer Konzerte gekommen“, hieß es von seiten des Goethe-Institutes. Auch diese eine von vielen Erfahrungen, die in ihrer Summe die Weimarer Musiker über all den Streß der eng terminierten Tournee trugen. Michael von Hintzenstern: „Es war elektrisierend.“ Daß es trotzdem immer auch Gele-

genheit gab zu Begegnungen mit einheimischen Musikern empfanden die Gäste aus Weimar als bereichernd. So musizierten sie in ihrem Konzert im „Metropolitan Museum of Manila“, ein „Höhepunkt der Tournee“, gemeinsam mit dem indonesischen Flötisten Joon Claudio. Scheinbar verschiedenartige musikalische Welten verschmolzen zu einer Einheit. Das Publikum reagierte mit Beifallsstürmen.

Überraschend trafen die Ensemblemitglieder mit einer Praktikantin im Goethe-Institut Jakarta eine junge Weimarerin, die bereits 1989 bei ihrer Parkmusik in Belvedere mitgewirkt hatte. In den Workshops interessierten, so Michael von Hintzenstern, vor allem die Themen Intuitive und Elektroakustische Musik und die Frage, ob man „bei all der Elektronik, derer man sich in den Aufführungen bedient, noch inspiriert werden kann“.

Wie groß das Interesse an Elektroakustischer Musik ist, hatte Ensemblemitglied Hans Tutschku schon im Vorfeld der Tournee bei seinem außerordentlich gutbesuchten vierzehntägigen Seminar in Singapur erfahren. Mit den 13 Teilnehmern war ein gemeinsames Werk erarbeitet worden, das vor einem begeistert aufgenommenen Konzert des EFIM zur Einweihung des neuen Studios für Elektronische Musik am nationalen Bildungsinstitut der Universität Singapur erklang.

Viel Zeit zum Verschnaufen bleibt dem Ensemble auch nach seiner Rückkehr nicht: bereits am 4. Oktober folgt auf Einladung des Goethe-Instituts ein Gastspiel in Budapest.



**Gemeinsam im Konzert:** Joon Claudio aus Manila mit den EFIM-Musikern Matthias von Hintzenstern, Daniel Hoffmann, Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku. Foto: privat



## GEBURTSTAGSKONZERTE FÜR STOCKHAUSEN IN BRASILIEN

Auf Einladung des Komponisten und Musikwissenschaftlers Rubens Ricciardi, der als Stipendiat der Ostberliner Humboldt-Universität mit seinem Lehrer Prof. Günter Mayer 1988 die 1.Tage Neuer Musik zum 60.Geburtstag Karlheinz Stockhausens in Denstedt besucht hatte, gestalteten wir am 70.Geburtstag des Kölner Meisters auf dem Festival Musica Nova in Santos und Sao Paulo zwei Konzerte mit Markus Stockhausen.



▲ Hans Tutschku vor dem Konzert in Plovdiv, 1999.

◀ Hans Tutschku, Michael von Hintzenstern, Daniel Hoffmann und Matthias von Hintzenstern vor dem Haus Pablo Nerudas in Valparaiso, Chile, 2008.



▼▶ Hans Tutschku bei den Vorbereitungen zum Konzert in der John Knowles Paine Concert Hall, Harvard University, 2006.





HARVARD UNIVERSITY • DEPARTMENT OF MUSIC

MUSIC BUILDING  
CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS 02138, USA  
Tel.: 617-495-2791 • Fax: 617-496-8081

March 2, 2006

Michael von Hintzenstern  
Ensemble für Intuitive Musik Weimar  
Paul Schneider Strasse 26  
D 99423 Weimar  
Germany

Dear Mr. von Hintzenstern,

I am writing to invite the Ensemble für Intuitive Musik Weimar to visit the Department of Music at Harvard University between March 9 and March 16, 2006 to participate in the Fromm Players at Harvard workshops and performances.

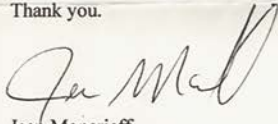
I understand that the members of the group making this trip include:

Michael von Hintzenstern  
Matthias von Hintzenstern  
Daniel Hoffman

Since you are from a visa waiver country, you can request entry into the U.S. with WB (Tourist or Business) status at your point of entry into the U.S. As you are coming to Harvard for less than 9 days, the above visa classification will permit the payment of an honorarium "for a usual academic activity or activities (which can include lecturing, guest teaching, or performing in an academic sponsored festival)" if you will not have accepted such payment from more than 5 institutions or organizations over the last six months.

To enter under the Visa Waiver Program you must have a valid, machine-readable passport. You must be a citizen, not merely a resident, of a participating country. You must have a nontransferable, nonrefundable return ticket, proof of financial solvency and hold a completed and signed visa waiver arrival/departure form (I-94W) which will be added to your passport at point of entry indicating your WB status.

Thank you.



Jean Moncrieff  
Director of Events

◀ Offizielles Einladungsschreiben der Harvard University (US), 2006.

▼ Ankündigung des EFIM-Konzerts in der John Knowles Paine Concert Hall der Harvard University 2006.

FROMM PLAYERS AT HARVARD  
Department of Music, Harvard University, Cambridge, MA 02138

**ELECTRONICS**

**FRIDAY MARCH 10**  
Milton Babbitt *Phonemena*  
Judith Bettina, soprano  
Pierre Boulez *Anthèmes 2*  
Gabriela Diaz, violin  
Earle Brown *Octet 1*  
Orjan Sandred *Amazulel Voices*  
David Russell, cello  
Alvin Lucier *Music for Piano with Slow Sweep Pure Wave Oscillators*  
Stephen Drury, piano  
Luigi Nono *A Pieve*  
Patti Monson, flute  
Evan Ziporyn, clarinet  
Jacopo Baboni Schilingi *Concubia nocte*  
Jennifer Ashe, soprano  
Pre-concert talk by Alvin Lucier 7:15 p.m.

**SATURDAY MARCH 11**  
Ensemble für Intuitive Musik Weimar playing Stockhausen and Cage  
Daniel Hoffmann, trumpet/flügelhorn  
Matthias von Hintzenstern, cello  
Michael von Hintzenstern, piano  
Hans Tutschku, live-electronics

**SUNDAY MARCH 12**  
Harvard University Studio for Electroacoustic Composition  
LIVE ELECTRONIC MUSIC COMPETITION  
Stephen Drury, conductor  
Patti Monson, flute  
Gary Gorczyca, clarinet  
Gabriela Diaz, violin  
David Russell, cello  
Yukiko Takagi, piano

Non-Profit Org.  
U.S. Postage  
**PAID**  
Boston, MA  
Permit No. 1636

Admission Free. For more information call 617-495-6063. Paine Hall is located in the Music Building, behind the Science Center on the Harvard University Campus. The Hall is a short walk from the MBTA Red Line T stop and is wheelchair accessible. Free parking is available at the Everett Street garage.


FROMM PLAYERS AT HARVARD

**ELECTRONICS**

FRIDAY, SATURDAY, AND SUNDAY  
MARCH 10 - 12, 2006 8 P.M.

JOHN KNOWLES PAINE CONCERT HALL  
HARVARD UNIVERSITY

ADMISSION FREE

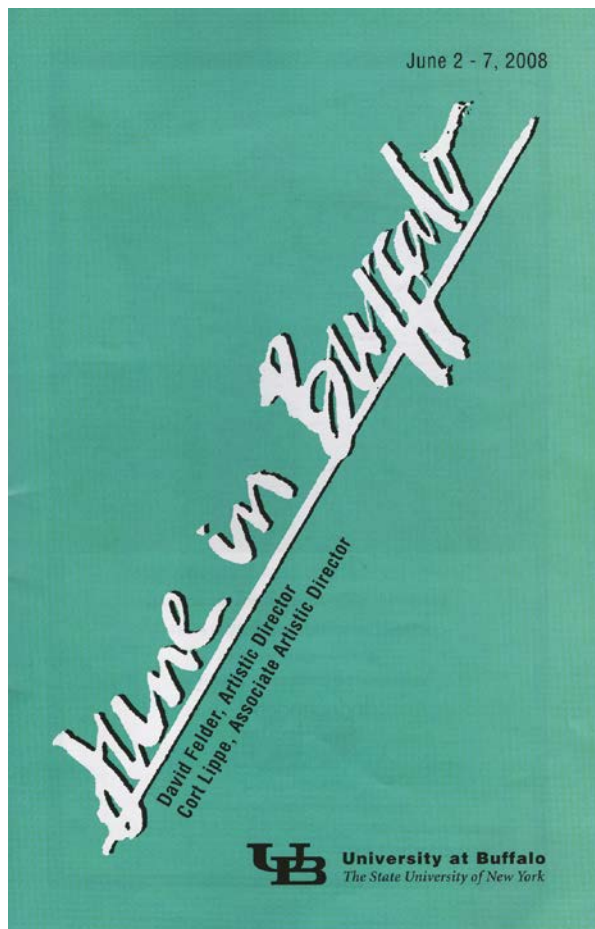




## KONZERTE UND WORKSHOPS IN DEN USA

Nach Hans Tutschkus 2004 erfolgter Berufung an die Harvard University Cambridge als Kompositionsprofessor und Direktor des Studios für elektroakustische Musik kam es zu zwei Gastspielen in den USA. Nach einem Konzert am 11. März 2006 in der John Knowles Paine Concert Hall der Harvard University mit Werken von John Cage und Karlheinz Stockhausen gab es im Cabot House einen zweitägigen Workshop mit Harvard-Instrumentalisten sowie am 15. März 2006 ein Konzert mit improvisierter Musik. Dem folgte am 17. März 2006 das Debüt des EFIM in New York, wo in der Diapason Gallery of Sound (1026 6th Avenue #2s New York) Konzepte von Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku sowie *Zugvogel* von Stockhausen auf dem Programm standen.

Beim Festival June in Buffalo gab es 2008 im Center for the Arts der Universität unter dem Motto *Music and Computers* eine *Masterclass Hans Tutschku*. Das EFIM fungierte als *Resident Ensemble* und gestaltete im Black Box Theater ein Konzert mit Werken von Stockhausen und Tutschku.



▲ Plakatankündigung des Festivals June in Buffalo, 2008.

## UNTERWEGS IN EUROPA

Weitere Gastspiele führten das EFIM 1999, 2001 nach Basel (CH), 2006 nach Brüssel (BE), 2009 nach Klosterneuburg (AU), 1993/2004 nach Oberwang bei Mondsee (AU), 2001 nach Porto (PT), 2001 nach Turin (IT), 1992 nach Vaduz (LI), 2002 nach Warschau (PL) und 1995/2004 nach Wien (AU).

Das Ensemble für Intuitive Musik Weimar konzertierte in 30 Ländern und führte in 12 ausländischen Städten Workshops durch.

## WORKSHOPS IN DEUTSCHLAND

Innerhalb Deutschlands hielt es weitere Seminare: Berlin (2 x im Exploratorium), Dresden (Festspielhaus Hellerau), Köln (Musikhochschule), Kürten (3 x Stockhausen-Kurse) und Stuttgart (Vermittlungsprojekt des Netzwerkes Süd für Neue Musik an der Waldorfschule am Kräherwald).



▲ Daniel Hoffmann, Hans Tutschku, Matthias und Michael von Hintzenstern im MoMa, New York 2006.



▲ EFIM unmittelbar nach dem Konzert auf dem Festival June in Buffalo, 2008.

24.3.06

# Als musikalische Botschafter gefeiert

Ensemble für Intuitive Musik Weimar erfolgreich in den USA

**Weimar.** (tlz) Müde, aber rundherum glücklich: Nach einer erfolgreichen USA-Tournee vom 8. bis 22. März ist das „Ensemble für Intuitive Musik Weimar“ (EFIM) am Mittwoch in die Klassikerstadt heimgekehrt. Es gab drei Konzerte in Boston und New York und gestaltete einen Workshop an der Harvard University in Cambridge.

„Besonders erfreut waren wir, dass gerade unsere Interpretationen der Werke von John Cage auf so starke Resonanz stießen“, berichtet Ensemble-Leiter Michael von Hintzenstern. Die „John Knowles Paine Concert Hall“ der Harvard University war beim Konzert der Weimarer Musiker im Rahmen des Festivals „Electronics“ bis auf den letzten Platz gefüllt. Sie statteten damit zugleich Ensemble-Mitglied Hans Tutschku einen Besuch ab, der seit 2004 als Kompositionsprofessor und Direktor des Studios für elektroakustische Musik an der weltberühmten Bildungsstätte wirkt.

Beeindruckend sei auch das überaus hohe Niveau der Studenten gewesen, die in wechselnden Besetzungen



**Vor der berühmten Metropolitan-Opera in New York:** die EFIM-Musiker Daniel Hoffmann, Michael und Matthias von Hintzenstern sowie Hans Tutschku. Foto: privat

mit den Kollegen aus Weimar grafische Partituren und Improvisationskonzepte zum Klingen brachten, resümiert Michael von Hintzenstern. Dies gipfelte in einem überaus spannenden Abschlusskonzert.

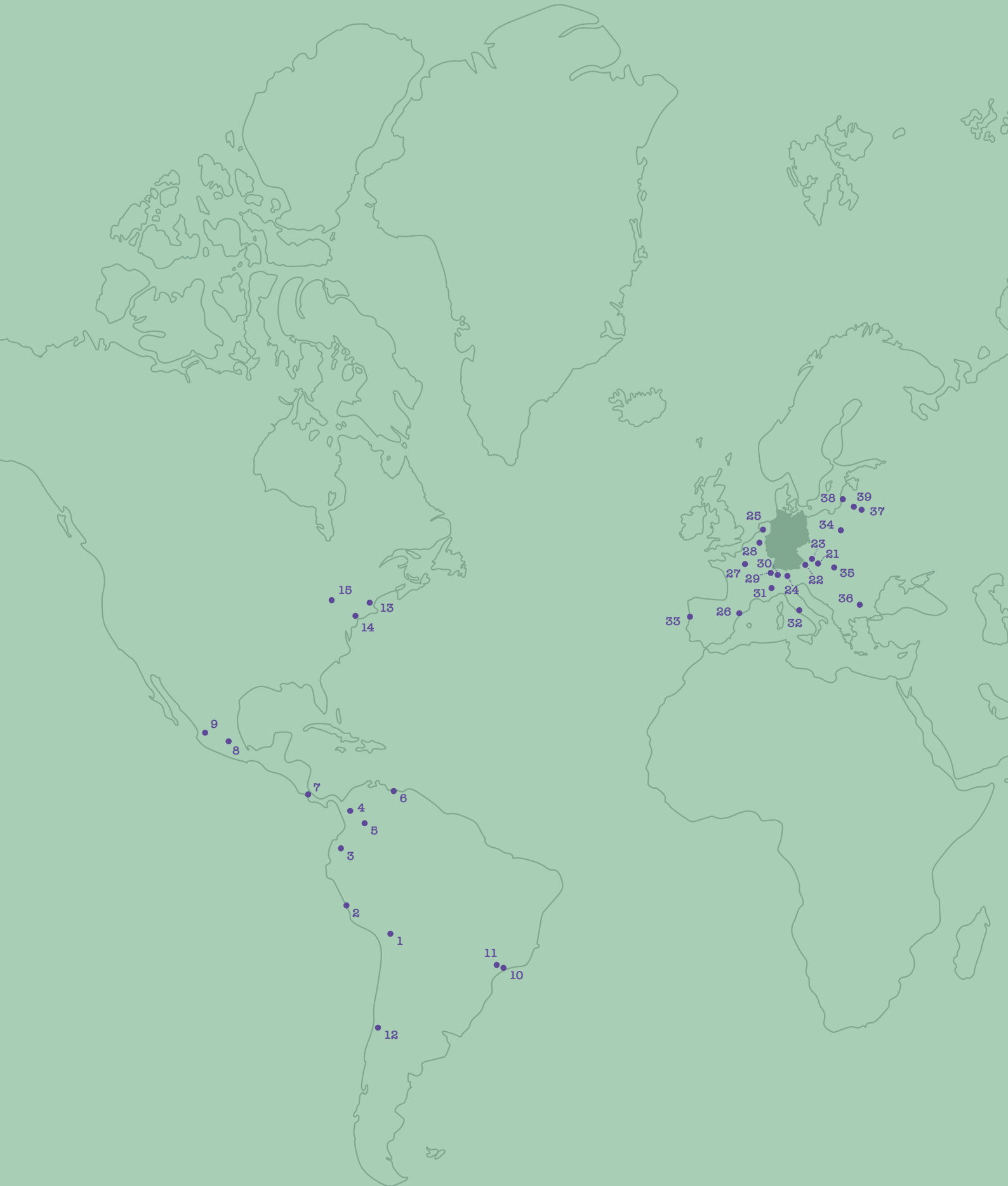
In New York präsentierte EFIM in der „Diapason-Gallery“, der ersten Sound-Galerie der Millionen-Metropole, neben Werken von Karlheinz

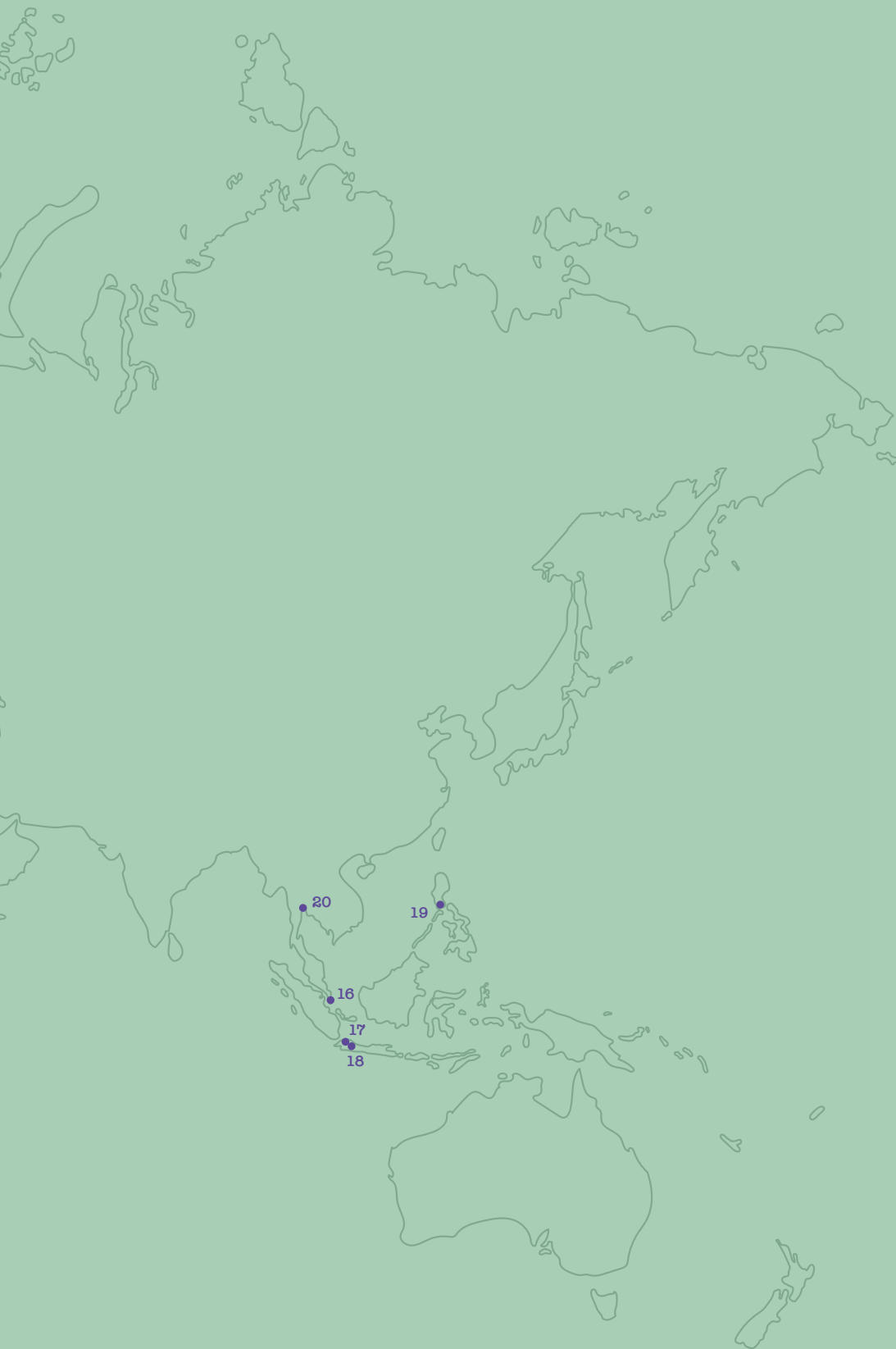
Stockhausen auch Kompositionen von Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku. Das Ensemble erfüllte sich damit zugleich auch den Wunsch, die Feierlichkeiten anlässlich seines 25-jährigen Bestehens in dieser pulsierenden Millionenstadt abzurunden. Jetzt müssen die Weimarer Musiker erst einmal ausschlafen, um den Jetlag zu überwinden.

▲ Artikel in der TLZ vom 24.03.2006 zur Konzertreise von EFIM in den USA.



# EFIM IN DER WELT





- 1 LA PAZ (BO)
- 2 LIMA (PE)
- 3 QUITO (EC)
- 4 MEDELLIN (CO)
- 5 BOGOTA (CO)
- 6 CARACAS (VE)
- 7 SAN JOSE (CR)
- 8 MEXICO-CITY (MX)
- 9 GUADALAJARA (MX)
- 10 SANTOS (BR)
- 11 SAO PAULO (BR)
- 12 SANTIAGO DE CHILE (CL)
- 13 BOSTON (US)
- 14 NEW YORK (US)
- 15 BUFFALO (US)
- 16 SINGAPUR (SG)
- 17 JAKARTA (ID)
- 18 BANDUNG (ID)
- 19 MANILA (PH)
- 20 BANGKOK (TH)
  
- 21 WIEN (AT)
- 22 OBERWANG (AT)
- 23 KLOSTERNEUBURG (AT)
- 24 VADUZ (LI)
- 25 UTRECHT (NL)
- 26 SITGES (ES)
- 27 PARIS (FR)
- 28 BRÜSSEL (BE)
- 29 BASEL (CH)
- 30 ZÜRICH (CH)
- 31 TURIN (IT)
- 32 ROM (IT)
- 33 PORTO (PT)
- 34 WARSCHAU (PL)
- 35 BUDAPEST (HU)
- 36 PLOVDIV (BG)
- 37 VILNIUS (LT)
- 38 KLAIPEDA (LT)
- 39 KAUNAS (LT)









# EFIM DAS ENSEMBLE FÜR INTUITIVE MUSIK



**MICHAEL VON HINTZENSTERN**

Geboren 1956 in Eisenach, erhielt er mit 14 Jahren ersten Kompositionsunterricht an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar.

Von 1975 bis 1984 Studium Orgel/Chorleitung an der Thüringer Kirchenmusikschule in Eisenach und Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität in Halle/Saale.

Von Dezember 1976 bis März 1977 absolvierte er als Preisträger des Internationalen Kompositionswettbewerbs in Boswil einen Studienaufenthalt in der Schweiz. 1980/81 erfolgte die Gründung des Ensembles für Intuitive Musik Weimar (EFIM), das sich besonders für tabuisierte Avantgardemusik und Werke des westdeutschen Komponisten Karlheinz Stockhausen einsetzte.

1988 initiierte er die Tage Neuer Musik in Weimar, die 33 Mal bis 2021 veranstaltet wurden.

1989 rief er mit Hans Tutschku die Unabhängige Vereinigung für Musik der Gegenwart, die Klang Projekte Weimar ins Leben (Ehren-

patrone: Karlheinz Stockhausen, Henry Pousseur, Francis Dhomont und Christian Wolff), die neben dem Festival als Träger der thüringenweiten Zyklen Neue Wege zur Musik-Wege zur Neuen Musik (seit 1991) und Klang-Rausch-Orgel (seit 2009) sowie der Dada-Dekade 2012–2022 fungiert.

Michael von Hintzenstern ist seit 1999 Leiter des wöchentlichen Magazins Neue Töne auf Radio Lotte Weimar sowie seit 2015 Moderator des monatlichen Magazins Dada royal auf Salve TV. Konzertreisen führten ihn in 30 Länder. CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Er wirkt als Publizist und Herausgeber. 1996 erhielt er den Weimar-Preis „für sein engagiertes Wirken auf dem Gebiet auf der zeitgenössischen, experimentellen und intuitiven Avantgardemusik“, mit dem er „einen wesentlichen Beitrag zur Bereicherung der kulturellen Landschaft Weimars“ geleistet habe, heißt es in der Urkunde.



**HANS TUTSCHKU**

Geboren 1966 in Weimar, wurde er bereits mit 16 Jahren Mitglied des Ensembles für Intuitive Musik Weimar.

Er studierte Theater und Komposition in Berlin, Dresden, Den Haag, Paris und Birmingham. Außerdem begleitete er ab 1989 Karlheinz Stockhausen auf mehreren Konzertzyklen, um sich in die Klangregie einweisen zu lassen, und besuchte 1996 Kompositionsworkshops von Klaus Huber und Brian Ferneyhough.

2003 promovierte er bei Prof. Dr. Jonty Harrison an der Universität Birmingham (PhD). Er lehrte elektroakustische Komposition an der Weimarer Hochschule für Musik, am Ircam in Paris, in Montbéliard und der Technischen Universität Berlin.

Improvisation mit Live-Elektronik bildet seit 44 Jahren einen Hauptschwerpunkt seiner pädagogischen und künstlerischen Arbeit.

Seit 2004 wirkt er als Kompositionsprofessor und Leiter des Studios für elektroakustische Musik an der



**MATTHIAS VON HINTZENSTERN**

Harvard University (Cambridge, US). Einladungen zu Konzerten und Meisterkursen führten ihn in mehr als 40 Länder.

Neben seinen regulären Kursen an der Universität hat er in mehr als 20 Ländern Workshops für Musiker und Nichtmusiker gegeben. Die Themen umfassen Aspekte des Kunstverständnisses, Zuhören, Kreativität, Komposition, Improvisation, Live-Elektronik und Interpretation akustischer Musik. Hans Tutschkus elektroakustische Kompositionen wurden auf vier CDs veröffentlicht: 1999: *Moment* (5 Werke), 2007: *Migration* (6 Werke), 2015: *Firmament* (3 Werke) und 2022: *Remembering Japan* (Zyklus von fünf 16-kanaligen Werken).

Außerdem sind seine Stücke auf 20 Sammel-CDs von Festivals und Wettbewerben vertreten.

Seine Werke wurden mit verschiedenen internationalen Preisen ausgezeichnet: Bourges, CIMESP Sao Paulo, Hanns-Eisler-Preis, Prix Ars Electronica, Prix Noroit und Prix Musica Nova. 2005 wurde ihm der Weimar-Preis verliehen.

Geboren 1953 in Eisenach, studierte er Violoncello an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar.

Parallel zur musikalischen Ausbildung beschäftigte er sich mit Bildender Kunst. Seit 1976 ist er als Orchestermusiker tätig, zunächst im Staatlichen Sinfonieorchester Thüringen (Gotha) und von 1980 bis 2018 im Philharmonischen Orchester des Theaters Altenburg-Gera. 1980 bis 1983 absolvierte er ein Zusatzstudium im Fach Viola da Gamba an der Leipziger Musikhochschule bei Prof. Siegfried Pank.

1980 war er Gründungsmitglied des Ensembles für Intuitive Musik Weimar (EFIM). Er konzertierte auf Gastspielen in 30 Ländern und präsentiert Soloprogramme in der Kombination von Violoncello mit Obertongesang sowie musikalische Live-Re-Aktionen zu Dichterlesungen (Ernst Jandl, Ruth Weiss, Friederike Mayröcker, Jan Wagner). Seit 2004 entstanden mit seiner Frau Angelika Kühn von Hintzenstern (1950–2022) gemeinsame Raum-, Klang- und Licht-Installationen. 2007 Einweihung des von ihm konzipierten Denkmals *Den Opfern politischer Gewaltherrschaft* in Gera. Seit 2013 gibt er Konzerte auch als Bandoneon-Spieler: als Solist, im Ensemble und mit Orchester.

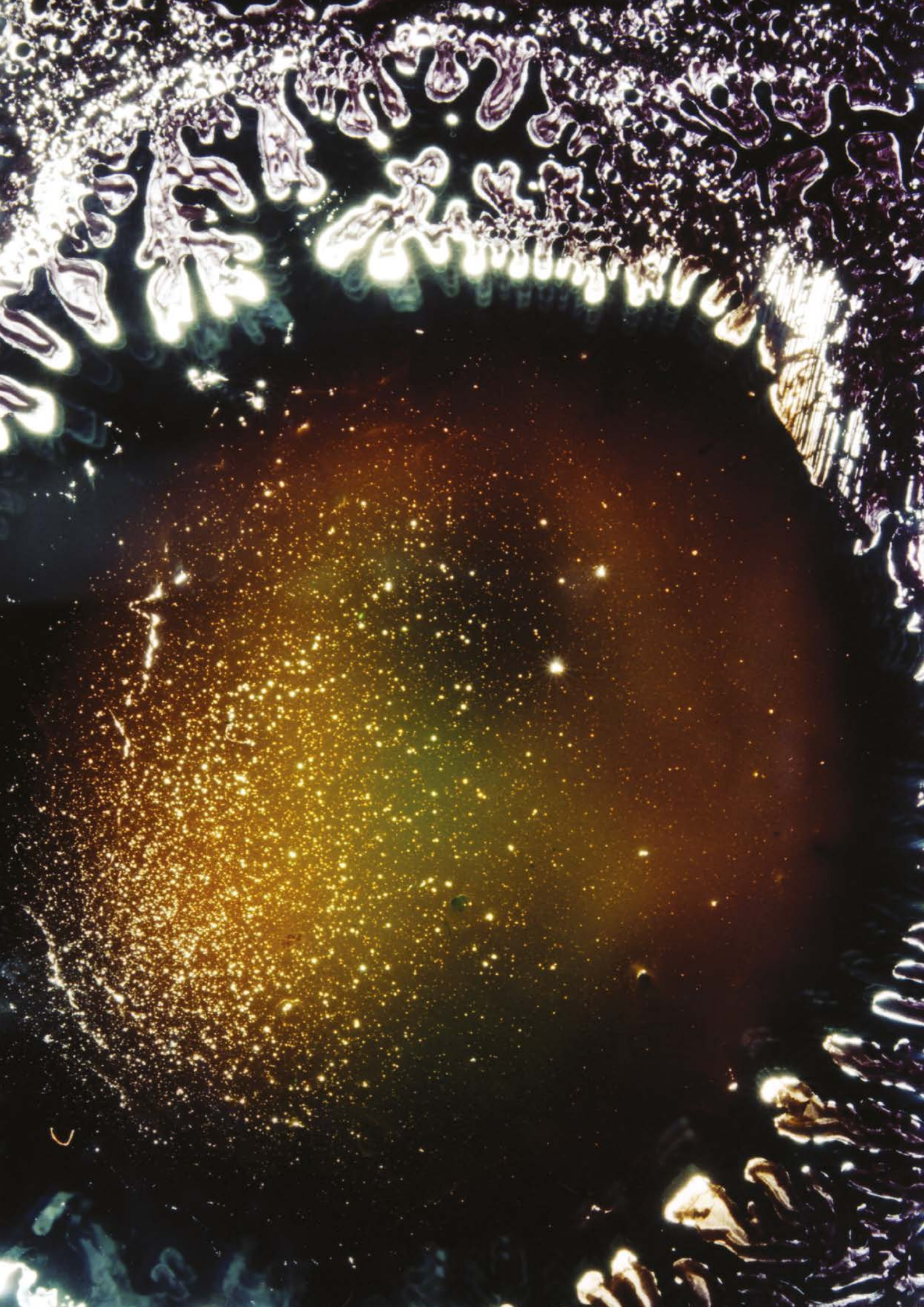


**DANIEL HOFFMANN**

Geboren 1967 in Elgersburg, studierte er Horn und Trompete an der Musikhochschule Franz Liszt in Weimar.

Noch während der klassischen Ausbildung erfolgte eine immer stärkere Hinwendung zum Jazz und anderen Musikformen. Seit 1987 ist Daniel Hoffmann als freiberuflicher Musiker in verschiedenen Jazzformationen tätig. 1991 wurde er Preisträger beim Internationalen Jazzworkshop in Weimar. Auf der Suche nach weiteren musikalischen Möglichkeiten kam es zum Kontakt mit dem Ensemble für Intuitive Musik Weimar, dem er seit 1993 angehört. 1994 war er Initiator der Jazzmeile Thüringen, die sich inzwischen durch den ganzen Freistaat erstreckt. Anlässlich des 75. Jahrestages des Internationalen Kongresses der Dadaisten und Konstruktivistinnen 1922 in Weimar erfolgte 1997 unter seiner Leitung die Gründung der Neuen Bauhauskapelle. Auf seiner CD *I believe in Music* (2003) agiert er nicht nur als Trompeter, sondern auch als Sänger. 2004 kam es zur Erprobung neuer experimenteller Musikformen in Radio-Konzerten mit Michael von Hintzenstern. Dies führte zur Gründung des Duos Klang-Zeichen, Konzerte mit dem EFIM führten in 30 Länder.







## PRINTMEDIEN

**Die Bringer Stockhausens:  
Vor 40 Jahren wurde das Ensemble  
für Intuitive Musik Weimar  
gegründet**

Michael von Hintzenstern,  
Gerbergasse 118 – Thüringer  
Vierteljahreszeitschrift für  
Zeitgeschichte und Politik  
Nr. 3/2021, Heft 100, S.66–72

**Elektroakustische Musik in der  
DDR: Rezeption, Institutionen  
und Werke**

Harriet Oelers,  
Klangzeiten: Musik, Politik und  
Gesellschaft, Böhlau Verlag Wien,  
Köln, 2021  
Band 18 (329 Seiten), S. 104–119

**Musikgeschichte online:  
DDR – Ensembles neuer Musik**

Gisela Nauck, 2021  
[https://mugo.hfmt-hamburg.de/de/  
topics/ensembles-neuer-musik](https://mugo.hfmt-hamburg.de/de/topics/ensembles-neuer-musik)  
Empfohlene Zitierweise:  
[https://mugo.hfmt-hamburg.de/de/  
project/citation](https://mugo.hfmt-hamburg.de/de/project/citation)

**Karlheinz Stockhausens Intuitive  
Musik, Signale aus Köln**

Martin Zingsheim,  
Beiträge zur Musik der Zeit,  
Verlag Der Apfel,  
Wien, 2015  
Band 21 (310 Seiten), S.VI, 6f, 60,  
106, 111, 113, 127, 151, 173–177,  
183, 191, 204, 226, 231

**Creating Sound Behind the Wall:  
Electroacoustic Music in the GDR**

Michael von Hintzenstern,  
Contemporary Music Review, 2011  
Volume 30, Part I,  
University of Edinburgh  
Interview auf Englisch: S.81–89

**Die Kreativität des Augenblicks –  
80 Jahre Stockhausen – 40 Jahre  
Intuitive Musik – Zur Rezeption**

**in der DDR**

Michael von Hintzenstern,  
Gedenkschrift für Stockhausen,  
Stockhausen-Stiftung für Musik,  
Kürten, 2008  
S.73–76

**Soundscapes im Gepäck –  
Das Ensemble für Intuitive Musik  
Weimar**

Harriet Oelers,  
Neue Zeitschrift für Musik  
Nr. 4/2 2008, S.52–53

**Über die Grenze\* – Karlheinz  
Stockhausen und das Ensemble  
für Intuitive Musik Weimar**

\*Titel eines Stückes aus dem Zyklus  
*Aus den sieben Tagen*  
Michael von Hintzenstern,  
Musik Texte, Köln, Mai 2008  
Nr. 117, S.59–60

**Die neue Funktion der Musik muss  
eine geistliche sein – Karlheinz  
Stockhausens Kompositionen in  
DDR-Kirchen**

Michael von Hintzenstern,  
Forum Kirchenmusik, Strube Verlag  
München  
Nr. 6/2003, S.4–11

**Sind wir es oder sind wir es nicht:  
Knechte Stockhausens? – Aus der  
Arbeit des Ensemble für Intuitive  
Musik Weimar**

Michael von Hintzenstern,  
Neuland-Jahrbuch, Bergisch  
Gladbach 1984/85  
Band V, S.24–29  
Wiederabdruck in: Neue Musik im  
geteilten Deutschland, Dokumente  
aus den achtziger Jahren, hg. v. U.  
Dibelius u. F. Schneider,  
Berlin, 1999  
Band 4, S.29–31

## TONTRÄGER

**Stockhausen-Gesamtausgabe  
CD 17.1**

*Für kommende Zeiten*  
Ensemble für Intuitive Musik  
Weimar: Michael von Hintzenstern,  
(Klavier, Harmonium), Matthias von  
Hintzenstern (Violoncello, Oberton-  
gesang), Daniel Hoffmann (Trom-  
pete, Flügelhorn), Hans Tutschku  
(Live-Elektronik) und Karlheinz  
Stockhausen (Klangregie)  
Stockhausen Verlag, 2005

**Setz die Segel zur Sonne von  
Karlheinz Stockhausen**

CD des Deutschen Musikrates in  
der Edition *Neue Musik in Deutsch-  
land von 1950–2000 – Spielformen  
der Improvisation*  
RCA Read Seal, 2005  
LC 00316

**Klang-Reise: Ensemble für  
Intuitive Musik Weimar**

Live-Mitschnitte aus den Jahren  
1996–2003  
H.A.R.M.S. Weimar, 2004

**Turin – Ephesos – Sao Paulo  
– Gemüsemärkte im Konzert**

CD von den 16. Dresdner Tagen  
zeitgenössischer Musik  
Sächsischer Tonträger, 2002  
LC 09930

**Ausbruch der Klänge:**

**Musik über die vier Elemente**  
Ensemble für Intuitive Musik Wei-  
mar im Lavafeld in Mexiko City  
Live-Mitschnitt vom 28.11.1993  
Eigenverlag

**Klangrelief – Plastische Partitur**

CD zu einer Serigraphie von Marco  
Gastini, Auflage: 90, Turin 1999



# INDEX AUFTRITTSORTE IN DER DDR 1980 – 1990

Das ursprüngliche Wirken des EFIM begrenzte sich weitestgehend auf das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. Die alphabetische Auflistung der Auftrittsorte, die zu DDR-Zeiten bespielt wurden, soll dokumentieren, mit welcher Konsequenz und Intensität Programme realisiert wurden, die in der Kulturpolitik als spätbürgerlich-dekadent diffamiert worden sind. (Siehe Kapitel *EFIM in der DDR – Statistik und Eckdaten* auf der Seite 48/49 der vorliegenden Publikation)

## ABKÜRZUNGEN

VA Veranstalter

UA Uraufführung

## A

### ALTENBURG

17.12.1982 / Agneskirche

▶ Klang-Reise

14.09.1984 / Gnadenkapelle

▶ Klang-Reise

18.09.1988 / Staatliche Konzerthalle Schlosskirche

▶ Klang-Reise

### APOLDA

20.11.1981 und 24.03.1982 / Martinskirche

▶ Musik zum Mitmachen

1984 / Martinskirche ▶ Klang-Reise

## B

### BAUTZEN

03.04.1984 / Michaeliskirche

▶ Klang-Reise

### BERLIN

07.01.1983 / Offenbarungskirche

▶ Klang-Reise (mit Seminar zur Bibelwoche für Kirchenkomponisten)

30.08.1987 / Französische Friedrichstadtkirche ▶ Klang-Reise:

Konzert mit Markus Stockhausen – Werke von Karlheinz Stockhausen: *Eingang* und *Formel*, *Innerhalb*, *Aries* aus *Sirius*, *Zugvogel*, *Abschied*

21.08.1988 / Französische Friedrichstadtkirche

▶ Klang-Reise: *Anhalt*, drei Stücke aus *Amour*, sechs Sätze aus *Tierkreis* (Version auf Synthesizer DX 7 II), *Wellen* (Karlheinz Stockhausen), *Lila* (Markus Stockhausen, UA)

18.11.–20.11.1988 / Jugendclub Leipziger Straße ▶ Drei Duo-Programme mit Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku

18.11.1988 ▶ *Farbe-Klang-Raum*

19./20.11.1988 ▶ *Ur-Sonate* von Kurt

Schwitters (Dialog-Version)

14.04.1989 / Palast der Republik, Studiotheater ▶ Konzert mit Markus Stockhausen: *Innerhalb*, *Aries*

(Karlheinz Stockhausen), *Aufbruch* (Markus Stockhausen) – *Vom Klang der Bilder – Abstrakte Dia-Phonie* (EFIM) und *Improvisation* zu Überlagerungen der drei Grundfarben

23.01.1990 / Palast der Republik, Studiotheater ▶ *Klang – Farbe – Bewegung* (UA) für Ausdruckstanz mit Irka Plonski, multimediale Projektion (Martin Kranz) und Ensemble

22.–24.05.1990 / Zeiss-Gross-Planetarium, Prenzlauer Allee

▶ *Vom Klang der Sterne – Abstrakte Farbvariationen im Kosmos* (sechs Vorstellungen)

### BRANDENBURG

04.03.1984 / Wichernhaus

▶ Klang-Reise

## C

### COTTBUS

25.06.1989 / Töpferturnm

▶ *Vom Klang der Bilder – Abstrakte Dia-Phonie*

## D

### DENSTEDT

07.07.1983 / Dorfkirche

▶ Klang-Reise: *In Freundschaft* und *Amour* (Karlheinz Stockhausen)

20.07.1984 / Dorfkirche

▶ Klang-Reise: *Wach & Nachtmusik* (Karlheinz Stockhausen) mit Dagmar Hauser und Monika Tutschku

19.07.1985 / Dorfkirche

▶ *Zukunftsmusik bei Kerzenschein* mit Kreuzandachten (Franz Liszt), *Etüde I Harmonies* (György Ligeti), Stücke aus *Für kommende Zeiten* (Karlheinz Stockhausen)

25.07.1986 / Dorfkirche

▶ *Zukunftsmusik bei Kerzenschein* mit Markus Stockhausen – *Eingang* und *Formel* vom *Donnerstag* aus *Licht* (aus Turmluke geblasen ab 22.30 Uhr), *Oberlippentanz* vom *Samstag* aus *Licht*, *Unbegrenzt* aus dem Zyklus *Aus den sieben Tagen* (Karlheinz Stockhausen)

28.08.1987 / Dorfkirche

▶ Nachtkonzert mit Werken von Karlheinz Stockhausen mit Markus



◀ Beginn des Wandelkonzerts im Keller der ACC-Galerie, Michael von Hintzenstern mit koreanischem Gong, 07.04.1990.

Stockhausen: *Eingang und Formel, Innerhalb, Aries, Zugvogel, Abschied* (Karlheinz Stockhausen), Mitschnitt von Radio DDR, gesendet am 03.01.1988 auf Radio DDR II

#### 02.10.1987 / Dorfkirche

► Konzert mit Roswitha Trexler (Gesang), Dr. Fritz Hennenberg (DX 7-II-Synthesizer), Michael von Hintzenstern (Orgel): *Psalm 129* (Franz Liszt), *Tierkreis* (Karlheinz Stockhausen), *From Sixty-Two Mesotics remerce Cunningham* (John Cage)

#### 30.08. – 01.09.1988 / Dorfkirche

1. Tage Neuer Musik zum 60. Geburtstag von Karlheinz Stockhausen ► sechs Konzerte: mit Markus Stockhausen, zwei Konzerte von Radio DDR mitgeschnitten, gesendet am 25.09.1988 auf Radio DDR II

#### 15. – 17.09.1989 / Dorfkirche

2. Tage Neuer Musik: *Obertöne – Musik von und mit Michael Vetter* ► acht Konzerte, davon zwei mit EFIM-Vokal-Improvisationen

#### 12.09.1990 / Dorfkirche

3. Tage Neuer Musik ► Nachtkonzert mit Markus Stockhausen: *Innerhalb* aus *Für kommende Zeiten*, *Aries* aus *Sirius*, *Nachtmusik* aus dem Zyklus *Aus den sieben Tagen* (Karlheinz Stockhausen)

#### DESSAU

#### 30.06.1985 / Johanniskirche

► *Klang-Reise* (ohne Hans Tutschku,

der bei der NVA war, Live-Elektronik-Ersatz-Akteur nach Gebrauchsanweisung: Michael von Hintzenstern)

#### 08.06.1988 / Bauhaus Dessau, Gropius-Bühne ► *Vom Klang der Bilder – Abstrakte Dia-Phonie*

#### 20.10.1988 / Bauhaus Dessau

► *Hommage à Lászlo Moholy-Nagy* von Hans Tutschku (elektroakustische Komposition, UA) und *Gestaltwandel – Zu einem Variationszyklus von Max Bill* (Kollektivkomposition, EFIM, UA)

30.06.1990 / Park Georgium und Bauhaus ► Wandelkonzert und Auf-führung: 1. *Klang und Natur* (Park Georgium), 2. *Klang und Bewegung* (Klangprozession zum Bauhaus), 3. *Klang und Raum* (Wandelkonzert im Bauhaus), 4. *Klang – Farbe – Bewegung* (Bauhaus-Bühne) für Ausdruckstanz mit Irka Plonski, multimediale Projektion (Martin Kranz)

#### DRESDEN

22.10.1982 / Kulturpalast, Studio-theater ► *Klang-Reise* mit Werken von Karlheinz Stockhausen

#### 25.04.1983 / Versöhnungskirche

► *Klang-Reise*

#### 28.04.1985 / Lukaskirche

► *Klang-Reise* + DDR-Erstaufführung des *Oberlippentanzes* vom *Samstag aus Licht* (Karlheinz Stock-

hausen) mit Markus Stockhausen

#### 02.10.1988 / Hochschule für Musik

2. Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik ► *Vom Klang der Bilder*

#### 15.04.1989 Zentrum für zeitgenössische Musik (Schevenstraße)

► Konzert mit Markus Stockhausen: *Klang-Körper* (Markus Stockhausen), *Intensität, Oberlippentanz, Aries* (Karlheinz Stockhausen)

#### 14.04.1990 / Zentrum für zeitgenössische Musik

► Konzert mit Mike Svoboda (Posaune, Euphonium), *Klang-Reise* (+ Konzept von Michael Vetter)

#### E

#### EBERSWALDE-FINOW

#### 01.10.1983 / Stadtkirche

► *Klang-Reise* mit *In Freundschaft* (Karlheinz Stockhausen)

#### EISENACH

#### 21.02.1982 / Annenkirche

50. Stunde der Kirchenmusik ► Michael von Hintzenstern (Orgel), Hans Tutschku (Synthesizer)

#### 10.09.1982 / Annenkirche

► *Klang-Reise: Verkürzung, Wach, Innerhalb* aus *Für Kommende Zeiten, Tierkreis* (Karlheinz Stockhausen)



**25.11.1982 / Annenkirche**

▶ *Improvisation I* für Sopran, Violoncello, EMS-Synthesizer und Orgel (Helmut Zapf, UA)

**13.02.1983 / Annenkirche**

▶ *Klang-Reise: Orgel & Live-Elektronik*

**EISENBERG**

**04.08.1982 / Stadtkirche**

▶ Konzert mit Markus Stockhausen: *Wach* (Karlheinz Stockhausen)

**06.11.1983 / Stadtkirche**

▶ *Klang-Reise*

**01.10.1984 / Stadtkirche**

▶ *Improvisation I* für Sopran, Violoncello, EMS-Synthesizer und Orgel (Helmut Zapf)

**ERFURT**

**13.02.1981 / Galerie im Flur**

(Anger 41) ▶ Erstes Konzert mit Intuitiver Musik Stockhausens

**05.06.1982 / Michaeliskirche**

Werkstatt der Offenen Arbeit (Ausstellung von Chris Reichwald und Reinhard Zabka mit kinetischen Objekten) ▶ *Klang-Reise*, Zabka spielte spontan auf einem Kurzwellenradio beim letzten Stück mit

**13.11.1982 / Haus/Atelier von Ehepaar Lindner (Moritzstraße 21b)**

▶ *Klang-Reise*

**24.06.1983 / Reglerkirche**

▶ *Klang-Reise*

**13.08.1983 / Konzerthalle der Barfüßerkirche** ▶ Orgel & Live-Elektronik: *Wach* (Karlheinz Stockhausen)

**08.10.1983, 13.10.1984, 08.11.1987 / Festsaal des Augustinerklosters**

▶ *Lobgesang auf die Ewigkeit Jesu* (Olivier Messiaen), *Amour* und *Setzt dir Segel zur Sonne* (Karlheinz Stockhausen), *Glückseeligkeit* (Markus Stockhausen)

**09.07.1988 / Augustinerkloster**

▶ *Klang-Reise*

**11.04.1989 / Theater Waidspeicher**

▶ Konzert mit Markus Stockhausen: *Auftakt* (Michael von Hintzentern, Hans Tutschku, UA), *Treffpunkt*, *Oberlippentanz*, *Wach* (Karlheinz Stockhausen)

**07.05.1989 / Reglerkirche**

▶ *Klang-Reise*

**26.06.1989 / Bühnen der Stadt Erfurt, Schauspielhaus, Rang-Foyer**

▶ *Vom Klang der Bilder – Abstrakte Dia-Phonie*

**11.04.1990 / Barocksaal (Anger 37, heute Thüringer Staatskanzlei)**

▶ *Klang-Reise*: Konzert mit Mike Svoboda – *Innerhalb*, *Spiral*, *Wellen*, *In Freundschaft* und *Zugvogel* (Karlheinz Stockhausen)

**ETTERSBURG**

**31.08.1990 / Schlosskirche**

Ettersburger Sommernachtsmusik zur Europäischen Kulturwerkstatt (als Open Air geplant, aber wegen Wolkenbruch in Kirche)

**F**

.....

**FREIBERG**

**16.05.1981 / Dom** ▶ *Klang-Reise*

**G**

.....

**GELMERODA**

**07.09.1984 / Feininger-Kirche**

▶ *Klang-Reise*

**13.09.1986 / Feininger-Kirche**

*Konzert auf der Baustelle – Kirche als Klang-Plastik* ▶ *Klang-Reise*

**GERA**

**06.07.1981 / Johanniskirche**

Kirchenmusikwoche ▶ *Klang-Reise* mit Wigbert Schwabe (Synthesizer)

**08.07.1988 / Theater Gera, Konzertsaal 15.**

Ferienkurs für zeitgenössische Musik ▶ *Trauto-Phonie* – Uraufführung der Kollektiv-Prozess-Komposition mit Oskar Sala (Westberlin), *Aufbruch* (Markus Stockhausen), *In Freundschaft*, *Wach* (Karlheinz Stockhausen)

**01.09.1989 / Haus der Kultur**

*Fest der Künste* ▶ *Licht – Schatten – Tanz* – Projekt von Christian Körtling (Konzeption)

**GOTHA**

**09.07.1988 / Augustinerkirche, Kreuzgang** ▶ *Klang-Reise – Nachtmusik* aus *Aus den sieben Tagen* (Karlheinz Stockhausen)

**GREIFSWALD**

**17.11.1984 / Kooperation mit Kirchenmusikschule**

Kirchenaufführung mit Seminar und Konzert ▶ *Klang-Reise*

**H**

.....

**HALDENSLEBEN**

**30.10.1983 / Stadtkirche**

▶ *Klang-Reise*

**HALLE**

**29.09.1983 / Konzerthalle Am Boulevard**

(ehemalige Ulrichkirche) ▶ *Klang-Reise* in der Konzertreihe Konfrontation XXVII

**I**

.....

**ILMENAU**

**31.01.1984 / Technische Hochschule Mensa** ▶ *Klang-Reise*

**J**

.....

**JENA**

**28.04.1989, 13.12.1989 / Planetarium** ▶ *Vom Klang der Sterne – Abstrakte Farbvariationen im Kosmos* – UA unter Einsatz des Sternenspektors, 250 bis 300 abstrakte Bilder zwischen Mikro- und Makrokosmos im rotierenden Sternenhimmel (Gestaltung: Hans Tutschku)

**16.09.1990 / Planetarium**  
3.Tage Neuer Musik in Weimar  
▶ Aufführung mit Markus Stockhausen

## JENA GÖSCHWITZ

**30.09.1984 / Dorfkirche**  
▶ *Klang-Reise*

## L

### LEIPZIG

**19.03.1983 / Peterskirche, Sakristei** mit großem Harmonium  
▶ *Klang-Reise*

**29.04.1983 / Kulturhaus Nationale Front (NaTo)** ▶ *Klang-Reise*

**22.09.1984 / Kulturhaus Nationale Front (NaTo)** ▶ *Klang-Reise*

**27.08.1984 / Wort und Werk**  
Galerie der VOB Union (Vereinigung organisationseigener Betriebe der Ost-CDU), Ausstellung von Hans Winkler (Malerei) und Gert Loth (Tapisseries)

**02.02.1985 / Kulturhaus Nationale Front (NaTo)** ▶ *Klang-Reise*

**18.06.1990 / Clara-Zetkin-Park**  
▶ *Musikpark – Parkmusik* initiiert von Thomas Heyn

## M

### MAGDEBURG

**14.05.1983 / Dom** (Dom-Remter)  
▶ *Klang-Reise*

## MEININGEN

**5.11.1983 / Stadtkirche** Friedensdekade ▶ *Klang-Reise zur Werkstatt der Offenen Arbeit*

## N

### NEUBRANDENBURG

**22.11.1989 / HKB-Ausstellungshalle** ▶ *Vom Klang der Bilder, Abstrakte Diaphonie*  
VA: Neubrandenburger Philharmonie

## Q

### QUEDLINBURG

**21.07.1983 / Stiftskirche**  
▶ *Klang-Reise*

## R

### RUDOLSTADT

**28.08.1983 / Stadtkirche**  
▶ *Klang-Reise*

### ROSTOCK-LICHTENHAGEN

**18.11.1984 / Kirche**  
▶ *Klang-Reise*

## S

### SAALFELD

**02.02.1983 / Atelier** von Karl Jüttner ▶ *Klang-Reise*

### STRAUSBERG

**04.04.1982 / Klub am See** (Klub der NVA) ▶ Schülerkonzert mit Helmut Zapf (*Brechungen II*) und Musik zum Mitmachen (Einbeziehung der Schüler und NVA-Offiziere, die „pögiff“ brüllen mussten!)

### SUHL

### 1984 / Kreuzkirche

▶ *Klang-Reise*

## T

### TEMPLIN

**02.10.1983 / Maria-Magdalena-Kirche** Konzert-Zyklus der Kantorei (Dr. Jürgen Gundlach) ▶ *Klang-Reise*

**27.08.1987 / Maria-Magdalena-Kirche** ▶ *Klang-Reise* mit Markus Stockhausen (Trompete, Flügelhorn): *Eingang und Formel, Aries, Für kommende Zeiten* (Karlheinz Stockhausen)

### TORGAU

**16.11.1984 / Marienkirche**  
▶ *Klang-Reise*

## W

### WERNIGERODE

**17.10.1984 / Kirche St. Sylvestri**  
▶ *Klang-Reise*

### WEIMAR

**07.11.1980 / Jakobskirche**  
▶ *Jazz & Neue Musik* mit Conrad Bauer (Posaune)

**27.02.1981 / Jakobskirche**  
▶ *Klang-Reise*

**12.03.1982 / Jakobskirche**  
▶ *Klang-Reise*

**30.03.1983 / Jakobskirche**  
▶ *Klang-Reise*

**21.09.1984 / Kasseturm**  
▶ *Klang-Reise*

**20.11.1984 / Jakobskirche** Friedensdekade ▶ *Klang-Reise*

**18.05.1987 / Kunsthalle am Theaterplatz** ▶ Performance zur Xanti-Schawinsky-Ausstellung:



*Variations III* (John Cage), *Xanti-phonie* und *Spektodrama* (EFIM)

**31.10.1987 / Haus Stadt Weimar**

► *Vom Klang der Bilder – Hommage à Kurt Schmidt* und *Abstrakte Dia-Phonie* für Projektion und Ensemble (UA): Zwei Tempera-Bilder von Kurt Schmidt, *Abstrakte Dia-Phonie*: Gestaltung Hans Tutschku, am Bildgeschehen orientierte kollektive Prozesskomposition des EFIM

**03.07.1988 / Haus Stadt Weimar**

Weimartage der FDJ-Jugend  
► *Vom Klang der Bilder – Hommage à Kurt Schmidt* und *Abstrakte Dia-Phonie* für Projektion und Ensemble (UA): Zwei Tempera-Bilder von Kurt Schmidt, *Abstrakte Dia-Phonie*: Gestaltung Hans Tutschku, am Bildgeschehen orientierte kollektive Prozesskomposition des EFIM

**30.07.1988 / Schloss Belvedere, Schlossvorplatz** ► *Ur-Sonate* (Kurt Schwitters) als Dialog-Version und *Steine, Wasser, Vögel... Live-Elektronik* (UA) mit Oskar Salas Trautonium-Vogel-Klängen aus Hitchcocks *The Birds*

**17.11.1988 / Haus Stadt Weimar,** Schülerkonzert ► *Intensität* (Karlheinz Stockhausen), *Hommage à Lászlo Moholy-Nagy* (elektronische Musik von Hans Tutschku), *Schwingkreis* für wandelnde Instrumentalisten und tönendes Publikum (Michael von Hintzenstern)

**26.07.1989 / Schlosspark Belvedere** ► *Parkmusik – Wandelkonzert*

**30.09.1989 / Jakobskirche**  
► Klang-Reise mit Mike Svoboda (Posaune): *Tierkreis* (4 Sätze für Posaune, Synthesizer und Orgel, *In Freundschaft* für Posaune, *Zugvogel*, *Treffpunkt* und *Wellen* (Karlheinz Stockhausen)

**15.11.1989 / Haus Stadt Weimar** Schülerkonzert mit Einbeziehung der Zuhörer (Konzept von Michael

von Hintzenstern)

**07.04.1990 / Autonomes Kulturzentrum ACC** ► *Musik für ein Haus* – Wandelkonzert

**12.04.1990 / Haus Stadt Weimar**  
► Konzert mit Mike Svoboda (Posaune, Synthesizer): *Komposition 300989* (Mike Svoboda, UA), sowie Werke von Luciano Berio und Karlheinz Stockhausen

**14.09.1990 / ACC**

10 Jahre EFIM (Ausstellun): Bilder – Partituren – Dokumente – Klänge (bis 30.09.1990)

**14.09.1990 / Haus Stadt Weimar**  
► *Klang – Farbe – Bewegung* mit Irka Plonski und Markus Stockhausen und DDR-Premiere des DEFA-Films *Wind sei stark* (1989/90 / 46 Minuten) in Anwesenheit des Regisseurs Jochen Krauß (Berlin)

**16.09.1990 / Theaterplatz**  
*Omnibus für direkte Demokratie*  
► Musikalische Aktion mit Markus Stockhausen

**WÖRLITZ**

**1985 / Kirche im Park** ► *Klang-Reise*

**WUTIKE**

**24.08.1985 / Konzertscheune** von Roswitha Trexler und Fritz Hennenberg, Zyklus Wutiker Steinberg Stadel ► *Improvisation II – Für den Wutiker Steinberg Stadel* (Helmut Zapf, UA), *Für kommende Zeiten*, *Tierkreis* für Gesang + Klavier (Karlheinz Stockhausen) und Lejaren Hiller (Menuett und Trio: Lejaren Hiller (Sprecher), Roswitha Trexler (Gesang) und EFIM)

**20.08.1988 / Konzertscheune**  
► *Klang-Reise* und *Tierkreis* (Karlheinz Stockhausen) mit Roswitha Trexler (Gesang) und Michael von Hintzenstern (Synthesizer DX7 II)

**Z**

.....

**ZEPERNICK**

**17.06.1989 / St.-Annen-Kirche**  
► *Klang-Reise*

**ZWICKAU**

**22.05.1984 / Marienkirche**  
► *Klang-Reise* mit *Tierkreis* (Karlheinz Stockhausen)

**GASTSPIELE AUSSERHALB DER DDR VON 1989 BIS 1990**

.....

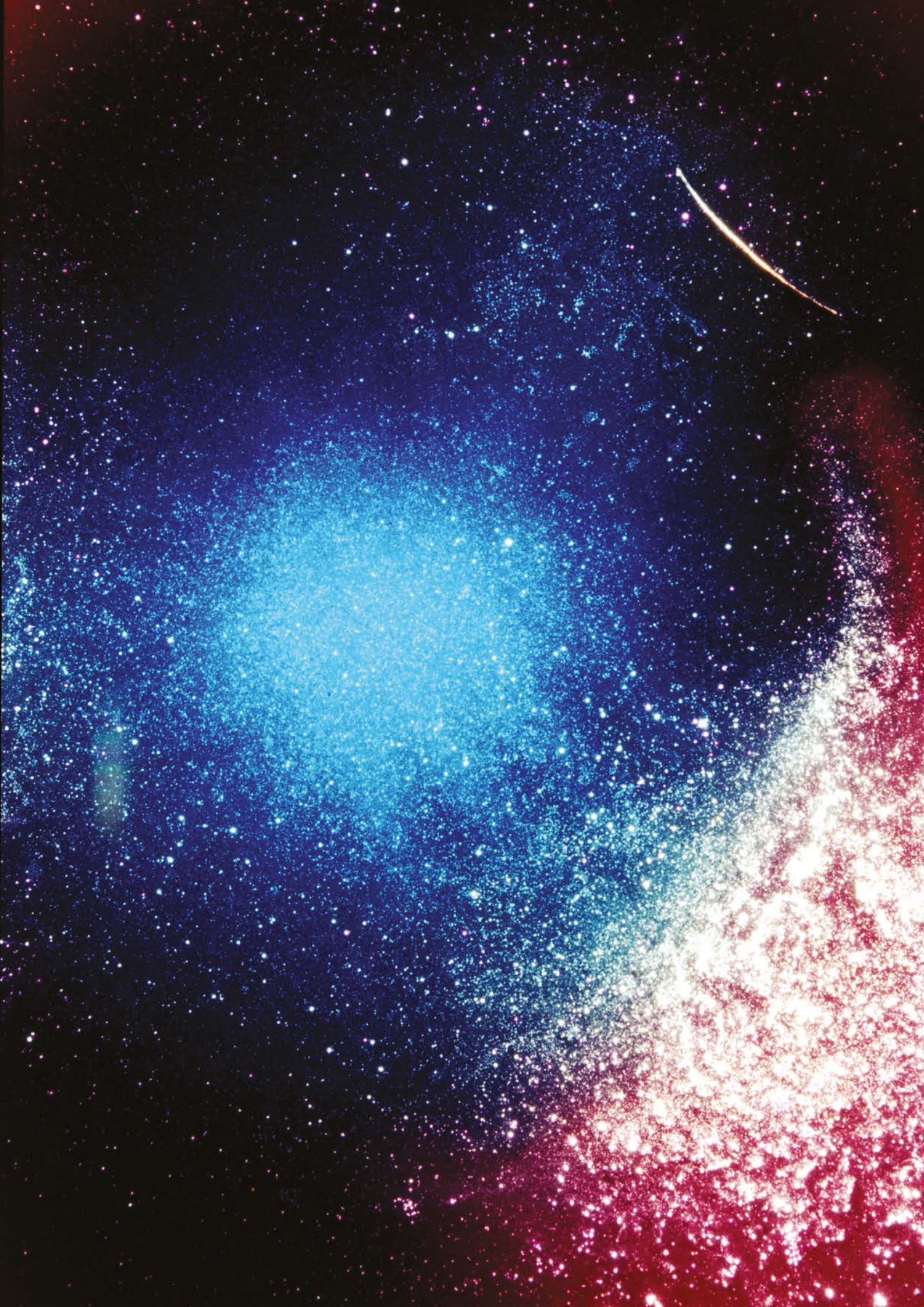
**25.08.1989 / WIEN (AU)**  
**Augustinerkirche** Internationales Festival Orgelkunst ► *Treffpunkt*, *Wach* (Karlheinz Stockhausen)

**31.01.1990 / WESTBERLIN**  
**Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche** Festival Inventionen ► *Treffpunkt*, *Spiral*, *Wellen*, *In Freundschaft*, *Zugvogel* (Karlheinz Stockhausen) mit Mike Svoboda

**25.06.1990 / BRUCHSAL**  
**Jugendmusik- und Kunstschule, Konzertsaal** ► *Klang-Reise* und *Abstrakte Dia-Phonie*, Initiative: Rudolf Frisius

**19.10.1990 / KREUZTAL**  
**Altes Feuerwehrhaus** ► *Klang-Reise* und *Abstrakte Dia-Phonie*







# INDEX ORGEL / LUTHER / WAGNER

Ausgehend von den Aktivitäten an der Liszt-Organ in Denstedt hat EFIM im Zusammenspiel mit anderen Konzertorgeln neue Programme entwickelt. Dabei stand eine Erweiterung der Klangmöglichkeiten im Fokus. Außerdem gab es Programme in denen Motive von Martin Luther und Richard Wagner bearbeitet wurden, sowie Projekte im Wechselspiel mit Tanz und Bildender Kunst. Vom Richard-Wagner-Verband Weimar kam die Anregung, motivisch-thematisches Material aus Opern des Bayreuther Meisters in Echtzeit neu zu bearbeiten. 2011 geschah dies auch mit Zitaten aus dem Werk Franz Liszts zu seinem 200. Geburtstag. (Siehe S.61)

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar  
**NW** Neue Wege zur Musik  
– Wege zur Neuen Musik  
**VA** Veranstalter  
**UA** Uraufführung

## EFIM & ORGEL

### 22.10.1981 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ Start der Konzertreihe an der Peternellorgan von 1859/60, an der Franz Liszt mit seinem legendarischen Kantor Alexander Wilhelm Gottschalg (1827–1908) *Orgelkonferenzen* und *Privatkonzerte* durchführte und für die er drei Bach-Transkriptionen geschrieben hat. Seit 1982 als Spielstätte der *Zukunftsmusik* etabliert. Restaurierung der Kirche 1988–1992, Restaurierungen der Orgel: 1993 und 2011, Einbau einer Winddrossel für experimentelle Orgelklänge: 2012.

### 17.10.1996 / ERDING

**Pfarrkirche** 30. Erdinger Orgelwoche mit Rieger-Organ (III Manuale, 50 Register) ▶ EFIM-Eigenprojekte: *Annäherung*, *Metamorphosen Aus tiefer Not schrei ich zu dir*, *Klangzeichen*, *Spiegelbilder*  
VA: Pfarrcäcilienverein Erding

### 15.12.1998 / BASEL (CH)

**Offene Kirche Elisabethen**  
1864 erbaute Organ von Joseph Merklin (Paris/Bruxelles), III/P/42  
▶ *Netzwerkfehler*, *Cat and Mouse* oder *Ein modernes Krippenspiel* – Triptychon für Tänzer und Organ  
Choreographie: Fabio Pink  
Tänzer: Tanztheater Basel  
Organ: Michael von Hintzenstern  
Ein choreographisches Projekt des Tanztheaters Basel zur 200-Jahrfeier der römisch-katholischen Kirche.

### 25.11.2001 / GERA

**Theater, Konzertsaal** 18. Geraer Orgeltage, Sauer-Organ von 1977/78 (III Manuale/50 Register) ▶ Eröffnungskonzert: *Frescobaldi – Liszt – Stockhausen – EFIM: Metamorphosen des Totensonntag-Chorals Es ist gewisslich an der Zeit* (Melodie: Martin Luther) und Transformation des Chorals *Aus tiefer Not schrei ich zu dir* (Text und Melodie: Martin Luther)  
VA: Theater Altenburg-Gera

### 26.05.2002 / GRÄFENHAIN

**Kirche** Thielemann-Organ von 1728 (II/P/22) ▶ *Organ & Live-Elektronik: Freie Improvisationen* (EFIM)  
VA: NW, KPW und Freundeskreis der Thielemannorgan e.V.

### 14.05.2004 / ERFURT

**Michaeliskirche** Lange Nacht der Museen, Compenius-Organ von 1652 (1999/2000 von der Firma Rühle (Moritzburg) rekonstruiert)  
▶ *Organ & Live-Elektronik* – György Ligeti, EFIM-Eigenprojekte  
VA: NW, KPW

### 05.08.2004 / WIEN (AU)

**Universitätskirche/Jesuitenkirche**  
Internationales Orgelfest Organo Pleno: Einweihung der neuen Hartwig-Spät-Organ, Freiburg/Breisgau, erbaut nach dem Vorbild des französischen Organbauers Aristide Cavaillé-Coll, 41/III ▶ *Klangraum – Raumklang: Treffpunkt* (Karlheinz

Stockhausen), *Flying Trumpet*, *Raum-Spirale* (UA) *Cinq espace du crépuscule* (Fünf Räume der Dämmerung) für Organ und Zuspieldband (Hans Tutschku, UA), *Traum-Bilder* (Michael von Hintzenstern, UA)

### 01.09.2007 / RUDOLSTADT

**Stadtkirche St. Peter** Ladegast-Organ von 1882 (III Manuale, 33 Register), restauriert 2003–2005 von Firma Hermann Eule ▶ *Klangraum – Raumklang* – Ladegast-Organ trifft Live-Elektronik: *Frescobaldi, Liszt, Stockhausen, Cinq espace du crépuscule* (Fünf Räume der Dämmerung) für Organ und Zuspieldband (Hans Tutschku)

### 21.08.2011 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ Weihe der restaurierten Organ mit Michael von Hintzenstern

### 16.05.2012 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ Einweihung der neuen Winddrossel mit Domenik Sustek (Köln)

*Sequenzen von berückender Schönheit und Eindringlichkeit formierten sich, dem inneren Gehalt der Motive nachspürend, sie verwandelnd und verfremdend. Verkürzungen, Verdichtungen. Bereicherungen, weil experimentell und kenntnisreich ein neuer Zugang eröffnet wurde.*

◀ Zitat aus der Rezension von Christiane Weber in der TLZ zu den *Parsifal-Transformationen*, 26.07.1995.

## LUTHER-CHORÄLE

**17.10.1996 / ERDING**

**Pfarrkirche** 30. Erdinger Orgelwoche ▶ EFIM-Eigenprojekte: *Annäherung, Metamorphosen des Luther-Chorals Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Klangzeichen – Spiegelbilder*

VA: Pfarrcaecilienverein Erding

**04.07.1997 / THALBÜRGEL**

**Klosterkirche** ▶ *Hör-Räume – Aus der Stille* (Einstimmung, Obertöne), *Anbetung: Veni Creator Spiritus* (Komm Gott Schöpfer, Heiliger Geist, EG 126), *Das Lärmen der Welt: Aus tiefer Not schrei ich zu Dir* (Psalm 130, EG 299) – UA (Förderkonzert des Deutschen Musikrates)

VA: Konzerte in der Klosterkirche Thalbürgel / Evangelisches Pfarramt Bürgel

**26.09.1999 / ETTERSBURG**

**Schlosskirche** ▶ *Hör-Räume* (wie o. g. Thalbürgel)

VA: Kuratorium Schloss Ettersburg

**25.11.2001 / GERA**

Theater, 18. Geraer Orgeltage ▶ *Eröffnungskonzert: Am Ewigkeitssonntag* mit Michael von Hintzenstern (Orgel) und EFIM, Frescobaldi – Liszt – Stockhausen – EFIM: *Metamorphosen des Totensonntag-Chorals Es ist gewisslich an der Zeit* (Melodie: Martin Luther) und Transformation des Chorals *Aus tiefer Not schrei ich zu dir* (Text und Melodie: Martin Luther)

VA: Theater Altenburg-Gera

**24.05.2002 / ERFURT**

**Reglerkirche, Kreuzgang**

▶ *Hör-Räume – Metamorphosen von Luther-Chorälen*

VA: NW / KPW

**27.09.2002 / VARSOVIE (PL)**

**Pfarrkirche Barbara** 45. Warszawska Jesien (45. Warschauer Herbst) ▶ EFIM-Eigenprojekte: *Annäherung, Metamorphosen des Lutherchorals Aus tiefer Not, Klangzeichen, Spiegelbilder*

VA: Polnischer Komponistenverband

**29.06.2012 / ERFURT**

**Peterskirche** ▶ *Die Stimmen im Kirchenschiff* (29.06. – 29.07.2012, Klanginstallation von Hans Tutschku), *Klang-Reise* (EFIM) zur Eröffnung

VA: Förderverein Collegiatstift St. Peter und Paul

**25.10.2017 / WEIMAR**

**Jakobskirche** 30. Tage Neuer Musik: *Konzert-Installationen – Installations-Konzerte* ▶ *Die Stimmen im Kirchenschiff* (25.10. – 11.11.2017, Klanginstallation von Hans Tutschku), zur Eröffnung EFIM-Konzert über Luther-Choräle

VA: KPW

## WAGNER- UND LISZT-METAMORPHOSEN (1993–2011)

**19.06.1993 / DENSTEDT**

**Dorfirche**

▶ Parsifal-Transformationen

**26.07.1995 / DENSTEDT**

**Dorfirche**

▶ Parsifal-Transformationen

**09.07.1996 / DENSTEDT**

**Dorfirche**

▶ Tristan-Transformationen

**02.07.1997 / DENSTEDT**

**Dorfirche**

▶ Tristan-Transformationen

**19.05.2000 / DENSTEDT**

**Dorfirche** ▶ Lohengrin-Transformationen (150. Jahrestag der Uraufführung in Weimar)

**06.09.2002 / GELMERODA**

**Neufert-Box** ▶ Götterdämmerung

**24.05.2011 / DENSTEDT**

**Dorfirche** ▶ Liszt-Metamorphosen

VA aller Termine: Richard-Wagner-Verband Weimar





## ORGEL PLUS (AUSWAHL)

04.07.2012 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ *Orgel plus Tanz*: Ester Ambrosino (Erfurt) und Michael von Hintzenstern

VA: KPW

15.07.2015 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ *Orgel plus Simultanmalerei*: mit Michael von Hintzenstern und Peter Stechert (Weimar)

VA: KPW

06.08.2020 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ *Orgel plus Aktionsmalerei*: mit Michael von Hintzenstern und Adam Noack (Weimar/Leipzig) sowie Anna Bittersohl (Leipzig)

VA: KPW

13.08.2021 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ *Orgel plus Live-Elektronik* mit Michael von Hintzenstern und Tim Helbig (Jena)

VA: KPW

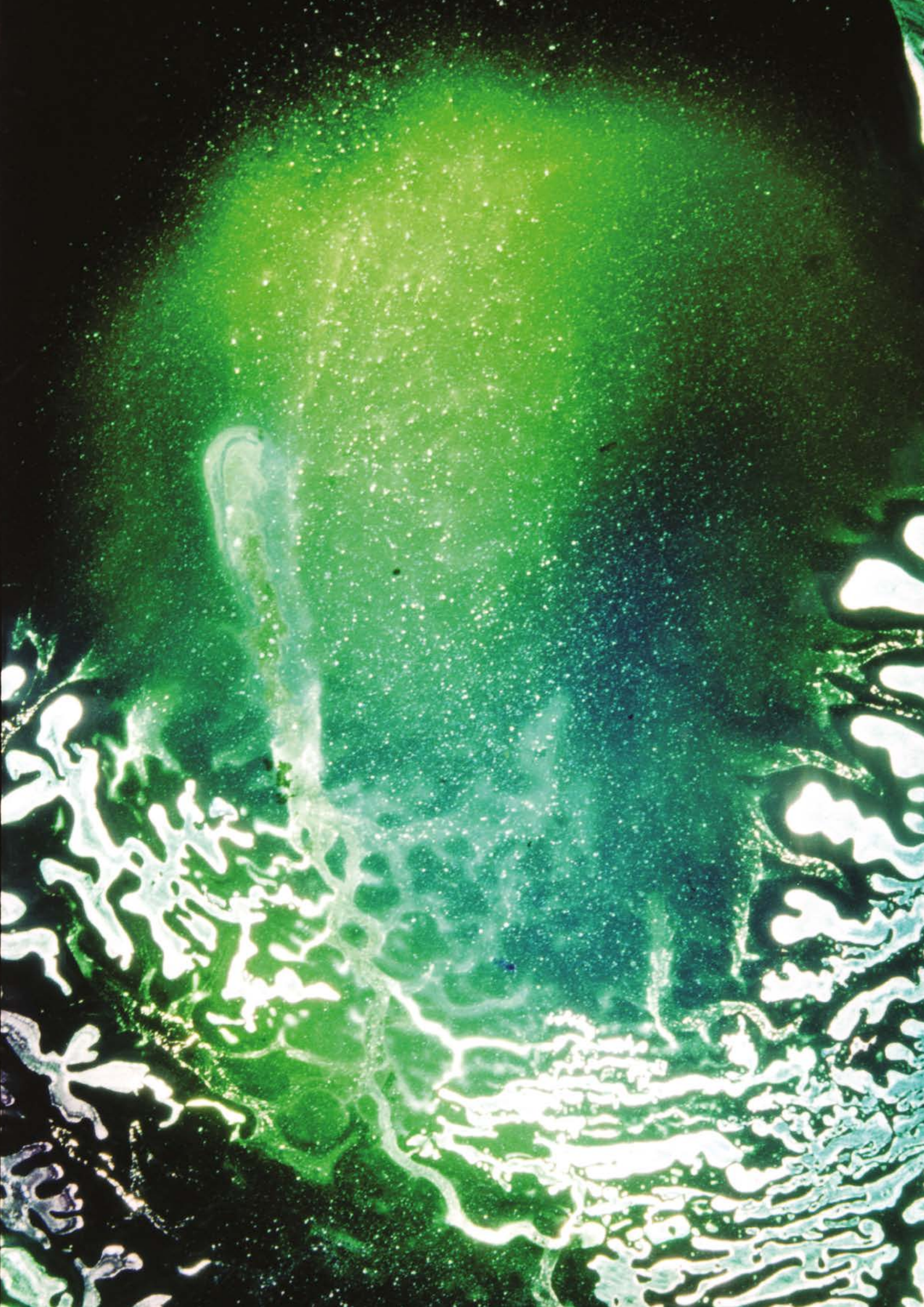


▲ Anna Bittersohl (Malerei) und Adam Noack (Malerei und Zeichnung) in der Dorfkirche in Denstedt mit Ihren Werken zum Konzert *Orgel plus Aktionsmalerei* am 06.08.2020.

▼ Zeichnung von Adam Noack, entstanden zum Konzert *Orgel plus Aktionsmalerei*, Denstedt, 06.08.2020.









# INDEX EFIM-KONZERTE MIT MARKUS STOCKHAUSEN

Von 1982 bis 1990 gab Markus Stockhausen (Trompete, Flügelhorn) mit EFIM 18 Konzerte in der DDR. Dem folgten bis 1998 neun Veranstaltungen im wieder vereinigten Deutschland sowie zwei in Brasilien (Sao Paulo und Santos). (Siehe S.192)

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar  
**NW** Neue Wege zur Musik  
– Wege zur Neuen Musik  
**VA** Veranstalter  
**UA** Uraufführung

### August 1982 / WEIMAR

**Jakobskirche** ▶ Erstes Zusammenspiel mit Markus Stockhausen (Trompete, Flügelhorn): *Vorahnung* aus *Für kommende Zeiten* (Karlheinz Stockhausen)

### 04.08.1982 / EISENBERG

**Stadtkirche** ▶ *Wach* (Karlheinz Stockhausen)

### 28.04.1985 / DRESDEN

**Lukaskirche** ▶ *Klang-Reise* und *Oberlippentanz* vom *Samstag* aus *Licht* (DDR-Erstaufführung)

### 25.07.1986 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ *Zukunftsmusik bei Kerzenschein* mit *Eingang und Formel* vom *Donnerstag* aus *Licht* (Karlheinz Stockhausen) ab 22.30 Uhr aus Turmluke geblasen; ab 23.00 Uhr weiter in der Kirche: *Oberlippentanz* vom *Samstag* aus *Licht*, *Unbegrenzt* aus dem Zyklus *Aus den sieben Tagen* (Karlheinz Stockhausen)

### 27.08.1987 / TEMPLIN

**Maria-Magdalena-Kirche** Konzert-Zyklus der Kantorei (Dr. Jürgen Gundlach) ▶ *Klang-Reise: Eingang und Formel, Aries, Für Kommende Zeiten* (Karlheinz Stockhausen)

### 28.08.1987 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ▶ *Nachtkonzert* mit *Eingang und Formel, Innerhalb, Aries, Zugvogel, Abschied* (Karlheinz Stockhausen)

• Mitschnitt von Radio DDR, Sendung: 03.01.1988, Radio DDR II

### 30.08.1987 / BERLIN

**Französische Friedrichstadtkirche** ▶ *Klang-Reise: Eingang und Formel, Innerhalb, Aries* aus *Sirius*, *Zugvogel, Abschied* (Karlheinz Stockhausen)

### 30.08.–01.09.1988 / DENSTEDT

**Dorfkirche** 1.Tage Neuer Musik zum 60. Geburtstag von Karlheinz Stockhausen ▶ Sechs Konzerte, DDR-Erstaufführung von allen Werken Elektronischer Musik, zwei Konzerte von Radio DDR mitgeschnitten und am 25.09.1988 auf Radio DDR II gesendet

### 11.04.1989 / ERFURT

**Theater Waidpeicher** ▶ *Auftakt* (Michael von Hintzentern, Hans Tutschku, UA) und *Treffpunkt, Oberlippentanz, Wach* (Karlheinz Stockhausen)

### 14.04.1989 / BERLIN

**Palast der Republik, Studiotheater** ▶ *Konzert: Innerhalb, Aries* (Karlheinz Stockhausen) und *Aufbruch* (Markus Stockhausen), *Vom Klang der Bilder – Abstrakte Dia-Phonie* und *Improvisation zu Überlagerungen der drei Grundfarben*

### 15.04.1989 / DRESDEN

**Zentrum für zeitgenössische Musik** (Schevenstraße) ▶ *Klang-Körper* (Markus Stockhausen) und

*Intensität, Oberlippentanz, Aries* (Karlheinz Stockhausen)

### 12.09.1990 / DENSTEDT

**Dorfkirche** 3. Tage Neuer Musik ▶ *Nachtkonzert: Innerhalb* aus *Für Kommende Zeiten, Aries* aus *Sirius, Nachtmusik* aus dem Zyklus *Aus den sieben Tagen*  
VA: KPW

### 14.09.1990 / WEIMAR

**Haus Stadt Weimar** ▶ *Klang – Farbe – Bewegung* mit Irka Plonski (Ausdruckstanz) und DDR-Premiere des DEFA-Films *Wind sei stark* in Anwesenheit des Regisseurs Jochen Krauß (Berlin)  
VA: KPW

### 16.09.1990 / WEIMAR

**Theaterplatz** ▶ *Musikalische Aktion am Omnibus für die direkte Demokratie*  
VA: KPW

### 16.09.1990 / JENA

**Planetarium** ▶ *Vom Klang der Sterne – Abstrakte Farbvariationen im Kosmos* unter Einsatz des Sternenspektors – 250 bis 300 abstrakte Bilder zwischen Mikro- und Makrokosmos im rotierenden Sternenhimmel, Gestaltung: Hans Tutschku  
VA: KPW



▲ Matthias von Hintzenstern, Markus Stockhausen, Mario Peter, Hans Tutschku, Michael von Hinzenstern, Frank Motz auf dem Theaterplatz in Weimar am 16.09.1990.

**EFIM-KONZERTE  
MIT MARKUS STOCKHAUSEN  
VON 1990 BIS 1998**

**02.11.1990 / KASSEL**

**Universität, Aula** Kasseler Musiktage (29.10.–04.11.1990) – *da pacem – Musik und die Konflikte in der Welt*  
► *Musik – Projektion – Tanz*  
mit Irka Plonski (Tanz), Markus Stockhausen (Trompete, Flügelhorn), Mike Svoboda (Posaune, Euphonium), EFIM  
Gestaltung der Dias: Hans Tutschku  
Projektion: Martin Kranz  
• Initiative für EFIM-Einladung:  
Prof. Dr. Günter Mayer, Humboldt-Universität Ostberlin

**03.11.1990 / KÖLN**

**Kunststation St. Peter** ► *Intuitive Musik, Aries aus Sirius* (Karlheinz Stockhausen) und *Abstrakte Dia-Phonie*

**04.11.1990 / BREMEN**

**Galerie Katrin Rabus** ► *Intuitive Musik und Aries aus Sirius* (Karlheinz Stockhausen)

**05.11.1990 / STUTTGART**

**Wilhelma-Theater** ► *Intuitive Musik* und *Aries aus Sirius* (Karlheinz Stockhausen)

**06.11.1990 / ALFTER**

**Alanus-Hochschule** ► *Für kommende Zeiten* und *Aries aus Sirius*, ertser Auftritt vor Karlheinz Stockhausen

**24.06.1993 / KÖLN**

**St. Gereon** Romanischer Sommer  
► *Intuitive Musik*

**26.08.1994 / DENSTEDT**

**Kirche** Konzert des Deutschen Musikrates mit EFIM ► *Für kommende Zeiten* (Karlheinz Stockhausen)

**21.08.1998 / SANTOS (BR)**

**Teatro Municipal** 34. Festival Musica Nova ► Markus Stockhausen (Trompete, Flügelhorn) mit EFIM: *Annäherung* (EFIM), *Extrémités*

*Lointaines* (Hans Tutschku, Elektroakustische Komposition), *Pièta*, *Oberlippentanz* und *Wach* (Karlheinz Stockhausen), *Leuchtende Splitter* und *Metamorphosen für Klavier und Ensemble* (Michael von Hintzenstern)  
VA: Instituto Itaú cultural

**22.08.1998 SAO PAULO (BR)**

34. Festival Musica Nova, Instituto Itaú cultural ► *Concerto especial pelo 70. Aniversário de Stockhausen* (Konzert zum 70. Geburtstag von Stockhausen): Markus Stockhausen, (Trompete, Flügelhorn) und EFIM spielen *Eingang und Formel*, *Treffpunkt*, *Pièta*, *Innerhalb*, *Oberlippentanz*



# INDEX KUNST UND LITERATUR ALS INSPIRATION

..... Diese chronologische Auflistung bezieht sich auf das Kapitel *Kunst und Literatur als Inspiration* beginnend auf S.101 der vorliegenden Publikation.  
.....

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar

**NW** Neue Wege zur Musik – Wege zur Neuen Musik

**VA** Veranstalter

**UA** Uraufführung

### 20.10.1988 / DESSAU

**Bauhaus** ▶ *Hommage à Lázlo Moholy-Nagy* (UA) als Elektroakustische Komposition zum Licht-Requisit (Hans Tutschku), *Gestaltwandel – zu einem Variationszyklus von Max Bill* (UA) als Konzept-Komposition (EFIM)

VA: Bauhaus Dessau

### 19.09.1992 / MANNHEIM

**Galerie im Kulturzentrum Alte Hauptfeuerwache** ▶ *Farbe – Klang*: Improvisationen über Bildkompositionen (Graphiken) von Birgit Friedrich (EFIM)

VA: Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderer Gruppe Mannheim/Ludwigshafen (GEDOK)

### 27.11.1994 / WEIMAR

**Kunstkabinett am Goetheplatz** Ausstellung mit Per Kirkeby (Malerei) und Royden Rabinowitsch (Skulpturen) ▶ EFIM, Experimentalchor Weimar  
VA: Stadtmuseum Weimar

### 03.02.1995 / ILMENAU

**Alte Försterei** Klaus Waschke – Collagen, Objekte, Zeichnungen (Ausstellung) ▶ *Raum – Klang – Text* von und mit Klaus Waschke (Glas-künstler) – EFIM: Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn), Michael von Hintzenstern (Synthesizer), Alexander Deibel (Synthesizer, Sampler)

### 04.02.1995 / COTTBUS

**Brandenburgische Kunstsammlung** Kopfüber – Fotografie 1980–1994 von Claus Bach (Ausstellung) ▶ EFIM wie am 03.02.1995 (Musik zur Ausstellung)

### 08.07.1995 / BAD BERKA

**Kurpark an der Goethe-Allee**, Skulpturen von Georg Malin (LI), Kulturkreis Liechtenstein-Weimar  
▶ Improvisationen von EFIM  
VA: Kulturkreis Liechtenstein-Weimar

### 07.02.1996 / WEIMAR

**Limona-Pavillon** Auf dem Dach der ehemaligen Brauerei ▶ Improvisationen zur Foto-Ausstellung mit Paris-Motiven von Ré Soupault (1901–1996), die am Bauhaus studiert hat  
VA: NW

### 02.03.1996 / WEIMAR

**Kunstkabinett am Goetheplatz** ▶ *Grafische Partituren – Barbara Heller*, Interpretation ihrer *Kartenspiele*, *Hommage à Lászlo-Moholy-Nagy* (Hans Tutschku), *Soundscape Jakarta* (EFIM) für den anwesenden Komponisten Tony Prabowo, der sich auf der Reise von New York nach Berlin befand  
VA: NW

### 14.05.1996 / GELMERODA

**Neufert-Holzhaus** (Experimentaltbau von 1929) ▶ *Musikalische*

*Grafiken* (Michael Vetter)

VA: NW

### 14.06.1998 / WEIMAR

**Orangerie Belvedere** Marco Gastini (Ausstellung vom 14.06. – 30.07.1998) ▶ *Der Atem, die Luft, das Licht*: Video mit Erklärungen des Künstlers und Musik vom EFIM

### 30.07.1998 / WEIMAR

**Orangerie Belvedere** ▶ *Klang-Relief – Plastische Partitur* (UA), *Partitura per otto tempi* (Serigraphie) von Marco Gastini mit CD in limitierter Auflage (90) im Kunsthandel veröffentlicht  
VA: Europaministerium des Freistaates Thüringen

### 13.10.1999 / TURIN

**Atelier Marco Gastini** ▶ *Klang-Relief – Plastische Partitur* vor dem wieder installierten Belvedere-Kunstwerk

### 25.06.1999 / ERFURT

**Predigerkirche** Mystische Nacht – Meister Eckhart in Erfurt ▶ *Öffnung – Intuitio (Nr.18)*: EFIM spielt zu Skulptur von Barbara Neuhaeuser im Kirchenschiff (zwei Scheinwerfer heben Skulptur und Säulen im Wechsel und parallel ins Licht)  
VA: Kirchenkreis Erfurt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKMD)



▲ An das Gerät, Ausstellungsansichten mit Objekten der *Avantgardistischen Hausmusik* in der Präsentation in Halle 14 der Baumwollspinnerei Leipzig 2010.

**05.05.2001 / WEIMAR**

**Neues Museum** Bühnenskulpturen und optische Partituren (Ausstellung) ▶ Konzert im Dialog mit Terrororchester von Günter Uecker  
VA: NW

**18.05.2001 / APOLDA**

**Kunsthau Apolda Avantgarde** Konkret – informel: Malerei, Grafik und Objekte aus Hessen und Thüringen – Karl-Heinz Bastian und andere (Ausstellung) ▶ *Wandelkonzert*  
VA: NW

**02.06.2002 / ERFURT**

**Hof/Haus zum Krönbacken** Kunst-Stoff – Thüringer Landeskunstausstellung ▶ *Klang-Bilder – eine Collage akustischer Materialien* (EFIM)  
VA: Verband Bildender Künstler Thüringen

**06.09.2002 / BECHSTEDTSTRAß**

**Kirche** Symposium Thüringer Kunsthandwerke ▶ *Klangkunst – Kunstklang*: Konzert im Dialog mit neuen Kunstobjekten von Michael Ernst (Werkstatt & Künstlergarten)  
VA: Verband Thüringer Kunsthandwerker

**29.05.2009 / EISENACH**

**Kunstpavillon** (ehemaliges Automobilmuseum) ▶ *Klang-Farben-Spiele* (Konzert & Malerei), Simultanmalerei mit Gert Weber (Gräfenhain) –

innerhalb einer Stunde entstand ein großformatiges Ölgemälde, freie Improvisationen (EFIM)  
VA: NW / Kunstpavillon

**16.04.2010 / WEIMAR**

**DNT Foyer II**, Ausstellung: Eigenheim trifft Nationaltheater, Kuratoren: Konstantin Bayer (Galerie Eigenheim) und Sonja Hartmann (Bauhaus-Universität) ▶ Absurder Chor Weimar zur Vernissage mit Hauskünstlern der Galerie Eigenheim  
VA: DNT Weimar

**09.12.2010 / WEIMAR**

**ACC-Galerie** An das Gerät!, Präsentation in der, neben vielen anderen Kunstwerken, Objekte aus der *Avantgardistischen Hausmusik als Hausgerätemusik* gezeigt wurden ▶ *Klänge einer Ausstellung* (Duo Klang-Zeichen)  
VA: ACC-Galerie

**14.05.2011 / NIEDERGRUNSTEDT**

**Feininger-Kirche** Intuitive Malerei zu intuitiver Musik – 20 Jahre Hofatelier Niedergrunstedt (Gemeinschaftsausstellung) ▶ Michael von Hintzenstern an der Witzmannorgel  
VA: KPW

**11.05.2013 / BECHSTEDTSTRAß**

**Kirche** Kinetik – Klang – Kunst: Mobile Eisenobjekte des Metall-

bildhauers Michael Ernst in seinem Skulpturengarten ▶ *Klang – Rausch – Orgel*: Michael von Hintzenstern an der Witzmannorgel  
VA: NW

**25.04.2014 / WEIMAR**

**Neues Museum** Stipvisite (Stipendiatenausstellung von Konstantin Bayer) ▶ Performance in der Ausstellung  
VA: KPW

**11.06.2015 / GOTHA**

**KunstForum** ▶ Performance: Konstantin Bayer *dekorierte* und fotografierte die Musiker während ihres Live-Spiels und gestaltet zu jedem eine gerahmte Collage  
VA: NW

**08.03.2017 / APOLDA**

**Kunsthau Apolda Avantgarde** Jesus reloaded (Ausstellung), Vortrag des Beuys-Schülers Johannes Stüttgen ▶ Musik zum Vortrag – Thematik: Kryptogramme der Namen Joseph Beuys und Johannes Stüttgen: (S = ES) JOSEF BEUYS = ES E F - B E ES und JOHANNES STÜTTGEN = H A E ES - ES G E

**23.06.2018 / LENGFELD**

Kultur-Kirche ▶ *Klang-Bilder* – Performance im Dialog mit Kunstwerken von Johanna Rau  
VA: NW



**13.06.2019 / KANNAWURF**

**Schloss, Schlossgarten**

► *Klang – Farben – Spiele* Dialoge zwischen improvisierter Musik (EFIM) und Simultanmalerei (Peter Stechert, Weimar) – Maler mit 8 Staffeleien

VA: NW

**02.10.2021 / BECHSTEDTSTRAB**

**Künstlergarten und Kirche** ► *Kunst*

& *Klang Klänge des Augenblicks:*

EFIM zu Objekten von Cosima

Göpfert und Michael Ernst

VA: NW



▲ Gabriele Stötzer mit EFIM vor der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt, ehemalige Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit der DDR, 2017.

**LESE-KONZERTE MIT  
GABRIELE STÖTZER**

**04.05.2001 / ERFURT**

**Michaeliskirche** ► 20 Jahre Stockhausen-Konzert in der Galerie im Flur: Lese-Konzert mit Präsentation des neuen Textes von Gabriele Stötzer *Galerie im Flur – ein Abschied*

VA: NW / KPW

**27.05.2009 / ERFURT**

**Ehemaliges Stasi-Gefängnis Andreasstraße** Flur der Frauenetage

► Start für neuen Zyklus: *Worte, die die Wahrheit suchen* (Klang – Sprach – Performance), *Hallo, wie heißt du, bleib stark* (für Werner Schubert-Deister, Erich und Mario) – Lesung von Gabriele Stötzer mit EFIM

VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen

**26.05.2011 / ERFURT**

**Kunsthau** Michaelisstraße, Michaeliskirche ► *Revolte der Schwingungen* (Performance in drei Stationen): Gabriele Stötzer (Worte), EFIM, Tanztheater Erfurt – Leitung: Ester Ambrosino, Absurder Chor Weimar

VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**26.06.2012 / GERA**

**Marienkirche** ► *Die Überführung der Widerständigkeit* mit Gabriele Stötzer und EFIM

VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**09.06.2013 STREUFDORF**

**Zweiländermuseum Rodachtal**

► *Grenzstation – Überführung*

VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**24.04.2014 / ERFURT**

**Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße** ► *Horizont ohne Mauer*

(Lese-Konzert) mit Gabriele Stötzer und EFIM

VA: NW, Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**01.11.2014 / GOTHA**

**Augustinerkirche**

► *Das Gothaer Wunder – 25 Jahre Friedliche Revolution* mit Gabriele Stötzer und EFIM

VA: Landkreis Gotha

**12.06.2015 / GERA**

**Orangerie** ► *Gedächtnisfad ins Sonnenland* mit Gabriele Stötzer und EFIM

VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**13.02.2016 / ZÜRICH (CH)**

Cabaret Voltaire, Festwoche 100 Jahre Dada ► Programm *Zürich – Züklon – Züankali* – Ensemble der Dadamenta Weimar: *stasi-dada* von Gabriele Stötzer (UA)

VA: KPW / Cabaret Voltaire

**08.07.2016 / MEININGEN**

**Kunsthau** ► *On the Road* mit Gabriele Stötzer und EFIM

VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**19.05.2017 / ERFURT**

**Außenstelle der Bundesbeauftragten für Unterlagen des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit der DDr (BStU)** Petersberg, Ausstellung mit Werken von Werner



▲ EFIM zusammen mit Gabriele Stötzer auf dem Erfurter Domplatz, 2011.

Schubert-Deister ▶ *Lese-Konzert* mit Gabriele Stötzer und Michael von Hintzenstern (Harmonium)  
VA: Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatsicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU)

**07.06.2017 / ERFURT**

**Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße** ▶ *Kunst ist ein anderes Land* Lese-Konzert mit Gabriele Stötzer und EFIM

VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**16.05.2018 / GOTHA**

**Bücherstube Hannah Höch**  
▶ Lese-Konzert: Aus dem Gedichtband *Das Brennen der Worte im Mund* mit Gabriele Stötzer und Duo Klang-Zeichen

VA: Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**15.06.2019 / EISENACH**

**Schloss** ▶ *Die Überführung der Widerständigkeit* mit Gabriele Stötzer (Lesung) und EFIM

VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**06.07.2019 / MÜNCHEN**

**Villa Stuck** ▶ *stasi.data* Lese-Konzert mit Gabriele Stötzer, Norico Kimura, Duo Klang-Zeichen  
VA: Villa Stuck

**31.08.2019 / BERLIN**

**Zionskirche** ▶ *stasi.data* mit Gabriele Stötzer, Duo Klang-Zeichen zur Ausstellung *Labystan* von Reinhard Zabka)

VA: Zionskirche Berlin

**22.01.2020 / LEIPZIG**

Galerie für zeitgenössische Kunst  
▶ *stasi.data* Lese-Konzert mit Gabriele Stötzer, Trio Klang-Zeichen mit Norico Kimura (Galerie für zeitgenössische Kunst)

**02.10.2020 / DENSTEDT**

**Dorfkirche** ▶ *Deutschland von Innen – 30 Jahre Deutsche Einheit* mit Gabriele Stötzer und EFIM  
VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**03.10.2020 / BERLIN**

**Galerie Eigenheim** ▶ *Deutschland von Innen* mit Gabriele Stötzer und Duo Klang-Zeichen  
VA: Galerie Eigenheim

**04.10.2020 / SCHWANENWERDER**

**Garten des Stipendiatinnen-Hauses** ▶ *Deutschland von Innen* mit Gabriele Stötzer und Duo Klang-Zeichen  
VA: Franziska & Tim Cordts-Stiftung

**20.09.2021 / ERFURT**

**Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraß** ▶ *Heimat los* (UA)  
VA: NW / KPW / Thüringer Landesbeauftragter für die SED-Diktatur

**27.10.2022 / WEIMAR,**

**Galerie Eigenheim** ▶ *Freiheit – das rebellische Wort* mit Gabriele Stötzer & Duo Klang-Zeichen  
VA: KPW



# INDEX TANZTHEATER

..... Diese chronologische Auflistung der Tanztheater-Projekte, die mit EFIM oder EFIM-Mitgliedern realisiert wurden bezieht sich auf das gleichnamiges Kapitel beginnend auf S. 111.

## ABKÜRZUNGEN

..... **KPW** Klang Projekte Weimar

..... **NW** Neue Wege zur Musik – Wege zur Neuen Musik

..... **VA** Veranstalter

..... **UA** Uraufführung

### 06.05.1992 / WEIMAR

**ACC-Galerie** Hexen und Hexen von Torsten Schlüter (Ausstellung) ▶ Performance von Janine Schneider (Tanz) und Caroline Gerhold (Tanz), Alexander Deibel (Synthesizer DX7 II und Sampler), Michael von Hintzenstern (Synthesizer)

### 10.09.1995 / WEIMAR

#### Deutsches Nationaltheater

Tanztheater Weimar ▶ *Hochland oder Der Nachhall der Steine* (UA) Joachim Schloemer (Choreographie), Hans Tutschku und Michael von Hintzenstern (Musik-Collage mit Soundscapes)

• Gastspiele:

#### 11/1995 / JAKARTA (ID)

#### 03/1996 / BUDAPEST (HU)

#### 04/1996 / KAIRO (EG)

#### 03/1997 / BASEL (CH)

Theater Basel

#### 04/1998 / BREGENZ (AT)

Bregenzer Frühling

#### 05/1998 / SCHWEIZ (CH)

STEPS Dance Festival

#### 01/2001/ BERLIN

Hebbel-Theater Berlin

### 29.10.1995 / WEIMAR

#### Jugend- und Kulturzentrum Mon

**Ami** 8. Tage Neuer Musik in Weimar ▶ *Instant Composing* – Umsetzung von Themen in Interaktion mit dem Publikum mit Joachim Schloemer (Tanz) und EFIM

### 21.06.1996 / WEIMAR

**E-Werk** (Maschinenhalle), Kunstfest Weimar ▶ *Imaginaire Räume – Geschenk am Fuß* Interaktion für vier Tänzer, Ensemble und Raumklangsteuerung durch berührungsempfindliche Tanzflächen

Konzeption: Hans Tutschku

Szenische Choreographie: Joachim Schloemer

Tanz: Olivia Maridjan-Koop, Livia Patrizi, Hans-Georg Lenhart, Fabio Pink

Ausstattung: Frank Leimbach

Licht: Steffen Jennerich

Ton: Frank Zintner

• In Kooperation mit der Bauhaus-Universität Weimar (Prof. Dr. Peter Hupfer und Dr. Dieter Kemper).

• Weitere Aufführungen: 22./23.06.1996

### 17.01.1998 / BASEL (CH)

**Theater Basel** ▶ *Lissabon-Projekt* (UA) – Tanztheater Basel, Joachim Schloemer (Choreographie), Hans Tutschku und Michael von Hintzenstern (Musik-Collage mit Soundscapes)

• Gastspiele:

#### 02/1998 / BERLIN

Hebbel-Theater Berlin

#### 04/1998 / BREGENZ (AT)

Bregenzer Frühling

### 15.12.1998 / BASEL (CH)

#### Offene Kirche Elisabethen

200-Jahrfeier der römisch-katholischen Kirche ▶ *Netzwerkfehler, Cat and Mouse oder Ein modernes Krippenspiel – Triptychon für Tänzer und Orgel*. Ein choreographisches Projekt des Tanztheaters Basel. Choreographie: Fabio Pink  
Tänzer: Tanztheater Basel  
Orgel: Michael von Hintzenstern

### 25.10.2001 / WEIMAR

#### Jugend- und Kulturzentrum

**Mon Ami** 14. Tage Neuer Musik in Weimar *Musik und Szene. Das Szenische in der Musik* ▶ *Instant Composing: Musik – Tanz – Theater*. Echtzeit-Realisation für drei Tänzer und drei Musiker.

Tanz: Christine Kono, David Kern, Dimitris Kraniotis

EFIM: Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn), Michael von Hintzenstern (Klavier), Hans Tutschku (Live-Elektronik)

VA: KPW

### 01.06.2002 / JENA

**Umspannwerk** (Tonhalle), Neue Musik plus – Malerei, Literatur, Tanz (14 Programme in 10 Stunden) ▶ *Klang-Körper – Körper-Klänge* mit Fabio Pink (Tanz) und EFIM – Musik von Karlheinz Stockhausen, Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku  
VA: Landesmusikrat Thüringen



◀ Ester Ambrosino und Michael von Hintzenstern bei einer Performance im Gaswerk, Installation von Stephan von Tresckow, 13.06.2015 in Weimar.

**03.11.2002 / JENA**

**Theaterhaus** 15. Tage Neuer Musik in Weimar *Zeit-Zeichen* ▶ Neue Musik plus Tanz: Georg Lenhart und Stephan Brinkmann (Tanz), EFIM – Werke von Karlheinz Stockhausen und Hans Tutschku  
VA: KPW

**16.08.2003 / JENA**

**Friedenskirche** Offene Kirche 2003 zur Kultur-Arena: Inmitten der Stadt – die Kirche steht auf dem historischen Johannisfriedhof ▶ *Sakraler Tanz* mit den Tänzern: Christine Kono, David Kern, Dimitris Kraniotis und EFIM in Kombination mit der Klanginstallation *Die Kirche als Klangskulptur* von Hans Tutschku

**25.11.2005 / JENA**

**Theaterhaus** Theater in Bewegung (Festival) ▶ *Klang-Leben* (Eigenproduktion des Festivals, UA) – Szenische Collage für zwei Tänzer und Ensemble: Fabio Pink und Hans-Georg Lenhart (Tanz) und EFIM

**16.11.2007 / JENA**

**Theaterhaus** Theater in Bewegung (Festival), Im Rahmen der Langen

Nacht der Wissenschaften Jena

▶ *Das Tanzlabor* – mit Anat Vaaida, Hans-Georg Lenhart (Tanz) und EFIM  
• zwei Aufführungen je 40 Minuten

**12.07.2008 / WEIMAR**

**Jakobskirche** ▶ *Sakraler Tanz* mit Georg Lenhart (Tanz) und EFIM  
VA: NW

**24.08.2009 / VOLKENRODA**

**Kloster** Expo-Kirche ▶ *Sakraler Tanz, Zeitgenössische Rituale in Tanz und Bewegung* mit Hans-Georg Lenhart (Tanz) und EFIM  
VA: NW

**29.05.2010 / ERFURT**

**Augustinerkirche** ▶ *Sakraler Tanz, Zeitgenössische Rituale in Tanz und Bewegung* mit Hans-Georg Lenhart (Tanz) und EFIM  
VA: NW

**04.07.2012 / DENSTEDT,**

**Kirche** ▶ *Orgel & Tanz* mit Ester Ambrosino (Tanz) und Michael von Hintzenstern (Orgel mit Winddrossel)  
VA: Konzerte an der Liszt-Orgel

**07.06.2013 / JENA**

**Umspannwerk, Tonhalle**  
▶ *Punkt – Linie – Fläche*: Tanz-Klang-Raum-Performance auf den Spuren Kandinskys mit Ester Ambrosino und Fabio Pink (Tanz) und EFIM  
VA: NW

**14.09.2013 / DENSTEDT**

**Dorfkirche** ▶ *Dialog zwischen Tanz und Orgel* – Improvisations-Abend mit Ester Ambrosino (Tanz) und Michael von Hintzenstern (Orgel mit Winddrossel)  
VA: Konzerte an der Liszt-Orgel

**01.06.2020 / DENSTEDT**

**Dorfkirche** ▶ *Orgel plus Tanz* – Franz Liszt, Eric Satie, freie Improvisationen: Julia Heß (Tanz) und Michael von Hintzenstern (Orgel mit Winddrossel)  
VA: Konzerte an der Liszt-Orgel

**08.10.2020 / ERFURT**

**Michaeliskirche** ▶ *Sakraler Tanz* mit Julia Heß (Tanz), EFIM  
VA: NW



# INDEX BAUHAUS-IMPULSE

Die Idee, ein konstruktivistisches, abstraktes Bild aus seiner Erstarrung zu lösen und in Bewegung zu bringen, realisierte Hans Tutschku mit erweiterten technischen Präsentationsmöglichkeiten. Das begann 1987 mit fließenden Übergängen und Überblendungen durch mehrere Projektoren, die von Akteuren in Reaktion auf die Musik von Hand gesteuert wurden. Als weiteres Element trat 1990 der tanzende menschliche Körper hinzu, der zugleich als Projektionsfläche diente. In Planetarien wurde 1989 und 1992 das geheimnisvoll Abstrakte mit den Zeiss-Projektoren *Cosmarium* und *Universarium* in den rotierenden Sternenhimmel integriert. Die Entdeckung des Raumes mit dem Gehör war Gegenstand von Klanginstallationen, mit denen sich Hans Tutschku auf die Architektur der Neufert-Box in Gelmeroda und Werke von Bauhaus-Meistern bezog. (Siehe S.118)

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar

**NW** Neue Wege zur Musik

– Wege zur Neuen Musik

**VA** Veranstalter

**UA** Uraufführung

**HAB** Hochschule für Architektur  
und Bauwesen

## ABSTRAKTE DIAPHONIE

(1987–1993)

31.10.1987 / WEIMAR  
Haus Stadt Weimar (UA)

08.06.1988 / DESSAU  
Bauhaus Bauhausbühne

02.10.1988 / DRESDEN  
Hochschule für Musik  
2. Dresdner Tage  
zeitgenössischer Musik

25.06.1989 / COTTBUS  
Töpferturm

26.06.1989 / ERFURT  
Schauspielhaus, Rangfoyer

20.06.1990 / BRUCHSAL  
Jugend- und Kunstschule

13.10.1990 / KREUZTAL  
Altes Feuerwehrhaus

02.11.1990 / KASSEL  
Uni-Aula  
Kasseler Musiktage

03.11.1990 / KÖLN  
Kunststation St. Peter

22.11.1989 / NEUBRANDENBURG  
HKB-Ausstellungshalle  
VA: Philharmonie Neubrandenburg

02.04.1991 / ERFURT  
Reglerkirche

23.04.1991 / WEIMAR  
Jugend- und Kulturzentrum  
Mon Ami

20.05.1991 / KÜR TEN  
Präsentation bei Proben mit  
Karlheinz Stockhausen

05.10.1991 / NEUENSALZ  
Kapelle

28.08.1992 / NEUENSALZ  
Kapelle

11.05.1992 / VADUZ (LI)  
Liechtensteinisches Gymnasium

23.01.1993 / IDAR-OBERSTEIN  
Göttenbach-Aula

03.08.1993 OBERWANG (AU)  
Konrad-Kapelle  
Konrad-Festival

## VOM KLANG DER STERNE

(1989–1992)

28.04.1989 / JENA  
Zeiss-Planetarium (UA)

13.12.1989 / JENA  
Zeiss-Planetarium

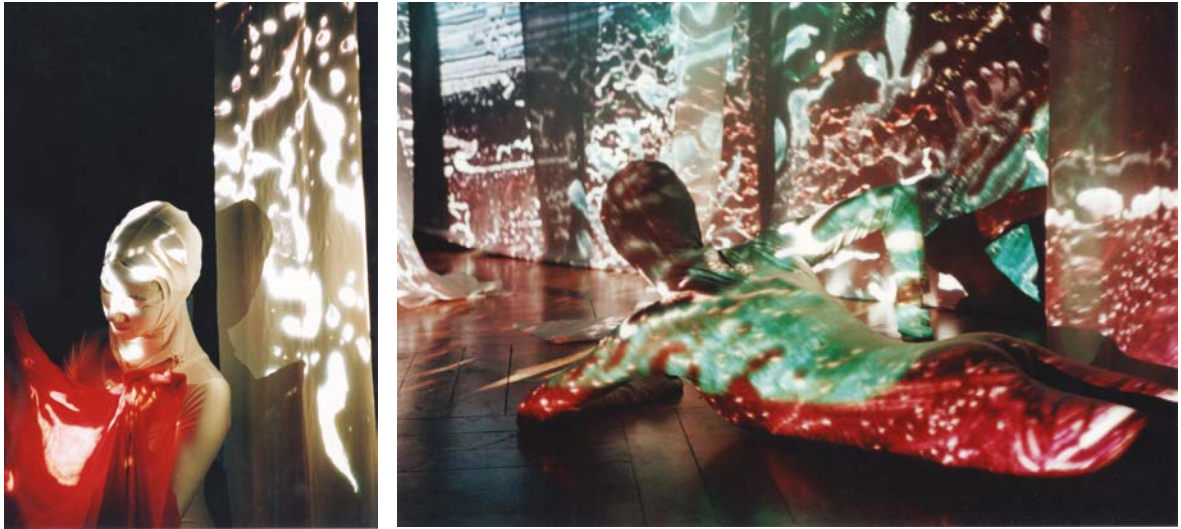
22.05.1990 / BERLIN  
Zeiss-Großplanetarium  
Zwei Aufführungen

23.05.1990 / BERLIN  
Zeiss-Großplanetarium  
Zwei Aufführungen

24.05.1990 / BERLIN  
Zeiss-Großplanetarium  
Zwei Aufführungen

16.09.1990 / JENA  
Zeiss-Planetarium  
3. Tage Neuer Musik in Weimar

25.05.1992 / JENA  
Zeiss-Planetarium  
Kunstfest Weimar



▲ Irka Plonski bei der Aufführung von *Klang-Farbe-Bewegung* in Dessau am 30.06.1990.

**UNBEKANNTE GALAXIEN  
(1993/1995)**

**19.09.1993 / JENA**  
**Zeiss-Planetarium**  
 6. Tage Neuer Musik  
 in Weimar  
 VA: KPV

**07.07.1995 / JENA**  
**Zeiss-Planetarium**  
 Dornburger Impressionen  
 VA: Festival Dornburger  
 Impressionen

**KLANG – FARBE – BEWEGUNG  
(1990–1997)**

**23.01.1990 / BERLIN**  
**Theater im Palast UA**  
 Tanz: Irka Plonski

**30.06.1990 / DESSAU**  
**Bauhaus Bauhausbühne**  
 Tanz: Irka Plonski

**14.09.1990 / WEIMAR**  
**Haus Stadt Weimar**  
 3. Tage Neuer Musik in Weimar  
 Tanz: Irka Plonski

**14.06.1991 / WEIMAR**  
**Bauhaus – Hochschule für Archi-  
 tektur und Bauwesen (HAB)**  
 Oberlichtsaal, Kunstfest Weimar  
 Tanz: Irka Plonski

**12.06.1994 / SITGES (ES)**  
**Escorxador** Edicio Sitges Teatre  
 International in Zusammenarbeit mit  
 dem Goethe-Institut Barcelona  
 Tanz: Janine Schneider

**07.01.1995 / GERA**  
**Kammerspiele**  
 Bühnen der Stadt Gera  
 Tanz: Janine Schneider

**14.12.1995 / WEIMAR**  
**Straßenbahndepot** Maschinenhalle  
 – Erstbespielung  
 Tanz: Georg Lenhart

**14.06.1996 / BERLIN-  
 HELLERSDORF**  
**Glaspyramide**  
 Lange Nacht der  
 Elektroakustischen Klänge  
 Tanz: Janine Schneider

**02.09.1996 / BONN-BAD  
 GODESBERG**  
**Theater im Ballsaal**  
 Tanz: Georg Lenhart

**04.10.1997 / BUDAPEST (HU)**  
**Petőfi-Halle**  
*Hang – szín – mozgás*  
 VA: Goethe-Institut  
 Tanz: Georg Lenhart

**15.11.2003 / JENA**  
**Volksbad**  
 Festival: Theater in Bewegung  
 Tanz: David Kern  
 (Tanztheater Frankfurt/Main von  
 William Forsythe)



**POLYVISION  
(2009)**

**05.03.2009 / GERA**

**Bühne am Park** ▶ UA mit Georg Lenhart (Tanz)  
VA: Bühnen der Stadt Gera

**28.10.2009 / JENA**

**Umspannwerk** ▶ Inszenierung für die Tonhalle des Umspannwerks mit Georg Lenhart (Tanz)  
VA: Imaginata e.V.

**31.10.2009 / WEIMAR**

**Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami** 22. Tage Neuer Musik in Weimar ▶ *Bauhaus-Impulse: Von Lászlo Moholy-Nagy bis John Cage* mit Georg Lenhart (Tanz)  
VA: KPW

**PERFORMANCES &  
KLANGINSTALLATIONEN  
(1987 – 2019)**

**08.05.1987 / WEIMAR**

**Kunsthalle, Theaterplatz** Xanti Schawinsky – Malerei, Bühne, Grafikdesign, Fotografie (Ausstellung)  
▶ Wandel-Performance & Konzert: *Eingang – Xantiphonie – Spektrodrama* (Konzept-Kompositionen des EFIM), *Variations III* (John Cage), *Sonate für Violoncello op.25 Nr.3* (Paul Hindemith) mit Matthias von Hintzenstern, *Sonate in Urlauten* (Kurt Schwitters), 3. & 4. Satz mit Einbeziehung des Publikums in der Dialog-Version von Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku  
VA: Kunstsammlungen zu Weimar

**20.10.1988 / DESSAU**

**Bauhaus** ▶ *Hommage à Lászlo Moholy-Nagy* (Hans Tutschku, UA), *Gestaltwandel – zu einem Variationszyklus von Max Bill* (Konzept-Komposition des EFIM, UA)  
VA: Bauhaus Dessau

**13.04.1991 / WEIMAR**

**Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB)** ▶ Performance *Documenta Gruß für Instrumentalisten und ferne Klänge* (EFIM) als Brückenschlag zur Kasseler Documenta IX  
Kurator: Jan Hoet  
VA: HAB

**20.04.1991 / WEIMAR**

**Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB), Oberlichtsaal**  
▶ *Raum-Klang-Seminar* von Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku  
VA: HAB

**18.06.1992 / WEIMAR**

**Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB)** ▶ Wandel-Performances *Die Pfeile Klees – Prozedur des geordneten Rückblicks* (EFIM, Experimentalchor Weimar mit Leuchtstäben)

VA: HAB / Institut für Kunst und Design

**15.05.1993 / BERLIN**

**Mies-van-der-Rohe-Haus** ▶ *Bauhaus-Dada-Performance* – EFIM: *Signale 1 – In Memoriam Mies van der Rohe*, *Styropor – Klang-Wandlungen* (Michael von Hintzenstern), *Hommage à Lászlo Moholy-Nagy*, *Räume* (Hans Tutschku), *Ur-Sonate* (Kurt Schwitters), 3. & 4. Satz  
VA: Mies-van-der-Rohe-Haus

**01.10.1993 / WEIMAR**

**Bauhaus, Oberlichtsaal** ▶ Musik zur Wiedereinweihung – EFIM  
VA: HAB

**07.02.1996 / WEIMAR**

**Limona-Pavillon** auf dem Dach der ehemaligen Brauerei ▶ Improvisationen zur Foto-Ausstellung mit Paris-Motiven von Ré Soupault (1901–1996), die am Bauhaus studiert hat  
VA: NW

**14.05.1996 / GELMERODA**

**Neufert-Holzhaus** (Experimentaltalbau von 1929) ▶ *Musikalische Grafiken* von Michael Vetter  
VA: NW

**25.09.1997 / WEIMAR**

**Bauhaus, Treppenhaus im Hauptgebäude** ▶ Performance *75. Jahrestag des Internationalen Kongresses der Konstruktivisten (Ost) und der Dadaisten (West)* in Weimar und Jena – Initiative: Michael von Hintzenstern und Reinhard Franz, Gründung der Neuen Bauhauskapelle – Leitung: Daniel Hoffmann, *Ur-Sonate* (Kurt Schwitters) in Dialog-Version von Michael von Hintzenstern und Bert Zander mit Einbeziehung des Publikums  
VA: Bauhaus-Universität / Optophonetisches Institut

**20.08.1999 / WEIMAR**

**Gaswerk** ▶ *Bauhaus-Musik* (EFIM)  
VA: 7. Europäische Sommerakademie

**09.09.2000 / GELMERODA**

**Neufert-Box** ▶ *Bauhaus- und Dada-Impulse* (EFIM)  
VA: NW

**24.07.2003 / GELMERODA**

**Neufert-Box** ▶ *Wandelkonzert in fünf Stationen* (EFIM)  
VA: NW

**09.09.2006 / WEIMAR**

**Haus Am Horn** Ausstellung über Heinrich Brocksieper (1898–1968): Bauhaus – Fotografie – Filmexperimente ▶ *Klang – Sprache – Bilder* (EFIM): Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn), Michael von Hintzenstern (Harmonium), Hans Tutschku (Live-Elektronik)  
VA: NW

**11.02.2009 / BRÜSSEL**

**Thüringisches Landesvertretung** bei der EU, Ausstellung: Bauhaus Weimar und die internationale Avantgarde. Das Beispiel Karl Peter Röhl ▶ Performance zu Dada, Live-Musik – Duo Klang-Zeichen: Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn, Südseemuschel, Rezitation), Michael von Hintzenstern (Harmonium, Röhrenradio, Rezitation)  
VA: Freistaat Thüringen

**23.07.2012 / WEIMAR**

**Haus Am Horn** ▶ *Sommerfest – Dada-Programm* – Duo Klang-Zeichen  
VA: Freundeskreis der Bauhaus-Universität

**07.06.2013 / JENA**

**Umspannwerk, Tonhalle** ▶ *Punkt – Linie – Fläche: Tanz-Klang-Raum-Performance auf den Spuren Kandinskys* mit Tanz von Ester

Ambrosino (Erfurt) und Fabio Pink (Berlin), EFIM  
VA: NW

**06.09.2013 / DESSAU**

**Bauhaus** 16. Bauhaus-Fest  
▶ Absurder Chor (Eröffnung Open Air), drei Konzerte mit dem Trio Klang-Zeichen auf der Bauhausbühne  
Konzeption/Komposition: Michael von Hintzenstern  
VA: Stiftung Bauhaus Dessau

**15.11.2013 / WEIMAR**

**Stadtbücherei, Kellergewölbe**  
Vernissage zur Ausstellung: Harry Schmidt-Schaller (1913–1988) – Bauhauskontakt ▶ Lesungen mit Andreas Schmidt-Schaller und Petra Schmidt-Schaller und Musik von Michael von Hintzenstern (Harmonium)  
VA: Stadtbücherei / Galerie Profil

**16.11.2013 / OBERWEIMAR**

**Ilmschlösschen** Bauhaus-Fest Nr.2  
▶ Absurder Chor und Neue Bauhauskapelle  
VA: Weimar. Bauhaus. Moderne. Die Kunstfreunde e.V.

**17.03.2017 / WEIMAR**

**Haus Am Horn** Auskehrfest ▶ Dada-Performance, Duo Klang-Zeichen  
VA: Freundeskreis der Bauhaus-Universität e.V.

**25.01.2019 / WEIMAR**

**Galerie Markt 21** Ausstellung zum 8. Themenjahr *Dada trifft Bauhaus* (100 Jahre Bauhaus) mit Axel Görmar (Kurator) ▶ Performance *Neujahrsempfang* mit Norico Kimura (Gesang), Absurder Chor Weimar, Duo Klang-Zeichen  
VA: Galerie Markt 21 e.V. / KPW

**28.06.2019 / WEIMAR**

**Bauhausmuseum, Vorplatz und Weimarahallenpark** Dadamenta VIII – *Bauhaus trifft Dada* ▶ Wandel-Performance um den Teich des Weimarahallenparks: Absurder Chor Weimar, Gruppe Atonor (Leipzig), Neue Bauhauskapelle, Tuba Libre, Mihail Cunetchi, Akkordeon, Interaktive Objekte von Erwin Stache (Leipzig): Klang-Fahrräder, Nerv-Töner, Rucksack-Lautsprecher, Unterwasser-Instrumente, Trampoline mit Sensoren, bellende Hunde und noch viel mehr  
VA: KPW

**11.10.2019 / APOLDA**

**Eiermannbau**  
Dadaistisches Kabarett: Halb Schießbude – halb Metaphysikum, in Erinnerung an Oskar Schlemmers *Figurales Kabarett* (1923). Von der Ur-Szene des Dadaismus 1916 in Zürich bis zum Ende der DDR 1989. Ensemble der Dadamenta: Norico Kimura (Gesang, Rezitation), Gabriele Stötzer (Texte, Rezitation, Aktionsmalerei, Filme), Axel Görmar (Aktion, Rezitation), Duo Klang-Zeichen: Daniel Hoffmann, (Trompete, Flügelhorn, Grammophon) und Michael von Hintzenstern (Harmonium, Rezitation, Klangerzeuger)  
VA: Other Music Academy Weimar

**12.10.2019 / APOLDA**

**Eiermannbau**  
Dadaistisches Kabarett: Halb Schießbude – halb Metaphysikum – 2. Vorstellung  
VA: Other Music Academy Weimar





- ◀ Ausstellungsplakat, Haus am Horn in Weimar, 10.6.–27.08.2006.
- ▼ Konzert im Haus Am Horn in Weimar am 09.09.2006 – EFIM bei der Probe zur Vernissage der Ausstellung.



## BAUHAUS- KLANGINSTALLATIONEN (2000–2019)

### 29.10.2000 / GELMERODA

**Neufert-Box** 20 Jahre EFIM (Ausstellung 29.10. – 26.11.2000)  
 ▶ *Klang-Spirale*: Kleine Lautsprecher, unsichtbar im Gebäude installiert, geben komponierte Klangbewegungen wieder, die sowohl die Spiralförmigkeit des Ortes unterstreichen, als auch punktuelle Kontraste setzen. Mit Klanglinien, Klangpendeln, einer Klangsäule im Zentrum und rhythmisch oszillierenden Bewegungsmustern soll die Entdeckung des Raumes mittels

Gehör stimuliert werden. Der massive Holzmantel des Kubus bietet ideale akustische Voraussetzungen.  
 VA: KPW

### 30.10.2002 / WEIMAR

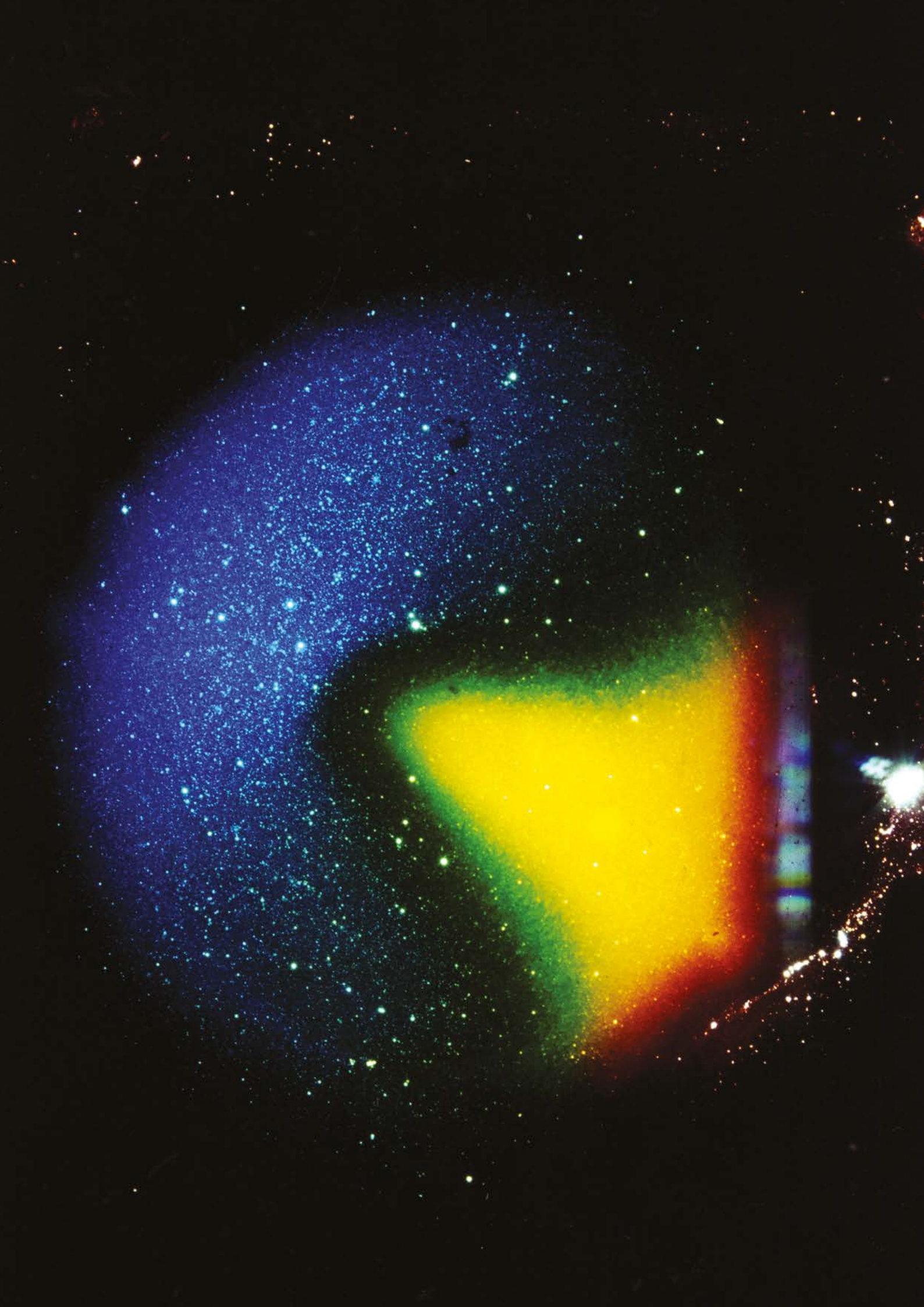
**Stadtmuseum, Treppenhaus**  
 15 Tage Neuer Musik in Weimar (31.10. – 06.11.2002) ▶ *Hommage à László Moholy-Nagy*  
 VA: KPW

### 06.12.2012 / CAMBRIDGE

**Harvard University, Carpenter Center for the Visual Arts, Sert Gallery Café** ▶ *Hommage à Schwitters* – Interaktive Klangskulptur

### 05.04.2019 / WEIMAR

**Bauhaus-Museum**  
 ▶ *Spannungsresonanzen – Hommage à Kandinsky*: Radio-Hörstück (8'30") als Audio-Station (mit Kopfhörern) in der ständigen Ausstellung installiert  
 VA: Klassik Stiftung Weimar





# INDEX DADA UND FLUXUS PROJEKTE

Das sehr umfangreiche Themenfeld *Von Dada bis Fluxus* war seit Beginn der 1980er Jahre eine fundamentale Konstante im Wirken des Ensembles für Intuitive Musik Weimar. Die Chronologie von 1987 bis 2022 umfasst circa 70 Programme. Die chronologische Auflistung ergänzt das Kapitel *Von Dada bis Fluxus*, beginnend auf S.137 der vorliegenden Publikation.

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar

**NW** Neue Wege zur Musik

– Wege zur Neuen Musik

**VA** Veranstalter

**UA** Uraufführung

### 08.05.1987 / WEIMAR

**Kunsthalle** (Theaterplatz), Xanti Schawinsky: Malerei, Bühne, Grafikdesign, Fotografie (Ausstellung)  
▶ *Wandel-Performance & Konzert* mit *Eingang – Xantiphonie – Spektodrama* (EFIM-Konzept-Kompositionen), *Variations III* (John Cage), *Sonate für Violoncello op.25 Nr.3* (Paul Hindemith) mit Matthias von Hintzenstern, *Sonate In Urlauten* (Kurt Schwitters) 3. & 4. Satz mit Einbeziehung des Publikums in der Dialog-Version von Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku  
VA: Kunstsammlungen zu Weimar

### 30.07.1988 / WEIMAR

**Schloss Belvedere, Schlossvorplatz** zentrale EFIM-Bühne vor dem Schloss ▶ *Ur-Sonate* (Kurt Schwitters) in der Dialog-Version von Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku auf den Stufen der gegenüber liegenden Kavaliershäuser, und *Steine, Wasser, Vögel... Live-Elektronik* (mit Oskar Salas Trautonium-Vögel-Klängen aus Alfred Hitchcocks Thriller *Die Vögel*, UA)  
VA: Veranstaltungsbüro der Stadt Weimar

### 16.09.1990 / WEIMAR

**Theaterplatz** (Deutsches Nationaltheater), 3.Tage Neuer Musik in Weimar, Omnibus für direkte Demokratie in Deutschland (fahrende Skulptur der Freien Internationalen Universität) ▶ Performance mit Markus Stockhausen (Trompete), EFIM,

Akteuren des ACC: Frank Motz, Norbert Meyn, Orgelpfeifen  
VA: 3. Tage Neuer Musik in Weimar / KPW

### 23.05.1992 / WEIMAR

**Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami** ▶ *Vortrag über Nichts, Radio-Music, Variations III* (John Cage), Lesung mit Annette Büschelberger, EFIM  
VA: NW / KPW

### 17.09.1992 / KÖLN

**Virus-Relais-Station im Kaufhof-Parkhaus, 13. Etage** Fluxus Virus Festival 1962–1992 (10.09.–26.09.1992) ▶ EFIM-Performance *Klang-Achsen Köln – Weimar*  
VA: Stadt Köln

### 16.09.1994 / WEIMAR

**Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami, Saal** 7. Tage Neuer Musik ▶ *Dada & Ernst Jandl* – Jaap Blonk (Amsterdam), Rezitation, EFIM  
VA: KPW

### 17.09.1994 / WEIMAR

**Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami** ▶ *Große Dadaistische Aktion* mit Umzug durch die Innenstadt ins Autonome Cultur Centrum (ACC) am Burgplatz: Jaap Blonk (Rezitation), Janine Schneider (Tanz), Christian Frank (Klavier), EFIM, Experimentalchor Weimar, Metallensemble des ACC  
VA: 7. Tage Neuer Musik in Weimar / KPW

### 22.02.1995 / WEIMAR

**Galerie UnArt** Fuldaer Straße 185  
▶ *Klang-Sprache – Sprach-Klänge: Arp, Hausmann, Tzara, Schwitters* – Daniel Hoffmann und Michael von Hintzenstern mit dem Experimentalchor Weimar  
VA: NW / KPW

### 29.04.1995 / DRESDEN

**Zentrum für zeitgenössische Musik** Schevenstraße ▶ *Klang-Poesie und Musik-Sprache* mit Jaap Blonk (Rezitation) und EFIM, Texte von Hugo Ball, Velimir Chlebnikow, Kurt Schwitters, Raoul Hausmann, Rudolf Blümner und Jaap Blonk  
VA: Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik

### 12.08.1995 / SAALFELD

**Meininger Hof** Kunst + Spektakel ▶ Performance mit Jaap Blonk (Rezitation), Janine Schneider (Tanz), EFIM: Dada-Gedichte, Tänze und Musik  
VA: Kunstverein Saalfeld

### 28.06.1996 / WEIMAR

**Schloss Belvedere** Ausstellungskapriolen im Lustschloss Belvedere: *Satyren – Fliegen – Rokoko* ▶ Installationen, Objekte, Fotoarbeiten und Klanginstallation von Prof. Elfi Fröhlich (Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität), Studierende, Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku  
VA: Bauhaus-Universität Weimar



▲ Dadamenta trifft WuKaMenta, auf dem Neumarkt in Dresden, 12.06.2017.



▲ Dada-Happening GLU:CK AUF DADA! in der Westsächsische Kunsthochschule Schneeberg, 02.12.2022. Michael von Hintzenstern bei der Chorarbeit.

**21.09.1996 / BASEL (CH)**

**Theater Basel, Terrasse** Theaterfest zum Beginn der Intendanz von Michael Schindhelm ▶ *Das Haus ist offen* Aktion mit Publikum von Michael von Hintzenstern (Dirigent) und EFIM  
VA: Theater Basel

**25.09.1997 / WEIMAR**

**Bauhaus, Hauptgebäude, Treppenhau** 75. Jahrestag des Internationalen Kongresses der Konstruktivisten (Ost) und der Dadaisten (West) in Weimar und Jena ▶ Performance *Rezitation der Ur-Sonate* (Kurt Schwitters) in der Dialog-Version von Michael von Hintzenstern und Bert Zander mit Einbeziehung des Publikums, Gründung der Neuen Bauhauskapelle unter Leitung von Daniel Hoffmann  
Initiative: Michael von Hintzenstern und Reinhard Franz (Optophonetisches Institut).  
VA: KPW / Bauhaus-Universität / Optophonetisches Institut

**27.09.1997 / JENA**

**Romantikerhaus** 75 Jahre Dada-Kongress Jena ▶ Performance: Simultan-Gedichte & exzessive Rezitationen mit Daniel Hoffmann, Michael von Hintzenstern, Bert Zander  
VA: Romantikerhaus Jena

**09.09.2006 / WEIMAR**

**Haus Am Horn Bauhaus** – Fotografie – Filmexperimente (Ausstellung über Heinrich Brocksieper, 1898–1968) ▶ *Klang – Sprache – Bilder: Bauhaus und Dada* mit Daniel Hoffmann, Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku  
VA: Freundeskreis der Bauhaus-Universität e.V.

**05.07.2007 / JENA**

**Umspannwerk** 85 Jahre Dada-Treffen 1922 in Jena ▶ *Klang-Sprache – Sprach-Klänge* mit dem EFIM  
VA: Imaginata e.V.

**05.02.2009 / WEIMAR**

**Bauhaus, Oberlichtsaal** 42. Kongress *Absinth – Die Gurken* ▶ Performance von Prof. Olaf Weber unter Beteiligung des Absurden Chors Weimar (vorher Experimentalchor Weimar) und zahlreicher Studenten  
VA: Bauhaus-Universität

**11.02.2009 / BRUXELLES (BE)**

**Thüringer Landesvertretung** bei der EU, zur Ausstellung über Karl Peter Röhl ▶ *Dada-Musik-Sprache* mit dem Duo Klang-Zeichen  
VA: Freistaat Thüringen

**02.02.2010 / WEIMAR**

**Bauhaus, Foyer 1.Etage**

42. Kongress *Absinth – Die Gurken – Der Putsch* Performance von Prof. Olaf Weber, Franciska Braun (Gesang), Michael von Hintzenstern (Harmonium) unter Beteiligung des Absurden Chors Weimar (vorher Experimentalchor Weimar) und zahlreicher Studenten  
VA: Bauhaus-Universität

**21.09.2010 / GOTHA**

Bücherstube Hannah Höch  
▶ *Collage – Von Dada bis Fluxus* mit dem Duo Klang-Zeichen: Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn, Röhrenradio, Stimme) und Michael von Hintzenstern (Harmonium, Röhrenradio, Stimme)  
VA: NW/KPW

**04.02.2011 / WEIMAR**

**Bauhaus** (Foyer EG, Treppe), 42. Kongress *Die Schwäche am Menschen* ▶ Performance von Prof. Olaf Weber, Duo Klang-Zeichen mit Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn) und Michael von Hintzenstern (Harmonium), Absurder Chor Weimar: *Lob der Schwäche*  
VA: Bauhaus-Universität

**13.01.2012 / WEIMAR**

**Galerie Markt 21** 90 Jahre Dada-Kongress Weimar – Proklamation der Dada-Dekade 2012–2022  
▶ Performance *Neujahrsempfang*



mit Duo Klang-Zeichen: Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn, Rezitation) und Michael von Hintzenstern (Harmonium, Rezitation) – Texte und Musik: Kurt Schwitters, Raoul Hausmann, Tristan Tzara, Man Ray, Michael von Hintzenstern und andere  
VA: KPW / Galerie Markt 21

#### 07.05.2012 / WEIMAR

**Marktplatz** Dadamenta I ▶ Konzer-  
tierte Aktion Weimarer Künstler  
und Kulturvereine: Die Ensembles  
kommen aus fünf Himmelsrichtun-  
gen: Absurder Chor (Windischen-  
straße), Tuba Libre (Frauentorstra-  
ße), Bauhaus-Kapelle (Marktstraße),  
Drum Circle (Schloßzugang zum  
Markt), Megaphoniker der Galerie  
Eigenheim (Platz der Demokratie).  
Es folgt ein Spiralförmiges Zirku-  
lieren um das Podium des Diri-  
genten Michael von Hintzenstern  
am Harmonium: Kakophonie aller  
Beteiligten, Balkon-Ansprache vom  
*Führer-Balkon* des Hotels Elephant  
von Frank Motz, Finale mit Mode-  
theater Gnadenslos Schick und  
Schrottorchester  
VA: KPW / Galerie Markt 21

#### 23.07.2012 / WEIMAR

**Haus Am Horn** Sommerfest – Da-  
da-Programm ▶ Duo Klang-Zeichen  
VA: Freundeskreis der Bauhaus-Uni-  
versität e.V.

#### 25.01.2013 / WEIMAR

**Galerie Markt 21** 2. Themenjahr  
der Dada-Dekade 2012 – 2022: *Jena*  
– *Japan* – *Jenseits* ▶ Performance  
*Neujahrsempfang* mit Norico Kimu-  
ra als Dada-Botschafterin des japa-  
nischen Kaiserreiches (Grußwort,  
Gesang), Absurde Chöre Jena/Wei-  
mar, Duo Klang-Zeichen  
VA: KPW / Galerie Markt 21

#### 21.04.2013 / COSPEDA

**KulturGut** ▶ *Ur-Sonate* (Kurt Schwit-  
ters) in Erinnerung an Schwitters  
Wanderung von Weimar nach Jena  
mit Einbeziehung des Publikums  
unter Michael von Hintzenstern  
VA: KPW / KulturGut Cospeda

#### 23.04.2013 / JENA

**Kunsthof** mirnichtsdirnichts  
(Ausstellung von Richard von  
Gigantikow alias Reinhard Zabka,  
05.04.–17.05.2013) im Rahmen der  
Dada-Dekade und des Themen-  
jahrs 2013 *Jena* – *Japan* – *Jenseits*  
▶ *Hommage à Hannah Höch* –  
EFIM-Klang-Collage  
VA: KPW / Kunsthof Jena e.V.

#### 04.05.2013 / WEIMAR

**Berkaer Bahnhof** (Start), Dada-  
menta II *Jena* – *Japan* – *Jenseits*  
▶ Straßenparade vom Hauptbahnhof  
durch die Innenstadt zum Markt-  
platz mit dem Absurden Chor,  
Neuer Bauhauskapelle, Tuba Libre,  
Modetheater *Gnadenslos schick*,  
Tanzwerkstatt Weimar  
VA: KPW / Galerie Markt 21

#### 06.09.2013 / DESSAU

**Bauhaus** 16. Bauhaus-Fest, Bauhaus-  
bühne ▶ Absurder Chor (Eröffnung  
Open Air) + drei Konzerte mit dem  
Trio Klang-Zeichen  
Konzeption und Gestaltung:  
Michael von Hintzenstern  
VA: Stiftung Bauhaus Dessau

#### 10.01.2014 / WEIMAR

**Galerie Markt 21** 3. Themenjahr der  
Dada-Dekade 2012 – 2022: *Hoch* –  
*Höher* – *Höch*. *Dada mit Hannah aus*  
*Gotha* ▶ Dada-Rezitor Bernd Sey-  
del (Art der Stadt Gotha), Gabriele  
Stötzer (Rezitation), Absurder Chor  
Weimar, Duo Klang-Zeichen  
VA: KPW / Galerie Markt 21

#### 09.05.2014 / GOTHA

**KunstForum** Dadamenta III unter  
dem Motto *Hoch* – *Höher* – *Höch*.  
*Dada mit Hannah aus Gotha* ▶ Ab-  
surder Chor Weimar, Duo Klang-Zei-  
chen, Constantin von Thun (Art  
der Stadt Gotha e.V.), Dr. Bernd  
Seydel (Moderation, Rezitation),  
Neue Bauhauskapelle, Tuba Libre,  
Künstler der Galerie Eigenheim (*Die*  
*Wanderung* von Weimar über Neu-  
diedendorf nach Gotha) – Schirm-  
herrschaft: Mary Bauermeister  
VA: KPW / Galerie Markt 21 / Art  
der Stadt Gotha

#### 23.01.2015 / WEIMAR

**Galerie Markt 21** 4. Themenjahr der  
Dada-Dekade 2012 – 2022: *Grachten*  
– *Kräche* – *Kreationen* ▶ Performan-  
ce *Neujahrsempfang* mit Gabriele  
Stötzer, Dada-Botschafterin des  
niederländischen Königshauses  
(Grußwort, Rezitation), Absurder  
Chor Weimar, Duo Klang-Zeichen  
VA: KPW / Galerie Markt 21

#### 07.05.2015 / WEIMAR

**Stadtmuseum** Schenkung: Über-  
gabe der umgedrehten deutschen  
Flagge von Mary Bauermeister für  
die ständige Ausstellung; **Galerie**  
**Eigenheim** *How ever call...* (Ausstel-  
lung) ▶ *Objekte und Zeichnungen*  
von Mary Bauermeister (bis 26.05.)  
und Aktion mit Mary Bauermeis-  
ter und Michael von Hintzenstern,  
Harmonium  
VA: KPW / Galerie Eigenheim

#### 09.05.2015 / WEIMAR

**Theaterplatz** (Start), Dadamenta IV  
unter dem Motto *Grachten* – *Kräche*  
– *Kreationen* – *Dada Weimar trifft*  
*Dada Amsterdam* – Jaap Blonk (NL),  
(Rezitor), Absurder Chor Weimar,  
Neue Bauhauskapelle, Tuba Libre,  
Skater Stephan  
VA: KPW / Galerie Markt 21

#### 11.06.2015 / GOTHA

**KunstForum** ▶ Performance: Kons-  
tantin Bayer dekoriert und fotogra-  
fiert die EFIM-Musiker während des  
Musizierens und gestaltet zu jedem  
eine gerahmte Collage während des  
Konzerts  
VA: NW / KPW

#### 16.07.2015 / WEIMAR – AMSTER-

**DAM (NL)** ▶ Dada-Feldzug: in vier  
Wohnwagen vom Platz der De-  
mokratie nach Amsterdam über  
Rösrath (Atelier, Künstlergarten  
von Mary Bauermeister). In Amster-  
dam ▶ Aktionen im öffentlichen  
Raum: Absurder Chor Weimar, Duo  
Klang-Zeichen mit Daniel Hoffmann  
(Alphorn), Michael von Hintzenstern  
(Klavier, Harmonium)  
VA: Galerie Eigenheim / Galerie  
Markt 21 / KPW

**15.01.2016 / WEIMAR**

**Galerie Markt 21** 5. Themenjahr der Dada-Dekade 2012–2022: *Zürich – Züklon – Züankali* mit Ausstellung, kuratiert von Axel Görmar (bis 17.02.2016) ▶ Performance *Neujahrsempfang* mit dem Absurden Chor Weimar, Norico Kimura (Gesang), Gabriele Stötzer (Rezitation von *Stasi-Dada*), Duo Klang-Zeichen, Neue Bauhauskapelle  
VA: KPW / Galerie Markt 21

**13.02.2016 / ZÜRICH**

**Cabaret Voltaire** (Spiegelgasse 1), 100 Jahre Dada (Festwoche) ▶ Programm *Zürich – Züklon – Züankali* – Ensemble der Dadamenta Weimar  
VA: Cabaret Voltaire / KPW

**21.05.2016 / WEIMAR**

**Frauenplan** Dadamenta V ▶ Julia Heß (Tanz), Absurder Chor Weimar, Neue Bauhauskapelle, Tuba Libre  
VA: KPW / Galerie Markt 21

**29.05.2016 / ROSTOCK**

**Radio Lohro** ▶ *Ur-Sonate* (Kurt Schwitters) mit Michael von Hintzenstern  
VA: Radio Lohro

**30.06.2016 / TRIER**

**Tuchfabrik** *Zürich – Züklon – Züankali* (Ausstellung bis 17.07.2016) ▶ *Konzert Dada-Musik* mit dem EFIM  
VA: TUFA / Stadt Trier / Opening Festival

**06.07.2015 / ERFURT**

**Forum Konkrete Kunst** (Peterskirche) ▶ *Von Dada bis Fluxus – Sprach-Musik und Musik-Sprache*: Hugo Ball, Kurt Schwitters, John Cage, Christian Wolff  
VA: NW / KPW

**10.09.2016 / TRIER**

**Karl-Marx-Haus** Museum am Dom, Simeonstift ▶ *Ur-Sonate* (Kurt Schwitters) in der Dialog-Version mit Michael von Hintzenstern (Rezitation) und Tim Helbig (Cajón) im Rahmen des Projektes *Fußgebete – Eine dadaistische Odyssee*

Konzeption: Thomas Rath und Bernd Bleffert  
VA: TUFA / Stadt Trier

**26.11.2016 / RADEBEUL**

**Lügenmuseum** ▶ *Ur-Sonate* (Kurt Schwitters) in der Dialog-Version mit Michael von Hintzenstern (Rezitation) und Tim Helbig (Cajón)  
VA: Lügenmuseum / Reinhard Zabka

**13.01.2017 / WEIMAR**

**Galerie Markt 21** 6. Themenjahr der Dada-Dekade 2012–2022: *Reformation – Revolution – Reklamation: Luther-Dekade trifft Dada-Dekade*, Ausstellung *RiRaRutsch* von Richard von Gigantikow (bis 22.02.2017) ▶ Performance *Neujahrsempfang* mit Norico Kimura (Gesang, Rezitation), Absurdem Chor Weimar, Duo Klang-Zeichen.  
VA: KPW / Galerie Markt 21

**17.03.2017 / WEIMAR**

**Haus Am Horn** Auskehrfest ▶ *Dada-Performance* mit Duo Klang-Zeichen  
VA: Freundeskreis der Bauhaus-Universität

**08.04.2017 / JENA**

**Theaterhaus** ▶ *Jena – Japan – Jenseits: Dada-Spektakel* in Musik und Sprache mit Michael von Hintzenstern, Norico Kimura, Tim Helbig, Jan Hallmann, Roland Hille  
VA: Theaterhaus Jena

**21.04.2017 / POTSDAM**

**Museum Fluxus+** Dadaundfluxus, Dada Potsdam (Sonderausstellung) ▶ *Konzert* von Duo Klang-Zeichen  
VA: Museum Fluxus+

**06.05.2017 / WEIMAR**

**Theaterplatz** Dadamenta VI *Junker Jörg trifft Dada-Lama* ▶ *Wandel-Performance* zum Marktplatz. Julia Heß (Tanz), Absurder Chor, Neue Bauhauskapelle, Tuba Libre, Richard von Gigantikow (Objekte, Feuerschale)  
VA: Galerie Markt 21 / KPW

**12.06.2017 / DRESDEN**

**Neumarkt** (vor der Frauenkirche),

▶ *Dadamenta trifft WuKaMenta* mit Norico Kimura (Gesang) Axel Görmer (Aktion, Rezitation), Duo Klang-Zeichen  
VA: WuKaMenTa Dresden / Reinhard Zabka

**19.01.2018 / WEIMAR**

**Galerie Markt 21** 7. Themenjahr der Dada-Dekade 2012–2022: *Stempeln – Schreien – Schwören – 100 Jahre Dada Berlin* mit Ausstellung, kuratiert von Axel Görmar, und Objekten von Konstantin Bayer (bis 21.02.2018) ▶ Performance *Neujahrsempfang*: Norico Kimura, (Gesang), Absurder Chor Weimar, Neue Bauhauskapelle, Duo Klang-Zeichen  
VA: Galerie Markt 21 / KPW

**23.03.2018 / BERLIN**

**Galerie Eigenheim** (Linienstraße) 100 Jahre Dada Berlin (Ausstellung und Performance) – Ensemble der Dadamenta  
VA: Galerie Eigenheim Berlin / KPW / Galerie Markt 21 (Weimar)

**21.04.2018 / POTSDAM**

**Museum fluxus+** ▶ *Fluxus-Performance* zum zehnjährigen Bestehen – Duo Klang-Zeichen  
VA: Museum Fluxus+

**05.05.2018 / WEIMAR**

**Marktplatz** Dadamenta VII – 100 Jahre Dada Berlin – 200. Geburtstag von Karl Marx am 05.05. ▶ *Interaktionen, Einspielungen vom Mauerfall 1989, Ausgabe von Dadamenten zum Grenzübertritt auf der Demarkationslinie auf dem Markt, Foto-Aktion mit Karl-Marx-Konterfei*. Norico Kimura, Absurder Chor Weimar, Neue Bauhauskapelle, Tuba Libre, Duo Klang-Zeichen  
VA: Galerie Markt 21 / KPW

**25.01.2019 / WEIMAR**

**Galerie Markt 21** 8. Themenjahr der Dada-Dekade 2012–2022: *Dada trifft Bauhaus* ▶ Performance *Neujahrsempfang*: Norico Kimura (Gesang), Absurder Chor Weimar, Duo Klang-Zeichen  
VA: Galerie Markt 21 / KPW





◀ Pavillon am Weimarhallenteich, Dadamenta IX, mit Axel Görmar und dem Absurden Chor, Michael von Hintzenstern. 17.09.2021, Weimar.

**28.06.2019 / WEIMAR**

**Bauhausmuseum, Vorplatz und Weimarhallenpark** Dadamenta VIII ▶ Wandel-Performance um den Teich des Weimarhallenparks: Absurder Chor Weimar, Gruppe Atonor, Neue Bauhauskapelle, Tuba Libre, Mihail Cunetchi (Akkordeon), Interaktive Objekte von Erwin Stache: Klang-Fahrräder, Nerv-Töner, Rucksack-Lautsprecher, Unterwasser-Instrumente, Trampoline mit Sensoren, bellende Hunde etc. VA: Galerie Markt 21 / KPW

**11.10.2019 / APOLDA**

**Eiermannbau** ▶ Dadaistisches Kabarett *Halb Schießbude – halb Metaphysikum* in Erinnerung an Oskar Schlemmers *Figurales Kabarett* von 1923. Von der Ur-Szene des Dadaismus 1916 in Zürich bis zum Ende der DDR 1989. Ensemble der Dadamenta: Norico Kimura (Gesang, Rezitation), Gabriele Stötzer (Texte, Rezitation, Aktionsmalerei, Filme), Axel Görmar (Aktion, Rezitation), Duo Klang-Zeichen mit Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn, Grammophon) und Michael von Hintzenstern (Harmonium, Rezitation, Klangerzeuger). VA: Other Music Academy Weimar

**12.10.2019 / APOLDA**

**Eiermannbau** ▶ Dadaistisches Kabarett – 2. Vorstellung

**24.01.2020 / WEIMAR**

**Galerie Markt 21** 9. Themenjahr der Dada-Dekade 2012–2022: *Mann – Manie – Manifest – 100 Jahre Dada Paris* ▶ Performance *Neujahrsempfang*: Norico Kimura (Gesang), Absurdem Chor Weimar, Neue Bauhauskapelle, Duo Klang-Zeichen VA: KPW / Galerie Markt 21

**18.09.2020 / WEIMAR**

**Pavillon am Weimarhallenteich** Dadamenta IX – *100 Jahre Dada Paris* ▶ Absurder Orgelpeifen-Chor, Neue Bauhauskapelle, Duo Klang-Zeichen VA: Galerie Markt 21 / KPW / Galerie Eigenheim

**17.09.2021 / WEIMAR**

**Pavillon im Weimarhallenpark** Dadamenta IX – *100 Jahre Merz-Kunst von Kurt Schwitters* ▶ Absurder Chor Weimar, Züricher Alphorn Wind-Duo, Neue Bauhauskapelle VA: Galerie Markt 21 / KPW / Galerie Eigenheim

**29.10.2021 / WEIMAR**

**Galerie Markt 21** Kurt Schwit-

ters – *Die Revolution in Revon* (Ausstellung zum 100. Geburtstag des Begriffes Merz-Kunst, den der vielseitige Hannoveraner Künstler 1921 in einem Vortrag in Weimar erläuterte, war Anlass, auf Bild-Tafeln und in Wort-Meldungen Einblicke in noch wenig bekannte Seiten seines Schaffens zu gewähren, kuratiert von Axel Görmasson Görmar ▶ Performance *Neujahrsempfang, Tele-Pathie* (Michael von Hintzenstern, UA). Dieses Werk wurde ohne akustische Übertragung unmittelbar vom Komponisten ausgestrahlt und quasi via Gedankenübertragung *gesendet*. Zu empfangen, wenn das Publikum über adäquate Sensoren verfügt VA: Galerie Markt 21 / KPW

**16./17.06.2022 / WEIMAR**

**Weimarhallenpark XI.** Dadamenta – Abschluss der Dada-Dekade 2012–2022. Noch einmal trat das Stamm-Personal auf sowie eine neue Solistin: Natascha Nikeprelevic aus Köln (Composer-Performer) VA: KPW / Galerie Markt 21 / Galerie Eigenheim

# THEMENJAHRE DER DADA-DEKADE INDEX

## DADA-DEKADE IN WEIMAR 2012 – 2022

Die inhaltliche Vorbereitung des 100. Dada-Kongress-Jubiläums 2022 erfolgte durch Themenjahre – in leicht augenzwinkernder Analogie zur Luther-Dekade 2008–2017.

Zu den Themenjahren gab es jeweils eine Performance *Neujahrsempfang* mit Uraufführung eines neuen Werkes von Michael von Hintzenstern durch den Absurden Chor, die Neue Bauhauskapelle (NBK) und das Duo bzw. Trio Klang-Zeichen in der Galerie Markt 21, die zumeist mit einer Ausstellung zum Themenschwerpunkt verbunden ist.

Das Finale der Dadamenta im öffentlichen Raum fand jeweils im Mai oder Juni auf dem Marktplatz oder am Pavillon im Weimarahallenpark statt. Oftmals ging ihm eine Straßenparade durch die Innenstadt voraus. Hinzu kamen Begleitveranstaltungen in Weimar und anderen Dada-Orten: Jena, Gotha, Amsterdam, Zürich, Berlin, Rostock, München ...

**2012**

**AUFTAKT: KONZERTIERTE AKTION** der freien Szene als Sternmarsch aus fünf Himmelsrichtungen zum Weimarer Marktplatz: KAKOPHONIE

**2013**

**JENA – JAPAN – JENSEITS**  
Jena war 1922 ein weiterer Austragungsort des Dada-Kongresses. Daran erinnert das 2. Themenjahr, das um den Buchstaben J(ott) kreist. In diesem Kontext wurde auch bedacht, dass es in den 1920er Jahren eine eigenständige Dada-Szene in Japan gab: Tsuji Jun, Takahashi Shinkichi, Murayama Tomoyoshi und die Mavo-Gruppe.

**2014**

**Hoch – Höher – HÖCH**  
**DADA mit HANNAH aus GOTHA**  
125. Geburtstag von Hannah Höch (\*Gotha), Miterfinderin der Fotomontage. Wanderung der Galerie Eigenheim zur 3. Dadamenta ins Kunstforum Gotha. Ehrengast: Mary Bauermeister (Köln), die *Mutter des Fluxus*, die seither als Ehrenpatronin der Dada-Dekade fungierte.

**2015**

**GRACHTEN – KRÄCHE – KREATIONEN**  
Exkursion nach Holland in 4 Wohnwagen in Erinnerung an den

Dada-Feldzug 1923 mit 6 Auftritten im öffentlichen Raum in Amsterdam. Zwischenstation in Forsbach (Rheinisch-Bergischer Kreis): Performance im Garten von Mary Bauermeister. (S.105 und S.148)

**2016**

**ZÜRICH – ZÜKLON – ZÜNANKALI**  
*100 Jahre Dada* – Gegründet 1916 im Cabaret Voltaire, Zürich, wo das Ensemble der Dadamenta am 13.02.2016 im Rahmen der Festwoche gastierte. Ausstellung in der Galerie Markt 21 und in der Tuchfabrick Trier, wo das Ensemble der Dadamenta auftrat.

**2017**

**REFORMATION – REVOLUTION – REKLAMATION**  
*Junker Jörg trifft Dada-Lama*  
*500 Jahre Reformation – 100 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution.*  
Ausstellung von Richard von Gigantikow: RI-RA-RUTSCH, Galerie Markt 21.

**2018**

**STEMPELN, SCHREIEN, SCHWÖREN**  
*100 Jahre Dada Berlin*

**2019**

**DADA TRIFFT BAUHAUS**  
*100 Jahre Weimarer Republik und*

*100 Jahre Staatliches Bauhaus in Weimar*

Start am neuen Bauhaus Museum und Wandel-Performance in 11 Stationen um den Weimarahallen-Teich

**2020**

**MANN – MANIE – MANIFEST**  
*100 Jahre Dada Paris*

**2021**

**DIE REVOLUTION IN REVON**  
*100 Jahre Merz-Kunst*  
Erinnerung an Kurt Schwitters, der Weimar mehrfach besuchte und zu den Teilnehmern des Dada-Kongresses gehörte.

**2022**

**STREITEN – ERREGEN – STRÄUBEN**  
100. Jubiläum des Internationalen Kongresses der Dadaisten und Konstruktivisten am 25. September 1922 in Weimar.  
*Dada ist auf alles anwendbar, und dennoch ist es nichts, es IST der Punkt, wo das JA und das NEIN zusammentreffen [...]* (Zitat von Tristan Tzara, 25. September 1922 im Fürstenhof Weimar).  
Tzaras Vortrag im Fürstenhof ist als Trauerrede auf den Dadaismus in die Kunstgeschichte eingegangen. Dass dies in der Stadt der Klassiker und des Bauhauses geschah, war sicherlich kein Zufall!



# INDEX PARKMUSIKEN / OPEN AIRS / WANDELKONZERTE

Diese chronologische Auflistung ergänzt den entsprechenden Beitrag beginnend auf S.157 der vorliegenden Publikation. Die Wandelkonzerte sind dabei eine Veranstaltungsform, bei der die Musiker oder das Publikum wandeln. Sie können aber auch gemeinsam – in einer Art Prozession – unterwegs sein und das gleiche Ziel ansteuern.

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar

**NW** Neue Wege zur Musik

– Wege zur Neuen Musik

**VA** Veranstalter

**UA** Uraufführung



▲ Stephan Urschanow als Solist in der Rosenlaube des Belvederer Parks, Weimar 26.07.1989.



▲ Frank Nebelung als Beckensolist im Schlosspark Belvedere, 17.07.1993 in Weimar.

## OPEN AIRS

**28.11.1993 / MEXICO CITY (MX)**

**Universidad Nacional Autonoma de Mexico (UNAM) Festival musicas visuals** in Kooperation mit dem Goethe-Institut, Lavafeld ▶ *Erupcion de sonidos – Ausbruch der Klänge*, Musik über die vier Elemente

**29.07.1995 / WEIMAR**

**Steinbruch Ehringsdorf Kunstfest Weimar** ▶ *Ausbruch der Klänge – Musik über die vier Elemente*

**03.05.1996 / MEININGEN**

**Englischer Garten** ▶ *Flammenklang Meiningen* für 16 Heißluftballon-Brenner, Tänzer, Chor, Ensemble und Zuspieldband  
Dauer: 60 Minuten  
Idee: Wolfram Schlegel  
Konzeption/Komposition: Hans Tutschku  
VA: Südthüringisches Staatstheater Meiningen

**10.07.1999 / ILMENAU**

**Ratssteinbruch** an der B4 zwischen Ilmenau und Manebach ▶ *Klangwald – Lichtgestein*  
Konzeption des 4-teiligen Werkes: Hans Tutschku (Waldschläge, Wasserlinien, Steinbewegung, Feuer-schatten)  
Lichtgestalter: Prof. Dr. Dietrich Gall (TU Ilmenau), Prof. Dr. Heinrich Kramer und Dipl. Ing. Uwe Slabka (European Lighting Designers Association ELDA) und ihre Studierende

**PARKMUSIKEN &  
WANDELKONZERTE  
(1988–2017)**

.....

**30.07.1988 / WEIMAR**

**Schloss Belvedere, Schlossvorplatz** ▶ *Ur-Sonate* (Kurt Schwitters) – Dialog-Version (Sprecher auf den Stufen der gegenüber liegenden Kavaliershäuser, zentrale Bühne vor dem Schloss) und *Steine, Wasser, Vögel ... Live-Elektronik* (UA) mit Oskar Salas auf dem Trautonium erzeugten Vogel-Klängen aus Hitchcocks Thriller *The Birds*

**26.07.1989 / WEIMAR**

**Schlosspark Belvedere** ▶ Parkmusik – Wandelkonzert

**30.06.1990 / DESSAU**

**Park Georgium und Bauhaus**  
▶ *Klang–Raum–Bewegung* Wandelkonzert: 1. *Klang und Natur* (Park Georgium), 2. *Klang und Bewegung* (Klangprozession zum Bauhaus), 3. *Klang und Raum* (Wandelkonzert im Bauhaus), 4. *Klang–Farbe–Bewegung* (Bauhaus-Bühne) für Ausdruckstanz, multimediale Projektion und Ensemble – Irka Plonski, Tanz, EFIM, Orgelpfeifen- und Dada-Sprechchor Dessauer Schüler, Metallensemble des ACC  
VA: Bauhaus Dessau

**05.07.1990 / WEIMAR**

**Schlosspark Belvedere** ▶ *Klangort Belvedere* – Wandeln zwischen Klang-Orten, Klang-Prozession des Publikums den Akteuren folgend, Finale an der Orangerie, Irka Plonski (Tanz), EFIM, Experimental- und Orgelpfeifenchor, Metallensemble des ACC

**13.07.1991/ WEIMAR**

**Schlosspark Belvedere**  
▶ *Im Dialog mit Klängen der Natur* EFIM, Beschallung aus Sträuchern (Vogelgesänge), wandelnde Musiker, Experimental- und Orgelpfeifenchor

**11.06.1993 / WEIMAR**

**Orangerie Belvedere** Galerie und Atelier Torsten Schlüter ▶ Wandelkonzert – EFIM, Experimentalchor Weimar

**07.07.1993 / DORNBURG**

**Schlosspark** ▶ Wandelkonzert vom Park in die Kirche – EFIM und Experimentalchor Weimar

**17.07.1993 / WEIMAR**

**Schlosspark Belvedere** Kunstfest Weimar ▶ Wandelkonzert, Parkmusik *Klangort Belvedere* mit Hendrik Schnöke (Klarinette), Oskar Andrade (Gitarre) und Daniel Hoffmann (Trompete) als Gast und dem Experimental- und Orgelpfeifenchor Weimar

**18.05.1996 / JENA**

**Botanischer Garten** Cluster – Forum Neue Musik Thüringen (Festival) ▶ *Klangort Botanischer Garten* EFIM, Tini Bursy, Rin-Klangschale und Experimentalchor Weimar

**01.07.2012 / GRÖBEN**

**Atelierhof und Skulpturengarten von Barbara Neuhäuser** ▶ *Klangkunstgarten* – Wandelkonzert mit Prozession in die Kirche, zum Finale: EFIM und Julia Heß (Tanz)  
VA: NW

**08.06.2013 / KAMSDORF**

**Kunstraum Kamsdorf und Garten der Labyrinth** ▶ *Klangprozession* vom Kunstraum in den Garten der Labyrinth und in die Kirche – im Kunstraum: Ton und Ton gesellt sich gern (Ausstellung von Angelika und Matthias von Hintzenstern)  
VA: NW / Kunstraum Kamsdorf

**14.06.2015 / NERMSDORF**

**Landschaftsgarten Michael Danes, Kultur-Kirche** ▶ Wandelkonzert: Der

Absurde Chor Weimar und EFIM  
VA: NW

**02.07.2016 / SAALBORN**

**Ehemaliges Pfarrhaus** ▶ Wandelkonzert vom Pfarrgarten in die Kirche mit dem Absurden Chor Weimar und EFIM  
VA: NW

**08.06.2017 / KANNAWURF**

**Schloss** Musik für den Schlossgarten anlässlich eines Seminars zur Internationalen Bauausstellung (IBA) ▶ *Naturklang – Klangnatur*  
VA: NW

**11.06.2017 / SCHLÖBEN**

Wandelkonzert vom Atelierhof in den Skulpturengarten von Barbara Neuhäuser ▶ Julia Heß (Tanz), EFIM  
VA: NW

**02.10.2021 / BECHSTEDTSTRAB**

Kunst & Klang – Objekte von Cosima Göpfert und Michael Ernst ▶ Wandelkonzert vom Atelierhof in die Kirche  
VA: NW

**11.06.2022 / KAMSDORF**

**Kunstraum Kamsdorf und Garten der Labyrinth** ▶ *Dialog der Künste – Klangprozession* mit EFIM  
VA: NW

**11.06.2022 / KAMSDORF**

**Garten der Labyrinth und Kirche** ▶ *Dialog der Künste – Klangprozession* mit EFIM  
VA: NW



# INDEX BESONDERE ORTE

..... Diese chronologische Auflistung bezieht sich auf das Kapitel *EFIM an besonderen Orten* S.169 der vorliegenden Publikation.  
.....

## ABKÜRZUNGEN

..... **KPW** Klang Projekte Weimar  
..... **NW** Neue Wege zur Musik  
..... – Wege zur Neuen Musik  
..... **VA** Veranstalter  
..... **UA** Uraufführung  
.....

**12.01.1994 / WEIMAR**

**Kulturdirektion** (Villa Trierer Straße 63) ▶ *Musik für eine Behörde*  
VA: NW

**14.12.1995 / WEIMAR**

**Straßenbahndepot, Maschinenhalle** ▶ *Klang – Farbe – Bewegung* für Ausdruckstanz, Projektion und Ensemble mit Georg Lenhart (Tanz) – Erstbespielung  
VA: NW

**07.02.1996 / WEIMAR**

**Limona-Pavillon** auf dem Dach der ehemaligen Brauerei ▶ Improvisationen zur Foto-Ausstellung mit Paris-Motiven von Ré Soupault (1901–1996), die am Bauhaus studiert hat  
VA: NW

**14.05.1996 / GELMERODA**

**Ernst-Neufert-Haus** (Holzversuchsbau von 1929: Wohn- und Atelierhaus) **und Garten** ▶ *Musik & Grafik* – Erstbespielung  
VA: NW

**23.05.1997 / JENA**

**Zeiss-Planetarium** ▶ *Das Planetarium als Kunstraum* – mit den Werken *Annäherung* und *Begegnung* (EFIM), *Leuchtende Splitter* (Michael von Hintzenstern), ...*Erinnerung...* (Hans Tutschku, Elektroakustische Komposition)  
VA: Cluster – Forum Neue Musik Thüringen

**03.07.1997 / WEIMAR**

**Parkhöhle** ▶ *Klang-Labyrinth* – Klanginstallation (Hans Tutschku) (03.–13.07.) und vier Konzerte (03.07., 04.07., 10.07., 13.07.1997) – Erstbespielung  
VA: Kunstfest Weimar

**22.05.1998 / WEIMAR**

**Altes Gaswerk** (Schwanseestraße 92) ▶ *Die Disco als Kunstraum* – *Der DJ als Komponist* – *Die Party als Konzert* mit DJ Juryman alias Ian Simmonds (London), EFIM, Jens Erbse Egerer (Bassgitarre), David cool Paulicke (Drums) und Kai Karo Rödel (Percussion) – Erstbespielung  
VA: NW

**29.10.2000 / GELMERODA**

**Neufert-Box** 13. Tage Neuer Musik in Weimar ▶ *Klangspirale* – Installation von Hans Tutschku für die Architektur des Kubus  
VA: KPW

**04.11.2000 / SONDRSHAUSEN**

**Erlebnisbergwerk Glückauf** (670 m unter Tage) ▶ *Klang-Schacht: Zukunftsmusik* mit Klanginstallation: *Salz-Klang* (vor und nach dem Konzert) und *Schichtung* (Michael von Hintzenstern), *Klang-Schacht* (Hans Tutschku), *Unbegrenzt* (Karlheinz Stockhausen) – Erstbespielung  
VA: NW

**18.06.2001 / WEIMAR**

**Pavillon-Press, Druckerei-Museum** Lange Nacht der Museen ▶ Konzerte und Klanginstallation von Hans Tutschku – Erstbespielung  
VA: NW

**23.05.2002 / WEIMAR**

**Staatsarchiv, Treppenhaus** Museumsnacht ▶ *Neue Musik zur Museumsnacht* – Konzerte und Klanginstallationen im Wechsel – Erstbespielung  
VA: NW

**23.08.2003 / WEIMAR**

**Russischer Friedhof** (Goethepark), Kunstfest Weimar ▶ *Klang der Stille* – *Den Opfern eines schrecklichen Krieges und seiner Folgen* Klanginstallation von Hans Tutschku und Konzerte im Wechsel  
VA: Kunstfest Weimar







# INDEX RAUM-MUSIK

In den Aufführungen des Ensembles für Intuitive Musik Weimar spielte seit Mitte der 1990er Jahre die Bewegung der Klänge im Raum eine zunehmende Rolle. Um dies realisieren zu können, war ein großer technischer Aufwand erforderlich, der weit über eine normale Stereo-Beschallung mit Lautsprechern hinausgeht. So war es nur in Großprojekten möglich, die das Publikum umschließende 4- bis 8-kanalige Rundum-Beschallung zu finanzieren. (Siehe S.175)

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar

**NW** Neue Wege zur Musik  
– Wege zur Neuen Musik

**VA** Veranstalter

**UA** Uraufführung

### 26.10.1995 / WEIMAR

#### Jugend- und Kulturzentrum Mon

**Ami** 8. Tage Neuer Musik in Weimar – *Elektronik, Klang und Raum* (21.10. – 03.11.1995) ▶ *Konzert mit dem RKS II, Klang-Zeichen* (EFIM), *Die Zerschlagene Stimme, Flying Trumpet, Sieben Stufen* (Hans Tutschku), *Wach* (Karlheinz Stockhausen)  
VA: KPW

### 21.06.1996 / WEIMAR

### 22.06.1996 / WEIMAR

### 23.06.1996 / WEIMAR

**Straßenbahndepot, Maschinenhalle** ▶ *Imaginäre Räume oder Geschenk am Fuß* – Interaktion für vier Tänzer(innen), Ensemble und Raumklangsteuerung durch berührungsempfindliche Tanzflächen (Sensoren), Lautsprecher um die Zuhörer sowie, über, unter dem Publikum (Konzeption: Hans Tutschku, Szenische Choreographie: Joachim Schloemer) und in Kooperation mit der Bauhaus-Universität Weimar (Prof. Dr. Peter Hupfer und Dr. Dieter Kemper)  
VA: Kunstfest Weimar

### 26.10.1996 / WEIMAR

#### Jugend- und Kulturzentrum Mon

**Ami** 9. Tage Neue Musik in Weimar – *Unsichtbare Musik* (24. – 26.10.1996) ▶ *Hörkino* – EFIM live im Acousmonium aus Paris: *Annäherung und Begegnung* (EFIM), *Leuchtende Splitter* und *Schichtung* (Michael von Hintzenstern)  
VA: KPW

### 10.07.2004 / SONDRSHAUSEN

**Schloss Sondershausen, Achteckhaus** Neue Musik in alten Residenzen (Klang-)Räume ▶ *8-Kanal-Komposition für das Achteckhaus – Acht Kristalle* (Michael von Hintzenstern, UA), *Rojo* und *Klangspirale* (UA) (Hans Tutschku)  
VA: AG Neue Musik im Landesmusikrat Thüringen

### 17.10.2004 / ILMENAU

**Lindenlichtspiele** ▶ *Klangraum – Raumklang*: Erstes Live-Konzert mit dem Wellenfeldsynthesystem losono des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie (IDMT) in einem Ring von 192 Lautspre-

chern um den Wiedergaberaum (Konzeption, Klangregie: Hans Tutschku), EFIM, *Rituale, Flying Trumpet, Raum-Spirale* (Hans Tutschku)

VA: Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie (IDMT) / KPW

### 28.10.2005 / WEIMAR

#### Jugend- und Kulturzentrum Mon

**Ami** 18. Tage Neuer Musik: *Raum – Klang – Illusion* ▶ *Konzert mit Fraunhofer losono Wellenfeldsynthese und Lautsprecherring aus 192 Lautsprechern, der das Publikum umschließt, EFIM außerhalb, Inter Aktion 3, Klangzeichen, Rituale* (Elektroakustische Komposition, 16-kanalig) und *Spiegelbilder* (Hans Tutschku)  
VA: KPW

In der Geschichte des EFIM erwies sich die Kombination von der Klanginstallationen Hans Tutschku mit Konzerten, die sich live auf die verarbeiteten Soundscapes bezogen, über Jahrzehnte als maßgeblicher Faktor. In den Jahren von 1994 bis 2018 konnten 28 solcher Programme realisiert werden. (Siehe *EFIM an besonderen Orten* auf S.169, *Tanztheater* auf S.111 und *Soundscapes in den EFIM-Projekten* auf S.183 in der vorliegenden Publikation)

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar  
**NW** Neue Wege zur Musik  
 – Wege zur Neuen Musik  
**VA** Veranstalter  
**UA** Uraufführung

### 12.01.1994 / WEIMAR

**Kulturdirektion** (Villa Trierer Straße 63) ▶ *Musik für ein Haus* – Soundscapes-Installation in einer Behörde: Aufnahmen von der Südamerika-Tournee 1993 und Konzert  
 VA: KPW, NW

### 13.07.1994 / WEIMAR

**Schwarzer Bär** Kunstfest Weimar  
 ▶ *Soundscapes*: Ausstellung zum Hören in 14 Räumen auf drei Etagen (09.–23.07.), zwei Konzerte in der Gaststube (13./14.07.1994)  
 VA: Kunstfest Weimar

### 03.07.1997 / WEIMAR

**Parkhöhle** Kunstfest Weimar  
 ▶ *Klang-Labyrinth*: Klanginstallation von Hans Tutschku (03.–13.07.) und vier Konzerte: 03.07., 04.07., 10.07., 13.07.1997  
 VA: Kunstfest Weimar

### 17.07.1998 / JENA

**Umspannwerk** ▶ *Klanghochspannung*: Eine 12-kanalige Computerinstallation projiziert Klangbewegungen über vier Ebenen des Umspannwerkes. Die Zuhörer bewegen sich darin und erfahren verschiedene Perspektiven, die von ihrer Position abhängig sind. Das Klangmaterial bezieht sowohl Maschinen- und Umweltklänge als

auch Aufnahmen nicht europäischer Kulturen ein. Die Computerinstallation beruht auf einem Kompositionsprinzip, das ständig neue Zusammenstellungen des Klangmaterials ermöglicht und dadurch eine *endlose* Performance ohne Wiederholungen schafft. (Hans Tutschku), Konzert: *Dada-Metamorphosen* (EFIM), *Sieben Stufen* (Elektroakustische Komposition von Hans Tutschku), *Sprachschaften* (für Sprecher, Musiker und Live-Elektronik von Michael von Hintzenstern) Kooperation des MDR mit der Imaginata: *Hörfenster*

### 06.04.1999 / PARIS (FR)

**Église Saint-Merri** (06.04.–18.04.1999) ▶ *Die Kirche als Klangskulptur – Eine Hör-Galerie mit Eröffnungskonzerten*: 16-kanalige Klanginstallation, Studio: KPW  
 VA: Weimar'99 – Kulturstadt Europas

### 02.05.1999 / BASEL (CH)

**Offene Kirche Elisabethen** (02.05.–12.05.1999) ▶ *Die Kirche als Klangskulptur – Eine Hör-Galerie*: 16-kanalige Klanginstallation, Studio: KPW  
 VA: Weimar'99 – Kulturstadt Europas

### 06.06.1999 / PLOVDIV (BG)

**St. Elena und Konstantin** (06.06.–19.06.1999) ▶ *Die Kirche als Klangskulptur – Eine Hör-Galerie*: 16-kanalige Klanginstallation, Studio: KPW  
 VA: Weimar'99 – Kulturstadt Europas

### 31.07.1999 / WEIMAR

**Jakobskirche** (31.07.–14.08.1999), ▶ *Die Kirche als Klangskulptur – Eine Hör-Galerie*: 16-kanalige Klanginstallation, Studio: KPW  
 VA: Weimar'99 – Kulturstadt Europas

### 20.05.2000 / POSTERSTEIN

**Museum Burg Posterstein** ▶ *Die Burg als Klangkörper*: Klanginstallation vom Turm (Soundscapes wie Muhezin-Rufe und anderes), Konzert im Gutshaus  
 VA: NW

### 29.10.2000 / GELMERODA

**Neufert-Box** (29.10.–26.11.2000), 18. Tage Neuer Musik in Weimar, *20 Jahre EFIM* (Ausstellung)  
 ▶ *Klang-Spirale*: Kleine Lautsprecher, unsichtbar im Gebäude installiert, geben komponierte Klangbewegungen wieder, die sowohl die Spiralform des Ortes unterstreichen, als auch punktuelle



Kontraste setzen. Mit Klanglinien, Klangpendeln, einer Klangsäule im Zentrum und rhythmisch oszillierenden Bewegungsmustern soll die Entdeckung des Raumes mittels Gehör stimuliert werden. Der massive Holzmantel des Kubus bietet ideale akustische Voraussetzungen.  
VA: KPW

#### 19.05.2001 / WEIMAR

**Pavillonpresse** Lange Nacht der Museen ▶ *Schallhaus Museum*: Installation mit Klängen von Druckmaschinen (Hans Tutschku), vier Kurz-Konzerte (EFIM)

#### 23.05.2002 / WEIMAR

**Staatsarchiv** (Beethovenplatz), **Treppenhaus** ▶ *Neue Musik zur Museumsnacht* – Konzerte und Klanginstallationen im Wechsel  
VA: NW

#### 20.07.2002 / STUTTGART

**Theaterhaus** Performance Day ▶ *Requiem* (Klanginstallation) und Konzert (EFIM)  
VA: Musik der Jahrhunderte

#### 16.05.2003 / ERFURT

**Forum Konkrete Kunst** (Peterskirche), Lange Nacht der Museen ▶ Kurz-Konzerte & Klanginstallationen im Wechsel (EFIM)

#### 17.05.2003 / WEIMAR

**Villa Haar** (Goethepark), Lange Nacht der Museen ▶ Kurz-Konzerte & Klanginstallationen im Wechsel (EFIM)

#### 15.08.2003 / JENA

**Friedenskirche** (15.08.–31.08.2003), Kultur Arena Jena ▶ *Die Kirche als Klangskulptur*: Klanginstallation und Konzert

#### 23.08.2003 / WEIMAR

**Russischer Friedhof** (Goethepark), Kunstfest Weimar ▶ *Klang der Stille – Den Opfern eines schrecklichen Krieges und seiner Folgen*: Konzert und Klanginstallation in zweifacher Aufführung

#### 08.11.2003 / ROM

**Goethe-Institut** Foyer, 40. Festival di Nuova Consonanza (08.–15.11.2003) ▶ *Stimmen – Zeichen* (Installatione sonora nell'ambito) und Konzert: *Treffpunkt* und *Zugvogel* (Karlheinz Stockhausen), *Das bleierne Klavier und Migration Petrée* (elektroakustische Komposition von Hans Tutschku), *Glühendes Innehalten* (Matthias von Hintzenstern)

#### 08.05.2004 / PONITZ

**Renaissanceschloss** 750-Jahr-Feier ▶ *Musik für ein Schloß* – Konzert und Klanginstallation  
VA: NW

#### 15.05.2004 / WEIMAR

**Hauptstaatsarchiv** (Marstall), Lange Nacht der Museen ▶ *Klang-Reise* – Kurz-Konzerte im Wechsel mit Klanginstallationen  
VA: NW

#### 30.10.2004 / WEIMAR

**Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami** 17. Tage Neuer Musik *Musik und Maschine* ▶ *Klanghochspannung* – Konzert-Installation, EFIM im Dialog mit Maschinen- und Industriegeräuschen: Musiker bewegen sich auf Sensoren vor der Bühne (*EFIM-Ballett*)  
VA: KPW

#### 27.05.2011 / WEIMAR

**Gaswerk** 30 Jahre EFIM ▶ *Glühende Klanglandschaften – Feuer-Musik* (Klanginstallation von Hans Tutschku) und Live-Konzert (EFIM), Party mit Fassadenprojektionen *EFIM 30* von Canan Yilmaz und HP Großmann  
VA: NW

#### 29.06.2012 / ERFURT

**Peterskirche** 29.06. – 29.07.2012 ▶ *Die Stimmen im Kirchenschiff* (Klanginstallation von Hans Tutschku), *Klang-Reise* (EFIM) zur Eröffnung  
VA: Förderverein Collegiatstift St. Peter und Paul

#### 30.06.2012 / WEIMAR

**Gaswerk** ▶ *Sound Art Happening* (Klanginstallation von Hans Tutschku), *Über die Grenze* (Karlheinz Stockhausen, UA), Inter-Aktionen von Fabio Pink (Tanz), Gabriele Stötzer (Worte), EFIM (Live-Musik)  
VA: NW

#### 13.06.2015 / WEIMAR

**Gaswerk** ▶ *Wechselnde Räume – Performance* (Klanginstallation von Hans Tutschku), Aufführung mit Tanz und Ensemble: Ester Ambrosino (Tanz) und EFIM agierten in einer Kunst-Installation von Stephan von Tresckow im Amphitheater  
VA: NW

#### 03.07.2016 / KANNAWURF

**Schloss, Kellergewölbe und Festsaal** ▶ *Musik für ein Schloss* (Klanginstallation von Hans Tutschku) und *Kannawurf-Reflexionen* (EFIM)  
VA: NW

#### 25.10.2017 / WEIMAR

**Jakobskirche** 30. Tage Neuer Musik *Konzert-Installationen – Installations-Konzerte* (20. – 28.10.2017) ▶ *Die Stimmen im Kirchenschiff* – Klanginstallation von Hans Tutschku (25.10. – 11.11.2017) und EFIM-Konzert über Luther-Choräle

#### 24.06.2018 / LEUCHTENBURG

**Porzellankirche** von Michael J. Brown ▶ *Musik für die Porzellankirche* (Konzert), *Porzellan – Glas – Resonanz* (Klanginstallation von Hans Tutschku)  
VA: NW

Bei ihren *Klang-Reisen* in 30 Länder interessierten sich die Musiker des EFIM in zunehmendem Maße für die *akustische Befindlichkeit* einzelner Orte und Landschaften. Seit 1993 ist Hans Tutschku stets mit einem Aufnahmegerät unterwegs, um solche *Soundscapes* (Klangschichten) einzufangen. Nach ihrer Archivierung werden die *tönenden Souvenirs* weiterverarbeitet und als tragende Elemente in neue Kompositionen bzw. Improvisationen integriert.

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar  
**NW** Neue Wege zur Musik  
 – Wege zur Neuen Musik  
**VA** Veranstalter  
**UA** Uraufführung

**13.07.1994 / WEIMAR**

**14.07.1994 / WEIMAR**

**Schwarzer Bär** Kunstfest Weimar, Soundscapes – Ausstellung zum Hören in 14 Räumen auf drei Etagen (09. – 23.07.1994) ▶ Zwei Konzerte in der Gaststube (Idee und Konzeption: Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku), *Soundscapes* (Hans Tutschku), Raumgestaltung: Prof. Barbara Nemitz, Dorota Thometzek, Fakultät Freie Kunst der Bauhaus-Universität  
 VA: Kunstfest Weimar

**11.08.1995 / GREIZ**

**Greika-Halle** 4. Greizer Theaterherbstes (Eröffnung) ▶ Verwendung der Geräusche einer Kammgarnspinnerei in der inzwischen leeren Halle als akustische Illusion. Aufnahme der Maschinen-Klänge in der Kammgarnspinnerei Langenwetzen-dorf (Matthias von Hintzenstern)  
 VA: Greizer Theaterherbst

**10.09.1995 / WEIMAR**

**Deutsches Nationaltheater** ▶ *Hochland oder Der Nachhall der Steine*, (UA) – Tanztheater Weimar (Choreographie: Joachim Schloemer), Musik-Collage mit Soundscapes (Hans Tutschku und Michael von Hintzenstern)  
 Zusätzliche Gastspiele: **11/1995 / JAKARTA (ID), 03/1996 / BUDA-**

**PEST (HU), 04/1996 / KAIRO (EG), 03/1997 / BASEL (CH), 04/1998 / BREGENZ (AT)** Bregenzer Frühling, **05/1998 / (CH) STEPS** Dance Festival, **01/2001 / BERLIN Hebbel-Theater**

VA: Deutsches Nationaltheater Weimar

**03.07.1997 / WEIMAR**

**04.07.1997 / WEIMAR**

**10.07.1997 / WEIMAR**

**13.07.1997 / WEIMAR**

**Parkhöhle** Kunstfest Weimar  
 ▶ *Klang-Labyrinth* (Klanginstallation von Hans Tutschku) und vier Konzerte (EFIM)  
 VA: Kunstfest Weimar

**25.10.1997 / WEIMAR**

**Musikschule Ottmar Gerster**

10. Tage Neuer Musik in Weimar (23.–26.10.1996) – *Ars Acustica*  
 ▶ *Singapore – Jakarta – Bangkok – City-Soundscapes im Konzert* (UA)  
 VA: KPW / 10. Tage Neuer Musik in Weimar

**17.01.1998 / BASEL (CH)**

**Theater** ▶ *Lissabon-Projekt* (UA) mit dem Tanztheater Basel (Choreographie: Joachim Schloemer), *Soundscapes* (Musik-Collage von Hans Tutschku und Michael von Hintzenstern)  
 Zusätzliche Gastspiele: **02/1998 /**

**BERLIN Hebbel-Theater, 04/1998 / BREGENZ (AT)** Bregenzer Frühling  
 VA: Theater Basel

**17.08.1999 / WEIMAR**

**Worldhaus TV** Weimar99 – Kulturstadt Europas, Live-Übertragung aus temporärem TV-Gebäude ▶ *12 Töne – 6 Erdteile* Globale Klang-Reise mit akustischen Signalen (*Soundscapes*) aus Europa, Nord- und Südamerika, Asien, Afrika und Australien  
 VA: Weimar '99 – Kulturstadt Europas

**20.05.2000 / POSTERSTEIN**

**Museum Burg Posterstein**  
 ▶ *Die Burg als Klangkörper*: Klanginstallation vom Turm (*Soundscapes* wie Muhezin-Rufe und anderes), Konzert im Gutshaus  
 VA: NW / KPW

**19.01.2001 / WEIMAR**

**Pavillonpresse** ▶ Konzert mit historischen Druckmaschinen – Klanginstallation mit Druckmaschinenklängen – Außen-Lautsprecher  
 VA: NW / KPW

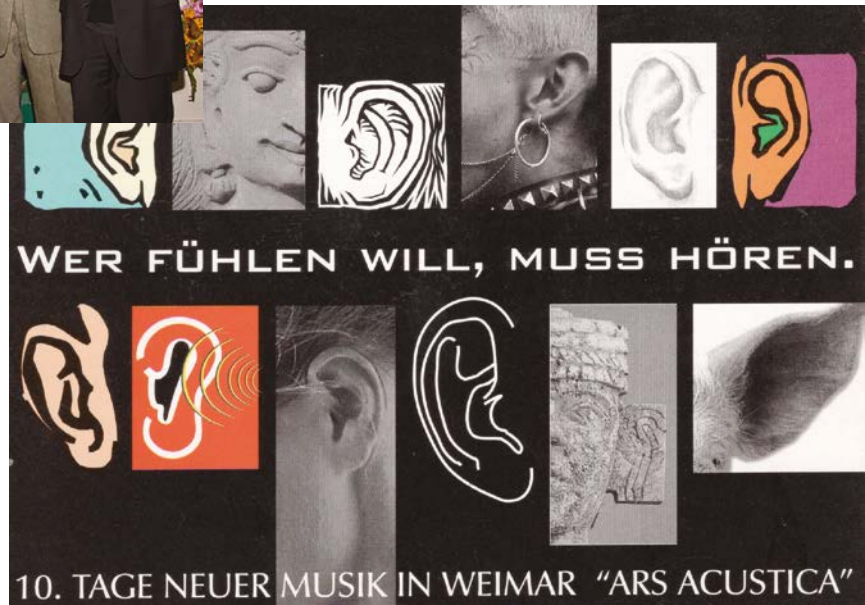
**02.10.2001 / DRESDEN**

**Festspielhaus Hellerau** 15. Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik, Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik ▶ Konzert zur





- ▲ Kunstfest Weimar, EFIM mit Intendantin Nike Wagner nach der Uraufführung am 05.09.2007 in der Weimarer Jakobskirche von *La Paz – Jakarta – New York: City-Soundscapes* im Konzert.
- ▶ Werbepostkarte der Klang Projekte Weimar für die 10. Tage Neuer Musik 1997.



Werkstatt 1 (EFIM) von Johannes Fritsch (Köln) und Hans Tutschku, *Anhalt, Zugvogel, Intensität* (Karlheinz Stockhausen), *Prozesskomposition* – in der Werkstatt erarbeitetes Improvisationskonzept (Johannes Fritsch), *Das bleierne Klavier* (Hans Tutschku), *Turin – Ephesos – Sao Paulo: Gemüsemärkte-Soundscapes* im Konzert (EFIM)  
VA: 15. Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik, Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik

**17.10.2003 / WEIMAR**

**Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami** 16. Tage Neuer Musik: *Musik über Musik – Über-Musik*  
▶ Konzert: *Innerhalb* und *Japan* (Karlheinz Stockhausen), *Welt-*

*Klang-Reise – Soundscapes* (EFIM)  
VA: KPW

**05.09.2007 / WEIMAR**

**Jakobskirche** Kunstfest Weimar  
▶ *La Paz – Jakarta – New York: City-Soundscapes* im Konzert (UA)  
VA: Kunstfest Weimar

**29.10.2016 / WEIMAR**

**Jugend- und Kulturzentrum Mon Ami** 29. Tage Neuer Musik *Global – lokal* (26. – 29.10.2016) ▶ *Asien – Amerika: Transformationen akustischer Momentaufnahmen* (EFIM)  
VA: KPW

**25.10.2017 / WEIMAR**

**Jakobskirche** 30. Tage Neuer Musik *Konzert-Installationen – Installa-*

*tions-Konzerte* (20.–28.10.2017)

▶ *Die Stimmen im Kirchenschiff* bis 11.11.2017 (Klanginstallation von Hans Tutschku), EFIM-Konzert über Luther-Choräle  
VA: KPW

**24.06.2018 / LEUCHTENBURG**

**Porzellankirche** von Michael J. Brown ▶ *Musik für die Porzellankirche* Konzert, *Porzellan – Glas – Resonanz* u.a. mit Porzellan-Soundscapes aus der Schweiz (Klanginstallation von Hans Tutschku)  
VA: NW

Das Kunstfest Weimar wurde 1990 als eine der ersten deutsch-deutschen Kulturinitiativen in Bonn ins Leben gerufen. Von manchen Künstlern vor Ort als von *außen* übergestülpt wahrgenommen, suchte EFIM früh Kontakt zur ersten Intendantin Dr. Kari Kahl-Wolfsjäger, die bis 1991/1992 dem Festival vorstand – neben der Leitung des *Kissinger Sommers*. So kamen gleich zwei Auftritte im Bauhaus (Weimar) und Planetarium Jena zustande. Besonders intensiv war von 1993 bis 1999 die Kooperation mit Bernd Kauffmann, dem Intendanten und Generalbevollmächtigten für *Weimar 99 – Kulturstadt Europas*, woraus sich in Weimar sieben aufwendige Projekte entwickelten. Mit Nike Wagner (Intendantin 2004–2013) gab es zwei EFIM- und zwei Orgel-Projekte. 2014 und 2015 folgte die Mitwirkung bei Präsentationen der Galerie Eigenheim.

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar  
**NW** Neue Wege zur Musik  
 – Wege zur Neuen Musik  
**VA** Veranstalter  
**UA** Uraufführung

### 03.06.1991 / WEIMAR

#### Bauhaus, Oberlichtsaal

► *Klang – Farbe – Bewegung* für Ausdruckstanz, multimediale Projektion und Ensemble (1990) sowie Intuitive Musik von Karlheinz Stockhausen (*Anhalt, Intensität, Setz die Segel zur Sonne*)

### 25.05.1992 / JENA

**Zeiss-Planetarium** ► *Vom Klang der Sterne – Abstrakte Farbvariationen im Kosmos*: 52 computergesteuerte Projektoren leuchten die gesamte Kuppel mit 300 farbigen, künstlerisch gestalteten Dias aus (Konzeption und Gestaltung: Hans Tutschku, Programmierung: Dr. Hans Meinl)

### 17.07.1993 / WEIMAR

**Schlosspark Belvedere** ► Wandelkonzert & Parkmusik *Klangort – Belvedere* mit Hendrik Schnöke (Klarinette), Oskar Andrade (Gitarre) und Daniel Hoffmann (Trompete) als Gast und dem Experimental- und Orgelpfeifenchor Weimar

### 13.07.1994 / WEIMAR

#### 14.07.1994 / WEIMAR

**Schwarzer Bär** Kunstfest Weimar, Soundscapes – Ausstellung zum Hören in 14 Räumen auf drei Etagen (09. – 23.07.1994) ► Zwei Konzerte in der Gaststube (Idee und Konzeption: Michael von Hintzenstern, Hans Tutschku), *Soundscapes* (Hans Tutschku), Raumgestaltung: Prof.

Barbara Nemitz, Dorota Thometzek, Fakultät Freie Kunst der Bauhaus-Universität

### 29.07.1995 / EHRINGSDORF

**Steinbruch Ehringsdorf** ► *Ausbruch der Klänge – Musik über die vier Elemente*

### 21.06.1996 / WEIMAR

#### 22.06.1996 / WEIMAR

#### 23.06.1996 / WEIMAR

**Straßenbahndepot, Maschinenhalle** ► *Imaginäre Räume oder Geschenk am Fuß* – Interaktion für vier Tänzer(innen) (Olivia Maridjan-Koop, Livia Patrizi, Hans-Georg Lenhart, FabioPink), Ensemble und Raumklangsteuerung durch berührungsempfindliche Tanzflächen (Sensoren), Lautsprecher um, über, unter dem Publikum (Konzeption: Hans Tutschku, Szenische Choreographie: Joachim Schloemer, Ausstattung: Frank Leimbach, Licht: Steffen Jennerich, Ton: Frank Zintner) und in Kooperation mit der Bauhaus-Universität Weimar (Prof. Dr. Peter Hupfer und Dr. Dieter Kemper)

### 03.07.1997 / WEIMAR

#### 04.07.1997 / WEIMAR

#### 10.07.1997 / WEIMAR

#### 13.07.1997 / WEIMAR

**Parkhöhle** Kunstfest Weimar  
 ► *Klang-Labyrinth* (Klanginstallation von Hans Tutschku) + vier Konzerte

### 23.08.2003 / WEIMAR

**Russischer Friedhof** (Goethepark), Kunstfest Weimar ► *Klang der Stille – Den Opfern eines schrecklichen Krieges und seiner Folgen*: Konzert und Klanginstallation in zweifacher Aufführungen. Nach Intervention der russischen Botschaft war es nur möglich, das Ensemble links vom Friedhofseingang zu positionieren.

### 18.09.2004 / WEIMAR

**Jakobskirche** ► *Für kommende Zeiten* – Intuitive Musik von Karlheinz Stockhausen: *Verkürzung, Innerhalb, Zugvogel* – Rekonstruktion des Konzertes vom 27.02.1982 am gleichen Ort.

### 05.09.2007 / WEIMAR

**Jakobskirche** ► *La Paz – Jakarta – New York: City – Soundscapes im Konzert* (UA)

### 04.09.2004 / WEIMAR

Treffpunkt Frauenplan: *Pélerinage Liszt* – mit der Kutsche zur Liszt-Orgel nach Denstedt. Werke von J. S. Bach, G. Frescobaldi, Franz Liszt, Richard Wagner und Max Reger

### 07.09.2010 / DENSTEDT

**Dorfkirche** ► Benefiz-Konzert für Restaurierung der Liszt-Orgel

### 24.08.2014 / WEIMAR

#### 26.08.2014 / WEIMAR

#### 31.08.2014 / WEIMAR





Spiel mit Themen, Kostümen, Klang und Licht: Mit einer Uraufführung hat Chefchoreograph Joachim Schlömer am Wochenende Abschied von Weimar genommen. Im alten E-Werk wurde das Tanz-Klang-Projekt „Imaginäre Räume“ beim Kunstfest gezeigt, für das Schlömer die szenische Einrichtung geschaffen hatte. Das zumeist jugendliche Publikum dankte für die phantasievollen Improvisationen nach modernen Klängen mit Bravorufen, Pfeifen und Trampeln. Foto: Maik Schuck

- ▲ Pressefoto zur Premiere von *Geschenk am Fuß* zum Kunstfest Weimar 1996 im E-Werk.
- *Ausbruch der Klänge* – EFIM im Steinbruch Ehringsdorf zum Kunstfest Weimar 1995.



#### 04.09.2014 / WEIMAR

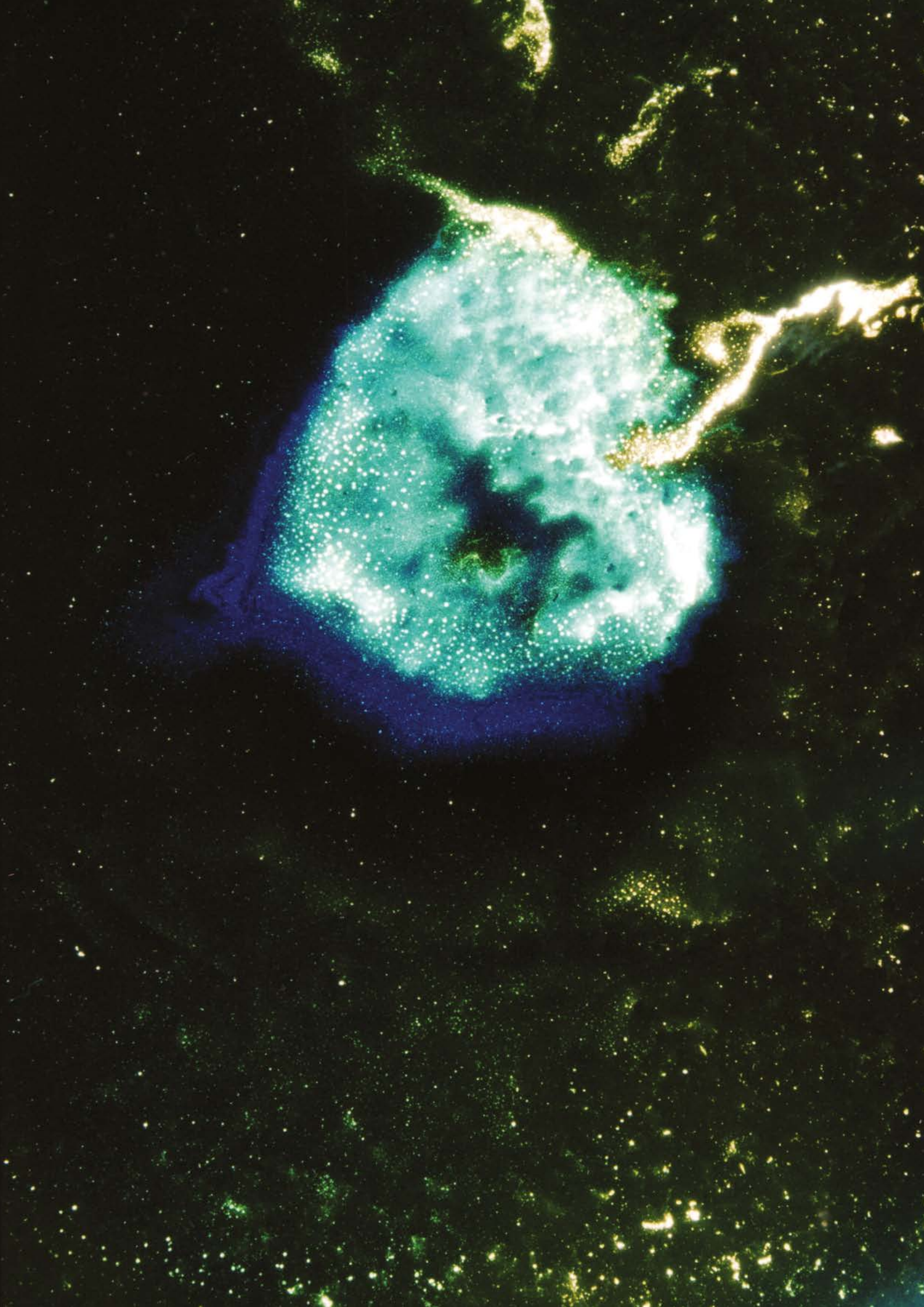
##### Tiefgarage der Weimarahalle

Ausstellung Parklandschaften der Galerie Eigenheim ► *Die Farben des Windes – Klang-Rausch für Orgel* zur Beschallung des Parkhauses von Michael von Hintzenstern in vier Teilen

#### 22.08.2015 / WEIMAR

JVA Weimar Obergeschoss mit Treppe und beidseitigen Zellentüren Das Glücksprinzip (Ausstellung der Galerie Eigenheim) ► *Wandlungen* für Chor und Instrumente von Michael von Hintzenstern







# INDEX TOURNEEN INTERNATIONAL

Das in der kulturellen Enge der DDR gegründete Ensemble für Intuitive Musik Weimar verfolgte das Ziel, auch international aufzutreten, was ab 1989 in der Endphase des SED-Regimes gelang. Gastspiele führten in 30 Länder, die hier chronologisch aufgelistet sind. (Siehe S.187)

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar

**NW** Neue Wege zur Musik

– Wege zur Neuen Musik

**VA** Veranstalter

**UA** Uraufführung

### 25.08.1989 / WIEN (AU)

**Augustinerkirche** Orgelkunst (Internationales Festival) ▶ *Treffpunkt, Wach* (Karlheinz Stockhausen)  
VA: Wiener Musiksommer

### 11.05.1992 / VADUZ (LI)

**Liechtensteinisches Gymnasium**  
▶ *Vom Klang der Bilder – Abstrakte Dia-Phonie* und *Klang-Reise* mit Werken von Karlheinz Stockhausen  
VA: Kulturkreis Liechtenstein-Weimar

### 01.08.1993 / OBERWANG (AU)

**Konradkirche** Konrad-Fest ▶ 11 Uhr: *Hochamt*, 21 Uhr: *Nachtmusik* mit Werken von Stockhausen, Tutschku und Hintzenstern, sowie *Abstrakte Dia-Phonie*  
VA: Konrad-Fest

### 25.10.1993 – 02.12.1993

**LA PAZ (BO) / LIMA (PE) / QUITO (EC) / MEDELLIN und BOGOTA (CO) / CARACAS (VE) / SAN JOSE (CR) / CIUDAD DE MEXICO und GUADALAJARA (MX)** Tournee des Goethe-Instituts – Hispano Nord  
▶ Drei Programme im Wechsel: *Intuitive Musik* (Karlheinz Stockhausen), *Die zerschlagene Stimme* (Hans Tutschku), EFIM-Eigenprojekte sowie *Ausbruch der Klänge* als abendfüllendes Open Air im Lavafeld in Ciudad de México

### 06.12.1993 / UTRECHT (NL)

**Muziekcentrum Vredenburg** (kleine zaal) Na de muur – muziek

uit herenigde Duitsland (Nach der Mauer – Musik aus dem wiedervereinigten Deutschland) ▶ Programm wie in Südamerika  
VA: Goethe-Institut

### 12.06.1994 / SITGES (ES)

**Escorxador** ▶ *Klang – Farbe – Bewegung* für Ausdruckstanz, Projektion und Ensemble mit Janine Schneider (Tanz)  
VA: XXV Edicio Sitges Teatre International in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Barcelona

### 23.06.1995 / WIEN (AU)

**St. Anna-Baumgarten** ▶ *Klang-Reise*: mit *Intuitive Musik* (Karlheinz Stockhausen) und Eigenprojekte von EFIM  
VA: Internationales Musikfest Baumgarten

### 27.08.1997 – 12.09.1997

**SINGAPUR (SG) / JAKARTA und BANDUNG (ID) / MANILA (PH) BANGKOK (TH)** Tournee des Goethe-Instituts – Südost-Asien

### 04.10.1997 / BUDAPEST (HU)

**Petöfi-Halle** ▶ *Klang – Farbe – Bewegung (Hang – Szin – Mozgás)* für Ausdruckstanz, Projektion und Ensemble  
Tanz: Georg Lenhart  
VA: Goethe-Institut

### 21.08.1998 / SANTOS (BR)

**Teatro Municipal** ▶ Konzert – Markus Stockhausen (Trompete,

Flügelhorn) und EFIM: *Annäherung* (EFIM), *Extrémities Lointaines* (Elektroakustische Komposition, Hans Tutschku), *Pièta* für Flügelhorn und Tonband, *Oberlippentanz* und *Wach* (Karlheinz Stockhausen), *Leuchten-de Splitter* und *Metamorphosen* für Klavier und Ensemble (Michael von Hintzenstern)  
VA: 34. Festival Musica Nova, Instituto Itaú cultural

### 22.08.1998 / SAO PAULO (BR)

▶ *Concerto especial pelo 70. Aniversário de Stockhausen* (Konzert zum 70. Geburtstag Karlheinz Stockhausens) mit Markus Stockhausen (Trompete, Flügelhorn) und EFIM. *Eingang und Formel*, *Treffpunkt*, *Pièta*, *Innerhalb*, *Oberlippentanz* (Karlheinz Stockhausen)  
VA: 34. Festival Musica Nova, Instituto Itaú cultural

### 06.04.1999 / PARIS (FR)

**Eglise Saint-Merri** (06.04. – 18.04.1999)

### 02.05.1999 / BASEL (CH)

**Offene Kirche Elisabethen** (02.05.–12.05.1999)

### 06.06.1999 / PLOVDIV (BG)

**St. Elena und Konstantin** (06.06. – 19.06.1999)  
Kooperation mit Goethe-Instituten in Paris und Sofia ▶ *Die Kirche als Klangskulptur*: 16-kanalige Klanginstallation und Konzerte



▲ Auf dem Weg in die Diapason Gallery: Matthias von Hintzenstern, Daniel Hoffmann und Michael von Hintzenstern in der New York City Subway, 16.03.2006.

**12.10.1999 / TURIN (IT)**

**Teatro Regio (Piccolo Regio: Raum für Experimente)** Opera Colletiva ▶ *Annäherung, Begegnungen* (EFIM), *Leuchtende Splitter* (Michael von Hintzenstern) und *Human-Space-Factory* (Elektroakustische Musik, Hans Tutschku)  
VA: 22. Festival Internazionale Antidogma Musica

**14.04.2001 / PORTO (PT)**

**Teatro Helena Sá Costa / ESMAE (Ecola Superior de Música e Artes do Espectáculo)** concerto ▶ EFIM-Eigenprojekte und Hans Tutschkus *Expexergasia* (Neun Bilder – Elektroakustische Musik)  
VA: Música Viva – Festival International de Electroacústica

**14.11.2001 / BASEL (CH)**

**Sudhaus Warteck** Europäischer Musikmonat ▶ EFIM präsentiert aktuelle Eigenprojekte  
VA: Verein Europäischer Musikmonat 2001

**27.09.2002 / WARSZAWA (PL)**

**Pfarrkirche St. Barbara** 45. Warszawska Jesien (45. Warschauer Herbst) ▶ EFIM Eigenprojekte: *Annäherung – Metamorphosen* des Lutherchorals *Aus tiefer Not, Klangzeichen, Spiegelbilder*  
VA: Polnischer Komponistenverband

**08.11.2003 / ROM (IT)**

**Goethe-Institut, Foyer** Installa-

zatione sonora nell'ambito / 40. Festival di Nuova Consonanza, 08. – 15.11.2003 ▶ EFIM-Eigenprojekte: *Stimmen – Zeichen*

**08.11.2003 / ROM (IT)**

**Goethe-Institut** ▶ Konzert: *Treffpunkt* und *Zugvogel* (Karlheinz Stockhausen), *Das bleierne Klavier* (Hans Tutschku: Komposition und Klavier), *Glühendes Innehalten* (Matthias von Hintzenstern), *Migration Petrée* (Hans Tutschku: Elektroakustische Komposition)

**01.08.2004 / OBERWANG**

**Konradkirche** ▶ *Missa Universalis* (Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku, UA)

**05.08.2004 / WIEN (AT)**

**Universitätskirche/Jesuitenkirche** Internationales Orgelfest Organo Pleno: Einweihung der neuen Hartwig-Spät-Orgel, Freiburg/Breisgau, erbaut nach dem Vorbild des französischen Orgelbauers Aristide Cavallé-Coll, 41/III, Konzeption: Thomas Schmögner ▶ *Klangraum – Raumklang, Treffpunkt* (Karlheinz Stockhausen), *Flying Trumpet, Cinq espaces du crépuscule* (Fünf Räume der Dämmerung) für Orgel und Zuspieldband (UA), *Raum-Spirale* (Hans Tutschku, UA), *Traum-Bilder* (Michael von Hintzenstern, UA)

**11.03.2006 / CAMBRIDGE (US)**

**Harvard University, John Knowles Paine Concert Hall** The Fromm

Players at Harvard – Electronics (Festival) ▶ *Vorahnung, Innerhalb, Intensität* (Karlheinz Stockhausen), *Variations II, Cartridge Music* (John Cage)

**15.03.2006 / CAMBRIDGE (US)**

**Harvard University, Cabot House Living Room** ▶ *A Concert of Improved Works*, mit studentischen Instrumentalisten der Harvard University (Workshops: 13./14.03.2006)

**17.03.2006 / NEW YORK (US)**

**Diapason Gallery for Sound** ▶ Konzert mit *Klangzeichen, Rojo* (Hans Tutschku), *Zugvogel* und *Intensität* (Karlheinz Stockhausen), *Schichten* (Michael von Hintzenstern)

**20.05.2006 / IXELLES (BE)**

**Pétit théâtre Mercelis** 3 Visages de la musique électroacoustique (19.– 21.05.2006) ▶ EFIM: *Relief Sonore* (Hans Tutschku), *En dedans, Oiseau migrateur* (Karlheinz Stockhausen), *Strates* (Michael von Hintzenstern)  
VA: Coproduktion Musiques & Recherches / Centre de Recherches et de Formation Musicales de Wallonie / Commune d'Ixelles

**04.06.2008 / BUFFALO (US)**

**University at Buffalo, Center for the Arts Black Box Theater** June in Buffalo – Music and Computers (Masterclass: Hans Tutschku) ▶ EFIM (Resident Ensemble): *Treffpunkt*,





▲ EFIM in Costa Rica mit Institutsleiter Wolfgang Hoffmann am Vulkan Poas, 25.11.1993.

*Vorahnung, Zugvogel* (Karlheinz Stockhausen), *Flüssige Zeit* (Michael von Hintzenstern), *Das Bleierne Klavier* (Hans Tutschku)

**13.06.2008 / SANTIAGO DE CHILE (CL)**

**Goethe-Institut Workshop** (09.–12.06.2008) Improvisierte Musik & Live-Elektronik mit Teilnehmerkonzert am 12.06.2008! ▶ **Abschlußkonzert**  
VA: Goethe-Institut in Kooperation mit der Universidad de Chile, Universidad Católica de Chile, Universidad ARCIS und Comunidad Electroacústica de Chile

**06.11.2008 / VILNIUS (LT)**

**Zentrum für zeitgenössische Kunst** Reverence to avantgarde music Orpheus – Dedicated to Karlheinz Stockhausens 80th anniversary ▶ *Treffpunkt, Wellen, Vorahnung, Intensität, Wach, Zugvogel* (Karlheinz Stockhausen)  
VA: Kooperation des Goethe-Instituts mit den World Music Days und dem Festival Gaida

**07.11.2008 / KLAIPEDA (LT)**

**Konzerthalle** Festivals Music of changes ▶ Reverence to avantgarde music Orpheus – Dedicated to Karlheinz Stockhausens 80th anniversary

**08.11.2008 / KAUNAS (LT)**

**Philharmonie** Festival Is arti ▶ Reverence to avantgarde music Orpheus – Dedicated to Karlheinz Stockhausens 80th anniversary,

**11.02.2009 / BRUXELLES (BE)**

**Thüringisches Landesvertretung bei der Europäischen Union** ▶ Performance zur Ausstellung: Bauhaus Weimar und die internationale Avantgarde. Das Beispiel Karl Peter Röhl (DADA und Live-Musik), Duo Klang-Zeichen (Daniel Hoffmann: Trompete, Flügelhorn, Südseemuschel; Michael von Hintzenstern: Harmonium, Röhrenradio)

**07.03.2009 / KLOSTERNEUBURG (AT)**

**Schömer-Haus** Sammlung Essl ▶ *Für kommende Zeiten, Verkür-*

*zung, Wach, Vorahnung, Unbegrenzt (Aus den sieben Tagen)* von Karlheinz Stockhausen

**13.02.2016 / ZÜRICH (CH)**

**Cabaret Voltaire** 100 Jahre Dada Zürich (Festwoche): Zürich – Züklon – Züankaly ▶ Komposition von Michael von Hintzenstern, Ensemble der Dadamenta Weimar: Norico Kimura (Gesang, Rezitation), Gabriele Stötzer (Rezitation), Axel Görmar (Rezitation), Duo Klang-Zeichen mit Daniel Hoffmann (Trompete, Flügelhorn, Südseemuschel, Rezitation) und Michael von Hintzenstern (Harmonium, Rezitation)  
VA: Cabaret Voltaire

Die Gastspiele des EFIM waren oftmals mit Workshops verbunden, die vom Goethe-Institut in direkter Anbindung an die lokale Musikszene organisiert wurden. Hans Tutschku leitete darüber hinaus Kompositionskurse. Weitere Partner waren Universitäten, Hochschulen, Festivals, das Exploratorium Berlin als Zentrum für improvisierte Musik sowie die Stockhausen-Kurse in Kürten. (Siehe Kapitel *Tourneen und Workshops* beginnend auf Seite 187 der vorliegenden Publikation)

## ABKÜRZUNGEN

**KPW** Klang Projekte Weimar

**NW** Neue Wege zur Musik

– Wege zur Neuen Musik

**VA** Veranstalter

**UA** Uraufführung

**WS** Workshop

**27.10.1993 / LA PAZ (BO)**

**Casa de la Cultura**

WS 1: 19.00 – 21.00 Uhr

**28.10.1993 / LA PAZ (BO)**

**Casa de la Cultura**

WS 2: 10.00 – 12.00 Uhr

**29.10.1993 / LA PAZ (BO)**

**Casa de la Cultura**

WS 3: 16.00 – 18.00 Uhr

**17.11.1993 / BOGOTA (CO)**

**Ginnasio Moderno**

WS: 15.00 – 18.00 Uhr

**20.11.1993 / CARACAS (VE)**

**Goethe-Institut,  
Humboldt-Theater**

WS: 15.00 – 19.00 Uhr

**24.11.1993 / SAN JOSE (CR)**

**18.08.1997 / SINGAPUR (SG)**

**National Institute of Education  
Electronic Music Studio**

**28.08.1997 / SINGAPUR (SG)**

WS: *Electroacoustic & Computer  
Composition* (Hans Tutschku)

**02.09.1997 / JAKARTA (ID)**

**Tamal Ismail Marzuki (TIM)**

**05.09.1997 / BANDUNG (ID)**

**Depot Kreasi Soni Bandung (DKSB)**  
WS mit Harry Roesli

**11.09.1997 / BANGKOK (TH)**

**Chulalongkorn University**

Faculty of Fine and Applied Arts  
Building, Recital Hall

**30.09.2001 / DRESDEN**

**Festspielhaus Hellerau**

15. Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik, Publikumsoffene Werkstatt 1

WS: *Zwischen intuitiver und kontrollierbarer Improvisation*, Leitung: Johannes Fritsch, Hans Tutschku, EFIM

**01.10.2001 / DRESDEN**

**Festspielhaus Hellerau**

15. Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik, Publikumsoffene Werkstatt 2

WS: *Hörrauminstallationen*, Leitung: Johannes Fritsch, Hans Tutschku, EFIM

**02.10.2001 / DRESDEN**

**Festspielhaus Hellerau**

15. Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik  
Konzert zur Werkstatt 1 (EFIM): *Anhalt, Zugvogel, Intensität* (Karlheinz Stockhausen), *Prozesskomposition* – in der Werkstatt erarbeitetes Improvisationskonzept (Johannes Fritsch), *Das bleierne Klavier* (Hans Tutschku), *Turin – Ephesos – Sao Paulo: Gemüsemärkte-Soundscapes im Konzert* (EFIM)

**13.06.2003 / KÖLN**

**Kunst-Station Sankt Peter**

Karlheinz Stockhausen 75: *Für kommende Zeiten: Vorahnung, Zugvogel, Wach*

**14.06.2003 / KÖLN**

**Hochschule für Musik**

WS, 11 Uhr: *Intuitive Musik* – Karlheinz Stockhausen: *Aus den sieben Tagen* und *Für kommende Zeiten* (Prof. Johannes Fritsch, EFIM)  
19.30 Uhr: Abschlusskonzert (EFIM & Studierende)

**11.03.2006 / CAMBRIDGE (US)**

**Harvard University**

John Knowles Paine Concert Hall  
Konzert: *The Fromm Players at Harvard – Electronics: Vorahnung, Innerhalb, Intensität* (Karlheinz Stockhausen), *Variations II, Cart-ridge Music* (John Cage)

**13. – 14.03.06 / CAMBRIDGE (US)**

**Harvard University, Cabot House Living Room**

WS, 19.00 – 22.00 Uhr: *Improvisation*

**15.03.2006 / CAMBRIDGE (US)**

**Harvard University**

**Cabot House Living Room**

Konzert, 20.00 Uhr: *A Concert of Improvised Works* (Harvard student instrumentalists)





▲ Teilnehmer des EFIM-Workshops an der Harvard-University 2006 im Cabot Haus.

**08.09.2006 / SONDRERSHAUSEN  
Schloss, Marstall**

Werkstatt-Konzert: *Klangbearbeitung in Echtzeit* mit Einbeziehung des Publikums, *Das bleierne Klavier* (Hans Tutschku), sowie Konzepte von Michael Vetter und Michael von Hintzenstern  
VA: NW in Kooperation mit Landesmusikakademie

**23.10.2007 / BERLIN**

Exploratorium  
Kurs & Konzert: *Intuitive Musik* von Karlheinz Stockhausen

**04.06.2008 / BUFFALO (US)  
University at Buffalo**

Center for the Arts Black Box Theater, June in Buffalo: *Music and Computers* (Masterclass von Hans Tutschku), Ensemble für Intuitive Musik (Ensemble in Residence): *Treffpunkt*, *Vorahnung*, *Zugvogel* (Karlheinz Stockhausen), *Flüssige Zeit* (Michael von Hintzenstern), *Das bleierne Klavier* (Hans Tutschku)

**09. – 12.06.2008 / SANTIAGO DE CHILE (CL)**

**Goethe-Institut**

WS: *Improvisierte Musik & Live-Elektronik* mit abschliessendem Teilnehmer-Konzert am 13.06.2008  
VA: Goethe-Institut in Kooperation mit Universidad de Chile, Universidad Católica de Chile, Universidad ARCIS und Comunidad Electroacústica de Chile

**21.10.2008 / STUTTGART**

**Theaterhaus**

80 Jahre Stockhausen – 40 Jahre Intuitive Musik  
Vermittlungsprojekt des Netzwerks Süd für Neue Musik; zwei Einführungsseminare an Freier Waldorfschule im Vorfeld: *Archetypen und die Kreativität des Augenblicks* – Sätze aus *Für kommende Zeiten* und *Aus den sieben Tagen*

**31.07. – 08.08.2010 / KÜR TEN**

**Gesamtschule**

Stockhausen-Konzerte und -Kurse:

Acht Seminare

VA: Stockhausen-Stiftung

**10.08. – 18.08.2011 / KÜR TEN  
Gesamtschule**

Stockhausen-Konzerte und -Kurse:

Acht Seminare

VA: Stockhausen-Stiftung

**03. – 11.08.2013 / KÜR TEN  
Gesamtschule**

Stockhausen-Konzerte und -Kurse:

Acht Seminare

VA: Stockhausen-Stiftung

**06.11.2014 / BERLIN**

**Exploratorium**

Intuitive Musik von Karlheinz Stockhausen

# PERSONENREGISTER INDEX

Da die Mitglieder des Ensembles für Intuitive Musik Weimar fortlaufend Gegenstand des vorliegenden Buches sind, wird im Personenregister auf eine Auflistung der betreffenden Seiten von Matthias von Hintzenstern, Michael von Hintzenstern, Daniel Hoffmann und Hans Tutschku verzichtet. Dies gilt auch für Karlheinz Stockhausen, dem drei Kapitel gewidmet sind: *Über die Grenze* (S.17–37), *Der Meister mit Christbaumschmuck* (S.43–47) und *Im wiedervereinigten Deutschland* (S.65–76).

## A

Alms, Sven 188  
Ambrosino, Ester 116, 212,  
218, 221, 225, 240  
Amzoll, Stefan 44  
Andrade, Oskar 157, 235, 243  
Arndt, Peter 77  
Arp, Hans 14, 138, 226

## B

Bach, Claus 99, 101, 216, 254  
Bach, Johann Sebastian 181  
Ball, Hugo 142, 228, 231  
Bastian, Karl-Heinz 217  
Bauer, Conrad 19, 207  
Bauermeister, Mary 14, 105,  
117, 146, 147, 148, 230, 233  
Bayer, Konstantin 104, 116,  
117, 148, 217, 230, 231, 254  
Bayle, François 175, 176, 178  
Berg, Alban 17  
Beuys, Joseph 147, 217  
Beyer, Dr. 31  
Beyer, Klaus 124  
Biermann, Wolf 18  
Bill, Max 147, 205, 216, 224  
Blonk, Jaap 142, 144, 147, 228, 230  
Boehmer, Konrad 17  
Braun, Franciska 229  
Brecht, Bertold 43, 52  
Brecht, George 147  
Brocksieper, Heinrich 225, 229, 254  
Brüsewitz, Oskar 18  
Bursy, Kristin (Tini) 166, 235

## C

Cage, John 6, 12, 15, 39, 50,  
85, 96, 98, 140, 190, 205, 208,  
224, 228, 231, 247, 249  
Cardew, Cornelius 43  
Chen, Pi-hsien 44, 45, 46  
Christo 147  
Corver, Ellen 73

## D

Dessau, Paul 43, 53  
Dhomont, Francis 12, 176, 200  
Dittrich, Paul-Heinz 10, 39, 43,  
44, 53  
Doesburg, Theo van 14, 138, 146  
Drews, Jürgen 71, 188

## E

Eisler, Hanns 43, 52, 201  
Eötvös, Péter 17, 44, 45, 138  
Ernst, Michael 217, 218

## F

Ferneyhough, Brian 43, 200  
Frémy, Gérard 43  
Frescobaldi, Girolamo 210, 211,  
243  
Friedrich, Birgit 216  
Fritsch, Johannes 44, 74, 96,  
242, 249

## G

Gall, Dietrich 167, 234  
Gastini, Marco 103, 203, 216  
Gehlhaar, Rolf 44, 96  
Goethe, Johann Wolfgang von  
166, 181  
Goeyvaerts, Karel 46  
Göpfert, Cosima 218, 235  
Görmar, Axel 14, 137, 149, 225,  
231, 232, 254  
Graeff, Werner 138  
Grotenhuis, Sepp 73

## H

Hamel, Peter Michael 10  
Hanke, Wolfgang 31  
Harrison, Jonty 200  
Haselböck, Martin 141, 187  
Helbig, Tim 212, 231  
Heller, Barbara 216  
Hellmann, Karl 188  
Helms, Hans G 147  
Hennenberg, Fritz 85  
Henry, Pierre 175, 176  
Hiller, Lejaren 84, 85, 208  
Hintzenstern, Herbert von 124  
Hitchcock, Alfred 86, 87, 157,  
208, 228, 235  
Hitler, Adolf 55, 86  
Höch, Hannah 13, 147, 229, 230, 231  
Honecker, Erich 35, 187  
Huber, Klaus 10, 43, 200  
Hupfer, Peter 113, 220, 238, 243



**I**

.....  
**IMB Konrad** 19

**J**

.....  
**Jandl, Ernst** 138, 141, 142, 201, 228  
**Johns, Jasper** 147  
**Johnson, David** 44, 96  
**Jung, Dagmar** 10, 85  
**Juryman, DJ** 174, 236

**K**

.....  
**Kaden, Christian** 188  
**Kandinsky, Wassily** 119, 120, 226  
**Kasper, Günther** 72, 74  
**Katzer, Georg** 10, 52, 85  
**Kemper, Dieter** 113, 220, 238, 243  
**Kern, David** 115, 133, 220, 221, 223  
**Kimura, Norico** 15, 146, 148, 149, 219, 225, 230, 231, 232, 248  
**Kirkeby, Per** 216  
**Klee, Paul** 46, 47, 135, 224  
**Kneipel, Eberhard** 44, 45  
**Kono, Christine** 115, 220, 221  
**Kramer, Heinrich** 167, 234  
**Kraniotis, Dimitris** 115, 220, 221  
**Kranz, Erich** 10  
**Kranz, Martin** 85, 204, 205, 215  
**Krauß, Jochen** 152, 154, 208, 214  
**Krist, Joachim** 44  
**Kühn von Hintzenstern, Angelika** 201

**L**

.....  
**Leimbach, Frank** 112, 114, 220, 243  
**Lenhart, Hans-Georg** 112, 113, 116, 132, 133, 173, 220, 221, 223, 224, 236, 243, 246  
**Ligeti, György** 204, 210  
**Lindner, Familie / Ehepaar** 22, 206  
**Liszt, Franz** 12, 29, 60, 61, 63, 93, 181, 204, 205, 210, 211, 221, 243  
**Lissitzky, El** 138  
**Lombardi, Luca** 43  
**Lubomirski, Karl** 101, 102, 104  
**Lüdtke, Herbert** 45  
**Luther, Martin** 61, 115, 124, 210, 211, 231, 233, 240, 242

**M**

.....  
**Maciunas, George** 147  
**Maiguashca, Mesias** 44, 45  
**Maridjan-Koop, Olivia** 113, 220, 243  
**Mayer, Günter** 71, 192, 215  
**Mayröcker, Friederike** 138, 141, 201  
**Messiaen, Olivier** 175, 176, 206  
**Mielke, Ursula** 111  
**Minard, Robin** 179  
**Moholy-Nagy, Lászlo** 10, 39, 118, 120, 133, 138, 205, 208, 216, 224, 226  
**Motz, Frank** 58, 142, 145, 215, 228, 230  
**Müller, Volker** 45

**N**

.....  
**Nemitz, Barbara** 241, 243  
**Neufert, Ernst** 172, 236  
**Nickel, Gitta** 85  
**Noack, Adam** 14, 107, 148, 212  
**Nonnenmann, Rainer** 45  
**Nono, Luigi** 52  
**Nono, Nuria** 52

**P**

.....  
**Paik, Name June** 147  
**Pank, Siegfried** 201  
**Pasveer, Kathinka** 66, 69, 74  
**Patrizi, Livia** 113, 220, 243  
**Peter, Mario** 10, 11, 20, 38, 65, 66, 68, 69, 77, 84, 85, 101, 118, 157, 159, 215  
**Pink, Fabio** 113, 116, 140, 210, 220, 221  
**Plonski, Ilka** 133, 157, 204, 205, 208, 214, 215, 223, 235  
**Pousseur, Henry** 12, 200

**R**

**Rabinowitsch, Royden** 216  
**Rauschenberg, Robert** 96, 147  
**Ray, Man** 230  
**Ricciardi, Rubens** 71, 192  
**Richter, Hans** 138  
**Roesli, Harry** 190, 249  
**Röhl, Karl Peter** 138, 225, 229, 248

**Roppolt, Lydia** 141

**Rösch, Willy Hans** 43, 44, 46

**S**

.....  
**Sala, Oskar** 50, 53, 86, 87, 157, 206, 208, 228, 235  
**Sakulowski, Horst** 154  
**Schaeffer, Pierre** 175, 176  
**Schawinsky, Xanti** 133, 138, 139, 140, 208, 224, 228  
**Schiller, Friedrich** 181  
**Schlegel, Wolfram** 162, 234  
**Schloemer, Joachim** 103, 111, 112, 114, 115  
**Schmidt, Christfried** 53  
**Schmidt, Kurt** 10, 50, 118, 119, 120, 123, 124, 125, 127, 133, 208  
**Schnabel, Pavel** 154, 155  
**Schneider, Janine** 132, 133, 142, 144, 220, 223, 228, 246  
**Schneider, Urs Peter** 10  
**Schneider-Wessling, Erich** 45  
**Schnöke, Hendrik** 157, 235, 243  
**Schönberg, Arnold** 17, 52  
**Schubert-Deister, Werner** 19, 21, 22, 102, 218, 219  
**Schumacher, Gabriele** 44  
**Schwabe, Wigbert** 10, 22, 206  
**Schwitters, Kurt** 14, 123, 124, 138, 142, 204, 208, 224, 226, 228, 229, 230, 231, 232, 235  
**Seigewasser, Hans** 43  
**Slabke, Uwe** 167  
**Soupault, Ré** 216, 224, 236  
**Stechert, Peter** 63, 212, 218  
**Steinke, Gerhard** 52  
**Stephens, Suzanne** 46  
**Stockhausen, Majella** 66, 69  
**Stockhausen, Markus** 24, 25, 29, 30, 32, 34, 38, 48, 50, 54, 61, 65, 66, 69, 71, 77, 92, 96, 187, 192, 204, 205, 206, 208, 214, 215  
**Stockhausen, Simon** 66, 69  
**Stötzer, Gabriele** 19, 50, 101, 102, 103, 107, 146, 149, 152, 218, 219, 225, 230, 231, 232, 240, 248, 254  
**Stuckenschmidt, Hans Heinz** 120, 142  
**Stüttgen, Johannes** 217  
**Svoboda, Mike** 84, 92, 93, 187, 205, 206, 208, 215, 250

## T

.....

- Teruggi, Daniel** 176  
**Thometzek, Dorota** 241, 243  
**Trexler, Roswitha** 50, 84, 85, 205, 208  
**Tudor, David** 96, 147  
**Tutschku, Monika** 11, 22, 23, 204  
**Tzara, Tristan** 14, 138, 228, 230, 233

## U

.....

- Uecker, Günther** 101, 217

## V

.....

- Vetter, Michael** 38, 50, 92, 93, 94, 95, 205, 224, 216, 250  
**Vostell, Wolf** 147

## W

.....

- Wagner, Nike** 92, 242  
**Wagner, Richard** 61, 210, 211, 243  
**Warzecha, Steffen** 77  
**Winkler, Hans** 207  
**Weber, Christiane** 211, 254  
**Weber, Olaf** 14, 142, 229  
**Webern, Anton** 17  
**Weiss, Ruth** 201  
**Wolff, Christian** 12, 96, 97, 98, 200, 231

## X

.....

- Xenakis, Iannis** 111

## Z

.....

- Zabka, Reinhard** 22, 206, 219, 230, 231  
**Zacher, Gerd** 53  
**Zapf, Helmut** 10, 50, 85, 206, 207, 208  
**Zimmer, Roland** 57  
**Zimmermann, Udo** 19  
**Zingsheim, Martin** 75, 203



▲ Karkheinz Stockhausen und Suzee Stephens bei der Abreise nach den 5. Tagen Neuer Musik in Weimar mit Michael von Hintzenstern und Hans Tutschku, Bahnhof Weimar, 1992.



▲ Erstbespielung in Mödrath 2018 mit Intuitiver Musik von Karlheinz Stockhausen: EFIM und Norco Kimura (Gesang). Im Haus Mödrath – Räume für Kunst werden jetzt wechselnde Ausstellungen mit neuen Werken ausgestellt. Zu Stockhausens Geburt befand sich darin ein Mütterheim.



▲ Erstbespielung in Stockhausens Geburtshaus mit Norco Kimura (Gesang) und Markus Stockhausen als Zuhörer im Juni 2018 (90. Geburtsjahr).



# KLÄNGE DES AUGENBLICKS

## 44 JAHRE ENSEMBLE FÜR INTUITIVE MUSIK WEIMAR

### 1980 – 2024

Michael von Hintzenstern

ISBN 978-3-00-078834-5

AUFLAGE Nr. 1 / 300 St.  
4. Juni 2024

HERAUSGEBER **Klang Projekte Weimar e.V.**  
Michael von Hintzenstern  
Paul-Schneider-Str., 26  
99423 Weimar

**Journal of Culture**  
als Teil der Gesellschaft  
für Gegenwart (Gefüge)  
Julia Scorna



AUTOREN Soweit nicht unmittelbar benannt, liegt die Autorenschaft bei Michael von Hintzenstern. Der abgebildete Kommentar von Dr. Thomas Ulrich auf Seite 6 stammt vom 28.10.2019 und ist der Internetseite [www.stockhausen-forum.de](http://www.stockhausen-forum.de) entnommen.

GESTALTUNG Julia Scorna

ABBILDUNGEN **Bach, Claus** 4, 76, 82/83, 159 (2), 160 (3), 205, 234 / **Bayer, Konstantin** 58, 104 (2: unten), 105 (4) **Brocksieper, Utz** 226 / **Graubner, Anselm** 118, 156 / **Görmar, Axel** 148 (oben) / **Hintzenstern, Matthias von** 5 / **Hintzenstern, Michael von** 63 (links), 212 (2) / **Hoffmann, Daniel** 141 / **Kießling, Viola-Bianka** 63 / **Krause, Ulrich** 51, 158 (2), 234 (oben) / **Paasveer, Kathinka** 65, 66 (3), 73 (2), 74, 253 / **Schuck, Maik** 6, 15, 52 (2), 59 (2), 60, 61, 63, 81 (unten), 100, 102, 112, 113 (2), 136, 144 (4), 145 (2), 146, 147 (links), 162, 164 (4), 165 (3) 166 (2), 167, 170 (2), 174 (3), 178, 179, 182, 215, 221, 232, 242, 244 / **Schulz-Fieguth, Monika** 79 (Mitte), 84 / **Schwarz, Gisela** 148 (unten) / **Seifert, Gerhard** 16 (unten) / **Seydel, Bernd** 147 (rechts), 148 (links). **Scorna, Julia** 81 (oben), 200 (links) / **Siebenbrodt, Michael** 134 (2) / **Siegert, Joachim** 38 (2) / **Stephan, Heike** 25 (2: unten) / **Stockhausen-Stiftung** 75 (Gruppenbild 2013) / **Stötzer, Gabi** 11 (3), 80 (links), 117 (4) / **Todorow, Isabell** 97 (oben) / **Tutschku, Hans** 16, 74 (2: links und rechts unten), 78, 130/131, 132 (3), 133, 161, 180, 182 (2), 183, 184, 223 (2) / **Weber, Christiane** 69 (2) / **Weise, Ronald** 15 / **Werner, Guido** 103 (2), 201 (rechts) / **Wiegandt, Philipp** 68, 198/199.

Bei manchen Fotos handelt es sich um private Schnappschüsse, bei einigen Bildern war es trotz großer Bemühungen nicht möglich, den Fotografen zu ermitteln: 14, 15, 23, 25, 75 (unten), 79 (unten), 80 (rechts), 85, 93, 138 (2), 149 (oben), 155 (2), 168, 172, 175 (2), 176 (2), 186, 188 (2), 189, 190, 191, 191, 192 (5), 194 (2), 200 (rechts), 201 (links), 218, 219, 229 (2), 247 (2), 248, 250, 253 (2: Mitte und unten).

Bei den Abbildungen auf den Seiten 97 (4), 99 (4), 152 (5), 153 (10), handelt es sich um Stills aus den nebenstehend vorgestellten Filmen. Alle abgebildeten Zeitungsausschnitte sind Scans ihrer Originale aus dem Archiv von Michael von Hintzenstern. Die Abbildungen auf dem Umschlag, sowie auf den Seiten 202, 209, 213, 227, 237, 245 und 254 sind Fotos von Projektionen aus *Unbekannte Galaxien* von Hans Tuschku (Zeiss-Planetarium, Jena 1993).

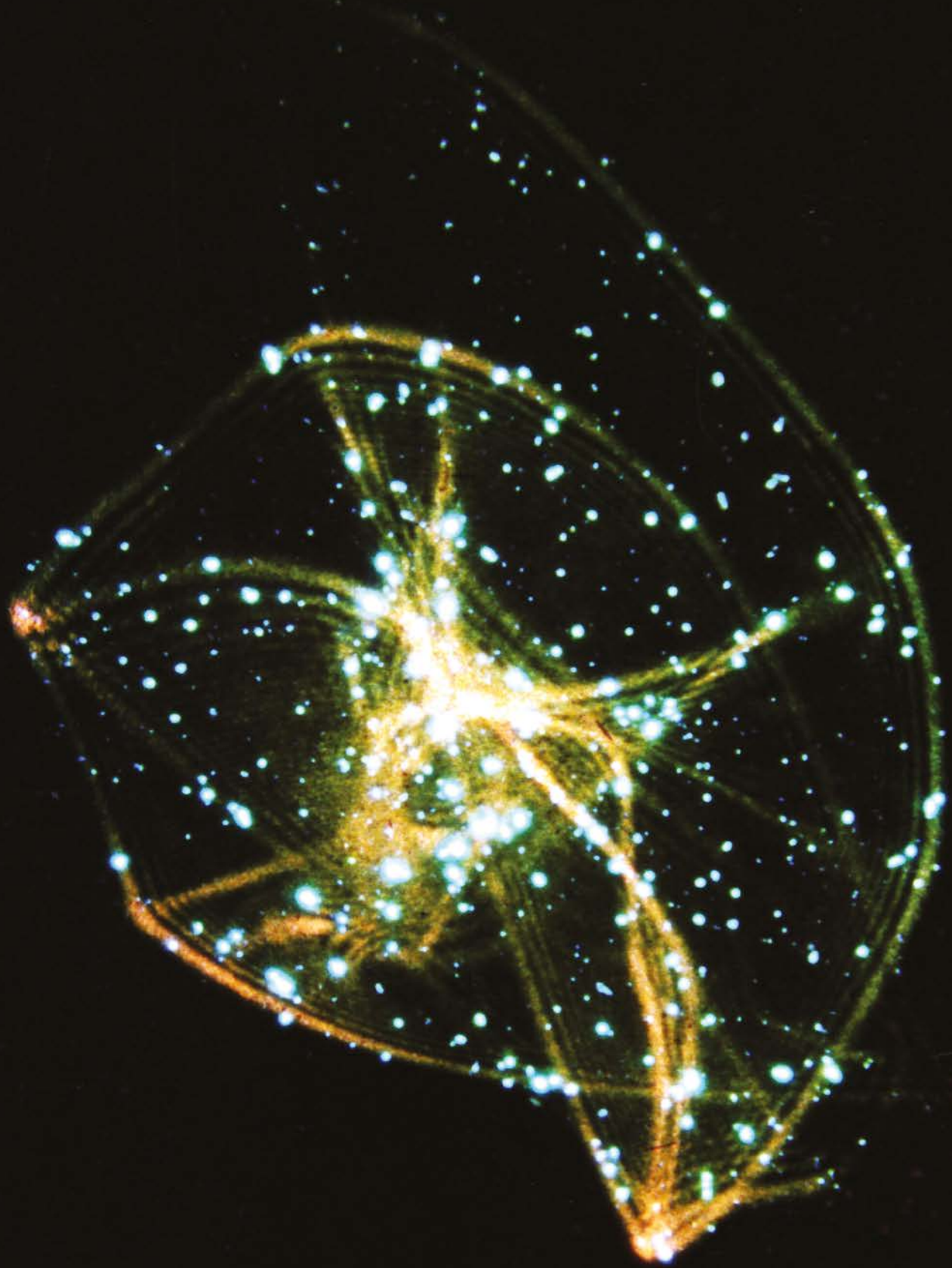
DANK Unser Dank gilt all denen, die dieses Buch finanziell und ideell gefördert haben: der Stockhausen-Stiftung für Musik, der Stadt Weimar, der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und der Sparkassenstiftung Weimar – Weimarer Land sowie der Malerin und Kunsterzieherin Irmgard Hillmann (Neuß), die EFIM ein Vermächtnis hinterließ. Wir danken für das Übermitteln von Erinnerungen und Dokumenten, vor allem aber für die zahlreichen Bilder, die uns Fotografen und Fotografinnen zur Verfügung gestellt haben. Herzliche Umarmung für ALLE, die EFIM in 44 Jahren in vielfältiger Weise unterstützt haben!

WICHTIG ! Alle hier veröffentlichten Texte und Bilder sind geistiges Eigentum ihrer Urheber und durch nationale und internationale Gesetze geschützt.

KONTAKT **EFIM**  
[michaelvonhintzenstern@gmail.com](mailto:michaelvonhintzenstern@gmail.com)  
[www.hintzenstern.eu](http://www.hintzenstern.eu)

**Journal of Culture**  
[julia.scorna@journalofculture.de](mailto:julia.scorna@journalofculture.de)  
[www.journalofculture.de](http://www.journalofculture.de)

© EFIM & GEFÜGE, Weimar 2024





# HARVARD UNIVERSITY



The President  
of Harvard College  
presents this  
certificate to

Ensemble Für  
Intuitive Musik Weimar

in grateful recognition of their  
service as Visiting Artists  
during 2005 - 2006 and of their  
contribution to the Arts.

*Given at Cambridge, Massachusetts in the  
Year of Our Lord, two thousand and six  
and of Harvard College the three hundred  
and seventieth.*

*Laurence H. Summers*  
PRESIDENT







ISBN 978-3-00-078834-5